

|| ສຸພິນ ທາດ ດ້ານ ທາງ ຂ້າງ ||
ນອກ ທີ່ ອຳນາດ ທາງ ຂ້າງ ||

VERZEICHNIS DER ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN
IN DEUTSCHLAND · BAND XIII, 27

VERZEICHNIS DER ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN
IN DEUTSCHLAND

IM EINVERNEHMEN MIT DER
DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT

BEGRÜNDET VON
WOLFGANG VOIGT

WEITERGEFÜHRT VON
DIETER GEORGE UND HARTMUT-ORTWIN FEISTEL

IM AUFTRAG DER
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN

HERAUSGEGEBEN VON
TILMAN SEIDENSTICKER

BAND XIII, 27



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2015

ALTTÜRKISCHE HANDSCHRIFTEN

TEIL 19

DOKUMENTE IN BRÄHMĪ UND TIBETISCHER SCHRIFT TEIL 2

BESCHRIEBEN UND HERAUSGEGEBEN VON
DIETER MAUE



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2015

Die Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland (KOHD) ist ein Forschungsprojekt der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, finanziert im Rahmen des Akademienprogramms durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) von Bund und Ländern.

Die Entstehung des vorliegenden Bandes wurde ermöglicht durch Mittel des Bundes und des Landes Berlin.

Titelvignette nach MIK III 417,
© Museum für Asiatische Kunst, Pilgerinschrift aus Kuntura,
bearbeitet in Teil I unter der Nr. 74.

Redaktion und Layout: Martin Hanke

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

© Franz Steiner Verlag GmbH, Stuttgart 2015
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Druck: Offsetdruck Bokor, Bad Tölz

Printed in Germany
ISBN 978-3-515-10997-0

ANDREAS GRAESER
IN MEMORIAM
DOCTISSIMI AMICI

e	ERZÄHLLITERATUR	
108	Āryaśūra-s Jātakamālā	207
108A	Āryaśūra-s Jātakamālā	213
108B	Āryaśūra-s Jātakamālā	221
109	Haribhaṭṭa-s Jātakamālā	225
109A	Unbestimmter Erzähltext	227
f	WISSENSCHAFT	
α	MEDIZIN	
110	Yogaśataka	231
111	Vāgbhaṭa-s Aṣṭāṅgahr̥dayasaṃhitā	235
β	GRAMMATIK	
112	Vararuci-s Liṅgaviśeṣavidhi	243
g	ADESPOTA UND VERMISCHTES	
113-148A	259
B MONOLINGUALE TEXTE IN UIGURISCH		
{a VINAYA}		
b	SŪTRA	
149	Avalokiteśvara-Kapitel des Saddharmapuṇḍarīkasūtra-s ..	331
150	Unbestimmter Sūtra- oder Abhidharma-Text	336
151	Unbestimmter Sūtra(?) -Text	340
c	ABHIDHARMA	
152-155	Unbestimmte Abhidharma-Texte	343
d	VERSSAMMLUNGEN UND GEDICHTE	
156	Unbestimmte religiöse Dichtung (?)	353
157	Lehrgedicht (?).. .. .	360
e	ERZÄHLLITERATUR	
158	Aus einer Jātakasammlung (?)	363
f	WISSENSCHAFT	
α	MEDIZIN	
159	Vāgbhaṭa-s Aṣṭāṅgahr̥dayasaṃhitā	367
160	Rezept für die Herstellung von Amṛtaprāśa	371
161	Rezept für die Herstellung von Kapitthāṣṭaka-Pulver u.a. ..	375
162-164	Unbestimmte medizinische Texte	381

{β GRAMMATIK}	
γ ASTRONOMIE UND KALENDERWESEN	
165	Astronomisch-kalendarische Berechnungen 393
166	Almanach des Jahres 1277/78 398
167	Datierungen 398
g ADESPOTA UND VERMISCHTES	
168-209 401
{C BRÄHMĪ IN UIGURISCHEN TEXTEN SOGDISCH-UIGURISCHER SCHRIFT}	
D INSCRIFTEN	
210	Pilgerinschriften 457
211	Pilgerinschriften 460
212	Datierte Inschrift 461
213	Inschrift 463
E SONDERSTÜCKE	
a GLOSSEN, KOLOPHONE, MARGINALIEN, SCHREIBÜBUNGEN	
214	Glossen, Kolophone, Marginalien 467
215	Uigurische oder sogdische Marginalien 471
216	Signet (?); Leservermerk 473
217	Schreibervermerk 475
218	Schreibübungen des Saṅghaśrī Šabıkiya 476
219	Name 480
220-223	Schreibübungen 481
224	Stichwörter 488
225-231	Schreibübungen 492
b TOCHARISCHB – UIGURISCHE BILINGUEN	
232	Erzählung aus dem Sagenkreis um Rāma 499
233	Unbestimmter medizinischer Text 507
234	Unbestimmt 510
c LOKALE SANSKRITDICHTUNG	
235	Preis des Vīryasiṃha / Alp Arslan 513
d INCERTA	
236-238 521
Nachträge 524

{II DOKUMENTE IN TIBETISCHER SCHRIFT}	
I KURZTITEL UND ABKÜRZUNGEN	525
II KONKORDANZEN	
A SANSKRITISCHE WORTFORMEN	547
B UIGURISCHE WORTFORMEN	569
C TOCHARISCHE WORTFORMEN	628
D SONSTIGES	628
E ZAHLZEICHEN	629
F KATALOGNUMMERN UND SIGNATUREN	
a Gesamtübersicht	631
b Teilübersichten	
α Expeditionen und Fundorte	645
β Standortsignaturen	647
γ „Toch.“-Signaturen	650
δ Sonstige Bezeichnungen	651
G CHINESISCHE TEXTE	653

REPRODUZIERTE PHOTOGRAPHIEN IN FREMDEM EIGENTUM	658

INHALTSVERZEICHNIS DES TEILS 1

VORWORT	IX
EINLEITUNG	
I Die ‚Mainzer Sammlung‘	
A Die Entstehung eines Phantoms	XI
B Die Herkunft der Handschriften	XII
II Die Erforschung der Handschriften in uigurischer Brāhmī	
A Edition und Bearbeitung	XIII
B Entzifferung der uigurischen Brāhmī	XV
III Stellung und Bedeutung der brāhmī-uigurischen Zeugnisse	
A Schrift und Laut	
1 Die uigurische Brāhmī und ihre Beziehungen zu anderen Varietäten der nordturkestanischen Brāhmī	XVIII
2 Die linguistische Relevanz der uigurischen Brāhmī	XIX
B Übersetzungssprache	XXIX
C Literatur	XXIX
IV Zur Orthographie des Sanskrit	
A Vokalismus	XXXII
B Konsonantismus	XXXIII
C Sandhi	XXXV
V Technische Bemerkungen zum Katalogteil	
A Gliederung des Katalogs	XXXV
B Gestaltung und Aufbau der Lemmata	XXXVI
C Liste der erklärungsbedürftigen Siglen	XXXVI
BESCHREIBUNG UND BEARBEITUNG DER DOKUMENTE	
I Texte in Brāhmī	
A Bilinguale Texte in Sanskrit und Uigurisch	
a Vinaya	
1 Karmavācanā	1
2 Vinayavibhaṅga der SV	2
3 Vinayavibhaṅga der MSV	18
4 Vinayavibhaṅga der MSV	50
b Sūtra	
5 Samyuktāgama	64
6 Dīrghāgama	65
7 Madhyamāgama	67
8 Āṭānāṭikasūtra und Āṭānāṭihṛdaya	67
9 Āṭānāṭihṛdaya	68

10	Āṭānāṭikasūtra	69
11	Āṭānāṭikasūtra	69
12	Āṭānāṭikasūtra(?).. .. .	70
13	*Agr(y)aprajñaptisūtra(?)	70
c	Abhidharma	
14	Abhidharmakośabhāṣya des Vasubandhu	71
d	Verssammlungen und Gedichte	
15	Udānavarga	74
16	Udānavarga	74
17	Varṇārharvaṇa des Mātrceṭa	75
18	Lehrgedicht	75
e	Erzählliteratur	
19	Śardūlakarṇāvadāna	76
20	Jātakamālā des Āryaśūra	80
21	Jātakamālā des Haribhaṭṭa	86
f	Wissenschaft	
22	Yogaśataka	114
23	Yogaśataka	122
24	Siddhasāra des Ravigupta	128
g	Adespota	
25 – 41	134
B	Monolinguale Texte in Uigurisch	
a	Sūtra	
42	Säkiz yükmäk yarak-Sūtra	174
43	*Mūlamantradhārṇīsūtra(?)	174
b	Abhidharma	
44	Unidentifizierter Abhidharma-Text	175
c	Wissenschaft	
α	Medizin	
45- 47	185
β	Kalender	
48 – 49	188
d	Unbestimmte Texte	
50 – 58	190
C	Brāhmī in uigurischen Texten sogdisch-ugurischer Schrift	
a	als integraler Bestandteil	
59 – 60	200
b	interlinear in wiederholenden Schreibungen von indischen Fremdwörtern, Mantras und Dhāraṇīs	
61 – 71	200
D	Inschriften	
72 – 76	201

E	Sonderstücke	
	77 – 79	206
II	Dokumente in tibetischer Schrift	
	80 – 84	210
LITERATUR UND KONKORDANZEN		
I	Kurztitel und Abkürzungen	224
II	Konkordanzen	
	A Sanskritische Wortformen	237
	B Uigurische Wortformen	245
	C MIK, Mz, TT VIII - Katalognummern	262
	D Chinesische Schriftzeichen	265
[108] TAFELN		

VORBEMERKUNGEN

Das überwiegend positive Echo auf den inzwischen vergriffenen ersten Teil¹ war Ansporn, auch die Bearbeitung der Stücke anzugehen, die ehemals im Eigentum der Akademie der Wissenschaften der DDR waren und jetzt zusammen mit dem früheren „Depositum der Preußischen Akademie der Wissenschaften (Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Orientabteilung, Turfansammlung)“ Bestandteil des „Depositum[s] der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz Orientabteilung“ sind. Sie bilden den Hauptbestand dieses zweiten Teils. Andere Schriftzeugnisse, die schon in dem ersten Teil hätten unterkommen können, aber seinerzeit der Aufmerksamkeit entgangen waren, wurden hinzugenommen. In einiger Zahl sind das Handschriftenfragmente mit alttürkischen Glossen und Marginalien zu Sanskrit- und tocharischen Texten. So können mehr als 300 physische Objekte vorgestellt werden.

Sehr umfangreiche Textstücke sind nicht darunter. Dennoch mangelt es nicht an Neuem und Bemerkenswertem: ein Stück aus dem Ordinationsritual der Sarvāstivādin-s (**85**), ein Blatt aus dem Saṃyuktāgama in ungewöhnlicher Orthographie (**89**), eine Neubestimmte Dīrghāgama-Handschrift (**92**), ein „Personalbogen“ für die sieben Buddha-s (**93**), Teile aus bisher unbekanntem Jātakamālā-Handschriften (**108A, 108B**), ein Blattfragment aus einer bilingualen Aṣṭāṅghar-dayasaṃhitā (**111**), bedeutende Reste aus Vararuci-s Lehrbuch über die grammatischen Genera (**112**), Fragmente lokaler Sanskritdichtungen (**105, 235**), medizinische Rezepturen (**160-162**), neue Inschriften (**210-213**), Teil eines Briefs (**170**), vielleicht Reste eines „Zettelkastens“ (**224**) und erste toChB - uig. Bilinguen in Brāhmī (**232-234**).

Nicht wenige Stücke erwiesen sich als Teile von bereits bekannten und bearbeiteten Handschriften. Sie brachten willkommenen Textzuwachs, willkommen, weil sich daraus ein klareres Bild von Inhalt und Umfang der Texte gewinnen ließ, oder weil, wie etwa im Falle von Kat.-Nr. **92**, dadurch erst die Identifizierung ermöglicht bzw. abgesichert wurde.

Trotz erfolgreicher Bestimmungen ist immer noch eine sehr beträchtliche Anzahl von unidentifizierten Stücken übrig. Das sind nicht nur Klein- und Kleinstfragmente, bei denen gelegentlich nicht einmal die sprachliche Zugehörigkeit zweifelsfrei feststellbar ist, sondern auch größere Textstücke. Einige von ihnen gehören mit Sicherheit, andere mit großer Wahrscheinlichkeit zu lokalen

¹ Folgende Besprechungen sind mir bekannt geworden: G. Kara in *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae* 49, 1996, 449-50; G. Doerfer in *Central Asiatic Journal* 41, 1997, 140-41; P. Štěpánek in *Archív Orientální* 65, 1997, 401-2; V. Rybatzki in *Studia Orientalia* 82, 1997, 274-76; J. W. de Jong in *Indo-Iranian Journal* 41, 1998, 196-97; P. Zieme in *Ural-Altäische Jahrbücher* NF 16, 1999/2000, 294-97; W.-E. Scharlipp in *Acta Orientalia (Kopenhagen)* 63, 2002, 265-68 [Sammelrezension]; K. Röhrborn in *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 152, 2002, 202-3. [Eine kritische Replik wurde von den Herausgebern der ZDMG nicht angenommen.]

Schöpfungen und sind per se unidentifizierbar, d. h. ohne Entsprechungen in anderen buddhistischen Überlieferungszeigen. Die große Mehrheit bleibt sozusagen auf der Fahndungsliste, die vermutlich nie geschlossen werden kann.

Die Stücke in uigurischer Schrift mit Brāhmī-Einsprengseln wurden völlig ausgegliedert. Im ersten Band waren die betreffenden Mainzer Nummern tabellarisch erfaßt worden (59-71), als Stoffsammlung gewissermaßen, weil damals schon klar war, daß sie „mit den sehr viel häufigeren MSS dieser Art in der früheren Akademie der Wissenschaften (Ostberlin) bearbeitet“ werden sollten. Ihre Zahl beläuft sich auf etwa zweihundert. Sie werden von Y. Kasai bearbeitet.

Auf eine Einleitung wird verzichtet, nicht etwa weil die dem ersten Teil beigegebene schon allen Ansprüchen genügte, sondern weil für eine grundlegende und umfassende Neubearbeitung einige Bausteine fehlen: die Re-Edition der noch nicht überarbeiteten Texte aus TT VIII, die Herausgabe der Handschriften mit Brāhmī-Einsprengseln und die Publikation der Testimonien außerhalb der Berliner Sammlungen. Es zeichnet sich ab, daß in der speziellen Frage nach den Ursprüngen der Verwendung der Brāhmī bei den Türken Inschriften aus der Mongolei eine herausragende Rolle spielen werden. Nach dem archäologischen Befund vermutet man einen Zusammenhang mit dem 1. Kaganat. Neuerdings sind in entsprechendem Kontext Reste einer gleichzeitigen Inschrift in baktrischer Schrift (und Sprache?) gefunden worden.

Die Systematik des ersten Teils ist beibehalten worden mit der Konsequenz, daß einige Systemstellen leer bleiben müssen. Das gilt insbesondere für den gesamten Teil II, da keine neuen Dokumente in tibetischer Schrift aufgefunden wurden. In solchen Fällen verwende ich durch {geschweifte Klammern} gekennzeichnete Platzhalter.

Einen Tafelteil gibt es in diesem Band nicht. Digitalisierte Bilder nahezu aller Objekte sind über DTA und IDP² im Internet zugänglich. Falls deren Qualität nicht ausreicht, sind hochaufgelöste Abbildungen bei den zuständigen Stellen der Staatsbibliothek zu Berlin Orientabteilung und des Museums für Asiatische Kunst erhältlich. Die hier gelegentlich beigegebenen Photos dienen nicht in erster Linie der Überprüfung der Lesungen, sondern meistens dazu, in Photomontagen die Zusammenführung getrennter Fragmente zu demonstrieren.

Die Arbeitsbedingungen haben sich seit der Entstehung des ersten Teils enorm verbessert. Die Herausgabe des Uigurischen Wörterbuchs (UW) ist vorangeschritten, das Sanskrit-Wörterbuchs der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden (SWTF) steht kurz vor dem Abschluß, die Katalogisierung der Turfanhandschriften hat bis dahin unerschlossenes Text- und Sprachmaterial bekannt und verfügbar gemacht, neue uigurologische Handbücher, Old Turkic word formation (OTWF) und A grammar of Old Turkic (GOT), sind entstanden, verschollene buddhistische Texte der Gandhāra-Region sind aufgetaucht und

² S. Kurztitel und Abkürzungen.

zum Teil in bewundernswert kurzer Zeit veröffentlicht worden. Schließlich hat der Fortschritt in der elektronischen Datenverarbeitung die Herstellung von digitalem Bild- und Textmaterial in ungeahnter Weise ermöglicht und das Internet den sekundschnellen Zugriff. Daß aus diesen technischen Voraussetzungen konkrete Hilfsmittel geworden sind und täglich mehr werden, ist dem Wirken zahlreicher Institutionen zuzuschreiben, aber auch der Initiative ungezählter Personen, die digitale Texte herstellen und dann großzügig der Allgemeinheit freigeben. Die neuen, natürlich auch die bewährten alten Hilfsmittel habe ich gerne benützt und schulde deren Urhebern Dank.

Persönlich und namentlich danke ich J.-U. Hartmann, M. Peyrot, S. Raschmann, L. Sander, C. Vogel (†), A. Wezler, K. Wille und P. Zieme. Sie haben in vielfältiger und, wo immer möglich, dokumentierter Weise an dem Zustandekommen des Bandes mitgewirkt. Anteil daran hat nicht zuletzt auch meine Frau Annemarie, die mich in Stil-, Form- und realkundlichen Fragen beraten, Korrekturen gelesen und geduldig meine Abwesenheit am Schreibtisch hingenommen hat.

Ein monumentum aere perennius will dieses Buch nicht sein. Im Gegenteil. Hätte ich einen Wunsch frei, würde es so viel kritische Aufmerksamkeit finden, daß bald ein besseres an seinen Platz träte.

Schwarzenborn im September 2012

Dieter Maue

HILFSZEICHEN UND SYMBOLE

⊙	Schnürlochraum
+	Platzhalter für 1 Akṣara
×	Platzhalter für einen Teil eines Akṣaras
...	nicht genau bestimmbare Textmenge
-1, -2 ...	(bei Zeilenangaben:) letzte, vorletzte ... Zeile
a, b	(bei Handschriftenblättern:) angenommene Vorder-, bzw. Rückseite
a, b, c ...	(bei Zeilenangaben:) 1., 2., 3. ... erhaltene Zeile
*yakčir- anda	unbelegte rekonstruierte Form in Transliteration, Transkription, Glossar: unsichere Lesung
()	1. in Fremdsprachen: normalisierende Hinzufügung, e. g. y(a)raṣi für handschriftliches <yraṣi> 2. in Übersetzungen: phraseologischer oder kommentierender Zusatz
((a))	interlineare oder marginale Hinzufügung in der Handschrift mit unterschiedlicher Funktion: Korrektur, Ergänzung, Interpretament, Lesehilfe.
[]	Textverlust
[ati]	1. Wiederherstellung durch Konjekturen 2. phonetische Umschrift
[[]]	alte Tilgung in der Handschrift
{ }	Tilgung durch Emendation
† †	(vermeintliche) Korruptel
Mz 311 + U 5600 <a>	Vereinigung von Fragmenten desselben Handschriftenblatts 1. Wiederherstellung durch Emendation 2. Transliteration
a < b	a ist aus b entstanden oder direkt daraus entlehnt
a << b	a ist über Zwischenstufen aus b entstanden oder entlehnt
/a/	phonologischer Wert
°kṛta°	abgekürzte Schreibung unter Auslassung des Texts vor und nach kṛta
A, I, O, U	in uig. Transkriptionen: hinsichtlich der Palatalität nicht bestimmbarer Vokal, A steht für a oder ä usw.
K, P, T	in uig. Transkriptionen: hinsichtlich der Sonorität nicht bestimmbarer Konsonant, K steht für k oder g usw.
r(ecto)	Vorderseite
v(erso)	Rückseite
ling ₂	1. in Übersetzungen: Wiedergabe eines Hendiadyoin-s 2. in Transkriptionen aus dem Chinesischen: Markierung der Töne (neben ling ₁ , ling ₃ , ling ₄)

BESCHREIBUNG UND BEARBEITUNG DER DOKUMENTE

TEXTE IN BRÄHMĪ

BILINGUALE TEXTE IN SANSKRIT UND UIGURISCH

VINAYA

85

U 6873b + U 7286 (Toch. 349)

Zwei zusammenpassende Stücke (s. Abb. 85-1) vom oberen oder unteren Rand. Beidseitig sind Reste von drei Zeilen Brāhmī erhalten, die an feinen roten Linien aufgehängt ist. Die Schrift ist nicht sehr sorgfältig ausgeführt. Der Text behandelt die Karmavācanā-Zeremonie der Mönchsordination (upasaṃpadā-) der Sarvāstivādin-s.¹ Die Zeremonialformeln stehen erwartungsgemäß² in Sanskrit. Die vorzunehmenden Handlungen sind in Uig. beschrieben. Einzelheiten sind noch etwas unsicher, so auch die Reihenfolge der Seiten. Der einzige Rest aus dem skt. Formular auf der abgebildeten Seite ist das Wort *ayaṃ* „dieser“ am Ende der Z. 1. Es könnte zur Befragung über die Hinderungsgründe oder zu dem abschließenden Ordinationsantrag gehören. In diesem Falle sollte, da beides dem Ordinationsbegehren auf der anderen Seite folgt, *ayaṃ* zur Rückseite gehören.

Maße: U 6873b: b = 4,4 cm, h = 4,0 cm; U 7286: b = 9,5 cm, h = 4,3 cm.

Materialbeschreibung: Das mittelstarke Papier hat eine glatte Oberfläche und mittel- bis dunkelbraune Farbe. An den Rißstellen fasert es wenig aus. Gegen Licht zeigt sich breite Rippung parallel zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6873 ; U 7286. Abb. 85-1.

Karmavācanā: Mönchsordination nach dem Ritus des Sarvāstivāda-s

¹ S. u. Komm. zu r-2 .

² Wie in AtūHs I 1.

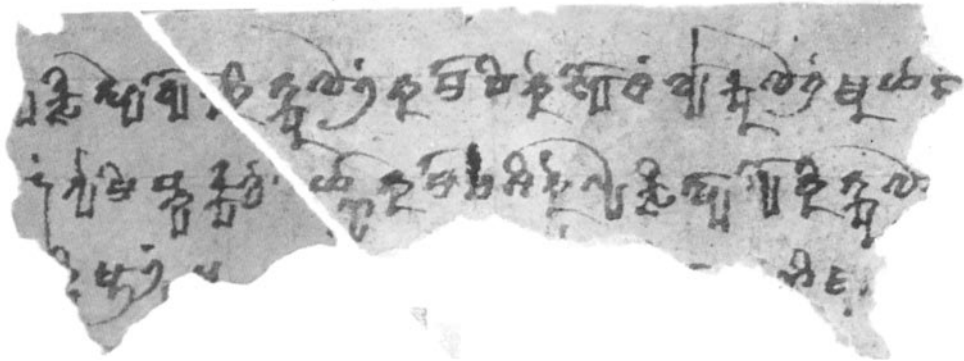


Abb. 85-1: Rückseite(?) aus U 6873b (links) und U 7268

recto(?)**Transliteration**

- r-3 [...]^{U6873} []× raṃ tu [ca. 11 Akšara-s]^{U7286} ṇ[]¹ dra² [...]
- r-2 [...]^{U6873} saṃ gha | u pa saṃ pā^{U7286} t/na ya tu m[] sa ṅha | a nu
ka mpāṃ u [...]
- r-1 [...]^{U6873} []× syuṃ lya rṇi-^{U7286} ṇ k̄u tlo-g₁ lā rṇi-ṇ tyo ryu si aya
ryu-r̄ k̄a ×[] [...]

Transkription

- r-3 [... samanvā]harantu [ca. 11 Akšara-s] ṇ[]³ dra⁴ [...]
- r-2 [... avalaṃbatu māṃ] saṃgha(h) . upasaṃpādayatu⁵ m[āṃ] saṅgha
anukampāṃ u[pādāya ...]
- r-1 [... tö]zünlärniṅ kutloglarniṅ törüsi ärür ka[...]

1 Oder: b^h[].
 2 Oder: vra.
 3 Oder: b^h[].
 4 Oder: vra.
 5 Hier mit fehlerhafter Schreibung <ta> statt <da>.

(r-3) ... ^{skt.} sollen [achten] ... (r-2) ... [es stütze mich] die Gemeinde. Es ordiniere m[ich] die Gemeinde aus Erbarmen ... (r-1) ^{uig.} ist Regel der Edlen, der Ehrwürdigen ...

Kommentar

r-2 Die förmliche Bitte des Ordinandens um die Weihung zum Mönch entspricht genau dem Wortlaut in KaVāToch¹: avalambatu māṃ **saṃgha(h)**. **upasampādayatu māṃ saṃghaḥ | anukampām upādāya**. Das ist das Formular der Sarvāstivādin-s.² Demnach gehört unser Fragment zu dieser Tradition.

r-1 **kutlog**^o: Phonetischer Übergang u > o vor Guttural. – Die Rolle des Satzfragments im Zusammenhang der Ordination ist unklar.

verso(?)

Transliteration

v1 [...] []y[] g₁si ndyā cyo ^{U7286}ki³ tg₁yu o-| ka rmā ṣi ke syo-ṣ lyā
g₁yu o-| a yā ×[] [...]

v2 [...] ^{U6873}-ṛ tye mi ṣkya rg₁ya-k | ^{U7286}yṇyā ka rmā va ṣi ke oya g₁si
ndyā cyo ki tg₁yu o- [...]

v3 [...] ^{U6873}kṣi ā-|× ×[] [6-7 Akṣaras]^{U7286}l[] [+ +] []× [+] ṇi ā [...]

Transkription

v1 [... ö]gsindä čökitgü ol . karma<wa>šike sözlägü ol: ayaṃ ×[] [...]

v2 [...]r temiš kargäk . ynā karmawašike ögsindä čökitgü o[] [...]

v3 [...]kšl al[6-7 Akṣaras] l[] [+ +] []× [+] ṇi ā [...]

(v1) ^{uig.} soll (die Knie) beugen vor [...]. Der Verhandlungsführer soll sagen:
^{skt.}Dieser ... (v2) ... ^{uig.} soll sagen. Wieder soll er vor dem Verhandlungsführer
(die Knie) beugen (v3) ...

¹ K.T. Schmidt (Fragmente eines buddhistischen Ordinationsrituals in westtocharischer Sprache. Aus der Schule der Sarvāstivādins. Unpubl. Habil.Schr. Saarbrücken 1986) apud Chung 2004: 86 Anm. 15. – Das in unserer Handschrift Erhaltene ist hervorgehoben.

² Bei Härtel (1956: 83) findet sich das in Einzelheiten abweichende Formular der MSV.

³ Teile des <k-> haben sich auf beiden Fragmenten erhalten.

Kommentar

v1 [ö]gsindä: Erg. nach v2; weiteres s. dort.

čökitgü ol: Das Verbum cökit- „beugen“ ist hier elliptisch ohne tizin, tizlärin „Knie“ gebraucht.¹

karma<wa>šike: Die Ergänzung nach Z. 2 ist notwendig, da die hs. Lesung keinen Sinn ergibt. Das Wort ist letztlich aus dem Indischen und würde einem skt. *karmavācika- „Verhandlungsführer“ entsprechen.² Die skt. Affrikate c ist durch den Sibilanten ś vertreten. Eine solche Lautkorrespondenz ś ~ c liegt vor in den ind. Fremdwörtern ksak. āśiria- „Lehrer“, tsak. aśri³, tochB aśari ~ skt. ācārya-, ksak. avīśā, tochB apiś ~ skt. avīci- Bez. einer Hölle. Der Sibilant ist aber nicht sakischen oder tocharischen Ursprungs, sondern gehört schon der Gebersprache, in diesem Falle der Gāndhārī. Dort sind – regional oder tendenziell – intervokalische c, j zunächst zu -y- und dann (zusammen mit altem -y-) weiter zu /ž/geworden.⁴ Ob nun der Stimmtone des Sibilanten ins Uig. gelangt und dort erhalten ist, läßt sich aus den vorliegenden Schreibungen mit <š, ś> natürlich nicht belegen. Aber auch nicht widerlegen, da die Sibilanten in dieser Handschrift, soweit wir das sehen können, nicht differenziert dargestellt werden. Die Existenz eines Fremdphonems /ž/ steht im Uigurischen außer Frage und darum kann durchaus auch karmawažike erwogen werden. Der Weg, auf dem das Wort ins Uig. gekommen ist, bleibt zu bestimmen. Das auslautende -e legt eine Fährte zu TochB, eine falsche Fährte, da dort die Entsprechungen karmapāy-weṣṣeñca, bzw. karmavācaṃke⁵ sind. Wahrscheinlich ist unabhängig von der Mittlersprache hier die morphologische Tendenzregel angewendet, gemäß der indischstämmige Bezeichnungen von Personen nach tochB Vorbild –e erhalten.

ayam: Aufgrund einer geringen Unachtsamkeit des Schreibers ist der Anusvāra nach unten ausgezogen, so daß er zum ā-Diakritikon geworden ist. An der Herstellung der formelhaften Einleitung besteht aber kein Zweifel. Es folgt entweder der Name oder ein Platzhalter „NN“ (skt. evaṃnāmā, itthaṃnāmā). Da das teilweise erhaltene Akṣara weder e noch i ist, muß ein Name gefolgt sein

v2 **ögsindä** ist offenbar durch Metathese aus üskindä „an der Vorderseite von, vor“ hervorgegangen.⁶ Nach der Schreibung zu urteilen, sind zusätzlich

¹ OTWF 768 f.

² Statt „korrekterem“ *karmavācaka-, das für die tochar. Formen vorausgesetzt wird. Zu sich ausbreitendem -ika- vgl. AiGr II,2 §194 bes. Abs. d.

³ Bild: DTA I TS 23 Z. 1, Translit.: TITUS Tumshuqese Saka Transliteration TS 10. Der Auslautsvokal ist unsicher. Auch –e oder –ā ist möglich.

⁴ Burrow 1937 § 37.

⁵ DTB 144.

⁶ GOT 114.

zwei phonetische Veränderungen eingetreten: Lenisierung des Gutturals und ü > ö (in geschlossener Silbe) vor Guttural.

86

Unter dieser Katalognummer sind Stücke zusammengefaßt, die sicher oder sehr wahrscheinlich zur Handschrift AtüHs I 3 gehören. Es sind die folgenden:

- 86.1** U 6831
- *86.2** U 6850
- *86.3** U 6823
- *86.4** U 6856
- *86.5** U 6811
- 86.6** U 6810
- 86.7** U 6802.

Nr. **86.1** gehört zum Blatt **3a** zwischen die größeren Stücke Mz 648 III und Mz 648 IV (s. Abb. 86-1). Die Nr. ***86.2** bis Nr. ***86.5**¹ sind Teile des Blatts **3b** und bereits anderwärts bearbeitet (s. u.). Der Vollständigkeit halber trage ich die Abmessungen nach und gebe die Rekonstruktionszeichnung (Abb. 86-2) bei. Die beiden Fragmente **86.6** und **86.7** sind noch unbestimmt.

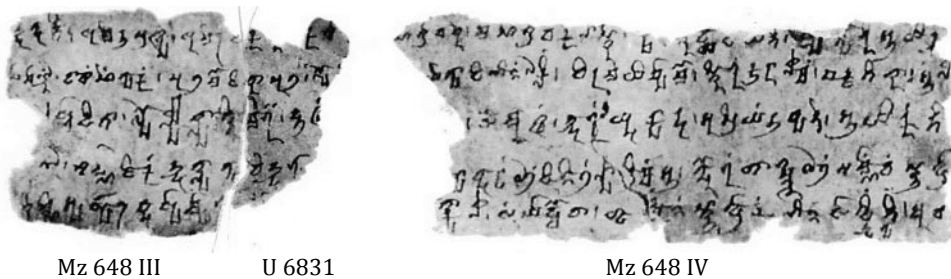


Abb. 86-1: Rekonstruktion des Blatt AtüHs I 3a recto (leicht verkl.)

Abmessungen: U 6831: b = 2,1 cm, h = 3,4 cm; U 6850: b = 2,8 cm, h = 2,9 cm; U 6823: b = 2,6 cm, h = 1,3 cm; U 6856: b = 7,5 cm, h = 4,1 cm; U 6811: b = 4,6 cm, h = 3,9 cm; U 6810: b = 2,2 cm, h = 2,1 cm; U 6802: b = 2,5 cm, h = 1,9 cm.

Materialbeschreibung: s. zu **3**.

Fundumstände: Sängim, 2. Turfan-Expedition²

Abbildungen: DTA I U 6831; U 6811 (mit U 6850 und U 6856); U 6823; U 6810; U 6802.

Publikation: 86.2-5 in Maue 2010.

¹ Drei davon, 86.2 und 86.4-5, sind nun wieder unter der Signatur U 6811 zusammengeführt.

² Nach AtüHs I 3.

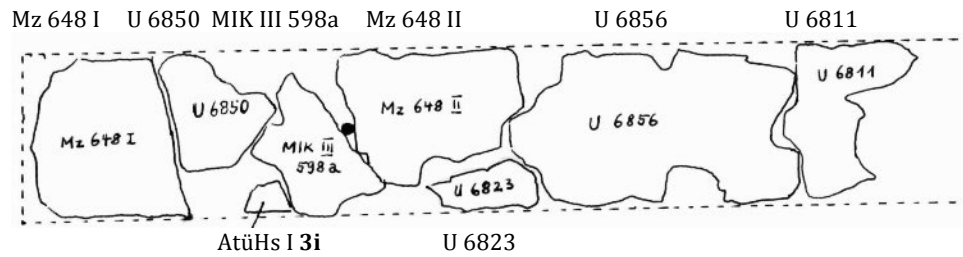


Abb. 86-2: Rekonstruktion des Blatts AtüHs I 3b recto.

Vinayavibhaṅga der MSV-s

86.1

U 6831

recto

Transliteration

- r1 [...] g₁[] × [+] g₁[] śā [...]
 r2 [...] kā pu tra | oyo × [...]
 r3 [...] mi-z | du k^haṃ [...]
 r4 [...] ci uyu zyā [...]
 r5 [...] -× ×ā [...]

Transkription¹

- r1 ... **Sumer tag**[ka o]gša[tu | ma]h[ā]śrāvake ...
 r2 ... **putramoṭikāputra**[ṃ] , ö[z ogulları/-n] **yedäçiniṅ oğlın** ...
 r3 ... **svādītā**(h) , **ölöGländimiz** | du(h)khaṃ [| + + + +] | **saṃmukhaṃ**
 r4 ... **ütlädäçi üzä** [+ + + + +] **näçük ol** ...
 r5 ... **küsämäz** [+]-× ×ā [+ + + + +] **tgäli** ...

¹ Um den Zusammenhang mit AtüHs I 3a zu verdeutlichen, sind daraus die Anschlüsse nach links und rechts eingearbeitet. Zum Kontrast sind sie **gefettet**.

verso**Transliteration**

- v1 [...] × ×y[] []y[] [...]
 v2 [...] ri-g₁ uyu × [...]
 v3 [...] ×sa-p i tā ×ri [...]
 v4 [...] śru | ma hā na × [...]
 v5 [...] ṣaṃ saṃ ×ā ma ti | [...]

Transkription

- v1 ... **bütürmišizlär** k[ärgäk | lavaṇanikā]śaś caiva ...
 v2 ... **tsap ı tarıg** ü[zäki + + + |] **kāmcikācchityām** ...
 v3 ... **parivartati** | [t]sap ı tarı[g üzäki +]**ki[]öçä bolur** | ...
 v4 ... **yaşru** | mahāna[sam | aşlı]**kka kırıp** | ... × [...]
 v5 ... **vişam saṃ**[kr]āmati | [iki] y[e]rdä ...

Kommentar

Teilweise bestätigt, teilweise modifiziert das neue Fragment die Ergänzungen in AtüHs I: 27 ff.; es sind hier nur Korrekturen und Nachträge erforderlich.

r1 Das dem skt. –prakhya- „gleichend“ entsprechende oğşatı ist partiell erhalten und sicher ergänzbar.

r2 Die uig. Übersetzung fügt am Anfang der Wiedergabe öz „eigen“ hinzu. Der Umfang der Lücke spricht eher für den Plural öz ogulları/-n „eigene Söhne“ als für den Singular ögl/-n.

r3 Die problematische, möglicherweise korrupte uig. Verbalform ölöGländi hatte, wie sich jetzt zeigt, die Personal-Endung „wir“. Emendation in ögländimiz „wir wurden achtsam, bewußt“¹ bringt keine völlige semantische Übereinstimmung mit seinerseits schwierigem skt. svāditā(h) „[wir] (sind) erfreut,

¹ Uig. öglän- entspricht skt. smṛ „(spez.) achtsam sein“ in TT VIII G 12.

bekehrt(?)“.¹ Die Angelegenheit kompliziert sich insofern, als die in AtūHs I: 31 zu Exz. Nr. 9 angenommene Lokalisierung nun nicht mehr gelten kann und zwischen den beiden erhaltenen Exzerpten keine passende Textstelle zu finden ist.

Aufgrund des Tibetischen² war *duḥkhaṃ* erwartet worden,³ allerdings hinter *sammukhaṃ apriyam ucyate*. Tatsächlich steht es voran, was folgende Formulierung zuließe: **duḥkhaṃ [yat] sammukhaṃ apriyam ucyate* „leidvoll ist die Unfreundlichkeit, die einem ins Gesicht gesagt wird“.⁴ Es kann freilich nicht ausgeschlossen werden, daß es sich um das an früherer Stelle vorkommende *duḥkhaṃ*, Divy 494₂₈, handelt.

v1 Von dem erwarteten *kārgāk* (3 Exz. 16) sind geringe Reste erhalten.

v2 Die uig. Formulierung in 3 Exz. 18 war demnach „aus Tsap-Getreide₂ bestehender [Brei]“.

v3 3 Exz. 21 war aufgrund der uig. Wiedergabe „wandelt sich in [Brei] aus Tsap-Getreide₂“ offenbar *cakatyodanam parivartati* (oder *ex conī. °te*).

v4 Das in 3 Komm. zu Exz. 26 vermutete *mahānaṣaṃ* „die Küche (Akk.)“ ist hier größtenteils erhalten. Das nach uig. *kīrip* zu erwartende *praviśya* „betreten(haben)d“ kann aufgrund des geringen Umfangs der Lücke nicht exzerpiert gewesen sein.

v5 Skt. *viṣaṃ* „Gift“ scheint in der uig. Übersetzung zu fehlen.

86.6

U 6810

Seite a

Transliteration

aa [...] [-]g₁⁵ | vā di traṃ [...]

ab⁶ [...] × o ttrā si ndyā × [...]

¹ Falls, wie in 3 Komm. zu Exz.9 vorgeschlagen, *svādita-* im Sinne von *prasādita-* verwendet worden ist.

² Divy 495₁₂₋₁₃ weicht an dieser Stelle von unserem und dem tib. Text ab.

³ AtūHs I: 31 Komm. zu Exz. Nr.10-11.

⁴ Oder sollte gegen das Tib. **duḥkhaṃ sammukhaṃ apriyam (ity) ucyate* „man pflegt zu sagen: schmerzhaft ist eine direkte Unfreundlichkeit“ zugrundeliegen?

⁵ Oder: g₁[].

⁶ Die Schrift dieser Zeile ist deutlich kleiner.

Transkriptionaa [...]g¹ | vāditraṃ [...]ab [...] × otrasindā¹ × [...]**Seite b****Transliteration**ba [...] wu rti² | i × [...]

bb [...] dro da ṇi | ye [...]

Transkription

ba [... sa]vurdı | i × [...]

bb [...] dro da ṇi | ye [...]

Kommentar

Nur wenig Verständliches: aa skt. vāditraṃ „Musikinstrument“; ab uig. „inmitten von“, worin erneut ein vordervokalisches Suffix, speziell +dA, an einem hintervokalischen Wort zu beobachten ist.³ Zu ba uig. [sa]vur- „hochwerfen; (Wasser) zum Wallen bringen“ vgl. Glossen II 341 ff.

86.7**U 6802****Seite a****Transliteration**

a1 [...] ×ā ri | sra va [...]

a2 [...] × []i × g_{1u} lu [...]

¹ Oder: g₁[].

² Aus rte korrigiert, oder umgekehrt.

³ Vgl. AtūHs I : XXII o.

Transkription

a1 [...] ×ā ri | srava [...]

a2 [...]ḷ[]gulu[k...]

Seite b**Transliteration**

b-2 [...] ci to yim̐ [...]

b-1 [...] yā yi ti × [...]

Transkription

b-2 [...]čI toyin [...]

b-1 [...] yayıdı × [...]

Kommentar

In a1 gehört srava[] zur Wurzel skt. sru „fließen“. In a2 liegt ein deverbales Nomen auf +guluk vor. Sicher ist in b-2 toyin „Mönch“, etwas fraglich dagegen ist, ob in b-1 yayıdı (= yaydı) eine Form von yay- „ins Wanken bringen“ zu sehen ist.

87

Auf eine Reihe von Fragmenten paßt die Beschreibung aus AtüHs I 4.¹ Soweit der Inhalt bestimmt werden konnte, bestätigt sich die Zugehörigkeit zum Vinayavibhaṅga (**87.1**). Für die Stücke **87.2-7** fehlt der definitive Beweis. Hier wird eine vorläufige Bearbeitung gegeben; die ausführliche Behandlung erfolgt zusammen mit der Neubearbeitung von AtüHs I 4. Abb. 87-1 gibt den gegenwärtigen Erkenntnisstand wieder.

¹ Das formal abweichende Fragment **4j** ist inzwischen der Dīrghāgama-Hs. TT VIII G zugewiesen worden, s. dazu **91**. – Die Vermutung, daß **4a, b, d, f-i** zu demselben Blatt gehören, das die Pārājika-s 3-4 behandelt, hat sich erhärtet; **4e** Seite b gehört sehr wahrscheinlich zum Niḥsargika Pātayantika-Vergehen 2, so daß aus **4** nur die beiden Fragmente c und k noch nicht lokalisiert sind.

Kat.-Nr.	Signatur	Vergehen
4 a + i, b, d+g+f	Mainz 528a+i, b, d+g+f	Pārājika 3-4
87.1.1-3	U 6904 + U 6847, U 6859, U 6837	Saṅghāvaśeṣa 6-8
4 e	Mainz 528e	Niḥsargika Pātayantika ca. 1-3
4 c	Mainz 528c	unbestimmt
4 k	Mainz 528k	unbestimmt
87.2	U 7277	unbestimmt
87.3	U 6905c	unbestimmt
87.4	U 7280	unbestimmt
87.5	U 6827	unbestimmt
87.6	U 6885	unbestimmt
87.7	U 6836	unbestimmt

Abb. 87-1: Zur Vinayavibhaṅga-Handschrift AtūHs I 4 gehörige Fragmente

Fundumstände: Sängim; 2. Expedition¹

Materialbeschreibung: wie AtūHs I 4; geringe erhaltungsbedingte Abweichungen werden nicht protokolliert.

Vinayavibhaṅga der MSV-s

87.1	1. U 6904 + U6847
	2. U 6859
	3. U 6837

Diese Fragmente beziehen sich auf die Saṅghāvaśeṣa-Vergehen 6-8 und gehören zu demselben Blatt. Die Zusammensetzung von U 6904 und U 6847 ist zweifelsfrei möglich. Die Platzierung von U 6859 ist bisher nicht klar bestimmbar, die Zugehörigkeit von U 6837 zu diesem Blatt nicht ganz sicher.²

Maße: U 6904: b = 5,6 cm, h = 6,9 cm; U6847: b = 5,4 cm, h = 9,4 cm; U 6859: b = 6,9 cm, h = 9,0 cm; U 6837: b = 3,6 cm, h = 4,2 cm.

Abbildungen: DTA I U 6904, U6847, U 6859, U 6837.

Saṅghāvaśeṣa-Vergehen 6-8.

¹ Die Angaben sind auf keinem der hier bearbeiteten Bruchstücke erhalten, ließen sich aber schon in AtūHs I: 50 zweifelsfrei für die Handschrift bestimmen.

² Vgl. den Komm. zu 87.1.3 r(?)2.

87.1.1

U 6904 + U 6847

Die beiden Fragmente sind nach Abb. 87-2 zusammzusetzen.



Abb. 87-2: Vorderseite von U 6904 + U 6847

recto**Transliteration**

- r1 [...] × ki-r̄ | a gni × lā | k̄i ṣli-k̄ | ha [...]
 r2 [...] × ṇḍ[] ku [+ +] uyu lkyu si uyu zyā | ā śra yo [...]
 r3 [...] × | pi r̄ku lā-c | sa¹ [+] ta² | tyā g₁i rmi ly[] y × [...]
 r4 [...] k̄o lmi-ṣ twā ri-p³ uyu zy[ā]⁴ × ku ṭi k̄ā yā | pi × ṁ [...]
 r5 [...] × tyu kiṁ | a dhi ti ṣṭ^ha ti | pyu tyu rsyā-r̄ | s[] hi | × [...]
 r6 [...] syā rlyā-r̄ | a b^hi jñā tā ni | pli lmi [...]

Transkription

- r1 [...]kır | agniś[ā]/ā | kışlık | ha[...]
 r2 [...]ṇḍ[]ku[+ +] ülgüsi üzä | āśrayo [...]

1 Oder: s[u].
 2 Oder: na.
 3 Oder: -ṁ.
 4 Oder: zy[a].

- r3 [...] × | bir kulač | s[uga]ta- | tægirmil[ä]y[ü] [...]
 r4 [...] kolmiş t(a)varım üz[äki |] kuṭikāyā- | pi ×ṃ [...]
 r5 [...]tūGin | adhiṭṭhathi | bütürsār | s[a] hi | × [...]
 r6 [...]sārlār | abhijñātāni | b(i)lilmi[šlār ...]

Kommentar

r1 Skt. agniśālā- „Feuer-Raum, d. i. beheizter Raum“, für die buddhistische Literatur lexikalisch bisher nicht erfaßt¹, entspricht pā. aggisālā- „a fire-room (where water is heated), a heated hall; a room for the ritual fire“ (DP I 14b). Das Uig. schränkt ein auf kišlik „Aufenthaltort für den Winter“, das auch in Mz 354r8 belegt ist.² Möglicherweise handelt es sich um einen Bestandteil des Kommentars zu kuṭikā-, vgl. Rosen 1959: 63 „Hütten‘ sind **Hütten zum Schutz gegen** Hitze oder **Kälte**, Hallen, Türme, Hütten mit einem Pfosten und mehrstöckige Hütten.“ Für den gefetteten Teil steht allerdings im Chin. 温室, ein Ausdruck, der wörtlich „warmer Raum“, aber im Kanon speziell auch „Badehaus“³ bedeutet.

r2 []ṇḍ[]ku[] sollte wegen des folgenden uig. „mit dem Maß von“ die Maßbezeichnung sein.

Skt. āśraya- wohl wegen des Kontexts „Ruheplatz, Sitz“ eher als „Basis; Grundlage der Sinne; Körper“.

r3 Uig. „ein Klafter“. Vgl. weiter den Komm. zu 87.1.2 r3.

Die Ergänzung zu sugata ist tentativ und, wenn richtig, die Spezifizierung der Maßeinheit vitasti- „Spanne“. Nachfolgendes uig. „rundherum“⁴ bedeutet wahrscheinlich „circa, ungefähr“, was wohl daraus resultiert, daß die Maßsysteme nicht exakt aufeinander abbildbar sind.

r4 Uig. „aus meinem (sic!) [selbst]erbettelten Besitz bestehend (=hergestellt)“, skt. svayācīta-, tochB IOL Toch 396 r5 ṣaṅ yayāṣṣ<o>ṣ ekaññ[esa ...]⁵ „[mit] dem selbsterbettelten Besitz [hergestellt?]“.⁶ Unklar ist im Uig. das Per-

¹ Sonst „Feuer-Raum“ zur Aufbewahrung des Opferfeuers, PW I 34, MW 5c, wohl syn. mit dem häufigeren agny-āgāra-, vgl. CDIAL 67 bzw. agny-āgāra-, vgl. SWTF I 9a.

² Zieme 2009: 257. Zu den nomina loci auf +lXk allgemein vgl. OTWF 127 f., zu kišlik speziell vgl. ED 672b.

³ In der modernen Sprache „Gewächshaus, Treibhaus“.

⁴ Vgl. ED 487a.

⁵ Erg. nach Ogihara.

⁶ Die Vorgeschichte (Vin (ed. PTS) III 144 ; Rosen 1959: 62) berichtet von den Mönchen von pā. Āḷavī (skt. Āṭavikā), die, da ohne Stifter („Herrn“ pā. assāmika-, skt. asvāmika-), selber für die Errichtung ihrer Klauen sorgen und die dafür benötigten Materialien und

sonalpron. der 1. Pers. In den Paralleltexten gibt es keinen Anhaltspunkt dafür, daß ein Mönch auf Befragen(?) erklärt, daß seine Hütte aus eigenem Bettelgut erstellt worden sei/werde.

Der Kasus von kuṭikā- „kleine Hütte“ ist unbestimmt, je nach dem nachfolgenden Laut: Gen.-Abl. (-s oder -ḥ), Lok. (-m) oder Dat. (-ai > -ā antevokalisches).

r5 Uig. „wenn einer vollendet“ gibt den Hinweis auf die Bedeutung von adhi+sthā „(einen Zustand) hervorbringen, erzeugen“ (SWTF 38b Nr.3).

r6 Skt., uig. „(durch höhere Geisteskraft) erkannt; intuitiv erfaßt“¹ (Nom. oder Akk. Pl. ntr.). Die Einordnung dieser Zeile ist unklar.

verso

Transliteration

- v1 [...] grā ha ka | o roṃ tyu śyā-ḵ tyo ltyā ty[] [...]
 v2 [...] g₁[] lā r_{kā} | ta² jā ti³ yā ×ṃ | o-_l u g_{1u} ślu ×l[] ×k[] | [...]
 v3 [...] ṅsai⁴-m⁵ uyu []y[] []u × ti⁶ ṅsu × × lkā ma d^{hi} rā dhya | lu ×
 [...]
 v4 [...] g^{ha7} ri pā di ka yā | [+] rmā yū | st^{hi} tiṃ | ×ā × [...]
 v5 [...] []lā⁸ li-m [+] × sa ye ma | ylā lā × [...]
 v6 [...] nā⁹ la pa ta | × zlyā myā zlyā-r | na¹⁰ [...]

Dienstleistungen erbetteln. Letzteres sublimiert sich in oder ist, wenn die Vorgeschichte sekundär sein sollte, Ausgestaltung von den in der Bestimmung enthaltenen Ausdrücken pā. saṃyācikā- „begging“ (PED 656a) bzw. skt. svayācīta- „selbsterbettelt“, wobei die eigene Person sowohl Agens ist (v. Simson 2000: „um die er selbst gebeten hat“; Ōgihara 2009: 185 „begged by himself“) als auch Begünstigter (Schlingloff 1964: 543 „für sich selbst erbeten“). Textkritische und Deutungsprobleme des Pāli müssen hier nicht weiter verfolgt werden, auch nicht die formalen und syntaktischen Differenzen zwischen Skt. und Pā. oder die Merkwürdigkeit des SV Kommentars, der von Geldzuwendungen an die Mönche spricht, obwohl diese bekanntlich unerlaubt sind (vgl. Rosen 1959: 63 m. Anm. 2; Schlingloff 1964: 542).

¹ SWTF 117a.

² Oder: na.

³ Oder: ni.

⁴ Oder: ṅsā.

⁵ Oder fehlerhaft angebundenen: -ṣ.

⁶ Oder: ni.

⁷ Oder: | pa.

⁸ Oder: lī.

⁹ Oder: tā.

¹⁰ Oder: ta.

Transkription

- v1 [... śayanāsana]grāhaka- | oron tüšāk töltäd[äči ...]
 v2 [...]g[]larka | ta<j>jätiyā[nā]ṃ | ol ugušlu[g][ar]ka | [...]
 v3 [...]ṅsaym¹ ü[zä] []u × tṅšu × × lkām adhirādhya | lu[...]
 v4 [...]ghari-pādikayā | [+]rmayu | sthitim | ×ā × [...]
 v5 [...]lālim [| 'nudhvaṃ]sayema | y(a)lala[līm ...]
 v6 [...] nālapata(h) | sözlämāzlār | na² [...]

Kommentar

v1 Uig. oron tüšāk töltäd[äči] „einer, der (Sitz-)Platz (und) Matratze herichtet(?)“ sowie das erhaltene Ende des skt. Wortes führen zu der Entsprechung von pā. senāsanagāhāpaka- „Zuweiser von Bett und Stuhl“, Bez. eines Klosteramts.³ Zu uig. töltä- vgl. OTWF 346 mit Diskussion der Belegstellen. In 80TBI 774 vu ist t[ü]šāk oder t[ül]šāk belegt.⁴ Das unter dem Gesichtspunkt der Etymologie⁵ anstößige ü ist hier erneut bekräftigt.

Zur Sache: In der Vorgeschichte zu SA 8 wird der Mönch Dravya Mallaputra⁶ „auf Grund eines Beschlusses beauftragt, ... Sitz- und Schlafstätten zu verteilen.“⁷

v2 Der Kontext der Z. 2 ist unbestimmt.

Einem Dat. Pl. (+larka) im Uig. folgt nach dem Skt.-Exzerpt eine weitere entsprechende Form, die hilft, das Skt. zu verbessern, und umgekehrt erst durch das Skt. richtig verstanden werden kann als „den zu dieser Familie gehörigen“. Der Kasusunterschied zwischen Skt. (Gen.) und Uig. (Dat.) ist syntaktisch bedingt.

v3 Der Rest der Zeile ist problematisch. Für das Uig. am Anfang läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Der folgende skt. Ausdruck enthält Verbum rādh „geraten, gelingen“, caus. „zu Wege bringen“, ist aber anderweitig nicht mit dem Präverb adhi belegt. Gut belegt dagegen ist ähnlich lautendes abhi-rādh caus. „zufriedenstellen“, jedoch sind <b^{hi}> und <d^{hi}> unverwechselbar, so daß

¹ Oder : siz?

² Oder: ta.

³ Prinzipiell mögliches Vorderglied śayyāsana- scheint eher dem SV zu gehören, vgl von Simson 2000 Wortindex.

⁴ Maue/Niu 2009: 117.

⁵ Clauson (ED 494 a) sieht in *tölä- : töšä- Varianten wie in tüš : tül „Traum“.

⁶ Vgl. noch Komm. zu v5.

⁷ Rosen 1959: 64.

ein Schreibfehler ausscheidet. Jedenfalls aber ist wegen des Akk. []lkām vom Kausativum rādhayati auszugehen. Die Ergänzung von []lkām ist unklar; formal naheliegend wäre ulkā- „Fackel“ oder ein Kompositum. Das Uig. ist mit lu[] ungeeignet, etwas Konstruktives beizutragen.

v4 Unklares skt. [...]ghari-pādikayā wird nicht durch uig. „indem man nicht []t“ erhellt. - Skt. „Stehen, Stand“ (Akk.) mit zahlreichen semantischen Verzweigungen, möglicherweise unter Verwendung von ta[yak] „Stütze“ übersetzt. Für beides ist der Textzusammenhang nicht festzustellen.

v5 Auf einen uig. Adhortativ (-(A)IIm) folgt ein am Anfang verstümmeltes skt. Exzerpt. Das Erhaltene spricht für einen Opt. Prs. Akt. der X. Klasse. Dem sollte ein weiterer uig. Adhortativ folgen. Er scheint von sonst nicht nachgewiesenem yalala- „verdächtigen, fälschlich anklagen“, einem denominalen Verb von yala „Verdacht, falsche Anklage“, gebildet zu sein. Von einer falschen Anklage handelt SA 8. Das in diesem Zusammenhang verwendete Verb ist skt. anudhvamsayati „beschuldigt“, wodurch die Ergänzung hier ermöglicht wird. Am Anfang der Zeile darf vielleicht ebenfalls zu [yala]laim ergänzt werden. Das würde bedeuten, daß anudhvamsayema gedoppelt ist. Jedenfalls befinden wir uns in der Vorgeschichte zu SA 8 an der Stelle, wo sich Maitra und Bhūma verabreden, den Dravya Mallaputra¹ eines Pārājika-Vergehens zu beschuldigen, ohne daß es dafür eine Grundlage gibt (amūlaka-).

v6 Uig. „sie sprechen nicht“ legt die graphisch mehrdeutige Silbenfolge des Skt. auf na = ālapata(h) „die beiden sprachen nicht (zu ihr)“ fest. Subjekt sind Maitra und Bhūma, die auf die Begrüßung der Nonne *Maitrā² nicht antworten.³

87.1.2

U 6859

recto

Transliteration

r1 [...] g₁[]yu-g₁ | sā wā-g₁ [...]

r2 [...] pa rā kra mā | pi rl[] [...]

¹ SWTF II 499b. Oder Dravyamallaputra nach tochB dravyamallaputre (Nom.Sg.) in PK NS 67 r4?

² Im Pāli heißt sie Mettiyā. Der Skt.-Name ist bisher nicht überliefert. Er wird von Rosen (1959: 64) wenig überzeugend mit Maitreyī angegeben. Die chin. Form 彌多羅 mi₂ duo₁ luo₁ (LMC mji ta la) spricht eindeutig für *Maitrā.

³ Vin (ed. PTS) III 162₈₋₁₁ Mettiyabhummajakā bhikkhū nālapimsu „die Mönche, die Anhänger des Mettiya und des Bhummaja, sprachen nicht (zu ihr)“.

- r3 [...] pi r̄ku lā cṇi-ñ | stu pi ka | vi [...]
 r4 [...] va stu | ye rriṃ | sva b^{ha} vā xi []ā kā [...]
 r5 [...] hā nta ma hā nta [...]
 r6 [...] -ṛ | cyo kmyā-ḵ ly[] [...]

Transkription

- r1 [...]g[l]üg | savag [...]
 r2 [... sa]parākrama- | birl[ä ...]
 r3 [...] bir kulačṇiṃ | stūpika- | wi[...]
 r4 [...] vastu | yerin | svabhāvā[n]i []ā kā [...]
 r5 [... ma]hānta[ṃ?] mahānta[ṃ?] [...]
 r6 [...]r | čökmäkl[är ...]

Kommentar

r1 savag „Wort, Sache“ (Akk.) für savig, vgl. AtÜHs I: XXIII.

r2 Die Ergänzung zu [sa]parākrama- ist durch uig. birlä „mit“ gesichert. Als bautechnischer Terminus kommt das Wort in den Saṅghāvaśeṣa-Vergehen 6 und 7¹ vor. Der vorschriftsmäßige Baugrund für eine Mönchshütte hat u. a. sa-parākrama- zu sein, was mehrheitlich, aber nicht unumstritten als „leicht zugänglich“ < „mit einem Zugang versehen“ gedeutet wird.²

r3 Uig. „eines Klafters“: Dahinter verbirgt sich vielleicht die Angabe der vorgeschriebenen Breite der Mönchshütte, die mit sieben Sugata-Spannen (sugatavitasti-) angegeben ist. Abgesehen von der Spezifizierung durch sugata-³, sind sieben Spannen = 84 Daumenbreiten (aṅguli-) = ein Klafter (vyāma-).¹

¹ Skt.-Text von Simson 2000: 168 f.

² Vgl. SWTF I 95a; von Simson 2000: 274 Anm. 5.

³ Zur Sache vgl. D. Schlingloff (1964: 543-45), der annimmt, daß sugata- ursprünglich etwa „gängig, geläufig, Standard-“ bedeutet hat und erst sekundär mit dem Buddha-Epitheton Sugata in Verbindung gebracht worden ist, wie etwa in dem in unseren Zusammenhang gehörigen Fragment IOL Toch 396 v1 [...] mäkte pañ[ä]kt[e] yātk[a] pañāktentse rasosa [...] „wie der Buddha-Gott angeordnet hat, mit der Spanne des Buddha-Gotts“. (Der Text nach Ogihara 2009: 185; Peyrot (2007) ergänzt nur e in pañākte und betrachtet den Rest als sicher lesbar.) Erwähnt sei eine der MSV-Tradition entstammende Angabe aus Guṇabhadra-s Vinayasūtra 29⁵²²: hasto 'rdhyardhaḥ sugatavitastīḥ „eine sugatavitasti sind anderthalb Ellen (d.h. 36 aṅguli-s)“. Damit wird die sugatavitasti zu drei normalen Spannen gerechnet. Mißt die Spanne 25-30 cm (vgl. Schlingloff l.c.), kommt man bei Innenmaßen von 7 × 12 Quadratspannen zu recht geräumigen

Skt. stūpika- „mit Kuppeln (?) versehen“, entspricht pā. thūpika-. Falls die in PED 309b zu dem Pāli-Beleg geäußerte Annahme zutrifft², wird man auch hier Hinterglied eines Kompositums annehmen wollen. Die uig. Entsprechung, offenbar ein Fremdwort, läßt sich nicht angeben.

r4 Durch uig. yerin „den Boden von“ ist die Bedeutung des vieldeutigen skt. vastu- festgelegt. Als „Baugrund, Grundstück“ kommt es in den genannten Saṅghāvaśeṣa-Vergehen 6 und 7 vor. Möglicherweise ist vāstu- statt handschriftlichem vastu- vorzuziehen, vgl. SWTF IV 96b.

r5 Es ist ziemlich sicher, daß wir es mit der auch in einer St. Petersburger Handschrift (bei von Simson 2000 unter dem Sigel MA) bezeugten Variante zu mahallakaṃ „groß, geräumig“³ in SA 7 zu tun haben. Die Doppelung des Ausdrucks ist allerdings unklar.

r6 In AtūHs I 21 Nr. 158 gibt čökmäk das skt. viśāda- „Niedergeschlagenheit“ wieder. Konkret bedeutet čök- „niederknien“.

verso

Transliteration

- v1 [...] st^hā nā nāṃ | k̄ā li [...]
 v2 [...] yā | o lo ro htā × [...]
 v3 [...] śa ka | ā-ṣ̣ uyu lyā tyā ci × [...]
 v4 [...] × mai tra × × y× | mai tri li b^h[] [...]
 v5 [...] rlyā tmi śi-m̄ | u l[] [...]
 v6 [...] ra ṇi yaṃ | k̄i l[]ā [...]

Transkription

- v1 [...] sthānānāṃ | kalı[...]

Hütten mit einem Grundriß von 5,25-6 m × 6,10-9m, während Schlingloff den ohne den Faktor 3 bemessenen Unterkünften „ein zwar bescheidenes, aber doch ausreichendes Maß“ [1,75-2 m × 2,10-3m, DM] attestierte.

¹ Vgl. Kirfel 1920, 332 f.

² „The -ika- applies to the whole compound.“

³ SWTF 338b.

- v2 [...]yā | olorog ta × [...]
 v3 [... bhaktodde]śaka | aš ūlādāci × [...]
 v4 [...] × maitra[bhū]m[a]y[oḥ] | maytrī lī b[umī lī ...]
 v5 [...]rlätmišim | ul[...]
 v6 [... ka]raṇīyaṃ | kīl[g]a[lī ...]

Kommentar

v1 Skt. sthānānāṃ „der Orte“: Wiedergabe im Uig. und Einordnung in den Kontext sind unklar.

v2 Die Analyse ist nicht sicher. Wenn olorog – eventuell ist das folgende <ta> als Lokativ-Affix hinzuzuziehen – richtig ist, stellt es sich zu dem bisher einzigen Beleg in MaitrUigH E-IV 2031 olruḡi turuḡi „sein Verhalten“.

v3 Das erhaltene Ende des skt. Worts ([...]śaka) und die uig. Übers. „Essenverteiler“ erhebt die Ergänzung zu bhaktoddeśaka¹ über jeden Zweifel. Es ist die Bezeichnung eines Gemeindeamts (pā. bhattuddesaka-).² Der Zusammenhang ist ungeklärt.

v4 Maitra und Bhūma³ werden als zwei Individuen behandelt, wie die uig. Übers. „sowohl M. [als auch] Bh.“ zeigt, wodurch die Ergänzung zum Gen. Du. (°ayoh) hinreichend begründet ist. Gemeint sind zwei Mönche zweifelhaften Charakters, die im Theravāda als Mettiya und Bhumma sogar Mitglieder der Sechserbande (chabbaggiyā) waren und Anführer einer Fraktion, der nach ihnen benannten Mettiyabhummajaka-s.⁴ Aber es sind deren Anhänger, und nicht die beiden Anführer, die im Pāli-Vinaya das hier in Rede stehende Komplott schmiedeten.⁵ Außerhalb des Theravāda sind die beiden Mönche und ihre Gefolgschaft weniger prominent, so daß sich mit ihren Namen à la longue wohl keine konkrete Vorstellung verband, die die ererbte pluralische Junktur, wie sie etwa in pā. mettiyabhummajakā bhikkhū vorliegt, gegen inhaltliche und formale Umgestaltungen hätte schützen können. Immer noch von Anhän-

¹ SWTF III 273b.

² Bechert et al. 2000: 327.

³ Denkbar ist auch Bhūm[y]a.

⁴ DPPN I 926; II 659 f.

⁵ Vin (ed. PTS) II 124 ff. Grund- und erfolglos bezichtigen sie den Mitmönch Dabba Mallaputta (skt. Dravya Mallaputra) sexueller Verfehlungen oder veranlassen andere (die Nonne pā. Mettiyā, skt. *Maitrā) dazu, dies zu tun. Um Beweise verlegen, haben sie beim Anblick eines kopulierenden Ziegenbocks einen perfid-grotesken Einfall. Sie nennen ihn Dabba Mallaputta und können nun als Augenzeugen behaupten, sie hätten (einen, wenn auch nicht den beschuldigten) Dabba Mallaputta Unzucht treiben sehen. Eine alte Schelmengeschichte.

gern, aber auf zwei reduziert, ist bei den Dharmaguptaka-s die Rede: *maitrabhumakau bhī[kṣ]ū*¹ „die beiden Maitrabhūmaka-Mönche“. Erst einmal ins Spiel gekommen, begünstigt der Dual die Auflösung der Gruppenbezeichnung in zwei Individualnamen „zwei Mönche (namens) M. und Bh.“, wie das in der Schultradition unserer Handschrift, dem Mūlasarvāstivāda, der Fall ist. Der Sarvāstivāda hat sich am weitesten vom vermuteten Ursprung entfernt: dort wird der Name auf eine einzige Person bezogen.²

v5 Das Personal-Suffix der 1. Pers. Sg. wird sich wahrscheinlich auf die Nonne *Maitrā beziehen, die von Maitra und Bhūma zur Komplizenschaft überredet wurde.

v6 Skt., uig. „zu tuend“: Eventuell zu der Frage der Maitrā gehörig, was sie zu tun habe.

87.1.3**U 6837**

Kleines Fragment, beidseitig mit Resten von drei Zeilen. Zur möglichen Lokalisierung s. Komm. zu r2.

Maße: B = 3,6 cm; h = 4,3 cm.

Abbildungen: DTA I U 6837

recto (?)**Transliteration**

r1 [...] na | oya-z tā pyu zy[] [...]

r2 [...] dga li kā | pau dga li- [...]

r3 [...] × × × [+] ne³ eya rti | [...]

Transkription

r1 [...]na | öz tap üz[ä ...]

r2 [... pau]dgalikā | pawdgali[k ...]

r3 [...] × × × [+] ne¹ ärdi | [...]

¹ VinVibh(ed. ChW) p. 84 vb.

² Vgl. Ogihara 2009: 295-96, Chung 2008: 12 Anm. 18.

³ Oder: te.

Kommentar

r1 Uig. „durch eigene Zufriedenheit, oder Selbstzufriedenheit“; dadurch ist für das Skt. Instr. Sg. (z. B. der a-Dekl.) sicher. Eine weitere Ergänzung ist nicht möglich.

r2 „für den persönlichen Gebrauch bestimmt“. Belegt ist das Wort u. a. in den Überresten eines Bhikṣuvinayavibhaṅga der Dharmaguptakas in der Junktur paudgaliko vihāraḥ „persönliche Klausur“², interessanterweise in der Vorgeschichte des SA 6. Sollte dieser Zusammenhang auch in unserem Fragment gegeben sein und Zugehörigkeit zu dem Blatt 87.1, dann ist die vorliegende Seite recto und die andere Seite verso. Was daran stört, ist der gute Erhaltungszustand der Schrift von verso (?), während die Rückseite der anderen drei Fragmente durchweg mehr oder weniger stark verwischt oder abgerieben ist. Daher könnte „recto (?)“ tatsächlich die Rückseite des vorausgehenden Blatts sein und „verso (?)“ dessen Vorderseite, die dann das Ende von SA 5 enthalten würde.

verso (?)**Transliteration**

- v4 [...] × [+] ×yā uyu zyā | [...]
 v5 [...] ×i lā rkā | ki nnu | ṇyā [...]
 v6 [...] ×-ṃ | a pa rā ddham vā | × [...]

Transkription

- v4 [...]ä üzä | [...]
 v5 [...]ılarka | kin nu | nā [...]
 v6 [...]m | aparāddham vā | × [...]

Kommentar

v6 „oder gefehlt, gesündigt“, vielleicht Alternative zu duṣkṛtaṃ, dessen Ende in Pausaform vor dem Daṇḍa erhalten sein könnte. Zu verstehen ist es wohl im Sinne von duṣkṛtā (āpattiḥ), Bezeichnung für die minder schwere Form eines Vergehens.

¹ Oder: te.

² VinVibh(ed. ChW) p. 73 r4; p. 75 r1; p. 79 r5, v2.

87.2-7

Hier wird eine Reihe von kleineren Fragmenten bearbeitet, die nach den äußeren Merkmalen zu der Vinayavibhaṅga-Hs. gehören könnten, aber inhaltlich noch nicht bestimmt sind.

87.2**U 7277 (5687)**

Zwei kleine Stücke, von denen Fragment a zum rechten Blattrand gehört.

Maße: a) b = 1,7 cm, h = 2,1 cm; b) b = 1,7 cm, h = 2,8 cm.

Abbildungen: DTA I U 7277.

Unbestimmt**Fragment a****Transliteration**

Seite a: aa [...] ā **Seite b:** ab [...] yu

Bemerkung: Sprachzugehörigkeit und Interpretation der Akṣaras ist unklar.

Fragment b**Seite a****Transliteration**

baa [...] rū-g₁ | stū pe [...]

bab [...] [ā¹ lā ri [ā [...]

Transkription

baa [...] rug , stūpe [...]

bab [...] a¹ları [a [...]

¹ Oder: [o.

Seite b**Transliteration**

bba [...] s[] eya rti [...]

bbb [...] vṛ kṣa cai tya [...]

Transkription

bba [...]s[] ärdi? [...]

bbb [...] vṛkṣacaitya- [...]

Kommentar

Geringe Ausbeute, für das Skt.: baa „im Stūpa“; bbb „Baumheiligtum“; für das Uig.: baa [...]rug ist nicht sicher ergänzbar; bab Pluralsuffix (+lar) mit Possessivsuffix (+1); bba ärdi „war“, aber auch ärti[ṛü] „sehr“ u. a. wäre möglich.

87.3**U 6905 c**

Kleines Stück vom oberen/unteren Rand, beidseitig mit Resten von zwei Zeilen. Mit 17 mm liegt hier der Zeilenabstand erheblich über dem Mittelwert der Handschrift (14 mm).

Maße: b= 4,7 cm, h = 3,0 cm.

Abbildungen: DTA I U 6905 c.

Unbestimmt**Seite a****Transliteration**

a1 [...] × | ku ta ci-t | k̄ā yu d^{hiṃ} eya rs[]ā [...]

a2 [...] × b^{hya} nta ra t_npu mā [...]

Transkription

a1 [...] × | kuta(h) cit | kayudın ärsä[r ...]

a2 [...] ... [a]bhyantarat pumā[n ...]

(a1) ... ^{skt., uig.} woher auch immer ... (a2) ...^{skt.} vom Innern, Mann ...

Kommentar

a2 Die Herstellung von abhyantara- „innerer; Inneres“ ist sicher. Das Nachfolgende ist zu einer Form von pum̄s- „Mann“ zu ergänzen; statt des NomSg wären auch AkkSg (°nam) oder Nom/VocPl (°naḥ) denkbar.

Seite b**Transliteration**

b-2 [...] []yu ×[] ñc[] [-]p̄ | ku ry[] [...]

b-1 [...] ×ā smi śi myā *rsya rymyā* | ×[] [...]

Transkription

b-2 [...]ü [i]nč[i]p̄ | kury[āt ...]

b-1 [... y]azmīšim ärsär ymä | ×[] [...]

(b-2) ^{uig.} ... freilich , ^{skt.} könnte tun ... (b-1) ^{uig.} und wenn es mein Sündigen ist , ^{skt.} ...

Kommentar

b-2 Statt kuryāt sind auch andere aktive Optativ-Formen denkbar, ausgenommen die 3. Pers. Pl.

b-1 yaz- „sündigen“ setzt undifferenzierte Schreibung <s> für /z/ voraus; andernfalls bas-“(nieder)drücken“.

87.4**U 7280 (4787)**

Maße: b= 3,9 cm, h = 5,3 cm.

Abbildungen: DTA I U 7280.

Unbestimmt**Seite a****Transliteration**

- aa [...] × *g*₁ [] × [...]
 ab [...] × yā ci tā × [...]
 ac [...] × mi-ṣ̣ | vi pra kṛ [...]
 ad [...] []ā^{n/i} | ā yā hu lu- [...]

Transkription

- aa [...] × *g*₁ [] × [...]
 ab [...] *pr*[a]yācitā × [...]
 ac [...] mīṣ̣ | viprakṛ[ta- ...]
 ad [...] āni | ayagulu[k ...]

(ab) ... ^{skt.} erbeten ... (ac) ... ^{uig.} [...] t ^{skt.} unterbrochen ... (ad) ... ^{uig.} zu verehrend

Seite b**Transliteration**

- ba [...] syā rthe | wi rhā-ṛ | uy [] [...]
 bb [...] ṅcā | sū trā^{t/n}i [...]
 bc [...] uyu zyā | pra di pa [...]
 bd [...] e yeṃ k [] [...]

Transkription

- ba [...] syārthe | virhar ū[čün ...]
 bb [...] nča | sūtrāti[...]
 bc [...] üzä | pradīpa- [...]
 bd [...] eyen k [...]

(ba) ^{skt.} wegen des [Vihāra] , ^{uig.} w[egen] des Vihāra ... (bb) ... ^{uig.} wie [...] , ^{skt.} Sūtra- ... (bc) ... ^{uig.} durch [...] , ^{skt.} Lampe- (bd) ... ^{uig.} hinter [...] her ...

87.5**U 6827**

Ein größeres und ein sehr kleines Stück, die sich vereinigen lassen. Beidseitig Reste von zwei Zeilen.

Maße: b = 2,6 cm, h = 3,0 cm.

Abbildungen: DTA I U 6827

Unbestimmt**Seite a****Transliteration**

aa [...] × | u lu-g₁ u [...]

ab [...] *lyā rri* | *ma hā ntaṃ* [...]

Transkription

aa [...] × | ulug u[guš ...]

ab [...] *lāri* | *mahāntaṃ* [...]

(aa) ... ^{uig.} bedeutende Fa[milie] ... (ab) ... ^{uig.} die [...] von [...] , ^{skt.} bedeutende/-en (Akk.) ...

Seite b**Transliteration**

ba [...] *lxi* u g₁u ślā ri | śrā¹ × [...]

bb [...] × | pra ti pa ka ra² [...]

¹ Oder: *grā*.

² Oder: r[ā]. Andere Vokalsierungen sind paläographisch ausgeschlossen.

Transkription

ba [...]/×ī ugušları | śrā¹[...]

bb [...] × | pratīpakara [...]

(ba) ... ^{uig.} ... Familien von [...], ^{skt.} ... (bb) ... , ^{skt.} entgegenstehend-

Kommentar

aa-ab Es ist wohl davon auszugehen, daß ulug und mahant- in demselben Zusammenhang stehen und, wenn die Ergänzung zu ulug uluś richtig sein sollte, im Sinne von „bedeutend“ verwendet sind.

bb Relativ sicher sind die Verbesserung (-i- zu -ī-) und die alternative Analyse in die gleichbedeutenden Adjektive pratīpa- oder pratīpaka-. Es sei denn, daß <t> für <d> steht. Dann wäre pradīpa- „Lampe“ zu erwägen.

87.6**U 6885**

Kleinstfragment vom oberen/unteren Rand, beidseitig mit Resten, bzw. Spuren zweier Zeilen.

Maße: b= 2,5 cm, h = 2,3 cm.

Abbildungen: DTA I U 6885.

Unbestimmt**Seite a****Transliteration**

a-2 [...] []×[] []u [...]

a-1 [...] klyā-r̄ | a b^{hi} ×[] [...]

¹ Oder: *grā*. Bei beiden alternativen Lesungen auffällig ist die Linksrichtung des ā-Diakritikons, besonders im Falle von <śrā>, weil es zwei Akṣaras zuvor in <ślā> bei gleichem Grundzeichen nach rechts zeigt. Uneinheitliche Ausrichtung des ā-Diakritikons sind ein Merkmal von AtūHs I 4, vgl. AtūHs I: 51.

Seite b**Transliteration**

b1 [...] xā xi | sa tma x[] [...]

b2 [...] []i x [...]

Kommentar

Die Ausbeute ist gering: für das Skt. das Präverb abhi- in a-1; für das Uig. das Pluralmorphem +lär (a-1) und satma[k] „verkaufen“ in b2.

87.7**U 6836**

Maße: b = 2,4 cm, h = 4,5 cm.

Abbildungen: DTA I U 6836

Unbestimmt**Seite a****Transliteration**

aa [...] []ā nta | hā rṇi [...]

ab [...] ^{t/n}[] k̄a yti rti [...]**Transkription**

aa [...kukṣāv avakr]ānta(h) | karni[nda barmiš ...]

ab [...] ^{t/n}[] Kay tIrtI [...]**Kommentar**

aa „in den Mutterleib eingegangen“: Diese Phrase läßt sich aus den Resten beider Sprachen rekonstruieren.

Seite b**Transliteration**

ba [...] ^t/_ni uyu zyā | ā [...]

bb [...] × | pe rkyai si- [...]

Transkription

ba [...] ^t/_nI üzä | ā [...]

bb [...] × | bergäy si[z ...]

Kommentar

Kaum etwas Sicheres außer uig. üzä "durch" in ba und bergäy siz „ihr werdet bringen“ in bb.

88**U 6820**

Wohl rechtes Randstück, das teilweise durch Feuchtigkeit stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auf der Seite a sind Reste von 4, auf b von 3 Zeilen erhalten

Maße: b = 5,1 cm, h = 3,5 cm.

Materialbeschreibung: Hellockerfarbenedes Papier mittlerer Stärke mit glatter, fleckig verschmutzter Oberfläche. Die Rißstelle fasert schwach aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6820.

Prātimokṣasūtra(?): Niḥsargikā-Pātayantikā-Vergehen 12(?).

Seite a**Transliteration**

aa [...] mā hi tā | ×g₁[] [+]

- ab [...] htiṃ | pṛ thī vi ya tḥā |
 ac [...] [ā] x yā-r | × × [+]
 ad [...] × e | [i] [ā] [+]

Transkription

- aa [...] sa] māhitā | y(1)g[īnmiṣ]
 ab [...]]gdīn | pṛthiv<ṛ> yathā |
 ac [...]]lā[l]ār | × × [+]
 ad [...]]e | [i] [ā] [+]

Kommentar

aa Der erhaltene Teil des skt. Wortes hätte verschiedene Analyse- und Deutungsmöglichkeiten zugelassen. Die Lösung kommt vom Uigurischen. Die Form des fragmentierten Zeichens über g_1 spricht für y und da für die synkopierende Schreibung $y(1)gīn-$. Der Beweis kommt aus TT VIII A 27, wo $y(1)gīnmiṣ$ das skt. *samāhita-* „gesammelt“ übersetzt, dort wie wahrscheinlich auch hier vom Geist (skt. *citta-*, uig. *kōṇül*) gesagt.

ab Uig. [...]]gdīn ist wohl Ablativ eines hintervokalischen Substantivs.
 Skt. „wie die Erde“. Auffällig ist, daß kurz hintereinander zwei verschiedene Formen des <th> verwendet werden.

Seite b**Transliteration**

- ba [...] × vi 2 [+?]
 bb [...] × kā ḍa kā nāṃ |
 bc [...] ti hli-g₁ | śi va

Transkription

- ba [...] × vi 2 [+?]
 bb [...] śuddha]kāḍakānāṃ |
 bc [...]]tiḡliḡ | śiva-

Kommentar

bb Skt. „der reinschwarzen“. Für die Ergänzung wird angenommen, daß ein Bezug zu dem zwölften Niḥsargikā-Pāṭayantikā-Vergehen¹ besteht. Es lautet in der Version der Sarvāstivādin-s: yaḥ punar bhikṣuḥ śuddhakāḍ(ak)āṇam² eḍa-kalomnāṃ navam saṃstaraṃ kārayen niḥsargikā pāṭayantikā 12 „12. Wenn sich ein Mönch eine neue Liegematte aus reiner schwarzer Schafswolle machen läßt, dann ist es ein Niḥsargikā-Pāṭayantikā-Vergehen.“³

bc Uig. Adjektivbildung von einem nicht genauer angebbaren Substantiv.
Skt. „glückverheißend; (Subst., n.) Glück“.

¹ Bei den Mahāsaṃghika-s ist es das elfte.

² Über die Verteilung der Lesarten mit und ohne -ka-Suffix s. von Simson 2000:192 Anm. 191 und zu deren Beurteilung allgemein S. 2 ff.

³ von Simson 2000: 192 (Text), 285 (Übersetzung).

SŪTRA

89

U 6889 (T III M 140)

Ein fast vollständiges Blatt im Pustaka-Format, beidseitig mit fünf Zeilen Brāhmī beschriftet. Die Zeilen laufen unregelmäßig; die mittlere ist, etwa 7 cm vom linken Rand entfernt, durch das Schnürloch unterbrochen. Abgesehen von den Materialverlusten ist das Blatt durch Feuchtigkeit beeinträchtigt und die Schrift stellenweise vollständig abgerieben. Dieser Sachverhalt, der flüchtige Duktus, die Fehlerhaftigkeit des Sanskrits¹ sowie die gleich noch zu beschreibende unvollkommene Darstellung des Uigurischen erschweren die Entzifferung derart, daß sie nur teilweise gelingen konnte. Für weitere Fortschritte wird es darauf ankommen, die exakten Parallelen zu finden.

Die Nichtmarkierung der Palatalvokale ist eine hervorstechende Besonderheit dieser Handschrift: öṅdūnki „vorderer“, sonst in der Schreibung <oya ntyuṃ ki>², ist hier in r2 <o ṅduṃ ki> geschrieben; yāmā „und“ in r4 als <yā ma>, bzw. <yā ma> würde üblicherweise *<yya mya> zu schreiben sein⁴ usw. Ausgenommen davon sind einige Wörter mit anlautendem ü-⁵ und vielleicht eines mit ä-⁶. Bei diesen wird -yu und -ya an ein Trägerzeichen angefügt. Das ist üblich.⁷ Unüblich ist die Form des Trägerzeichens, das in verschiedenen Spielarten vorkommt (s. Abb. 89-1). Es ist bisher ohne Parallele, sein Ursprung ist unbekannt.⁸ Behelfsweise wird es hier durch < ' > transliteriert. Gemeinhin werden für ä- die Trägerzeichen <a-, e-> verwendet und <u-> für ü-. Angenommen, daß in v4 tatsächlich <'ya> und nicht irrtümlich <'yu> steht, dann wäre für den Brāhmī-Bereich singulär, daß ohne Rücksicht

¹ Es ist kaum ein Fehlertyp (vgl. AtūHs I: XXXII ff.) ausgelassen. Die trivialen Fälle habe ich in der Transkription stillschweigend korrigiert. Nur Zweifelhafte wird besprochen.

² TT VIII L 29 (nach der Handschrift).

⁴ Nach der weiter unten besprochenen Schreibregel könnte allerdings auch ymā gemeint sein. - Belegt sind anderweitig nur einsilbige Schreibungen <ymyā> oder <ymya>, zweimal, in U 6871c r5 und U 6866 r4 aus derselben Handschrift, sehr merkwürdiges <ymy> mit übergesetztem -ī, das theoretisch als <ymyī>, <yamyī> oder als <yīmya> anzusehen ist; nur <yīmya> ist sinnvoll und belegt als Darstellung der zweisilbigen Realisierung yimā (Maue 2008d: 122; 141).

⁵ In üt- „schreien (vom Vogel, speziell vom Hahn)“ (v1; 2; 4); ütig „(Hahnen-)Schrei“ (v1; 2); ümāk „denken(?)“ (v3); †ür- (r4).

⁶ In v4 ätöz, falls nicht Fehlschreibung <'yu> vorliegt.

⁷ vgl. Maue 1997: 6 f.

⁸ Beiläufig erwähnt sei eine vage Ähnlichkeit mit Form und Funktion des tibetischen ࠨ, das nullwertig als graphischer Träger in der Schreibung von Diphthongen verwendet wird: pa'i usw.

auf den Vokal ein einheitliches Trägerzeichen verwendet wurde.¹ Durch <'ya, 'yu> hebt sich unser Fragment von dem Londoner Manuskripts IOL Toch 81² ab, das konsequent ohne Markierung der Palatalität ist. Wieder im Unterschied zu diesem differenziert unsere Handschrift die Gutturale. Sie schreibt <k, k̄> für vorderes k, <k̄, k̄̄> für hinteres k und <g₁>³ für vorderes oder hinteres g.⁴ Zur Bezeichnung des Merkmals „spirantisch“ wird gelegentlich <h> eingesetzt.⁵ Durch die Gutturaldifferenzierung wird das Manko an Palatalschreibung der Vokale teilweise kompensiert.⁶

Andere Fremdzeichen als <g₁> fehlen, insbesondere <z>, wodurch die phonologisch bedeutsame Unterscheidung zwischen stimmhaften und stimmlosen dentalen Sibilanten in der Schrift entfällt. Es finden sich aber einige aus der toch. Standard-Schrift übernommenen Sonderzeichen <m̄a>⁷, <l̄a>⁸ und k̄a und das Vokalzeichen <-ä>.⁹ Sie alle stehen hier tendenziell für Cä, während sie – palatales k̄a ausgenommen – anderwärts die Vokale -ə oder -i enthalten, bzw. hauptsächlich in Virāmastellung verwendet werden.¹⁰

Eine sonst noch nicht beobachtete Idiosynkrasie unserer Hs. besteht darin, die Grundzeichen <ka> usw. fakultativ vokallos zu verwenden, ohne dies durch Anbindung an das vorausgehende Akṣara und Überpunktierung¹¹ zu bezeichnen: r1 <cū psu sa > čübsüz „ohne Rückstände, Abfall“, v1 <i ra k̄a ga> irkäg „männlich“ usw. Virāmisierung im Silbenausgang ohne Virāma-Strich und Überpunktierung kennt die tibetische Schrift. Allerdings muß dort die Silbengrenze jeweils durch nachgesetzten Punkt markiert sein: < da ga · > steht für dag, aber < da · ga · > für da ga usw. Möglicherweise verfügte der uig. Schreiber über Kenntnisse der tibetischen Schrift, ohne jedoch selbst die entsprechende Schreibregel anzuwenden.¹² Wie auch immer, es blieb (und bleibt) dem Leser überlassen, an den passenden Stellen das inhärente -a zu

¹ Dieses Phänomen ist bekannt aus Uig. in tib. Schrift, wo als einheitliches Trägerzeichen ཨ , ausnahmsweise einmal ཨ , Verwendung findet, Belege in BuddhKat II 87 ff.

² Publiziert in Maue 2008c.

³ Ausnahmsweise einmal <g> in irkäg „männlich“. <g> bleibt gewöhnlich auf die Schreibung indischer Lehn- und Fremdwörter beschränkt und wird bei der Darstellung genuiner Lexeme gemieden.

⁴ Diese Dreifachdifferenzierung entspricht dem „Muster I“ bei Maue 1984.

⁵ v5 <sa ha ta či>, sagdači „melkend“, v5 <ha ri ni>, karını „Bauch von“.

⁶ So ist in r5 <da ñla g₁u lu k̄a > aufgrund des <k̄> klar, daß tañlaguluk „verwunderlich“ und nicht täñlögülük „abzuwägend“ gemeint ist.

⁷ r4 yāmā „und“, v2 ambaka- „weiblich“.

⁸ In +lar (r2), tilkü „Fuchs“ (v2), kililmis „gemacht“ (v4).

⁹ In kās- (r3) „abschneiden“, +dī (r4).

¹⁰ Das gilt auch für IOL Toch 81.

¹¹ Diese Methode ist dem Schreiber nicht unbekannt. Er verwendet sie einmal komplett in r3 <k̄a-s>, sicher einmal mit Überpunktierung, aber ohne Anbindung in k̄azig „(Platz in einer) Reihenfolge“ (r2), aber vielleicht auch in v4 (Alternativlesung zu mam) und v5 am Ende (l).

¹² Zur Verwendung der tibetischen Schrift bei den Uiguren vgl. Maue/Röhrborn 1984. – Fälle von fehlenden Silbenbegrenzern in AtüHs I 84 Z. 3 und 12 mit Anm.

unterdrücken.¹ An einer Stelle ist der umgekehrte Vorgang erforderlich, das Einfügen von a in v4, wo <ski x> mit Sicherheit saki[nč] repräsentiert.²

Die flüchtige Hand erzeugt teilweise schwer lesbare Zeichen. Denselben Effekt haben ungewöhnliche Analysen von Akṣaraformen und deren Übersetzung in ungewohnte Strichfolgen. Ein erwähnenswertes Beispiel ist <s->. Die Standardform in Alphabet u nach Sander wird in zwei Zügen geschrieben. Der erste Zug besteht aus einem nach rechts geöffneten Winkelhaken mit einem kleinen waagrecht Anstrich. An dessen oberem Ende setzt der zweite Zug an, verläuft zunächst parallel zum unteren Schenkel des Winkelhakens, ehe er im spitzen Winkel nach oben geführt wird und in einem Rundschwung nach rechts ausläuft (s. Abb. 89-2). Anders die ebenfalls zweizügige Schreibung unserer Handschrift: der erste Zug faßt den (überdimensionierten) Anstrich, ein Stück des oberen Schenkels des Winkelhakens und den zweiten Zug der Standardform zu einem Z-förmigen Gebilde zusammen. Danach wird der noch nicht ausgeführte Teil des Winkelhakens an den Basiswinkel des Z angefügt (s. Abb. 89-3 und 89-4). Umstände gemacht hat das seltene <-ī>³, das in „turkistanischen“ Alphabeten verschieden aussieht⁴, aber nirgends wie hier: ein i-Diakritikon mit übergesetzter zweiter i-Schlaufe (Abb. 89-5). Von Graphemen, die in anderen uigurischen Handschriften grundsätzlich ununterscheidbar sind, treffen wir hier wohldifferenzierte Formen: kantigeres <t-> vs. rundlicheres <n->, s. Abb. 89-6 ; <c-> mit länglich gerundetem Bauch vom Kopfstrich aus gegen den Uhrzeigersinn ausgeführt, s. Abb. 89-7 vs. <v->, das in umgekehrter Richtung gezeichnet wird und im Abstrich leicht einknickt, s. Abb. 89-8. Jedoch sind die Differenzierungen nicht durchgehalten, so daß auch hier aus den Formen allein keine zuverlässigen Unterscheidungen möglich sind.

Interpunktionen sind in Handschriften, die in der indischen Tradition stehen, Daṇḍa und Doppeldaṇḍa. In dieser Handschrift sind es Doppelpunkt und über Eck angeordnete drei Punkte, möglicherweise unter dem Einfluß manichäischer Handschriften. Da weder mit der Punktform noch mit der Anzahl der Punkte eine besondere Information verbunden zu sein scheint, verwende ich in der Umschrift einheitlich den Daṇḍa und verweise für die Details auf die Handschrift.

¹ Man mag sich in dieser Hinsicht auch an die Praxis der Runenschrift erinnern fühlen.

² S. u. Komm. zu Exz. Nr. 43. Ich gehe hier nicht auf die Frage ein, ob „addierende“ oder „synkopierende Schreibung“ vorliegt, dazu vgl. Maue 2002a: 87. Der dort verwendete Oberbegriff „konnexe Schreibungen“ war insofern unglücklich gewählt, als „Konnexschreibung“ von Röhrborn bereits anders gebraucht wird, z. B. in UW [I] 388 a s. v. äṅ mintin etwa im Sinne von ‚Zusammenschreibung der Glieder einer Junktur‘. Ich weiche daher auf „ligierende Schreibungen“ aus.

³ In v2 tiši, v5 <u ccha yī>.

⁴ S. Sander 1968: Tafel 31 f.

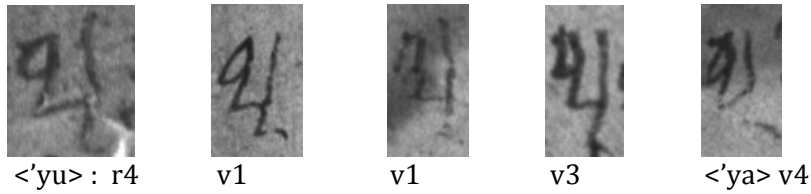


Abb. 89-1 : Varianten des Trägerzeichens '<->'



Abb. 89-2: U6885 B1 <sa> Abb.: 89-3: r2 <sa> Abb. 89-4: r1 <psu> Abb. 89-5: v5 <yī>

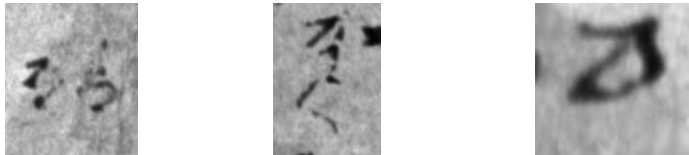


Abb. 89-6: r2 <ta na > Abb. 89-7: r1 <cū> Abb. 89-8 : r1 <va>

Welchen Platz nimmt unsere Handschrift in der Sanderschen Systematik¹ ein? Es kommt eine Reihe von Akṣaraformen vor, die in Sanders Alphabet r („frühe turkistanische Brāhmī“) gehören: das steile –e, teils noch mit leichter Linksausrichtung², teils schon mit Öffnung nach rechts³; das oben offene <y->⁴, das gerade <g-> mit Buckel und ohne seitlichen Strich⁵, das gerade <ś-> mit Querstrich, der innerhalb des Korpus bleibt^{6,7} Ganz entschieden der „nordturkistanischen Brāhmī“ (Alphabet u) zuzurechnen sind dagegen die oben geschlossenen Formen von <m-> und <a, ā>, die eher viereckige Gestalt des <d^h->⁸, das mit dem ellipsenförmigen i-Diakritikon in der Oberlänge⁹.

¹ Sander 1968.

² Z. B. v5 udare.

³ Z. B. v3 tep.

⁴ Z. B. r1 yūdāyān. S. auch Abb. 89-5.

⁵ Z. B. in r1 yu ga. – Ähnlich aber auch in den Alphabeten q, s, t.

⁶ Z. B. r5 kāsmiš. In einigen Fällen, z: B. r3 śikharaṃ, deutet sich eine Verlängerung des Querstrichs über den (linken) Rand des Korpus hinaus an, in anderen ist sie sehr deutlich, etwa in v2 <ti śa>, was in der „nordturkistanischen Brāhmī“ zum Standard wird.

⁷ Zunächst schien auch das <k^h-> ohne abknickenden Abstrich der Alphabeten q / r vorzuliegen; es stellte sich jedoch heraus, daß es sich um das Sonderzeichen <ka> handelt, während <k^h-> durchweg die „nordturkistanische“ Form aufweist.

⁸ Z. B. v3 <d^hyaṃ>, dyan.

⁹ Z. B. r2 aṅguli-.

So ergibt sich für unsere Handschrift das Erscheinungsbild einer Übergangsschrift. Zur zeitlichen Einordnung schreibt Lore Sander¹: „Die Schriftentwicklung an der nördlichen Seidenstraße vom „turkistanischen Gupta-Typ“ bis zur „nordturkistanischen Brāhmī“ hat sich spätestens zum 7. Jahrhundert vollzogen.“ Der terminus post quem non unterliegt nicht dem geringsten Zweifel.² Eine Übergangsschrift müßte folglich vor das 7. Jahrhundert datiert werden, eine Zeit also, die für uigurische Schriftzeugnisse an der Seidenstraße noch nicht in Frage kommt. Die einzige plausible, ja fast zwangsläufige Annahme ist die einer Mischschrift. Der Schreiber kannte neben der zeitgenössischen „nordturkistanischen Brāhmī“ aus Handschriften auch frühere Alphabete und hat sich aus Aktuellem und Obsoletem seine eigene Schrift gestaltet. Wann das gewesen ist, läßt sich auf paläographischem Wege nicht ermitteln. Somit kommen für die Datierung andere Anhaltspunkte ins Spiel.

Nach dem Grad der Differenziertheit der Schrift steht U 6889 zwischen dem Gros der uig. Mss und IOL Toch 81. Sollten sich in den verschiedenen Graden der Differenzierung Stufen eines schrifthistorischen Prozesses (von undifferenziert über wenig differenziert bis stark differenziert) widerspiegeln,³ würde das bedeuten: unsere Hs. ist jünger als IOL Toch 81, aber älter als die anderen Textzeugen mit elaboriert(er)em Schriftsystem. Letztere reichen bis in die Yuan-Zeit hinauf ohne bestimmbareren terminus a quo. Für die zeitliche Einordnung von IOL Toch 81 gibt es Plausibilitätserwägungen, die auf um 900 n. Chr. hindeuten könnten.⁴ Damit käme für U 6889 eine Zeit ab dem 10. Jh. in Frage. Wenn die Spuren des Alphazismus in r1 yūdāyān (klass. yūdāyīn) „ich will transportieren“, v3 kīlayān (klass. kīlayīn) „ich will machen“ und v4 ayag (klass. ayīg) „böse“⁵, auch ursprünglicheres yāmā „und“ (sicher nicht yimā) Indizien für eine ältere präklassische Sprachform sind⁶, wenn ferner die vage vermuteten Reflexe manichäischer Interpunktionen⁷ und tibetischer Schreibtradition⁸ nicht Fehldeutungen entspringen, dann ist unsere Handschrift zeitlich wesentlich näher bei IOL Toch 81 anzusiedeln als beim bisher einzig

¹ Sander 1968: 186.

² Sander 1968: 46; Pinault 2008: 413.

³ Eine solche Entwicklung ist ziemlich wahrscheinlich. Nicht zwingend ist die Einordnung von Einzeldokumenten, da immer die Möglichkeit besteht, daß wir es mit ephemeren individuellen Schreibexperimenten zu tun haben mit Ergebnissen, die nur zufällig den Eindruck von Altertümlichkeit erwecken.

⁴ Maue 2008c: 69 f.

⁵ S. Komm. zu Exz. Nr. 43.

⁶ Wenn nicht dialektales Merkmal, vgl. GOT 13.

⁷ Passend zu der Epoche, in der unter den Uiguren Buddhismus und Manichäismus um die geistliche Hegemonie rangen. Nach Moriyasu (2008: 191 f.) war der Kampf Anfang des 11. Jh. zugunsten des Buddhismus entschieden.

⁸ Besser: uigurischer Schreibtradition in tibetischer Schrift. Für den uig. Katechismus in tib. Schrift wurde das 10. Jh. erwogen, vgl. BudhKat I 288 ff.

datierbaren brāhmī-üg. Dokument, dem Almanach von 1277/78.¹ Eine Entstehung um die Jahrtausendwende scheint vertretbar.²

Maße: b= 29,4 cm, h = 7,4 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche und hell- bis mittelbrauner Färbung. Stark wasserfleckig. Die Schrift ist teilweise stark abgerieben. Die Rißstellen fasern schwach aus. Gegen Licht er-scheint engliegende Rippung parallel zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 6889.

Exzerpte aus Sūtra-s des **Samyuktāgama**-s³

recto

Transliteration

- r1 [...] rma yu ā na va ska r[] *ku* × | cū psu sa kī lu | va kṣye | yu
ta yāṃ | yu ga ca × pri × va ro | *d^{ha}* rma sa mū tpa ^{t/na} | no ma
nu *ṇdu* rma kī | ā ^{c/ve} ^{t/na} | pi li sa ra
- r2 [...] xi | pu rva ko ^{t/ni} | o *ṇduṃ* ki *ḷa* si *g₁⁴* | ā rpa yā nti | *k^{ha}*
pi lā sa ra | śi rṣa cce *b^{hya}* ^{t/ny} *b^{hu}* ta naṃ | pa śa⁵ *ḷa* sma kiṃ
ta ki du ra la ti *ḷa* ra | ca tu ra ṅgu li ma *tri*
- r3 × × × *tu* ra kī | ka ti kā sma si *g_{1a}* | ☉ ma tṛ ṇāṃ | ā na siṃ |
pa raṃ pa ra yā | 1 2 ndi śa *ḷa* | gu ḍi *k[×]* [+] *tv*[] | pi × kī ya |
sa rṣa *pa* ^{t/naṃ} | k̄a-s yu ri | × *pa* ^{t/n}/_n ^{t/ni} × śi *k^{ha}* raṃ
- r4 × [+ + +] ldu sa | ^{t/na} ja⁶ ^{t/na} pu rva vā⁷ o ((sub linea: ma ^{t/ni}
ṅsa la⁸ re rsa)) *ṇduṃ* tu ha ((supra lineam: tsa ^{t/na} ri | ko pa yā

¹ Maue 2002a.

² Der auf schwindendes auslautendes r deutende Wechsel von -sAr und -sA spricht nicht dagegen. Er ist bereits im BuddhKat zu beobachten.

³ S. u. Anhang I.

⁴ Mit Virāmapunkt aber ohne Anbindung an das vorausgehende Akṣara.

⁵ Oder: ś[i].

⁶ Oder: ma.

⁷ Oder: vāṃ. Jedoch ist der vermeintliche Anusvāra vielleicht nur ein Fleck.

⁸ Oder: pe.

g_{1a} tä¹)) ×² hi ga ta pū rva | kā × ×o × pa rg_{1u} lū kā a rsa² | xi xi
ca | o k̄u³ g_{1a} 'yu rsa yā ma | a⁴ tā raṃ c/vā | a ri rsa yā m̄a⁵ |
(blanco)

r5 a⁶ + s× []ṃ k^ha lu | da ṅla g_{1u} lu k̄a su sa i ṅci pa [+ +] × [+
+ + +] ko pa yā g_{1a} ta | ta dya t^ha | ṛ ṣa b^ha⁷ | pū k̄a cc^hi nna vi
((ṣa)) t/_na | kā sa mi śa mū yu sa lu × (blanco?)

Transkription

r1 [...]^{Nr.1} rmAyU ^{Nr.2} anavaskar[am] ku[rvan] , čübsüz kilu | ^{Nr.3} vaksye ,
yüdayän | ^{Nr.4} yu ga ca × pri × va ro | ^{Nr.5} dharmasamutpāda- ,
nomnuḥ turmakı | ^{Nr.6} āveda , bilsär
r2 [...] ^{Nr.7} xi | ^{Nr.8} pūrvā koṭī , öñdüñki k̄zig⁸ | ^{Nr.9} arpayanti ,
kapılasar(?) | ^{Nr.10} śīrṣacc<h>e{bhya}dyabhūtānām , baš⁹ k̄asmākindāki
du ra la ti l̄a ra | ^{Nr.11} caturaṅgulimātrī
r3 × × × turki , ka ti k̄asmā sıg | ☉ ^{Nr.12} mātrṇām , anasın | ^{Nr.13}
paraṃparayā , 1 (=bir) 2 (=iki)ndiškā | ^{Nr.14} guḍik[ām kṛ]tv[ā] , pi × kıya
| ^{Nr.15} sarṣapāṇām , kaz yūri | ^{Nr.16} × pa t/_nt/_{ni} × śikharaṃ
r4 × [+ + +] ldu sa | ^{Nr.17} na jātapūrvā vā , öñdüñ tugmadıñ(ı)zlar
ärsä(r) | ^{Nr.18} <va>tsatarī , köp yagadı | ^{Nr.19} ×[?] hi gatapūrva- , kā × ×o
× barguluk ärsä(r) | ^{Nr.20} xi xi ca | , okug ürsä(r) yāmā | ^{Nr.21} a¹⁰ tā
raṃ ca , arı{r}sa(r) yāmā | (blanco)

1 Oder: tam.

2 Oder: rtsa?

3 Aus k̄a verbessert.

4 Oder: ā.

5 Zur Form s. die Handschrift.

6 Oder: l̄ā.

7 Durch den dicken Querstrich ist ursprüngliches <p^h-> in <b^h-> korrigiert.

8 Mit Virāmapunkt aber ohne Anbindung an das vorausgehende Akṣara.

9 Oder: baš[i].

10 Oder: ā.

- r5 Nr.22 *anāśca[rya]ṃ khalu , taṅlagulaksuz inçip | [+ +] × [+ + + +]*
 Nr.23 *köp yagadı |* Nr.24 *tadyathā ṛṣabha(ḥ) , buka* Nr.25 *cchinnaviṣāṇa(ḥ)*
 | [kā]smiṣ müyüzlü[g] (blanco?)

Kommentar

- r1 Nr.1 [...] [...]rmAyU
 Uig. „indem man nicht [...]t“

Nr. 2 **anavaskar[am] ku[rvan?] čübsüz kılı**

Skt. anavaskara- „ohne Abfall“ hat seine Entsprechung in uig. čübsüz. Auffällig an čüb „Reste, Abfall“ ist der Stammvokal, der üblicherweise mit -ö- angegeben wird, vgl. ED 394a.¹ Uig. Konverb kılı „machend“ favorisiert skt. kṛtvā, das aber mit <ku> nicht verträglich ist. Schreibfehler mit falscher Ausrichtung des Diakritikons (-u statt -ṛ) ist natürlich möglich. Die Überreste des folgenden Akṣara-s schließen keine der beiden Optionen (rvam, tvā) aus. Wohl nicht zu trennen ist unsere Junktur von pā. anavakārīkaritvā², auch wenn im Pāli das nur in dieser Verbindung vorkommende *avakāra- von avakkāra- (~skt. avaskara-, vgl. CDIAL 467) „Speiseabfälle“ zu unterscheiden ist.³ Die Bedeutung ist nicht recht klar, DP I 242 gibt fragend „not excluding; not singling out; not specifying“ an. Die buchstäbliche uig. Wiedergabe und fehlender Kontext an unserer Stelle tragen nichts zur Klärung bei.

Nr. 3 **vakṣye yüdäyän**

Das Uig. gibt durch -(ä)yän zu erkennen, daß die Skt.-Form als 1. Sg. Futur Med. in voluntativer Bedeutung aufzufassen ist. Uig. yüd- „tragen, transportieren“ entscheidet gegen vac „sprechen“ und für vah „fahren, transportieren“. – Zur unklassischen Form der 1. Sg. des Voluntativs ist s. die Einl. zu dieser Kat.-Nr.

Nr.4 **yu ga ca × pri × va ro**

Die Silbenfolge bleibt uninterpretiert. Uigurisches scheint nicht enthalten zu sein.

¹ Vgl. auch zu üd- im Komm. zu Exz. Nr. 28-29.

² Mit Varianten anavakāriṃ^o und anavakāraṃ karitvā, s. DP I 242a.

³ Im Skt. liegen die Bedeutungen von avakara- „Kehricht“ und avaskara- „Faeces, Dung“ nicht weit auseinander.

Nr.5 **dharmasamutpāda-** **nomnuḥ turmaki**

Wahrscheinlich Exzerpt aus der Entsprechung zu SN LV.23 (ed. PTS: V 371-374), in dessen Schlußteil Mahānāman wiederholt versichert, daß er bei einem dhammasamuppāda „Entstehen eines Dissenses“¹ stets die Partei des Buddha ergreifen werde, selbst wenn die ganze Welt wider ihn wäre. Die Zuversicht, aus diesem einen Wort die Lokalisierung vornehmen zu können, fußt darauf, daß SN LV.23 dem Sūtra T 99 Nr. 935 entspricht und dieses dem für die Exz. Nr. 8-10 als Parallele angenommenen Sūtra Nr. 937 in plausiblen Abstand vorausgeht.

Nr. 6 **āveda** **bilsār**

Skt. „weiß genau“, uig. „wenn einer weiß“. Das Uig. weist einen Nebensatz aus. Bilsār wohl eher als bili[n]sār. Anaptyktisches <i> ist dann eine graphische Angelegenheit. - Die ungewöhnliche Form skt āveda ist bisher nur einmal lexikalisch erfaßt²; gewöhnlich kommt ā-vid (1) nur im Kausativum in der Bedeutung „wissen lassen u.a.“ vor. Die unverdächtige Allerweltsform veda ließe sich herstellen durch die Annahme falscher Textsegmentierung.

r2 Nr. 8 **pūrvā koṭī**³ **öṅdüñki kázig**

Skt. „die vorder(st)e Spitze, der absolute Anfang“⁴, uig. „vordere(r) Platz in einer) Reihenfolge“. Im Anamatagga-saṃyuttaṃ, SN XV (ed. PTS: II 178 ff.), ist der entsprechende Ausdruck Bestandteil der Einleitung zu den Lehrreden 1-4 und 9-20: anamtaggaggāyaṃ, bhikkhave, saṃsāro **pubbā koṭi** na paññāyati „endlos, o Mönche, ist der Saṃsāra, sein absoluter Anfang wird nicht erkannt“⁵. Eine genauere Lokalisierung ermöglicht wahrscheinlich Exz. Nr.10, wenn es zu SN XV.13 (~ SĀChin1 Sūtra Nr.937, SĀChin2 Sūtra Nr.330)⁶ gehört. In der dem Anamatagga-saṃyuttaṃ entsprechenden Sūtrengruppe des SĀChin bildet Sūtra Nr. 937 resp. 330 den Anfang.

Nr. 9 **arpayanti** **kapīlasar(?)**

Skt. - vielleicht auch mit der Hs. ā° - „sie passen an, befestigen, heften (Gedanken) an“. Das Uig. ist schwierig. Wenig wahrscheinlich ist kapīlasar (ex

¹ SN (tr. PTS) V 323 „some question of doctrine arises“; vgl. auch SWTF II 521b Nr.9 „(in Verbindung mit Vergehensklassen:) Rechtssache, Rechtsfall“. Der chin. Übersetzer zieht sich ebenso wie unser Uigure durch wörtliche Wiedergabe 法起 fa₃ qi₃ „Dharma-Entstehung“ aus der Affäre.

² RV 10, 114, 9a.

³ Oder: °ṭi(h).

⁴ S. SWTF III 145a; BHS-D 351a.

⁵ Eine entsprechende skt. Formulierung, pūrvā koṭir na prajñāyate duḥkhasya, in Divy (ed CN) 197^{17f.}

⁶ Vgl. Chung 2008: 194.

coni.¹⁾ von kapil- „ergriffen werden“² vor allem wegen der abweichenden Bedeutung, in zweiter Linie wegen des unstimmgigen Genus verbi. Clauson³ benennt ein Verbum kapla- ‘to put a cover on (something); to bind a book’, and more generally ,to cover, surround, besiege, contain’. Seine Existenz auch im Uig. unterstellt, ergäbe sich eine sehr vage Anknüpfung an das Skt. Jedoch bliebe das -i- unerklärt. Aufgrund seiner Stellung sollte dieses Exzerpt zu demselben Sūtra gehören wie Nr. 8 und 10. Ein Nachweis ist nicht möglich.

Nr. 10 **śīṣacc<h>edyabhūtānām baš⁴kāsmākindāki du ra la ti ḷa ra**

Es wird angenommen, daß dieses Exzerpt mit SN XV.13 zusammenhängt. Dort stellt der Buddha die (zu bejahende) Frage, ob das Blut der Zuhörer, das vergossen wurde, als man ihnen im Laufe der unerdenklichen Existenzen die Köpfe abgeschnitten hat, den Inhalt der vier Ozeane übertreffe. Eine genaue Entsprechung zu unserem Exzerpt – es müßte pā. *sīśacchejjabhūtānaṃ lauten – kommt dort nicht vor. Faßte man es als Part. Perf. von śīṣacchedyaṃ bhū und dieses als Passiv von śīṣacchedyaṃ kṛ „enthaupten“, käme man tatsächlich zu einem Äquivalent von śīṣacchinna-, pā. sīśacchinna- „enthauptet“, das mehrfach in SN XV.13 anzutreffen ist. Aber sehr plausibel ist das nicht; der skt. Ausdruck ist zu extravagant. Der Pālitext legt eine andere Fährte. In formelhafter Wiederholung heißt es: gunnaṃ (, mahisānaṃ, urabhānaṃ, ...) satāṃ go- (, mahisa-, urabha-, ...)bhūtānaṃ „als (ihr) Rinder (, Büffel, Widder, ...) wart, als (ihr) Rinder (, Büffel, Widder, ...) geworden wart“. Es folgen auf die Schlachttiere in etwas anderer Darstellungsform Plünderer, Straßen- und Frauenräuber. Man kann sich vorstellen, daß im SĀ die entsprechende Formulierung bezüglich der Verbrecher gelautet haben könnte: *corāṇāṃ śīṣacchedyānāṃ satāṃ śīṣacchedyabhūtānāṃ „als (ihr) zu enthauptende Räuber wart, zu Enthauptenden geworden wart“. Dem uig. Übersetzer mag aber etwas anderes vorgeschwebt haben. Was genau, bleibt vorerst undeutlich. Der erste Teil bedeutet etwa „beim Kopfabschneiden befindlich“. Es folgt vielleicht eine pluralische (+lAr) Perfektform (-dl). Das einzige in Frage kommende Verb ist turul-, dessen Bedeutungen „to be brought to a stop“⁵ oder „to calm down, be calm, stable“⁶ für mich in diesem Zusammenhang keinen rechten Sinn ergeben.

¹ Weil die Schreibung <lā> wahrscheinlich – im Gegensatz zu <la> – die Lesung la verlangt.

² ED 584b.

³ ED 584b s. v. kablan-.

⁴ Oder: baš[i].

⁵ ED 548a.

⁶ OTWF 679.

r3 Nr. 11¹ **caturaṅgulimātrī** × × × **turki ka ti kasmā sig**
 Skt. „mit dem Maß von vier Finger(breite)n“. <tri> ist unsicher; auch die Zuordnung des Akṣ. zum Skt. beruht nur auf indirektem Beweis: bei Zugehörigkeit zum Uig. wäre „vier“ als Zahlzeichen oder Wort zu erwarten, was beides paläographisch nicht möglich ist. Die Pāli-Parallele² befürwortet mit gedoppeltem caturaṅgulaṃ das Kompositionsglied °mātra- zwar nicht, wohl aber chin. 四指量 si₄ zhi₄ liang₄³ „vier-Finger-Maß“ und das Uig. mit turki „Länge von [...]“. Das Nachfolgende ist kompliziert. Ist kasmā „ge-, zerschnitten“ herauszulösen, bleibt am Ende das bisher einmal in der Verbindung kántir sigi „Hanf-...“ belegte sig, wozu Clauson meint: „the likeliest meaning is ‚stalk‘ or the like“ und chin. Herkunft erwägt.⁴ Etwas trägt unsere Stelle zur Klärung bei, falls <ka ti> skt. Exzerpt ist, dieses wiederum die stark verderbte Entsprechung von pa. ghaṭikā- „a piece of wood; a stick; a small piece“ (DP II 77b) darstellt und durch kasmā sig „zerschnittenes (Pflanzen-)Stück“ wiedergegeben ist. Als *Abgebrochenes könnte man sig von si- „(ab)brechen“ ableiten.

Nr. 12 **mātrṇām** **anasin**

Skt. „der Mütter“, uig. „seine/ihre Mutter (Akk.)“. Die Abweichung in Kasus und Numerus zwischen Skt. und Uig. ist unerklärt. Mit dem vorausgehenden Exzerpt Teil des Gedankenexperiments, das zeigt, daß die (sehr große, aber endliche) Zahl von Gräsern, Hölzern, Ästen und Blättern, die man sich auf eine Länge von vier Fingern zurechtgeschnitten vorstellen soll, von der (unendlichen) Zahl der weiblichen Vorfahren übertroffen wird.⁵

Nr. 13 **paramparayā** **bir ikindiškā**

Skt. „in ununterbrochener Reihenfolge“, uig. „zu-, miteinander“. Der Wortlaut stimmt in beiden Sprachen nicht überein. Wahrscheinlich ist der Zusammenhang mit dem unter Nr. 12 beschriebenen Mengenvergleich.

Nr. 14 **guḍik[āṃ kr]tv[ā]** **pi[nd?] kiya**

Es wird unterstellt, daß das Exzerpt zu dem Abschnitt gehört, der im Pāli mit Pathavī⁶ „Erde“ bezeichnet ist. Hierin geht es darum, daß wenn man diese große Erde zu Erdklümpchen (pā. guḷikā-, skt. **guḍikā-**) von der Größe eines Jujuben-Kerns (pā. kolaṭṭhi-) gemacht habend (pā. karitvā, skt. kṛtvā)

¹ Zu den Exz. 11-13 s. Nachtrag am Ende der Kat.-Nr.

² SN (ed. PTS) II 178₁₁ ff. seyyathāpi bhikkhave puriso yaṃ ... tiṇa-kaṭṭha-sākhā-palāsaṃ tac chetvā ekajjhaṃ saṃharitvā **caturaṅgulaṃ** caturaṅgulaṃ ghaṭikaṃ karitvā nikkhipeyya „wie ein Mann Gräser, Hölzer, Äste und Laubwerk abschnitte, an einem Ort zusammenbrächte, daraus Stücke von je vier Finger(breite)n machte und (diese) niederlegte“

³ T 99 II 241b18.

⁴ ED 804a.

⁵ Die Verfahrensvorschrift, jedem Element der einen Menge genau einem Element der Vergleichsmenge zuzuordnen, mutet sehr modern an.

⁶ SN (ed. PTS) II 179.

niederlegte¹, deren Zahl die Zahl der männlichen Vorfahren nicht erreichte. Während die Herstellung von skt. *guḍikā-* problemlos ist, fragt sich, was im Uig. Entsprechendes haben könnte. Wenn die Interpretation von *kiya* „klein“ richtig ist, sollte das Vorangehende „Klumpen“ bedeuten. Ein uig. Wort dieser Bedeutung mit *p/b/l* im Anlaut gibt es m. W. nicht. Für ein - sonst nicht belegtes - Lw. **pind* << *piṇḍa-* anstelle von genuinem *tanču* o. dgl. liegt zwar kein überzeugender Anlaß vor, aber auch keine bessere Alternative. Die Entsprechung zu skt. *krtvā* fehlt im Uig.

Nr. 15 **sarṣapāṇām****kaz yūri**

Die nächstliegende Idee, daß im Zusammenhang mit dem vorherigen Exzerpt die Dimension des Erdklumpchens angegeben ist, hat *pā*. „Jujubenkern“ gegen sich. Das muß aber nicht die Lesart des *SĀ* gewesen sein. Die beiden chin. Versionen haben an entsprechender Stelle nicht 枣子 *zǎo₃ zǐ₃* „Jujuben-Frucht“, sondern 婆羅果 *pó₂ luó₂ guó₃* „Poluo-Frucht“², bzw. 豆粒 *dòu₄ lì₄*³ „Bohnenkern, *māṣa-*“⁴. Dennoch liegt ein anderes *Sūtra* näher, in dem die Länge eines *Kalpa-s* beschrieben wird.⁵ Sie übertreffe die Zeitspanne, die sich ergibt, wenn ein Mann alle hundert Jahre aus einem riesigen Speicher voller Senfkörner (*pā. puṇṇam sāsapāṇam*⁶) ein einziges Korn entnimmt, bis der ganze Vorrat erschöpft ist. Zu der lexikalischen Übereinstimmung kommt unterstützend die der Kasus. Der Genetiv skt. *sarṣapāṇām* „von Senfkörnern“ erklärt sich wie im *Pāli* als Ergänzung zu nicht-exzerpiertem *pūrṇam* „voll“. Der Gen. Pl. wird im Uig. freilich nicht aufgenommen. Durch diesen Beleg ist aber erhärtet, daß uig. *kaz yūri* „(wörtl.) Gänsehirse“ das Senfkorn⁷ bezeichnet. Neben *yür* finden sich *ür*⁸ und häufiger die vollere Form *üyür*.⁹ Die Anlautschwankung *ø- ~ y-* verweist nach Doerfers Hypothese auf im Chaldsch noch erhaltenes **h-*; das Wort ist dort jedoch nicht belegt.¹⁰

r4 Nr. 16 × *pa* ×^{t/n}/_ni × **śikharam** × [+ + +]*ldu sa*
Skt. „... Gipfel, Spitze“. Der Rest ist unklar.

Nr. 17 **na jātapūrvā vā****öñdün tugmañ(ı)zlar
ärsä(r)**

Der sublineare Nachtrag scheint sich am besten in der vorgeschlagenen Weise einfügen zu lassen, so daß für beide Sprachen sich etwa

¹ SN (ed. PTS) II 179⁶⁻⁸ *seyyathā ... imaṃ mahāpathaviṃ kolaṭṭhimattam kolaṭṭhimattam mattikāgūlikam karitvā nikkhipeyya*

² T 99 II 241b27. Ich kann allerdings nicht angeben, für welches indische Wort 婆羅 steht.

³ T 100 II 486c24.

⁴ Vgl. SCL S. 105 Text Sp.12 v. r.

⁵ SN XV.6 (ed. PTS II) 182; T 99.948; 100.341.

⁶ SN (ed. PTS) II 182¹⁸.

⁷ Maue /Sertkaya 1986: 97. Ergänzend dazu Zieme in BT XVIII: 163 Komm. zu Z. 1180.

⁸ TT VIII M 25.

⁹ Vgl. ED 275b.

¹⁰ Doerfer 1981: 120. – Vgl. auch zu Exz. Nr. 34. – Zum seinerzeitigen *brāhmī-uig.* Belegstand s. AtūHs I: XXIV ff.

gleichbedeutende Formulierungen ergeben: „oder ihr seid nicht früher entstanden“.

Nr. 18 <va>**tsatārī** **köp yagadı**

Der handschriftliche skt. Part ergibt so keinen Sinn; tsa kann nur im Saṅghī¹ oder Wortinnern vorkommen. Die vorgeschlagene Ergänzung führt zu „Färse, Jungkuh“ (pā. vacchatārī-). Im Pāli-Kanon kommt sie etliche Male in der Aufzählung von Opfertieren vor, so auch in dem „Opfer“ (pā. yañña-) genannten Abschnitt.² Die angenommene Interpretation der uig. Silbenfolge³, „opferte reichlich“⁴, ist zwar keine Wiedergabe des skt. Wortes, paßt aber zumindest in den Sachzusammenhang. Daher ist ihr gegenüber anderen möglichen Lesungen - köp yagdı „regnete reichlich“, köp yagda „in reichlichem Öl“ oder köp ayagda „in reichlicher Verehrung“ – der Vorzug zu geben.

Nr. 19 ×² **hi gatapūrva-** **ka** × ×**o** × **barguluk ärsä(r)**

Skt. „denn früher gegangen, oder: früher besucht (Gegend)“. Die letztgenannte Bedeutung herrscht im älteren Pāli vor, auch im Doppelausdruck mit der negierten Form vorkommend.⁵ Eine solche ist mit vollständiger uig. Wiedergabe belegt in TT VIII A 1 skt. agatapūrvāṃ „eine früher nicht besuchte (Gegend)“, uig. öñrädin bärü barmadukug „wohin man seit früher nicht hingegangen ist“.

Nr. 20 ×**i** ×**i** **ca** **okug ürsä(r) yämä**

Die Entsprechung von skt. ca und uig. yämä ist eindeutig, wenn auch nicht die Schreibung der uig. Konjunktion. Sie kann explizit zweisilbiges yämä darstellen, aber auch für ymä stehen⁶. Der Rest des Uig. ist zwar gut lesbar, aber unverständlich. Falls okug zu oki- „rufen, (laut) lesen, rezitieren“ gehört, ist okig zu erwarten. Heißt es „Verstehen, Einsicht“, so sollte der Stammvokal u sein. Wie sich das eine oder andere mit einem Verb ür- (1) „blasen“ oder ür- (2) „bellen u.ä.“ verbinden sollte, ist rätselhaft. Ein notfalls verständliches okug ur- „den Pfeil legen“ ist ausgeschlossen wegen der markierten ü-Schreibung im Anlaut des Verbuns. Das verstümmelte Sanskrit hilft nicht weiter, da man nicht einmal weiß, in welche Richtung zu überlegen wäre. – Zu uig. –sAr ymä vgl. GOT 495.

Nr. 21 **a**⁷ **tā raṃ ca** **arisa(r) yämä**

Uig. nach Änderung von †arīrsar: „und wenn rein wird“. Uig. yämä (wozu der Komm. zum vorhergehenden Exz.) klärt skt. ca. Was dem vorausgeht,

¹ Hier unergiebig.

² SN III.1.9 (ed. PTS) I 75 ff. ; T 99 II Sū.Nr.1324; T 100 II Sū.Nr. 61.

³ Sie findet sich noch einmal in r5, wo das Skt. völlig zerstört ist. S. Exz. Nr. 23.

⁴ Zu yaga- „opfern“ s. OTWF 426, meist in der Figura etymologica yagiṣ yaga-.

⁵ Z. B. disaṃ ... yadi vā gatapubbaṃ yadi vā agatapubbaṃ „eine früher besuchte oder unbesuchte Gegend“, AN (ed. PTS) II 117¹⁰; III 162²²⁻²³.

⁶ S. die Einleitung zu dieser Hs.

⁷ Oder: ā.

ist, wenn man die Fehlermöglichkeiten berücksichtigt, vielfach ausdeutbar, aber in keiner Weise mit dem Uig. zusammenzubringen. Das zieht wiederum die Interpretation des Uigurischen in Zweifel.

r5 Nr. 22 *anāśca*[rya]ṃ **khalu** *taṅlaguluksuz inčip*

Uig. „nicht verwunderlich freilich“. Durch das Uig. ist die Herstellung von skt. *anāścarya*¹ über jeden Zweifel erhaben. Möglicherweise der Anfang des bekannten Buddhaworts, das im Pāli so lautet: *anacchariyaṃ kho pan' etaṃ, ānanda, yaṃ manussabhūto kālaṃ kareyya*² „Ānanda, durchaus nicht verwunderlich ist, daß ein menschliches Wesen stirbt“. - Über die Bildungen auf -gUIXksXz vgl. OTWF 368 ff. Die Partikel uig. *inčip* als Wiedergabe von skt. *khalu* auch in AtüHs I 28 Nr. 11.

Nr. 23 [...]

köp yagadı

Die Schreibung <ta> für -dı ist kein Alphazismus sondern Fehler. Weiter s. o. zu Exz. Nr. 18.

Nr.24³ *tadyathā ṛṣabha*

buka

Nr.25 *cchinnaviṣāṇa(ḥ)*

[kâ]smiš müyüzlü[g]

Skt., uig. „wie (skt.) ein Stier, dessen Horn abgeschnitten ist“. Der Sandhi °thā # ṛ° > °tha r° ist nicht durchgeführt; °bha cchi° steht für sandhigerechtes °bhaś chi°. Unsere Handschrift gibt den Vokalismus von uig. „Horn“ nicht zu erkennen; auf alternatives hintervokalisches *muyuz* gibt es aber nur einen schwachen Hinweis⁴.

Aus den Turfanfunden ist die vorliegende Wendung bisher einmal fragmentarisch belegt in SHT 32.17+22⁵: *tadyathā pāṭimātā*⁶ ṛ[ṣa]bhaś *chinnaviṣ[āṇa]*. Die Phrase gehört, wie der Name des Angesprochenen *Pāṭimātar* beweist, in das *Bhārgavasūtra*⁷ und dieses wie die übrigen Sūtren aus SHT 32 zum *Dirghāgama*.⁸ Und damit scheint auch für unsere Hs. die Zugehörigkeit geklärt. Dem steht im Weg, daß auf der zweiten Seite, die sich dadurch als Rückseite erweist, der Text fortsetzt, aber nicht übereinstimmend mit den Parallelen des *Bhārgavasūtra*⁹, sondern mit dem Schluß des **Śarabhasūtra*, was auf Herkunft aus dem *Samyuktāgama* hindeutet. Nun darf man allerdings nicht übersehen, daß schon die aus dem skt. *Bhārgavasūtra* zitierte Passage sich nicht im DN oder DĀChin findet, sondern ebenfalls nur in den Parallelen

¹ Vgl. SWTF I 495a

² SN (ed. PTS) V 357⁸⁻⁹, 359¹⁵⁻¹⁶; DN (ed. PTS) II 93¹²⁻¹³.

³ Um den Exzerpten 24-37 den nötigen Kontext zu geben, füge ich im Anhang II die relevanten Referenztexte an.

⁴ AtüHs I 44b B8.

⁵ SHT IV: 120 mit SHT VII: 232.

⁶ Die angesprochene Person ist in unserer Hs. nicht genannt, vgl. dazu weiter unten.

⁷ Im Pāli, DN (ed. PTS) III 1-35, ist es nach *Pāṭikaputta*, der im Skt. *Pāṭimātr-* heißt, benannt.

⁸ Vgl. Hartmann 1991: 29 u. 70 ff.

⁹ DN (ed. PTS) III 23 f.; T 1 I 68c26 ff.

des *Śarabhasūtra.¹ Bei näherem Hinsehen zeigt sich, daß die Skt.- Fassungen des Bhārgavasūtra und des *Śarabhasūtra an der fraglichen Stelle Formulierungen teilen, die im Pāli- und im chin. Kanon mutatis mutandis nur in der Entsprechung des *Śarabhasūtra vorkommen.² Demnach ist eine sichere Zuweisung (eines isolierten Belegs) nur mit Hilfe des Namens (*Śarabha ~ SĀ, bzw. Pātimātar ~ DĀ) möglich und gerade der fehlt in unserer Handschrift. Dennoch ist aus den anderen Indizien³ klar, daß der Angesprochene Śarabha war; sein Fehlen ist – wenn keine absichtliche Kürzung vorliegt – leicht als irrtümliche Auslassung zu erklären, verursacht durch die Ähnlichkeit mit ṛṣabha-

verso

Transliteration

- v1 [ca. 4 Akṣ.] × × o ā × m× ka b^ha ḍa li ka | ti × ta kī kū | pu ru ṣa
ra vi ta kaṃ | i ra kṛ ga ta kī kū 'yu ^{t/n}i g₁iṃ | ra vi ṣyā m[] t[]
'yu ^{t/n}a y× ^{n/t}× p× | stri ra vi ta kaṃ | xi ×
- v2 *tā kī* [+] 'yu di [[+]] g₁iṃ × ^{c/v}ā ro ti | 'yu tsa ra | ā mba ka vā śi
ta kaṃ | ti śi ta kī kū yu ra⁴ × g₁iṃ | ^{c/v}× × × × | yu ta × × × ×
k[] × × li kā | di śa ti l_ā kuo | siṃ ha ra vi [...]
- v3 × × [+] × × k[] × × ṣ[] mi ti ⊙ kī la yāṃ te pa śa ma × sy[]
nu lo⁵ ma | d^hyaṃ k̄a ya ra śī | × ^{c/v}a ^{t/n}a ka sya × × × [+] × ^{t/n}a
× × ś[] × × | 'yu ma kṛ d^hiṃ ke tma kuo | ×
- v4 × [+ + +] × × × × × kaṃ a⁶ hi⁷ ×² sa 'ya⁸ do [[+]] siṃ ā ma kṛ
^{t/n}a ma kṛ do s/lu × pa pi ma ^{t/n}a | ā yā g₁a sk̄iṃ × × × × tiṃ × ×
maṃ⁹ | sa ^{t/n}i kṛ¹⁰ kī li l_ā mi śa | ā śa ^{t/n}i kṛ | ha¹¹ [...]

¹ S. Nr.1 in der Tabelle und dem Pāli-Text.

² Nach Lage der Dinge ist die Stelle im Bhārgavasūtra sekundär nach dem Śarabhasūtra umgestaltet.

³ S. Anhang IB.

⁴ Oder: ḍa?

⁵ Das <-o> ist unvollständig.

⁶ Oder: l_ā.

⁷ Oder: bhi?

⁸ Oder fehlerhaft: 'yu?

⁹ Oder: (-)m (mit Virāmapunkt).

¹⁰ Oder: rṛkṛ.

¹¹ Oder: pa?

v5 [ca. 7 Akṣ.] × [+ + +] × ri × × × × × t/ni rā va śi śa ×o h[] k̄a li si
ssa¹ ha ta c/vi | u da re c/vā li k^{ha} | ha ri t/ni² sa g₁a ra | u³ c^{ha}
yī ka ya × k̄a śa k̄a sa k̄a sa k̄u k̄a rū× l⁴ ×

Transkription

- v1 [ca. 4 Akṣ.]^{Nr.26} × ×o ā^{Nr.27} [a]m[ba]kabhaḍ<ḍ>alikā , ti[ši] takik'u |
^{Nr.28} puruṣaravitakaṃ , iṛkāg takik'u üti'gin |^{Nr.29} raviṣyām[ī]t[i]
ütäy[än] t[e]p^{Nr.30} strīravitakaṃ | [t]i[ši]
- v2 *tak*[ku] *ütigin* [|]^{Nr.32} <e>va ravati⁵ , ütsär |^{Nr.33} ambakavāśitakaṃ ,
tiši takik'u yür[+]gin |^{Nr.34} <e>v[a ravasi] , yütā[rsän] |^{Nr.35}
[...]*k*[aśrgā]likā , tiš<i> tilkü |^{Nr.36} siṃharavi[takaṃ]
- v3 × × [+] × × k[]^{Nr.37} [ravi]ṣ[yā]mīti , ☉ kīlayan tep^{Nr.38} śama[tha]-
sy[ā]nuloma- , dyanka yaraśi |^{Nr.39} × c/va t/na ka sya × × × [+]
^{Nr.40} × t/na × ×ś[] × × , ü[?]mäkdin ketmägü |^{Nr.41} ×
- v4 × [+ + +] × × ×^{Nr.42} × × kaṃ a⁶ hi⁷ ×[?] sa , ät'özin ämgätmäk
tözlü[g]^{Nr.43} pāpimata(h) , aya'g s(a)kīn[č] × ×^{Nr.44} × × tiṃ × × maṃ
, sā^t/nik(?)⁸ kīlīmīś aś(?) ätig(?)^{Nr.45} ha⁹ [...]
- v5 [ca. 7 Akṣ.] × [+ + +] × ri × × × × ×^{Nr.46} niravaśeṣadoh[ī] , kalısız
sagdači |^{Nr.47} udare c/vā li k^{ha} | karımı sagar |^{Nr.48} u¹⁰ ccha yī ka ya × ,
ka śa ka sa ka sa ku ka rū× l ×

1 Oder: sa sa? Geringer Abstand und leicht schräge Anordnung sprechen eher für die Ligatur.

2 Oder: ci?

3 Oder: t/na.

4 Wahrscheinlich mit Virāma-Punkt, aber ohne Anbindung.

5 Statt hs. roti, s. Komm.

6 Oder: lā̄l.

7 Oder: bhi?

8 Oder: sā^t/nirk.

9 Oder: pa?

10 Oder: t/na.

Kommentar

v1	Nr. 26	× ×o ā	
	Nr. 27	[a]m[ba]kabhaḍ<ḍ>alikā	ti[ṣi] takik'u
	Nr. 28	puruṣaravitakaṃ	irkäg' takik'u üti'gin
	Nr. 29	raviṣyām[i]t[i] ×	ütäy[än] t[e]p

Skt., uig. „[wie] eine Henne, indem sie sagt: ‚ich werde (=will) den Hahnenschrei schreien,‘...“. Es vergleicht sich SHT I 32.17+22 r4¹ [...]bhaḍḍalikā puṃrutakaṃ raviṣyāmīti und weiterhin AN (ed. PTS) I 188_{2f.}. ambakamaddarī phussaka-ravitakaṃ ravissāmīti. Darin ist phussaka- etymologisch und semantisch keineswegs durchsichtig.² In der Exegese jedenfalls wurde dieses Wort – zu Recht oder Unrecht – als „männlich“ verstanden und in einem Teil der Pāli-Überlieferung durch das formal nächststehende durchschaubare Wort, pā. purisaka-, ersetzt.³ Daß diese Interpretation auch von den Schöpfern des Skt.-Kanons vertreten wurde, erweist skt. puruṣaravitaka- und puṃrutaka-, letzteres das Ergebnis einer Bemühung um gepflegteres Sanskrit. Denn zur Bezeichnung „männlich(es Tier)“ ist puruṣa- wenig gebräuchlich.⁴ Es muß puṃ- weichen. Ersetzt wird auch ravitaka- durch rutaka- wegen ruta- „Geschrei“.

Vor (ambaka-)bhaḍḍalikā- hat jüngst das SWTF III 278b mit der Bemerkung „Bed(eutung) unklar“ kapituliert, nicht ganz so kategorisch Edgerton. „perh. n. of some animal“.⁵ Er hatte zuvor Pischels Verweis auf pā. (ambaka)maddarī-⁶ angeführt und hinzugefügt: „He is probably right, but unfortunately this doesn't help; the Pali word is very obscure.“ Ohne Wertung fügt er an: „acc. to the comm. [Manorathapūraṇī, PTS 1936-57, DM] II 304.14 the cpd. means *a young hen* (khuddaka-kukuttikā).“⁷ Unser uig. Übersetzer schreibt „(wrtl.) weibliches Huhn, Henne“. Natürlich ist trotz dieser erstaunlichen Übereinstimmung die Bedeutung nicht sicher bestimmt, auch der formale Zusammenhang zwischen maddarī- und bhaḍḍalikā- keineswegs aufgeklärt, dafür aber ein weiterer nicht-trivialer Fall erfaßt, der die Exegese des Theravāda-s mit der des (Mūla-)Sarvāstivāda-s verbindet. Unter puruṣa- ist folgerichtig der Hahn zu verstehen, von dem uig. Übersetzer als „männliches

¹ Joining durch Hosoda (1991: 174) nach SHT VII: 120.

² Vgl. PED 480a.

³ Nach dem Apparat der PTS-Ausgabe in der burmesischen Edition (digitale Version des Chatṭhasaṅgītipīṭakaṃ jetzt in <https://myweb.space.wisc.edu/jrblack/web/BU/csp.html>).

⁴ MW kennt nur ein Beispiel des Typs puruṣa- + Tiername: puruṣa-mṛga- „männliche Antilope“ neben puṃ-mṛga-.

⁵ BHS-D 405b.

⁶ Eine erleichterte Textvariante hat die burmesische Edition (s. o. Anm. 3) mit ambukasamcarī „(wrtl.) Wasserläuferin“, allerdings fraglicher Identität.

⁷ Dem Kommentar schließt sich Woodward, *The book of the Gradual Sayings* (Anguttara-nikāya) ... vol. I, London 1970: 170 an: „a poor little hen“.

Huhn“ bezeichnet, ein Ausdruck, der auch sonst üblich ist.¹ Die beiden chin. Übersetzungen des SÄ² folgen einer anderen Interpretation, wonach im Vergleich nicht von Henne und Hahn die Rede ist, sondern von Mann und Frau. Wahrscheinlich hat Hosoda³ mit skt. bhaṭṭarikā- „(hohe) Frau“ ~ bhaḍḍalikā- den Schlüssel für dieses Verständnis gefunden.

Der uig. Part hält einiges Diskussionswürdige bereit. Mit **irkäg** wird ursprüngliches anlautendes i- weiter abgesichert⁴; für das ausdrücklich als stimmhaft markierte auslautende -g gibt es keine Erklärung.⁵ Auffällig ist **takiku**, das sich üblicherweise auch in der Brāhmī als **takıgu** präsentiert.⁶ Nun zu den uig. Entsprechungen von **ravitaka-** „Schrei“ und **ravişyāmi** „ich werde (=will) schreien“. Um mit dem letzten zu beginnen. Erwartet wird der Voluntativ auf -AyIn von einem Verbum „schreien“, genauer „krähen“. Das führt zwangsläufig zu öt- „schreien“ (vom Vogel gesagt)⁷, vgl. ttürk. öt- „krähen“. Der nunmehr erste uig. Beleg lehrt für das Uig. den ü-Vokal.⁸ Das Verbum üt- „schreien; (Hahn) krähen“ führt weiter zu ütig „Vogelschrei; Krähen“, allerdings mit unregelmäßigem Vokalismus, da wegen des Morphems -(X)g regelrechtes *ütüg zu erwarten wäre.⁹

v2 Nr. 30¹⁰ **strīravitaḥam** [t]i[ši] **takı[ku] ütigin**
 Nr. 32 <e>**va ravati** (ex con.) **ütsār**

Fortsetzung von Exz. Nr. 27 ff. Skt. „nur den Schrei eines Weibchens schreit“, uig. „das Hennengackern gackert“. Kompliziert ist der Skt.-Teil von Nr. 32. Man erwartet **ravati**. Unter Vernachlässigung von <c/vā> steht in der Hs. stattdessen **roti**. Erhaltenes mind. *roti (: skt. **ravati**¹¹ wie pā. **hoti** : skt. **bhavati**) ist gänzlich unwahrscheinlich. Man könnte an skt. **rauti** denken. Verwechslungen von o und au kommen vor, aber eine so altertümliche Form wie **rauti** ist in diesem sprachlichen Umfeld nicht anzunehmen. Unter Einbezie-

¹ ED 468, vgl. bes. Man I 36 2 ff., wo die „Hühner“ (**takıgu kuşlar**) in **irkäk takıgu** „Hahn“ und **tişi takıgu** „Henne“ geschieden sind.

² S. u. Anhang II B 2.

³ Hosoda 1991: 190 Anm. 13, referiert in SWTF III 278b.

⁴ So schon Erdal (OWTF 41 und 512) anlässlich TT VIII P 19 **irkäGlän-**, nicht e- mit ED 223 und UW[I] 433a.

⁵ Von Erdal (OTWF 41) überzeugend erklärt als +Ak-Ableitung von **irk** „Bock“.

⁶ Maue 2002a: 112.

⁷ ED 39b.

⁸ Weitere Fälle dieser Art: **čüp** „Abfall“ o. Exz. Nr. 2 m. Komm; **üd** „Zeit“ (mehrfach in TTVIII Glossar; AtüHs I 3 Nr. 139; 29 B 7; 39 Nr.2) vs. **öd** ED 35 a; **ügüz** „Strom, Fluß“ (AtüHs I 21 Nr. 58; 29 A 5) vs. **ögüz** ED 119 b.

⁹ Vielleicht vergleichbar **xak. üdig** „Leidenschaft“ ED 50 b, falls mit Clauson zu **üd-** „aufgeregt sein“; ***ödig** (so?) „Bericht“ (Grundlage von **ödiglä-**), falls mit Hamilton über ***öd-** zu **ö-** „denken“ (Referat nach Erdal (OTWF 443), der Hamiltons Vorschlag ansprechend findet, aber wegen des Vokalismus für unwahrscheinlich hält. Er selbst geht von einem **ötiK** unbekannter Grundlage aus.)

¹⁰ Exz. Nr. 31 entfällt.

¹¹ Aber von **ru** bildet auch das Pāli **ravati**.

hung von <^c/vā> einen Fehler für karoti zu erwägen¹, ist nicht ratsam. Dadurch würde die Figura etymologica zerstört²; dieselbe Korruptel müßte auch in Exz. Nr. 34 angenommen werden. Schließlich empfiehlt die Pāli-Parallele (s. Anhang II A 1), in <^c/vā> einen Teil von eva zu sehen. Unklar ist, warum die Partikel hier und in Exz. 34 unvollständig und zusammen mit ravati exzerpiert ist³ und zudem unübersetzt bleibt. Eine Emendation in ravati scheint letztlich am plausibelsten, auch wenn nicht klar ist, wie es zu dem Fehler gekommen ist. Ein Hörfehler?

Nr. 33 **ambakavāsītakam** **tiṣi takik'u †yür[+]gin†**

Nr. 34 (e)v[a ravasi] **yütā[rsän]**

Fortsetzung der vorhergehenden Exzerpte. Skt. „(so, Śarabha,) [schreist du] nur das Geschrei eines weiblichen (Huhns)“, uig. „(so, Śarabha,) gacker[st du] das Gackern einer Henne“. Da es sich um den Abschluß des zweiten Vergleichs handeln muß, konnten die Verbformen in der zweiten Person ergänzt werden. Die anfänglichen Bedenken, hier gegen das Stereotyp ein lexikalisch bislang nicht erfaßtes Wort vāsītaka- „Schrei“⁴ zuzulassen, erledigten sich durch SHT I 612 fol. 169v5 mit demselben Befund.⁵ – Die hs. Lesung uig. yür[+]gin ist nicht zu halten. Vermutlich ist Emendation in erwartetes yütigin (= ütigin) nicht zu umgehen.⁶ Möglicherweise ist dem Schreiber die Wurzel ür-⁷ dazwischengekommen, die aber wegen der Bedeutung „bellen, kläffen“ hier unangemessen ist. Bemerkenswert ist das Nebeneinander der Varianten üt- und yüt- in unmittelbarer Nachbarschaft.⁸

Nr. 35 × × **k[aśṛgā]likā** **tiš<i> tilkü**
 v3 Nr. 36 **siṃharavi[takam]** × × [+] × × k[]
 Nr. 37 [ravi]ṣ[yā]mīti **kīlayan tep**

Mit diesen Exzerpten befinden wir uns in Vergleich Nr. 3: „[wie] eine Schakalin/Füchsin ‚ich will ein Löwengebrüll hervorbringen‘ sagend ...“. Uig. „Füchsin“ gibt keinen Anlaß, über lomālikā- statt śṛgālikā- nachzudenken. Vielmehr steht uig. tilkü hier für „Schakal“⁹, sonst meist wie in der übrigen Turcia

¹ Vgl. u. zu Exz. Nr. 37.

² Vgl. Komm. zu v3.

³ Obwohl sie das vorausgehende Substantiv hervorhebt.

⁴ Weiterbildung von vāsīta- „Geheul, Gekrächz“ (PW VI 960), Ableitung von der Wurzel vās wie das bedeutungsähnliche ravitaka- von rav, ru. Ohne –ka-Suffix pā. vassita- „Schrei (eines Tiers)“ für *vāsita- nach dem Präsensstam vassa- „schreien (vom Tier)“.

⁵ S. u. Anhang II B II.

⁶ Eine Nachbesserung war bei diesem Wort schon am Anfang von v2 nötig, dort vom Schreiber selbst durchgeführt.

⁷ ED 196a.

⁸ Vgl. weiter Komm. zu Exz. Nr. 15.

⁹ So auch in Uig II 31 Z.53 als (substituierende) Entsprechung von chin. 野干 yē₃ gan₁ „Schakal“. Ein eindeutiges Wort für Schakal, arju, ist im Uig. allenfalls indirekt belegt durch denominales arjula- (ED 200), jedoch als Lesefehler zurückgewiesen in UW [I] 199b (s. v. arkula-) und gleichlautend in UW(Vb) I 75. Clauson (l.c.) vermutet, daß es kein genuines

für „Fuchs“.¹ Nach Nr. 33 ist man versucht, am Anfang zu ambaka- zu ergänzen. Die erhaltenen Schriftspuren unterstützen das aber nicht. – Die idiomatische Ergänzung zu raviṣyāmi (Figura etymologica) ist einem aus uig. kılayan „ich will machen“ rückübersetztem kariṣyāmi überlegen. – Zum Alphazismus in kılayan s. die Einl. zu dieser Kat.-Nr. Zur Doppelvokalisierung <kuo> in tilkü s. AtÜHs I: XXIV mit Anm. 90.

Nr. 38 **śama[tha]sy[ā]nulo-** **dyanka yaraši**
Skt., uig „zur (Gedanken-)Ruhe, Versenkung passend“.

Nr. 39 × c/vat/nakasya × × × [+]
Wohl Gen. sg. eines unbestimmten Nomens.

Nr. 40 × t/na × xś[] × × **ü[?]mäkdin ketmägü**
Uig. „der/das sich vom x-en entfernen soll“. Das uig. Verbum ist unklar, etwa ümāk „denken“ für ömāk?

v4 Nr. 42 2× × **kaṃ a³ hi⁴ x[?] sa** **ätözin ämgätmäk töz/ü[g]**
Uig. „dessen Wurzel die Selbstkasteiung (skt. ātmaparitāpana-, pā. attaparitāpana-) ist, aus Selbstkasteiung entstanden“. Skt. unklar.

Nr. 43 **pāpimata(h)⁵** **aya'g s(a)kin[člg]**
Skt. „des Bösen“, als Epitheton des Māra verwendet.⁶ Damit ist der Weg für Lesung und Interpretation des Uig. gewiesen ebenso wie für die Ergänzung, die mit den Schriftresten verträglich ist. Das uig. (substantivierte) Adjektiv „dessen Denken böse ist“ gehört auch zu Māra (uig. šimnu), vgl. MaitrUigH I 2 r27 ayag⁷ sakinčlg š(1)mnu; in TT VIII G 34 ist es Wiedergabe von skt. pāpīyān „der Böse“⁸, ebenfalls Bezeichnung des Māra.⁹ – Zum Alphazismus in ayag s. die Einl. zu dieser Kat.-Nr., vergleichbar abag neben klass. abıg.¹⁰

turksprachliches Schakal-Wort gegeben hat. Das ist überzeugend, da das Verbreitungsgebiet der Schakale südlich der älteren türkischen Siedlungsräume verläuft.

¹ ED 498 f.; dient der Wiedergabe von chin. 狐 hu₂ „Fuchs“ in SuvUig (ed. RM) 599₁₆.

² Exz. 41 ist undeutbar und bleibt daher weg. Der Beginn des Exz. 42 ist arbiträr.

³ Oder: [ā].

⁴ Oder: bhi?

⁵ Oder pāpī°.

⁶ Vgl. SWTF III 119a; BHS-D 341a.

⁷ Die Ergänzung yavlak in MaitrUigT 116 v1 (S.43), unkritisch übernommen in MaitUigH 2 r17, ist aufzugeben.

⁸ Der Form nach Komparativ.

⁹ Wie auch der Kontext des Exzerpts, CPS 4.3, bestätigt..

¹⁰ Vgl. UW [I] 36a; AhsUig: 134 Komm. zu r3; 138 Anm. 124.

Nr. 44 × × × **tiṃ** × **maṃ** **sā^t/nik(?) kīlīmīś aś(?) ātig(?)**

Uig. „das ..?.. zubereitete Essen und Fleisch(? Akk.)“. Das einzige sichere Wort ist *kīlīmīś* „gemacht“; *sā^t/nik* oder *sā^t/nik* ist unklar, die Junktur *aś āt* ungewöhnlich und daher fragwürdig, zumal auch das vermeintliche Akkusativmorphem ausnahmsweise mit *kā* statt mit *g₁* geschrieben sein sollte.

v4-5 Nr. 45 **ha¹** ...

Nr. 46² **niravaśeṣadoh[ī]** **kālsiz sagdači**

Skt., uig „restlos melkend“ (pā. anavasesadohin-) ist eine der elf Eigenschaften, die einen Kuhhirten (skt. *gopālaka-*) disqualifizieren, aber auch einen Mönch, der die Spendenwilligkeit des Gabenherrn über die Maßen beansprucht, ihn gewissermaßen bis auf den letzten Tropfen ausmelkt. Der betreffende Abschnitt kommt im Pāli-Kanon zweimal vor: AN (ed. PTS) V 347 ff. und MN (ed. PTS) I 220 ff., im chin. Kanon dreimal³, davon einmal in *Guṇābhadrā-s* Übersetzung des *SĀ, T 99 Sū. Nr.1249*.

Nr. 47 **udara^c/vā li k^{ba}** **karinī sagar**

Skt. *udara-* „Bauch“ und gleichbedeutendes uig. *karin* stützen sich, wie es scheint, gegenseitig. Allerdings wirft uig. *sagar* „melkt“ zwei Probleme auf. Zunächst ein sachliches, insofern nun einmal nicht der Bauch gemolken wird. Sollte ein Mißverständnis vorliegen? Das erwartete Lexem „Euter“ ist skt. *ūdhar-*, *ūdhan-*, *ūdhas-*. Zwar nicht belegt, aber durchaus denkbar ist ein sekundärer thematischer Stamm **ūdharā⁴*, hier mit *udara-* verwechselt und dementsprechend übersetzt? Das andere Problem ist die Vorlage von uig. *sag-*. Dem nicht verständlichen handschriftlichen Belegstand am ehesten gerecht wird die Wurzel *lih-* „lecken“, die in *Lahndā* „(a calf) to suck milk“, *Oriyā* „to suck“⁵ bedeutet, was eventuell auch durch uig. *sag-* bezeichnet werden kann. Als Agens wäre dann ein Milchkalb vorzustellen. Vielleicht geht es hier um die für das Kalb fatale Folge des Trockenmelkens aus dem vorherigen Exzerpt.

Nr. 48 **u⁶ ccha yī ka ya ×** **ka ša ka sa ku ka rū× | ×**
Beide Sprachen ungedeutet.

¹ Oder: *pa*?

² Es ist möglich, daß noch ein weiteres Exzerpt vorhanden war, das dann aber unwiederbringlich verloren ist.

³ S. Akanuma 1929: 342 (l. dort 46.1 und 794a statt 49.1 und 704 a).

⁴ Eventuell setzen einige r-haltige neuindische Kontinuanten (CDIAL 2403) einen solchen Stamm fort.

⁵ Beide Angaben nach CDIAL 11069.

⁶ Oder: *t₁na*.

Anhang I: (A) Lokalisierung der Exzerpte und (B) Beobachtungen und Schlußfolgerungen

A Lokalisierung der Exzerpte

Nach den ersten Vermutungen über die Herkunft einiger Exzerpte aus dem Saṃyuktāgama lag es nahe, auf diese Quelle und ihre Parallelüberlieferungen das besondere Augenmerk zu richten. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle aufgelistet.

Exz. Nr.	Exzerpt	Saṃyutta-nikāya	SĀChin1 T 99 Sū.	SĀChin2 T 100 Sū.
5	dharmasamutpāda-	LV.23	935	159
8	pūrvā koṭī	XV.13	937 ¹	330
10	śīrṣacchedyabhūtānām	XV 13	937	330
11-12	caturaṅgulimātr[]	XV.1	940	333
14	guḍikā[]	XV.2	941	334
15	sarṣapānām	XV.6	948	341
18	vatsatarī	III.1.9	1234	61
21	anāścaryam khalu	LV.10? XLI.9?	854 ² 573	
24-37	tadyathā etc.	(AN III.64)	970	204
46	niravaśeṣadohin-	(AN XI.18 MN 33)	1249	

Abb. 89-9: Übersicht über die Exzerpte und ihre mögliche Lokalisierung

B Beobachtungen und Schlußfolgerungen

1. Entsprechungen der Exzerptgruppe 8 bis 15 lassen sich mit dem Abschnitt XV des SN zusammenbringen. Unter der Bezeichnung pā. Anamatagga „Endlos“³ sind dort 20 Suttas zusammengefaßt, die die Endlosigkeit des Saṃsāra in Beispielen und Vergleichen vor Augen führen. In dieser Form ist die Zusammenstellung in keinem anderen Nikāya anzutreffen. Einen solchen Block bilden auch die entsprechenden Sūtren in den beiden Versionen des chin. Saṃyuktāgama.⁴ Das sichert die Herkunft der Exz. 8 – 15 aus dem SĀ.

¹ Weitere Textnachweise zu Nr. 937 bei Chung 2008: 194 f.

² Weiteres bei Chung 2008: 187 f.

³ Zu dem schwierigen Wort s. SWTF I 48 s.v. anavarāgra m. Lit.

⁴ Die chin. Fassungen sind um 5 bzw. 6 Lehreinheiten umfangreicher, was numerisch (fast) nicht ins Gewicht fällt, weil dafür SN XV 14-19 in ein Sūtra zusammengefaßt sind.

2. Die Abfolge der Sütren weicht in beiden SĀChin voneinander und von der im SN ab. Unsere Handschrift hat, soweit ersichtlich, im Bereich der Exz. 8 bis 15 dieselbe Reihenfolge wie SĀChin¹.

3. Die Zugehörigkeit der Exz. 8 – 15 zum SĀ klärt, daß die Exzerptgruppe 24 bis 37 dem *Śarabhasūtra des SĀ entnommen sind und nicht dem Bhārgavasūtra des DĀ.

4. Wie die beiden Exzerptgruppen sollten auch die anderen Auszüge aus dem SĀ stammen. Für Exz. Nr. 5 ist eine Lokalisierung gelungen, die mit der Sütrenfolge in T 99 zusammengeht. Auch für Exz. Nr.46, das zu T 99 Sū. Nr. 1249 zu stellen ist.² Im übrigen hat sich das eine oder andere charakteristische Exzerpt im SN und/oder SĀ nachweisen lassen. Aber die Fundstellen sind außerhalb der erwarteten Ordnung. Das macht die Lokalisierungen verdächtig. Mehrere Exzerpte konnten bisher nicht zugeordnet werden.

Anhang II: (A) Referenztexte zu den Exzerpten 24-37 und (B) Textvergleich

A Die Referenztexte zu den Exzerpten 24-37

1. Die drei Vergleiche in der Rekonstruktion des Sanskrittexts durch Hosoda³:

§ 11 ... (I) tadyathā, śarabha, ṛṣabha[ś chinnaviṣāṇaḥ śūnyāyāṃ gośālāyāṃ mahānādaṃ naditavyaṃ manyeta, evam eva tvam anyatra śramaṇād gautamāt pariṣadi siṃhanādaṃ n[aditavyaṃ manyase.

(II) tadyathā, śarabha, bhaḍḍalikā puṃrutakaṃ raviṣyāmīti bhaḍḍalikārutakam eva ravati.] .. na(?) bhaḍḍalikāv[a[d a]si [.. tvaṃ anyatra śramaṇād gautamāt pariṣadi siṃhanādaṃ naditavyaṃ manyase.

¹ Zum Verhältnis der beiden Versionen vgl. Chung: 2008: 20 ff.

² Das erscheint zunächst wenig glaubwürdig, liegen doch zwischen Exz.Nr.46 und der zweiten Exzerptgruppe (~ T 99 Sūtra Nr. 970) etwa 280 Sütren. Nun ist aber gezeigt worden (Chung 2008: 20 ff. m. Lit.), daß die Rolle 47 (mit den Sütren Nr. 1241-1266) des Taishō-Texts 99 ursprünglich direkt auf Rolle 35 folgte, zu der Sūtra Nr. 970 gehört. Damit verringert sich der Abstand auf eine plausible Dimension von 30 Sütren.

³ Hosoda 1991: 183. Hosoda-s Text bleibt in der Substanz unverändert, jedoch verwende ich, um Konfusionen zu vermeiden, die in diesem Band üblichen Klammern und anderen Auszeichnungen.

(III) tadyathā, śarabha, śṛgālo] *bheraṇḍākāravitakaṃ* v[. raviṣyāmīti śṛgālaravitakaṃ ravati, evam eva tvam anyatra śramaṇād gautamāt pariṣadi siṃhanādaṃ naditavyaṃ manyase.]

2. Die drei Vergleiche in den chinesischen Versionen des Saṃyuktāgama¹
Statt des unergiebigsten vollen Texts stelle ich nur das Relevante tabellarisch zusammen.

	Handelnde/-r	gewünschte/erfolgreiche Handlung
I 1	牛截其兩角 „ein Ochse, dessen beide Hörner abgeschnitten sind“	schreit in einem leeren Pferch
2	截角牛 „ein Ochse, dessen Hörner abgeschnitten sind“	schreit an einem leeren Ort
II 1	女人 „die (Ehe-)frau“	will die Stimme des 丈夫 „(Ehe-)manns“ hervorbringen
2	童女 „ein Mädchen“	will die Stimme eines 男子 „jungen Mannes“ hervorbringen
III 1	野干 „ein Schakal“	will den Schrei eines 狐 „Fuchses“ hervorbringen
2	雌野干 „ein weiblicher Schakal“	will einen 師子吼 „Löwenschrei“ hervorbringen

Abb. 89-10: Auswertung der chinesischen Quellen

3. Die drei Vergleiche in der Pāli-Version².

(III) ³ “seyyathāpi, āvuso sarabha, brahāraṇṇe jara-sigālo ‘sihanādaṃ nadissāmī’ ti segālakaṃ yeva nadati, bheraṇḍakaṃ yeva nadati; evam eva kho tvam, āvuso sarabha, aññatr’ eva samaṇena gotamena ‘sihanādaṃ nadissāmī’ ti segālakaṃ yeva nadasi bheraṇḍakaṃ yeva nadasi.

(II) seyyathāpi, āvuso sarabha, ambakamaddarī ⁴ ‘phussakavitaṃ¹ ravissāmī’ ti ambakasamaddari-²avitaṃ yeva ravati;

¹ Text 1: T 99 II 250b29–c5; Text 2: T 100 II 450a16–20. Eine dritte, aus nur einer Rolle bestehende Version des SĀChin, T 101, enthält das Sūtra nicht.

² AN (ed. PTS) I 187³⁵-188⁹. Abweichende Lesarten der burmesischen Edition (=B: Chaṭṭhasaṅgītipiṭakaṃ, Rangun 1956 ff. (s.o. S. 49 Anm. 3), zitiert nach PTS) sind nur angegeben, soweit sie für unseren Zu-sammenhang relevant sind.

³ Die in runden Klammern eingefügten Ziffern beziehen sich auf die Abfolge der Vergleiche im SĀ.

⁴ ambakamaddarī : ambukasañcarī B.

evam eva kho t<v>aṃ , āvuso sarabha, aññatr' eva samaṇena gotamena 'phussakaravitaṃ³ ravissāmi' ti, ambakasammadari-⁴ravitaṃ yeva ravasi.

(I) seyyathāpi, āvuso sarabha, usabho suññāya gosālāya gambhīraṃ naditabbaṃ maññati; evam eva kho tvaṃ, āvuso sarabha, aññatr' eva samaṇena gotamena gambhīraṃ naditabbaṃ maññasi" 'ti.

B Textvergleich

Dank ihrer ausführlicheren Exzerpierung aus den drei Vergleichen gibt unsere Handschrift (A) Gelegenheit, ein paar Beobachtungen zu Hosoda-s Rekonstruktion (B⁵) und der Pāli-Entsprechung (C) anzustellen. Für die chinesischen Versionen ist die tabellarische Übersicht (Abb. 89-10) hinzuzuziehen.

I

A tadyathā rṣabha cchinnaviṣāṇa(h)
 B **tadyathā, śarabha, rṣabhaś chinnaviṣāṇaḥ**
 C seyyathāpi, āvuso sarabha, usabho

Wie die chin. Versionen und nun auch unsere Handschrift zeigen, gehört das Attribut „mit abgeschnittenen Hörnern“ zum festen Bestand des SĀ. Es ist von Hosoda zu Recht aus dem DĀ übernommen. Zur fehlenden Anrede in unserer Hs s. o. Komm. zu Exz. Nr. 24-25.

II

A ambakabhaḍ<ḍ>alikā puruṣaravitakaṃ
 B tadyathā **bhaḍḍalikā puṃrutakaṃ**
 C seyyathāpi, āvuso sarabha, ambakamaddarī 'purisakaravitaṃ⁶
 Hosoda-s Ergänzung bhaḍḍalikā aus SHT 32.17+22 war auch nach dem Blockdruck (s. u.) gesichert. Unsre Hs liest wie das Pāli davor noch ambaka-. In SHT 32.17+22 v 4 ist der vorausgehende Text weitgehend zerstört; jedoch ist der Rest des Akṣara-s vor bhaḍḍalikā sehr wahrscheinlich ein <ka>, so daß

¹ phussakaravitaṃ : purisakaravitaṃ B.

² ambakasamaddari- : ambukasañcari-B.

³ phussakaravitaṃ : purisakaravitaṃ B.

⁴ ambakasammadari- : ambukasañcari-B.

⁵ Für die Textwiedergabe habe ich folgende Auszeichnungen verwendet: **fett steil**: Belegstand des SĀ-Blockdrucks SHT I 612 Bl. 169 b3 – 170 a1; **fett kursiv**: Ergänzungen aus dem Bhārgavasūtra des DĀ SHT 32.17+22; mager: Rekonstruktion durch Hosoda (1991: 183).

⁶ purisakaravitaṃ B : phussakaravitaṃ PTS.

wohl auch der DĀ ambaka- hatte. Die beiden chin. Versionen des SĀ sprechen nicht, wie Hosoda anzunehmen scheint, für einfaches bhaḍḍalikā-, sondern dafür, daß der Gesamtausdruck ambakabhaḍḍalikā- als „Frau, Mädchen“ aufgefaßt wurde.

Das von Hosoda wieder aus SHT 32.17+22 (DĀ) übernommene puṃrutaka- konnte so nicht richtig sein, da der Blockdruck (SĀ) im 3. Vergleich ravitaka- belegt, das genauso hier anzunehmen ist. Nun zeigt sich ferner, daß auch puṃ- im SĀ keinen Bestand hat. Anscheinend gehört das altertümelnde puruṣaravitaka- in das Lexikon des SĀ und das modernere puṃrutaka- zum DĀ.

- A raviṣyām[i]t[i]
 B **raviṣyāmiti..** ..
 C ravissāmī' ti

- A strī- ravitakaṃ (e)va ravati
 B bhaḍḍalikā- rutakam eva ravati.. **na(?) bhaḍḍalikāvad asi**
 C ambakasamaddari-ravitaṃ yeva ravati

A strī- überrascht sowohl angesichts des vorherigen ambakabhaḍḍalikā nebst daraus verkürztem ambaka- im folgenden als auch im Vergleich mit dem Pāli. Möglicherweise ist eine Glossierung in den Text geraten. Hosoda-s bhaḍḍalikā-rutakam ist in beiden Teilen des Kompositums die konsequente Folge aus seiner vorherigen Ergänzung. Der Textüberhang in B ist eine Crux. Zunächst ist festzustellen, daß (1) statt <na> grundsätzlich <ta>, aber auch <ka> nebst Ergänzung zu [amba]ka- möglich ist; (2) die Ergänzung °v[ad a]si jeder Grundlage entbehrt. Eine solche wurde ermöglicht durch Pischels irrtümliche Annahme eines verlorenen Akṣara-s. Tatsächlich reicht der Platz für ein Diakritikon, das nur <-ā> gewesen sein kann; (3) daß si kaum richtig sein kann, sondern stattdessen śi zu lesen ist. Vorzuschlagen ist [amba]kabhaḍḍalikāv[ā]śi[taṃ] oder °[takam] „Hennenschrei“, das mit unserem Exz. 33 harmoniert. Hier falsch plaziert, gehört das Rekonstrukt an das Ende der Apodosis, s. folgende Textzeile.

- A ... ambaka- vāśitakaṃ (e)v[a ravasi]
 B ... siṃhanādaṃ naditavyaṃ manyase
 C ... ambakasamaddari-ravitaṃ yeva ravasi.

Man könnte zweifeln, ob in A abkürzendes ambaka- den vollen Text repräsentiert oder in ambakabhaḍḍalikā- aufzufüllen ist. Für letzteres entscheidet die soeben wiederhergestellte Lesung des Blockdrucks. Hosoda-s Ergänzungsvorschlag ist komplett aufzugeben. Er ging von der unzutreffenden Annahme aus, daß die Vergleiche Nr. 2 und 3 dieselbe Struktur haben wie der erste.

III

- A -k[aśṛgā]likā siṃharavi[takaṃ]
 B tadyathā, śarabha, śṛgālo **bheraṇḍākāravitakaṃ v[]**
 C seyyathāpi, āvuso sarabha, brahāraññe jara-sigālo ‘ sīhanādaṃ

Lesart A „Schakalin“ stimmt mit SĀChin2¹ überein. Durch diese wechselseitige Bestätigung kann die berechtigte Frage, warum es ausdrücklich eine Schakalin² sein soll, die sich am Löwenschrei versucht, nicht Anlaß zu textkritischen Zweifeln werden. Hosoda-s rekonstruiertes śṛgālo jedenfalls ist überholt.

An bheraṇḍākāravitakaṃ in B sind zwei Verbesserungen anzubringen. Die beiden ersten Silben sind nicht, wie angegeben, unsicher gelesen sondern sicher ergänzt. Außerdem ist Pischels Fehlliesung °ṇḍā° statt korrektem °ṇḍi° aufzugeben. Das korrigierte [bhera]ṇḍikāravitakaṃ „Schakalinnenschrei“ ist von Hosoda falsch plaziert. Es kann natürlich nicht den „Löwenschrei“ (A, C) vertreten. Es gehört nicht zu raviṣyāmi= sondern vor das später folgende ravati. Wenn v[] zu vā zu ergänzen wäre, las der Text vielleicht śṛgālikāravitakaṃ vā bheraṇḍikāravitakaṃ vā ravati o. ä., was gut mit dem Pālitext übereinstimmte.

- A [ravi]ṣ[yā]mīti ...
 B raviṣyāmīti ...
 C nadissāmī’ ti ...

Wegen A siṃharavitaka- ist das Verbum wohl mit Hosoda ru und nicht nad wie im Pāli.

Unsere Handschrift hat einen geringen Textzuwachs zu dem behandelten Abschnitt gebracht und dessen Struktur deutlicher werden lassen. Hosoda-s Rekonstruktion ist nur für den ersten Vergleich angemessen, in den Einzelheiten selbstverständlich unsicher. Die beiden anderen Vergleiche sehen anders aus als Hosoda sich vorstellte. Auch sie sind (wie der erste) der Pāliversion sehr nahe, die gut als Orientierung genommen werden kann. Für eine Rekonstruktion, die Aussicht auf Bestand hat, fehlen aber noch einige Détails.

Nachtrag zu Exz. 11-13: Nach freundlichem Hinweis von J. Chung (Göttingen) findet sich das entsprechende Sūtra zitiert in *The Yogācārabhūmi of Ācārya Asaṅga. The Sanskrit text compared with the Tibetan version* ed. by Vidhushekhara Bhattacharya. Calcutta 1957. Pt. I p. 197_{6ff.}

yathoktaṃ bhagavatā: tadyathā yad asyā<ṃ>³ pṛthivyāṃ tṛṇa-kāṣṭha-śākhāpatra- ... taś **catur-aṅgula-mātrāḥ** †kaṭhikāḥ¹ kṛtvā **mātā-pitr-²paramparā-**

¹ SĀChin1 fällt in mir unverständlicher Weise aus dem Schema.

² Gegenüber „männlicher Schakal“ oder allgemein „Schakal“ im Pāli und SĀChin1.

³ °<ṃ>: om. ed.

yām u<pasthāpa>yed³: iyaṃ me mātā, tasyā api me mātur iyaṃ mātā. ayaṃ me pitā, tasya = api me pitur ayaṃ pitā = iti, kṣiprataraṃ khalu tāś catur-aṅgula-mātrāḥ †kaṭhikā anena = upakrameṇa parikṣayaṃ paryādāna<ṃ>⁴ gaccheyuḥ.

“wie von dem Erhabenen gesagt wurde: ‚wie wenn einer auf dieser Erde Gräser, Hölzer, Äste und Blattwerk [sammelte?] und daraus Stückchen von vier Finger(breite)n machte und sie in der ununterbrochenen Folge von Müttern und Vätern [ablegte], indem er sich vorstellt: das ist meine Mutter und das ist die Mutter meiner Mutter (usw.), das ist mein Vater und das ist der Vater meines Vaters (usw.), dann würden verhältnismäßig schnell diese Stückchen von vier Finger(breite)n nach dieser Methode aus- und zuendegehen.“

Asaṅga scheint nicht exakt oder eine andere Version des Lehrtexts zu zitieren. Die Reihe der Väter etwa kommt in diesem Zusammenhang in den anderen Texten nicht vor. Dennoch und trotz nicht auflösbarer Differenzen im Détail ist der Mikrokontext unserer Exzerpte klar zu erkennen. Bestätigt werden die Lesart des Exz. 11 (cum grano salis), die Vermutung zu <ka ti> ibid., ferner die Zugehörigkeit von Exz. 13.

90

U 7281 (4829)

Ein sehr kleines Stück wahrscheinlich vom linken Rand, soweit erkennbar, nur einseitig beschriftet. Es haben sich Reste von zwei Zeilen erhalten.

Maße: b = 3,3 cm, h = 3,0 cm.

Materialbeschreibung: Dickes mittel- bis dunkelbraunes Papier mit glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 7281.

Samyuktāgama (?)

¹ Pāli: ghaṭikā- "a small stick, a piece of a branch", worauf Ed. in der Erörterung des skt. Worts (p. 197 Anm. 6) nicht verweist. Nach seiner Auffassung „wrongly transcribed“ und „connected with Neo-IndoAryan word kāṭhikā from kāṣṭhikā [PW II 277 “Holzstückchen”, DM].“

² Für die männlichen Nachkommen hat SN und unser Text ein eigenes Sūtra, s. Exz. Nr.14.

³ °ed: °er ed. Die Erg. des Verbs ist ein Mißgriff. Pāli mit nikkhipeya (skt. nikṣipet) „(wenn) er ablegte“ ohne direkte Hilfe.

⁴ °<ṃ>: om. ed.

recto

Transliteration

a pe ceṃ tya-g₁ [...]

b mā [...]

Transkription

a bečen tæg [...]

b mā [...]

(a) wie ein Affe ... (b) ? ...

Kommentar

a Es wäre ein seltener Zufall, wenn aus gerade einmal zwei Wörtern die Identifizierung gelänge. Aber es bietet sich nachdrücklich der Affenvergleich aus NidSa (ed. T) 7, 8¹ an: tadyathā markāṭo vṛkṣasya śākhām ālambeta, tām utsrjyānyām ālambeta „so wie ein Affe den Zweig eines Baums ergreift, diesen losläßt und einen anderen ergreift ...“ Nach dem Vergleich ist das ganze Sūtra ‘Markāṭa’ benannt.

b Die Sprachzugehörigkeit von <mā> ist unklar. Sollte aber die Zuordnung zu NidSa (ed. T) 7,8 zutreffen, käme ibid. vorkommendes nirudhyamānaṃ „was vernichtet wird“ in Frage.

91

Unter dieser Katalog-Nummer kommen die Fragmente zur Sprache, die sicher oder mit einiger Wahrscheinlichkeit zu der Dīrghāgama [= DĀ]-Handschrift² gehören, deren umfangreichste Überreste als TT VIII Text G (= AtūHs I 6) veröffentlicht sind. Sie gehört zu den Beständen der 3. Expedition und stammt aus Murtuk, was durch Expeditionsstempel T III und Fundortsigel M auf mehreren Stücken beglaubigt ist. Identifiziert werden konnten bislang nur Teile aus vier von den sechs ersten Sūtren³ des DĀ, die als ṣaṣṭrakanipāta einen

¹ Parallelen: SĀChin1 T 99 II 82a13 f.; SN (ed. PTS) II 95_{5ff.}

² Reste einer zweiten Dīrghāgama-Handschrift aus Sāngim werden in 92 bearbeitet.

³ Unbelegt sind das erste und das letzte Sūtra der Sechsergruppe, das Daśottara- und das Mahāpariṇirvāṇasūtra. – J.-U. Hartmann hat folgende unter dieser Katalog-Nr. zu nennenden Fragmente identifiziert (briefl. 15. 12. 1994): 1. Arthavistaradharmaparyāya: U 6862 b + d-f + AtūHs I 4j; AtūHs I 6d (= TT VIII G 46-53; 38-45); U 6862a. 2. Saṅgītheadharmaparyāya: U 6860.

besonderen Status innehatten und auch separat tradiert wurden.¹ Aufgrund der Überlieferungslage wird man vorderhand annehmen, daß unsere Handschrift nur eben diese Teilsammlung umfaßte. Nachfolgend werden, zunächst tabellarisch in Abb. 91-1, alle bekannten Fragmente, auch die bereits publizierten², erfaßt, nach der festgestellten Reihenfolge der Sütren im DÄ geordnet und, soweit nicht anderweitig geschehen, anschließend bearbeitet.

Maße: s. u. den Einzelfragmenten.

Materialbeschreibung: s. zu AtüHs I 6; je nach Lagerumständen gibt es Farbabweichungen.

Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.³

Abbildungen: DTA I unter den aus Abb. 91-1 zu entnehmenden Signaturen.

Dirghāgama: Ṣaṣṣūtrakānipāta(?)

91.1	Arthavistaradharmaparyāya [= AvDh]	
91.1.1*	Mainz 528 j (AtüHs I 4j); U 6862 b, d- f	AvDh 20.7 – 34.14
91.1.2*	Mainz 645 (AtüHs I 6d)	AvDh 34.14 – ca. 37
91.1.3*	U 6862 a	AvDh ca. 38 bis Ende
91.2	Samgītheadharmaparyāya ⁴ [= Saṅg]	
91.2.1*	Mainz 837 (AtüHs I 6a)	Saṅg E.b-x
91.2.2	U 6860 a-b	Saṅg E.x – III.47
91.3	Catuṣpariṣatsūtra [= CPS]	
91.3.1(*)	Mainz 646 (AtüHs I 6b); U 6862c	CPS (ed. W) 1.5 – 5.2
91.3.2	U 6863 b-c; U 6868; U 6872 c und g; U 6858	CPS (ed. W) 27 a15 – c12
91.4	Mahāvadānasūtra [= MAV]	
91.4.1	U6872 a und d	MAV (ed. W) ca. 3c – ca. 4a
91.4.2	U 6864 a	MAV (ed. W) ca. 5e – ca. 5h

3. Catuṣpariṣatsūtra: U 6863 b-c + U 6858. 4. Mahāvadānasūtra: U 6891 + AtüHs I 6c; U 6864a (?); U 6863a. Weitere Identifizierungen sowie alle Rekonstruktionen sind vom Verf.

¹ Vgl. Hartmann 1991: 18 f; Hartmann/Maue 1996.

² In der Tabelle werden sie durch nachgestellten Asterisk, die teilpublizierten durch geklammerten Asterisk bezeichnet.

³ Die neuen Stücke tragen nur teilweise und dann zumeist unvollständige Herkunftsbezeichnungen, für Détails s. u. Durch AtüHs I 6 war die Provenienz bereits geklärt.

⁴ Vulgo (nach der Festlegung Waldschmidts) unter der Bezeichnung Samgītisūtra laufend, vgl. Hartmann 1991: 246.

	U 6863 a	verso: MAV (ed. W) 5h
91.4.3		
91.4.4(*)	Mainz 836 (AtüHs I 6c); U 6891	MAV (ed. W) 6a15 – 6b35
91.5	Adespota	
91.5.1	U 6872 e	
91.5.2	U 6872 h	
91.5.3	U 6872 i	
91.5.4	U 6836	

Abb. 91-1: Übersicht über den Belegstand der *Ṣaṣṣūtrakanipāta*-Handschrift

91.1 Arthavistaradharmaparyāya

Der Arthavistaradharmaparyāya [= AvDh] ist ein kleines, „dogmatischen Reihen“ gewidmetes Sūtra¹. Aus der vorliegenden Exzerptsammlung sind Überreste der letzten drei Blätter erhalten, die mangels erhaltener Folien-Numerierung behelfsmäßig als „Blatt A/B/C“ bezeichnet wurden.² Für den unbelegten Anfangsteil sind zwei weitere Blätter anzusetzen.

91.1.1 U 6862 b, d-f

Vier gemeinsam verglaste Fragmente, **U 6862b** und **d-f**, gehören zusammen mit AtüHs I **4j** zu demselben Blatt, dem „Blatt A“. Ihre Anordnung ist der Photomontage in Abb. 91-2 zu entnehmen. Enthalten sind Auszüge aus AvDh 20.7 – 34.14.

Maße: U 6862b b = 5,5 cm; h = 4,6 cm; U 6862d b = 5,8 cm; h = 5,4 cm; U 6862e b = 5,8 cm; h = 7,4 cm; U 6862f b = 2,8 cm; h = 3,2 cm.

Publikation: Hartmann/Maue 1996, 154-158.

91.1.2 Mainz 645 (T III M 162)

Zu „Blatt B“ gehört das bereits in TT VIII G 38 ff. (= AtüHs I **6d**) publizierte Fragment, das nach Identifizierung re-ediert wurde. Es enthält Teile aus AvDh 34.14 bis etwa 37.18.

Publikation: Hartmann/Maue 1996, 158-160 („Blatt B“).

¹ Erstmals ediert in Hartmann 1991: 280 ff.

² Hartmann/Maue 1996.

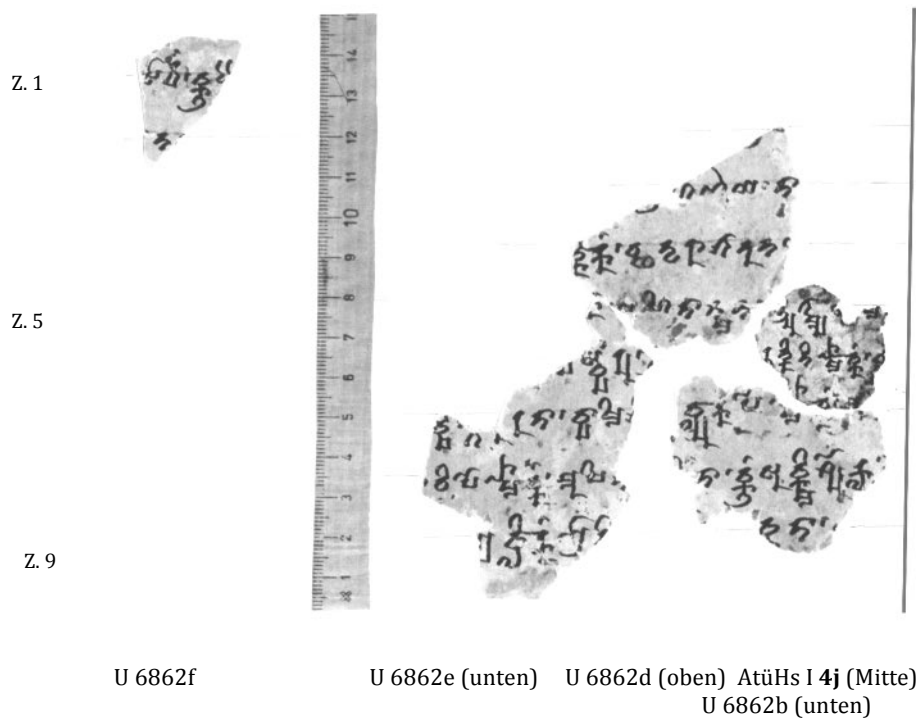


Abb. 91-2: Anordnung der Fragmente U 6862b, d-f und AtüHs I 4j

91.1.3

U 6862a

Das kleine Fragment U 6862a stammt aus „Blatt C“. Es reichte nachweislich bis etwa AvDh 47, höchstwahrscheinlich aber bis an das Ende des Sūtra-s.

Maße: U 6862a b = 7,1 cm; h = 5,8 cm.

Abbildungen: DTA I U 6862.

Publikation: Hartmann/Maue 1996, 160-161 („Blatt C“).

91.2 Saṅgīthadharmaparyāya

91.2.1 Mainz 837 (T III M 162)

Das in TT VIII G 1-18 erstveröffentlichte Stück enthält Teile aus der Einleitung [= E] des Saṅgīthadharmaparyāya [= Saṅg] Saṅg E.b bis x.¹

91.2.2 U 6860 ([T III] M 164)

Zwei Fragmente aus demselben Blatt. Das kleine Frgm. b paßt rechts an a r1-3, bzw. v7-9. Unser Blatt enthält Exzerpte aus Saṅg E.x bis Saṅg III.47 und setzt unmittelbar Mainz 837 fort. Die beiden Blätter folgten demnach in der Handschrift aufeinander.

Maße (Frgm. a + b): b = 6,8 cm; h = 14,2 cm.

Abbildungen: DTA I U 6860.

recto

Transliteration

- r1 [...] rlyā ti [+ + + +] × × [...]
 r2 [...] yryu ṅtoṃ lo gḷā-r̄ | pra ti va sa nti [...]
 r3 [...] × ta | k̄a lti ymyā o-ḷ | ddu rā [...]
 r4 [...] nnā | k̄a r̄ṣi si ndiṃ | ā zu si yo k̄× [...]
 r5 [...] | saṃ gā ya' ma he | pi rgḷyā ryu s[]o [...]
 r6 [...] po lgḷai | ba hu ja na hi tā × [...]
 r7 [...] ya | kyā ndyu oya zi pli-p | [...]
 r8 [...] rri mā k̄i ndā | sa mā pa tti | [...]
 r9 [...] | saṃ pa tti | pyu tmyā ki [...]

Transkription

- r1 [...] rlā DI [+ + + +] × × [...]
 r2 [...] y(ü)rūṅ tonloglar | prativasanti [...]
 r3 [...]ta | kalti ymä ol | -d durā [...]

¹ Nach der Zählung von Stache-Rosen 1968, entsprechend Abs. 1-23 in Waldschmidt 1955. – Weiteres s. AtūHs I 6.

- r4 [...]nnā[d]¹ | karṣisindin | azu sıyok[ındın ...]
 r5 [...] | saṃgāyāmahe | birgāru sō[zlālim ...]
 r6 [...] bolgay | bahujanahitā[ya ...]
 r7 [...]ya[m]² | kändü özi b(i)lip | [...]
 r8 [...]rımakında | samāpatti- | [...]
 r9 [...] | saṃpatti[ś]³ | bütmäki [...]

Kommentar⁴

r2 Saṅg E.x [ye 'pi] n[ir]gr[an]thasya jñā[tipu]trasya śrāvakā gr̥h[iṇo '**vadā-tavasa**]nā(h) pāpāyāṃ **prativasanti** ... „Sogar die Hörer des Nirgrantha Jñāti-putra, die als Hausväter, **weißgekleidet** (uig. y(ü)rüṅ tonloglar), in Pāpā wohnten, ...“.

r3-4 Saṅg E.x ... apakrāntā **yathā** [dharmavinayād **durākhyātād** duṣprative-ditād] ... **bhinnād** ... „Sie wandten sich ab **als** von einer Lehre und Ordenszucht, die **schlecht verkündet** und schlecht mitgeteilt sei, die ... **zerstückelt** sei ...“. Mit kaltı ymä ol „so als ob das“ gibt das Uig. skt. yathā „wie“ wieder. Das erhaltene Ende des Exzerpts ist unklar. Zur Wiedergabe von bhinna-„gespalten, entzweit, zerstückelt, entstellt“ werden alternativ (uig. azu „oder“) karşı bzw. sıyok verwendet. Danach scheint karṣisindin „aufgrund von deren Widersprüchlichkeit“ und sıyokındın „aufgrund von deren Spaltung, Zerstückelung“ zu bedeuten, was sich mit der in anderem Zusammenhang vermuteten Bedeutung von sıyok „zerbrochen“⁵ gut trifft.

r5 **saṃgāyāmahe** „wir (wollen) übereinstimmend reden“ ist offenbar Variante zu oder Erweiterung von Saṅg E.26 [na vivā]dāmahe „wir (wollen) uns nicht streiten“.⁶ Der uig. Übersetzer bildet saṃ- durch birgāru „in eins, einheitlich, unisono“ nach. Das skt. Verb gai „singen“ ist durch prosaisches sözlä-„sprechen“ wiedergegeben.

¹ -d ist mit dem Anlaut des folgenden Wortes zusammengeschrieben.

² -m ist mit dem Anlaut des folgenden Wortes zusammengeschrieben.

³ -ś ist mit dem Anlaut des folgenden Wortes zusammengeschrieben.

⁴ Die im folgenden herangezogenen Textpassagen stammen aus Stache-Rosen 1968. Äußerlich sind sie nach unseren Richtlinien umgestaltet. Dies gilt besonders vom Gebrauch der Klammern. Die in unserem Fragment bezeugten Textteile sind **gefettet**, solche, die nur in uig. Wiedergabe vorhanden sind, zusätzlich **kursiviert**. Die Übersetzungen folgen im wesentlichen Stache-Rosen, jedoch ohne Verpflichtung auf den Wortlaut.

⁵ Vgl. OTWF 243 Anm. 271 mit Literatur.

⁶ BHS-D (547b s. v. saṃgāyati) zitiert aus dem Kāśyapaparivarta: saṃgāyīṣyāma(h) vayam ... na vivadiṣyāmaḥ „ wir werden/wollen mit einer Zunge reden ... wir werden/wollen nicht streiten“.

r6 Saṅg E.z [tad **bhaviṣya**]ti **bahujanahitāya** „das wird zum Heil vieler Menschen sein“.

r7 Saṅg I.1 **svayam** abhijñāya = „nachdem er es von selbst intuitiv erfaßt hatte“. Uig. kändü özi „er selbst“ gibt wie in TT VIII A 18 skt. svayam (indekl.) „selbst; von selbst, ohne fremde Mitwirkung“ wieder, bil- „wissen, erkennen“ steht hier für abhi-jñā „(aufgrund höherer Geisteskraft oder durch Intuition) erkennen“.

r8 Für das unvollständige uig. [...]rimakında ist die Zuordnung nicht sicher. Unter den möglichen Verben¹ ist wohl arı- „rein sein oder werden; (von Sünden:) bereinigt werden, aufgehoben werden, verschwinden“² am ehesten wahrscheinlich. Es könnte zu =āpattivuyuthānakauśalyaṃ „Erfahrenheit hinsichtlich des ‚Heraustretens‘ aus einer Schuld“ aus Saṅg II 8 gehören und sinngemäß skt. vyutthāna- wiedergeben, vielleicht nach vorheriger buchstäblicher Übersetzung.

Saṅg II.9 [**samāpatti**-kau]śalyaṃ ca samāpatti-vyutthāna-kauśalyaṃ ca „Erfahrenheit in Hinsicht auf (das Eintreten) in die (mystischen) **Errungenschaften**³ und Erfahrenheit in Hinsicht auf das Sicherheben aus den (mystischen) Errungenschaften“. Es könnte auch die zweite samāpatti-gemeint sein.

r9 Saṅg II.20 śīlasaṃpattiś ca dṛṣṭi[samāpattiś ca] „**Zustandekommen** des sittlichen Verhaltens und Zustandekommen der rechten Ansicht“. Exzerpiert sein könnte auch die zweite saṃpatti-. Uig. büt- „zustandekommen, vollendet werden; caus. (bütür-) zustandebringen, ausführen“ gibt saṃ-pad auch in TT VIII A 2 (caus.) und 5 wieder, in E 44 steht es für niṣ-pad „zustandekommen“.

verso

Transliteration

v1 [...] × | ā mrāṃ mā k̄l[]-g₁ ×[]-g₁ [...]

v2 [...] × ṣu | 3 lyā rtyā | sthā ne ṣu | o ru [...]

¹ Die anderen sind: karı- „alt werden“, kuri- „trocken sein“, tarı- „das Feld bestellen“, yori- „gehen“.

² UW [I] 181a Nr.5 ~ UW(Vb) I 68 Nr.5.

³ „Versenkung“ SWTF IV (Lfg. 24) 312a.

- v3 [...] si ((ta))¹ r^{kā} o² h^{sā} ti | a va ku bja × [...]
 v4 [...] lā ri-g₁ | na pra ti cc^{hā} da ya ti | × [...]
 v5 [...] xi g₁yā rmyā-z | kā ya sa mu dā cā ra | [...]
 v6 [...] ā mrāṃ mā k^{li}-g₁ tu g₁u mlā-ṛ | pra tyu [...]
 v7 [...] kā mā | ā d^{hi}ṃ lā rpyā lkyu rtmi śā *mrāṃ* [...]
 v8 [...] prā ti hā ryā ×i mu nā d^{hi} ṅci g₁lā- [...]
 v9 [...] ne yā []i [+] r×iṃ × myā ×ā-× [...]

Transkription

- v1 [...] × | amranmakl[i]g ×[-]g₁ [...]
 v2 [... tri]ṣu | 3(=üç)lārdā | sthāneṣu | oru[nlarda ...]
 v3 [...] sırka oğ^{ṣatı} | avakubja[...]
 v4 [...]larıg | na praticchādayati | × [...]
 v5 [...]Iğ ärmāz | kāyasamudācāra | [...]
 v6 [...] amranmaklıg tugumlar | pratyu[...]
 v7 [...]kāmā | adınlar bālgürtmiš *amran*[maklıglar ...]
 v8 [...] prātihāryā[ṅ]i muṇadınçıgla[r ...]
 v9 [...]neyā[ṅ]i [+] r×in × mä ×A-× [...]

Kommentar

v1 Saṅg III.15 trayo bha[vāḥ | **kāmabhavo** rūpabhavaḥ arūpyabhavaḥ] „Drei Existenzformen: (1) Existenz als sinnliches Wesen, (2) Existenz als mit Form verbundenes Wesen und (3) Existenz als formloses Wesen.“

v2 Saṅg III.23 **triṣu sthāneṣu** rūpasya [rū]pasamgrahaḥ ... „Klassifikation der Form unter drei Gesichtspunkten: ...“. Das Uig. bleibt mit orun „Ort“ bei einer wörtlichen Wiedergabe der Grundbedeutung des skt. sthāna-.

v3 Wegen des nachfolgenden oğ^{ṣatı} „gleichend“ ist sırka mit Sicherheit ein Dativ. Die Referenzstelle ist zweifellos Saṅg III.25.¹ Dort sind drei Geisteshal-

¹ Von anderer Hand unter der Zeile. Über <si> eine weitere unklare Eintragung.

² Unter <o> eine wieder gelöschte Eintragung.

tungen (skt. citta-) benannt. Eine vergleichbar (skt. *-upama-*, uig. ogšatı) einer schwärenden Wunde (skt. aruka-), die andere einem Blitz (skt. vidyut-), die dritte einem Diamanten (skt. vajra-). Kein in Frage kommendes uig. Wort paßt zu sir oder [...]sir.

avakubja-: Saṅg III.26 [trayaḥ pudgalāḥ |] **avakubjaprajñāḥ** ... „Drei Individuen: (1) das Individuum von **umgestülpter** Einsicht, ...“

v4 Saṅg III.30 [trīṇi tathāgatasyāraḥsyāṇi] yāni tathāgato **na praticchādayati** ... „Drei Dinge, vor denen der Tathāgata sich nicht zu schützen braucht, die der Tathāgata **nicht versteckt** ...“

v5 Saṅg III.30.1 pariśuddhak[ā]yasamudācāras tathāgat[o], **nāsti** [tathāgatānām a]pariśuddhakāyasamudācāratā „Der Tathāgata ist von reinem Verhalten in Taten. Für Tathāgata-s **gibt es nicht** unreines **Betragen mit dem Körper** ...“

v6 Saṅg III.34-34.1 tisraḥ **kāmopapattayaḥ** | katamās tisraḥ | 1. santi satvāḥ **pratyupasthitakāmā(h)** ... „Drei **mit sinnlichen Freuden verbundene Wiedergeburten**. Welche drei? 1. Es gibt Wesen, deren sinnliche Freuden **bereit** stehen ...“

v7 Saṅg III.34.3 santi [sa]tvāḥ **para²nirmitakāmā** ... „3. Es gibt Wesen, deren **sinnliche Freuden von anderen** (auf magische Weise) **hervorgebracht** werden, ...“ Uig. bälgürt- „zum Erscheinen bringen, hervorbringen“ gibt BS nirmā wieder und bekommt von diesem die Konnotation „auf magische Weise“. Ebenso in bälgürtmä ätöz, der Wiedergabe von skt. nirmāṇakāya- „der Körper (des Buddha, der) durch magische Hervorbringung (entstanden ist)“.

v8 Saṅg III.45 trīṇi **prātihāryāṇi** ... „Drei **Wunder**“ Allem Anschein nach ist muḥadınçig hier substantivisch als „Wunder(werk)“ verwendet.

v9 Saṅg III.47 trīṇi mauneyāni ... „Dreifache (gezügelter) **Haltung, die einen Muni ausmacht** ...“

¹ Der unbelegte, von Stache-Rosen rekonstruierte Text lautet: trīṇi cittāni | arukopamacittam vidyudupamacittam vajropamacittam |

² L. so gegen die Hs. (pari°), vgl. SWTF 78a.

91.3 Catuṣpariṣatsūtra

91.3.1 U 6862 c (T III M 162)

Dieses Fragment schließt unmittelbar rechts an AtüHs I **6b** (= Mainz 646) an, s. Abb. 91-3. Die Vorderseite setzt TT VIII G 19-22, die Rückseite die Zeilen 33-36 fort. Dementsprechend sind Exzerpte aus CPS (ed. W) zwischen Vorg. 1.5 und 5.2¹ enthalten.

Maße: b = 6,2 cm; h = 6,3 cm.

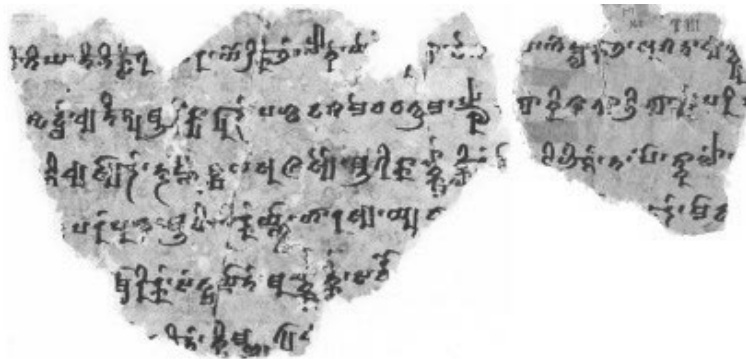


Abb. 91-3: Vorderseite von Mainz 646 (links) + U 6862 c (rechts)

recto**Transliteration**

- r1 [...] × | ṇo ml[] g₁[]-l | su ga ta | eya tkyu [...]
 r2 [...] tyā ki ai tyā ṇri tyā-g₁ | pa ri × [...]
 r3 [...] ṇi ṇi-ṇ | ta | po | tkā lām | [...]
 r4 [...] ×-ṛ | mā dā [...]

Transkription

- r1 [... deśa]y[a] , noml[a]g[1]l | sugata , ädgü [barmiṣ-a ...]
 r2 [... 15]dāki ay tāṅri tāg | pariṇ[ūrṇaḥ ...]

¹ Bei Waldschmidt (CPS (ed. W): 73) noch: 5.1. Durch U 6862c erweitert sich der Umfang geringfügig, s. Komm. zu v9.

r3 [... mä]ṅiniṅ | ta- , bo | -t kalāṃ , [...]

r4 [...]r | -m ādā[nam ...]

verso

Transliteration

v6 [...] [t]¹ eya mg₁y [...]

v7 [...] po lg₁i- | b^ha ga vāṃ []× [...]

v8 [...] -z pyā ki spyā lkyu lyu-g₁ k̄li × [...]

v9 [...] ×ā-ṛ | ā ni ta | kyā ltryu lti lyā- [...]

Transkription

v6 [...] ämg[äkniṅ ...]

v7 [...] bolgıl | bhagavaṃ [...]

v8 [...]z bākiz bālgülüg k(1)l/[mīš ...]

v9 [...]Ar | ānītā(h) , kältrüldilā[r ...]

Kommentar

r1 **deśay[a] , noml[a]g[1]**

Skt., uig „predige“. Das hier am Anfang hinzugefügte deśa ist am Ende von TT VIII G 19 erhalten und schon von Waldschmidt (l.c.) richtig interpretiert und verortet worden (CPS (ed. W) 1.5²).

sugata , ādgü [barmīš-a]

Der dem vorausgehenden Imperativ folgende Vokativ „o Sugata“, in CPS (ed. W) 1.5 noch ergänzt, ist hiermit belegt.

r2 **15-dāki ay tāṅri tąg**

parip[ūrṇaḥ ...]

„wie der Vollmond am 15. (Tag des Mondmonats)“. Der uig. Teil - die Zahl 15 steht in TT VIII G 20 - ist Wiedergabe des ibid. enthaltenen pañcadaśame 'va candramlā(h).¹ Die Erg. des Skt. ergibt sich aus CPS (ed. W) 1.7.

¹ Oder: [n].

² Soweit nicht anders vermerkt, wird auf den revidierten Text in CPS (ed. W): 432 ff. Bezug genommen.

r3 **mälḡiniḡ**

„des Glücks, der Freude“ gibt skt. sukhasya wieder. Der Wortanfang ist in TT VIII G 21 teilweise als *m[ā]* erhalten. Wie die nächsten beiden Exzerpte zu CPS (ed. W) 1.10 gehörig.

[= e]tat , bo

Skt., uig. „dieses, das“. Das mit dem auslautenden *-a* des Vorgängerworts zu *ai* verschmolzene *e-* von *etat* ist mit dem vorausgehenden Exzerpt, das schließende *-t* mit dem Anlaut des folgenden Worts (*kalām*) zusammen ausgeschrieben.

kalām

Die handschriftliche Unform *kālām* muß nach CPS (ed. W) 1.10 in „(Bruch)teil“, nicht in ebenfalls mögliches *kālam* „Zeit“ geändert werden.

r4 **-m ādā[nam]**

„das Aufsichnehmen“. Erg. nach CPS (ed. W) 1.11. Mitausgeschrieben ist der Auslaut von *duḡkham* „leidvoll“.

v6 **āmḡ[äkniḡ]**

„des Leids“ übersetzt *duḡkhasya* aus CPS (ed. W) 3.13, das in unserer Handschrift verloren ist.

v7 **bolḡil**

„werde [...]“: Teil der Übersetzung von skt. *parinirvāhi* (CPS (ed. W) 4.4) „gehe ins Parinirvāḡa ein“.

bhagavaḡ

„o Erhabener“ mit *-ḡ* für *-n*. Daß gegen die Hs. nicht Nom. (*°ān*) vorliegt, sondern Vokativ herzustellen ist, ergibt sich aus der Verbindung mit dem vorausgehenden direkten Imperativ (2. Pers.).

v8 **uz bākiz bālgülüg k(1)l[miš]**

„gut sichtbar₂ gemacht“: Wiedergabe von vorher ausgeschriebenem *suprakāśitam* CPS (ed. W) 4.6. Das *u* von *uz* ist am Ende von TT VIII G 35 deutlich erkennbar. Das Kausativ von *pra-kāś* „sichtbar machen; mitteilen, verkündigen“ übersetzt der Uig. durch die Periphrase *bākiz bālgülüg kıl-* „sichtbar₂ machen“.

¹ Aus metrischen Gründen muß *candramāḡ* durch *candraḡ* ersetzt werden. Statt in unserer Hs. erhaltenem *pañcadaśame* ergänzt Waldschmidt in seinem Text (fünfsilbig zu lesendes) *pañcadaśyām*, das eine hs. Absicherung erhalten hat, s. SWTF III 66a.

v9 **ānītā(s), kältrüldilä[r]**

Uig. „wurden zu kommen veranlaßt“ zur Wiedergabe von skt. „wurden hingeführt, hingebraht“. Das scheint eher in Bezug auf Personen gesagt als, wie der unmittelbare Kontext CPS (ed. W) 5.1 fordert, über Harītakī-Früchte. In der Tat kann zu diesen auch keine syntaktische Beziehung hergestellt werden. Denn zu erwarten wäre der Nominativ. Die Früchte aber stehen vorausgehend (TT VIII G 36) übereinstimmend in beiden Sprachen im Akkusativ. Und dieser Akkusativ ist berechtigt, ausgelöst durch eine Verbform, von der CPS Hs. 128 v1_{bis} ād[] erhalten hat. Waldschmidt hat zu ād[āya] „nehmend, genommen habend“ ergänzt, wie er angibt „nach dem Tibetischen“ (CPS (ed. W) p. 95 Anm. 7), das blangs-nas „ergriffen habend“ liest. Bekräftigt ist die Ergänzung zwischenzeitlich durch SBV (ed. G) I 125₂₂. Es fragt sich nun, was mit unserem Exzerpt anzufangen ist. Die Auflösung bringt CPS (ed. W) 5.2, wo Indra sagt: [tato mayā harīta]kyo varṇa[gandharasopetā **ānītās**]¹ „von dort sind von mir schöne, wohlriechende, saftige/geschmackvolle Harītakī-Früchte hergebracht worden“. Der zu fordernde Textsprung ist in Exzerptsammlungen ganz üblich.² Die gefettete Form ist nun durch unser Fragment für das CPS direkt belegt. Uig. kält(ü)rül- kann offenbar auch mit unbelebtem Subjekt im Sinne von „hin-, hergebracht werden“ stehen.

91.3.2 U 6863b-c + U 6868 + U 6872c+g + U 6858

Die genannten sechs Stücke stammen von demselben Blatt und ließen sich nach der beigefügten Photomontage (Abb. 91-4) zusammensetzen. Die Lücke zwischen den beiden Teilstücken ist ziemlich genau bestimmbar und in der Rekonstruktion berücksichtigt. Das Rekonstrukt gehört in den Blatteil rechts des Schnürlochs.³ Der identifizierbare Text findet Entsprechungen in CPS (ed. W) 27 von a15 bis c12.

¹ Textherstellung der revidierten Fassung in Anlehnung an SBV (ed. G) I 125₂₇-126₁. Die ursprüngliche Rekonstruktion war stark abweichend.

² Bei genauerem Hinsehen zeigt sich, daß der Textsprung schon vor dem vorausgehenden Exzerpt (rasopetā) stattgefunden hat. Die nun komplettierte Übersetzung ist: tati[gk]a tūlkällig/ār „mit Geschmack/Saft versehene“. Würde dieses Exzerpt zu CPS (ed. W) 5.1 gehören, müßte die uig. Wiedergabe nach den für die Behandlung der Exzerpte geltenden Regeln das Akkusativ-Morphem haben. Da dies nicht der Fall ist, steht es für den Nominativ und gehört demnach ebenfalls zu CPS (ed. W) 5.2.

³ Die ovale Bruchfläche zwischen U 6863c und U 6868 kommt für den Schnürlochraum nicht in Frage, weil die Lücke nachweislich mit Text ausgefüllt war. Der Bereich zwischen den Teilfragmenten scheidet ebenfalls aus, weil er ausweislich des Fragments AtūHs I 6c zu weit vom linken Rand entfernt ist.

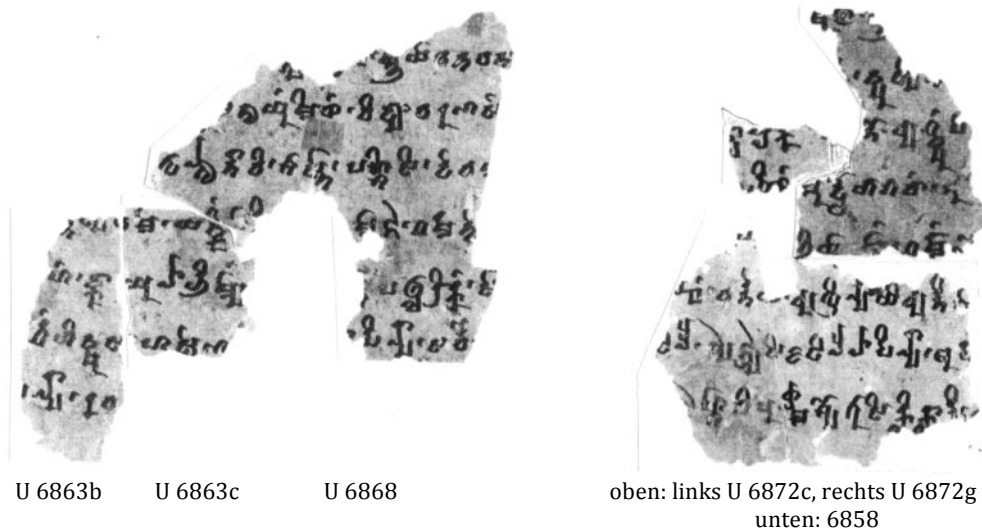


Abb. 91-4: Rekonstruktion der Vorderseite von 91.3.2

Maße: U 6863b b = 2,9 cm, h = 6,8 cm, U 6863c b = 3,2 cm, h = 4,1 cm, U 6868 b = 9,3 cm, h = 9,5 cm, U 6872c b = 2,9 cm, h = 2,3 cm, U 6872g b = 5,9 cm, h = 8,3 cm, U 6858 b = 8,7 cm, h = 6,5 cm; Rekonstrukt (mit kalkulierter Lücke) b = 26,3 cm, h = 12,6 cm.

Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.¹

Abbildungen: DTA I U 6863, U 6868, U 6872, U 6858.

Transliteration

recto

- r1 [...] U6872g a t^hā | ā [...]
- r2 [...] U6868 xy[] × × | ā yā ca na va st[] [ca. 14 Akṣ.] U6872g []e | kyu
syā t[] [...]
- r3 [...] U6868 []×[] tu yuṃ mi-ṣ | vi dyā ca ra ṇa saṃ [ca. 10 Akṣ.] U6872c
kyā ll[]-g₁ [+ +] U6872g to | eya d^hkyuṃ pā [...]
- r4 [...] U6868 wā ltu rtā ci | śā stā | pa hśi si | de va m[] [.ca. 10 Akṣ.]
U6872c rñi-ñ U6872g bu dd^ho² b^ha ga vāṃ | bu ×[] [...]

¹ S. o. Einleitung.

² <-o> teilweise auf U6872c.

- r5 [...] ^{U6863b} [t] sya ^{U6863c} ca¹ me | ya ^{kiṃ²} ^{U6868} [ā r]i [2 bis 3 Akş.]
mā nā | d^{ha} rma nde [ca. 8 Akş.] ^{U6858} × ^{U6872g} × ñi ymyā ×āṃ | d^{ha}
rmāṃ ṇo mo [...]
- r6 [...] ^{U6863b} haṃ | ^{kā} ^{U6863c} yu lā rñi myāṃ [ca. 4 Akş.] ^{U6868} [×ā pa
t^hlā rri-g₁ | sā [4-5 Akş.] ^{U6858} ×-p | va rte y] | eya wri lya yim³
eya rti ×ā [...]
- r7 [...] ^{U6863b} rd^{ha}ṃ b^{hi} kṣu sa ^{U6863c} ha sre ṇa [ca. 5 Akş.] ^{U6868} [ā rpi
rlyā | sa rvai [5-6 Akş.] ^{U6858} ṭi lai | oya ṇryā si ja ṭi le lā rpi rlyā
| a r× [...]
- r8 [...] ^{U6863b} pi rlyā | ra va [ca. 17 Akş.] ^{U6858} o hśa d^{hi} pu lmi śyo zā
si g₁li g₁lā rpi [...]

verso

- v1 [...] ^{U6863b} [y] ṇyo llyo g₁lyā [...] ^{U6858} a smā kaṃ va ca ne na | pi
zi ṅs [w] [...]
- v2 [...] ^{U6863b} g₁li g₁po lmā ^{kiṃ} ^{U6863c} [my [ca. 4 Akş.] ^{U6868} [× | ye ye
g₁tu [...] ^{U6858} [× ca | i lg₁yum myā kiṃ ymyā | ba laṃ ca | kyu
ciṃ [...]
- v3 [...] ^{U6863b} [× c^{ha} tu | ^{U6863c} kyā lsyum | u [ca. 4 Akş.] ^{U6868} ta pi nā
yim | gl [...] ^{U6858} ×i-g₁ | b^{hai} ṣa jya | o t^{hyā}-ṃ | pa ri ṣkā × [...
]
- v4 [...] ^{U6863b} [× taṃ | su⁴ ^{U6863c} pra [+] ṣth [ca. 5 Akş.] ^{U6868} va na ṣa
ṇḍ [...] ^{U6858} -t | × [^{U6872g} yā⁵ ^{kiṃ⁶} pā rti | ma + ×ya [...]
- v5 [...] ^{U6863b} [i [+] ^{U6868} [× sa ha srai | pi [tyu myā] iki mi-ñ kā ×li
[10 Akş.¹] ^{U6872c} [× [^{U6872g} kā śva sa ha srai | pi rty [m]āṃ [...]

1 <c-> ist teilweise auf U 6863b erhalten.

2 <-iṃ> bereits auf U 6868.

3 <-ṃ > auf U 6872g.

4 <-u> größtenteils auf U 6863c.

5 <-ā> auf U 6858.

6 <-iṃ> auf U 6858.

- v6 [...] ^{U6868} []× ta sa ha srai sâ rd^ham̐ | yyu zmi-ñ [ca. 9 Akş.] ^{U6872c}
 tlâ rpi rlyâ | []× ^{U6872g} ryu pa sa nâ [...]
- v7 [...] ^{U6868} [?]li × × p[]a da kṣi ṇam̐ | o ñtim̐ [ca. 12 Akş.] ^{U6872g} []×[]
 | nâ ma ×[]
- v8 [...] ^{U6868} []ā ×au [...] ^{U6872g} []× kyu lyā- [...]
- v9 [...] ^{U6872g} ×ā [...]

Transkription

recto

- r1 [...] ^{Nr.1} atha , a[nda ...]
- r2 [...] ... , ^{Nr.2} āyācanavast[ūny , ... | ^{Nr.3} āyācat]e , kūsād[i | ...]
- r3 [... ^{Nr.4} ... , köni tüzüni] tuyunmiš | ^{Nr.5} vidyācaraṇasam̐[pannaḥ ...kA
 tū]käll[i]g [| ^{Nr.6} suga]to , ädgün ba[rmiš | ...]
- r4 [... ^{Nr.7} ... , ya]valturdaçi | ^{Nr.8} śāstā , bahşısı | ^{Nr.9} devam[anuṣyānām ,
 ...]A]rnIṅ | ^{Nr.10} buddho bhagavām̐ , bu[rhan ...]
- r5 [... | ^{Nr.11} upasaṃkrān]tasya ca me , yakın [b]ar[m]ı[ška ymā] maṇa | ^{Nr.12}
 dharman de[śayet ... | ^{Nr.13} taṃ cāham̐] , [a]nı ymā [m]än | ^{Nr.14} dharmam̐ ,
 nomo[g | ...]
- r6 [... ^{Nr.15}... a]ham̐ , kayularnı män | [^{Nr.16} śikṣām̐ , çihş]apatlarıg | ^{Nr.17}
 sa[mādāya , a]lıp | ^{Nr.18} vartey[a] , ävriläyin ärdi [...]
- r7 [... ^{Nr.19} sâ]rdham̐ bhikṣusahasreṇa [, miṅ toyınl]ar birlä | ^{Nr.20}sarvai(h) ,
 [alku | ^{Nr.21} purāṇaja]ṭilai(h) , öñräsi ṣatilelar birlä | ^{Nr.22} arh[adbhiḥ ...]
- r8 [...^{Nr.23} ...] birlä | ^{Nr.24} r² ava[hṛtabhārair , ... | ^{Nr.25} anuprāptasvakārthaiḥ ...]
 ogşatı bulmiš öz asıgılgılar bi[r]lä ...]

¹ Der ausgefallene Text ist sicher bestimmbar.

² -r ist vielleicht der Endbuchstabe von kṛtakaraṇiyair; vgl. aber Komm. zu Exz. Nr. 23.

verso

- v1 [...^{Nr.26} suvimuktacittaiḥ ... kö]ṅöllöglä[r |... |]^{Nr.27} asmākam vacanena ,
biziṅ s[a]v[ımız üzä |...]
- v2 [...^{Nr.28}... azkıya i]glig bolmakın [y]mä [...^{Nr.29}...] ca , †ye yeg^{†1} tu[...^{Nr.30}
yātrām] ca , ilgünmäkin ymä |^{Nr.31}balam ca , küčün [ymä |...]
- v3 [...^{Nr.32} ā]gacchatu , kälzün |^{Nr.33} u[pasthāsyāmi ,] tapınayın |^{Nr.34}
gl[ānapratyaya- , ...]lg |^{Nr.35}bhaiṣajya- , ot äm |^{Nr.36} pariṣkā[raiḥ ...]
- v4 [...^{Nr.37} supraciṣṭhi]taṃ , supra[ti]ṣṭ[it | ...^{Nr.38} yaṣṭi]vanaṣaṇḍ[e ...^{Nr.39}
...]t , o[l] yakın bardı | ... [...]
- v5 [...^{Nr.40} dvādaśabhī ratha]sahasrai(r) , bi[r] tümä[n] iki miṅ ka[ṅ]l[lar
birlä |^{Nr.41} aṣṭādaśabhiś ca peṭa]kāśvasahasrai(h) | bir t[ü]män [säkiz
miṅ atlar birlä |...]
- v6 [...^{Nr.42} brāhmaṇagrhapati]śatasahasrai(h) sārđham , yüz miṅ [braman
grhapa]tlar birlä |^{Nr.43} [pa]ryupāsanā[yai ...]
- v7 [...]^{Nr.44}... |^{Nr.45} p[r]adaksiṇām , oṅdın [tägzinmäkig ...] |^{Nr.46} nāmagō-
[tram ...]
- v8 [...^{Nr.47} bhagavatp]ā[d]au [...] ...külä[r ...]
- v9 [...^{Nr.48} ...]thā[...]

Kommentar

Zum besseren Verständnis werden die relevanten Passagen des CPS zusammenhängend ausgeschrieben². Zugrunde liegt der von Waldschmidt hergestellte und aus neuen Textfunden³ ergänzte Text⁴, jedoch unter Ausschluß des Bestands unserer Handschrift⁵. Dieser erscheint **gefettet**, wenn er in Skt. (und Uigurisch) erhalten ist, zusätzlich **kursiviert**, wenn nur das Uigurische vorhanden ist. Unsichere Lesungen werden in diesem Zusammenhang nicht gekennzeichnet.

¹ Zu einem Konjunkturvorschlag s. Komm. zu Exz. Nr. 29.

² Für unseren Zusammenhang bedeutungslose Teile erscheinen in Zusammenfassung.

³ Aus: CPS (ed. W) „Neue Belege“ (in den Anm. zur Ed. aufgeführt, aber nicht mehr in den Text eingearbeitet), Hartmann 1991 und SHT 2099.

⁴ Übernommen werden die Einteilung in Vorgänge und Paragraphen sowie deren Überschriften. Die Präsentation folgt den hier geltenden Richtlinien.

⁵ Dadurch wird der Textzuwachs aus unserer Hs augenscheinlich.

Vorgang 27a: Erste Kunde von der Geburt eines großen Mannes

§§ 1-14 Nach der Bekehrungspredigt auf dem Gayāsīrṣa (Vorg. 26) bleibt der Erhabene mit den tausend neuen Anhängern dort. Währenddessen erfahren die Kundschafter des Bimbasāra, Königs von Magadha, daß ein Mahāpuruṣa aus dem Lande der Śākyer hervorgegangen sei, und raten dem König, den Konkurrenten beseitigen zu lassen. Bimbasāra aber weist das von sich, erklärt vielmehr die Absicht, dem Mahāpuruṣa zu folgen, ob er nun die Laufbahn eines Cakravartin oder eines Tathāgata einschlagen wird.

§ 15. **atha**¹ rāj[ā] māgadhaḥ śraṇy[o bimba]s[ā]raḥ upariprāsādatalagataḥ pañcāyācanavastūny² **āyācate**³.

Dann wünschte der König von Magadha Śraṇya Bimbasāra, hinauf auf das Flachdach seines Palastes gegangen, fünf **Wunschgegenstände**.

§ 16. aho [batāyaṃ mama vijite tathāgat]a utpadyetārhan samyaksam-**buddho**⁴ **vidyācaraṇa[sam]pannaḥ**⁵ [**suga**]to⁶ lokavid anuttaraḥ puruṣadamyasārathiḥ⁷ **śāstā**⁸ **devamanu**[syāṇām⁹ **buddho bha**]gavān¹⁰. taṃ cāhaṃ da[r]śan[ā]y[o]pasaṅkramayeyam. **upasaṅkrāntasya ca me**¹¹ **dharman deśayet**¹² **taṃ cāhaṃ**¹³ **dharmam**¹⁴ ājānīyām. ājñātadharmasya ca me śikṣāṃ prajñāpayet, **y[ām ahaṃ**¹⁵ **śikṣām**¹⁶ **samādāya**¹⁷ **vartey]**a¹⁸.

(1.) Ach möchte doch dieser Tathāgata in meinem Reich entstehen, der Arhat, der vollkommen **Erwachte**, **der mit Wissen und Wandel Ausgestattete**, **der Sugata**, der Weltkenner, der Unübertreffliche, der **Lenker** der menschlichen Zöglinge, **der Lehrer der Götter und Menschen**, **der Buddha**, **der Erhabene**. (2.) Und zu dem möchte ich hinkommen, ihn zu sehen; (3.) **und** wenn ich **hingekommen** bin, möge er **mich** im **Dharma unterweisen**

-
- 1 Exz. Nr. 1.
 2 Exz. Nr. 2.
 3 Exz. Nr. 3.
 4 Exz. Nr. 4.
 5 Exz. Nr. 5.
 6 Exz. Nr. 6.
 7 Exz. Nr. 7.
 8 Exz. Nr. 8.
 9 Exz. Nr. 9.
 10 Exz. Nr. 10.
 11 Exz. Nr. 11.
 12 Exz. Nr. 12.
 13 Exz. Nr. 13.
 14 Exz. Nr. 14.
 15 yām ahaṃ : y[ac cāhaṃ] Ed. Exz. Nr.15.
 16 Exz. Nr. 16.
 17 Exz. Nr. 17.
 18 varteya : [vaseya]m Ed. Exz. Nr. 18.

und ich diesen Dharma verstehen. (4.) Und wenn ich den Dharma verstanden habe, möchte er mir die moralische Unterweisung lehren, (5.) **welche** moralische Unterweisung **angenommen habend ich leben möchte**.

§§ 17-18 Der Erhabene erkennt aus der Ferne die Wünsche des Bimbasāra und teilt sie seinem Anhang im selben Wortlaut mit.

Vorgang 27b: Der Buddha in Magadha. Bimbasāras Einladung

§1-2a Wie die Kundschafter erfahren, hat der Mahāpuruṣa die Laufbahn eines Tathāgata eingeschlagen.

§2b viharati gayāsīrṣe caitye [sārdham] **bhikṣu[sahasreṇa¹ sarvaiḥ² purāṇajaṭilaiḥ³ sarvaiś ca arhadbhiḥ⁴ kṣiṇāsra vaiḥ kṛtakṛtyaiḥ kṛtakaraṇīyaiḥ⁵ avahr̥tabhārir⁶ anuprāptasvakārthaiḥ⁷ parikṣiṇabhavasamyoja[naiḥ samyagājñayā suvimuktacittaiḥ.⁸**

(Sie erfahren weiterhin:) Er weilt auf dem Gayāsīrṣa bei einem Caitya **zusammen mit tausend Mönchen, alle ehemalige Jaṭila-s** und alle (nunmehr) **Arhats**, deren (schlechte) Einflüsse vernichtet sind, durch die, was zu tun war, getan ist, durch die, was auszuführen war, ausgeführt ist, denen die Lasten **abgenommen** sind, **durch die das eigene Ziel erreicht ist**, durch die die Kettung an die Existenz völlig vernichtet ist, **deren Geist** durch die vollkommene Erkenntnis wohlbefreit ist.

§§ 3-7 Die Kundschafter berichten Bimbasāra und raten ihm, den Erhabenen aufzusuchen. Der aber schickt zunächst einen Boten und sagt: „Geh zu dem Erhabenen,

§8 [upetya **asmākaṃ vacanena⁹ bhagavatpāda¹⁰ śirasā vandasva. alpābā]dhatām¹¹ ca prcchālpātāṅkatām ca **laghūtthānatām ca¹² [yātrām ca¹³ balaṃ ca¹⁴ sukhaṃ cānavadyatām ca sparśavihāratām ca.]****

1 Exz. Nr. 19.

2 Exz. Nr. 20.

3 Exz. Nr. 21.

4 Exz. Nr. 22.

5 Exz. Nr. 23.

6 Exz. Nr. 24.

7 Exz. Nr. 25.

8 Exz. Nr. 26.

9 Exz. Nr. 27.

10 Ed. liest gegen die sonstige Idiomatik des CPS bhagavataḥ pāda.

11 Exz. Nr. 28.

12 Exz. Nr. 29.

13 Exz. Nr. 30.

14 Exz. Nr. 31.

wenn du hingekommen bist, verehere **in unserem Auftrag** die Füße des Erhabenen mit dem Haupt. **Und** erkundige dich nach **Gesundheit** und Wohlbefinden **und Rüstigkeit und Unterhalt und Kraft** und Wohl und Zufriedenheit und Behaglichkeit.

§9 [evam ca vada: , **āgacchatu**¹ bhagavān] rāja[gr̥ha]m. ahaṃ bhagavantam yāva[jjīvam **upasthāsyāmi**² cīvara-piṇḍapāta-śayanāsana-glānapratyaya³ - **bhaiṣajya**⁴-**pariṣkāraiḥ**⁵ sārḍham bhikṣusaṅghena.]

Und sprich so: ‚**Möge** der Erhabene nach Rājagr̥ha **kommen. Ich werde** den Erhabenen lebenslang **bedienen** mit den **Mönchsutensilien**: Gewändern, Almosenschale, Lager und Sitz, **Arzneien** zur Behandlung von **Kranken**, (ihn) samt der Mönchsgemeinde.‘ “

§§ 10-17 Der Bote erledigt den Auftrag und der Erhabene stimmt zu.

Vorgang 27c: I. Bimbasāras Besuch⁶

§1 [atha bhagavān ...] ye[na **supraṭiṣṭhitam**⁷] māgadhakānām caityam⁸ ya-ṣṭī[**vanaṣaṇḍe**⁹ tenopasaṃprakrāntaḥ.]¹⁰

Dann gelangte der Erhabene dahin, wo sich das **Supraṭiṣṭhitacaitya** der Magadher im Yaṣṭī**vanaṣaṇḍa** befand.

§2 [atha bhagavān supraṭiṣṭhitam caityam anuprāpto yaṣṭī<vana>ṣaṇḍe¹¹ su]prat[i]ṣṭh[i]te viharati māgadhakānām c[aitye.]

Als dann der Erhabene das Caitya Supraṭiṣṭhita erreicht hatte, verweilte er im Yaṣṭī**vanaṣaṇḍa** beim Supraṭiṣṭhita, dem Caitya der Magadher.

§3 Davon erfährt König Bimbasāra.

§4 [tato rājā biṃbasāro **dvādaśabhī rathasahasrair**¹ aṣṭā**daśa**]bhiś ca pe-ṭ[a]**kā[śvasa]hasrair**² anekaiś ca māgadha[kair brāhmaṇa-gr̥hapati-**śata-**

¹ Exz. Nr. 32.

² Exz. Nr. 33.

³ Exz. Nr. 34.

⁴ Exz. Nr. 35.

⁵ Exz. Nr. 36.

⁶ Von dem zweiten Teil des Vorgangs, „Urubilvākāśyapa über sein Verhältnis zum Buddha“, ist auf unserem Blatt nichts erhalten.

⁷ Exz. Nr. 37.

⁸ Ed. °yas (mit seltenem Genus masc., vgl. SWTF II 267b), was aber bereits durch den neuen Textfund (CPS (ed. W)336 Anm.) hinfällig war.

⁹ Ed. yaṣṭivanam, überholt vgl. SWTF IV 15b. Exz. Nr. 38.

¹⁰ Nach handschriftlichem Wortlaut, der von Waldschmidts Rekonstruktion abweicht, s. CPS (ed. W): 336 Anm. „Neue Belege“.

¹¹ S. o. § 1 m. Anm.

sahasraiḥ sārḍhaṃ³ rājagṛhān niryāti bhagavato 'ntikenopadarśanāya bhagavantaṃ paryupāsānāyai⁴.]

Daraufhin verließ König Bimbasāra **mit 12.000 Wagen** und **18.000 Hengsten** und unzähligen **Hunderttausenden** magadhischer Brahmanen und Hausherr**en zusammen** Rājagṛha, um den Erhabenen von nahem zu sehen, um den Erhabenen **zu verehren**.

§§ 5-7 Hingelangt steigt er vom Wagen, legt die Herrscherinsignien ab und geht zum Erhabenen.

§8 [upetya] ekāṃsam uttar[āsaṃgaṃ] kṛtv[ā] yena bhagavāṃs tenāñjaliṃ praṇamya⁵ triṣkṛtvātmano **nāmagotra**[m]⁶ anuśr[ā]vayati.

Sich hinbegeben, sein Untergewand über eine Schulter gelegt und, wo der Erhabene sich befand, mit Verehrung den Añjali gemacht habend nannte er dreimal seinen **Namen** und **Geschlecht**.

§§ 9-10 Nach der Vorstellung lädt der Erhabene Bimbasāra ein, sich niederzusetzen.

§11 atha [r]ājā māgadhaḥ śraiṇyo biṃbasāro bhagava[tpād]au⁷ śirasā [va]nditv[ā] ekānte nyaṣīdat.

Dann setzte sich der König von Magadha Śraiṇya Bimbasāra, nachdem er die **Füße** des Erhabenen mit dem Haupt verehrt hatte, abseits nieder.

§§ 12-15 Auch die mit Bimbasāra gekommenen Brahmanen und Hausherr**en** lassen sich nieder.

r1 Nr.1 **atha** **a**[nda]
Skt. „dann“, danach die uig. Ergänzung.

r2 Nr.2 **āyācanavast**[ūny] [...]
Skt. „Wunschobjekte“. Durch Auflösung des Sandhi im Anlaut aus dem laufenden Text herausgelöst; oder vorausgehendes pañca war in der Textvorlage nicht durch Sandhi verbunden.

¹ Exz. Nr. 40.

² Exz. Nr. 41.

³ Exz. Nr. 42.

⁴ Exz. Nr. 43.

⁵ Die in unserer Hs aufgeführte pradakṣiṇā (Exz. Nr. 45) fehlt hier.

⁶ Exz. Nr. 46.

⁷ Exz. Nr. 47?

Nr.3 [āyācat]e **kūsād[i]**

Uig. „wünschte“ klärt das skt. Exzerpt. Erwartungsgemäß wird das skt. Praesens historicum durch das Perf. wiedergegeben.

r3 Nr.4 [samyaksaṃbuddho] [köni tüzüni] **tuyunmiš**

Aus uig. tuyunmiš „zur Erkenntnis gelangt“ ist skt. buddha- zu gewinnen, das weitere erst aus der Ed.

Nr.5 **vidyācaraṇasam**[pannaḥ] [...kA tü]käll[i]g

Nach dem Uig. ist skt. „versehen mit Wissen und (rechtem) Wandel“ ergänzbar in Übereinstimmung mit der Ed.

Nr.6 [suga]to **ädgün ba**[rmiš]

Beide Sprachen ergänzen sich zu dem mit der Ed. konformen „wohl-gewangen“.

r4 Nr.7 [sārathiḥ] [ya]v**alturdači**

Die Stellung im Text vor śāstā (Nr. 8) sichert die Ergänzung von skt. sārathi- „Wagenlenker“¹, zu dessen Aufgaben es gehört, die noch nicht eingewöhnten Tiere (damya- „zu zähmend“) für ihre Aufgaben vorzubereiten, zu trainieren. Entsprechend ergänzt heißt er im Uig. „Zähmer, Bändiger“ von yavaltur- „zähmen, beruhigen“.²

Nr.8 śāstā **bahšisi**

Durch das Possessiv-Suffix +sI nimmt das Uig. das folgende Gen.-Attribut vorweg.

Nr.9 **devam**[anuṣyānām] [...lA]rnlḡ

Skt. „der Götter und Menschen“. Im Uig. ist nur das Genetiv-Morphem vollständig erhalten.

Nr.10 **buddho bhagavām** bu[rhan atı kötrölmiš]

Skt. „der Buddha, der Erhabene“. Die Ergänzungen des Uig. sind trivial.

r5 Nr.11 [upasaṃkrān]tasya ca me **yakin** [b]ar[m]ı[ška ymä] **maṅa**

Skt., uig. „und mir, dem Hingegangenen“. Die Ergänzungen stützen sich wechselseitig und entsprechen der Ed. Der Uig. setzt sinngemäß den skt. Gen. in den Dativ um.

¹ Vgl. Zimmer AiL 296 f.

² Vgl. OTWF 814.

Nr.12 **dharmān de[śayet]** [...]
 Skt. „(er) möge den Dharma lehren“. In unseren Texten seltener klassischer Sandhi -m d- > -n d- anstelle des sonst üblichen Anusvāra im Auslaut.

Nr.13 [taṃ cāhaṃ] [a]nī ymā [m]ān
 Nr.14 **dharmān** **nomo**[g]
 Skt., uig. „und ich (möge) diesen Dharma (verstehen)“

r6 Nr.15 [yām a]hāṃ **kayulārṇī mān**
 Nr.16 [śikṣām] [čihš]apatlarıg
 Nr.17 **sa**[mādāya] [a]lp
 Skt., uig. „welche moralischen Unterweisung(en) angenommen habend“. Die Ergänzungen ergeben sich aus dem internen Vergleich und der Ed. Uig. kayulārṇī „welche“ (Akk. pl.), auf [čihš]apatlarıg zu beziehen, zeigt aber, daß statt y[ac ca] der Ed. yām zu lesen ist. Da yac ca nahezu völlig ergänzt ist, kommt ihm nicht die Bedeutung einer abweichenden Lesart zu. Aus dem Plural des Uig. muß nicht auf einen Plural im Skt. geschlossen werden. Ein solcher ist sogar ausgeschlossen wegen des in der Ed. erhaltenen Singulars śikṣām im übergeordneten Satz.

Nr.18 **vartey**[a] **ävriļayın ärdi**
 Skt., uig. „ich möchte mich verhalten, oder leben“. Die Bedeutungsschattierung „sich verhalten“ des skt. Verbs vartate „sich drehen, wenden“ ist auf das uig. ävriļ- übertragen.¹ Zum uig. Optativ vgl. AtüGr § 270, UigWb [I] 405b und OTWF 523. Es handelt sich um einen erfüllbaren Wunsch, dessen Erfüllung jedoch von der Gnade des Buddha abhängig gedacht ist. – Ed. liest [vaseya]m „ich möchte weilen, oder leben“, das durch SWTF IV 85b bzw. 152b in Zweifel gezogen wurde. Stattdessen vorgeschlagenes [varteya]m erhält durch unsere Handschrift Unterstützung, mit der Einschränkung, daß diese möglicherweise die – aus Sicht des klassischen Sanskrit – korrektere mediale Form varteya hat.

r7 Nr.19 [sā]rdhāṃ **bhikṣusahasreṇa** [miṅ toyin]ar birlä
 Skt. und Uig. mit trivialen Ergänzungen: „mit tausend Mönchen“.

Nr.20 **sarvai**(ḥ) [alku]
 Nr.21 purāṇaja]ṭilai(ḥ) **önräsi ḷatilelar birlä**
 Skt., uig.: „mit lauter ehemaligen Jaṭila-s“. Im Uig. muß birlä (skt. sārđham) wiederholt werden, weil anders der Komitativ nicht zum Ausdruck kommt.

¹ In UW(Vb) I 210 Nr.8 kommt das nicht deutlich zum Ausdruck.

Nr.22 **arh**[adbhiḥ] [arhantlar birlä]
Skt.: „(mit) den Arhats“, nach Ed.

r8 Nr.23 [...]r [...] **birlä**
-r ist der Endbuchstabe von kṛtakaraṇīyair, der mechanisch mit dem folgenden Exzerpt Nr. 24 ausgehoben worden ist. Es ist aber nicht sicher, ob kṛtakaraṇīyair tatsächlich exzerpiert war. Denn als Auszüge kämen auch die beiden Vorgänger im Text (s.o.) in Frage.

Nr.24 **ava**[hṛtabhārair] [...]]
Skt.: [mit denen, deren Lasten] ab[gelegt sind]“, nach Ed.

Nr.25 [anuprāptasvakārthaiḥ] **ogṣatı bulmıř öz asıgılgılar**
bi[rlä]

Uig.: „mit denen, deren eigener Nutzen, oder Vorteil erlangt worden ist“. Übertragung des nach Ed. ergänzten Kompositums. Unerwartet ist ogṣatı „vergleichbar, gleich; entsprechend“ als Äquivalent von skt. anu-, das üblicherweise durch eyin wiedergegeben wird; vgl. aber auch 92.2 v3 (Exz. Nr. 64).

v1 Nr.26 [suvimuktacittaiḥ] [... kö] **ḥöllöglä**[r birlä]
„(mit) denen, deren Geist [wohlbefreit ist]“, nur nach Ed. ergänzbar.

Nr.27 **asmākam vacanena** **biziṅ s[a]v**[ıımız üzä]
Skt., uig: „auf unser (=mein) Geheiß, in unserem (=meinem) Namen“. Die Rekonstruktion der Ed. ist bestätigt.

v2 Nr.28 [...] [azkıya i] **glig bolmakın** [y]mä
Uig.: „und sein Wenig-krank-Sein (Akk.)“. Genaue Nachbildung des skt. Abstractums (-tā, uig. bolmak) des Bahuvrīhikompositums alpabādha- (uig. azkıya iglig) „einer, dessen Beschwerden gering sind, gesund“.

Nr.29 [...] **ca** **yeneg** (ex conı.) **tu**[r-...]

Von den beiden in Frage kommenden Exzerpten ist alpātāṅkatām ca ziemlich sicher auszuschließen, weil das Vorderglied skt. alpa- „wenig“ wahrscheinlich durch gleichbedeutendes uig. azkıya wiedergegeben worden wäre. Für laghūttānātā- (wörtl.:) „der Zustand (-tā-) von einem, dessen Aufstehen (utthāna-) leicht (laghu-) ist“ spricht vor allem uig. tu[r-] „aufstehen“. Das zunächst sich anbietende uig. yeg „vorzüglich“ wäre als Entsprechung von skt. laghu- nicht unpassend. Aber das dann noch verbleibende vorangehende ye müßte mangels einer besseren Interpretation als Dittographie getilgt werden. Da nun eine Emendation nicht zu umgehen ist, liegt es näher, im zweiten <ye>

einen Schreibfehler für <ñe>¹ anzunehmen und yeneg „leicht (an Gewicht; zu tun)“ herzustellen. Das hat den Vorteil, völlig mit der Sanskritvorlage übereinzustimmen. Die von Erdal vertretene Annahme des stimmhaften Auslauts² wird dann bestätigt.

Nr.30 [yātrām] **ca** **ilgünmäkin ymä**
Skt., uig.: „und (seinen) Lebensunterhalt“. Das Verb ilgün- „(sein Leben) unterhalten“ und Verwandte bedürfen noch eingehender Untersuchung.³

Nr.31 **balam ca** **küčin** [ymä]
Skt., uig.: „und (seine) Kraft“ im Sinne von „kräftiger körperlicher Konstitution“

v3 Nr.32 [ā] **gacchatu** **kälzün**
Skt., uig.: „(er) möge kommen“. Skt. Präverb ā- wegen uig. käl- „kommen“, übereinstimmend mit Ed.

Nr.33 **u**[psthāsyāmi] **tapınayın**
(Skt.), uig.: „ich werde/will bedienen“, Erg. nach Ed.

Nr.34 **gl**[ānapratyaya-] **[...]Ig**

Nr.35 **bhaiṣajya-** **ot äm**

Nr.36 **pariṣkā**[raiḥ] **[...]**

Skt., (uig.): „mit den Mönchsutensilien: Heilmittel zur Behandlung von Kranken“. Durch die Verkürzung auf die Nennung eines einzigen pariṣkāra-s ist der Plural des Kompositums nicht mehr verständlich.

v4 Nr.37-38
Die vorgeschlagene Lokalisierung ist nicht ganz sicher.

Nr.39 [sa upasaṃkramī] **t** **o[l] yakın bardı**

Die Erg. des Skt. erfolgte nach Exz. Nr. 11. Es ist fraglich, wer als Subjekt zu denken ist, der Bhagavān oder der König Bimbasāra. So oder so muß der zugrundeliegende Text von der Waldschmidtschen Rekonstruktion abgewichen sein, da dort keine Entsprechung vorliegt.

v5 Nr.40 [dvādaśabhī ratha] **sahasrai(r)**
bi[r] tümä[n] iki miṅ ka[ṅ]lı[lar birlä]
(Skt.), uig. „mit 12.000 Wagen“. Skt. Erg. nach dem Uig. in Übereinstimmung mit Ed.

¹ Eine gewisse Ähnlichkeit der beiden Akṣara-s hat die Wiederholung derselben Schreibbewegung forciert.

² OTWF 217.

³ Der vorläufige Stand der Dinge in OTWF (über den Index 858b s.v. (y)ilgü-)

Nr.41 [aṣṭādaśabhiś ca peṭa]kāśvasahasrai(ḥ)
bir t[ü]män [säkiz miṅ atlar birlä]

(Skt.),(uig.): „mit 18.000 Hengsten“. Wechselseitige Erg. unter Zuhilfenahme der Ed. Zu peṭakāśva-sahasra- gibt SWTF III 152a „tausend Pferde an der Zahl“ offenbar mit Vorderglied peṭaka- in der Bedeutung „Menge, Schar“, was aber weder semantisch noch morphologisch überzeugt. Ein anderer Ansatz wäre, darin eine Qualifizierung von aśva- zu vermuten. Gleichberechtigt neben peṭaka-, das Waldschmidt aus der Parallele im Saṅghabhedavastu des Gilgitmanuskripts übernommen hat,¹ steht jetzt peḍaka-² Dadurch öffnet sich eine Verbindung zu pela- „Hoden“.³ Demnach könnte man peṭ/ḍaka- als „testiculatus“⁴ verstehen und peṭ/ḍakāśva- als „Hengst“. Weiterhin anschließen ließen sich pelin- „Pferd“⁵ und das ἄπαξ λεγόμενον pelavaka- „Pferd(?)“⁶, beide, wenn die Bedeutungsangabe genau ist, mit semantischer Erweiterung „*Hengst“ > „Pferd“.⁷ – Die Paralleltexte – der tib. mit zhabs 'bring ba rta pa'i thsogs khri brgyad stong „Gefolgschaft (skt. parivāra-) + Pferdmenge (aśva-kāya-) 18.000“ und der blumige chin.: „Reiter zu Pferde – wie Wolken versammelt – eine Schar von 180.000 [sic!]“⁸ – bringen keine Aufhellung. Sie zeigen vielmehr den (vergeblichen) Kampf der Übersetzer mit einer nicht (mehr) klar verständlichen Vorlage.

v6 Nr.42 [brāhmaṇagrhapati]śatasahasrai(ḥ) sārđhaṃ
yüz miṅ [braman grhapa]tlar birlä

Skt., uig. „mit 100.000 [...]“. Vom „Hausherren“ ist im Uig. auslautendes –t erhalten, wodurch egil karte/-1⁹ ausgeschlossen ist. Stattdessen versuchsweise ergänztes grhapat ist unverbürgt.

¹ In SBhV (ed. G) I 154¹⁴.

² SHT IX 2099 Vb.

³ Über die komplexen Zusammenhänge zwischen ḍ (auch < ṭ), ḷ und ḻ vgl. von Hinüber 2001: 165 ff.

⁴ Morphologisch ähnlich ist *pelika- 'having testicles' > guj. periyū 'penis', CDIAL 8381.

⁵ PW IV 876, aus WILS. [= H. H. Wilson, A Dictionary in Sanscrit and English ... Calcutta 21832: 563a].

⁶ S. BHS-D 354a zu dem Beleg aus Mv II 162.2 auch mit Verweis auf pelin-; „but the whole passage, esp. this word [pelavaka-, DM], is doubtful and likely to be corrupt.“

⁷ Man könnte die Zugehörigkeit von khar. peḍ'a- (KharInscr 207v6) erwägen. Es steht in einer Aufzählung von unbelebten und belebten Gütern und wird bisher als „Korb“ aufgefaßt (Burrow 1937: 107; Burrow 1940: 38.). Allerdings fehlt ein erkennbares Derivationsmerkmal, das aus „Hoden“ das Adjektiv „unverschnitten“ macht.

⁸ Die Übersetzung aus dem Chin. und der tib. Text nach CPS (ed. W) 339. Es ist unklar, warum Waldschmidt der Lesart brgya stong „100.000“ den Vorzug vor brgyad stong „8.000“ gegeben hat.

⁹ Vgl. AtüHs I: 86 Anm. 54.

Nr.43 [pa]ryupāsanā[yai] [...]
 Skt.: „zur Verehrung“. Möglich wäre auch °ya. Das Substantiv kommt als femin. -ā-Stamm und als ntr. -a-Stamm vor, vgl. z. B. SWTF III 103.

v7 Nr.45 p[r]adakṣiṇām oṅḍin [tägzinmäkig]
 Skt., (uig.): „das Umwandeln nach rechts“. Im Uig. steht oṅḍin¹ statt des in diesem Zusammenhang geläufigen oṅaru.

Nr.46 nāmagō[tram ...] [...]
 Skt.: „Name und Familie“

91.4 Mahāvādānasūtra

91.4.1 U 6872a + d

Die beiden kleinen Fragmente gehören wahrscheinlich zu einem Blatt, das auf der Vorderseite die Offenbarungen „über das jeweilige Hauptschülerpaar“ bzw. „den jeweiligen dienenden Jünger der sieben Buddhas“² enthält. Auf der Rückseite finden sich Reste aus Vipasyin-s Abstieg aus dem Tuṣitahimmel und Eingang in den Mutterleib.³

Maße: Frgm. a: b = 4,9 cm, h = 2,8 cm; Frgm. d: b = 3,5 cm, h = 4,0 cm.
 Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition⁴.
 Abbildungen: DTA I U 6872.

Transliteration

recto

ra [...]^{Frqm.a} bha ga va ta | ā dh[] kyo [...]

rb [...]^{Frqm.a} a śo xi xā dhⁱ | a¹ naṃ xo [...]^{Frqm.d} lā-r | ā saṃ | [...]

¹ In BT VII B 59 ist offenbar davon die Rede, daß die 10 Silben om usw. um die Silbe hrīḥ herum eine Pradakṣiṇā vollziehen (oṅḍin tägzin-). In BT III 38 wird wohl das Om=Rad in eine Rechtsdrehung versetzt (oṅḍin tägzintür-). In beiden Fällen haben die Herausgeber den Sinn nicht richtig erfaßt.

² In MAV (ed. W) die Vorgänge 3c und 3d. Das Zitierte stammt aus Waldschmidts Überschriften zu diesen Vorgängen.

³ MAV (ed. W) Vorgang 4a, den Waldschmidt so zusammenfaßt: „Als der Bodhisattva Vipasyin aus dem Tuṣitahimmel in den Mutterschoß eingeht, erbebt die Erde, und die ganze Welt wird von einem Lichtschein erhellt, der selbst in die sonst ewig dunklen Zwischenwelträume dringt und die dort befindlichen Wesen ihre Leidensgefährten erkennen läßt.“ (o. c. 82)

⁴ Aufdruck des Expeditionsstempels T III nur auf Frgm. d: im übrigen vgl. o. die Vorbemerkungen.

rc [...]^{Frgm.d} ci lyā-r̄ | sa [...]

rd [...]^{Frgm.d} xā lyā [...]

Transkription

ra [...]^{Nr. 1} bhagavata(h) , atī kō[trōlmišniṅ | ...]

rb [...]^{Nr. 2} ašo[]I []adī |^{Nr. 3} [ā]naṃ[d]o [...^{Nr. 4} ...]lar |^{Nr. 5} āsan , [...]

rc [...^{Nr. 6} ...]čilār |^{Nr. 7} sa[...]

rd [...^{Nr. 8} ...][ā]llā[r ...]

Kommentar

ra Nr. 1 **bhagavata(h)** **at[ī] kō[trōlmišniṅ]**
Skt. „des Erhabenen“. Im Uig. kann die standardmäßige Wiedergabe „dessen Name erhaben ist“ ergänzt werden. In der in Frage kommenden Textpassage ist bhagavataḥ nur einmal in MAV (ed. F) 44₁₀ belegt.

rb Nr. 2 [...] **ašo[]I []adī**
Sehr gut in den Zusammenhang passen würde der Mönch Aśoka, der Diener (upasthāyaka-) des Buddha Vipaśyin, der in MAV (ed. F) 44 Z. 14 und Z. 23 genannt wird. Auslautendes -i statt „korrekterem“ -e wäre weniger problematisch als der unklare Rest.

Nr. 3 **[ā]naṃ[d]o** **[anand]**
Ānanda, hier in seiner Funktion als Leibdiener des Buddha, kommt vor in MAV (ed. F) 44 Z. 20 und Z. 24.

Nr. 4 **[vaiyyāpatyakarā]** **[...]lar**
Nr. 5 **āsan** **[...]**
Skt. „waren [die Verwalter]“. Die Ergänzung basiert auf der begründeten² Annahme, daß der metrische Text und damit auch Pāda c in MAV (ed. F) 44₂₆ komplett exzerpiert worden ist. Eine, wenn auch geringe, zusätzliche Stütze ist das uig. Plural-Morphem +lar.

¹ Oder: lāl.

² Ein allgemeiner Grund ist die Tendenz der Exzerptoren, aus der Prosa eher nur wenig auszuschreiben, metrische Partien dagegen vollständig zu berücksichtigen. Bei einem stark fragmentierten Stück wie diesem kann dieser Umgang mit Strophen nur daraus gefolgert werden, daß der Textfortschritt von einer Zeile zur nächsten relativ gering ist.

rc Nr. 6 [nimittaprvedhinah] [...]čīlār
 Das Uig. zeigt den Nominativ Pl. eines Nomen actoris. Die Position vor Nr. 7 (s. d.) weist auf skt. „die die Omina (geistig) durchdringen“, MAV (ed. F) 44₂₇, wenn der metrische Text fortlaufend ausgeschrieben ist.

Nr. 7 sa[rveṣām] [...]
 Skt. „aller“, MAV (ed. F) 44₂₈. Prinzipiell mögliches sarve „alle“, MAV (ed. F) 44₂₇, scheidet aus wegen zu geringen Textabstands von Nr. 5.

verso

Transliteration

va [...] Frgm.d kā y[] [...]
 vb [...] Frgm.d k̄[] rā n̄ku uyu ×[] [...]
 vc [...] Frgm.a ×[] [+ +] []yu ×[] []r[] [...] Frgm.d []u li-t tyā-g₁ | [...]
 vd [...] Frgm.a /o kā nta ri kām | ye r×i [...]

Transkription

va [...] Nr. 9...]kāy[...]
 vb [...] Nr. 10 ...] k[a]raṅgu ü[zä ...]
 vc [...] Nr. 11 ×[] [+ +] []yu ×[] []r[] [...] Nr. 12 ... b]ulit tąg | [...]
 vd [...] Nr. 13 /okāntarikām , yer[t]i[nčü ...]

Kommentar

va Nr. 9 [devani]kāy[āc] [...]
 Skt. „aus der Göttersphäre“, MAV (ed. F) 52₆.

vb Nr. 10 [andhākāratamisrā] k[a]raṅgu ü[zä ...]
 Uig. „von Finsternis [bedeckt]“, läßt zunächst die Wiedergabe von MAV (ed. F) 54₂ tamovrtāḥ „von Finsternis bedeckt“ vermuten. Das ist aber ausgeschlossen wegen der Stellung vor Nr. 11. Es bleibt nur die Möglichkeit der Entsprechung von skt. „dunkel und finster“, MAV (ed. F) 52₈, oder andhastamā „stockdunkel“, ibid.

vc Nr. 12 [yathāpi megho] [b]ulit tąg
 Uig. „wie eine Wolke“ sichert die skt. Ergänzung aus MAV (ed. F) 52₁₅.

vd Nr. 13 **lokāntarikāṃ** **yer[t]i[nčü ...]**

Skt. „die Zwischenwelt“(Akk.). Die Kasusform steht der Lokalisierung MAV (ed. F) 54₂ (°kāḥ Nom. Pl.) im Wege. Da es aber keine andere Option gibt, wird wohl gemäß der Edition zu emendieren sein.

91.4.2

U 6864a

Das kleine Fragment folgt 91.4.1 im Abstand von einem Blatt. Die Vorderseite bezieht sich auf den Vorgang 5e „Zwei Wassergüsse aus dem Himmel baden Vipaśyin“¹, die Rückseite auf den Vorgang 5h „Vipaśyin bekommt eine Amme“.² Eine gewisse Unsicherheit der Identifizierung resultiert aus dem Sachverhalt, daß nicht für alle handschriftlichen Exzerpte (genaue) Parallelen aus dem MAV angegeben werden können. Dieses Merkmal teilt das Fragment mit der 91.4.3. Es ist daher nicht auszuschließen, daß ihre Zuordnung zum MAV nicht standhält. Ebenso wenig aber ist aus der Welt, daß der über weite Strecken aus Textparallelen zusammengestoppelte Text des MAV ihm nicht zukommende Details enthält.³ Letztlich ist auch mit Differenzen zwischen verschiedenen Fassungen des MAV zu rechnen.

Maße: b = 5,6 cm; h = 4,2 cm.

Abbildungen: DTA I U 6864.

Seite a

Transliteration

aa [...] × [...]

ab [...] sy× zlyā ti | śvi⁴ × × [...]

ac [...] kīṃ lā-r̄ | śi ta sya | so kē⁵ [...]

Transkription

aa [...] × [...]

¹ MAV (ed. W): 91 f; MAV (ed. F) 62 ff.

² Weil zur Zeit der ed. princeps von diesem „Vorgang 5h“ kaum etwas erhalten war, schrieb Waldschmidt noch „... bekommt Ammen“, so wie das nach dem Cliché zu erwarten war. Im Falle des Vipaśyin aber übernimmt éine Amme alle vier Aufgaben, für die sonst unterschiedliche Frauen bereitstanden.

³ Vgl. Komm. zu bb.

⁴ Oder: ści.

⁵ Möglicherweise durch Ausfüllung des Kopfs in <g₁e> geändert.

- ab [...] s[ö]zlādi | śvi[...]
 ac [... a]kīnlar | śītasya | sogī[kniṅ ...]

Seite b

Transliteration

- ba [...] ā wi rtā yā | ku mā ra | tg₁i [...]
 bb [...] se na | eya g₁ñi uyu zyā . || ×ā [...]
 bc [...] [y[]-g₁ yā [...]

Transkription

- ba [...] avirda-ya | kumāra- | t(e)gi[n ...]
 bb [... aṃ]sena | āgni üzä . || ×¹ [...]
 bc [...]g ya[...]

Kommentar

aa **śvi[]** läßt an śvitra- „weiß“ oder eine andere Ableitung denken. Alternatives <ści> führt zu sandhibedingtem wortauslautendem –ś und anlautendem ci[], wofür es zahlreiche Ergänzungsmöglichkeiten gibt. Für beide Optionen kann aus dem MAV nichts angeführt werden.

ac **akīnlar** „Ströme“ entspricht dem Dual skt. (vāri-)dhāre „zwei (Wasser)-Ströme“.

sogīk „kalt“ mit <e> für /i/ wie in AhsUig 2v2 und 4r5. Mit skt. ś<ī>tasya (scil. vāriṇaḥ) „(ein Guß) kalten Wassers“ hat unsere Handschrift die einzig natürliche und auch durch pā. sītassa (scil. udakassa)² nahegelegte Lesung. Die Entscheidung Fukita-s für śītāsyā samt beigegebener Erklärung³ ist mir nicht nachvollziehbar.

ba-b **avirda-ya** „o Amme“: Die einzige Stelle, an der der Vokativ von „Amme“ und „Prinz“ in dieser Folge vorkommen, ist MAV (ed. F) 70₅, wodurch die Lokalisierung gesichert erscheint. Eine der Aufgaben von Ammen ist es, die kleinen Prinzen herumzutragen, sei es – darin sind die Texte nicht einheitlich

¹ Möglicherweise Reste des Zahlzeichens „5“.

² DN (ed. PTS) II 15₅. Der Pāli-Text ist insofern etwas eindeutiger als zuvor schon das „Wasser“ explizit im Genetiv steht, während es im Skt. im Tatpuruṣa-Kompositum verbaut ist.

³ MAV (ed. F) 64₁₈ mit Anm. 65.

– auf dem *aṅka-*, der „Biegung zwischen Arm und Hüfte“¹ oder, eher befremdlich, auf der Schulter (*aṃsa-*)². Letzteres ist die Angabe unserer Handschrift. Nach *uig. āgni ūzā* „auf ihrer Schulter“ wird zweifelsfrei [*aṃ*]sena ergänzt. An entsprechender Stelle hat MAV (ed. F) 70₇ stark abweichendes (*kumārah*) *samyak sukkena parihartavyaḥ* „(der Prinz) ist vollkommen mit Wohlbefinden zu versorgen“.³ Nun ist diese bestimmt sekundäre Lesart aber gar nicht für das MAV bezeugt, sondern aus der Parallele im *Bhaiṣajyavastu* (ed. G) 48₂₅ übernommen und damit für jenes weniger maßgeblich als unsere Handschrift.

91.4.3

U 6863a (T III M 162)

Rechtes Randstück, worauf beidseitig Reste von fünf Zeilen erhalten sind. Nach Fundort, Habitus und Duktus ist es aus der Handschrift TT VIII G (= AtÜHs I 6). Auch der Text der einen Seite ist problemlos lokalisierbar in „MAV (ed. W) ca. 5h, vgl. SHT II S. 44 = Hs. 142.6,8“.⁴ Sie ist wohl wegen Zeile *rb*⁵ die Rückseite. Demnach geht unser Fragment dem Blatt 31 (= TT VIII G 55-72) voraus, das mit Vorgang 6a.15 beginnt. Zwischen beiden ist eine Lücke, die dem Inhalt eines Blattes entsprechen dürfte⁶, so daß sich für U 6863a die Blatt-Nr. 29 ergäbe. Ferner würde sich anbieten, das vorausgehend behandelte Fragment ebenfalls als Teil dieses Blattes anzusehen. Dagegen spricht jedoch die Vorderseite, für die es rund um Vorgang *e* keine passenden Entsprechungen gibt, so daß auch die Einordnung der Rückseite wieder in Frage gestellt wird.

Maße: b = 10,4 cm; h = 6,5 cm.

Fundumstände: Murtuk; 3. Turfan-Expedition.

Abbildungen: DTA I U 6863.

¹ PW I 46. PDE 6a: „the hollow above the hips where infants are carried by Hindoo mothers or nurses“.

² Mit Recht moniert Edgerton (BHS-D 5b), daß in Indien die Kleinkinder auf dem *aṅka-* getragen wurden und werden und daher nur *aṅka-* in diesem Zusammenhang ursprünglich gewesen sein kann. Die Substitution durch *aṃsa-* ist sachlich und formal unerklärt.

³ Etwa so nach SWTF III 99a. Dort wird auf eine weitere stark ergänzte Stelle (SHT IV 412 Nr. 27 r4) verwiesen, die allerdings von den Dienstpflichten eines Schülers gegenüber seinem Lehrer handelt.

⁴ J.-U. Hartmann briefl. (15.12.1994).

⁵ S. u. Komm.

⁶ Es sei angemerkt, daß das Fehlende recht genau dem Umfang von SHT I 685 Bl. 99 entspricht. Daß trotz der beigegebenen *uig.* Wiedergabe in unserer Handschrift nicht mehr als ein Blatt angesetzt werden muß, macht die exzerpierende Arbeitsweise und der mittlere Textfortschritt pro Blatt wahrscheinlich; er beträgt ca. 30 Druckzeilen in Fukita-s Edition.

recto**Transliteration**

- ra [...] × × [...]
 rb [...] × × [g₁] [t]u g₁to k̄tā i ñci-p [+] o-
 rc [...] × li-g₁ cc^ha pg₁u ye lpi g₁yu-g₁ | vi hā ya se | kyo-k̄
 rd [...] ×ya dau rma na sya [+] × lmi śkyā rg₁yā-k̄ | s×ā pi ×
 re [...] ta t^ho [+] ñca × [...]

Transkription

- ra [...] ... [...]
 rb [...] t(e)]g[in t]ugdokda inčip [tat?] ol
 rc [...]]lg čapgu yelpigüg | vihāyase , kök-
 rd [dā ...]ya daurmanasya [...]lmIš kārgāk | s[th]āpita-
 re [...] tatho- [a]nč[ulayu ...]

verso**Transliteration**

- va [...] × [y] [+ +] ×l [...]
 vb [...] × ×tiṃ mo ñi | ma [+ +] × × | syā wi g₁li g₁ [...]
 vc [...] bo d^hi sa tvaṃ | bo d^h] s] tvā-g₁ | ma da da | pe rti | [...]
 vd [...] ×ā | k̄ā yu yi tlā ryā rsyā rlyā-r̄ | lo ke | [...]
 ve [...] ×ā xi g₁]ā ry] [+ +]]l [...]

Transkription

- va [...] × [y] [+ +] ×l [...]
 vb [...]tIn moni | ma[nojñarūpās] | sāviglig [...]
 vc [...] bodhisatvaṃ | bod[i]s[a]twig | -m adada(t) | berdi | [...]

vd [...]ā | *kayu yıdlar ärsärlär* | *loke* | [...]

ve [...] xā xi g₁ā ry [+ +] [] [...]

Kommentar

rb [t(e)]g[in t]**ugdokda** „bei Geburt des Prinzen“: Falls richtig ergänzt, wohl Wiedergabe von skt. *jāte kumāre*, das die Strophen in Vorg. 5e und 5g eröffnet. Daraus wäre zu schließen, daß die andere Seite, die Text aus dem Vorg. 5h enthält, die Rückseite ist. Zu den Vorbehalten s. o die Vorbemerkungen zu diesem Fragment.

rc [...]**llg čapgu yelpigü**: Wie *yelpigü* „Fächer“ (SuvUig (ed. RM) 625₂₀) Nomen instrumenti von *yelpi-* „Wind fächeln“ ist, so dürfte sonst unbelegtes *capgu* ein solches von *čap-* sein. Die Semantik dieses Verbuns ist zu unbestimmt¹ für einen etymologischen Bedeutungsansatz. Falls *capgu* mit *yelpigü* zusammen ein Hendiadyoin bilden sollte, wäre etwa an „Wedel“ o. dgl. zu denken. Aber keine der in ED und DTS angeführten konkreten Bedeutungen von *čap-* bietet dafür eine ausreichende Grundlage.

vihāyase , **kök**[dä ...]: „im Luftraum“

rd [...]**ya daurmanasya-** , [...]**lmiš kărgäk**: Vielleicht zu „Betrübnis muß man [vertreib]en“ o. ä. zusammenzubringen.

s[th]āpita- „aufgestellt“: Paläographisch mögliches *s[n]āpita[vatyau]* „badende (trans.)“, in MAV (ed. F) 64_{18f.} mit Bezug auf die beiden himmlischen Wassergüsse, ist zu verwerfen, da *rb* auf jeden Fall diesem Exzerpt folgen müßte.

re [...] **tatho-** [, a]nč[ulayu ...]: Skt. *tathā* „so“ ermöglicht die Ergänzung des Uig.

vb **manojñarūpa-** „von lieblicher Art“: Uig. säviglig „lieblich“ hat den Weg für die skt. Ergänzung eröffnet. Das Adj. kommt im Vorgang 5h zweimal vor: im Prosateil (MAV (ed. F) 70₁₀) und in den Strophen (o.c. 70₁₇). Das in *vc* Erhaltene steht zwischen beiden Belegen, wodurch die Entscheidung zugunsten von 70₁₀ fällt. Das Hinterglied *rūpa-* „Gestalt“ ist hier semantisch leer. Der Uigure verzichtet auf eine buchstäbliche Wiedergabe.

vc **bodhisatvam** , **bod[i]s[a]twig**
adada[t] , **berdi**

¹ ED 394; DTS 139. Nach Clauson (l. c.) „an onomatopoeic verb ... with several meanings ..., the only connecting link between which seems to be that they all describe noisy action“.

Beide Exzerpte verbinden sich zu „gab den Bodhisatva“. Sie gehören zu der Stelle MAV (ed. F) 70₁₄ und komplettieren nahezu den Pāda b der ersten Strophe.

Der auslautende Nasal von °tvam ist in der Hs doppelt bezeichnet, einmal als Anusvāra (zur Kennzeichnung des Akkusativs: morphologische Segmentierung), das andere Mal als <m> zusammen mit dem vokalischen Anlaut von adadat (als Folge der mechanischen Segmentierung).

vd **kayu yidlar ärsärlär** „welche Gerüche es gibt“, woraus sich skt. ye gandhā wiedergewinnen läßt, MAV (ed. F) 70₁₇. Es folgt in der Strophe so wie hier **loke** „in der Welt“.

91.4.4

U 6891

Ein Stück des Blatts Mainz 836 (AtüHs I 6c) im Anschluß an den Schnürlochbereich (vgl. Abb. 91-5).

Maße: b= 5,1 cm, h = 5,4 cm.

Abbildungen: DTA I U 6891.

Mahāvādānasūtra 6a15-6b35¹

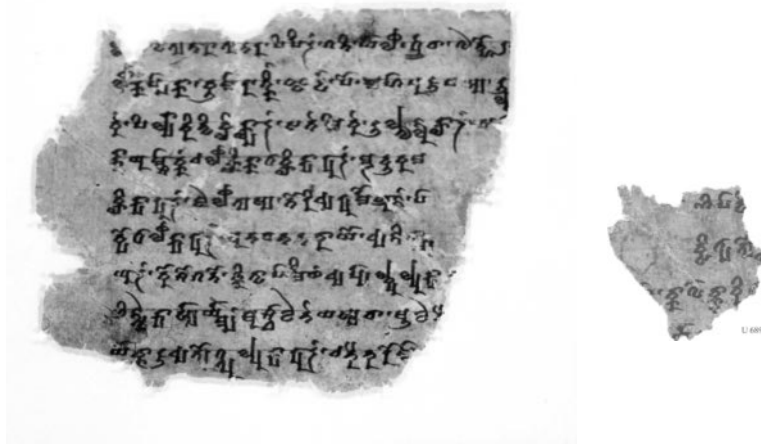


Abb. 91-5 Mainz 836 r 1 – 9 (= TT VIII G 55 – 63) mit U 6891 r.

¹ Zum Text des vorliegenden Fragments vgl. besonders MAV(ed. F) 78 ff., woraus die Skt.-Zitate entnommen sind, sofern sie nicht aus unserer Handschrift stammen.

recto**Transliteration**

- r5 [...] ⊙ ṇi pā de [...]
 r6 [...] ⊙ ksi zyā tyo [] [] [...]
 r7 [...] ×ā | k̄ā wo k̄tā ki z[]ā [...]
 r8 [...] ry[]ā | [...]

Transkription

- r5 pā¹ṇipāde[ṣu ...]
 r6 āṇitmā²ksiz ätö[z]l[üg ...]
 r7 [-vastiguhy]a(h) | kavokda kiz[l]ä[gü⁷ ...]
 r8 [... ärsä]r y[m]ä | [...]
 (5) -... skt. auf Händen und Füßen ... (6) ... uig. dessen Körper ungebeugt ist ... (7)
 uig. ... in der Blase zu verbergen ... (8) ... uig. oder ...

Kommentar

Auf beiden Seiten handelt der Text von den 32 Merkmalen eines Großen Mannes (mahāpuruṣa-)³ und deren Erläuterungen.

r5 Nr. 7 jālinīpāṇipādo „dessen Hände und Füße mit einem Netz versehen sind“.⁴ Erläuterung: jālinī asya **pāṇipādeṣu** „er hat ein Netz an Händen und Füßen“.

r6 Nr. 10 anavanatakāyo⁵ „dessen Körper ungebeugt ist“. Unser Fragment vervollständigt die uig. Wiedergabe in erwartbarer Form.⁶ Sie wie auch die Junktur āṇitmādük ätözin⁷ (skt. anavanatena kāyena) „mit ungebeugtem Körper“ sind Röhrborns apodiktisch vorgetragener Ansicht⁸ nicht günstig, daß

¹ Erhalten in Mainz 836 r5 (s. Abbb. 91-5).

² Ibid. r6.

³ Eine nützliche Zusammenstellung in MaitrUigHE-IV: 304 ff.

⁴ Vgl. MaitrUigHE-IV: 311 Nr. 31.

⁵ Ibid. r7.

⁶ Vgl. MaitrUigHE-IV: 306 Nr. 8.

⁷ Belege wahlweise in UW [I] 386 f. oder UW(Vb) I 145 f.

⁸ UW [I] 386b = UW(Vb) I 145.

ätözin äñit- „sich mit seinem Körper (Instr.) verbeugen“ heißen müsse und nicht „seinen Körper (Akk.) (ver)beugen“ bedeuten könne. Nur aus letztgenanntem Syntagma lassen sich ohne Verrenkungen die beiden Junktoren ableiten.¹ Es wird wohl so sein, daß von äñit- „(ver)beugen“ auszugehen ist und, wo äñit- „sich verbeugen, sich verneigen“ bedeutet, elliptischer Gebrauch vorliegt. Der Körperteil, den man (zum Zeichen der Verehrung) beugt, bleibt als entbehrlich weg.²

r7-8 Nr. 11 kośogata-vastiguhyo „dessen Pudendum (vastiguhyā-) in eine Hülle (kośa-) gegangen (gata-) ist, sich darin befindet“³, das in Mainz 836 r7 (s. Abb. 91-5), wie es scheinen mußte, verkürzt als kośogato ausgeschrieben, aber doch vollständig wiedergegeben ist durch *kīnda barmiś ār bālgūlūg ā[rūr]* „er ist einer, dessen Mannesmerkmal (ār bālgūsi) in eine Scheide, oder Hülle (kīn) gegangen (barmiś) ist“⁴. Nun zeigt sich, daß vastiguhyā- doch noch folgt und ein zweites Mal, diesmal überaus wortgetreu, übersetzt wird durch „in der Blase (skt. vasti-, uig. kavok) zu verbergend (skt. guhya-, uig. kizlāgū⁵)“, was freilich anatomisch nur schwer vorstellbar ist.⁶ Der Skt.-Text des MAV fährt fort mit analytischem kośogatam asya vastiguhyāṃ „er hat ein Pudendum, das sich in einer Hülle befindet“⁷, um dann einen Vergleich anzuschließen *tadyathābhijātasya hastyājaneyasya vā aśvajāneyasya vā* „wie (das Pudendum) eines edlen Rasse-Elefanten oder eines Rassepferds“.⁸ Der gefettete Skt.-Teil sowie ein kleiner Teil der uig. Übersetzung, [...]nīṅ tāg ārsār ymā , aṅa[nay ... ārsār] ymā „sei es wie (das Pudendum) des [...] oder [des] Ājā[neya ...]“, sind in unserer Hs. bewahrt.

¹ Nach Röhrborn müßte man äñitmāksiz āt'özlūg etwa so verstehen „einer, dessen Körper ohne Sich-Verbeugen ist“, entsprechend äñitmādūk āt'özin „mit einem Körper ohne Sich-Verbeugen“.

² Den syntaktischen Konsequenzen ist hier nicht nachzugehen.

³ Vgl. MaitrUigHE-IV: 306 Nr. 9.

⁴ AtūHs I: 17 zu Nr. 8; in UW [I] 390a verkürzt und daher falsch zitiert.

⁵ -gū wegen des skt. Gerundivums, aber nicht über jeden Zweifel erhaben.

⁶ Da vasti- (pā. vatthi-) auch als „Scham“ gedeutet wird, ist die Wiedergabe „das zu Verbergende der Schamgegend: Geschlechtsteil“ (SWTF IV 86a) leichter nachzuvollziehen, aber keineswegs überzeugend. Das Pāli hat stattdessen das sehr viel glattere und gutverständliche *vattha-guyha-* (skt. *vastra-guyha-) „das in der Kleidung zu Verbergende“. Von Edgerton (BHS-D 459a) zu Unrecht desavouiert („it seems that vattha is a mistake for vatthi“), ist es vielmehr der Schlüssel zum richtigen Verständnis. Auch in *vasti-guyha-* liegt eine Ableitung von *vas-* „bekleiden“ vor, bildungs- und bedeutungsgleich mit lat. *vestis* „Kleidung“ usw., eine bisher verkannte Spur von *vasti-* „Kleidung“, wozu vgl. KeWai III 175, EWai II 529.

⁷ Davon hat sich in der Bilingue nichts erhalten.

⁸ Das hier durch „Rasse-“ notdürftig wiedergegebene skt. *ājāneya-* „von edler Abkunft“ wird im Uig. nach dem Vorgang des Toch als Fremdwort im Rang einer Typenbezeichnung übernommen.

verso**Transliteration**

v2 [...] × × [...]

v3 [...] []×[] rriṃ ikiṃ ā rrā [...]

v4 [...] ⊙ da nto | ty [] [...]

v5 [...] ⊙ ta nu ji [...]

Transkription

v2 [...] × × [...]

v3 [... ya]rīn i'gin ara[sinda ...]

v4 sama¹danto | t[üz tišlig ...]v5 prabhūta²tanuji[hvo ...]

(v3) ... uig. zwischen den Schulterblättern² ... (v4) ... skt., uig. „dessen Zähne ebenmäßig sind“ ... (v5) ... skt. dessen Zunge groß und dünn ist ...

Kommentar

v3 Nr. 18 citāntarāṃso³ „dessen Zwischenschulter(bereich) wohlgefüllt ist“. Die uig. Wiedergabe ist nur teilweise erhalten, vgl. auch MaitrUigHE-IV: 308 Nr. 16. Die Ergänzung zu yarīn „Schulterblatt“ ergibt sich aus dem Zusammenhang⁴; es steht in Junktur mit iḡin „Schulter“, dessen Erstsilbenvokal auffällt gegenüber sonstigem ä-⁵. Das ist wohl kein Fehler, sondern Verengung ä > i unter dem Einfluß des i der Folgesilbe und palatalem Guttural.

v4 Nr. 18, zur Ergänzung des Uig. vgl. MaitrUigHE-IV: 309 Nr. 22.

v5 Nr. 28; im Uig. ist nichts erhalten, vgl. MaitrUigHE-IV: 310 Nr. 26.

¹ Erhalten auf Mainz 836 v4 (s. Abb. 91-5).

² Erhalten auf Mainz 836 v5 (s. Abb. 91-5), verlesen in TT VIII G 68, korrigiert in MAV (ed. W) 167.

³ Statt citā^o fehlerhafte Schreibung cittā^o und Interpretation in TT VIII G 66, korrigiert in MAV (ed. W) 167.

⁴ Vgl. MaitrUigHE-IV: 308 Nr. 16.

⁵ UW [I] 385b.

91.5 Adespota

91.5.1 U 6872e (T III [])

Maße: b = 4,8 cm, h = 5,4 cm.

Abbildungen: DTA I U 6872.

Seite a

Transliteration

a1 [...] []× şya ti | oya lmyā [...]

a2 [...] ×i tte vā¹ | kyo ñyo l[] [...]

a3 [...] []āṃ tu rū g₁i | [...]

Transkription

a1 [... mari]şyati | ölmä[gäy ...]

a2 [... c]itte vā² | köñöl[dä ...]

a3 [...]an turuḡi | [...]

(a1) ... ^{skt., uig.} wird sterben ... (a2) ... ^{skt., uig.} oder im Geiste ... (a3) ... ^{uig.} ... Verhalten, oder: Platz von [...] ...

Seite b

Transliteration

b-3 [...]-z | sa m[] [...]

b-2 [...] ×i | a ×ā | ×i ta³ m[] [...]

b-1 [...] g₁i ke ñā tli-g₁ | [...]

Transkription

b-3 [...]z | sam[...]

b-2 [...] ×i | a ×ā | ×i ta⁴ m[] [...]

b-1 [...]g₁ keṅ athḡ | [...]

¹ Oder: ca.

² Oder: ca.

³ Oder: na.

⁴ Oder: na.

Kommentar

Als einziges ist kej *atlig* (b-1) „dessen Name (ver)breit(et?) ist“ interpretierbar. Eher erwartetes gut belegtes kej *alkig* „weit und breit“ ist paläographisch nicht möglich.

91.5.2**U 6872h (T III M 165)**

Maße: b = 5,4 cm, h = 3,5 cm.

Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 6872.

Seite a**Transliteration**

aa [...] tu¹ rzu eya [+] []× []× ²

ab [...] zu tyu s×ā ×i ñ×i-z |

Transkription

aa [...] turzu[n] ä[rđi?]...

ab [... a]zu tüz[K]ä[r]in[čs]iz |

Kommentar

aa Wenn die Ergänzung zu ä[rđi] zutrifft, Optativ „ach wenn er sich doch erhöbe!“ oder von einem Kausativ auf -tur-: „ach wenn er doch zu [...] veranlaßte!“ Im ersten Fall darf man vielleicht an den ersten Wunsch des Bimbasāra³ denken aho bata ... utpadyeta „ach möchte doch hervorgehen“. Dann würde sich aa in einem gewissen Abstand rechts an r2 des oben behandelten neuen Blattes anschließen.

ab „Unvergleichlich“ kommt öfter in stehenden Verbindungen vor, u. a. in t° tüzü kōni tuymak „die unvergleichliche Samyaksambodhi“, was dem skt. anuttara-samyaksambodhi- entspricht. Tatsächlich ist in Fortsetzung der Zeile

¹ Unwahrscheinlich: b^hu, śu; ausgeschlossen: gu.

² Stück vom rechten Rand oder links vom Schnürlochbereich.

³ CPS (ed. W) 27a16, s. o. zu 91.3.2.

r3 des CPS-Blattes nach verlorenem oder nicht ausgeschriebenem lokavid ein anuttaraḥ zu erwarten, dessen Wiedergabe mit tüzkarinčsiz erhalten ist. Soweit ist die Zuordnung zu dem CPS-Blatt tadellos. Allerdings gibt es zu Zeile ba keine Entsprechung. Sie müßte in CPS (ed. W) 27c5-8 stehen. Dort findet sich aber kein Wort, das mit anu- beginnt.

Seite b

Transliteration

ba [...] ×y× | a nu [+ +] t/n[]

bb [...] rxy[] lkyu s[] []× kyu

Transkription

ba [...] ×y× | anu[+ +]ⁿ/t[]

bb [...]r[]lgü s[...]ⁿKü

91.5.3

U 6872 i

Maße: b = 3,2 cm, h = 3,7 cm.

Abbildungen: DTA I U 6872

Seite a

Transliteration

aa [...] wi zo rṇā gḷi []×[] [...]

ab [...] []× xā kī ṇā o xā [...]

ac [...] []o [...]

Transkription

aa [... ya]viz ornagli[g ...]

ab [...]akıṇa o[]a[...]

ac [...]o[...]

Kommentar

(aa) ^{uig.} „dessen Ort schlecht ist“, alles weitere unklar.

Seite b**Transliteration**

ba [...] × di k[] [...]

bb [...] pya lkyu rtmi ś[]ā [...]

Transkription

ba [...]dik[...]

bb [...] bālgürtmiš []A[...]

Kommentar

Außer (bb) „zur Erscheinung gebracht“ nichts Verwertbares.

91.5.4**U 6836**

Maße: b = 2,4 cm, h = 4,5 cm.

Abbildungen: DTA I U 6835

Seite a**Transliteration**

aa [...] []ā nta | hā rñi [...]

ab [...] t/n[] k̄a yti rti [...]

Transkription

aa [...kukšāv avakr]ānta(h) | karni[nda barmiš ...]

ab [...] t/n[]gay tlr̄tI[...]

Kommentar

aa „in den Mutterleib eingegangen“: Diese Phrase lässt sich aus den Resten rekonstruieren. Die Anlautschreibung mit <h->¹ deutet auf spirantische Aussprache von karin „Bauch, Mutterleib“.

ab „einer, der [...]n wird“: <ḱ> für /g/ kommt in unserer Handschrift auch sonst vor, in AtüHs **4b** B1 (soygay).

Ob man in tlrtI[] etwa tirtı oder tirtı[lar] „Häretiker“ sehen kann, bleibt fraglich.

Seite b**Transliteration**

ba [...] ^{t/n}i uyu zyā | ā []ā [...]

bb [...] × | pe rkyai si-× [...]

Transkription

ba [...] ^{t/n}I üzä | ā []ā [...]

bb [...] × | bergäy si-× [...]

Kommentar

bb „einer der geben wird“. <k> für vorderes /g/ wie in AtüHs I **4i** B-5 (ölgö).

92

Das Sängimer Fragment Mainz 631 (= AtüHs I **28**), seinerzeit noch einem „unbestimmte[n] Sūtra(?)“ zugeschrieben, hat sich zwischenzeitlich als Teil einer zweiten² Dīrghāgama-Handschrift herausgestellt. Über die sehr auffallenden äußerlichen Merkmale³ konnten ihr weitere Stücke zugeordnet werden. Die Identifizierung ist bisher nur teilweise gelungen. Den gegenwärtigen Stand dokumentiert Abb. 92-1.

¹ So auch in TT VIII D (=AtüHs I **18**) 35 und besonders in AtüHs I **4a** B3.

² DĀ-Handschrift I aus Murtuk s. **91**.

³ S. die Beschreibung AtüHs I : 144.

92.1	U 6841	DĀG Nr. 9 : Bhārgava-Sūtra
92.2	U 6800; Mainz 631; U 6874 (T II 40 S ¹ ; ex Toch 354)	DĀG Nr. 16: Prasādaniya-Sūtra DĀG Nr. 15: Prāsādika-Sūtra ²
92.3	U 6887	?
92.4	U 6905 e (T II S 52)	?
92.5	U 7266 (4780)	?

Abb. 92-1: Bestand der Dīrghāgama-Handschrift II aus Sāngim

Die Substanz der Fragmente ist teilweise schlecht, teilweise ist aber nur die Oberfläche stark verschmutzt, so daß durch Reinigung und Restauration sich die Lesbarkeit deutlich verbessern ließe. Infolge von Feuchtigkeit hat sich hie und da die Schrift aufeinanderliegender Seiten spiegelbildlich auf die jeweils andere Seite abgedruckt. Die folgenden Abbildungen zeigen ein Detail der Rückseite von U 6874 (oben) und deren Spiegelung (unten). Auf letzterer ist $\times\acute{s}\bar{a} d^h i \ \acute{n}o \ m[?] \bar{a} \ yo$ zu erkennen, das sich als Abdruck von $v3 \ h\acute{s}\bar{a} d^h i \ \acute{n}o \ m\bar{c}\bar{a} \ yo$ erweist. Entsprechend findet sich aus Zeile 4 lte-p ma nye gegenüberliegend gespiegelt. Daraus geht hervor, daß die Knickstelle alt ist und das Blatt in gefalteter Form abgelegt worden war.



Abb. 92-2: Detail aus U 6874 v, oben original, unten gespiegelt

¹ Statt T II S 40.

² Zur Reihenfolge der Sūtren s. die Vorbemerkung zum Komm. zu 92.2.

Die beiden größten Stücke, U 6800 und U 6874, gehören zu demselben Blatt wie Mainz 631, hier in **92.2** zusammengefaßt; vgl. die Rekonstruktion in Abb. 92-3. Enthalten sind darauf Exzerpte aus zwei Sütren, die dem Sampasādanīya-suttanta und dem Pāsādikasuttanta des Dīghanikāya entsprechen. Nach dem Zensus, den J.-U. Hartmann für seine „Untersuchungen“¹ durchgeführt hatte, ist in den öffentlichen Seidenstraßensammlungen aus den Sanskritversionen der beiden Sūtra-s kaum etwas vorhanden;² darum stellte **92.2** eine wertvolle Bereicherung dar, auch wenn selten fortlaufender Text, sondern meist nur Exzerpte enthalten sind. Der Wert hat sich inzwischen insofern etwas relativiert, als vor etlichen Jahren eine umfangreiche Birkenrinden-Handschrift (Provenienz: sehr wahrscheinlich Gilgit) auf den Kunstmarkt und von dort in mehrere Sammlungen gelangt ist.³ Sie hat große Teile des DĀ der (Mūla-)Sarvāstivādin-s [= DĀ Gilgit, oder vorsichtiger: Gāndhāra, kurz DĀG⁴] erhalten.⁵ Mit der Aufarbeitung wurde unter der Federführung von J.-U. Hartmann, München, begonnen.⁶ Der hier interessierende Teil befindet sich in einer amerikanischen Privatsammlung und ist wahrscheinlich⁷ lückenhaft, wenn auch nicht, wie anfangs befürchtet⁸, eines der beiden Sütren als Ganzes fehlt.⁹ Die Bedeutung unserer Handschrift besteht nun darin, daß sie (1) Teile bezeugt, die möglicherweise auch im DĀG verloren sind, und (2) einen anderen Überlieferungsstrang des DĀ repräsentiert.¹⁰

Von den kleinen Fragmenten gehört das unter **92.1** bearbeitete zum Bhārgavasūtra, indes die anderen, **92.3-5**, noch nicht lokalisiert sind. An ihrer Zugehörigkeit zum DĀ sollte es deswegen aber keine Zweifel geben.

Maße¹¹: U 6800 b = 9,2 cm, h = 10,4 cm; U 6841 b = 3,0 cm, h = 3,0 cm; U 6874 b = 12,5 cm, h = 9,6 cm; U 6887 b = 3,3 cm, h = 2,6 cm; U 6905e b = 3,4 cm, h = 3,4 cm; U 7266 b = 8,6 cm, h = 9,4 cm.

Materialbeschreibung: s. AtūHs I: 144; Oberflächen und Farben variieren, je nach Beeinträchtigung durch Verschmutzung, Wasser oder Feuer.

Fundumstände: Sāngim, 2. Expedition.¹²

Abbildungen: DTA I U 6800; 6841; 6874; 6887; 6905; 7266.

¹ Hartmann 1991.

² Hartmann 1991: 242 ff.; 228 ff.

³ Neuester Stand: Hartmann in Hartmann/Wille 201_, Abschnitt 1.1.

⁴ Dieses Kürzel wird in SWTF (ab Lfg. 21) und SHT (ab Bd. X) verwendet.

⁵ Hartmann 2004; Melzer 2007: 1 ff.

⁶ Über die publizierten und in Arbeit befindlichen Teileditionen informiert Hartman in Hartmann/Wille 201_, Abschnitt 1.3.

⁷ Die Materialien sind noch nicht definitiv gesichtet und geordnet.

⁸ Hartmann 2004: 126 Anm. 18.

⁹ Richtiggestellt durch Melzer 2007 „Mit einigen Ergänzungen, 31.1. 2010“: 8. (Den Hinweis auf die ergänzte Fassung verdanke ich K. Wille.) Jetzt auch Hartmann in Hartmann/Wille 201_, Abschnitt 1.2.

¹⁰ Dazu weiter unten im Anschluß an Abb. 92-5 und 92-6.

¹¹ In der Reihenfolge der Signaturen.

¹² Die Fragmente sind nur teilweise bezeichnet.

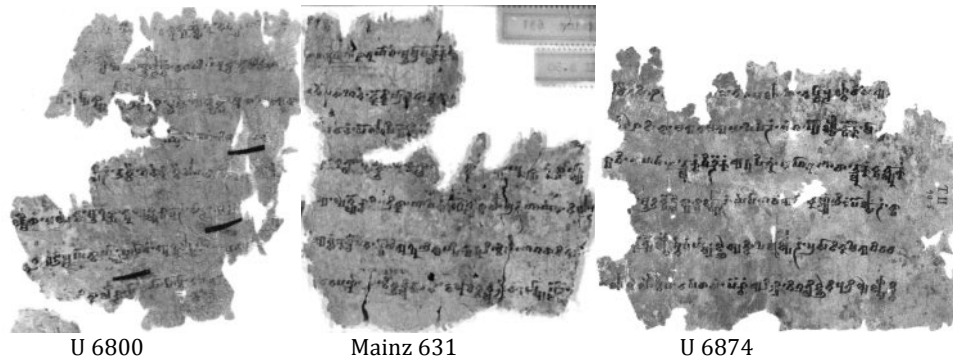


Abb. 92-3: Rekonstruktion des Blatts 92.2 recto (Photomontage)

Exzerpte aus Sūtras-s des **Dirghāgama-s**

92.1

U 6841

Exzerpte aus dem **Bhārgavasūtra**¹

... Der prahlerische Pāṭimātar (pā. Pāṭikaputta) beansprucht für sich, im Wirken von Wundern den Erhabenen um das Doppelte übertreffen zu können. Zunächst einmal stellt der Buddha das seherische Unvermögen seines Widersparts bloß. Nicht sei, wie dieser behauptete, ein kürzlich verstorbener General in der Großhölle, sondern im Dreiunddreißiggötterhimmel wiedergeboren (skt. upapannaḥ, ra) worden. Das Gerücht geht um, es werde ein Kräfteressen mit dem Buddha geben; doch Pāṭimātar entzieht sich. Nacheinander besuchen ihn drei Personen und fordern ihn auf, sich dem Erhabenen zu stellen. „Ich will hingehen“ (uig. m̄n barayin, rb), sagt er zwar; aber dann verläßt ihn der Mut und er ist nicht einmal fähig aufzustehen. Ob er denn an dem Holzstuhl (skt. dāru-piṭhe, rd) festgewachsen sei, fragen ihn höhnisch die Boten. Und der letzte spottet, er sei ein Schakal, der sich anmaßt ein Löwe zu sein. Nichts als ein Schakal, der von Fröschen (skt. bhēkān, va), Mäusen und Leichen lebt. Auch diese Herausforderung bleibt wirkungslos. Der Erhabene krönt seinen Triumph mit einer Predigt und der Demonstration meditativer Entrückung. Dem folgenden Abschnitt mit kosmologischer Erörterungen¹ ist mit einiger Sicherheit vc und vd zuzuordnen.

¹ Zu Inhalt, Paralleltexen und Bezeugung s. SHT IV: 111 ff.; Hartmann 1991: 70 ff. Zur Position innerhalb des DĀG jetzt Hartmann in Hartmann/Wille 201_, Abschnitt 1.2.

Transliteration**recto**

- ra [...] []× | u pa pa nna | tu hmi-ṣ̣ [...]
 rb [...] lhā myāṃ pā rrā yiṃ te-p | ā ñi [...]
 rc [...] yā []lī k̄a ti | saṃ st^hā gā ra | yi l[] [...]
 rd [...] ×yā zg₁yāṃ oya-k̄ | dā rū pi ṭe² | ×[] [...]

verso

- va [...] k̄a k^ha lu | pā k̄a lā rri g₁i ñci-p [...]
 vb [...] []i [+] k̄i ltā ci la-r̄ | ā tmā naṃ | []× []× []ly[] [...]
 vc [...] si zlyā-r̄ | pra jña pa ya t^ha | u k̄i [...]
 vd [...] a ho + [+] ā- [...]

Transkription**recto**

- ra [...] []× | upapanna- | tugmiš [...]
 rb [...]lga m̄an barayın tep | anı [...]
 rc [...] ya[r]lıkadı | saṃsthāgāra- | yı/[guluk äv³ ...]
 rd [...]äzgan ök | dārupīṭ<h>e | ×[] [...]

(ra) ... ^{skt., uig.} (wieder)geboren ... (rb) ... ^{uig.} ... „ich will hingehen“, das (oder: den) ... (rc) ... ^{uig.} er geruhte | ^{skt., uig.} Versammlungshaus ... (rd) ... ^{uig.} ... eben | ^{skt.} auf dem Holzstuhl...

¹ DN (ed. PTS) III 28 ff.

² Oder: de.

³ Ergänzt nach TT VIII G 3.

Kommentar

ra Entspricht DN (ed. PTS) III 15₂₋₄ Ajito ... kālakato Tāvatiṃsakāyaṃ **upa-panno** „Ajita ... ist nach seinem Tod unter den 33 Göttern wiedergeboren worden“; möglicherweise auch die Entsprechung von o. c. 15₈ oder 15₉ (2mal). Gehört in denselben Zusammenhang wie Hartmann 1991 7 vb.

rb Die Beteuerung des Pāṭimātar, in DN (ed. PTS) III erstmals 18_{28 f.} ayāmi āvusoyāmi āvuso „ich komme, Herr, ich komme, Herr“ wiederholt sich häufig. Die skt. Formulierung liegt am vollständigsten in SHT IV:118 **32.14** r6 vor: āgacchāmy āyuṣmaṃ caraka āgacchāmy āyuṣmaṃ [caraketi]. Gegenüber dem Pālitext ist der Adressat spezifiziert, bei der ersten Vorladung durch caraka „Bote“, bei der Vorladung durch die dritte Person steht der Zusatz jāliman „Netzer“ (Name oder Berufsbezeichnung?) in SHT IV: 120 **32.17** r2; bezüglich der zweiten Vorladung besteht Unsicherheit. In unserem Beleg gibt es keinen Hinweis, zu welchem der drei Boten Pāṭimātar gesprochen hat.

rc Ohne Entsprechung im DN.

rd Pāṭimātar, unfähig aufzustehen, bekommt zu hören DN (ed. PTS) III 19_{4ff.} oder 21_{3ff.} oder 23_{5ff.}: pāvaḷā su nāma te **pīṭhakasmiṃ** allīnā, pīṭhakaṃ su nāma te pāvaḷāsu allīnaṃ „ist dir denn wohl der Hintern an der Sitzbank angewachsen, ist dir denn wohl die Sitzbank am Hintern festgewachsen?“ Die skt. Entsprechung ist fragmentarisch in SHT IV: 118 **32.14** v2 erhalten und enthält ebenfalls dārupiṭhe.

verso

va [... bhe]kā[ṃ]¹ khalu , bakalarıg inçip [...]

vb [...] ... kıldaçılar | ātmānaṃ , [köñö]l[ög ...]

vc [...] sizlär | prajñapayatha , ukı[tursız ...]

vd [...] aho ba[ta] , a[y ...]

(va) ... skt., uig. Frösche(Akk.) freilich ... (vb) ... uig. tuende | skt., uig. den Geist² ... (vc) ... uig. ihr | skt., uig. ihr verkündet³ ... (vd) ... skt. ach daß doch uig. ach ...

¹ Ex conī. nach dem Uigurischen, das Akk.Pl. verlangt, ergänzter Anusvāra steht für -n.

² Uig. weitgehend ergänzt.

³ Uig. ergänzt.

Kommentar

va bhutvāna **bheke** khala-mūsikāyo
kaṭa-sīsu khittāni ca koṇapāni¹

„(der Schakal,) **Frösche** fressend, Mäuse von der Tenne
und auf Leichenplätze geworfene Kadaver“

Bemerkenswert ist das sicher sekundäre khalu “freilich” gegenüber khala-
“Tenne” im Pāli-Text.

vb Nicht nachweisbar.

vc DN (ed. PTS) III 28¹⁴⁻¹⁶ saccam kira **tumhe** ... aggaññaṃ **paññāpethā** 'ti
„Stimmt es, daß ihr ... (XY) ... als Ursprung lehrt?“ ... 28¹⁷⁻¹⁹ kathaṃ ... **tumhe**
... **paññāpethā** 'ti „Wie ... lehrt ihr?“ ... 30¹⁹⁻²¹ evaṃ ... **tumhe** ... **paññāpethā**
'ti „So ... lehrt ihr?“ Dasselbe Formeltripel wiederholt sich in den folgenden
Abschnitten. Wenn aber die Lokalisierung von vd zutrifft (s. d.), kommt nur
eine der beiden erstgenannten Stellen in Frage.

vd Vielleicht DN (ed. PTS) III 29^{6f.} oder 29^{18f.} **aho vata** aññe 'pi sattā
itthattaṃ āgaccheyun ti „ach wenn doch auch andere Wesen zu einem solchen
Zustand gelangten“

92.2**U 6800 + Mainz 631 + U 6874²**

Vom Ende des **Prāsādika-Sūtra-s³** und Anfang des **Prasādaniya-Sūtra-s⁴**

Transliteration**recto**

r1 [...] ^{U6800} ...⁵ kyu wyā ṅcsi-z | na⁶ ca⁷ []u + []× [+] []× [...] ^{Mz631} ...⁸

¹ DN (ed. PTS) III 263-4.

² Zur leichteren Benützung ist Mz 631 noch einmal erfaßt.
³ r 2-7; entspricht DN (ed. PTS) III 113 ff.

⁴ Ab r8; entspricht DN (ed. PTS) III 117 ff.

⁵ Spuren mehrerer unidentifizierbarer Akṣara-s.

⁶ Oder: ta.

⁷ Oder: va.

⁸ Geringfügige Spuren weniger Akṣara-s.

- r2 [...]^{U6800} ×[] *saṃ bo ddha vy*[] | tu y_{g1}u lū-h_k | ta da b^{hi} saṃ bu dd^{ha} | ā ñi tu ym>[] [...]^{Mz631} *kā ma su k^{ha} li kā nu yo ge | ā mrāṃ mā klā-g₁ myā* [ca. 35 Akṣara-s]
- r3 [...]^{U6800} ×yo zyā¹ myā tmyā² × | yrā × ×tā³ | du k^{he} | *eya mg₁yā ktyā | a nā⁴ [+] × tyū ndā* [...]^{Mz631} + r^{ho} pa saṃ hi te | *ko rkā yrā* []i d^{hā} | ā ×ā ×[] [ca. 10 Akṣara-s]^{U6874} []i cai ta si kā [+ + + -]ñ | n[]⁵ ×[] ma lā + | ta pcā pū ltā c[] s[] *eya* [+ +]
- r4 [...]^{U6800} []e ×yu ×[] ×[]-+ | vi⁶ ×[] [+⁷] *mā na* [...]^{Mz 631} *mi ce-t* | po la rpi ryo[-]k | [ca. 11 Akṣara-s] *ly*[]^{U6874} []× nā rrā si ndā | ma nyā⁸ t[] ma ny[] ma | pi rpi-r | ma ṃga | pyo lyo kyo-g₁ | mā []× [+]
- r5 [...]^{U6800} lyā-r | u ccai | *e te-z* | ccai la pa tā ×r []v[] *pyo-z* [...]^{Mz 631} *nā ḍa* ka nt^{hā} | × l^{kū} × ḍ[] ka nt^{hā} | [+] × []× × yu | kyā-z kyā ylyā^{U6874} ryā rd^{hi} | *ma ha rd^{hi} kā | ulu-g₁ rd^{hi} ḷ-g₁ *eya ryu rpi-z* | ma hā nu b^{hā} vā | ulu-g₁ kyu clyu-g₁*
- r6 [...]^{U6800} lmi-ṣ | ma lpe cc^{ha} | ā-z k^{yā} kyu syu ślyu g₁yā ryu-r | sā dhū | *eya dhg₁yu* [...]^{Mz 631} *sya | oya zlyo g₁sā ri pu tri kā | b^{hā} ṣi tuṃ | syo zlyā g₁yā lī | pra tⁱ⁹ b^{hā}¹⁰ ye-t/_n¹¹ | ti lā ×ū* [+ +]^{U6874}

1 Oder: kyā, tyā, nyā.

2 Oder: kmyā, zmyā, nmyā.

3 Oder: []nā.

4 Oder: tā.

5 Oder: t[].

6 Oder: ci.

7 Oder: + +.

8 Oder: tyā.

9 t: t/naṃ **28 B5**; paläographisch mögliche Lesung.

10 b^{hā} : bhu **28 B5**. Das Diakritikon ist für ein -ā zwar ziemlich tief heruntergezogen, aber für -u fehlt unter der Zeile der gerundete Anschluß an das b^{h-}.

11 -t/_n: na **28 B6**; wegen des angedeuteten Virāmastrichs nicht möglich.

- | ā zu kyo ñli ndyā kyā lsa-r̄ | ye ṣāṃ b^{ha} v[] ṣya ×i [+] ki mlyā
rñi-ñ po lsa-r̄ | kyā
- r7 [...] ^{U6800} ā zu []ya ñri pū rhā ndā ymyā | pra sā daṃ | syu zyu
lmyā ki-g₁ | × ve da × [...] ^{Mz 631} mya ksaṃ bu dd^{ho} p[]¹ t/na | kyo
ñi tyu zyu ñi tu ymi śya ryu rri ñci-p | b^{ha} ga vā ni tya ×i [+ +]
^{U6874} ky[] tryo lmi šte-p ymyā | jñā sya nti | pi l_g1[] lya-r̄ | pra sā
di ka mi tya d^{hi} va ca
- r8 [...] ^{U6800} []× × ×i k[?]ā li g₁d^{ha} | pā pā yāṃ | pā ptā² | va rṣā mu
pa [...] ^{Mz 631} []× va na pa³ ṇḍe | k̄ā ñci k̄u rtlu g₁ā rr[] []tā | ja lu-
k̄ k̄u rtlu g₁te syā ymyā plo-r̄ [+] ^{U6874} k^{ha}4 l[] | o lī ñci-p | va rṣa
vā saṃ | pā g₁cāṃ eya rri g₁tyā | ni gra nt^{hi} jñā ti pu tri oya lmi
śti

verso

- v1 [...] ^{U6800} [[]i ṣṭ^{hi} ta ci va]⁵ ra []yu [+] rmi-ṣ toṃ l[] ...⁶ [...] ^{Mz 631}
r̄ yrā yū | ku tra cā ×i k̄ā yū ×[] []my[] []y[] [+] ×[] ×[] [ca. 4
Akṣara-s] ^{U6874} []× ×y× mi-ṣ | [+] to haṃ | pā pā yt[] []× a stye ta-
t | po rpoṃ⁷ | cu nda | cū ndi yā |
- v2 [...] ^{U6800} []× -z | a pye va | ñyā cyu-k eya rsyā-r̄ ...⁸ [...] ^{Mz 631} rsyā-
r̄ | d^{ha} me t/na | ā ndā mū nā | m[] vaṃ va dā mi | mo ndā g₁syo

1 Oder im oberen Teil zerstörtes b[].

2 Oder: p^dhā.

3 Fehler für: ṣa.

4 Jetzt größtenteils weggebrochen.

5 [] : Dieser Teil ist jetzt vom Hauptfragment getrennt und die Schrift teilweise unleserlich geworden.

6 Etwa fünf Akṣaras sind völlig abgerieben.

7 Oder: pau? Möglicherweise ist aber der Punkt bedeutungslos: po.

8 Ca. vier Akṣara-s sind völlig abgerieben.

zlyā ti-m̄ | e ṣa e^{U6874} va mā ha | po mo ndā g₁syo zlyā ti | du rā
k^hyā to b^ha va ti | yā wi gte tyo-ḵ plo-ṛ | d^ha mā

v3 [...]^{U6800} mi | tu yuṃ mā hk^hā k̄ā pā rma d^hā ci | ta smiṃ k^ha ...¹ [
...]^{Mz631} yā-ṛ | d^ha rmā nu d^ha rma pra ti pa nna | ño me yiṃ ño
mca k̄a tti hlā [dā ci | s̄a mi ci | tyo [y] [+ +]^{U6874} [x] ×u
d^ha rma cā ri | o h̄sā d^hi ño mcā yo rri [x × | e vaṃ rū po |
mo × [g₁o so hlo<->g₁

v4 [...]^{U6800} ×u ṣma to | o[?] [+ +] [x | du rā k^hyā to | yā wi zte tyo
kya ...² [...]^{Mz631} rma pra ti pa nna | ño me yiṃ ño mcā k̄a t[
h]ā ndā ci eya ryu-ṛ | ya k^ha lu | ki mī ñci- [+ +]^{U6874} × [| ā ñi
| śrā va kaṃ | t^he tse-g₁ | pra śaṃ si ta vya[?] | oya× [y] l[o ky×
lte-p | ma nye ta³ |

v5 [...]^{U6800} [x [x | eya mg₁yā ki-g₁ syā rki-l̄ ...⁴ [...]^{Mz631} + lg₁ai
syāṃ [+ + + +] [x rsā [+ + +] | × [+ + +] d^ha rmaṃ | ye
g₁ño mo-g₁ | ku^{U6874} [x lam̄ | eya d^hg₁yu g₁te-p | ya śca | ki-m̄
ymyā | pra śaṃ sa ti | oya g₁syā-ṛ | pra śa sya te | oya

v6 [...]^{U6800} a ñcu [+] l [× | ba × pu ṇyaṃ [yu kyu śā yi [...]^{Mz631}
nt× | tu g₁u rū rlā-ṛ | e ma me va [ca. 12 Akṣara-s]^{U6874} ymyā | ta-
t | o- | × [rā × [to | yā wi z[e tyo kyā ryu-ṛ | d^ha rma vi na yo
| ño mi vi [+]

¹ Ca. sieben Akṣara-s sind völlig abgerieben.

² Ca. sieben Akṣara-s sind völlig abgerieben.

³ Oder: na.

⁴ Ca. fünf Akṣaras sind völlig abgerieben.

- v7 [...]^{U6800} []× ñi uyu zyā | ge na | pyo ly[] ky[] | [+] hy[] | e
rg₁y[] lyo kyā ryu-ṛ | sa mā da pa [...]^{Mz 631} ...¹ lyu ko lte-p̄ | ye te
| kā yū o l[] [ca. 11 Akṣara-s] ×ā | pa h[]i ṅyu [+ + + +] ×[] l[?]ī
[+] []× | stāṃ staṃ | o lā rñi ×[] [+ + + +]
- v8 [...]^{U6800} × ×u ×y[] × [+ +] lmi ślyā-ṛ | la ji | u wū tlū g₁yā []u
[+] ko [...]^{Mz 631} ...² śi kṣa kā ma | cā hśā pa[-]t^h [ca. 35 Akṣara-s]

Transkription

recto

- r1 [...]^{U6800} ...^{Nr.1} kŭvānčsiz | ^{Nr.2} na ca []u... [...]
- r2 [...]^{U6800} ... | ^{Nr.3} *saṃboddhavy[a-]*, tuyguluk | ^{Nr.4} tad abhisambuddha-
, anı tuym[ış ...]^{Mz 631} ^{Nr.5} *kāmasukhalikānuyoge* , amranmıklıg mā[ṅi
...]
- r3 [...]^{Nr.5a} [...]^{U6800} [ät]öz äm<g>ätmä[kkä] y(a)ra[šin]da ^{Nr.6} du(ḥ)khe
, ämgäkdä | ^{Nr.7} anā[rye] , utunda³ [... ^{Nr.8} a]^{Mz631}[na]rthopasaṃhite ,
korka y(a)ra[š]ıda | ^{Nr.9} ā ×ā ×[] [...]^{U6874} ^{Nr.10} [ād]h]icaitasikā[nāṃ ,
...lArnl]ṅ | ^{Nr.11} n[ikā]malā[bhī] , tapča bultač[ı]s[ı] ä[rür]
- r4 [...]^{U6800} **11a** ...⁴ **11b** vīj[aya]māna(ḥ) [...]^{Mz 631} ^{Nr.12} [i]me⁵ cet , bolar
birök | [... ^{Nr.13} ...]/[ä^{U6874}rni]ṅ arasında | ^{Nr.14} -m
anyat[a]māny[a]<ta>ma- , bir-bir | ^{Nr.15} -m aṅga- , bölökög | ^{Nr.16} m
ā[t]m[an-]

1 Auf eine Breite von drei Akṣara-s gibt es keine Schriftspuren.

2 Auf eine Breite von vier Akṣara-s gibt es keine Schriftspuren.

3 Ex conı., -tu- statt <tyū>, tü.

4 Uninterpretierbare Reste.

5 Ex conı. statt <mi> wegen uig. bolar „diese“.

- r5 [... Nr.17...]^{U6800}lär | Nr.18 uccai- , edez | Nr.19-^ś¹cailapatā<kām>
[k]r̥[t]v[ā] , bōz [... Nr.20 ...]^{Mz 631} nāḍakanthā- , [a]lku [na]d[a]kanta
Nr.21 [+] × [] × yu(h) , kāzgāylä^{U6874}r ärdi | Nr.22 mahar(d)dhikā(h) ,
ulug r(i)dilg ärür-biz | Nr.23 mahānubhāvā(h) , ulug küčlüg
- r6 [... Nr.24 ... ,]^{U6800} lmiš | Nr.25 -m alpeccha- , azk(i)ya kūsüšlüg ärür |
Nr.26 sādhu , ädgü [... Nr.27 ...]^{Mz 631} sya , özlög šariputrīka | Nr.28
bhāṣitum , sözlägäli | Nr.29 pratibhāyāt² , tīlaṇu^{U6874}[rsar]³ azu
köñlindä kälsär | Nr.30 yeṣām bhav[i]ṣyati [,] kimlärniṅ bolsar | Nr.31
kyā⁴
- r7 [... Nr.32 ...]^{U6800} azu [t]äṅri burhanda ymä | Nr.33 prasādaṃ , süzülmäkig
| Nr.34 [...]veda[... , ... Nr.35 sa]^{Mz631}myaksaṃbuddho b[a]ta , köni tüzüni
tuymış ärür inčip | Nr.36 bhagavān ity a[p]i^{U6874} [, at]i k[ö]trölmış tep
ymä | Nr.37 jñāsyanti , bilg[äy]lär⁵ | Nr.38 prasādikam ity adhivaca-
- r8 [nam ...]^{U6800} ... Nr.39...-l kalıgda | Nr.40 pāpāyām , papda | Nr.40a varṣām
upa[gata- ... , ... Nr.41 jalūkā]^{Mz 631}vanaṣaṇḍe , kanči kurtlug ar[ıg]da ,
jaluk kurtlug tesä(r) ymä b(o)lor^{U6874} [| Nr.42 taṃ] khal[u] , ol inčip |
Nr.43 varṣāvāsam , PiğČan ärıgdä , nigranti jnatiputrı ölmışdi<n>

verso

- v1 [...]^{U6800} Nr.44 [n]iṣṭhitacīvara- , [b]ü[tü]rmiš ton/[og ... Nr.45 ... , ...]^{Mz631-r}
y(a)rayu | Nr.46 kutra cā[i] [,] kayu[da y]m[ä] ...^{U6874} [Nr.47 ... , ...]miš |

1 Ex con. für <c>, s. Komm.ad l.

2 Ex con. für pratibhāyet der Handschrift.

3 Abwegig 28 Nr. 28: prāṇām bhūyena (?), tı<n>lar [...].

4 Skt.?? Oder uig. kā[...].

5 Ex con., die Silbe <lg₁> irrümlich ohne Palatalisator -y-.

- Nr.48 [+]to 'haṃ , pap ayd[] [|] Nr.49 asty etat , bar¹ bo | Nr.50 cunda ,
 čundi-ya |
- v2 [... Nr.51 ... , ...]^{U6800-z} | Nr.52 apy eva , nāčük ärsär ... [... Nr.53 ... , ...]^{Mz631} -
 rsär | Nr.54 (a)tha² eta- , anda muṇa | Nr.55 -m [e]vaṃ vadāmi , montag
 sözlädim | Nr.56 eṣa e^{U6874}vam āha , bo montag sözlädi | Nr.57
 durākhyāto bhavati , yaviz³ tet(y)ök b(o)lor | Nr.58 dharmā(h)⁴
- v3 [... Nr.59 asaṃbodhigā]^{U6800}mī , tuyunmakka barmadači | Nr.60 tasmim
 kha[lu ... Nr.61 ...]^{Mz631}-yar | Nr.62 dharmānudharmapratipanna , nom
 eyin nomča katigla[n]dači | Nr.63 sāmīci , tö[rö^{U6874} ...] Nr.64
 an]udharmacārī , oḡsati nomča yori[dači] | Nr.65 evaṃrūpo , mo[nta]g
 osoglog
- v4 [... Nr.66 āyu]^{U6800}ṣmato , [ö]l[zlögnöŋ] | Nr.67 durākhyāto , yaviz tet(y)ök
 ā[rür] ... [... Nr.68 dharmānudha]^{Mz631}rmapratipanna(h) , nom eyin
 nomča katig[l]andači ärür | Nr.69 ya(h) khalu , kim inči^{U6874}[p | Nr.70 ...] ,
 anı | Nr.71 śrāvakaṃ , tetseg | Nr.72 praśaṃsitavya[m] , ö[ggö]l[ö]k [ö]l[!]
 tep | Nr.73 manyeta ,
- v5 [...]^{U6800} Nr.74 ... | ämgäkig sārgil ... [... Nr.76 ...]^{Mz631}-lgay-sān [...]rsa[...]
 | [... Nr.77 ...] dharmāṃ , yeg nomog | Nr.78 ku^{U6874}[śa]laṃ , ädgüg tep |
 Nr.79 yaś ca , kim ymä | Nr.80 praśaṃsati , ögsär | Nr.81 praśasyate , ö-

1 Ex conī. nach skt. asty „ist (vorhanden)“.

2 Ex conī., 'tha (< atha) statt <d^ha> wegen uig. anda „dann“. Nachfolgendes m ist zu tilgen,
 vgl. Komm. ad l.

3 Ex conī., °z statt <g₁->.

4 Ex conī., °rma statt <mā>.

- v6 [gölsär ... Nr.82 ...] ^{U6800} anču[...][...] | Nr.83 ba[hv a]puṇyaṃ , üküṣ ayı[gig | Nr.84 prasava] ^{Mz631}nt[i]¹ , tugururlar | Nr.85 evam² eva [... Nr.86 ... , ...] ^{U6874} ymä | Nr.87 tat , ol | Nr.88 [du]rā[khyā]to , yavız [t]et(y)ök ärür | Nr.89 dharmavinayo , nomı wi[nayı]
- v7 [... Nr.90 ... ,] ^{U6800} [a]nı üzä | Nr.91 -gena³ , böl[ö]k[ön]⁴ | Nr.92 [gar]hy[a-] , erg[ö]lök ärür | Nr.93 samād^ā/apa[yati ... Nr.94 ...] ^{Mz631}lök ol tep | Nr.95 ye te , kayu ol[ar ... Nr.96 ...] ^{U6874}ā , bah[š]ıñ ü[...][?]i [...] | Nr.97 -s tām̐s taṃ | olarnı [...]
- v8 ^{U6800} Nr.98 ... , ...mišlār | Nr.99 laj<j>ī⁵ , uvutlug ä[r]ü[r] | Nr.99a kau^{Mz631}[kṛtikah⁶ ...] Nr.100 śiḱṣākāma- , čihšapat [...]

Kommentar

Vorbemerkungen: Um die Orientierung über den Inhalt und die Einordnung der Exzerpte zu ermöglichen, stelle ich Auszüge aus dem Pāli-Kanon mit Übersetzung und resümierende Zwischentexte voran. Entsprechungen sind **gefettet**, solche, die nur aus dem Uig. erschließbar sind, zusätzlich **kursiviert**. Teilweise können keine Parallelen im Pali-Text festgestellt werden, was auf erwartbare Unterschiede in Formulierung und Textumfang zurückgeht.

Die Bearbeitung auf dieser Grundlage war fertiggestellt, als ich durch K. Wille nähere Kenntnisse von der Belegsituation des DĀG erhielt. Er hat bereitwillig seine vorläufige Transliteration zur Verfügung gestellt. Dafür bin ich ihm ganz besonderen Dank schuldig. Eine gänzlich neue Ausrichtung meiner Bearbeitung auf den Text des DĀG hin kam aber nicht in Frage. Zum einen sollten die Ergebnisse und ursprüngliche Form sichtbar bleiben. Zum andern muß der Gilgit-Text zuvor gründlich aufgearbeitet werden. Letztlich reicht auch der Pāli-Text für den oben formulierten Zweck weitgehend aus. Mit K. Wille und J.-U. Hartmann bin ich übereingekommen, daß den Exzerpten die Entsprechungen aus dem DĀG nach K. Willes Umschrift gegenübergestellt

¹ Oder prasavante, °nti. Ergänzung in Anlehnung an DN (ed. PTS) III 120¹¹ baḥuṃ apuññaṃ pasavanti „viel Unheil bringen sie hervor“. Wenn die Annahme zutrifft, ist die Lücke zwischen den Fragmenten U 6800 und Mz 631 vollständig geschlossen.

² Ex conī. -va- statt <ma>.

³ Das nach dem Uig. bölök „Glieđ“ am Anfang zu ergänzende (=)aṃ war mit dem vorausgehenden Akṣara ausgeschrieben.

⁴ Als Kasus wird nach dem Skt. der Instrumental erwartet.

⁵ Einfachschreibung -j- auch in SHT III 808 r2.

⁶ Ex conī., s. Komm. ad l.

werden. Dies geschieht im Kommentar nur nach Bedarf. Eine vollständige vergleichende Tabelle mit Bemerkungen findet sich als **Anhang** zu 92.2. Eine späte Entdeckung führte zu einem **Nachtrag** zu 92.2.

I Aus dem Prāsādikasūtra¹

1. Über die Unterschiede der übernatürlichen Kräfte.²

Die Exzerpte 1-4 gehören wahrscheinlich zu diesem Abschnitt, können aber nicht lokalisiert werden.

2. Aus dem Mittelweg kommt die Beglückung des Erhabenen schon zu Lebzeiten.

(DN (ed. PTS) III 113₁₆) “yan taṃ, bhante, saddhena kula-puttena pattaḅbaṃ āradḁha-viriyena thāmavatā purisa-thāmena purisa-viriyena purisa-parakkamena purisa-dhorayhena, anuppattaṃ taṃ bhagavatā. na ca, bhante, bhagavā kāmesu **kāma-sukhallikānuyogaṃ**³ anuyutto hīnaṃ gammaṃ pothujjanikaṃ anariyaṃ anatta-saṃhitaṃ, na ca **atta-kilamathānuyogaṃ**⁴ anuyutto **dukkhaṃ**⁵ **anariyaṃ**⁶ **anatta-saṃhitaṃ**⁷, catunnaṃ bhagavā jhānaṃ ābhicetasikānaṃ⁸ ditṭhadhamma-sukha-vihārānaṃ **nikāma-lābhī**⁹ akicchālābhī akasira-lābhī.

(Sāriputta zum Erhabenen:) „Was immer, Herr, von einem gläubigen Sohn aus gutem Hause erreicht werden soll, von einem energischen, standhaften - durch Mannesstandhaftigkeit, Mannesenergie, Mannesanstrengung - von einem Mann-Lasttier, das ist von dem Erhabenen erreicht. Weder, Herr, ist der Erhabene hinsichtlich der sinnlichen Freuden hingegeben an die **Hingabe an das Vergnügen durch sinnliche Freuden**: niedrig, vulgär, was gemeinen Menschen eignet, unedel, mit Schaden¹⁰ verbunden, noch ist er hingegeben **an die Hingabe an die Selbstkasteiung**: leidvoll, unedel, mit **Schaden**¹¹ verbunden. Der Erhabene ist (vielmehr) einer, der der vier Versenkungen, der **mit höherer Einsicht verbundenen**, der Glückszustände in der gegenwärtigen Existenz **nach Wunsch habhaft wird**, ohne Schwierigkeiten habhaft wird, ohne Mühe habhaft wird.“

¹ Zum Namen des Sūtra-s s. u. die Erörterung zu Abb. 92-6.

² Pā. iddhi-vidhā-, DN (ed. PTS) III 112_{6ff}.

³ Exz. Nr. 5.

⁴ Exz. Nr. 5a.

⁵ Exz. Nr. 6.

⁶ Exz. Nr. 7.

⁷ Exz. Nr. 8.

⁸ Exz. Nr. 10.

⁹ Exz. Nr. 11.

¹⁰ Oder: Unnützem.

¹¹ Oder: Unnützem.

3. Der gegenwärtige Tathāgata ist unübertrefflich und hat seinesgleichen nur in den vergangenen und zukünftigen Tathāgatas.

Aus diesem Abschnitt (DN (ed. PTS) III 113_{25 ff.}) hat sich offenbar in unserer Handschrift nichts erhalten.

4. Der Erhabene trägt seine Größe nicht zur Schau.

(115₁₀) āyasmā udāyī bhagavantaṃ etad avoca: “acchariyaṃ, bhante, abbhutaṃ, bhante, tathāgataṃ appicchatā santuṭṭhitā sallekhatā. yatra hi nāma tathāgato evaṃ mahiddhiko evaṃ mahānubhāvo, atha ca pana na attānaṃ pātukarissati. **ekam-ekañ**¹ **ce**² pi **ito**³, bhante, **dhammaṃ**⁴ aññatitthiyā paribbājakā **attani**⁵ samanupasseyyuṃ, te tāvataken’ eva **paṭākam**⁶ **parihareyyuṃ**⁷. acchariyaṃ, bhante, abbhutaṃ, bhante, tathāgataṃ appicchatā santuṭṭhitā sallekhatā. yatra hi nāma tathāgato evaṃ mahiddhiko evaṃ mahānubhāvo, atha ca pana na attānaṃ pātukarissati” ti.

Der Ehrwürdige Udāyin sagte das zum Erhabenen: „Etwas Wunderbares, Herr, etwas Erstaunliches, Herr, (ist) des Tathāgata-s Bescheidenheit, Zufriedenheit, Bedürfnislosigkeit. Obwohl doch der Tathāgata so groß an Wunderkraft, so groß an Macht ist, wird er sich doch nicht selbst zur Schau stellen. **Wenn**, Herr, andersgläubige Wanderasketen auch nur **das eine oder andere Merkmal von diesen an sich selbst** erkennen sollten, **würden** sie allein deswegen **eine Fahne herumtragen**. Etwas Wunderbares, Herr, etwas Erstaunliches, Herr, (ist) des Tathāgata-s Bescheidenheit, Zufriedenheit, Bedürfnislosigkeit. Obwohl doch der Tathāgata so groß an Wunderkraft, so groß an Macht ist, wird er sich doch nicht selbst zur Schau stellen.

(115₂₁) “passa kho tvaṃ, udāyi: tathāgataṃ appicchatā santuṭṭhitā sallekhatā. yatra hi nāma tathāgato evaṃ mahiddhiko evaṃ mahānubhāvo, atha ca pana na attānaṃ pātukarissati. ekam-ekañ ce pi ito, bhante, dhammaṃ aññatitthiyā paribbājakā attani samanupasseyyuṃ, te tāvataken’ eva paṭākam parihareyyuṃ. passa kho tvaṃ, udāyi: **tathāgataṃ**⁸ **appicchatā**⁹ santuṭṭhitā sallekhatā. yatra hi nāma tathāgato evaṃ mahiddhiko evaṃ mahānubhāvo, atha ca pana na attānaṃ pātukarissati” ti.

¹ ~Exz. Nr. 14. Die Tilde (~) bezeichnet nur ungefähre Übereinstimmung mit dem Text unserer Hs.

² Exz. Nr. 12.

³ ~Exz. Nr. 13?

⁴ ~Exz. Nr. 15.

⁵ Exz. Nr. 16.

⁶ Exz. Nr. 19.

⁷ ~Exz. Nr. 21.

⁸ ~Exz. Nr. 24.

⁹ ~Exz. Nr. 25.

(Der Erhabene zu Udāyin:) „Schau du nur, Udāyin: des Tathāgata-s Bescheidenheit, Zufriedenheit, Bedürfnislosigkeit. Obwohl doch der Tathāgata so **groß an Wunderkraft**, so **groß an Macht** ist, wird er sich doch nicht selbst zur Schau stellen. Wenn, Herr, andersgläubige Wanderasketen auch nur das eine oder andere Merkmal von diesen an sich selbst erkennen sollten, würden sie allein deswegen eine Fahne herumtragen. Schau du nur, Udāyin: des **Tathāgata-s Bescheidenheit**, Zufriedenheit, Bedürfnislosigkeit. Obwohl doch der Tathāgata so groß an Wunderkraft, so groß an Macht ist, wird er sich doch nicht selbst zur Schau stellen.“

5. Sāriputta erhält den Auftrag, das Sūtra zu predigen.

(116) atha kho bhagavā āyasmantaṃ sārīputtaṃ āmantesi: “tasmāt iha tvaṃ, **sārīputta**¹, imaṃ dhamma-pariyāyaṃ abhikkhaṇaṃ **bhāseyyāsi**² bhikkhūnaṃ bhikkhunīnaṃ upāsakānaṃ upāsikānaṃ. **yesam**³ pi hi, sārīputta, moghapurisānaṃ **bhavissati**⁴ tathāgate kaṅkhā vā vimati vā, tesam pi imaṃ dhammapariyāyaṃ sutvā **tathāgate**⁵ kaṅkhā vā vimati vā, sā pahiyissati “ ti. Dann aber sprach der Erhabene zu dem Ehrwürdigen **Sāriputta**: „Darum **solltest** du, Sāriputta, diesbezüglich dieses Lehrstück immer wieder Mönchen, Nonnen, Laienanhängern (und) Laienanhängerinnen vortragen. Denn **welchen** törichten Menschen, Sāriputta, Zweifel oder Bedenken **bezüglich des Tathāgata-s kommen wird**, deren Zweifel oder Bedenken bezüglich des Tathāgata-s wird, wenn sie dieses Lehrstück hören, verschwinden.“

6. Abschließend wird der Titel des Sūtra-s genannt und begründet.

(116₈) iti h’ idaṃ āyasmā sārīputto bhagavato sammukhā **sampasādam**⁶ pavadesi⁷. tasmā imassa veyyākaraṇassa „**sampasādanīyaṃ**“ **t**⁸ eva **adhivaccanan**⁹ ti.

So **machte** denn der Ehrwürdige Sāriputta die **Gelassenheit** (saṃpasāda-)¹⁰, in Gegenwart des Erhabenen **bekannt**. Darum trägt diese Darlegung eben die **Bezeichnung** „**sampasādanīya**“.

1 ~ Exz. Nr. 27..

2 ~ Exz. Nr. 28 und 29.

3 ~ Exz. Nr. 30.

4 ~ Exz. Nr. 30.

5 ~ Exz. Nr. 32.

6 Exz. Nr. 33.

7 ~Exz. Nr. 34.

8 ~Exz. Nr. 38.

9 Exz. Nr. 38.

10 Oder: den Glauben.

- r1 Nr.1 [...] **küvānčsiz**
Uig. „ohne Dünkel“.
- Nr.2 **na ca []u** ...
Skt.: „und nicht ...“
- r2 Nr.3 **saṃboddhavy[a-]** **tuyguluk**
Skt., uig.: „zu erweckend“
- Nr.4 **tad abhisambuddha-** **anı tuym[ıš]**
Skt., uig.: „dieses , vollkommen erweckt“
- Nr.5 **kāmasukhalikānuyoge** **amranmaklıg mä[ɲi ...]**
Skt.: „(hängend) an der Hingabe an das Glück der sinnlichen Liebe“,
uig.: „[...] Gl[ück] der sinnlichen Liebe“. Vgl. zum folg. Exzerpt.
- r3 Nr.5a [...] **[ät]öz äm<g>ätmä[kkä] y(a)ra-**
[šın]da
Uig. „(hängend) an der Hingabe(?) an die Selbstkasteiung“. Das aus dem Uig. in Verbindung mit DN rekonstruierbare ätmaklamathānuyoge wird durch DĀG bestätigt. Uig. yaraşı dient hier der Wiedergabe von anuyoga- „das Sich-Anschließen, Neigung zu, Hingabe an“. Es ist zweifelhaft, ob das schwer zu fassende uig. Wort hier substantivisch in entsprechender Bedeutung verstanden werden darf. Wegen der Wortklasse und der Affinität zur Skt.-Wurzel yuj kann man auf TT VIII A 36 verweisen, wo yaraşı für das skt. Substantiv yoga- steht. Dieses ist aber in dem Kompositum yoga-kṣemātivāhana- verbaut, von dem wir nicht sagen können, wie es zur Zeit der uig. Wiedergabe „wörtlich“ verstanden wurde. Darum hilft diese Stelle semantisch nicht weiter. Unten in Exz. Nr. 8 (s. d.) gibt yaraşı das Adj. upasaṃhita- „verbunden mit“ und bedeutet dort vielleicht etwa „gehörig zu“. In TT VIII I (AhsUig 1A v5) steht es im Sinne von „heilsam, skt. pathya-“ < * „passend, angemessen“. – Die Funktion des Pronomen suffixum (+Xn) ist unklar, aber auch nicht ganz sicher. Allerdings würde alternativ mögliche Lesung/Schreibung [t]tā für das Lokativmorphem +da schwer vorstellbar sein.
- Nr.6 **du(ḥ)khe** **ämğäkdä**
Skt., uig.: „am Leid“
- Nr.7 **anā[rye]** **utunda**
Skt. uig.: „am Unedlen, Schlechten“. Das Nomen utun dient auch als Antonym zu tözün¹ „edel, untadelig, gut, skt. ārya-“ und ist daher hier zu erwarten. Das ermöglicht, in dem ramponierten ersten Akṣara ein u zu erkennen.

¹ ED 60b.

Die merkwürdige Palatalschreibung <tyū> ist Fehler, jedenfalls kein Indiz für palatales *ütün. Gegen ein solches sprechen hier anlautendes u und sonstwo die Belege in uig. Schrift.

Nr.8 [ana]**rthopasaṃhite** **korka y(a)ra[š]ida**
Skt.: „an dem mit Schaden (oder: Wertlosem) Verbundenen“, uig.: „in dem zum Schaden Gehörigen(?)“. Zu *yaraši* s. o. Komm. zu Exz. Nr. 5a.

Nr. 9 **ā×ā×[...]**
DĀG hat kein passendes skt. Wort. Daher vielleicht zum Uig. gehörig und alternative Übersetzung zu Nr. 8, etwa *adal[arka yarašida]* „in dem zu Gefahren Gehörigen(?)“.

Nr.10 [ādh]**icaitasikā[nām]** [...lArnl]ṅ
Skt. „der mit höherer Einsicht verbundenen (Versenkungen)“, vom Uig. ist nur ein Teil der Genetiv-Endung erhalten. Die ursprünglich gewählte Ergänzung zu *ābhi*^o beruhte auf dem Befund des Pāli-Texts. DĀG liest aber *ādhi*^o, dem in der Sanskrit-Überlieferung offenbar der Vorzug gebührt.¹ In unserer Hs. ist von dem beschädigten Akṣara nur so viel übrig, daß *d^{hi}* oder *b^{hi}* unter paläographischem Gesichtspunkt gleichwertige Kandidaten sind.

Nr.11 **n[ikā]malā[bhī]** **tapča buldač[i]s[i] ä[rür]**
Skt., uig.: „ist ein nach Wunsch Erlangender von [...]“. Im Skt. Prädikatsausdruck ohne Copula, wie das Uig. zeigt, das auch mit dem suffigierten Pronomen auf ein explizites Genetiv-Attribut verweist, vgl. Exz. Nr. 10 und Pāli-Text..

r4 Nr.11a **v[ī]j[aya]māna(h)** [...]
Skt.: „(Luft) zufächelnd“. Die Erg. ist nur auf Grundlage des DĀG möglich.

Nr.12 [...i]**me cet** **bolar birök**
Uig.: „diese nun“; nach uig. *bolar* ist im Skt. zu *ime cet* „wenn diese“ zu verbessern und ergänzen.

Nr.13 [...]**m²** [...l[ärni]ṅ **arasında**
Uig.: „unter den [Eigenschaften]“. Darin war der explizite Ausdruck zu dem Pronominal-Adverb *pā. ito* zu vermuten. Die Bestätigung und die konkrete Vorlage lieferte dann DĀG mit *eṣām aṃgānām* „unter diesen Eigenschaften“. Wie in Exz. Nr. 15 und 91 wird skt. *aṃga-* vom Uig. „wörtlich“ durch *bölök* „Glied“ wiedergegeben worden sein.

¹ Vgl. SWTF I 253b.

² Zusammen mit dem anlautenden a^o des folgenden Exzerpts ausgeschrieben.

Nr.14 **anyat[a]māny[a]<ta>mam¹ bir-bir**

Nr.15 **aṅgam² bōlōkōg**

Die beiden Exzerpte verbinden sich zu „das eine oder andere ‚Stück‘ “. Zur Sache s. Komm. zu Exz. Nr. 13.

Nr.16 **ā[t]m[ani?] [...]**

Skt.: „an sich selbst“. - Die Erg. nach dem Pāli wird durch DĀG ātmanah (saṃmukhibhūtaṃ) zweifelhaft.

r5 Nr.17 [...] [...]lār

Nr.18 **uccaiś edez**

Skt., uig.: „hoch, empor“. Das auslautende °ś (< °s vor c) ist ungenau (oder fehlerhaft als c-) mit dem folgenden Exzerpt ausgeschrieben.

Nr.19 **cailapatā<kāṃ> [k]r[t]v[ā]? bōz [...]**

Nach dem verfügbaren Raum zu urteilen, ist wahrscheinlich das Akṣara kāṃ ausgefallen. Skt. patākā-, auch mit Zerebral -ṭ- vorkommend,³ bezeichnet die Fahne. Das Vorderglied des sonst unbelegten Kompositums, caila- „Stück Tuch“, soll wohl das Material besonders hervorheben.⁴ Möglich ist auch ein Synonym-Kompositum vom Typ Lind-wurm „Wurm₂“. Daß mind. cela- für „Fahne, Banner“ stehen konnte, geht aus pā. celaka- „Fähnrich“ hervor.⁵

Was dem nicht ganz vollständigen skt. „Stoff-Fahne“, bzw. „Fahne₂“ folgt, ist nicht sicher auszumachen. Aus den Resten könnte man kṛtvā herstellen, das mit uccaiḥ zusammen zu „aufrichten“ zu verbinden wäre. Es stört allerdings die Tmesis. DĀG hat demgegenüber das Verbum compositum ud + śri „aufrichten“. Auch der chin. Text hat 豎幡 „Fahne aufrichten“⁶, während der Pāli-Text das Aufrichten nicht besonders erwähnt.

Von der uig. Wiedergabe ist nur bōz „(Baumwoll-)Stoff“ erhalten, was dafür spricht, daß caila- als „Stoff“, nicht speziell als „Fahne“ verstanden wurde.⁷

¹ Zusammen mit dem anlautenden a° des folgenden Exzerpts ausgeschrieben.

² Zusammen mit dem anlautenden ā° des folgenden Exzerpts ausgeschrieben.

³ Vgl. SWTF III 69. Edgerton (BHS-D 316a) spricht sich für primäres -t- aus (-ṭ- aus paṭa), während Mayrhofer (KeWai II 200, EWai II 72) auch ursprüngliches -ṭ- (-t- aus √pat) für möglich hält.

⁴ Eine Spitze gegen die a-celaka-s die „Gewandlosen“, die nackten Ājvika-s und Ni(r)-grantha-s (vgl. SWTF I 15 f.)?

⁵ DP II 168 b.

⁶ T 1 I 79a12-13.

⁷ Die Entsprechung von pa^t/iākā- ist verloren, wodurch die Frage unbeantwortet bleibt, ob der uig. Übersetzer sich für PaDrWk entschieden hat, das – ebenso wie sogd. pr^('): parā (SD 6943), pr^{kh}: parāk (SD 6966) > tochB päre ?, ksak. pale , tochA pattāk - letztlich wohl dem indischen Wort seinen Ursprung verdankt.

Nr.20 [sarvām] **nāḍakanthā(m)** [a]lku [na]dakanta

Skt., uig. „ganz Nāḍakanthā“. Die Ergänzung von sarvā- nach dem Uig. und DĀG, der Kasus nach DĀG. Als Schauplatz für die Prahlereien der heterodoxen Wanderasketen nennt der DĀG allerdings Nālandā.¹ Der – im Pāli-Text nicht spezifizierte – Ort ist nicht ohne Bedacht gewählt, war er doch „evidently a centre of activity of the Nigaṇṭhas“², der mit den Buddha-Anhängern rivalisierenden (skt.) Ni(r)grantha-s, speziell der Jaina-s. – Erwägenswert ist vielleicht Änderung in uig. nadakant<d>a „in N.“.

Nr.21 ..yu(h) **kāzgäylār ärdi**

Unzweifelhaft ist die schwer zerstörte skt. Verbform das Gegenstück zu pā. parihareyyum „trügen (die Fahne) herum“. Aber uig. „durchzögen, zögen umher“ weist auf ein anderes Verb hin; das Passende bietet der DĀG mit dem Verbum anv-ā + hiṇḍ „durchwandern, durchstreifen“.³ Eine Wiederherstellung von anvāhiṇḍeyu(h) ist naheliegend und vom verfügbaren Platz her vertretbar, aber aus den Schriftspuren nicht zu sichern.

Nr.22 **mahar(d)dhikā** **ulug r(1)dilig ärür-biz**

Nr.23 **mahānubhāvā** **ulug küčlüg [ärür-biz?]**

Skt., uig. „wir sind groß an magischer Kraft, [wir sind] groß an Macht“. Der Auslaut beider skt. Wörter sandhibedingt <°ās (Nom.pl.m.). Nach der Pāli-Version war das nicht zu verstehen, allenfalls vielleicht so, daß der Erhabene im Pluralis maiestatis von sich spricht. Der DĀG bietet jedoch die einfache Lösung: er legt diese Aussage den Wanderasketen in den Mund. Damit sind Änderung der handschriftlichen Lesungen und Raisonnement über den Plural überflüssig.

r6 Nr.24 [bhagavān] [atı kötrö]lmiš

Nr.25 **-m alpeccha(h)** **azk(1)ya küsüšlüg ärür**

Offenbar bilden die beiden Exzerpte einen Nominalsatz „der Erhabene ist [...] bescheiden, hat wenig Wünsche“. Unklar ist das Wort, von dem nur das auslautende -m erhalten ist (evam?), ohne Entsprechung im DĀG, wo bhagavān unmittelbar vor alpeccha(h) steht. Durch bhagavān ist die angegebene uig. Ergänzung nahegelegt. Doch wäre auch [ančulayu kă]lmiš „Tathāgata“ nach DN durchaus möglich.

Nr.26 **sādhu** **ädgü**

Skt., uig.: „gut“. Die Schreibung von sādhu mit -ū ist in uig. Kontexten üblich, dort meist in senkrechter Anordnung der Akṣara-s.

¹ Auch sonst kommt es zum Schwanken zwischen den beiden Ortsnamen, vgl.. SHT X 4193 Anm. 9. Freundlicher Hinweis von K. Wille.

² DPPN II 57.

³ Die konkrete Form ist eine Crux, s. die Tabelle Abb. 92-5.

Nr.27 [āyusmataḥ śāriputra]sya **özlög śariputrīka**

Uig.: „dem ehrwürdigen Śāriputra“ ermöglicht die Ergänzung im Skt. Der DĀG bestätigt āyusmataḥ, vom Namen ist dort nur ś[...] erhalten. Uig. özlög ist Calque von skt. āyus-mat- „der (langes) Leben hat“, ähnlich tochB. śaulassu, tochA śolas(s)u.

Im Pāli-Text DN III (ed. PTS) 116_{1 ff} wendet Buddha sich an Śāriputta (skt. Śāriputra) mit dem Auftrag, den Lehrtext künftig vorzutragen, und beschreibt die Wirkung auf die Hörer. Nur in der Skt.-Version, so lehrt der DĀG, wird dasselbe - mutatis mutandis - zuvor den anderen Anwesenden mitgeteilt (hier: Exz. Nr. 27-37). Hierdurch erklärt sich die zunächst unverständliche Diskrepanz zwischen dem Vokativ Śāriputta im Pāli und dem Genetiv des Namens in diesem Exzerpt. Die Ansprache an Śāriputra ist in unserer Hs. nicht erkennbar, wohl wegen der Wiederholungen gerafft oder gänzlich übergangen worden.

Nr.28 **bhāṣitum** **sözlägäli**
Skt., uig.: „(zu) sagen, oder predigen“.Nr.29 **pratibhāyāt** **tīlaṅu[r sar] azu köṅlindä**
kālsār

Skt. (ex conī.¹): „sollte (im Geiste) klar erscheinen, ins Bewußtsein kommen, einfallen“². Der zweite Teil der uig. Übersetzung köṅlindä käl- „einem in den Sinn kommen“ trifft das genau. Das an erster Stelle stehende tīlaṅur- „zu reden verstehen, eloquent sein“ steht für dasselbe skt. Verbum auch in TT VIII G 11: [prati]bhātu te „dir soll (eine Predigt, dharmī kathā) aufscheinen“³ (und entströmen)“, tīlaṅurmakiṅ bolzun sāniṅ „dir⁴ soll Befähigung zu reden zuteil werden“. Die Auffächerung in eine intellektuelle und eine rhetorische Facette ist aufgehoben in dem Begriff skt. pratibhāna, der zugleich die Brillianz von Denken und Reden beinhaltet.⁵ Uig. tīlaṅur- betont die Zungenfertigkeit. Den Übersetzer unseres Texts stört diese Einseitigkeit; er kompensiert sie durch die alternative Wiedergabe.

Hervorzuheben ist noch die beachtliche Auffassung des Optativs durch den Uiguren: nicht als Modus der Aufforderung, sondern im Sinne eines potentiellen Konditionals (Exz. 27-29) „sollte dem ehrwürdigen Śāriputra die Befähigung zuteil werden oder vielmehr in den Sinn kommen, (das Sūtra) zu predigen“.

¹ S. o. Anm. zur Transkription; nachträglich bestätigt durch DĀG pratibhāyad (l.: °ād).

² Bedeutungen nach SWTF III 179a.

³ Erg. und Interpretation durch Waldschmidt CT 261 u. 269. Klammerzusätze von mir.

⁴ Durch Pron. suff. (+Xṅ) und sāniṅ doppelt ausgedrückt.

⁵ S. BHS-D 366b. – Es ist sicher kein Zufall, daß die Wurzeln bhā „glänzen“ und bhāṅ „sprechen“ aufeinander eingewirkt haben.

Nr.30 **yeṣāṃ bhav[i]ṣyati** **kīmlārniṅ bolsar**
 Skt., uig.: „welchen (zuteil)werden wird“.

Nr.31 **kyā**
 Auch durch DĀG nicht sicher zu klären. Allenfalls fehlerhaft für kā[mkṣā] „Zweifel“, oder wenn kṣā zu lesen wäre, für [kām]kṣā.

r7 Nr.32 [...] **[...] azu [t]āṅri burhanda ymä**
 Uig.: „oder (vielmehr): und gegenüber dem Buddhagott“. Vorausgeht nach dem DĀG śāstari [ca] „und gegenüber dem Lehrer“, dessen wörtliche Übersetzung verloren ist, die durch die erhaltene alternative Wiedergabe präzisiert wird.

Nr.33 **prasādaṃ** **süzülmäkig**
 Uig. : „das Gereinigtsein, Läuterung (des Geistes) (Akk.)“ ist eine sehr treffende Wiedergabe von skt. prasāda- „Reinheit, Klarheit, Heiterkeit“. Gemeint ist hier die von jedem Zweifel gereinigte Geisteshaltung (gegenüber dem Buddha, Exz. 33), sonst auch durch „Glaube, gläubiges Vertrauen“ übersetzt. In DĀG 299 r4 ist nur [r] + [ṃ] erhalten.

Nr. 34 [pra]veda[yiṣyante] [...] **[...]**
 Aus unserem unvollständigen Exzerpt, der ebenfalls fragmentierten Entsprechung in DĀG 277 r8 [...]dayiṣyante und der Phrase pā. sampasādaṃ (skt. hier: prasādaṃ) pavedesi (Aor. von pavedeti, skt. pravedayati) „(Sāriputta) machte die Klarheit kund“¹ läßt sich pravedayiṣyante gewinnen als Verbum regens des vorausgehenden Exzerpts.

Nr.35 [sa]myaksaṃbuddho bata **kōni tüzüni tuymış ärür inçip**
 Skt., uig. „ist freilich völlig erweckt“. Die Copula explizit nur im Uigurischen. Skt. bata durch das Uig. nahegelegt, durch DĀG (vata = bata) gesichert.

Nr.36 **bhagavān ity a[p]i** **[atı] k[ö]trölmiş tep ymä**
 Skt., uig.: „auch ‚Erhabener““

Nr.37 **jñāsyanti** **bilg[äy]lär**
 Skt., uig.: „sie werden wissen, erkennen“.

Exz. Nr. 35-37 schließen sich zu einer Phrase zusammen: „sie werden auch erkennen, daß der Erhabene freilich völlig erweckt ist“.

¹ DN (ed. PTS) III 116₉.

r8 Nr.38 **prasādikaṃ ity adhivaca**[nam] [...]

Skt. „'prāsādikaṃ' (ist) die Bezeich[nung] (dieses Texts)“. Im DĀG ist vom Namen prasād[...] erhalten, was nach Lage der Dinge zu prasāld[anīyam] zu ergänzen ist (s. weiter unten).

II. Aus dem Prasādanīyasūtra¹

Vorab der Paralleltext aus dem Samprasādanīyasuttanta²:

(DN (ed. PTS) III 117) evaṃ me sutāṃ: ekaṃ samayaṃ bhagavā sakkesu viharati, vedhaññā nāma sakyā, tesāṃ ambavane **pāsāde**³. **tena kho**⁴ pana **samayena**⁵ **nigaṇṭho nāthaputto** pāvāyaṃ adhunā **kālakato**⁶ hoti. ...

So habe ich gehört: Eine Zeit hielt sich der Erhabene bei den Sakka-s auf – die Sakka-s mit Namen Vedhañña-s – in deren Mangohain **im pāsāda**. **Zu dieser Zeit aber** war gerade der **Nigaṇṭha Nāthaputta** in Pāvā **verstorben**.

(Nach seinem Tod brach unter dessen Anhängern ein erbitterter Streit über die Lehre aus, so daß auch unter den Laienanhängern Unmut entstand und sie sich abwandten.⁷)

(118₆) atha kho cundo samaṇuddeso **pāvāyaṃ**⁸ **vassaṃ vuttho**⁹ yena sāmagāmo, yen' āyasmā ānando ten' upasaṅkami; ... (118₁₀) āyasmantaṃ ānandaṃ etad avoca: “nigaṇṭho, bhante, nāthaputto pāvāyaṃ adhunā kālakato ... “

Da aber begab sich der Novize Cunda, der **die Regenzeit in Pāvā verbracht** hatte, nach Sāmagāma zum ehrwürdigen Ānanda. ... Zum ehrwürdigen Ānanda sagte er das: „Herr, der Nigaṇṭha Nāthaputta ist gerade in Pāvā verstorben. ... “

(118₁₄) evaṃ vutte, āyasmā ānando cundaṃ samaṇuddesaṃ etad avoca: „**atthi kho idaṃ**¹⁰, āvuso **cunda**¹¹, kathāpābhaṭaṃ bhagavantaṃ dassanāya. ...“

¹ Zum Namen des Sūtra-s s. u. in der Erörterung zu Abb. 92-6.

² Zu den Auszeichnungen s. o. zum Prasādikasūtra.

³ Exz. Nr. 39.

⁴ Exz. Nr. 42.

⁵ ~Exz. Nr. 43.

⁶ ~Exz. Nr. 43 (uig.).

⁷ Diese Ereignisse, von denen in unserer Hs. nichts faßbar ist, bilden in der Einleitung zum Saṅgītisūtra den Gegenstand einer Predigt des Śāriputra, woraus TT VIII G 13-18 eine Reihe von Exzerpten erhalten hat, die Waldschmidt (CT 261 u. 271 ff.) in den gehörigen Zusammenhang gebracht hat.

⁸ Exz. Nr. 40; vgl. aber Komm..

⁹ Exz. Nr. 40a.

¹⁰ Exz. Nr. 49.

¹¹ Exz. Nr. 50.

So gesprochen, sagte der ehrwürdige Ānanda das zu dem Novizen Cunda: „**Das ist** freilich, ehrwürdiger **Cunda**, eine Neuigkeit, die man dem Erhabenen vortragen sollte. ...“

(Ānanda nimmt Cunda mit zum Erhabenen und berichtet diesem von der Begebenheit:)

(118₂₆) „*ayam*¹, bhante, cundo samaṇuddeso **evam āha**²: ‘nigaṇṭho, bhante, nāthaputto pāvāyaṃ adhunā kālakato ...‘“

„Herr, **dieser** Novize Cunda **hat so gesagt**: ‘Herr, der Nigaṇṭha Nāthaputta ist gerade in Pāvā verstorben. ...‘“

(118₃₀) „*evaṃ h’ etaṃ, cunda, hoti durakkhāte dhamma-vinaye (119) duppavedite aniyyānike anupasamasamvattanike asammāsambuddhapavedite.*

(Der Erhabene:) „So, Cunda, kommt das ja, wenn Dhamma und Vinaya schlecht dargelegt sind, schlecht mitgeteilt, nicht (aus dem Saṃsāra) hinausführend, nicht zur (Seelen-)Ruhe führend, von einem nicht vollkommen Erweckten mitgeteilt.

(Dieser Vorfall gibt Anlaß, das Verhältnis von Lehrer, Lehre und Schüler zu analysieren sowie Einwirkung auf den Schüler und deren Folge zu bedenken. Vereinfacht gibt es folgende Variablen: (I) Lehrer und Lehre sind gut (+) oder schlecht (-), (II) der Schüler folgt Lehrer und Lehre (+) oder wendet sich ab (-) und (IIa) ist dementsprechend lobwürdig (+) oder tadelnswert (-). (III) Ein Dritter bestärkt erfolgreich den Schüler in seinem bisherigen Verhalten (+) oder bringt ihn zur Abkehr davon (-), woraus (IIIa) Verdienst (+) oder Schuld („Unverdienst“) (-) erwächst. Es werden vier Fälle (A-D) unterschieden, die in den Quellen in unterschiedlicher Reihenfolge stehen (Abb. 92-4).

Fall	Merkmale					Reihenfolge der Fälle in			
	I	II	IIa	III	IIIa	DN	DĀChin	DĀG	92.2 ³
A	-	-	+	-	-	1	1	2	2?
B	-	+	-	+	-	2	3	[1] ⁴	1
C	+	-	-	-	+	3	2	3	3?
D	+	+	+	+	+	4	4	4	4

Abb. 92-4: Fallunterscheidungen

¹ Exz. Nr. 56.

² Exz. Nr. 56.

³ Die Ergebnisse der etwas komplizierten Bestimmung der Fallfolge in DĀG und 92.2 (s. im Anhang zu 92.2 unter Nr. 4) sind hier vorweggenommen.

⁴ S. aber u. **Nachtrag** zu 92.2.

Von diesen vier Fällen wird aus dem DN nur B in vollem Umfang angeführt, da sich darüberhinaus keine sicheren Übereinstimmungen aufzeigen lassen.¹ Das beruht auf Lücken in unserer Handschrift sowie größeren Textsprüngen als Folge von Auslassungen von Wiederholungen und Textabweichungen.)

[Fall B ²]

2.1 (119₂₄) idha pana, cunda, sathā ca **hoti**³ asammāsambuddho, **dhammo**⁴ ca **durakkhāto**⁵ duppavedito **aniyyāniko**⁶ anupasama-saṃvattaniko asammāsambuddha-ppavedito, sāvako ca **tasmiṃ**⁷ dhamme **dhammānudhamma-ppaṭipanno**⁸ viharati **sāmīci**⁹ -ppaṭipanno **anudhamma-cārī**¹⁰, samādāya taṃ dhammaṃ vattati.

In diesem Fall wiederum, Cunda, **ist** der Lehrer nicht vollkommen erweckt und **wird der Dhamma schlecht dargelegt**, schlecht mitgeteilt, **führt nicht** (aus dem Saṃsāra) **hinaus**, führt nicht zur (Seelen-)Ruhe, wird von einem nicht vollkommen Erweckten mitgeteilt, und **in diesem** Dhamma ist der Schüler einer, **der nach der Methode des Dhamma handelt, vorschriftmäßig handelt, dhammagemäß wandelt**, und bleibt, nachdem er diesen Dhamma angenommen hat, dabei.

2.2 (119₂₉) **so**¹¹ evam assa vacanīyo: , tassa **te, āvuso**,¹² alābhā, tassa te dulladdhaṃ. sathā ca te asammā[120]sambuddho, dhammo ca **durakkhāto**¹³ duppavedito aniyāniko anupasama-saṃvattaniko asammāsambuddha-ppavedito, tvañ ca tasmiṃ dhamme **dhammānudhamma-ppaṭipanno**¹⁴ viharasi sāmīci-ppaṭipanno anudhamma-cārī, samādāya taṃ dhammaṃ vattasī 'ti.

Der wäre so anzusprechen: ‚Davon hast **du, Ehrwürdiger**, Nachteile, davon hast du schlechten Gewinn. Du hast einen Lehrer, der nicht vollkommen erweckt ist, und der Dhamma ist **schlecht dargelegt**, schlecht mitgeteilt, nicht

¹ Ohne Kenntnis von DĀG schienen Exz. 88 und 93 dem Fall A zuzurechnen. Das ist nicht mehr sicher.

² Die Reihenfolge der Fälle folgt dem skt. Text. Daher steht Fall 2 des Pāli-Texts voran.

³ Exz. Nr. 57.

⁴ Exz. Nr. 58?

⁵ Exz. Nr. 57.

⁶ ~Exz. Nr. 59; vgl. aber Komm.

⁷ Exz. Nr. 60.

⁸ Exz. Nr. 62.

⁹ Exz. Nr. 63.

¹⁰ Exz. Nr. 64.

¹¹ ~Exz. Nr. 65.

¹² ~Exz. Nr. 66?

¹³ Exz. Nr. 67.

¹⁴ Exz. Nr. 68.

(aus dem Saṃsāra) hinausführend, nicht zur (Seelen-)Ruhe führend, von einem nicht vollkommen Erweckten mitgeteilt. Und du bist in diesem Dhamma einer, **der nach der Methode des Dhamma handelt**, vorschriftmäßig handelt, dhammagemäß wandelt, und bleibst, nachdem du diesen Dhamma angenommen hast, dabei.'

2.3 (120₅) iti kho, cunda, satthāpi tattha gārayho, dhammo pi tattha gārayho, sāvako pi tattha evaṃ gārayho.

Mit diesen Worten freilich, Cunda, ist da der Lehrer zu tadeln, ist da der Dhamma zu tadeln, und der Schüler da auf diese Weise zu tadeln.

2.4 (120₇) **yo kho**¹, cunda, **evarūpaṃ**² **sāvakaṃ**³ evaṃ vadeyya – ,addhā yasmā ñāya-ppaṭipanno ñāyam **ārādhessatī**⁴ 'ti, **yo ca**⁵ **pasamsati**⁶, yañ ca **pasamsati**⁷, yo ca pasattho bhiiyoso-mattāya viriyaṃ ārabhati, sabbe te **bahuṃ apuññaṃ**⁸ **pasavanti**⁹. taṃ kissa hetu? **evam**¹⁰ h' etaṃ, cunda, hoti **dura-kkhāte**¹¹ **dhammavinaye**¹² duppavedite aniyyānike anupasama-saṃvattanike asammasambuddha-ppavedite.

Wer freilich, Cunda, einen **derartigen Schüler** so anpräche: ‚Bestimmt ist der Ehrwürdige auf die richtige Methode gestoßen und **wird** die richtige Methode **vollenden**‘ – **wer** mit diesen Worten **lobt**, und wen **er lobt** und wer, gelobt, in noch höherem Maße Anstrengung aufwendet: alle diese **schaffen viel Unverdienst**. Warum das? Das passiert nämlich **so**, Cunda, wenn **der Dhamma schlecht dargelegt** ist, schlecht mitgeteilt, nicht (aus dem Saṃsāra) hinausführend, nicht zur (Seelen-)Ruhe führend, von einem nicht vollkommen Erweckten mitgeteilt.

1 Exz. Nr. 69.
 2 ~Exz. Nr. 70.
 3 Exz. Nr. 71.
 4 Exz. Nr. 76?
 5 Exz. Nr. 79.
 6 Exz. Nr. 80.
 7 ~Exz. Nr. 81.
 8 Exz. Nr. 83.
 9 Exz. Nr. 84.
 10 Exz. Nr. 85.
 11 Exz. Nr. 88.
 12 Exz. Nr. 89

Nr.39 [...]

...-I kaligda

Durch uig. kaligda wird offenkundig das nicht erhaltene, aber aus pā. pāsāde erschließbare skt. prāsāde wiedergegeben, das auch durch DĀG 274 v5 prās[ā]de bezeugt ist. Dessen Bedeutung ist „exponierter Platz, Warte“, gewöhnlich aber „Palast“.¹ Die Semantik des uig. Wortes, dem die Brāhmī-schreibweise ein auslautendes g bestätigt², ist schwierig. Alle Bedeutungsangaben, die sich auf einen Teil eines Bauwerks beziehen³, sind fragwürdig auf dem Hintergrund von BT III 939 kat kat sṅlig kalıglar, was Tezcan durch „Türme mit mehreren Stockwerken“ übersetzt. – Nach dem Pāli-Text ist mit dieser Angabe der Aufenthaltsort des Erhabenen völlig bestimmt.

Nr.40 **pāpāyām****papda**Nr.40a **varṣām upa**[gato]

[...]

Nr.41 [jalūkā]vanaṣaṇḍe

**kanči kurtlug ar[ıg]da, ḷaluk
kurtlug tesā(r) ymä b(o)lor**

Skt.: „(Cunda) hat in Pāpā im [jalūkā]vanaṣaṇḍa die Regenzeit verbracht“, uig.: „in Pāpā [...] im Blutegehwald, (statt kanči kurt) kann man auch ḷaluk-Wurm-(Wald)‘ sagen“.⁴ Außer dem gleichlautenden Text des DĀG gibt es eine Parallele in einem DĀ aus Kučā: SHT (IV: 208; VIII: 169) **165.43B(=r)b**⁵ [pā]pāyām varṣā[m]. - Im DN ist die Reihenfolge der Ereignisse umgekehrt: Zuerst wird der Tod des Nāthaputta erwähnt, dann die Sommerresidenz des Cunda.

Nr.42 [taṃ] **khal**[u]**ol inčip**Nr.43 **varṣāvāsaṃ****PıgČan ārigdā, nigrantı
ḷnatıputrı ölmıšdı<n>**

Skt.: „während dieser Regenzeitresidenz freilich“, uig.: „aufgrund dessen, daß freilich an jenem Aufenthaltsort der Regenzeitruhe (scil. des Cunda) der Ni(r)grantha Jñātiputra gestorben war“. – Die Kasusdifferenz zwischen dem Akk. varṣāvāsaṃ und dem Lok. PıgČan ārigdā resultiert daraus, daß der Uig. den skt. Akk. temporis in eine Ortsbestimmung umgesetzt hat. Über die Bedeutung von uig. PıgČan „Residenz während der Regenzeit“ sollte

¹ Erinnert sei an die detaillierte Schilderung der Errichtung eines solchen Prunkgebäudes im Mahāsudarśanasūtra, MPS (ed. W) Vorg. 34. Bedeutsamerweise kommt der Palast, dessen Name Dharma ist, nicht in profanen Gebrauch, sondern dient dem König Mahāsudarśana als Ort spirituellen Aufstiegs. Er kommt einem vor wie das Urbild des *dharmaprāsāda-(> uig. d(ı)rmapasad), 法堂fa₂ tang₂ „Dharmahalle“, wozu vgl. BT XIII Komm. zu 19.44 m. Lit. – Dem Kommentator Buddhaghosa kam offenbar die gängige Bedeutung von pāsāda- unpassend vor. Er erläutert: „there is a long terraced mansion made for the learning of the crafts“ (DN(tr. Rhys Davids) III 111), wonach Rhys Davids (l.c) pāsāde „at the technical college“ übersetzt.

² Dagegen mit Tenuis z. B. AtüGr 354, ED 620a.

³ AtüGr 354 „oberes Stockwerk, Söller“, ED 620a „open balcony(?)“, BT XIII zu 19.44 „Stockwerk“.

⁴ Vgl. Maue 1981a. (L. dort stets jalūkā- statt des inferioren °ka-.)

⁵ Identifizierung in Hartmann 1991: 229.

es keine Diskussion mehr geben.¹ Die Qualität der Konsonanten in Versalien ist fraglich und hängt an der trotz mannigfacher Versuche ungeklärten Etymologie², an der Lautung in der unmittelbaren Gebersprache (TochB? Sogd.?³ Chin.??), deren Adaption an das Uigurische und der eventuellen inneruigurischen Weiterentwicklung nach erfolgter Entlehnung. Nach unserem Beleg war im Uigurischen der Vokal der ersten Silbe ə (subsumiert unter ɪ) und der Guttural stimmhaft.⁴

Nicht aus dem Skt.-Text exzerpiert ist die Bemerkung über das Ableben des Jñātiputra ist. Unklar ist das dem ölmīṣ folgende <ti>. Bei Ergänzung zum Ablativ-Formans +din käme man zu der übersetzten Formulierung, die die beiden getrennten Aussagen des Sanskrit-Texts - „Während der Sommerresidenz ... ist J. verstorben“ und „Aufgrund seines Ablebens (yasya kālakriyāyāḥ) gerieten seine Anhänger in Streit“ - zusammengezogen hat.

v1 Nr.44 [n]iṣṭhitacīvara- [b]ü[tü]rmiṣ tonl[og]

Skt., uig.: „einer, dessen Gewand fertiggestellt ist“. Daß Bahuvrīhi- nicht Karmadhāraya-Kompositum „fertiggestelltes Gewand“ vorliegt, geht aus dem Uig. (+IXg) hervor. Ohne Gegenstück im Pāli-Text; wohl von Cunda gesagt, daß er sich nach aufgehobener Residenzpflicht in neuem Gewand auf den Weg zu Ānanda macht.

Nr.45 [...] [...]ry(a)rayu

Uig.: „... indem es passend, oder zuträglich(?) ist“. Ohne Zusammenhang und daher unklar.

Nr.46 **kutra ca = a/ā**[i] **kayu**[da y]m[ä ...]

Skt., uig.: „und wo“. – S. u. **Nachtrag** zu **92.2**

Nr.47 [...] [...]miṣ

Verbalnomen eines vordervokalischen Verbs.

Nr.48 []to 'haṃ **pap ayd**[]

S. u. **Nachtrag** zu **92.2**.

Nr.49 **asty etat** **bar(?) bo**

Skt.: „das gibt es“. Danach wohl uig. bar „es gibt“ statt handschriftlichem bor „Wein“.

¹ Pace Yoshida 2008: 340 „Sommerresidenzpflicht“ in der Gefolgschaft Früherer.

² M. W. zuletzt dazu Pinault 1994: 96, dem man gerne zustimmt, daß „la question devra être reprise“.

³ <pkč'n> bei Yoshida 2008: 340, nicht in SD.

⁴ Den Vokal bestätigt die Schreibung pa kcām in **29 A2**; bezüglich des Gutturals verhält sie sich neutral, weil in dieser Hs. <k> für vorderes g oder k steht.

- Nr.50 **cunda** **čundi-ya**
Skt., uig.: „o Cunda“. Zu čundi statt traditionellem *čunde vgl. Maue 2009: 304.
- v2 Nr.52 **apy eva** **nāčūk ärsär**
Skt.: „vielleicht“, uig.: „wrtl.: wie es ist, irgendwie (?)“
- Nr.53 [...] **[...]rsär**
Uig.: „wenn [...]t“
- Nr.54 (a)**tha eta-** **anda muṇa**
Nr.55 **-m [e]vaṃ vadāmi** **montag sözlädim**
Skt., uig.: „dann sag(t)e ich (Ānanda) so zu diesem (Cunda)“. Am Anfang von Nr. 54 bedurfte es eines Eingriffs in den hs. Skt.-Text: dh > th¹ und Tilgung des m, das aus etam evaṃ hierher verschleppt worden ist (eine Art Dittographie). – Wahrscheinlich zu der im Pāli nicht gegebenen und in DĀG nicht erhaltenen Schilderung, wie Ānanda den Cunda auffordert, mit ihm zusammen den Erhabenen aufzusuchen. – S. u. **Nachtrag** zu 92.2.
- Nr.56 **eṣa evam āha** **bo Montag sözlädi**
Skt., uig.: „der (Cunda) sagte so“. – S. u. **Nachtrag** zu 92.2.
- Nr.57 **durākhyāto bhavati** **yavız tet(y)ök b(o)lor**
Skt., uig.: „wird schlecht dargelegt“. Uig. tetök wäre nicht völlig auszuschließen, aber für tet(y)ök spricht die antonyme Junktur ädgü tetyök „gut dargelegt“ in BT XXIII A 97. Wahrscheinlich liegt vereinfachende Schreibung <tyo> statt <tyyo> vor.
- v3 Nr.58 **dharmā(h)** [...] **[...]**
Skt.: „der Dharma“.
- Nr.59 [asaṃbodhigā]**mī** **tuyunmakka barmadači**
Skt., uig.: „wodurch man nicht zur Erweckung geht, was nicht zur Erweckung führt“. In SaṅgE 24² ist das von dem Dharmavinaya gesagt. – Ohne genaue Parallele im Pāli-Text; entweder anstelle von pā. aniyyaniko stehend oder ein zusätzliches Glied in der Reihe. Letzteres wird durch DĀG bestätigt.
- Nr.60 **tasmim̐ kha[lu]** [...] **[...]**
Skt.: „in diesem freilich“; Bezugssubstantiv ist im Pāli dhamme, im DĀG dharmavinaye.

¹ Zum Fehlertyp AtüHs I : XXXIV Nr.4.

² S. CT 313.

- Nr.61 [...] [...]yar
Unklar.
- Nr.62 **dharmānudharmapratipanna(ḥ)**
nom eyin nomča katigla[n]dači
Skt.: „nach der Methode des Dharma strebend“¹. Das Uig. bildet zwar das Skt. exakt nach, unterlegt aber – vermutlich einer Exegetenschule folgend – dem Kompositum eine abweichende Struktur: „sich dharmagemäß um den Dharma bemügend“ oder einfacher: „sich in angemessener Weise um den Dharma bemügend“.
- Nr.63 **sāmīci-** **tö[rö]**
Skt.: „korrektes Verhalten“, uig. „[Verhalten nach] Vor[schrift]“. Teil des Kompositums samīcipratipanna-, ohne Wiederholung des Hinterglieds.
- Nr.64 [ʼn]udharmacārī **ogšatı nomča yorı[dači]**
Skt., uig.: „dharmagemäß wandelnd“. Abweichend von der sonstigen Gepflogenheit ist skt. anu- hier nicht durch eyin ... (+čA), sondern durch ogšatı ... +čA wiedergegeben; vgl. dazu auch 91.2.2 r8 (Exz. Nr. 25).
- Nr.65 **evamrūpo** **mo[nta]g osoglog**
Skt., uig.: „so gestaltet, dergestaltig“. Wie im DĀG die vollere Ausdrucksweise „ein solcher (Schüler)“ gegenüber einfachem Pronomen im DN; in Exz. 70 ist es umgekehrt.
- v4 Nr.66 [āyu]šmato [öl][zlögnön]
Skt.: „des [Ehr]würdigen“. Im Uig. ist der ergänzte Genetiv paläographisch am wahrscheinlichsten und spricht für skt. -o (< -as Gen.sg.m.). Bestätigung durch DĀG (s. Tab 92-5). Zu uig. özlög für skt. āyusmat- s. o. Exz. Nr. 27.
- Nr.67 **durākhyāto** **yavız tet(y)ök ā[rür]**
Skt., uig.: „ist² schlecht erklärt“. Vgl. oben zu Nr. 57.
- Nr.68 [dharmānudha]rmapratipanna(ḥ)
nom eyin nomča katıg[l]andači ärür
S. o. zu Nr. 62, hier nach dem uig. ärür als Prädikatsausdruck.
- Nr.69 **ya(ḥ) khalu** **kim inči[p]**
Nr.70 [taṃ] **anı**
Nr.71 **śrāvakaṃ** **tetseg**

¹ Schwieriger Ausdruck und nicht völlig geklärter Begriff. SWTF II 535b übersetzt so: „der wahren Methode des Dharma gemäß handelnd, sich der wahren Methode des Dh(arma) gemäß verhaltend“.

² Skt. ohne Copula.

Nr.72 **praśaṃsitavya[m]** **ö[ggö]l[ö]k [ö]l¹² tep**

Nr.73 **manyeta** [...]

Nr. 69-73: „wer freilich diesen (skt. taṃ, uig. anı) Schüler (skt. śrāvakaṃ, uig. tetsæg) für preiswürdig (skt. praśaṃsitavyaṃ, uig. öggölök) hielt (und so zu ihm spräche)“. Dem Sinn nach wie DN, im Wortlaut übereinstimmend mit DĀG (s. Tab. 92-5) bis auf ya(h) vs. yat.

v5 Nr.74 [...] **ängäkig särgil**

Uig.: „ertrage das Leid!“ Dieses Exzerpt ist im Zusammenhang nicht verständlich,¹ in DN ohne Entsprechung und im DĀG nicht nachweisbar bzw. nicht erhalten.

Nr.76 [...] **[bol]lgaysän [...]rsa[r]**

Uig.: „du wirst [ein Vollender werd]en ...“. Vielleicht für skt. ārādhako bhaviṣyasi (DĀG 278 r1).²

Nr.77 [nyāyyaṃ] **dharmaṃ** **yeg nomog**

Nr.78 **ku[śa]laṃ** **ädgüg tep**

Skt.: „ den [richtigen] Dharma, den [heil]samen“, uig.: „ ,den vorzüglichen Dharma, den guten‘ “. Genaue Parallele nur in DĀG 277 r4 nyāyyaṃ dharmaṃ kuśalam iti. Uig. yeg scheint dafür zu sprechen, daß auch in unserem Text das Adj. nyāyya- „recht, passend“ und nicht das Substantiv nyāya- „Regel, Norm“ (wie im Pāli nāya- DN (ed. PTS) III 120₈) vorliegt.

Nr.79 **yaś ca** **kim ymä**

Nr.80 **praśaṃsati** **ögsär**

v6 Nr.81 **praśasyate** **ö[gölsär]**

Skt., uig. „und wer lobt ... (und wer) gelobt wird“. Für den vollen Text s. o. DN. Der zweite Relativsatz steht im Pāli im Aktiv.

Nr.82 [...] **anču[...]l[...]**

Naheliegenes uig. ančulayu „so“ ist paläographisch nicht möglich. Unklar.

Nr.83 **ba[hv a]puṇyaṃ** **üküş ay[ıgıg]**

Nr.84 [prasava]nt[i] **tugururlar**

Skt., uig.: (alle die) erzeugen viel Böses“. Apodosis zum Relativsatz, aus dem die Exz. Nr. 79 ff. genommen sind. Die Erg. der skt. Verbform in Anlehnung an pā. pasavanti. Genauso gut vorstellbar ist das in DĀG 277 r5 verwendete prasūya[nte/i] nach der 4. Präsensklasse.

¹ Vielleicht aber auch von mir nicht richtig interpretiert.

² Weiter vergleichbar DN (ed. PTS) III 120₉ ārādhessatī 'ti.

Nr.85 **evam eva** [...]
 Skt.(ex coni.): „so eben“. DĀG 278 r2 liest an entsprechender Stelle evam etad.

Nr.86 [...] **ymä**
 Nr.87 **tat** **ol**
 Überrest von yathāpi tad „wie ja auch, weil ja“ und seiner sehr wörtlichen uig. Wiedergabe. Ob wohl hinter ol „das“ mehr steckt als eine schülerhafte Wortgleichung? Seine skt. Vorlage tad ist in der mehrgliedrigen Konjunktion aufgegangen, die pronominale Bedeutung völlig verblaßt.

Nr.88 [du]rā[khyā]to **yavız [t]et(y)ök ärür**
 Skt., uig.: „ist schlecht dargelegt“. Im Skt. ohne Copula.

Nr.89 **dharmavinayo** **nomı wi[nayı]**
 Skt., uig.: „Dharma (und) Vinaya“

v7 Nr.90 [anenāṃ-] [a]nı **üzä**
 Nr.91 **gena**¹ **böl[ö]k[ön]**
 Nr.92 [gar]hy[ah] **erg[ö]lök ärür**
 Skt., uig. „in diesem ‚Stück‘ ist [der Schüler jedoch] tadelnswert“. DĀG 277 v4 śrāvakas tv anenāṃgena [garhyaḥ]. Zu (y)er- „tadeln“ vgl. bes. MaitrUigH 2350 mit dem Binom yer- münä- „tadeln₂“, gefolgt in der nächsten Zeile von dem Antonym ög- yiv- „loben₂“. – Zur Gleichung skt. aṅga- ~ uig. bölök s. zu Exz. 13.

Nr.93 **samād^a/apa**[yati] [...]
 Skt.: „anspornt“.²

Nr.94 [...] **[...]lük ol tep**
 Uig.: „,ist ...‘“. Dieses und die folgenden Exzerpte sind ohne oder ohne eindeutige Entsprechungen im DN und DĀG, gehören aber nach Ausweis von Exz. 99-100 und ihren Entsprechungen im DĀG noch zu den Fallunterscheidungen.

Nr.95 **ye te** **kayu ol[ar]**
 Skt., uig.: „welche diese“.

¹ Das nach dem Uig. ergänzte *aṃ* war sicher Bestandteil des im Text vorausgehenden Akṣaras.

² Zur Semantik s. BHS-D 567a.

Nr.96 [...]ā **bah[š]ıŋ ü [...]I[?]i [...]**
 Uig.: „dein Lehrer ...“

Nr.97 **-s tāms taṃ** (corr.: tāṃ?) **olarnı [...]**
 Skt., uig.: diese (Akk.pl.)“, skt. „diesen“. Vielleicht ist taṃ in tāṃ (= tān)
 zu ändern. Der Ausdruck könnte mit Nr.95 ye te korrespondieren.

v8 Nr.98 [...] **...lmišlär**
 Plural des Verbalnomens eines vordervokalischen Verbstamms.

Nr.99 **la|<j>ī** **uvutlug ä[r]ü[r]**
 Sk., uig.: „ist schamhaft“; im Skt. keine Copula

Nr.99a **kau[kṛtikah]** [...]
 Skt. „reuevoll“. Ergänzung und Korrektur nach DÄG 277 v8. Das lesbare
 <ko> hat entweder fehlerhaftes <-o> oder das zusätzliche Häkchen des <-au>
 ist verloren.

Nr.100 **śikṣākāma-** **čihšapat [...]**
 Skt.: „dessen Liebe der śikṣā (religiösen Übung) gilt“, uig.: „[...] Codex
 der śikṣā [...]“.

Anhang zu 92.2: Vorläufiger Vergleich zwischen 92.2 und DÄG¹

Exz. Nr.	Text 92.2	Text DÄG	fol.
3	saṃboddhavy[a-]	boddhavyaṃ ?	298 v4
4	tad abhisambuddha-	tat ... = abhisambuddhena ?	298 v4
5	kāmasukhalikānuyoge	kāmasukhālayayānuyoge	298 v6
5a	[ät]öz äm<g>ätmä[kkâ] y(a)ra- [šin?]da	= ätmaklamathānuyoge	298 v7
6	du(h)khe	duḥkhe	298 v7
7	anā[rye]	anārye	298 v7
8	[ana]rthopasaṃhite	anarthopasaṃhite	298 v7
10	[ādh]icaitasikā[nām]	ādhicaitasikānām	298 v7
11	n[ikā]malā[bhī]	nikāmalābhy (< °ī)	298 v7
11b	v[ī]j[aya]māna(h)	vījayamānaḥ	298 v8
12	[i]me (ex con.) cet	ime	298 v8
13	[ol bölök][ārni]ŋ arasında	eşām aṃg[ā]nām	299 r1
14	anyat[a]māny[a]<ta>mam	anyatamānyatam[am]	299 r1

¹ Orthographische und Sandhi-Differenzen bleiben unberücksichtigt.

15	aṃgam	[a]ṃ[gam]	299 r1
16	ā[t]m[ani ?]	ātmanaḥ	299 r1
18	uccaiś	ud-	299 r1
19	cailapatā[kām]	caila[at]ākā[m]	299 r1
20	[a]lku nāḍakanthā[m]	sarvāṃ nālandāṃ	299 r1
21	[...]yu(h) , kāzgäylär ärdi	†anvāhiṇḍita	299 r1
22	mahar(d)dhikā	mahardhikā	299 r2
23	mahānunbhāvā	mahānunbhāvā	299 r2
24	[at]i kötrö]lmiš	bhagavān	299 r2
25	alpeccha(h)	alpecchaḥ	299 r2
26	sādhu	sādhu	299 r2
27	özlög [śāriputra]sya , śāripūtrika	āyusmataḥ ś[āripūtrasya]	299 r2
28	bhāṣitūṃ	bhāṣitūṃ	299 r3
29	pratibhāyāt (ex con.)	pratibhāy[ā]d	299 r3
30	yeṣāṃ bhav[i]ṣyati	yeṣāṃ [bhav]iṣ[ya]ti	299 r4
32	[...] azu [t]āñri burhanda ymä	śāstari [ca]	299 r4
33	prasādaṃ	[p]r[asāda]ṃ	299 r4
34	[pra]veda[yiṣyante]	[praveda]yiṣyante	299 r5
35	[sa]myaksaṃbuddho bata	samyaksaṃbuddho vata	299 r5
36	bhagavān ity a[p]i	bhagavān ity api	299 r5
37	jñāsyanti	jñāsyanti	299 r5
38	prasādikam ity adhivaca[nam]	prasad[...]	299 r8
39	kaligda	prās[ā]d[e]	274 v5
40	pāpāyāṃ	pāpāyāṃ	274 v6
40a	varṣāṃ upa[gato]	[varṣāṃ] upagato	274 v6
41	[jalūkā]vanaṣaṇḍe	jalūkāvanaṣaṇḍe	274 v6
42	[taṃ] khal[u]	taṃ khalu	274 v6
43	varṣāvāsaṃ nigranti jñatiputri ölmīšdi<n>	varṣāvāsaṃ nigrantho jñatiputro kālaga- to	274 v6
44-			[275-
58			276] ¹
59	[asaṃbodhigā]mī	(‘saṃbodhigāmī)	(277 r1) ²
60	tasmiṃ kha[lu]	(tasmin khalu)	(277 r1)
62	dharmānudharmapratipanna(h)	(dharmānudharmapratipa- nnaḥ)	(277 v6)
63	sāmīci°	(sāmīcipratipanno)	(277 v6)
64	[’n]udharmacārī	(‘nudharmacārī)	(277 v6)
65	evaṃrūpo	(evaṃrūpaś)	(277 v6)
66	[āyu]ṣmato	(āyusmato)	(277 r2)

¹ Jedoch s. u. **Nachtrag** zu 92.2.

² Wie weiter unten gezeigt wird, sind die exakten Parallelen zwischen unserem Manuscript und DĀG nur sehr gering. Da aber das Textstück aus sich wiederholenden Versatzstücken aufgebaut ist, können fast immer Entsprechungen aus anderen Passagen gefunden werden. In diesem Fall sind die Belegstellen in runde Klammern gesetzt.

67	durākhyāto	(durākhyāto)	(277 r2)
68	[dharmānudha]rmapratipanna(h)	(dharmānudharmapratipannaḥ)	(277 v8)
69	ya(h) khalu	(yat khalu)	(277 v8)
70	[taṃ]	(taṃ)	(277 r3) ¹
71	śrāvakaṃ	(śrāvakaṃ)	(277 v8)
72	praśaṃsitavya[m]	(praśaṃsitavyaṃ)	(277 v8)
73	manyeta	(manyeta)	(277 v8)
74-			
76			
77	[nyāyyaṃ] dharmaṃ	(nyāyyaṃ dharmaṃ)	(277 r4)
78	ku[śa]laṃ	(kuśalam)	(277 r4)
79	yaś ca	(yaś ca)	(278 r1)
80	praśaṃsati	(praśaṃsati)	(278 r1)
81	praśasyate	(praśa{m}syate)	(278 r1)
83	[bahv a]puṇyaṃ	bah[v a]puṇyaṃ	(277 r5)
84	[prasava?]nti	prasūya[nte/i?]	(277 r5)
85	evam ev[a]?	evam etac	(278 r2)
86	ymä	= api	(277 r5)
87	tat	tad	(277 r5)
88	[du]rā[khyā]to	durākhyāto	(277 r5)
89	dharmavinayo	dharmavinayo	(277 r5)
90	[an]i üzä	anena =	(277 r6)
91	(= aṃ)gena	= aṃgena	(277 r6)
92	[gar]hy[aḥ]	garhyo	(277 r6)
93	samādā/apa[yati]	samādā[payat]i	(277 r4)
94-			
98			
99	la<j>jī	lajjī	277 v8
99a	kau[kṛtikah] (ex con.)	kaukṛtikah	277 v8
100	śikṣākāma(h)	śikṣākāmaḥ	278 r1

Abb. 92-5 : 92.2 und DÄG - Vergleich der Entsprechungen

Beobachtungen und Bemerkungen zu der vergleichenden Tabelle

1. Die Exzerpte 43-59 bleiben ohne Entsprechungen in DÄG. Diese befinden sich auf den Blättern 275-276, wozu s. den Nachtrag auf S. 142. Auf Textverluste sind die Lücken Exz. 74-76 und 94-98 zurückzuführen.

2. Das Blatt ohne Folien-Nummer, das die Exzerpte 60-99 belegt, betrachtet K. Wille fragend als Bl. 277. Das ist mehr als nur wahrscheinlich, weil

¹ Das Pronomen fehlt irrtümlich in v8.

das allererste Akṣara von 278 r1, śī(kṣākāmaḥ), isoliert bereits als letztes auf 277 v8 steht: ein klassischer Fall von Dittographie beim Blattwechsel.

3. Aus der Übersicht in Abb. 92-6 ist unmittelbar ablesbar, daß **92.2** und DĀG in der Textabfolge nicht übereinstimmen.

92.2 r	Exz. 5-10	-	DĀG	fol. 298v
	Exz. 14-38	-		fol. 299r
	Exz. 39	-		[fol. 299r]

	Exz. 40-42	-		fol. 274v
	Exz. 43	-		[fol. 275
92.2 v	Exz. 44-59	-		bis fol. 276]
	Exz. 60-99	-		fol. [277]
	Exz. 100	-		fol. 278r

Abb. 92-6: Übersicht über die Entsprechungen zwischen **92.2** und DĀG
(*** = Ende eines Sūtra-s)

Weil in **92.2** der Wechsel von einem Sūtra zum andern nicht mit dem Seitenwechsel synchron ist, kann durch Vertauschung von Vorder- und Rückseite die Harmonie mit DĀG nicht hergestellt werden. Die Reihenfolge der zur Debatte stehenden Sūtren ist demnach im Sängimer Manuskript die des DN; die umgekehrte Abfolge haben das Gilgit-Manuskript und der chinesische Dīrghāgama [=DĀChin]. Allerdings ist, wie es nach der Angabe in r7 (Exz. Nr. 38) den Anschein hat, die Abfolge der Titel, Prāsādika vor *Prasādaniya, im Sängim- und Gilgit-Ms übereinstimmend. Hatte unsere Handschrift in der Abfolge der Texte noch einen Rückhalt bei der Pāli-Überlieferung, so scheint sie in der Titelvergabe auf verlorenem Posten zu stehen. Tatsächlich aber findet sie sich in beiden Punkten durch SHT **32.66** (IV: 148 f.) bestätigt. Die Vorderseite dieses Fragments hat nämlich „Wortreste aus dem Schluß des Prasādaniyasūtra ... Das anschließende Antaroddāna enthält ... Stichwörter aus dem Prasādaniyasūtra ... Den Abschluß ... bildet ein Uddāna (...), in dem die Titel der in dem Manuskript vorkommenden Sūtras¹ aufgezählt sind.“² Ausdrücklich wird darin das Prasādaniyasūtra als das letzte Sūtra bezeichnet. Dieses nun entspricht, wie schon in SHT IV: 148 Anm.1 zu Recht festgestellt wurde, dem Pāsādikasuttanta des Pālikanon. Ferner ist bekannt, daß dem Prasādaniyasūtra das Prāsādikasūtra vorausgeht. Und schließlich: dieses Prāsādikasūtra sollte inhaltlich dem Sampasādaniyasuttanta des DN entspre-

¹ Durch Hartmanns Untersuchungen (1991 und 2004) ist nun bekannt, daß es eine namentlich bestimmbare Zehnergruppe aus dem DĀ ist. Die Lücken in SHT **32.66** lassen sich danach schließen.

² SHT IV: 148.

chen.¹ Die beschriebene Konstellation trifft auf das Blatt **92.2** zu, das die bisher nur naheliegende Annahme („sollte ... entsprechen“) zur Sicherheit erhebt. Damit steht fest, daß folgende, etwas irritierende Entsprechungen gelten:

92.2, SHT 32	DN	DĀG
1 Prasādika	1 Samprasādānīya	2 Prasādānīya
2 Prasādānīya	2 Pāsādika	1 Prasādika

Abb. 92-7: Reihenfolge, Bezeichnungen und inhaltliche Entsprechungen der Sūtren

4. Wie oben² erwähnt, sind der Bestand und die Reihenfolge der vier Fälle von Schülerverhalten in DĀG und **92.2** nicht trivial. Das liegt im DĀG an den Textlücken, in unserem Blatt zusätzlich an Textsprüngen. Um mit DĀG zu beginnen. Ein Fixpunkt ist die Passage 277 v5_b-278 r2. Sie ist sicher Fall D und wegen des anschließenden Themenwechsels die Nr.4. Inhaltlich klar bestimmt ist 277 r1-r6 als der am Anfang nicht ganz vollständige Fall A. Der Text zwischen diesen beiden Fällen ist ziemlich stark zerstört. Aber bis auf eine deplacierte, möglicherweise nachgetragene Phrase aus Fall A gehören alle (auch durch Ausschlußverfahren) beurteilbaren Formulierungen zu dem Fall C. Da der verfügbare Raum nur für einen Fall, also Fall C, ausreicht, ergibt sich zwingend die Anfangsstellung des nicht erhaltenen Falls B und insgesamt die Abfolge B-A-C-D. In **92.2** steht Fall B am Anfang und ist, wie es scheint, ziemlich vollständig ausgehoben, was beim ersten anstehenden Fall einleuchtet. Die Exz. 99 bis 100 gehören zur Lobadresse an den Schüler in Fall D. Daß die Schilderung des Idealfalles wie bei den anderen Textzeugen als Nr. 4 ans Ende der Reihe gehört, unterliegt keinem Zweifel. Mehr als die lokalisierbaren Exzerpte scheint aus D nicht erhalten, so daß die Exzerpte Nr. 90-97 den Fällen A oder C zuzuordnen sind. Nr. 93 samādā/apa[yati] allein schließt – wenig hilfreich – B und D aus, aber im Zusammenhang mit dem rekonstruierbaren Exz. Nr. 92 ist Fall C gesichert. Diese beiden Exzerpte stehen kurz vor den D-Exzerpten, woraus mit großer Wahrscheinlichkeit hervorgeht, daß C unmittelbar vor D steht. Dann bleibt für A nur die Position zwischen B und C. Damit ist ziemlich sicher, daß unsere Handschrift dieselbe Fallfolge hat wie DĀG.

5. Unterschiede zwischen **92.2** und DĀG in Lexik und Grammatik sind relativ gering, vgl. Tab. Nr. 18, 20, 69 und 85. Unter diesen sind die

¹ Die Überlegung hat bereits Hartmann (1991: 228) angestellt, wagte aber die Konsequenz nicht anzunehmen, da sich mit dem Namen Prasādika noch keine Inhalte verbinden ließen; in 2004:126 hat er die (nur für Turfan zutreffende) Entsprechung Prasādikasūtra ~ Sampadanīyasuttanta stillschweigend akzeptiert und mußte bei Übertragung auf den DĀG zu dem falschen Schluß kommen, daß das Prasādānīyasūtra dort fehlt.

² S. 128 in Verbindung mit Abb. 92-4.

unterschiedlichen Ortsnamen Nāḍakanthā vs. Nālandā der auffälligste. Eine weitere nur rekonstruierbare, aber zwangsläufige Differenz steckt in Nr. 38 prasādikaṃ vs. prasāḍaḍ[aniyaṃ], wozu Nr. 3 dieses Anhangs.

Nachtrag zu 92.2

Am 24. 7. 2012 erhielt ich durch K. Wille Kenntnis von der Identifizierung und Umschrift des Blattes 276 des DĀG durch G. Melzer. Frau Melzer war dankenswerterweise mit der Heranziehung für 92.2 einverstanden. Ohne die Bearbeitung noch einmal zu ändern, halte ich hier nur die wichtigsten Erkenntnisse fest:

1. Das Raisonement bezüglich der Abfolge der Fälle¹ hat sich erwartungsgemäß bestätigt. In Bl. 276 v2 ff. steht Fall B und der Anfang von Fall A.²

2. Exz. 46 läßt sich nach 276 r2 zu kutra cā[s]i „und wo bist du [während der Regenzeit gewesen]?“ vervollständigen. Es ist die Frage des Ānanda an Cunda, der eine andere vorausgegangen war: „Woher kommst du hierher?“, auf die Cunda zuerst antwortet: pāpāto 'haṃ ... etarhy āgacchāmi (276 r2) „aus Pāpā komme ich hierher“. Dementsprechend ist Exz. Nr. 48 herzustellen und im Zusammenhang zu verstehen. Den Ortsnamen hat das Uig., bleibt aber im übrigen unklar. Das zu erwartende papḍin ist jedenfalls auszuschließen.

In Bl. 276 r2 berichtet Ānanda dem Erhabenen von seinem Gespräch mit Cunda, während in unserer Handschrift aller Wahrscheinlichkeit nach ein Ausschnitt aus dem Originaldialog vorliegt. Das wird bekräftigt durch das Exzerpt Nr. 56, dessen Wortlaut in Bl. 276 unmittelbar dem Text vorausgeht, der in Exz. Nr. 48 enthalten ist. Das kann nur sein, wenn Exz. Nr. 56 der Reprise, also dem Bericht des Ānanda zugehört. Entsprechendes gilt aber auch schon für die Exz. 54-55, wenn die Annahme zutrifft, daß es Ānanda ist, der über sich spricht.

¹ S. Abb. 92-4 mit Erläuterung und Anhang zu 92.2 unter Nr. 4.

² In der Tabelle hätten die geklammerten Formen durch die exakten Entsprechungen ersetzt werden können. Da damit kein Erkenntniszuwachs zu gewinnen ist, konnte darauf verzichtet werden.

92.3

U 6887

Transliteration**Seite a**

aa [...] b^ha v[] t[] | plor̄ | ya t^h[] [...]

ab [...] -x [+] m[] | [...]

Seite b

ba [...] ilim̄ myā-z x[] sy[] x[] [...]

bb [...] gā x[] [...]

Kommentar

Interpretierbar sind in aa skt. bh[a]v[a]t[i], uig. b(o)lor „ist“; skt. yath[ā] „wie“, sowie in ba uig. ilinmāz „bleibt nicht hängen“.

92.4

U 6905e

Transliteration**Seite a**

aa [...] p[] r[] kṣya | yi []yu [...]

ab [...] ci kyo syo ñim̄ | ya [...]

Seite b

ba [...] x[] ñy[] x[] ñcā ... [...]

bb [...] []n[]¹ ty[]² [+] k̄ā yū s̄ā [...]

Transkription**Seite a**

aa [...] p[a]r[ī]kṣya | yi[]ü[...]

ab [... kü]či[n] kōsōnin | ya[...]

¹ Oder: []t[].

² Oder: ny[].

Kommentar

Verständlich ist in (aa) ^{skt.} betrachtend , in (ab) ^{uig.} mit Kraft₂ und in (bb) ^{uig.} kayu „wer, welcher?.

92.5

U 7266

Seite a**Transliteration**

- a1 [...] × kyo tryo lmi [+ +] × [...]
 a2 [...] ¹ [...]
 a3 [...] [] × | ño ⊙ [...]
 a4 [...] × k[?]ā × ⊙ maṃ | ta pī [...]
 a5 [...] ⊙ × ā ndāṃ × [...]
 a6 [...] [] × d^{ha} rmo pi × × × × myā ś[] ā × k × p × | t^{he} tse si yxyā × ×
 a × [...]
 a7 [...] × l × - r̄ × [+ +] × e d[] × × ā[?] r k̄aṃ[?] × i lmā × ā s[] ^{c/va} [...]

Transkription

- a1 [... atı] kötrölmı[š +] × [...]
 a2 [...] [...]
 a3 [...] [] × | no ⊙ [m ...]
 a4 [...] × k[?]ā × ⊙ maṃ | tapı[g ...]
 a5 [...] ⊙ × antag² [...]
 a6 [...] [] × dharmo 'pi , [nomı y]mä , ś[r]āvaka[o] 'p[i] × | tetsesı y[m]ä
 × × × [...]
 a7 [...] × l × - r̄ × [+ +] × e d[] × × arka³ [k]ilmaz s[] ^{c/va} [...]

¹ Die Zeile war nicht beschrieben oder – wahrscheinlicher – die Schrift ist vollkommen ausgelöscht

² Unter der Annahme, daß der Anusvāra (ṃ) fälschlich gesetzt ist.

³ Unter dem Vorbehalt, daß der Anusvāra irrtümlich steht.

Kommentar

Nur wenig Sicheres: [atı] kötrölmı[š] „dessen Name erhaben ist“, Wiedergabe von skt. bhagavant-; in Z. 6 ergänzen sich beide Sprachen zu „sowohl seine (des Buddha) Lehre als auch sein Schüler“. Unsicher sind tapıg „Verehrung“ in Z.4; antag „so“ in Z. 5; arka kilmaz „macht keinen Widerspruch“(?) in Z. 7, allerdings unidiomatisch, da das Verbum ber- „entgegenbringen“ sich mit arka verbindet.

Seite b**Transliteration**

- b1 [...] ×myā co [+ +] ...¹ rmya sta // k̄a [...]
 b2 [...] ye t/nā × [+ +] ...² × t/n[] × × × lyu × [...]
 b3 [...] *ma th^a*³ yyu-k̄ s[?]e ⊙ t/n[] yo × y×yā [...]
 b4 [...] × ⊙ va k̄ā × / t^h[] [...]
 b5 [...] []× lmi śi ⊙ -g₁ | sa m[] [...]
 b6 [...] ○ [...]
 b7 [...] []×ā-hk^h k̄ā ×[] l[]-× | śā ×[] [...]

Kommentar

Die Ausbeute ist so gering, daß eine durchgängige Transkription nicht lohnt. Interpretierbares aus dem uigurischen Teil: Z. 1 [y]mä , Z. 3 y[m]ä, Z. 5 [...]mİšİg, Z. 7 [...m]akka oder [...m]ak ka[...]; aus dem Skt.: Z. 3 atha, Z. 4 falls [śrāva]kā(h), dann uig. t[etselar].

¹ Platz für etwa 5 völlig abgeriebene Akṣara-s.

² Platz für etwa 4 völlig abgeriebene Akṣara-s.

³ * ... * gegenüber dem Folgenden deutlich nach unten verschoben. Die Zusammensetzung der Fragmente muß überprüft werden.

93

Ch/U 7603 (T III [] 62¹)

Fragment aus einer Handschriftenrolle des chin. Saddharmapuṇḍarīka² mit der ursprünglichen Höhe von etwa 26 cm. Nachdem ein Stück unbekannter Breite aus der Rolle herausgeschnitten worden war, wurde dieses Stück um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht, über den linken Rand gewendet und vertikal halbiert oder hälftig geknickt.³ Von der dann erfolgten Brähmibeschreibung sind Reste von sieben Zeilen erhalten, davon eine, Zeile d, sicher vollständig, wie der lückenlose Übergang von Zeile c nach d beweist. Der Text ist eine skt.-uig. Bilingue, die die Herkunft der sieben Buddha-s, Vipaśyin usw., zum Gegenstand hat. Ein Text dieser Art ist aus MAV (ed. W) 3f bekannt⁴, wo jeweils Vater und Mutter, der zeitgenössische König und dessen Residenzstadt genannt sind. Die Angaben sind teilweise viergliedrig, teilweise dreigliedrig, wenn der Vater zugleich der König war, so bei den ersten drei Buddha-s, Vipaśyin, Śikhin und Viśvabhuj, und dem siebten, dem historischen Buddha. Unser Text repräsentiert den dreigliedrigen Typ. Er hat einige Besonderheiten. Wohl nur versehentlich fehlt die Angabe zur Mutter; bei anderen Auslassungen⁵ ist die Beurteilung weniger klar. Ferner sind Namen ausgespart, d. h. wir haben es mit einer Leerformel zu tun, die möglicherweise als Vorlage für einen kompletten Text diente.

Maße: b = 12,9 cm; h = 9 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, mittel- bis dunkelbrauner Färbung und Flecken. An Rißstellen färbt es schwach aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: [], 3. Expedition

Abbildungen: DTA I Ch/U 7603

Herkunft der sieben Buddhas

¹ Stempel (T III) und Nummer (62) stehen zweimal auf der chin. Seite, was auf ein nachträgliches Joining hindeutet.

² T 262 IX 44c21-26 (tr. Kumārajīva) = 264 IX 179a10-15 (tr. Jñānagupta u. Dharmagupta), zitiert auch in Saichō-s 守護國界章 (T 2362 LXXIV 140a26-b2).

³ Im ersten Fall wären Einzelblätter entstanden, die man am linken Rand hätte heften können, im zweiten Fall Doppelblätter, die ineinandergelegt durch Fadenheftung mittig hätten zusammengehalten werden können. Es ist aber keineswegs sicher, daß das Blatt je in einem größeren Zusammenhang stand.

⁴ MAV (ed. F) 46 ff.

⁵ kṣatriyo, babhūva, kṣemā ca.

verso

Transliteration

va [...] ... [...]
 vb [+ +] *bhu*-t | a¹ × × ×y[] rd^{hi} | rā jā haṃ | mu []d^{hn}[] ×
 vc × kta | tyuo² pyo tyā a b^{hi} ṣi k̄li lmi-ṣ̣ | na ga ri | pā
 vd li k̄i | rā ja d^{ha} ni | hāṃ eya lya tyā tā ti lmi-ṣ̣
 ve hāṃ u zyā i g₁yā li-g₁ pyā g₁li-g₁ | ṛ³ d^{dhā} ca jo g₁lo-g₁ yā
 vf × ĩ-g₁ | ymyā | sp^{hi} tā ca | pai ymyā | su b^{hi} kṣa | *do*
 vg [+ + + +] xi rṇa | k[]o⁴ []o []i | ba × jā [4 – 5 Akṣara-s]

Transkription

vb [+ + a]bhūt | a[tası ä]rdi | rājā han | mū[r]dhn[ābhi-]
 vc [śi]kta | tōpōdā abišik k(ı)lilmış | nagarī | ba-
 vd lıkı | rājadhānī | han elyat yaratılmış⁵
 ve han üzä igälig bāglic | ṛddhā ca čoglog ya-
 vf [lın]lic | ymä | sphītā ca | bay ymä | subhikṣā | *do*
 vg [+ + + cāk]irṇa- | ko[nd]o[k]ı⁷ | ba[hu]ja[na- ...]

Kommentar

Der Referenztext aus MAV 3f lautet, wie folgt⁶:

A samyaksambuddhasya **pitābhūt** (B nāma) **rājā** (kṣatriyo) **mūrdhnābhiṣi-
 kta(h)**⁷. (mātābhūt C nāma). (D nāma) **nagarī rājadhānī** (babhūva) **ṛddhā ca
 sphītā ca** (kṣemā ca) **subhiksā cākīrṇabahunamanuṣyā ca**

¹ Oder: ā.

² Doppelvokalisierung, vgl. AtūHs I: XXIV.

³ Mißlungene Form, das Gemeinte ist nur aus dem Zusammenhang zu erschließen.

⁴ Oder k̄- ohne das weggebrochene Diakritikon.

⁵ Ex. conī. statt hs. tyata°, s. auch Komm. ad l.

⁶ Nach MAV(ed. F): 46 ff. Auf textkritische Kennzeichnungen wird hier verzichtet. In runden Klammern sind die Textteile gesetzt, die nachweislich in unserem Fragment fehlen, **gefettet** die erhaltenen skt. Teile, zusätzlich **kursiviert** die nur durch das Uig. belegten.

⁷ In anderen Handschriften die Variante mūrdhā°.

„Der Vater des vollständig Erleuchteten A war der König (aus der) Kṣatriya- (kaste), ein durch abhiṣeka geweihter, B mit Namen; (seine) Mutter war C mit Namen. D mit Namen war die Residenzstadt, wohlhabend und reich und behaglich und almosenreich und angefüllt mit viel Volk und Menschen.“

vb Die Ergänzung zu **a[taṣi ä]rḍi** ist nach dem Skt. trivial.

Die Variante mit kasusexplicitem **mū[r]dhn[ā]**¹ ist seltener als das Kompositum **mūrdhā**^o.

vc **töpödä abišik k(1)līmš** „einer, an dessen Haupt der abhiṣeka vollzogen worden ist“. Der Schreiber hat das erwartete <kkli> in <kli> vereinfacht. <a b^{hi} ši (k) > statt etymologischem <a b^{hi} še (k)> erklärt sich durch Verdampfung [e] > [ə]. Fraglich ist, ob das auch für das mittlere i gilt. - Die Periphrase entspricht tochA abhiṣek yām-, DTTA 13a.

vd-e **rājadhānī** „Königssitz“: Das Uig. verzichtet aus irgendeinem Grund auf eine Übersetzung, etwa *bäglig balık* (vgl. Komm. zu 95.2 b-3); vielmehr folgt eine umfangreichere Paraphrase, die noch nicht in allen Punkten geklärt ist. Deren zweiter Teil bedeutet vielleicht „mit dem König (und) Granden₂ versehen“. Im ersten Teil ist die Abtrennung <eya lya t> und Deutung als *äl (=el)* yat „(eigenes) Land und Fremdland“= „Reich“ (?) nicht über den Zweifel erhaben. Die Junktur kommt als *el yatsız* auch in AtüHs I 30 Nr.11 vor, allerdings in zerstörtem Kontext. Auch das den Ausdruck abschließende Verb ist nicht sicher. Der Wunschkandidat² *etil-* „hergestellt, geordnet werden“ ist völlig ausgeschlossen. Der Schreibung und der erwarteten Bedeutung am nächsten ist das konjizierte *yaratıl*.³ „zurechtgemacht, geordnet, organisiert werden“. Insgesamt wäre etwa so zu verstehen: „(die Stadt,) deren (zugehöriges) Reich durch den König wohlgeordnet ist“.

ve-f Skt. **rddhā** „gediehen, wohlhabend“ faßt der Uigure mehr unter dem Aspekt der glanzvollen (*čoglog yalınlıg*) Entfaltung des Reichtums, während er das eher prosaische *bay* „reich“ für *sphīta-* „feist, strotzend, wohlhabend“ aufbewahrt.

vg Wie skt. **[āk]irṇā** „überdeckt, übersät, voll“ im Uig. wiedergegeben worden ist, läßt sich nicht sicher bestimmen. Die Ergänzung zu *kondokı* „Wohnort von [vielen Leuten]“ ist ein bloßer Versuch.

¹ Vgl. auch SWTF III 379b.

² Besonders wegen der Verbindung *el et-* „das Reich ordnen“, ED 36b f.

³ *Et-* und *yarat-* kommen als Biverb vor, vgl. ED 959b f.

- 94
- a) U 6842
 - b) U 7274 (T II S 19^a)
 - c) SHT 3164
 - d) U 6803
 - e) U 7361
 - f) U 6876
 - g) U 7360

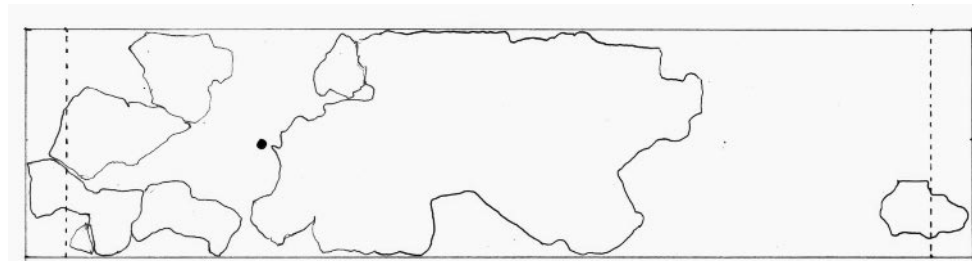
Die Fragmente a-f sind Teile des Blatts AtüHs I 8.¹ Zum Teil links des Schnürlochbereichs gehören die Stücke a-c und e, während d unmittelbar vor Mainz 640 einzufügen ist. Fragment f bildet ein Stück vom rechten Rand. Über die Positionierung gibt die Rekonstruktionsskizze (Abb. 94-1) Auskunft.² Aus praktischen Gründen werden unter Nr. 1 die beiden Stücke a und d bearbeitet, die Fragmente b, c, e und f unter Nr. 2, das noch nicht lokalisierte g unter Nr. 3.

Maße: (a) b = 5,4 cm, h = 4,6 cm; (b) b = 5,4 cm, h = 4,1 cm; (c) b = 6 cm, h = 5 cm³; (d) b = 2,8 cm, h = 3,5 cm; (e) b = 1,4 cm, h = 2,1 cm; (f) b = 4,5 cm, h = 3,0 cm; (g) b = 1,5 cm, h = 2,1 cm.

Materialbeschreibung: s. AtüHs I 8: 67.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.⁴

Abbildungen: (a) DTA I U 6842; (b) DTA I U 7274; (c) IDP SHT 3164; (d) DTA I U 6803; (e) ---⁵; (f) DTA I U 6876; (g) ---⁶.



Links vom Schnürloch: oben: (a) U 6842; Mitte: MIK III 586; unten links: (c) SHT 3164; darunter: (e) U 7361; unten rechts: (b) U 7274. **Rechts vom Schnürloch:** oben links: (d) U 6803; rechts: Mainz 640. **Rechter Rand:** (f) U 6876.

Abb. 94-1: Rekonstruktion der Vorderseite

Mantras aus dem *Ātānāṭikasūtra*¹ und Teile des *Ātānāṭihṛdaya*

¹ Publiziert in Maue 1985: 101 ff.

² In Fortführung von AtüHs I 8: 68 Abb. 7.

³ Maßangaben nach SHT IX: 363.

⁴ Die nur auf Fragment b (und Mz 640) erhaltene Signatur gilt selbstverständlich auch für die unbezeichneten Stücke.

⁵ Bis jetzt (Dez. 2013) noch nicht digitalisiert.

⁶ Bis jetzt (Dez. 2013) noch nicht digitalisiert.

94.1 Fragmente a und d

recto

Transliteration²

r1 [...]^a [?]^{t/n} | u g₁u ślu g₁o - | • || ci li | u [...]^d vi ci li

r2 [...]^a g₁u- | mā da ŋgi | ×o ((mā ×[...])) l×o [...]^d li | i zo rro-k¹

r3 [...]^a [×] ñi k̄ā tti hlām mā ×/ [...]^d × [...]

Transkription³

r1 [...] [?]^{t/n} | uguşlug ol • || cili | [ü] [rlüksüz ämgäk ugr] vicili **kurug mänsiz ugr** ...

r2 [...u]gur | mādaŋgi⁴ | [y]o- ((mā [rganyāyākāra])) -l [t] [ö] [rö ugr caṇḍā]li | iz orok **üntürdāči ugr** ...

r3 **mili** | **t[ö]** [rt kö]ni katıgılanma[k]/ [ar ...] × [...]

Kommentar

r1 Mit uguşlug ol „sind zum [...]-Geschlecht gehörig“ schließt der vorausgehende Abschnitt, der den Zauberspruch zur Abwehr der Kumbhāṇḍa-s und Preta-s enthielt.⁵

Gegen die Nāga-s und Kaṭapūtana-s⁶ richtet sich das nun folgende Mantra, das mit cili beginnt. Zu erwarten ist danach als esoterische Deutung die Wiedergabe der ersten beiden Glieder der sechzehnteiligen Ākāra-Reihe, anitya-duḥkha=ākāra „Ākāra(s) 'unbeständig' (und) 'leidvoll'“.⁷ Das erhaltene

¹ Zur Sache vgl. Kat. Nr. 95.

² Wenn am Zeilenende keine Lücke angegeben ist, schließt AtÜHs I 8 unmittelbar an.

³ Zusätzlicher Text aus AtÜHs I 8 ist **gefettet**. In den Konkordanzen nicht berücksichtigt.

⁴ Sonst māt^o; wegen der in dieser Handschrift unregelmäßigen Verwendung der Dentalgraphie keine ernstzunehmende Variante.

⁵ Die im Erscheinen begriffene Ausgabe von L. Sander und S. Dietz zeigt, daß es in der zentralasiatischen Rezension des ĀṭSū keine besonderen Mantra-s für die Piśāca-s/Preta-s/Kaṭapūtana-s gab. Diese wurden mit dem Zauber gegen die Gandharva-s/Kumbhāṇḍa-s/Nāga-s abgewehrt. Das erklärt, warum zu einem Mantra jeweils zwei Dämonengruppen genannt werden (s. auch die folg. Anm.).

⁶ Wie aus der Schlußbemerkung in r2 hervorgeht: lular yılki uguşlug ärü[r]lär katapu-[tanılar] „die Nāga-s sind zum Tiergeschlecht gehörig, die Kaṭapūtana-s [...].“

⁷ Zur Sache s. Maue 1985: 114 f. Anm. 17 ff.

u[] spricht für uig. ürlüksüz „unbeständig“, Äquivalent von skt. anitya- in TT VIII F 6. Uig. ämgäk ist Standardwiedergabe von skt. duḥkha-.

r2 [u]gur beendet die Wiedergabe des zum sechsten Mantrapada gandhāri gehörigen Interpretaments praṇīta-niḥsaraṇa=ā° „Ākāra(s) 'hervorragend' (und) 'Hinausgehen'“.

Das siebte Mantrapada mādaṅgi läßt mārga-nyāya=ākāra erwarten, dessen Anfang interlinear tatsächlich erkennbar ist; das Uigurische kann demnach zu yol tö[rō ugr] „Ākāra 'Weg (und) Methode'“ ergänzt werden.

Zu caṇḍāli gehören die Ākāra-s Nr. 17 pratipad- „Zugang, Zuweg (zur Heilserlangung), (rechtes) Handeln und Verhalten“ und 18 nairyāṇika- „(aus dem Saṃsāra zur Erlösung) hinausführend“. Während die Wiedergabe des letztgenannten Begriffs bereits in AtüHs I 8 vorlag, ist nunmehr mit iz orok „Spur (und) Weg“ die von skt. pratipad- gegeben.

r3 MIK III 586 (gefettet) gibt mit dem Mantrapada mili das Interpretament catvāri samyakprahāṇāni „die vier rechten Bemühungen“ vor.¹ Die früher vorgeschlagene Ergänzung² der uig. Wiedergabe, yeg üstünki katiglanmaklar, ist nun durch die Handschrift richtiggestellt, sie lautet köni ka°.

verso

Transliteration

v7 [...] ^a × ymyā | ma ha rd^{hi} ka [...] ^d × []yu []y[] ×

v8 [...] ^a klyā yim | rū ci raṃ | syā wi g₁li [...] ^d myā ni zli g₁i-g₁

v9 [...] ^a × ga tā ((da))³ | yo m̄ki g₁uṃ kyā lmi ślyā⁴-r̄ [...] ^d ma hā nā

Transkription⁵

v7 ... **devatāpi** | **tāṅril**[är] ymā | mahar(d)dhikā [ulug r(ī)diluglar rakṣāṃ kurvantu me k]üzäd[m]äk [k]ılzunlar meni ...

v8 [...]Gläyin | ruciraṃ | sävigli[g varṇavantam ⁶] mänizligig **prabhākara[m]** ...

v9 [... samā]gatā(h) | yomkıgun kälmišlār [...] mahānāgo **ulug lu** ...

¹ S. Maue 1985: 115 Anm. 28.

² Maue 1985: 115 Anm. 30.

³ Lesehilfe zu <tā>, um homo(io)graphes <nā> auszuschließen.

⁴ <ś-> ist unbedingt gefordert, lesen würde man eher <z->.

⁵ **Gefetteter** Text aus AtüHs I 8, in den Konkordanzen nicht berücksichtigt.

⁶ S. Sander 1987: 208 Str. 10d.

Kommentar

v7 Die beiden skt. Exzerpte bilden Str. 9c, auf den ersten Blick singularisches „auch die Gottheit mit der großen Zauberkraft“. Das Uig., in dem keine andere Ergänzung als die vorgeschlagene in Frage kommt, spricht jedoch für den Plural, den auch schon Hoffmann (1939: 103) angenommen hatte. Die vorliegende skt. Form erklärt sich durch sog. doppelten Sandhi devatāḥ api > devatā api > devatāpi.

Die hier verlorene uig. Übersetzung von mahar(d)dhika- ist in Frgm. c und b (s. d.) hinreichend gut erhalten und kann entsprechend hier ergänzt werden. Da auch der Skt.-Text gesichert ist, ergibt sich in dieser Zeile eine Lücke von etwa zwölf Akṣara-s zwischen Frgm. a und d. Die Schriftreste auf Frgm. d werden teilweise durch Akṣaraspuren am Anfang von Mainz 640 v7 ergänzt.

v8 In der uig. Wiedergabe von skt. pravartīṣye „(hier:) ich werde (=will) in Umlauf setzen, vortragen“ (Str. 10c) ist das voluntative +AyIn sowie das denominal -IA- leicht ersichtlich. Das zugrundeliegende vordervokalische Substantiv mit auslautendem Guttural bleibt noch zu bestimmen.

Skt. rucira- „gefällig, schön“ (ebenfalls aus Str. 10c) findet mit uig. sävīgīg „lieblich, schön“ eine adäquate Wiedergabe.

Uig. mājizligīg „schön“ (Akk.) bezeugt indirekt gleichbedeutendes skt. varṇavantam. Die Lücke zwischen Frgm. a und Frgm. d beträgt fünf Akṣara-s.

v9 Seltenes yomkīgun „zusammen“ – häufiger ist gleichbedeutendes yomkī – dient hier als Äquivalent des Präverbs sam-, dessen Ergänzung durch Textparallelen (11d¹) gesichert ist. Von <m> ist bestätigend die Hasta erhalten.

94.2 Fragmente c, b, e und f**recto****Transliteration**

r6 c r[a]

r7 c k̄ā dhā x[l] [-]r̄ × [+] × xṇ[] ^b vai | a su []r[] [...] ^f hi ma va nta

r8 c [+] × la ya | he ma va- ^b nd tā g₁tā kī lmi śyā rri g₁li-g₁ [...] ^f
 × ṇi rā kṣā-ṣ |

¹ SHT III: 249 = Sander 1987: 208; Hoffmann 1939: 104.

r9 [+] e ymyā | ʿsa pu tra kā | b o h[ā]ṃ × [i pi rlyā | da nta [...]
 [× [ā [× | ×

Transkription

r6 r[a]kṣaṃtu me [...]
 r7 kada[š]l[a]r × [+] × ×ṇ[] vai | asur[] [...] himavanta-
 r8 [kṛtā]laya(h) | hemawant tagta kilmīṣ āriḡlig [... ha]r[i]nī rakṣaz
 r9 [ca |] ymā | saputraka(h) | og[l]an[lar]ı birlä | daṇḍa[... ulug y]l[ä]l[k]
 [u-]

Kommentar

r6 „sollen mich schützen“: Der gefettete Textteil steht auf dem unmittelbar anschließenden MIK III 586. Enklitischer Dativ me hat hier Objekt-Funktion; seine Verwendung statt des Akkusativs mā oder mām ist vielleicht durch konkurrierendes rakṣām kurvaṃtu me „sollen mir Schutz verschaffen“ (refrainartig in Str. 9 d usw.) oder häufiges rakṣaṃ me/... bhavatu „Schutz soll mir/ ... werden“¹ induziert.

r7 kada[š]l[a]r „Brüder, Verwandte“ oder das üblichere [ka] kada[š]l[a]r übersetzt skt. bhrātara(h) aus Str. 1d. Das nachfolgende Skt.-Exzerpt ist hier bis auf den Schluß zerstört. Er lautet anderwärts² sahitā navai(h) „samt den ‚Neuen‘“, wobei unklar ist, wer die Neuen sind. Das wird in unserer Handschrift vielleicht nicht gestanden haben wegen ×ṇ[], aber vermutlich auch wegen des uig. „[mit?] Asura[...]“.

r8 Uig. „der, dessen Wohnsitz auf dem Himalaya-Gebirge³ gemacht ist“ ist genaue Nachahmung des skt. Ausdrucks. Das unetymologische -e- in uig. hemawant ist möglicherweise aus dem Dämonennamen Hemavata (in Str. 6a) übertragen und als Fehlschreibung zu betrachten. Denkbar ist aber auch, daß <e> für hinteres ı steht als Ergebnis der Vereinheitlichung des hinteren Vokalismus.

Am Ende der Zeile wäre nach anderer Quelle Hārita zu erwarten.⁴ Stattdessen steht hier wohl die uigurisierte Form von Hāriṇa mit der

¹ Zu dieser Schutzformel Hartmann/Wille 2010: 383.

² SHT III: 248 = Sander 1987: 207.

³ Oder ein Berg(massiv), dann vielleicht der Kailāsa?

⁴ Sander 1986: 207 Str. 3d.

zusätzlichen Dämonenbezeichnung, rakṣaz¹ „Rākṣasa“. Lexikalisch und wortbildungsmäßig – patronyme Vṛddhi-Bildungen von Harita bzw. Hariṇa beide etwa „der Falbe“ - sind die Formen untadelig, aber nicht als (männliche) Dämonennamen nachgewiesen. Onomastisch spielt Harita- eine weitaus bedeutendere Rolle als Hariṇa-.² Das spricht, da nur einer der beiden Namen Anspruch auf die ursprüngliche Lesart hat, für Hārita.³ Zudem kann man das -ṇa- in Hāriṇa leicht erklären als hyperkorrekte Schreibung für -na-, das aus hom(oi)ographem -ta- verlesen wurde.⁴

r9 Skt., uig. „mit seinen Söhnen“ aus Str. 3d.⁵ Der folgende Dämonenname Daṇḍakarṇa „Stock-Ohr“ ist hier und auch in dem auf Mz 640 erhaltenen uig. Teil Danta[...] geschrieben, was – wollte man das ernst nehmen – „Zahn-Ohr“ bedeutete. Jedoch liegt hier ein bloßer Irrtum vor.

verso

Transliteration

- v1 e pā sa nta c kṛ tā la ya b | u pā × × × g₁tā kī lmi śyā rr[] [+ +]⁶
 [...] []y[] []× t[] t^h[]
- v2 c [+] × ā ṅcū lā yyo- \bar{k} ⁷ b yyā- \bar{k} | da d^{hi} mū k^ha | da d^{hi} [+]⁸ [...] ×[] | po lā-ṛ | ya
- v3 c kṣā yyā [+] × × × × rd^{hi} b kā | ul[]-g₁ rd^{hi} [...] f ×i sū dhṛ-g₁
- v4 c ma ×ā [...]]

Transkription

- v1 pāsantakṛtālaya(h) | upa[sant ta]gta kilmīṣ ār[i]glic ... yāk |] t[a]th[ā]

¹ Die Auslautsschreibung ist hier zwar unmarkiert <-s>, in Mainz 640 v 6 jedoch <z>.

² PW VII 1549 f. bzw. 1547 f.

³ Ob man vielleicht statt Hārita lieber das metrisch unbedenkliche Hāriṇa lesen sollte, maskuline Rückbildung aus dem Namen der berühmten Dämonin Hārītī (u.a. auch als rākṣasī bezeichnet, BHS-D 619a)?

⁴ Oder auch nur verdeutlichende Schreibung, um vermeintlich falsche Lesung °ti auszuschließen.

⁵ SHT III: 248 = Sander 1987: 207.

⁶ Danach weiter in Mz 640 v1.

⁷ Teile von < \bar{k} > stehen auf beiden Fragmenten.

⁸ Danach weiter in Mz 640 v2.

- v2 [yak]ṣ[o] ančulayo 'k yäk | dadhimukha(ḥ) | dadi[muke ... e]t[e] | bolar | ya-
- v3 kṣā | yä[klär | maha]r(d)dhikā(ḥ) | ul[u]g r(i)di[llglAr ... atanat]i sutriḡ
- v4 mahāyaśa(ḥ) [...]

Kommentar

v1 Skt., uig. „der, dessen Wohnsitz auf dem (nur uig.: Berg, Gebirge) Up/bhāsanta gemacht ist“^{1, 2} Wie beim Himavanta (in r8) stellt sich die Frage, ob ein Berg oder ein Gebirge gemeint ist. Der Name ist sonst nicht bekannt; daher stehen die beiden Varianten mit -bh- bzw. -p- vorerst gleichberechtigt nebeneinander.

v2 Uig. „ebenso der Yakṣa“ weist wegen der Verstärkungspartikel ok auf skt. tathaiva yakṣo, was mit dem folgenden Namen Dadhimukha jedoch zu einem – prinzipiell möglichen – hypermetrischen Pāda (Str. 5d) führt. Da dieser sonst ohne eva bezeugt ist,³ wird man die Beweiskraft des Uig. in diesem Punkt nicht überbewerten.

v3 Skt., uig. „diese Yakṣa-s mit den großen Zauberkräften“ (Str. 6c). Die beiden Sprachen ergänzen sich weitgehend wechselseitig.

Wegen sutriḡ⁴ „das Sūtra“ ist das in Str. 7b benannte āṭānāṭi von dem uig. Übersetzer offenbar nicht im engeren Sinne als Bezeichnung des Schutzzaubers⁵, sondern als Name des Sūtra-s gefaßt.

v4 Das hier Fehlende findet sich auf MIK III 586 (gefettet), woraus die enge Verzahnung der Fragmente an dieser Stelle hervorgeht.

94.3 Fragment g

Seite a enthält geringste Reste von zwei Zeilen mit: [...] [-]ṣ g₁a- [...] ; [...] xi [...]. Eine Interpretation ist nicht möglich.

Seite b hat [...] lu-g₁ [...], das sicher als [u]lug „groß“ aufzufassen ist.

¹ Zur Formulierung vgl. o. Komm. zu r8.

² Str. 4d bei Sander 1987: 207.

³ SHT III: 248 = Sander 1987: 208; Hoffmann 1939: 103.

⁴ Das Lexem schwankt zwischen /sutr/ mit Akk. sutrug TT VIII D 6 < su tru-g₁> und /sutr/ mit Akkusativ sutriḡ TT VIII H 3 <sū ṭa ri-g₂> und daraus synkopiertem sutriḡ (hier); vokalharmonisch neutral verhält sich -i- in sutirnuḡ < sū ṭa rnū-n̄> (TT VIII H 4).

⁵ SWTF I 238 a.

95 **95.1 U 6857 (T III S 51¹)**
 95.2 U 6840 (T III S 51²)

Stücke von zwei Blättern, die übereinanderlagen, als sie durch Brand stark zerstört wurden. Papier, feine rote Zeilenlinierung im Abstand von 17mm, Duktus und vor allem der Inhalt erweisen die Zugehörigkeit zu derselben Handschrift. U6857 stammt vom rechten Rand; beide Fragmente haben ein Stück von dem oberen/unteren Rand erhalten. Die häufigen Wiederholungen charakteristischer Formulierungen im Ātānāṭikasūtra und deren – wenn auch verstümmeltes – Vorkommen in unseren Fragmenten erlaubten die Identifizierung. Daß aber die genaue Lokalisierung nur für U 6840 Seite a möglich ist, liegt daran, daß der Rest von nur einem Namen erhalten ist und die Mantra-s völlig fehlen oder verloren sind.³ Auch die Festlegung von Vorder- und Rückseite sowie die Bestimmung der relativen Reihenfolge der beiden Blätter in der Handschrift sind nicht möglich.

Maße: U 6857: b = 7,9 cm, h = 4 cm; U 6840: b = 7,5 cm, h = 4,1 cm

Materialbeschreibung: Das Papier mittlerer Stärke hat eine ziemlich glatte Oberfläche, mittelbraune Färbung und weist Brandspuren auf. Die Rißstellen fasn nicht aus. Gegen Licht zeigt sich bei U 6840 engliegende Rippung parallel zur Schriftrichtung, bei U 6857 eher unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Sängim, 3. Expedition (?).⁴

Abbildungen: DTA I U 6857; U6840.

Ātānāṭikasūtra

Vorbemerkungen: Zum besseren Verständnis und zur Erleichterung der Einzelkommentare gebe ich vorab den Rahmen, in den sich die Fragmente einfügen. Das Ātānāṭikasūtra⁵ gliedert Hoffmann¹ in acht Abschnitte. Das in unse-

¹ Auf dem alten entfernten Etikett.

² Auf dem alten entfernten Etikett.

³ Die zeitraubenden Versuche, durch Kalkulation der Lücken trotzdem zu präziseren Aussagen über Größe und Gestalt der Handschrift zu kommen, habe ich schließlich aufgegeben, weil, wie an 95.2 a1 zu sehen ist, immer mit absichtlichen oder unabsichtlichen Kürzungen zu rechnen ist.

⁴ Diese aus der Etikettensignatur umgesetzte Angabe ist problematisch, vgl. u. Literatur und Konkordanzen F 1 Vorbemerkungen Nr. 2.

⁵ Dessen Beliebtheit auch bei den Uiguren ist bekannt, vgl. AtÜHs I **10-12** ; Maue 1985; in diesem Band die Nr. **94**. Bestärkt wird dieser Eindruck durch die von Zieme (BT XXIII: 31 ff.) publizierten uigurischen Stücke in sogd.-uig. Schrift, deren besonderer Wert darin liegt, daß sie die Sanskrit-Vorlage – an einer solchen kann kein Zweifel bestehen – außerordentlich genau nachbilden, manchmal so genau, daß man für das richtige Verständnis des Uig. den Umweg über das Skt. nehmen muß, z.B. in A 42 öḡdün kilīp wörtlich und dunkel: „indem man vornehm gemacht wird“ (Zieme tastend: „[wie] früher dargetan“), buchstäblich nach skt. sampuraskṛta- „jmdm. vorangestellt; begleitet von“. Seit Hoffmanns polyglotter editio princeps [=ĀtānSū (ed. H)] sind noch weitere skt. Belege aus ZA bekannt geworden, vgl. Wille Survey 6, und teilweise

ren Fragmenten Erhaltene gehört zum 6. Abschnitt, der die Anwendung des Zaubers auf acht Dämonengruppen beschreibt. Diese acht Gruppen werden paarweise zusammengefaßt, nämlich

1. Gandharvāḥ - Piśācāḥ
2. Kumbhāṇḍāḥ - Pretāḥ
3. Nāgāḥ - Kaṭapūtanāḥ
4. Yakṣāḥ - Rākṣasaḥ.²

Ihre Bezeichnungen sind in einen vorformulierten Text eingefügt, den ich untergliedere und so zusammenfasse, daß die Textteile aus unseren Fragmenten ausgewiesen werden können.³

6.1 Namensliste der X⁴, eingeleitet durch: „Ich werde, o Ehrwürdiger, **vor dem Erhabenen (bhagavata(h) purato⁵/°taḥ)** die Namen der X, der Groß-X, der Heerführer und Generäle rühmen(d nennen).“

6.2 Anwendung in Kurzfassung

yo⁶ me x viheṭṭhayed
 yo me x na muñceta⁷
idaṃ śrutvā⁸ su[bhāṣitaṃ]⁹
 saptadhāsyā sphalen mūr**dhā¹⁰**
ārjukasyaiva¹¹ mamjari¹²

„Welcher x mir¹³ schädigt, welcher x mir nicht **losläßt** – nachdem er dies gehört hat, das Wohlformulierte – dem soll in sieben Teile der **Kopf** zerspringen wie des **Ārjuka-s Knospe**.“

6.3 Mantras gegen X

6.4 Anwendung in Langversion

6.4.1 Voraussetzungen beim Anwender

von L. Sander (Sander 1987) bearbeitet. Einen Meilenstein für die Überlieferungsgeschichte des Sanskrit-Texts setzt die neue Dīrghāgama-Hs., wozu vorläufig Hartmann 2004. Eine alle Zeugnisse umfassende Re-Edition des Sūtras ist in Vorbereitung durch L. Sander in Zusammenarbeit mit S. Dietz und steht vor der Fertigstellung. Lore Sander bin ich sehr dankbar, daß sie mir großzügig den Text schon vorab zur Verfügung gestellt hat.

¹ Hoffmann 1939, 80 ff.

² Die Reihenfolge ist die hier angegebene gegen Maue 1985: 110 f.

³ **Fett** = im Skt. belegt, zusätzlich **kursiv** = nur in uig. Übersetzung vorhanden.

⁴ Platzhalter der Dämonen der ersten Kolumne (Gandharven usw.) sind X (für die Gruppe) und x (für Individuen oder Teilgruppen) und entsprechend Y, y für die Dämonen der zweiten Kolumne (Piśāca-s usw.).

⁵ **95.2** b-1.

⁶ **95.1** a-2.

⁷ **95.1** a-1.

⁸ **95.1** a-1.

⁹ Erg. nach Hoffmann.

¹⁰ **95.2** a1.

¹¹ **95.1** b1 (Wegen der speziellen Sandhi-Form s. Kommentar.); **95.2** a1 (uig.); v-2 (skt.; uig.).

¹² **95.2** a1.

¹³ Dativus ethicus.

6.4.2 Differenzierung bezüglich X

6.4.2.1 deren Personenstand: männlich – weiblich, **ein Alter** (*mahallaka*⁻¹) – eine Alte usw.

6.4.2.2 Art der verursachten Schädigung

6.4.2.3 Auswirkungen des Zaubers auf X

6.4.2.3.1 geringfügige Folgen u.a., daß x **in der Königsresidenz** (*rāj[a]dh[ā]-nyām*²) Aḍakavantā keinen Wohnsitz nehmen darf,

6.4.2.4.2 fatale Folge: Platzen des Kopfs s. 6.2

6.5 wie 6.4 mit den Variablen Y,y.

(6.6 Mantras gegen Y.)³

95.1

U 6857

Seite a

Transliteration

a-2 [...] [-]r | yo

a-1 [...] ñce t/na | i ×m[] [+] [-]r | i daṃ śru tvā | mo

Transkription

a-2 [...]r | yo

a-1 [... mu]ñceta | idm[asa]r | idaṃ śrutvā | mo[ni ešidip]

Kommentar

a-2 Das Sonderzeichen -r weist den Teil vor dem Daṇḍa dem Uigurischen zu, so daß **yo** dem Skt.-Teil zugehört. Die oben angegebene Einordnung innerhalb von 6.2 ist nicht ganz sicher.

a-1 [**mu**]ñceta „[welcher nicht] losläßt“ macht bei einer ohnehin nur geringen Zahl von Optionen die vorgeschlagene Ergänzung zu **idm[asa]r** „wenn einer nicht losläßt“ unabweisbar.

idaṃ śrutvā „dies gehört habend“ erlaubt die gleichbedeutende Ergänzung im Uig.

¹ 95.2 a2.

² 95.2 b-3.

³ In der zentralasiatischen Überlieferung erhalten die Mitglieder der Y-Gruppe keinen besonderen Zauberspruch mit Ausnahme der Rākṣasa-s. Aufgrund der Situation in Mainz 640 war ich (Maue 1985: 111 f.) zu der Auffassung gekommen, daß die Feststellung ausnahmslos gilt.

Seite b

Transliteration

- b1 [...] śi | ā rju ka syai × / ā¹ rju ksyo g₁yo tñyo [+]
 b2 [...] × | b^h[] [ca. 6 Akṣara-s] thā | i ñcyā
 b3 [...] ×[] ntu

Transkription

- b1 [... ba]śi | ārjukasyai[va] / arjuk sōgōtnō[ṅ]
 b2 [täg ...] × | b^h[] [... tadya]thā | inčā
 b3 [kaltı ...]ntu

Kommentar

b1 **ārjukasyai[va]**: Mit dem gewissermaßen nur halb vollzogenen Sandhi zwischen ārjukasya und iva - grammatikgerecht wäre °e° < °a i° - steht unsere Handschrift nicht allein.² Aus dieser und zwei weiteren Stellen (s.o. 6.2 der Übersicht) ist der Pāda ārjukasyeva mañjarī nebst uig. Übersetzung arjuk sōgōtnōṅ bokokı täg „wie die Knospe des Ārjuka-Baums“³ rekonstruierbar. Von der vorausgehenden Verwünschung „siebenfach soll sich ihm der Kopf spalten“ hat sich hier nur [...] śi erhalten, das zu [ba]śi ergänzt werden kann. Einen eventuellen Zweifel räumt BT XXIII A 53-54 aus, wo die Übersetzung vollständig überliefert ist: yete öṅi munuṅ yarılğay başı k(a)ltı arjuk sōgōtnōṅ bokmakı⁴ täg. Sie zeigt die dem Sanskrit nachgeahmte Stellung von başı direkt vor dem Vergleich, die wir erst recht in unserem Text erwarten dürfen, der Stück um Stück den Sanskrittext ausschreibt und übersetzt.

b2 **[tadya]thā** ist, wenn richtig ergänzt, die Einleitung zu den Mantras (6.3 oder 6.6) oder zu einer Namensliste (6.1). BT XXIII A 58 hat an entsprechender Stelle inčā kaltı.

¹ Oder: *a*? Die differenzierende Schlaufe am Fuß des Akṣaras ist verloren.

² Hoffmann 1939: 96, SWTF I 286.

³ Ich gehe nicht auf die realienkundlichen Schwierigkeiten ein. Darüber ist hinreichend und ergebnislos geschrieben worden, vgl. SWTF I 144; Hoffmann 1939, 96 Kommentar Nr. 34 zu S. 57 mit reichem Material und älterer Literatur. Der Uigure fügt noch ein weiteres Problem hinzu, indem er ārjuka zu den Bäumen (sōgōt) rechnet.

⁴ Zu bokok und bokmak s. Komm. zu 95.2 a1.

95.2

U 6840

Seite a

Transliteration

- a1 [...] tyā-g₁ | maṃ ja ri | po ho kī | ta sya | ā ṅa¹ [...]
- a2 [...] []× t/na ma ha l [] [ca. 6 Akṣara-s] ×ā t^hā² si eya sya-ṛ × []
[...]
- a3 [...] []× t×i ×i rs[?]ā [...]

Transkription

- a1 [...] tąg | maṃjarī | bokokı | tasya | aṅa [...]
- a2 [...]^t/_namaha/[lako vā | ...] atası ärsär [...]
- a3 [...] []× t×i ×i rs[?]ā [...]

Kommentar

a1 Skt. **maṃjarī** „Knospe“ wird durch uig. **bokok**³ wiedergegeben, das hier für das Uig. erstmalig belegt ist, aber durch das seltene denominale Verbum bokoklan- „knospen“⁴ schon vorauszusetzen war. In genau demselben Kontext hat BT XXIII A 54 bokmak⁵, mithin ebenfalls „Knospe“. Beide Bildungen weisen auf einen Verbstamm *bok- hin. Seine Bedeutung ist

¹ Oder ṅ[ā]. Danach ist Platz für zwei Akṣara-s, aber es sind keine Schriftspuren erkennbar.

² ×ā t^hā : Das ā-Diakritikon ist ungewöhnlich hoch hinaufgezogen und hat nur eine kleine Fahne. Da die Interpretation sicher ist, gibt es aber keinen Zweifel an der Lesung.

³ Clauson (ED 313b) erwägt neben bokuk auch bokok. Den o-Vokalismus befürwortet der Brähmibeleg; für den wurzelauslautenden Guttural zeigt er (stimmlose oder stimmhafte) Spirans an.

⁴ ED 314a; UigWb [I] 68b s.v. aḡırlıg; OTWF 511.

⁵ Zieme schreibt bogmak. Trotz des Hinweises: „vielleicht ist dieser [Stamm bog-, DM] aber die Basis für bokuk/bukuk „Knospe“.“ (BT XXIII: 40 Anm. 45) verbaut sich Zieme selbst den Weg zu einem sicheren Ergebnis, weil er meint: „Dem Zusammenhang nach muß es [das Verb bog-, DM] ‚Aufspringen (von Knospen)‘ bedeuten.“ Wie er selbst einräumt, ist diese Bedeutung sonst nicht nachweisbar. Außerdem verlangen der Zusammenhang und besonders die skt. Textvorlage „Knospe“ und nicht „Aufspringen (von Knospen)“. Ferner könnte der als möglich erachtete Zusammenhang („vielleicht“) zwischen dem Verb und bokok „Knospe“ – nicht sonderlich plausibel – über *das Aufgesprungene hergestellt werden. Letztlich müßte für bokok „Kropf“ eine neue etymologische Anknüpfung gesucht werden.

„schwollen“, wenn Clauson zu Recht unter dem Lemma boku/ok¹ Lexeme der Bedeutung „Kropf“ verbucht. Das ist mehr als nur plausibel, da „Kropf“ und „Knospe“ sich mit Clauson zwanglos aus *das Geschwollene herleiten lassen. Zu fragen wäre allenfalls noch bezüglich bokmak, ob man so ohne weiteres von einem nomen actionis „Schwellen“ zum nomen appellativum „Knospe; Kropf“ kommt. Theoretisch ist eine solche Entwicklung über das nomen acti „das Geschwollene“ mit weiterer Konkretisierung leicht nachvollziehbar. Und es gibt sie auch in den Turksprachen, was Clauson² an čakmak „Feuerstahl“³ exemplifiziert. Damit ist wohl die Wortsippe geklärt: bok- „schwollen; spez. knospen“, bokmak „Knospe (*Schwellung, das Geschwollene < *Schwellen)“, bokok „Knospe (<*das Geschwollene < *geschwollen) mit denominalem Verb bokoklan- „knospen“.⁴ - Hier endet der Kumbhāṇḍa⁵-Abschnitt, allerdings ohne Mantra-s.

tasya, uig aṇa „für den“ nach mañjarī leitet zu einer neuen Dämonengruppe über, eröffnet also Abschnitt 6.5 der Übersicht .

a2 [...]t/namaha/[lako vā | ...] atasi ärsär „(skt.) oder ein [...] -Alter, (uig) oder wenn es der Vater von [...] ist“. Die Bezeichnung des Dämons fehlt im Uig. ganz, im Sanskrit ist davon die Endsilbe -na- oder -ta- bewahrt; dadurch ist die Eingrenzung auf kaṭapūtana- oder preta- möglich. Davor hat sich noch ein winziger Rest eines Zeichens erhalten, von dem mit Sicherheit gesagt werden kann, daß er nicht zu einem t- gehört. Damit scheidet auch kaṭapūtana- aus mit der Folge, daß zu skt. [pre]tamaha/[lako vā] und uig. [ymä pretniṅ] atasi ärsär ergänzt werden darf, letzteres wieder gestützt durch BT XXIII A 60 ff. Der vorausgehende Abschnitt – und damit Zeile 1 bis auf tasya, aṇa – gehört folgerichtig den Kumbhāṇḍa-s.

¹ ED 313b.

² ED XLIV.

³ Sein zweites Musterwort ist das von ügri- „wiegen, schaukeln“ abgeleitete ügrümük „Wiege u.a.“, worin Clauson °mük < °māk assimiliert sein lassen will; Erdal (OTWF 101) dagegen erklärt die Bildung durch deverbales -mXk, ist aber genötigt (o.c.102), oguz. ügürmāk für sekundär anzusehen. Ein anderes Paar führt Erdal (ibid.) an: uig. kısmık „Engpaß“ : kis- „beengen“ vs. kısmak, ohne sich über deren wechselseitiges Verhältnis zu äußern. Nur mit -mAk überliefert ist tokımak „Schlegel“ : toki- „schlagen“; hierher gehört auch čomak „Keule“ von čo- „schlagen, quälen“ (vgl. Maue 2008d: 136), das wohl auch Grundlage von čog „Gluthitze, gleißendes Licht“ ist.

⁴ Die semantische Sonderentwicklung „Schwellung“ > „Knospe“ in bokok und daraus abgeleitetes bokoklan- „knospen“ scheinen Isoglossen zwischen Karachanidisch und Uigurisch zu sein.

⁵ Die Begründung folgt im Komm. zu Z.2.

Seite b

Transliteration

b-3 [...] j[] dh[] nyāṃ [...]

b-2 × × [ca. 6 Akṣara-s] []× | a rju ksyō g₁yo [...]

b-1 [...] ta | ā ti kyo try[] []× śñi-ñ | pu ra to oya ntyo [...]

Transkription

b-3 [... rā]jadh[ā]nyāṃ [...]

b-2 × × [... ārjukasye]va | arjuk sögö[tnöṅ tæg ...]

b-1 [... bhagava]ta(h) | atı kötr[ölmi]šniṅ | purato <|> öṅdö[nindä ...]

Kommentar

b-3 Der vollständige Satz aus 6.4 oder 6.5 lautet: na lapsyate 'ḍakavantāyāṃ rājadhānyāṃ vāsaṃ „x wird nicht in der Königsresidenz Aufenthalt erhalten“, dessen Wiedergabe hier kaum von der in BT XXIII A 51-2 verschieden gewesen sein wird: nāṅ bulm[agay]¹ adakavanti atl(ı)g bāglig balıkda ärmäkig. Abgesehen von dem erläuternden Zusatz atlig „genannt, namens“ kann man einer Textvorlage nicht genauer folgen.

b-2 Zu 6.2 gehörig, s. o. Komm. zu 95.1 b1.

b-1 Zu 6.1 gehörige Phrase „vor dem Erhabenen“, die sich intern für beide Sprachen rekonstruieren läßt, aber auch hier wieder im kompletten Zusammenhang in BT XXIII A 54-5 belegt ist:

küläyin ayagka tægimlig-ä atı kötrülmišniṅ öṅdünindä ...

kīrtayisyāmi bhadanta bhagavataḥ purato ...

„ich werde (=will²) rühmen(d nennen), o Ehrwürdiger, vor dem Erhabenen³ ...

¹ Die Ed. schreibt bol° und übersetzt mit „sein“. Das ist wegen skt. „erhalten“ unwahrscheinlich und wegen des Akkusativs ärmäkig unmöglich.

² So explizit im Uig.

³ Ungenau Ed. „vor dem Ehrwürdigen und Erhabenen“.

96**U 7283a-b (4795)**

Zwei zusammengehörige Stücke, beidseitig jeweils mit Resten von zwei Zeilen.

Maße: U 7283a: b = 3,0 cm, h = 2,2 cm; U 7283b: b = 3,2 cm, h = 1,6 cm.

Materialbeschreibung: Mittelbraunes ziemlich glattes Papier mittlerer Stärke, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht wird engerliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung sichtbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 7283.

Sūtra (?) mit Schutzzauber**96.1****U 7283a****Seite a****Transliteration**

aa [...] []^x g₁yu-g₁ | [...]

ab [...] r[e ñcyo zyā ttyā ci [...]

Transkription

aa [...]güg, [...]

ab [... ye]r[t]enčö <kü>zäddäči[lär ...]

(aa) ... (ab) ^{uig.} die Weltbeschützer (skt. lokapālāḥ) ...

Seite b**Transliteration**

ba [...] b^ha ga va ta × [...]

bb [...] | ma ×ā [...]

Transkription

ba [...] bhagavatas [...]

bb [...] | ma[h]ā[- ...]

(ba) ^{skt.} des Erhabenen ... (b) ^{skt.} groß- ...

96.2**U 7283b****Seite a****Transliteration**

aa [...] | kyu zyā tsyūṃ ly[] [...]

ab [...] × hi tā [...]

Transkription

aa [...] , küzädzünl[är ...]

ab [...] × hitā[ya ...]

(aa) ... ^{uig.} (sie) sollen schützen ... (ab) ^{skt.} zum Heile ...

Seite b**Transliteration**

ba [...] []×[] [-]r m[] h[] [...]

bb [...] ×[] ×[] ĩā-g₁ ×[] [...]

Transkription

ba [...] []×[] [-]r m[a]h[ā- ...]

bb [...] ×[] ×[]llg ×[] [...]

(a) ... ^{skt.} groß- ... (b) ^{uig.}-ig ...

ABHIDHARMA

97

Ch/U 7612

Ein Stück aus einer chin. Schriftrolle mit unidentifiziertem Text. Nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn und Wendung über den unteren/oberen Rand wurde auf der freien Rückseite Brāhmī mit dem Kalamus aufgetragen. Erhalten sind Reste von drei und Spuren von zwei weiteren Zeilen.

Maße: b = 6,8 cm, h = 5,7 cm.

Materialbeschreibung: Dickes Papier mit glatter Oberfläche und mittelbrauner Färbung. Rißstellen faserförmig schwach aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbestimmt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7612.

Vasubandhu-s Abhidharmakośabhāṣya

verso

Transliteration

va [...] ...¹ [...]

vb [+]^{t/n}× yā di ×u dhyā t/ne []ū [...]

vc syāṃ yā ni rtti tyu kya lli-g₁ |^{t/n}a^{c/va} kṣu [...]

vd pa nna | iki ndi tyā u la ti dhyāṃ l[] [...]

ve ...² [...]

Transkription

vb [dvi]t[i]yādi[ṣ]u dhyāne[ṣ]ū[papadyamānaḥ ...]

vc sān yaṅṛti tükällig | na cakṣu[rdhātunā ... dvitīyādidhyānopa-]

vd panna- | ikintidā ulatī dyanl[ar ...]

¹ Undeutliche Spuren.

² Am Anfang der Zeile Reste von zwei Diakritika, dazwischen ein völlig weggebrochenes Akṣara.

Kommentar

Die Rückübersetzung von uig. *ikintidā ulatī dyanl[ar]* „die zweite und weiteren Versenkungen“ in Verbindung mit skt. [...]panna-, das in diesem Zusammenhang nur zu [samā]panna- „gelangt zu“ oder [upa]panna „entstanden, geboren in“ ergänzt werden konnte, brachte den Hinweis auf AbhidhKBh (ed. P) 26¹⁷. Die übrigen Textfetzen bestätigten die Identifizierung. Das Erhaltene gehört zum Kommentar von I 38 b-d. Im Zusammenhang lautet der Text:

^c cakṣur-vijñāna-dhātvoḥ syāt ^d pṛthak lābhaḥ sahāpi ca || 38 ||
pṛthak tāvat syāc cakṣur-dhātunā na cakṣur-vijñāna-dhātunā | ārūpya-
dhātu-cyutaś ca **dvitiyādiṣu dhyāneṣū**papadyamānaḥ , syāc cakṣur-
vijñāna-dhātunā **na cakṣur**-dhātunā , dvitiyādidhyānopapannaś cakṣur-
vijñāna-saṃmukhī-kurvāṇas tat-pracyutaś cādhistād upapadyamānaḥ |
(AbhidhKBh (ed. P) 26¹⁴⁻¹⁸)

„38 c-d. Il peut y avoir obtention (lābha) de l'organe de la vue (cakṣur-dhātu) et de la connaissance visuelle (cakṣurvijñānadhātu) soit à part, soit ensemble.

1. Une personne démunie de l'organe de la vue en prend possession sans prendre en même temps possession de la connaissance visuelle :

(a) l'être du Kāmadhātu dont les organes apparaissent progressivement (II. 14), car, avant que l'organe de la vue apparaisse chez lui, il est déjà en possession de sa connaissance visuelle passée (état intermédiaire, III. 14) et future (sur la 'possession', II. 36 b) ;

(b) l'être qui meurt dans l'Ārūpyadhātu et renaît **dans les cieux des trois dhyānas supérieurs**, où manque la connaissance visuelle bien que l'organe de la vue y existe (VIII. 13 a-c).

2. Une personne démunie de la connaissance visuelle en prend possession **sans** prendre en même temps possession de l'organe **de la vue** :

(a) l'être **né** dans un ciel des trois dhyānas supérieurs peut se rendre présente (saṃmukhīkurvāṇa) une connaissance visuelle du domaine du premier dhyāna (VIII.13) : il ne prend pas possession de l'organe de la vue qu'il possède déjà ;

(b) l'être qui tombe d'un des trois dhyānas supérieurs et renaît plus bas.“¹

vc Uig. „ ... erneut vollkommen, oder: ausgestattet“. Ohne erkennbare Entsprechung im Skt.

vc-vd Skt. und Uig. ergänzen sich zu: „in den Dhyāna-s, beginnend mit dem zweiten, entstanden“.

¹ Statt einer eigenen wortnahen Übersetzung habe ich die Passage aus AbidhKBh (tr. VP) vol. I 71-72 übernommen, die durch Erweiterungen und Verweise die Fülle der impliziten Informationen erkennen läßt.

98

98.1 – 98.6: U 5204 a-c, e-g

98.7: U 5211

U 5204 enthält sieben Stücke aus chin. Schriftrollen¹, Frgm. a-c vom oberen, Frgm. e-g vom unteren Rand. Nach Wendung über den oberen/unteren Rand und Drehung um 90° gegen den Uhrzeigersinn wurden deren freie Rückseiten mit Brāhmī beschriftet. Bis auf das unbestimmbare Kleinstfragment d² gehören sie inhaltlich zum Abhidharma. Davon sind nachweislich bilingual die Fragmente a, c, f und g. Für die anderen ist es zu vermuten, falls sie zu derselben Handschrift gehören, was aufgrund des Inhalts und des sehr ähnlichen Habitus möglich, aber nicht beweisbar ist. Die äußeren Merkmale und vermutlich den Inhalt teilt U 5211, das deshalb auch hierhergestellt wird. Es stammt vom oberen Rand einer chin. Rolle.

Maße: U 5204: a) b = 7,3 cm, h = 6,8 cm; b) b = 8,8 cm, h = 6,0 cm; c) b = 5,4 cm, h = 4,2 cm; e) b = 5,1 cm, h = 5,2 cm; f) b = 9,8 cm, h = 5,3 cm; g) b = 7,8 cm, h = 6,3 cm. U 5211: b = 4,4 cm, h = 2,7 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit ziemlich glatter Oberfläche und mittelbrauner Färbung. Reißstellen fasern nicht oder ganz schwach aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: U5204 c: Xočo, 1. Expedition.³; U 5204 a: [Xočo] Ruine α, 1. Expedition.⁴ Die Herkunft der anderen Fragmente ist nicht dokumentiert.⁵

Abbildungen: DTA I U 5204; U 5211.

Unbestimmter **Abhidharma**-Text

98.1

U5204 a

Transliteration

va [...] []y[]-k̄ ymya

¹ Bislang identifiziert ist nur Frgm. b. Es stammt aus dem von Buddhahdra übersetzten Avatamsakasūtra: T 278 IX 574 a 1-3 心所念問金剛藏菩薩言佛子今諸大衆聞是菩薩神通智慧力墮在疑網汝今當斷一切疑惑示菩薩神通莊嚴妙事時金. Auf den übrigen Stücken sind teilweise sehr häufig vorkommende und daher nicht eindeutig lokalisierbare Zeichenkombinationen enthalten. Teilweise aber ist es so, daß die belegten Zeichenfolgen so nicht in der Taishō-Edition vorkommen oder nicht in derselben Kolumnenanordnung.

² Es weicht in Duktus und Farbe etwas von den anderen Fragmenten ab und gehört wohl in einen anderen Zusammenhang. Da nur Skt. sicher nachweisbar ist, wird es in SHT bearbeitet.

³ Gemäß Signatur T I D.

⁴ Gemäß Signatur T I [D] α. Diese auch auf Frgm. d.

⁵ Der alte Aufkleber auf der Glasplatte gibt T I α. Falls die Angabe nicht nur aus Frgm. a übernommen ist, stammen alle Fragmente aus Xočo Ruine α.

- vb [...] × × [ca. 5 Akṣara-s] ctiṃ si nā r̄ki
 vc [...] śra yi po lma k̄i ndiṃ | ci tta syā tmo pa
 vd [...] kyo ṇyo ḷṇyu-ñ ā tma a[?] []u syā a ^t/_{na}
 ve [...] × da yai¹ gi po lma k̄i ndiṃ eya syā ymya | sa
 vf [...] ...²

Transkription

- va [...]k ymä
 vb [...] × × [ca. 4 Akṣara-s i]čdin s̄ṇarkı
 vc [... a]ṣrayı bolmakındın | cittasyātmopā-
 vd [dāna- ...] köṇölnüṇ ātmā [ä]l[t]l̄üzi a^t/_{na}
 ve [...] ...dayaygı bolmakındın ä(r)sä(r) ymä | sa
 vf [...] ...

(va) ... ^{uig.} und (vb) ... ^{uig.} auf der Innenseite (vc) ... ^{uig.} aufgrund seines/ihres Grundlage-Seins , ^{skt.} das Festhalten des Geistes am Selbst (vd) ... ^{uig.} des Geistes , ^{skt., uig} Selbst , ^{skt.} ... (vf) ^{uig.} und wenn es aufgrund seines/ihres ...-Seins ist , ^{skt.} ...

Kommentar

vc Zeile c gibt den Hinweis auf den größeren Zusammenhang: die vier upādāna-s, dem vierfachen Festhalten an Sinneslust (kāma-), an (falschen) Ansichten (dṛṣṭi-), an Geboten und Gelübden (śīla-vrata-) und an (der falschen Lehre vom) Selbst (ātma-, ātmavāda-).³

vd Der hs. Vokativ [ä]l[t]l̄üzi-ä ist wohl in [ä]l[t]l̄üzi zu ändern. Das Pronomen suffixum greift den vorausgehenden Gen. auf.

¹ Oder: ye, yā.

² Einige unergiebigere Vokaldiakritika, zumeist wohl -i.

³ Die vier upādāna-s benannt in NidSa (ed. T) 16.12; Saṅg (ed. Stache-Rosen 1968) IV 39; AbhidhKBh (ed. P) 306⁴, 307^{12ff.}: AbhidhAv p. 40 u. a. Für das Pāli: DN (ed. PTS) III 230²¹ usw.

98.2

U5204 b

verso

Transliteration

- va [+]-ñ vi pā ka jpo lma kī ṇ[] [-]ñ y[]¹ ma mā kī ×ti [...]
 vb [+ +] ku śa-ḷ xi rli-g₁ ṇo mlā ṇi-ñ vi pā ka jpo lm[] [...]
 vc [+ + +] tām ca | a rha-nt la ṇi-ñ ymya | kā l[?]i [...]
 vd [+ +] kuśa-ḷ kī g₁i rli-g₁ kyo ṇyo llya ṇi [-+][...]
 ve [+ + +] ×ā []i]ṃ [...]

Transkription

- va [+]ṇ wipakaḥ bolmakın[₁]ṇ y[an]mamaki[n]dī[n ...]
 vb [+ +] kuśal [k]irliḡ nomlarnıḡ wipakaḥ bolm[akındın ...]
 vc [+ arha]tām ca | arhantlarnıḡ ymä | kal[?]ı [...]
 vd [+ +] kuśal kirlig köñöllärni[ṇ ...]
 ve [+ + +] ×ā []i]ṃ [...]

(va) ^{uig.} infolge des Nicht-...ens des vipākaja-Seins des/r ... (vb) ^{uig.} aufgrund des vipākaja-Seins der salubren, (aber) unreinen Dharma-s ... (vc) ^{skt., uig.} und der Arhat-s ... (vd) ^{uig.} der salubren , (aber) unreinen Gedanken ... (ve) ...

Kommentar

Es geht in dem erhaltenen Textfragment darum, daß die Eigenschaft „gut und kontaminiert (kuśala-sāsrava-)“ in die Ursache-Wirkung-Kette einbezogen ist.

va Der hs. Befund läßt kaum ein anderes Verbum als yan- „zurückkommen, wiederkehren“ zur Ergänzung zu. Ob aber „aufgrund des Nichtwiederkehrens ...“ einen akzeptablen Sinn ergibt, vermag ich nicht zu beurteilen.

vb Aus dem Uig. ergibt sich skt. *kuśalasāsravāṇāṃ dharmāṇāṃ vipākajatvāt. Zum Inhalt vgl. AbhidhK(Bh) II 54c (ed. P : 89₁₆) vipākahetur aśubhāḥ kuśalāś caiva sāsravāḥ „schlechte (Dharma-s) sowie heilsame, aber unreine (Dharma-s) sind vipākahetu-“. – Das skt. vipākaja- „aus (dem Grund) ‚Reifen‘

¹ Unklare Unterstreichung.

entstehend“ zeigt sich in tocharisch vermittelter Form.¹ Der Begriff wird ausführlich im Kommentar zu AbhidhK(Bh) I 37 besprochen. - Während kuśāla- in tocharischer Gestalt entlehnt ist, wird sāsrava- „mit (schlechten) Einfluß“ durch kirlig „schmutzig, unrein“ dem Sinn nach wiedergegeben.²

vd Die zweisilbige³ Anlautsschreibung von kir „Schmutz, Befleckung“ als <ki g₁i r-> ist merkwürdig. Bekanntlich wird dieses Wort häufiger aus unerklärtem Grund mit Doppelguttural geschrieben, auch in der Brāhmī.⁴ Das wollte der Schreiber vielleicht imitieren mit etwas irritierender Auflösung der Doppelkonsonanz und Wiederholung des i-Vokals. Daß er eine hyperkorrekte, die scheinbare Synkopierung kkir wieder auflösende Schreibung⁵ im Sinn hatte, erscheint weniger wahrscheinlich.

98.3

U 5204 c

verso

Transliteration

va [...] sra vā ṇāṃ ca vi pā k[]
 vb [...] kī g₁si slā ṛṇi-ñ ro ndā saṃ [.+]
 vc [...] l[] [+] ×ā |⁶ ym[] a⁷[.+]

Transkription

va [... ā]sraṇāṃ ca vipāk[a-]
 vb [...]kigsızlarını (o)ronda saṃ⁸[.+]
 vc [...] l[] [+] ×ā⁹ ym[ä] a[.+]

(va) ... ^{skt.} und das „Reifen“ der (schlechten) Einflüsse“ (vb) ... ^{uig.} an der Stelle der ...losen ... (vc) ... ^{uig.} und ...

¹ Nur ein verstümmelter Beleg ist erhalten in TochSprR B 200 a 1.

² In TochB ist dagegen der Gesamtausdruck nur als kuśālasārap (TochSprR B 173 b 4) bezeugt, von Adams (DTB 186, auch in DTB² I 198) arg mißverstanden.

³ Einsilbige, wenn auch im Détail unklare Schreibung in Zeile vb.

⁴ TT VIII E 48 <kh₁i>, in der Zeile zuvor dagegen <kh₂i>.

⁵ Nach dem Muster **blir** ~ **bilir** usw.

⁶ Oder -y-, zum vorherigen Zeichen gehörig?

⁷ Oder: läl.

⁸ Falls zum Uig. gehörig: san.

⁹ Oder: ×ä.

Kommentar

vb Ron für oron mit gelegentlich begegnender Aphärese¹, bei demselben Wort schon in TT VIII D 12, wo es noch als Fehler gerügt wurde.²

98.4**U 5204e****verso****Transliteration**

va [+] × k[] ×l[] [...]

vb mhā b^hū lla-ṛ pi [...]

vc [+] rlā³ ro-hk^h plo-ṛ × []l[] [...]

vd ta⁴ | k̄li ñcli-g₁ ti lta-g₁ 1 [...]

ve eya w[?]ä l[]-[] [...]

Transkription

va [+] × k[] ×l[] [...]

vb m(a)habutlar bl[...]

vc [+]rlar-ok b(o)lor × []l[] [...]

vd ta⁵ | k(i)lnčlig t̄ltag 1 [...]

ve äv[?]ä l[]-[] [...]

(va) ... (vb) ^{uig.} die (5 grobstofflichen) Elemente ... (vc) ^{uig.} sind eben die ... (vd) ...
^{uig.} 1. Tat-Grund ... (e) ...

Kommentar

vb Die Konjekturen m(a)habut ist ein Versuch, etwas aus der sonst unverständlichen Lesung zu machen.

¹ Vgl. AtüHs I: XXIV; allgemein in den Turksprachen Räsänen 1949: 53 f.

² TT VIII: 31 Anm. 6.

³ Oder: rla.

⁴ Oder: na.

⁵ Oder: na.

vd Das nachgestellte Zahlzeichen 1 zeigt, daß eine Aufzählung eröffnet wird mit *kīlñč tītag „Tat-Grund“* (skt. *kāraṇahetu -*) als erstem Glied. Es dürfte sich um die Reihe der sechs *hetu-s* handeln, als deren erster *kāraṇahetu-* figuriert.¹

98.5

U 5204f

verso

Transliteration

va [...] *ci tta-* [...]

vb [+] *b^hu va | kyo ṅyo-| pi rlya | pi rlya po ltā ji ṇo ×l[]* [...]

vc [+] [+] *pyā klya ṅyu rlya-r []u ṇiṃ | ta au pa ca yi kā* [...]

vd [+] []y[] *kṣaṃ cai ta-t | yyu-z yyo g₁ya ryu ymya eya ryu r×o* [...]

ve [...] × di ^{v/}ca ^{t/}ne | xi []o [...]

Transkription

va [...] *ci tta*[m ... sa-]

vb [ha]*bhuva*(ḥ) | *kōṅöl birlä birlä boldači no*[m]l[ar...]

vc [+] [+] *bäklänürlär* [m]unin | *ta aupacayikā* [...]

vd [prat]y[a]*kṣaṃ caitat | yüz yö'gärü ymä ärür* [b]o [...]

ve [...] × di ^{v/}ca ^{t/}ne | xi []o [...]

(va) ... skt. Geist ... (vb) skt. –existenten uig. die mit dem Gedanken koexistenten Dharma-s ... (vc) uig. werden dadurch fixiert(?). skt. diese durch Anhäufung (*upacaya-*) gekennzeichneten ... (vd) skt., uig. und das ist gegenwärtig ... (ve) ...

Kommentar

vb Das wesentliche Merkmal der mit dem Gedanken koexistenten Dharmas ist, daß sie zwar das Denken mitermöglichen, nicht aber selbst zum Objekt (*ālambana-*) des Denkens werden können, wie der Komm. zu *AdhidhK II 62d* (ed. P: 200₁₄) prägnant formuliert: *na jātu sabhuvo dharmā ālambanam bha-*

¹ AbhidhKBh (ed. P) II 49.

vanti „keinesfalls werden die koexistenten Dharma-s zum Objekt“.¹ Uig. birlä boldacı ist Calque des skt. saha-bhū-

vc Die genaue Bedeutung von bāklān- ist wegen des fehlenden Kontexts nicht zu bestimmen.² - Die Hauptstelle des AbhidhK(Bh) zu aupacayika- findet sich im Kommentar zu I 37.

vd Die auffällige Vokalisierung in yögärü, statt üblichem yügärü, mag eine phonetische Realität darstellen: den Übergang von der hohen Zungenstellung im vorausgehenden yüz zu der tieferen im nachfolgenden -gä-.

98.6

U 5204g

verso

Transliteration

va oya-ñ u hu []l[] [...]

vb bhyū hi ta vyaṃ | kā l^{hi} yr[] [...]

vc ṅryo si ṅcyā syo zlyā myā ×iṃ × kā wrā [...]

vd pi-z ke ṅryo sin ṅcyā vya³ k^{hg}lyāṃ kī lma ti [...]

Transkription

va öṅ ugu[]l[... a-]

vb bhyūhitavyaṃ | kaltıy(a)r[... ke-]

vc ṅrösınčä sözlämädin kavra[sınčä ...]

vd biz keṅrösınčä wyakyan kılmađı[n ...]

(va) uig. ... (vb) skt. zu erschließen , uig. wie ... (vc) uig. ohne ausführlich zu reden kurzgefaßt ... (vd) uig. ohne daß wir ausführlich kommentieren ...

¹ Das spielt eine Rolle in der (zu verneinenden) Frage, ob das Alltagswissen auch bezüglich des eigenen Selbst zur Erkenntnis des anātman- durchdringen kann, cf. AbhidhKBh (ed. P) VII 18 c-d mit Komm.

² Einen Eindruck von der Bedeutungsvielfalt vermittelt OTWF 593.

³ Oder: cya.

Kommentar

va Wegen des tiefergesetzten -l- ist ugur „Ursache“ nicht möglich; uguš „Sippe, Generation“ ist eher wahrscheinlich, die Kombination mit vorausgehendem öŋ „1. Farbe, Gestalt 2. vorn, Osten“ jedoch unklar. Damit fällt der einzige Begriff, der etwas über den Inhalt hätte sagen können, aus. Der Rest ist methodologisch.

vc Die periphrastische Bildung wyakyan kıl- ahmt wahrscheinlich tochB vyākhyāṃ yām⁻¹ nach.

98.7

U 5211

verso**Transliteration**

va [...] × ş[] ya pa

vb [...] ymya 1 tyo zlyo g₁lya

Transkription

va [... vi]ş[a]ya-pa-

vb [...] ymä 1(=bir) tözlöglä[r]

Kommentar

va Skt. viṣaya- „Bereich, Reich, Sinnesobjekt“ ist nur eine Möglichkeit.

vb Uig. „und [...] aus einer Wurzel stammende“

99

U 6900 ([] S 33; ex Toch 468)

Blattfragment, das die ursprüngliche Höhe erhalten hat, beidseitig mit Resten von sieben Zeilen Brāhmī, die an ehemals wohl roten Zeilenlinien aufgehängt ist, Die Zeichenformen sind abgeschliffen und erinnern an die (Pinsel-)Schrift tocharischer Klosterurkunden.

¹ TochSprR B 175 a 2; 429 b 4.

Maße: b= 16,0 cm, h = 10,5 cm.

Materialbeschreibung: Papier dünner bis mittlerer Stärke, von hell- bis mittelbrauner Färbung, ein wenig fleckig und mit geringem Abrieb.

Fundumstände: Sängim, [2. Expedition¹].

Abbildungen: DTA I U 6900.

Unbestimmter **Abhidharma**-Text

Seite a

Transliteration

- a1 [...] | sa rve jñā nā r^ha ga tya r^ha b^ha va[?] ti ā l̄kū pi lg₁yā pi li-
g₁l̄ä-g₁ ((tyā))² te-p̄ yyo ryu-g₁ lyā-r̄ ((tyā))³ pā [...]
- a2 [...] -g₁ ñi-ñ pi l[] lyu-k̄ aya-t̄ lya-r̄ yo li o rro k̄i aya ryu-r̄ | se si-k̄
a yi tu-r̄ | ā [...]
- a3 [...] -k̄ × k^tim⁴ pya lg₁yu rmi-ṣ̄ ā-t̄ | 2 ×[]i ×[] ×i-× o-×[] []i ltā-g₁
li-g₁ [...]
- a4 [...] ā-t̄ ṇyā g₁yu o-l̄ te syā-r̄ k̄a lti a [ca. 4 Akṣ.] [-]× k̄a ssi si × [...]
- a5 [...] []ā × | k̄a lti vi ṣṇu k̄a rrā ((kṛ ṣṇa)) aya [...]
- a6 [...] × sa ha a su r×e [...]
- a7 [...] × yu ñi uyu zyā [...]

Transkription

- a1 [...] | sarve jñānārth<ā> gatyarth<ā> bhava[m̄]ti , alku bilgā biliglig tep
yörüglärdä ba[r- ...]
- a2 [...]gnlṅ bil[gü]lük ädlär yolu orokı ärür . sezik ayıtur : a[...]
- a3 [...]-k̄ × k^din⁵ bälgürmiš at | 2(=iki)[nt]i ×[] ×i-× o-×[] [t]ıltaglıg [...]
- a4 [...] at nägü ol tesär kaltı a[ca. 4 Akṣara-s] [-]× kassız l × [...]

¹ T II war auf dem alten Etikett aufgestempelt, nicht jedoch auf dem Fragment.

² Vermutlich ist das Zeichen wieder ausgestrichen worden, da die Einfügung erst nach yörüglär beabsichtigt war.

³ Die Stelle der Einfügung ist durch ein Kreuz bezeichnet.

⁴ Oder: śtim̄.

⁵ Oder: °šdin.

a5 [...] [jā × | kalti wiṣṇu kara ((= skt. kṛṣṇa-)) ā[...]

a6 [...] × saha a su r×e [...]

a7 [...] × yu ṇi üzä [...]

(a1) skt. alle (Verben) mit der Bedeutung ‚erkennen‘ sind solche mit der Bedeutung ‚sich bewegen‘, uig. bei allen Bedeutungen ‚kundig‘ [...] (a2) ... ist der Weg₂ des [...] zu den Erkenntnisobjekten. Jemand fragt: ... (a3) ... der Name, der aus [...] erscheint . 2. ... Ursache- ... (a4) ... wenn man sagt „Was ist der Name“ [so ist zu antworten: Er ist] wie ... ohne Rinde (?) ... (a5) ... wie Viṣṇu [als?] Kṛṣṇa ... (a6) ... skt. zusammen ... (7) ... durch ...

Kommentar

a1 Der skt. Satz steht auch in der Abhidharmadīpaṭīkā [=AbhidhD-ṭ] zum Abhidharmadīpa I, 1 c-d. Als grammatischer Lehrsatz ist er Zitat aus einem grammatischen Traktat.¹ Einerseits steht eine solche Quelle allen zur freien Benützung offen. Andererseits ist kaum zu glauben, daß ein so spezielles grammatisches Sūtra durch zwei Autoren unabhängig voneinander ausgeschrieben worden ist, besonders dann nicht, wenn es in einem bestimmten Argumentationszusammenhang steht. In der AbhidhD-ṭ wird das Sūtra für die semantische Bestimmung der Bezeichnung buddha- herangezogen, wie aus der folgenden Passage hervorgeht:

budher akarmakatva-vivakṣāyām karttari kto bhavati | **sarve vā jñānārthā gatyarthā** iti karma-karttari kta-vidhānam | abhidhāna-lakṣaṇa-tvāc ca kṛt-taddhita-samāsānām² acodyam | drṣṭam ca = idam buddha ity abhidhānam karttari loke prayujyamānam | tadyathā nidrāvigame padārtha=anubodhe 'vidyā-nirāse ca «vibuddhaḥ prabuddho devadatta» iti | evaṃ bhagavān apy avidyā-nidrā-vigamāt sarvārthāvabodhāc ca «buddho vibuddhaḥ prabuddha» ity ucyate |³

⁴„Wenn (der Sprecher) auszudrücken wünscht, daß (die Handlung) ohne direktes Objekt ist, tritt an (die Wurzel) budh das Suffix kta (= -ta-) zur Bezeichnung des Agens. Oder (d.h. neben dieser ersten Möglichkeit, die Bildung und Bedeutung von buddha- zu erklären, gibt es noch eine weitere, nämlich: das Suffix) kta wird gelehrt zur Bezeichnung eines Agens, der zugleich das direkte Objekt ist, gemäß (dem

¹ Nach Prof. A. Wezler, Hamburg, (briefl.) steht er so in Hemacandra-s Paribhāṣāpāṭha Nr. 101: gatyarthā jñānārthāh.

² kṛt° nām „geht auf Mahābhāṣya I 319.3 und 5 (zu P. 1.4.14) zurück“. (A. Wezler, briefl.)

³ Text nach P. S. Jaini, Abhidharmadīpa with Vibhāṣāprabhāvṛtti. Patna 1977, digitalisiert zugänglich c/o <http://www.dsbcproject.org/canon-texts/romanized>.

⁴ Die Übersetzung A. Wezler, beige-steuert. Hierfür sowie für weiterführende Anmerkungen bin ich ihm herzlich dankbar.

Grundsatz ...) 'Alle (Wurzeln), welche «erkennen/wissen» bedeuten, sind solche, die «sich bewegen» bedeuten', und weil *kr̥t-* und *taddhita-* Suffixe sowie Komposita das Charakteristikum haben (, jeweils etwas Bestimmtes) zu bezeichnen (d.h. eine jeweils genau bestimmbare Funktion bzw. Bedeutung haben), kann (gegen die vorgängige Feststellung) kein Einwand erhoben werden. Und es ist eine empirische Tatsache, daß die Bezeichnung *buddha-* in der Alltagssprache zur Bezeichnung des Agens gebraucht wird; z. B. sagt man zur Bezeichnung des Weggehens des Schlafes, des Erkennens einer Sache und des Sichentledigens von dem Nichtwissen 'Devadatta ist aufgewacht, zur Erweckung gelangt.' Ebenso sagt man vom Erhabenen, weil er aus dem Schlaf der Unwissenheit herausgetreten und die Bedeutung von allem erkannt hat, 'aufgewacht, erwacht, zur Erweckung gelangt'."

Nun ist zuzugeben, daß aus dem in unserem Fragment Erhaltenen der Zweck des zitierten Lehrsatzes nicht unmittelbar zu bestimmen ist. Denn die uig. Übersetzung bricht zu früh ab und die Bruchstücke in der Folgezeile finden sich nicht in der *AbhdhD-ṭ* wieder. Daß es aber auch hier um die Semantik von *buddha-* ging, sollte Z. 2 ff. der Seite b zeigen können, zumal dort wahrscheinlich ein Gedanke vorgetragen wird, der in der *AbhidhD-ṭ* im fraglichen Kontext vorkommt.¹ Ob unsere Handschrift nun diese beiden Übereinstimmungen (weitere gibt es nicht) der *AbhidhD-ṭ* direkt verdankt oder beide Textzeugen aus einem anderen *Abhidharma*-Werk (des *Saṅghabhadra*?) schöpfen, vermag ich nicht zu sagen.

a2 Zu *sezik ayit-* „(wrtl.) Zweifel äußern, fragen“ vgl. UW [I] 311 b. Erdal (OTWF 242) setzt sich zu Recht für auslautendes *-k* ein, gegen *sezik* bei Clauson (ED 862a) u. a.

a3 Ohne Kontext bleibt *kassiz* „ohne Rinde“ natürlich zweifelhaft.

Seite b

Transliteration

b1 [...] *-ṛ* ¹ *ā l̥ku no mu* [...]

b1a *pu da*³

b2 [...] *pu*¹ *di*² *leṃ hv*₁*ā*³ *lā-ṛ* [...]

¹ S. Komm zu b2 ff.

² Oder: | ?

³ Oder: *ṭa*? – Bezieht sich wohl auf Z. 2 und wiederholt daraus unvollkommen die Schreibung *pu di*.

- b3 [...] []l[] [+] aya d^hg₁yu lyā rri-g₁ u zuṃ ×[]u []×[] [...]
- b4 [...] uyu zyā bu dd^ho te mi-ṣ̣ po lti || bu [ca. 4 Akṣara-s] []× no mlā rri-g₁ ×i [...]
- b5 [...] × hśi si-z pi lsyā-r₁ymyā no [+ +] ×l[] ×l[] [-]r [+] []hā-nd l[] [...]
- b6 [...] ×yuṃ no-m pi lti aya []yā-r | 6⁴ tyo rlyu-g₁ uyu zyā pi lti | 1 | 20 2 tyu myāṃ 8 mi-ñ bu rhāṃ [...]
- b7 [...] yā mtā pu × ra vā-s oya ṅryā ki × śuṃ oya myā kyu zyā | 3-ñc po ā × ndā kī yṭ^hi se ki⁵- [...]

Transkription

- b1 [...]r 1⁶ alku nomu[g ...]
- b2 [... u]pudi lenhwalar [...]
- b3 [...] []l[] [+] ädgülärig uzun ×[]u []×[] [...]
- b4 [...] üzä buddho temiš boldı || bu [ca. 4 Akṣ.] []× nomlarıg ×i [...]
- b5 [... ba]hśisız bilsār ymā no[m ...] ×l[] ×l[a]r [ar]hantl[ar ...]
- b6 [...]ün nom bildi ä[rs]är | 6(= *altı*) törlüg üzä bildi | 1 | 22(=iki otuz) tümän 8(=säkiz) miñ burhan[lar ...]
- b7 [...]yamda pu[na]rawas öñräki ažun ömäk üzä | 3(=üçü)nç bo ažundakı y(i)ti seki[z ...]

(b1) ... jeden Dharma ... (b2) ... Utpala-Lotusse ... (b3) ... die Vorzüge (Akk.) lange ... (b4) wegen [...] wurde er „buddho“ genannt . Dies- ... die Dharma-s (Akk.) ... (b5) ... und wenn man ohne Lehrer weiß, ... Arhat-s ... (b6) ... als er den Dharma kannte, kannte er (ihn) auf sechs (Weisen): 1.(?)⁷ ... 228 000

¹ -u ist vielleicht nachträglich hinzugefügt. – Unter p- befindet sich möglicherweise ein Häkchen unklarer Bedeutung, so auch unter dem letzten Zeichen in v7..

² Oder: ṭi?

³ Zu dem in uig. Texten sehr seltenen, aus der tumschukischen Brāhmī übernommenen Zeichen <v₁> s. Maue 2004.

⁴ „6“ nach Ausschlußverfahren.

⁵ Darunter ein Häkchen unklarer Funktion.

⁶ Oder: | ?

⁷ Es liegt nahe, mit der „1“ die Aufzählung beginnen zu lassen, obgleich zwischen zwei Daṇḍa-s stehende Ziffern üblicherweise der nachgestellten Strophen- oder Abschnittszählung

Buddha-s ... (b7) in ... , Wiedergeburt, frühere Existenz, durch Denken.¹ 3. Die in dieser Existenz befindlichen scharfsinnigen₂...

Kommentar

b2 Das erstmals in Brāhmī belegte [u]pudi „utpala, Blüte(n) der *Nymphaea caerulea*“ zeigt zwischen p und d anaptyktisches u, so auch belegt in uig. Schrift.² – Vielleicht geht es hier um diesen Gedanken: yathā ... paripāka-viṣeṣāt svayam eva buddhaṃ padmam evaṃ bhagavān api prajñā=ādi-guṇa-prakarṣa-paripākād buddho vibuddhaḥ prabuddha iti „so, wie der Lotus aufgrund der Besonderheit des „Reifen“ (genannten Grundes) von selbst erwacht, so heißt auch der Erhabene aufgrund des „Reifens“ der Besonderheit seiner Eigenschaften, der Erkenntnis usw., ‚aufgeweckt, erwacht, aufgewacht‘.“ (AbhidhD-ṭ l.c.³)

b4 Mit buddho ist die Sandhiform aus dem zugrundeliegenden Skt.-Text übernommen worden.

b7 Zu yiti sekiz „scharfsinnig₂“ vgl. MaitrUigT Index.

100 U 7285 (T II D []; alt: 2837, neu: 957)

Ein Stück wahrscheinlich vom oberen Blattrand. Einseitige Beschriftung, wovon Reste von sieben Zeilen und einer Zwischenzeile erhalten sind.

Maße: b = 8,0 cm, h = 9,6 cm.

Materialbeschreibung: Mittelockerfarbenedes Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagartiger Oberfläche, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Xočo, 2. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 7285.

Unbestimmter **Abhidharma**-Text

dienen. Hier sollte aber vielleicht „1“ von den folgenden Zahlzeichen abgesetzt werden. Allerdings wird auch die Ordinalzahlmarkierung -nč vermisst.

¹ Die Wörter bzw. Wortverbindungen sind einzeln und durch Komma getrennt wiedergegeben, weil die Syntax unklar ist.

² Vgl. Maue/Röhrborn 1980: 261. Von sogdologischer Seite scheint die Frage, ob in <wpδ’y, ’wpδ’y> das Delta als d oder l realisiert wurde, noch immer nicht geklärt zu sein, vgl. SD Nr. 10123.

³ S. o. Komm. zu a1.

recto

Transliteration

- r1 [...] []yu[-]r̄ | u pe ya t/nā b^{hi} d^{ha} rmā rt^{ha} a l[] [...]
 r2 [...] pte []yā ryo g₁ya r̄yu-r̄ | a to u¹ pā yo me [...]
 r3 [...] []×e hyu syā | saṃ ba [+ +] | saṃ ba-nd^h plo [...]
 r4 [...] ṇa² ya c/vya sa ktā pra ((ñā ?))³ jñā [+] lpo ṇyā eya r̄sya [...]
 r5 [...] la r̄yu syā | ka t^{ha} ma lpa me d^{ha} soṃ⁴ [...]
 r5.1 po pra ka ra ṇi-g₁ yrā tma k̄yu syā ṇyā g₁yu eya r̄yu-r̄ kya [...]
 r6 [...] rp[] t/na | a sk̄i yā uy[] syā g^x -x li [...]
 r7 [...] ×o ja⁵ ×[] [...]

Transkription

- r1 [... är]ür , upāyenābhidharmārtha(h) al [altag üzä...]
 r2 [... te]p te[s]är ög ärür. ato¹ upāyope[taḥ? ...]
 r3 [...]ig üzä , saṃba[ndhaḥ +] , sanband b(o)lo[r ...]
 r4 [...]ṇaya-vyāsaktā prajñā [+]lpo nā ärsä[r ...]
 r5 [...]lar üzä , katham alpamedhaso 'm[...]
 r5.1 bo prakaranig y(a)ratmak üzä nägü ärür kã [...]
 r6 [... alpata]rp[i]taḥ? | azkiya üzä gyawlı[g ...]
 r7 [...] ×o ja⁶ ×[] [...]

(1) ... uig. [is]t , skt. kunstfertig, die Bedeutung? (des Wortes) ‚Abhidharma‘ uig. [mit] Kunst[fertigkeit] ... (2) ... uig. wenn man [...] sagt, ist es das Denkvermögen , skt. folglich der mit Kunstfertigkeit? ausge[stattete?] ... (3) ... uig. durch [...] , skt. Verbindung (saṃbandha-) , uig. wird Saṃbandha (4) ... skt. die an [...] haftende Erkenntnis ... , uig. wer, oder: was auch immer ... (5) ... uig. durch die

1 Oder: ru.

2 Oder vielleicht: bha, kaum: ga.

3 Unter <pra> und mit diesem durch Tremolierstrich verbunden, schwer lesbar in zierlicher Pinselschrift.

4 Oder: sīm, sau.

5 Oder: dā.

6 Oder: dā.

[...], ^{skt.} wie [...] Leute von geringem Verstand? ... (5.1) ^{uig.} Was ist mit der Abfassung dieses prakaraṇa (bezweckt)? ... (6) ... ^{skt.} [mit wenigem zu-frieden]gestellt?, ^{uig.} mit wenigem froh? (7) ...

Kommentar

r1 **upāyenā°**: Wegen vermutetem uig. al a[ltag], Entsprechung von skt. upāya- „Hilfsmittel“, ist wohl in upāyena „in an adequate way, skilfully“¹ zu emendieren. Dazu muß die Anbringung des e-Diakritikons über dem falschen Zeichen unterstellt werden, ein leicht unterlaufender Fehler. – Die acht Silben des Exzerpts stellen vielleicht den Pāda eines Śloka-s dar.

abhidharmārtha(ḥ): Ohne Kontext ist die Art des Kompositums – auch Bahuvrīhi ist denkbar – und die hier verwendete Bedeutung von artha- „Ziel, Zweck; Vorteil; Bedeutung“ nicht zu bestimmen.

r2 Falls **ato** sandhigerecht aus atas „hiernach; daher“ entstanden ist, muß das nachfolgende doppeldeutige Akṣara (ru oder u) als ru gelesen werden. Die weitere Analyse führt dann zu rū²pāya = upe[...] „dem Körper ...“; auch (a)rūpāya wäre möglich. Steht ato dagegen sandhiwidrig vor u, so läge wie in Z. 1 auch hier upāya- vor, entweder upāyo 'pe[tah?] „das Hilfsmittel (ist) geschwunden“ oder im Kompositum upāya=upe[tah] „der mit Hilfsmitteln ausgestattet ist“.

r4 [...]naya- : Die Lautfolge ist so häufig, daß an eine Ergänzung nicht zu denken ist.

[...]lpo: Wegen alpa- in der folgenden Zeile würde man auch hier an alpa- denken. Die Form dürfte wegen des vorausgehenden Femininums nicht Nom. Sg. Mask. (-o <-as) sein, sondern fem. alpā = u° oder auch alpa=u°. Da aber nicht einmal alpa- sicher ist, ist alles weitere noch spekulativer.

r5 Die Akṣarafolge nach katham „wie“ läßt verschiedene Segmentierungen und Deutungen zu: 1. alpam edha(ḥ) „wenig Brennholz“; 2. alpa-medh<ā>(ḥ) a) „wenig opfernd“ b) „von geringem Verstand“; jeweils auch Gen. Sg. oder Nom. Pl. alpa-medhaso (<°-as) ist möglich; 3. alpam-edh<ā>(ḥ) oder alpam-edhaso „wenig prosperierend“ (lexikalisch nicht nachgewiesenes Antonym zu sukham-edhas- „wohlgedeiht“). Die Entscheidung für 2b fußt auf der Nähe zu prajñā in Z. 4 und darauf, daß dieses Adjektiv lexikalisch erfaßt ist.³

r5.1 **prakaran**, Entlehnung letztlich aus skt. prakaraṇa-, in tocharisierender Schreibung. Als Bedeutung geben Böhtlingk und Roth⁴ „Behandlung, Bespre-

1 CPD s. v. upāya.

2 <-u> für <-ū> gehört zu den Üblichkeiten zentralasiatischer Hss.

3 PW I 465.

4 PW IV 899.

chung, Auseinandersetzung (eines Gegenstandes); Gelegenheit einer solchen Besprechung; ein eine solche Besprechung bildender Abschnitt, Hauptstück, Kapitel“. Im buddhistischen Milieu erfährt die letztgenannte Bedeutung eine Erweiterung zu „literary work, composition, book; usually in titles only“.¹ Kein Geringerer als Vasumitra hat ein Werk dieses Titels verfaßt, wovon sich – außer zwei chinesischen Bearbeitungen² – an der nördlichen Seidenstraße etliche skt. Fragmente erhalten haben.³ Daß dieses aber hier genannt ist, ist wenig wahrscheinlich, da ein Werktitel als solcher gekennzeichnet wäre. Die chinesischen Bearbeiter haben prakaraṇa- als „Klassifikation“ aufgefaßt.⁴

r6 [ta]rp[i]ta(h) ist nicht die einzige, aber vom Kontext her nächstliegende Ergänzung, nach dem Anfang des Uig. alpatarpita- „mit wenigem zufrieden“ oder analytisch alpna tarpita-. Das über tarpita- entscheidende uig. Wort ist schwierig. Anlautendes <g-> spricht für ein Fremd- oder Lehnwort. Indisch und Sogdisch scheiden als Gebersprachen aus. Möglicherweise aber darf chin. 樂 yao₄, LMC ŋja:w` „enjoy, be pleased with“⁵ herangezogen werden. LMC ŋ findet sich uig. als g repräsentiert.⁶ Die uig. Transcodierung sollte demnach gyaw sein. Eine solche ist tatsächlich mit dem handschriftlichen Befund in Einklang zu bringen: das Subskript unter g- kann der Rest von -y- sein, das wortschließende viramisierte Akṣara kann als <-v>, das für bilabiales w steht, gelesen werden. Allerdings wird man sich nur schwer mit dem Gedanken anfreunden, daß eine recht unspezifische Gefühlsregung, die auch durch uig. Lexik abgedeckt ist, durch ein Fremdwort dargestellt sein sollte.

101

U 5218 (D ; T.M. 320; Toch 4757)

Das Fragment trägt auf der mutmaßlichen Vorderseite⁸ in Brāhmī einen skt.-uigurischen Text philosophischen Inhalts. Es geht darin auch um die Frage, ob ein Atom (paramāṇu-) Teile (avavyava-) hat. Es fällt der Name des Vasubandhu (rc), der das Problem im Zusammenhang mit der Erkenntnistheorie anreißt.⁹

¹ PED 379 b s.v. pakaraṇa.

² T Nr. 1541 und 1542.

³ Wille Survey 11.

⁴ Takakusu nach SHT I: 13 Anm. 1.

⁵ Pulleyblank 1991: 393 Nr.2.

⁶ Csongor 1952: 100 ff Nr. 14; 33; 67; 82. Weiteres bei Shōgaito 2003: 64.

⁷ Alle Angaben auf Etiketten, keine Bezeichnung auf der Handschrift.

⁸ Das legt die sorgfältigere Gestaltung der brāhmītragenden Seite nahe sowie der Sachverhalt, daß der Schreiber der anderen Seite wegen der stark durchscheinenden Brāhmī gezwungen ist, auf die Zwischenzeilen auszuweichen.

⁹ AbhidhKBh (ed. P) p. 32-33.

Maße: b = 11,0 cm, h = 12,6 cm.

Materialbeschreibung: Ziemlich dünnes Papier mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Farbe. Reißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur sichtbar.

Fundumstände: [Xočo, 1. Expedition]¹.

Abbildungen: DTA I U 5218.

Unbestimmter **Abhidharma**-Text

recto

Transliteration

- ra [...] []×[] []×[] [...]
- rb [...] []l[] []ñ[] [-]ñ ymya pi l[] [...]
- rc [...] t/n[] | yr[] śi si zyā ryu-ṛ va su ba nd^hu [...]
- rd [...] []×-p a d^hñi ñi ñci-p | di gb^ha ga b^he da [...]
- re [...] []u² ñi | ni ra va ya vā b^hyu pa ga me ca | ((pa rma ñu ñu [...]))³ uyu lyu ṣ×[] [...]
- rf [...] a ñi-ñ pu lu-ñ yi nā k̄pyo lyo ki [+] []ā [...]
- rg [...] []u lu-ñ yi nā k̄[]yo lyo ki uyu s[]yā []× []×[] [...]
- rh [...] b^he da cci rū pra-m̄ [...]

Transkription

- ra [...] ... [...]
- rb [...]l[Ar]n[l]ṇ ymā bil[- ...]
- rc [... bhava]t[i] , y(a)r[a]śisız ärür [,] Vasubandhu- [...]
- rd [... te]p atnṇ inčip , digbhāgabhedā- [...]
- re [... m]un⁴ , niravayavābhyupagame ca , par(a)manunu[ṇ] ülüş[...]
- rf [...] anṇ buluṇ yṇak bölöki [üz]ä [...]

¹ Nach der Signatur D und der Sondersignatur T.M.

² Oder unvollständiges: a.

³ Die Stelle der Einfügung in den Text ist durch ein Zeichen markiert.

⁴ Oder: an.

rg [... b]uluṅ yīṅak [b]ölöki üzä []× []× [] [...]

rh [...] bheda cci rū pram [...]

(b) ... ^{uig.} und der [..., Gen. Pl.] ... (c) ... ^{skt.} ist , ^{uig.} ist ungeeignet . ^{skt.} Vasubandhu ... (d) ... ^{uig.} der Bezeichnung , [...]' freilich , ^{skt.} räumliche Trennung ... (e) ... ^{uig.} es (Akk.) , ^{skt.} und bei Annahme der Teillos<igkeit> (des Atoms) , ^{uig.} Teil[...] des Atoms ... (f) ... ^{uig.} durch seinen Ort ... (g) ... ^{uig.} durch seinen Ort ... (h) ... ^{skt.} Trennung ...

Kommentar

re Vielleicht ist zu **niravayav**<atv>**ābhyupagame** „bei Annahme der Teillosigkeit“ zu ergänzen.

rf-g **buluṅ yīṅak bölöki** gibt ganz wortgetreu ^{skt.} digbhāga- „Himmelsrichtung“ wieder, das in diesem Zusammenhang „Ort, Verortung“ bedeutet, speziell in der Zusammensetzung digbhāgabhedha- „räumliche Trennung“ (Z. d).

102

Ch/U 7601h

Stück aus einer chinesischen Schriftrolle mit dem von Kumārajīva übersetzten Saddharmapūṇḍarīkasūtra.¹ Nach Drehung um 90° gegen den Uhrzeigersinn und Wendung über den seitlichen Rand stand die freie Rückseite zur Beschriftung zur Verfügung. Davon sind Reste von vier Zeilen in Brāhmī erhalten. Der Text ist eine ^{skt.}-^{uig.} Bilingue und gehört aufgrund des Vokabulars vermutlich zum Abhidharma.

Maße: b = 5,7 cm, h = 6,0 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Farbe. Reißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht erscheint unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7601.

Unbestimmter **Abhidharma**-Text

¹ Wenige Zeichen aus T 262 IX 19b27-29.

verso**Transliteration**

- va [...] -k̄ . || dve ve × [+] × [...]
 vb [...] ṇi-ñ oya ñi po d^ho-g₁ s̄ā [...]
 vc [...] × lmā k̄i po lo-ṛ [...]
 vd [...] ×ā o tho rā-k̄ laṃ mi [...]

Transkription

- va [...]k . || dve ve[...]
 vb [...]nIn ṅi bodog sa[...]
 vc [...]lmaki bolor [...]
 vd [...]A otgoraklanmī[š ...]

Kommentar

- va Vielleicht ist dve ve[dane] „zwei Empfindungen“ zu ergänzen.
- vb Wahrscheinlich übersetzt ṅi bodog das skt. vairāgya- „Leidenschaftslosigkeit“.
- vc Hier ist nun odgoraklan- „sich versichern, sicheres Wissen erlangen(?)“ belegt, das in OTWF 514 noch als „not attested“ gilt, aber – wenn auch nicht zwingend – durch das Kausativ odgoraklantur- „sicheres (Wissen) entstehen lassen“ vorausgesetzt werden konnte.

VERSSAMMLUNGEN UND GEDICHTE

103 U 5212 c (ex T.M. 308¹ ; ex Toch. 403)

Fragment eines zweiten Blatts aus derselben Handschrift, zu der TT VIII N² (=AtüHs I 17) gehört.

Maße: b = 10 4, cm, h = 10,5 cm.

Materialbeschreibung: Dickes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von mittelbrauner Farbe mit Verschmutzungen. Die Rißstellen fasn schwach aus. Wegen der Stärke des Papiers ist gegen Licht keine Struktur zu erkennen.

Fundumstände: [Xočo, 1. Expedition].³

Abbildungen: DTA I U 5212c.

Publikation: Maue 2002b.

Mātrceṭa-s Varṇārhavarṇa X,32 – XI,5

104 Ch/U 7602

Teil des Titelblatts eines Blockdrucks der 31. Rolle des 大寶積經 (Mahāraṅgānakaṭṭha, T 310). Die freie Rückseite ist von wenig geübter Hand und nicht ganz fehlerfrei mit einem skt. Spruch und dessen uig. Übersetzung gefüllt. Auffällig ist die Beschneidung der beiden unteren Ecken⁴; sie muß vor der Brāhmī-beschriftung erfolgt sein.

Maße: b = 28,7 cm; h = 10,2 cm.

¹ Vorausgesetzt, die Etikettensignatur T.M. 308 von U 5212a-b gilt auch für das jetzt separat verglaste U 5212c; das aber steht kaum in Frage, weil das andere VAV-Fragment, TT VIII N, die darauffolgende Signatur-Nummer T.M. 309 bekommen hat. Fragment c liegt unter einer Glasplatte, die vorher ein anderes Fragment beherbergt hat. Drei alte Aufkleber sind zwar entwertet, aber nicht entfernt. Deren Angaben haben mit U 5212c nichts zu tun.

² Re-ediert in Hartmann/Maue 1991. Dazu die Corrigenda in Maue 2002b: 140 Anm. 4.

³ Nach dem ehemaligen Signaturbestandteil „T.M.“ (= Turfan-Manuskript) zu urteilen, vgl. AtüHs I: XIII. Ganz auszuschließen ist, daß T.M. für Tumšuk bei Maralbaši steht, wie das bei mehreren Sanskrit-Handschriften der Fall ist (SHT I 2 u. a.). In Tumšuk sind keine uig. Hss. gefunden worden; es lag außerhalb der türkischen Klosterkultur. Unmöglich ist natürlich auch T.M. in der Bedeutung Türkische Manichaica, eine Signatur, die von Le Coq in einem unvollständig gebliebenen Inventarverzeichnis verwendet hat (nach Lentz in ZDMG 106, 1956, *7*).

⁴ Ähnlich in 80TBI 774.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit faltiger Oberfläche und gelblicher Farbe. Die Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7602

Publiziert: Maue 1996, 213 f.

Spruch¹

verso

Transliteration

- v1 ya syā rthā sta mi trā ṇi | ki mṇi-n̄ eya [[+ +]] ti dhā wā rri pā-ṛ
 eya rsya-ṛ ā ṇi-n̄ eya tkyu oya g₁li
- v2 lyā rri pā-ṛ eya ryu-ṛ | ya syā rthā sta bā [[+]] nd^{ha} vā | ki mṇi-n̄
 eya ti dhā wā rri pā-ṛ eya rsya-ṛ
- v3 ā ṇi-n̄ k̄a si k̄a' dhā [[+]] śi pā-ṛ eya ryu-ṛ | ya syā rthā sa pu
 māṃ lo ke | ki mṇi-n̄ eya ti dhā wā
- v4 rri pā-ṛ eya rsya-ṛ o-ḷ eya-ṛ eya ryu-ṛ ya' rti ṇcyo tyā | ya syā rthā
 | sa ca pa ṇḍi ta |
- v5 ki mṇi-n̄ eya ta dhā wā rri pā-ṛ eya [[+]] rsya-ṛ o-ḷ ymyā pi lkyā
 eya ryu-ṛ |

Transkription

- (v1) yasyārthās ta<sya> mitrāṇi kimniṅ ādi tavarī bar ārsār, anīṅ ādgū
 ögli(v2)lāri bar ārūr.
- yasyārthās ta<sya> bāndhavā(ḥ) | kimniṅ ādi tavarī bar ārsār, (v3) anīṅ kasī
 kadaśī bar ārūr.
- yasyārthā(ḥ) sa pumān loke kimniṅ ādi tava(v4)rī bar ārsār, ol ār ārūr
 yertinčödä.

¹ Böhrling IndSpr III 5409.

yasyārthā(ḥ) sa ca paṇḍita(ḥ) || (v5) kimniḡ ädi tavarı bar ärsär, ol
ymä bilgä ärür.

“Wer Reichtum hat, der hat Freunde. Wer Reichtum hat, der hat Verwandte.
Wer Reichtum hat, der ist ein (gemachter) Mann in der Welt. Wer Reichtum
hat, der ist auch ein Weiser.“

105

- (a) U 5210
- (b) U 5203
- (c) Ch/U 7341 (T II T 1944¹)
- (d) Ch/U 7347
- (e) U 8052 (T I []1417²)

Aus einer Schriftrolle mit der von 義淨 (Yi₄ jing₄) besorgten Übersetzung des Suvarṇaprabhāsa-sūtras stammen die fünf Fragmente, die sich gem. Abb. 105-1 zusammensetzen lassen.³ Über den Rand gewendet und um 180° gedreht, wurde die Rolle, bzw. Teile daraus auf der freien Rückseite von verschiedenen Händen beschriftet, in dem uns interessierenden Teil oben mit Brāhmī, unten mit uig. Schrift. Zuoberst steht eine Zeile, die mit sehr breitem Kalamos geschrieben ist. Sie besteht größtenteils aus einer unvollständigen Wiederholung der darunterstehenden Zeile, die mit schmalere Rohr geschrieben ist. Deren Anfang wiederholt sich auch in der folgenden Zeile. Leicht abgesetzt, aber an Z. 2 anschließend, folgen weitere vier Zeilen. Von dem Schreiber mit dem breiten Kalamos stammen vier Akṣaras auf den Fragmenten c und d im unteren Blattbereich, wo die uig. Schrift vorherrscht. Sie ist um die Brāhmī herum angeordnet und daher nach dieser aufgebracht.

Neben den üblichen stillschweigend korrigierten Schreibfehlern sind einige Besonderheiten hervorzuheben. Mehrfach steht <-au> für o, ö: Z.5 skt. tauya- für toya-, uig. kō cau für Xočo, po taum für bodon, tyau kot für tö°. Es wird in beiden Sprachen nicht sauber zwischen i und e unterschieden: e für i, i Z. 6 skt. deve für °i; i statt e in Z.1 skt. śāsani für °ne, Z.5 uig. .pi rtyā ji, birdäči für be°, Z.5 skt. di śa für deśa-.⁴

Maße: (a) b= 16,8 cm, h = 16,5 cm; (b) b= 26,2 cm, h = 14,5 cm; (c) b= 7,8 cm, h = 10,7 cm; (d) b= 8,4 cm, h = 6,3 cm; (e) b= 25,6 cm, h = 19,8 cm.

¹ Laut Aufkleber.

² Laut Aufkleber. – Nach einer Lücke von 24 Kolumnen folgt Ch/U 7396 (s. u. 231).

³ Diese und noch weitere Stücke hat T. Nishiwaki identifiziert und ihre Zusammengehörigkeit festgestellt, s. AtūHs XIV 663 (S. 286 f.).

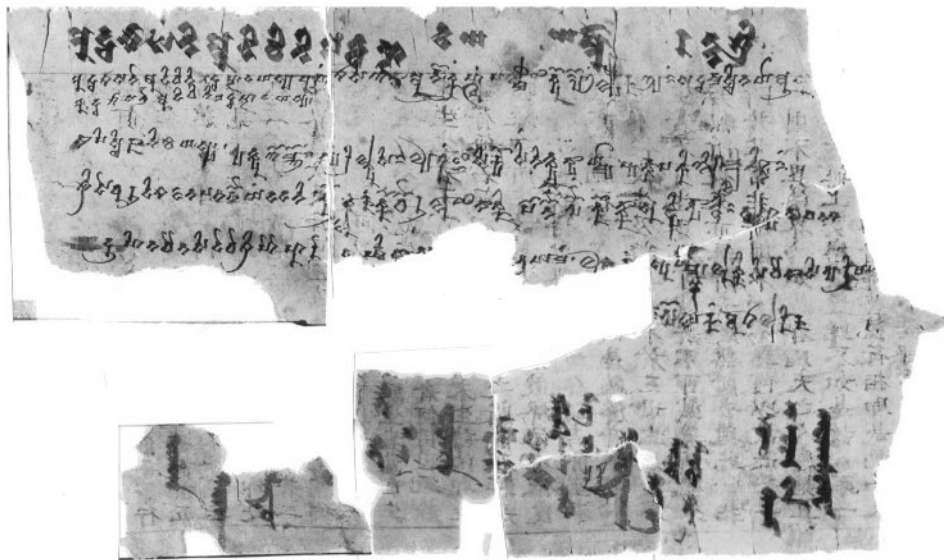
⁴ S. Komm. zu Z.5

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von gelblich-brauner Farbe teilweise mit dunkleren Flecken. Die Ränder fasern schwach aus. Gegen Licht erscheint unregelmäßige Struktur. Die Zeichen des Blockdrucks schlagen auf der Rückseite durch.

Fundumstände: [Toyok, 1.-3. Expedition¹].

Abbildungen: DTA I U 5210; U 5203 ; Ch/U 7341; Ch/U 7347; U 8052.

Entwurf einer lokalen **Dichtung**²



Oben: (a) U 5210 (b) U 5203
Unten: [Ch/U 7342]³ (c) Ch/U 7341 (d) Ch/U 7347 (e) Ch/U 8052

Abb. 105-1: Rekonstruktion der Rückseite

¹ Die beiden ersten Expeditionen nach den Fragmenten c und e, die 3. Expedition nach dem Aufkleber T III T 532 auf Ch/U 7342. Keine der Angaben ist durch Aufschrift auf die Fragmente beglaubigt. Besondere Bedenken an der Richtigkeit bestehen im Falle von Ch/U 7342, weil nach SHT I: XV aus Toyok nur Fundstücke der 2. Expedition stammen sollten.

² Allerdings ist das Metrum nicht klar. – Einen ebenfalls in Skt. gefaßten „Lobpreis“ eines Xočoer Hofdichters haben J. P. Laut und P. Zieme bekanntgemacht, s. AtüHs I 59.

³ Fragment ohne Brähmī.

verso

Transliteration

- v1 ^a bu dd^{ha} śā sa ni ā di vi ni ba¹ ^b dd^{ha} ḥṛ da ya ya rmuā² ra
 tna śri
- v2 ^a bu dd^{ha} śā sa ne a di vi ni ba dd^{ha} ḥṛ da ya sya pu-r³ haṃ ^b śā
 si ṇi ndā a rto k̄raṃ⁴<-> hk^{h5} pa lmi<->⁵ kyo⁷ ṇyo-_l lyo-g₁ ṇya⁸-ṇ
 sa dd^{ha} rma st^{hi} ta ye ā su [?]⁹
- v3 ^a bu dd^{ha} śā sa ne a di vi ni ba dd^{ha} ḥṛ da ya sya |
- v4 ^a t/_nā pi st^{hi} rā ni śca ya sya | eya tkyu ṇo mñō-ṇ × ^b ×tyā rri
 lkyu si ṇā¹⁰ oya-z i si g₁yo siṃ ti tkyu kyā ymyā pya rkya-p¹¹ ki ṇi
 mli hni-ṇ
- v5 ^a śri se cu u di śa ja na pa ta¹² tau yaṃ da da ti | ×ku ^b ttlu-g₁
 k̄o cau u lu-ṣ́ tā k̄i po tauṃ tyau ko tkā su wpi¹³ rtyā ji 2 v[]
 hya¹⁴ e tu ca na ga
- v6 ^a [[+]] du hi ⁿ/_a cai ta si de ve śri hai hu re ^b d[] b^{hi} kā × [+ +
 + +] tra ya-m | oya × ^e syuṃ¹⁵ ymyā¹⁶ lu k̄i si cai tā si tya rri-m[...]
- v7 [...] ^e × tyo rlo-g₁ a dhā la ri-g₁
- v8 ^{c-d} yā t^{ha}
- v9 ^{c-d} mu ṇi

1 <ba> ist teils auf Frgm. a, teils auf Frgm. b erhalten.

2 Oder: muā. Wohl Fehler für rmū oder mū.

3 -r [sic!] ist nachträglich hineinverbessert.

4 Fehlerhafter Anusvāra.

5 Wegen des fehlenden Virāmastrichs wäre sinnloses hk^ham zu lesen.

6 Wegen des fehlenden Virāmastrichs wäre sinnloses śam zu lesen.

7 Die zweite Vokalisierung mit -u ist notdürftig gelöscht.

8 Fehler für ṇyo oder ṇyu.

9 Es ist fraglich, ob danach noch etwas folgte.

10 Fehler für -ṇ oder ṇyā.

11 Fehler für rkya-rp.

12 Fehler für da.

13 Fehler für tpe.

14 Das Akṣara verteilt sich auf Frgm b und c.

15 Der Anusvāra befindet sich auf Fragment b.

16 Das ā-Diakritikon ist hauptsächlich auf Fraggm. b zu finden.

Transkription

- v1 ^a buddha-śāsane¹ ativinibā^bddha-hṛdaya- yarmu² ratnaśrī
- v2 ^a buddha-śāsane ativinibaddha-hṛdayasya burhan ^b śasīninda artokrak
balmiṣ köṅöllögn<ö>ṅ saddharma-sthitaye asu[?]³
- v3 ^a buddha-śāsane ativinibaddha-hṛdayasya |
- v4 ^a nāpi sthira-niścayasya | ädgü nomnoṅ ...^btārilgüsiṅjä öz isig özin
titgükä ymä bärk ya(r)p kınımlıḡnıḡ
- v5 ^a śrī-secuu-deśa-janapadā<ya> toyam datatī | ku^btlug kočo uluštaki
bodon tö(r)kötkä suv berdäči 2 v[r]hya^etu ca nāga-
- v6 ^a duhitā caitasī devī śrī-haiḡure ^b d[ur]bhik[ṣ]ā[+ + + +]trayam |
ö[...]^ezün ymä lu kızı çaytasi tārim [...]
- v7 [... ^e ü]č törlög adalarıḡ
- v8 ^{c-d} yathā(?)
- v9 ^{c-d} mumı

Kommentar

- v1 „dessen Herz überaus an die Buddhlehre gefesselt ist“
yarmu ist mir unverständlich; alternatives yamu könnte die uig. Verstärkungs-Partikel sein.
Ratnaśrī ist der Name einer unbekanntenen Person.
- v2 Skt., uig. „desjenigen, dessen Herz überaus an die Buddhlehre gefesselt ist“
Der Hiāt °ne ati° (statt °ne 'ti°) wäre möglicherweise zu respektieren, wenn er durch das (nicht bestimmte) Metrum gefordert wäre.
Zu skt. vinibaddha s. BHS-D 489b; zu uig. bal- „gefesselt werden“ vgl. ED 330b und OTWF 655.
Uig. artokrak „überaus“ hilft bei der Herstellung von skt. ati- aus handschriftlichem adi bzw. ādi.

1 °ne für fehlerhaftes °ni der Hs.

2 Oder: yamu.

3 Es ist fraglich, ob danach noch etwas folgte.

v2-4 Aus den beiden Sprachen läßt sich etwa folgendes extrapolieren: „eines (Mannes), der fest entschlossen ist, für den Fortbestand des guten Gesetzes sein eigenes Leben aufzugeben“.

Unklar ist die uig. Entsprechung von skt sthiti- „Fortbestand“, umgekehrt die skt. Vorlage von öz isig özin tit- „sein eigenes Leben aufgeben“.

Das skt. Bahuvrihi-Kompositum sthira-niścaya- „dessen Entschluß fest ist“ empfiehlt, den uig. Ausdruck entsprechend zu interpretieren als „mit festem₂ (bärk ya(r)p) Entschluß (kınım) versehen (+lig)“. Das Substantiv kınım „(fester) Entschluß“ hat schon Tezcan angenommen in ähnlicher Formulierung, BT III 902 agmaksız kınımlıg „dessen Entschluß unabänderlich ist“. Dagegen hat Erdal (OTWF 375) auf das Fehlen von frei verwendetem kınım hingewiesen und der unmittelbaren Ableitung aus der Wurzel kın- mittels des Kompositsuffixes -(X)mlXg den Vorzug gegeben. Folgt man Erdal, liegt nahe, zumindest an vorliegender Stelle an eine Reinterpretation von kın-ımlıg als kınım-lıg zu denken.

v5 Skt., uig. „die dem Volk des gesegneten Kočo-Reichs Wasser gebende ||2||“.

Das Zahlzeichen ist vermutlich Strophenzählung.

Die Schreibung <cu-u> dient der Wiedergabe des Diphthongs -uw. Die Korrespondenz von Secuw und Xočo war schon vor diesem Beleg begegnet.¹ Secuva- hat P. Zieme überzeugend mit dem in der sog. Staël-Holstein-Rolle vorkommenden secū zusammengebracht, das Hamilton als Transcodierung von 西州 Xi₁ zhou₁ „Westpräfektur“ identifiziert hat, der Bezeichnung für das uig. Reich von Xočo, die im 9. und 10. Jhd. in Gebrauch war.² Wir haben nun vier variierende Schreibungen: (1) secuu-, (2) secuv-a-³, (3) şecu-s-a-⁴, (4) seci[v]-a-⁵. Der vordere das 西 wiedergebende Bestandteil hat einhellig den Vokal e.⁶ Die Repräsentanz des anlautenden Sibilanten ist mit <ş-> in SHT 554 etwas differenzierter als die mit <s-> in den anderen Belegen und näher an

¹ Zieme 1997.

² Hamilton 1958: 138; Zieme 1997: 47 f. mit Lit; vgl. noch Moriyasu 2000: 28 f.

³ Ch/U 6849 bei Zieme 1997: 47 u. 50. Das auslautende -a- ist der skt. Themavokal, wodurch der fremde Ortsname in die a-Deklination übergeführt wurde.

⁴ SHT 554, s. Härtel 1956: 161 ff; Rosen 1959: 229. Es handelt sich um den bisher unerklärten Namen eines Mönchs, den man m. E. als toponymischen Personennamen „der aus Xi₁ zhou₁ stammende“ verstehen kann. Das Semantem „stammend aus“ hängt dann an dem Suffix -sa-, das aber als Ganzes nicht aus dem Skt. kommt. Wenn nur dessen -a- als Themavokal dem Skt. zuzurechnen wäre, bliebe der Sibilant als fremder Bestandteil, der wie der Ortsname selbst aus dem Chin. stammen könnte. Ich halte phonetisch erleichtertes 子 zi₃ für erwägenswert.

⁵ Mainz 713 bei Laut 1983: 268 mit Ziemes (1997: 48) Korrektur. Ich betrachte die Form seci[v]e als Lokativ des Stammes seciv-a-, worin -a- wie in secuv-a- der skt. Themavokal ist.

⁶ Dieser Befund stimmt mit dem der sog. Staël-Holstein-Rolle (khot. secū) überein, woraus Hamilton (1958: 138) den Lautübergang „IX [= 9. Jhd.]*siei ...> X [= 10. Jhd.] še ...“ zwischen dem 9. und 10. Jh. erschlossen hat.

der Rekonstruktion von Hamilton.¹ Die beiden ersten Darstellungen von 州 re-präsentieren unzweideutig *teuw*²; in Nr. (3) ist der Auslaut antekonsonantisch vereinfacht. Sie sind linguistisch älter als Nr. (4) und bilden die Hexi-Lautung ab, die „bis zur Yuan-Zeit in Gebrauch blieb“.³ Nr. (4) dagegen entspricht mit <ci v->, *čiw* der Aussprache des frühen Mandarin *teiw*⁴. Ist das richtig, so haben wir darin einen weiteren Zeugen für die yüanzeitlich einsetzende, aber nur noch teilweise durchgeführte Modernisierung der Umschrift des Chinesischen.⁵ Das Besondere ist hier, daß sogar eine obsolet gewordene Bezeichnung der neuen Standardaussprache angepaßt wird. Interessanterweise ist der Name *Xi₁ zhou₁* aber nur im Sanskrit-Text verwendet, während die uig. Übersetzung auf 高昌 *Gao₁ chang₁* zurückgreift, offenbar der zeitgenössischen Bezeichnung. Auch diese hat als „Kočo“ Hexilautung. Der archaische Name *Xi₁ zhou₁* ist gewählt, um dem Original Würde zu verleihen. Denn es gibt keine Veranlassung anzunehmen, daß unser Text entstanden ist, als diese Bezeichnung noch im Schwange war.

Handschriftliches <di śa> steht entweder für *diśā-* „Region“ oder für *deśa-* u.a. „Reich“. Ausschlaggebend zugunsten *deśa-* ist, daß es in diesem Zusammenhang zu erwarten und anderswo auch so belegt ist⁶

Die uig. Wiedergabe von skt. *janapada-* „Leute, Volk, Bevölkerung“ ist ein Binom aus dem wohlbekanntem *bodon* (*bodun*) „Volk“ und einem sonst nicht belegten *tököt*, das als *tö(r)köt* aufzufassen wäre, wenn der vermutete Zusammenhang mit *törk* und der häufigen Verbindung *törk bodun* zutreffen sollte.

v5-6 Aus dem lückenhaften Text ergibt sich etwa folgender Inhalt: „die Nāgatochter (skt. *nāga-duhitar-*, uig. *lu kızı*), die Dame (skt. *devī-*, uig. *tārim*) Čaytasi, soll im gesegneten Uigurenland(?)(skt. *śrī-haihura-*, uig. []) die dreifache (skt. *-trayam*; uig. [üč] *törlög*) Not (skt. [], uig. *ada*), Hungersnot (skt. *d[u]rbhik[ś]a-*, uig. []) [...] beseitigen.“

Für beide Sprachen ist die Ergänzung des Prädikats problematisch: *ai. vṛh* „ausreißen u.ä.“ bildet das Präsens *vṛhati*, nicht **vṛhyati*, und scheint im buddh. Skt. nicht verwendet zu werden; denkbares uig. *öčür-* „zum Schwinden

¹ S. die vorausgeh. Anm.

² Pulleyblank 1991: 411₁₆ EMC.

³ Raschmann/Takata 1993: 395.

⁴ Pulleyblank 1991: 329₁₈ LMC und Early Mandarin. - Zieme (1997:48) versäumt es, die der Sanskritisierung geschuldeten Auslautsvokale (Themavokal *-a-* in Nr. 2 *secuva-*, Lok-Endung *-e* in Nr. 4 *seci[v]e*) in Abzug zu bringen und kommt zu einer schwer nachvollziehbaren Beurteilung: „*cuva* resp. *ci[v]e* show us another manner of reflecting the Chinese diphthong [**tšiu*, DM].“ Für bereinigte *cu* (antevokalisch > *cuv*) und *civ* könnte man Zieme leichter zustimmen, wenn nicht die beiden Transcodierungen, wie vermutet, zwei verschiedenen Sprachstufen zuzuordnen wären.

⁵ Vgl. Raschmann/Takata 1993: 394 f.

⁶ In Ch/U 6849, s. Zieme 1997: 50.

bringen“ paßt nicht richtig zum paläographischen Befund. Ein transitives Verb ist erforderlich wegen des des Akk.-Objekts adalarig.

Der Stammesname der Uiguren erscheint hier wie in **60** v14¹ und Ch/U 6849 v1² sanskritisiert als haihura-. Der zugefügte Themavokal -a- erleichtert die skt. Flexion. Das anlautende h- ist zusammen mit der Bezeichnung selbst aus dem Chinesischen übernommen.³ Zugrundeliegt wohl 回鶻 *hwai hur,⁴ wieder in der Lautung des Hexi-Dialekts, allerdings mit entlabialisierter erster Silbe hai < xhuaj⁵ und ohne Verdunklung des Vokals zu o, wie sie etwa bei hoytsi „Sophora japonica“ eingetreten ist.⁶ Eine andere Namensform ist huhyūra-.⁷

106

U 5209

Ein größeres Stück aus einer Schriftrolle mit Xuanzang-s Übersetzung von Saṃghabhadra-s Abhidharmanyañānuśāstra⁸. Von den Schriftkolumnen ist

¹ Mainz 813, veröffentlicht von P. Zieme (Zum Maitreya-Kult in uigurischen Kolophonen. In: Rocznik Orientalistyczny 49, 1994, 219-230.), auch Zieme 1997: 47.

² In Zieme 1997: 46 f. Vgl. auch **224.3**.

³ Auch Transliterationen anderer Sprachen zeigen sporadisch einen frikativen Velar, Laryngal oder Pharyngal, vgl. Zieme 1997: 47 f. m. Lit., bes. auch Bailey 1982: 86 und KT VII 42 f. Ich denke nicht, daß man diesem Phänomen allzu großes Gewicht für das Uigurische selbst beimessen sollte. Gerade bei vokalischem Anlaut sind die verschiedenen Sprachen phone(ma)tisch sehr unterschiedlich organisiert, so daß oft keine (halbwegs) genauen Umsetzungen von der einen in die andere Sprache möglich sind. Am deutlichsten läßt sich das an Schwankungen in den Transkriptionen erkennen, die aus Ermessensspielraum bei gleichzeitigem Wahlzwang resultieren.

⁴ Wegen des -u-Vokals der zweiten Silbe eher diese Ausgangsform als älter belegtes 回纥 *hwai hær.

⁵ LMC nach Pulleyblank: 1991: 1319.

⁶ S. AtüHs I: 6 mit Anm. 29.

⁷ S. **235** ab mit Kommentar.

⁸ TI 1562 XXIX 349b19-c8

b19: 服等雖離食染觸有別用香味不然故彼非
 b20: 有有餘師說住此依彼靜慮等至見色聞聲
 b21: 輕安俱起有殊勝觸攝益於身是故此三生
 b22: 彼靜慮由相隨逐香味不爾故在彼無經主
 b23: 此中謂前有過言彼鼻舌亦應非有如香味
 b24: 境彼無用故豈不二根於彼有用謂起言說
 b25: 及莊嚴身起說嚴身但須依處根非有見何
 b26: 所莊嚴如無男根亦無依處二根無者依處
 b27: 亦無於彼可無男根依處彼無用故鼻舌依
 b28: 處彼有用故離根應有謂莊嚴身及起言
 b29: 說有雖無用而有根生如處胞胎定當死者
 c01: 於中眼耳何用故生於根有愛及殊勝業因
 c02: 此故生無用何失豈不色界鼻舌二根有愛
 c03: 業因故亦應起若離境愛根愛亦無或應男

etwa die Hälfte, von den Rändern nichts erhalten. Nach Drehung um 90° gegen den Uhrzeigersinn und Wendung über den seitlichen Rand erfolgte die Beschriftung der freien Rückseite. Vor der Einlagerung wurde das Blatt mehrfach gefaltet. Dadurch ist die rapportartige Wiederholung der Beschädigungen zu erklären.

Der Duktus der Brāhmī ist flüchtig und bietet einige Schwierigkeiten. Eine Unsicherheit geht vom e-Diakritikon aus. Es hat keine eindeutige Form, weder die ältere linksläufige noch die jüngere rechtsläufige. Es ist ein steil nach oben gehender Strich, der einen geringen Schwung nach links oder nach rechts zeigt oder leicht s-förmig ausgebildet ist. Aus zweifelsfreien Fällen¹ kann, so würde man annehmen, auf weniger sichere Vorkommen geschlossen werden, in Verbindung mit k- (Z. v5), t- oder n- (Z. v6), d- (ZZ. v3 u. v5), s- (ZZ. v7 u. v8). Nun ist aber bekannt, daß das steile, leicht nach links geneigte ā-Diakritikon – in Alphabet u regelmäßig auf ñ-, j-, ṭ-, ṇ- beschränkt – sporadisch auch an k-, d-, r- u. a. anzutreffen ist.² Bei undeutlicher Schreibung kann es eine Form annehmen, die von –e nicht sicher zu unterscheiden ist. Tatsächlich ist mit dieser steilen Form sehr wahrscheinlich <ā> bezeichnet in Z. v5 <kyā ×i [+] []×> kā[m]i[šmiš] „geworfen“ (=skt. kṣipta-), indes an anderer Stelle das <kā> mit dem üblichen stark nach rechts geneigten, nach unten abknickenden Haken dargestellt ist (ZZ. v7 u. v11). Wir müssen also unterstellen, daß der Schreiber unserer Handschrift frei zwischen den beiden ā-Diakritika wählt. Dennoch nehmen wir dort, wo keine eindeutige Interpretation möglich ist, das steile Diakritikon für <e>, weil diesem die höhere Wahrscheinlichkeit zukommt, insbesondere dann, wenn mit dem fraglichen Konsonanten das übliche ā-Diakritikon belegt ist, was außer auf k- auch auf t- (ZZ. v16; v17 u.a.), n- (ZZ. v5 u. v12) und s- (Z. v11) zutrifft. Am Anfang der Z. v6 glaubt man eine Differenzierung von <t> und <n> erkennen zu können. Doch bestätigt sich das im übrigen Text nicht. Durchgängig ist über viramisierte Konsonanten kein Punkt gesetzt. Erstmals sind die Ligaturen iri (Z. 7) und uzā (Z. 13) belegt.

Maße: b= 11,7 cm, h = 34,2 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche und von mittelbrauner Farbe. Die Rißstellen fasern schwach aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 5209.

c04: 根於彼亦有彼無男根離根愛故由離根愛

c05: 依處亦無此中何因作如是執若離境愛根

c06: 愛亦無非根愛無處愛亦離根與依處隣逼

c07: 而生境界不然如何倒執男根依處於彼不

c08: 生即顯男根於彼離愛既許鼻舌依處彼生

¹ <ye> in ZZ. 4. 6 und 9; <re> in Z. 9; <k^he> in Z. 8; <j^hne> in Z. 10.

² S. Maue 2002a: 89.

Religiöser Text in gebundener Form¹

verso

Transliteration

- v1 [...] []y[] tyā []× [...²] []× ly[...]
- v2 [...] ja rā ma yā dyai | hā rri mā-k̄ [...]
- v3 [...] × [+ +] lxyā rlyā ×i ṅa³ | ta dā di | ×[...]
- v4 [...] × | oya lmyā-k̄ 9 va raṃ | ye g₁yā ryu-r̄ | t_{/n}a re ṅ[] [...]
- v5 [...] ndā | kṣi pta | kyā × [+ +] × | sva de [...]
- v6 [...] t_{/n}e t_{/n}e | tu tma-k̄ ye g₁yā rmya-z | tṛ ṣṇā | ×[]i ((sa))⁴ ×
[...]
- v7 [...] | kā rpa ṇyaṃ | so yā iri-ñc po lu-p | se × kṣi [...]
- v8 [...] psā-k̄ 10 tu raṃ ga me d^ha pra mu k^he ṣu | yu-nt k̄a se × [...]
- v9 [...] va rā d^hva re ṣu | ye [+] []tyuṃ ki yā []i []ā [...]
- v10 [...] ri ṅci-p | saṃ grā ma ya jñe ṣu | syu ṅyu ṣlyu-g₁ yg₁i × [...]
- v11 [...] rlyā syu ṅyu ṣg₁yu⁵ kyā | u dd^ha ta mā na sā nāṃ | kyu ×i
×mi-ṣ̄ []o [...]
- v12 [...] li-g₁ | ndu ndu b^hi nāṃ | kyu wryu-k̄ uyūṃ lyu-g₁ lyā rṇi-ñ [...]
- v13 [...] lsu[] | ni tyāṃ | uzā d^hi | pa × []ā t_{/n}a | a d^hiṃ lā ×i [...]
- v14 [...] -ñ | a b^hi ga mya | e śi tti-p | ta da gra ja | a nd[] ulu × [...]
- v15 [...] nvi ta | tyu kya lli-g₁ | vi ṣṇu ni b^hai | vi ṣṇu tya ṅri kyā
o[...]

¹ Die Rede ist von Opferhandlungen und Kampfvorbereitungen. Das verweist den Text in den episch-erzählerischen Zusammenhang. Die Zahlzeichen 9 (in Z. 4) und 10 (in Z. 8) stehen für Strophenzählung. Auf poetische Form weist auch die gesuchte Ausdrucksweise, speziell Z. 8 turamga-medha- für übliches aśvamedha- „Pferdeopfer“. Das dem Anschein nach moren- nicht silbenzählende Metrum, ist jedoch nicht identifizierbar. Pāda a eröffnet in beiden Fällen mit einem Doppeljambus, wodurch die Āryā und ihre Varianten ausgeschlossen sind.

² I oder 2 Akṣaras verloren.

³ Fehlerhaft für: -ñ. Alternativ: 2.

⁴ Unter der Zeile stehend, Zugehörigkeit unklar.

⁵ Die zusätzliche Vokalisierung mit -ā ist vielleicht unkorrigiert aus der ursprünglichen Schreibung ṣkyā stehen geblieben.

- v16 [...] × | tā-g₁ tya-g₁ ya-rp | ma ^{t/n}/n^ti rā yāṃ | še rpāṃ li [ā ×
[...]
- v17 [...] tsi rkā ḷ-g₁ | tu r[ṃ] ga | a tlā-r | mā ^{t/n}aṃ [...]]
- v18 [...] × rki ṅcsi-z | eya ymyā ṅcsi-z | pu bhⁱ | a-ḷp eya ryāṃ [] [...]]
- v19 [...] gr₁ hi ta ca pā | o-k̄ yā tu tmi-ṣ la-r | sti ṣ×[^{t/n}ā [...]]
- v20 [...] [yā-r | dvā re ṣu v/cā | bh^a li-k̄ ka pi-g₁ l[] [...]]
- v21 [...] × do tka ṭā | uyu tlyāṃ myā klyā rri eya rtmi-ṣ | ba dd^ha su
×[] [...]]

Transkription

Z.	Nr.	Sanskrit	Uigurisch
v1	1		[]tä ...
v2	2	jarā ma yā dyai	karımak []
v3	3		[]l×ärlär[n]iṅ
	4	tadādi°	
v4	5		ölmäk 9
	6	varam	yeg ärür
	7	nareṇ[a ...]	
v5	8		[]nda
	9	kṣipta-	kä[mišmiš]
	10	svade[]	
v6	11	[^{t/n} e ^t /ne	tutmak yeg ärmöz
	12	tṛṣṇā	[]l[]
v7	13	kārpaṇyaṃ	{soy} irinč bolup
	14	se[]kṣi[]	
v8	15		psak
	16	turaṃgamedhapramukheṣu	yuntka se[]
v9	17	varādhvareṣu	ye[g ü]stünki ya[g]ı[šl]a[rta]
v10	18		[]r inčip
	19	saṃgrāmayajñeṣu	süñüşlög y(a)gı[šlarta]
v11	20		[... bi]rlä süñüşgükä
	21	uddhatamānasānāṃ	kü[]i[]miš [k]ö[ñüllüglärniṅ]
v12	22		[]llg
	23	-n dundubhīnāṃ	küvrük ünlüglärniṅ
v13	24		[]lzun

	25	nityam	uzati
	26	pa[reṣāṃ ...]ā ^t / _{na}	adınla[rn]ı[η ...]
v14	27		[...]η
	28	abhigamya	ešidip ¹
	29	tad agraja-	and[a] ulu[g oğlu]
v15	30	[a]nvita-	tükällig
	31	viṣṇunibhai(h)	wiṣṇu tāṇrikä o[gṣatı ...]
v16	32	[]*	tag tæg yarp
	33	mat ^t / _n ^t / _n irāyāṃ	šerpanlı[g] a[...]
v17	34		[...]ts/rkalıg
	35	tur[a]ṃgā(h) ²	atlar
	36	mātaṃ[gāh ³]	
v18	37		[ko]rkınčsız äymänčsiz
	38	pu<ṃ>bhi(h)	alp ärän/[är üzä]
v19	39	grhītacāpās ³	ok ya tutmuşlar
	40	tiṣ[ṭha]n[ty] ā[]	
v20	41		[]är
	42	dvāreṣu ca ⁴	balık kapıgı[arınta ymä]
v21	43	[ma]dotkatā(h)	üdlänmäkläri ärtmiş
	44	baddhasu[]	

Kommentar

Nr.2

Sicher ist nur die Gleichung skt. jarā, uig. karımak „das Alter(n)“. Der darüber hinaus erhaltene Sanskrit-Text läßt sich nicht eindeutig analysieren.

Nr. 4

Das skt. Exzerpt ist nicht eindeutig: tad ādi°, tadā = ādi° oder Fehler für tadānī(m) „dann“.

Nr. 5 - 6

Der naheliegende Nominalsatz „Sterben ist das Beste“ ist wegen der intervenierenden Strophenzahl nicht wohl möglich. Das Subjekt zu varam, das durch das Uig. als Prädikatsnomen ausgewiesen ist, ist verloren.

¹ Anstößig ist die markierte Tenuis-Schreibung <tt> für /d/.

² Die Herstellung des Nom. pl. nach dem Uig.

³ Das wortauslautende -s ist möglicherweise mit dem folgenden Exzerpt ausgeschrieben.

⁴ Oder weniger wahrscheinlich: vā.

Nr. 9

Skt. *kṣipta-* (Kasus, Numerus und Genus sind unklar) „geworfen“ ermöglicht die Ergänzung im Uig.

Nr. 10

Ziemlich sicher Kompositum mit dem Vorderglied *sva-* „eigen“. Naheliegende, aber nicht verifizierbare Ergänzungen wären *sva-deśa-* „eigenes Land, Heimat“, *sva-deha-* „eigener Körper“.

Nr. 13

Das chin.-uig. Binom *soy irinč* ist dem ersten Augenschein nach identisch mit anderwärts belegtem *tsuy irinčü*.¹ Die Anlautsvereinfachung im ersten Glied *ts > s* (chin. 罪 *zui*₄ „Vergehen, Sünde“) ist unproblematisch.² Das *-oy* repräsentiert LMC *-uaj*, Karlgren Anc. *-uâi*; vergleichbar ist *hoy <* chin. 槐 *huai*₂ (altern. **hui*) „*Sophora japonica*“.³ Diese *-o*-Lautung ist älter als die yuanzeitliche Aussprache *suy* (206d aa). Die Schwierigkeit unserer Junktur rührt von *irinč* her, das keineswegs gleichbedeutend mit *irinčü* ist. *Irinč* bedeutet „elend, erbarmungswürdig“, auch in dyadischer Verbindung mit *yarlıg* „elend“, *čıgay* „arm“;⁴ *irinčü* dagegen, in Kombination mit *ayıg kılınč* „Übeltat, Sünde“ und *yazok* „Verfehlung, Sünde“ vorkommend, bezeichnet „die Sünde“. Durch skt. *kārpaṇya-* wissen wir aber, daß hier von „Armseligkeit, Erbarmungswürdigkeit“ die Rede ist. Daraus müssen wir folgern, daß *soy* durch ein Versehen mit *irinč* in Verbindung gebracht worden ist.

Nr. 15

Erster Brāhmī-Beleg des toch. Lw. */psāk/* „Girlande“, weiter vgl. Isebaert 1980 § 195 m. älterer Literatur. Hier endet Strophe 10.

Nr. 16

Das Skt.-Kompositum „bei Pferdeopfern usw., wrtl.: bei (Opfern), die Pferdeopfer als vorderstes, vornehmstes haben“ enthält wohl metrisch begründeten Ersatz von *aśva-medha-* durch *turaṃga-medha-* „Pferdeopfer“, wie schon in Kalidāsa-s *Raghuvamśa*.⁵ Was im Uig. dem *yunt* „Pferd“ folgt, ist unklar.

Nr. 17

Skt., uig. „bei vorzüglichen Opfern“

¹ Vgl. ED 236b.

² Vgl. Csongor 1952: 89, sowie 112 Nr. 47.

³ AtūHs I: 6.

⁴ Vgl. ED 234a.

⁵ PW III 363.

Nr. 19

„bei Opfern anlässlich einer Schlacht“.

Nr. 21

„derer, deren Sinn (mānasa-) aufgewirbelt, erregt (uddhata-) ist“. Die uig. Entsprechung von uddhata- ist zwar an entscheidender Stelle stark beeinträchtigt, aber so, daß sich aufgrund der erhaltenen Spuren die Ergänzungsmöglichkeiten einschränken lassen auf einen Verbstamm $kū^n/ti^n/t/r-$. Auf dieser Grundlage sind denkbar die Denominativa auf $-(A)d^{-1}$ bzw. $-(A)r^{-2}$ von $kūni$ „Eifersucht“, also * $kūnid-$ oder * $kūnir-$ "eifersüchtig werden". Keine der beiden Bildungen ist belegt; auch die semantische Seite ist nicht durch das unspezifische skt. uddhata- abgesichert.

Nr. 23

Skt. „der Pauken“, uig. „derer, die den Klang einer Pauke haben“, so als stünde in der Vorlage * $dundubhisvarāṇām$.

Nr. 25

Skt., uig. "beständig"; uig. $uzatī$ übersetzt auch skt. $satata-$ "fortwährend, dauerhaft" (23 r4) und skt. $pratata-$ "fortgesetzt, ununterbrochen" (AhsUig 4 r6).

Nr. 26

Die wahrscheinliche Ergänzung im Uig. zu „der anderen“, vielleicht im Sinne von „der Feinde“ legt skt. $pareṣām$ nahe, aufgrund der Schriftspuren nicht die allererste Option. Falls richtig, müßte dem noch ein weiteres Wort gefolgt sein.

Nr. 28

Uig. „hörend“ deutet auf die Spezialbedeutung von skt. ($manasā$ o.dgl.) $abhi-gam$ „(wrtrl.:) (mit dem Geist) an etw. herangehen, verstehen“.

Nr. 29

Skt. $agraja-$ „Erstgeborener“ ist wohl durch $ulug oḡli$ „älterer Sohn“ übersetzt; das vorausgehende nicht eindeutige tad ist nach dem uig. $anda$ „dann“ adverbial aufzufassen.

Nr. 30

Uig. $tūkällig$ sichert die Ergänzung zu skt. $anvita-$, das seinerseits die Bedeutung des uig. Worts auf „versehen mit“ festlegt.

¹ OTWF 485 ff.

² OTWF 499 ff.

Nr. 31

Im Uig. erhält Viṣṇu den üblichen Zusatz „Gott“. Skt. nibha- „gleich, ähnlich“ erlaubt die Ergänzung des in Spuren erhaltenen o zu ogṣatī „gleich“.

Nr. 32

Uig. „fest(stehend) wie ein Berg“.

Nr. 33

Exzerpt und Übersetzung sind so nicht verständlich. Eventuell ist im Skt. madirāyām „in der madirā (ein alkoholisches Getränk)“ zu lesen, irrtümlich mit -tt- statt mit -d- geschrieben; der Kontext rät eher zur Skepsis. Dem Uig. könnte ein chin. Binom zugrundezuliegen.

Nr. 35

Uig. „Pferde“ (Pl.) legt die Wiederherstellung des Plurals im Skt. nahe, wo das Appellativum durch „schnell Gehender“ umschrieben ist, vgl. zu Nr. 36.

Nr. 36

Zwar genügt mānaṃ „Stolz“ (Akk.) der hs. Lesung; doch ist die Ergänzung zu mātaṃ[gāḥ] „Elephanten“ überzeugender: so kommen die beiden schlachtuntauglichen Tiere, Pferde und Elephanten, endreimend nebeneinander zu stehen.

Nr. 37

Uig. „ohne Furcht, ohne Scheu“. In modifizierter und eingeschränkter Bedeutung ist āymānśiz in TT VIII A 48 verwendet als Wiedergabe von skt. durmadgu-.¹ In l.c. Z. 10 übersetzt āymānmāk skt. śāradya- „Scheu, Schüchternheit“

Nr. 38

Uig. „[durch] heldenhafte Männ[er]“ sichert die Emendation des Skt., während dieses die Ergänzung des Uig. ermöglicht. Der uig. Zusatz alp „heldenhaft“ gibt explizit die kontextabhängige Bedeutung von puṃs- „Mann“.

Nr. 39

Skt. „diejenigen, deren Bogen ergriffen sind, die den Bogen ergriffen haben“ erweitert der Uigure um ok „Pfeil (und)“. Nur aus dem Skt. ist eindeutig, daß auch der uig. Ausdruck im Sinne eines Bahuvrīhi-Kompositums zu verstehen ist.

Nr. 40

Skt. „sie stehen da“. Für das zu erwartende zerebrale -ṭh- in tiṣṭhanti scheint -th- geschrieben zu sein. Statt der finiten Verbform könnte auch das Partizip tiṣṭhantaḥ stehen. In diesem Fall wäre das hs. -ā am Wortende fehlerhaft. Nach unserer Annahme gehört das ā zum folgenden Wort.

¹ Vgl. BHS-D 267 s. v. durmaṅku- „not showing regret or remorse at sins committed“

Nr. 42

Uig. „[an den] Stadttor[en]“ verdeutlicht die Kontextbedeutung von skt. *dvāra-* „Tor“. Die Wahl zwischen skt. *ca* „und“ und *vā* „oder“ entscheidet das Uig. zugunsten von *ca*, da *ca* „oder“ voranstehen sollte.

Nr. 43

Uig. „dessen/deren (Pl.)¹ Leidenschaften überhandgenommen haben“ unterstützt die vorgeschlagene Wiederherstellung von skt. *madotkaṭa-* „(wrtl.!) überreich an Berauschung“, besonders auch vom brünstigen Elephanten gesagt.² Daß darauf auch hier angespielt ist, kann die Verwendung von *üdlän-* im Sinne von „brünstig sein“ nahelegen, wofür aber sonst nur ein Beleg aus dem *Kāṣṅarī* vorliegt.³

Nr. 44

Skt. *baddha-* „(um)gebunden“. Vermutlich Anfang eines *Bahuvrīhi*-Kompositums „dem [...] umgebunden ist“. Wahrscheinlich ist danach zu *suvarna-* „golden“ zu ergänzen. Als zugehöriges Bezugssubstantiv sind Rüstungsgegenstände zu denken in Abhängigkeit davon, wer durch das Kompositum qualifiziert wurde (Elephanten oder Krieger).

107 a) Ch/U 6492 (T II S 20) b) U 5205 (T II S [])

Die beiden Fragmente⁴ bilden ein Stück (s. Abb. 107-1) aus einer chinesischen Buchrolle.⁵ Aus der Zeichendichte und dem komplett erhaltenen oberen Rand kann die ursprüngliche Blatthöhe auf ca. 26 cm kalkuliert werden. Die sekundäre Beschriftung der Rückseite erfolgte nach Drehung um 90° gegen den Uhrzeigersinn und Wendung über den seitlichen Rand. Es finden sich dort zwei uigurische Textpartien in uig. Schrift⁶, dazwischen Reste von drei Zeilen in Brāhmī, die nur etwa die Hälfte des Blancobereichs füllen. Der Brāhmīteil enthielt eine numerierte Strophe in Sanskrit, die pädawise zitiert und mit uig. Wiedergabe versehen worden ist.

¹ Ungekennzeichnete Plural, der nur am Bezugssubstantiv ausgedrückt ist. Das auslautende skt. *-ā* in der Handschrift favorisiert den Plural, worauf man aber angesichts der Unsicherheiten bei der Schreibung der Vokalquantitäten nicht fest bauen kann.

² Dieser Zustand ist beim Kriegselephanten erwünscht, weil er gesteigerte Aggressivität mit sich bringt. Vgl. H. Zimmer, *Spiel um den Elephanten. Ein Buch von indischer Natur ...* Frankfurt 1979. (suhrkamp taschenbuch; 519.). Hier: S. 135; 144 ff.

³ ED 58 b, vgl. auch OTWF 625.

⁴ P. Zieme hat erkannt, daß Ch/U 6492 seinerseits lückenlos an Ch/U 6804 anschließt.

⁵ T 190 III 673 b23-c2.

⁶ Der (von der Brāhmībeschriftung aus gesehen) obere Text gehört nach P. Zieme zur Spruchdichtung. Der untere Text enthält integrierte Brāhmī, kann aber noch nicht näher bestimmt werden.

Maße: (a) b= 15,5 cm, h = 9,2 cm. (b) b= 14,4 cm, h = 10,6 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche und von mittelbrauner Farbe. Die Bruchstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.

Abbildungen: DTA I Ch/U 6492; U 5205.

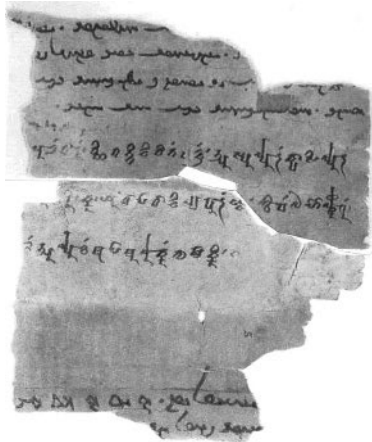


Abb. 107-1: Rückseiten von Ch/U 6492 (oben) und U 5205 (unten)

Strophe

verso

Transliteration

v1 [ca. 16 Akṣara-s] pu-l̄ dā-g₁ | cchⁱ na tti ji vi taṃ va jraṃ | uyu syu
lyu-ṛ kyā si lyu-ṛ

v2 [ca. 16 Akṣara-s] × × ri | k̄ā yu dhā pā rdhā ji eya ryu-ṛ i ñci-p̄ o
ho l̄ki-z |

v3 [ca. 16 Akṣara-s] [-]ñ uyu rlyu-ḳ a pā mu lu-k̄ tu rmā k̄i | 1 ¹

Transkription

v1 [ca. 15 Akṣara-s way]pul tag | cchinatti jīvitaṃ vajraṃ | üzülür kāsılür

v2 [ca. 16 Akṣara-s]...ri | kayuda bardači ärür inçip ogol kız |

¹ Der Rest der Zeile ist unbeschriftet.

v3 [ca. 15 Akṣara-s +nI]ṅ ǔrlük aPamuluk turmakı | 1

(v1) ... uig. der Vaipulya-Berg , skt. der Donnerkeil schneidet das Leben ab , uig. wird zerfetzt, wird abgeschnitten (v2) ... skt. ... , uig. Wohin werden denn Sohn (und) Tochter gehen? (v3) ... uig. die ewige₂ Dauer des []

Kommentar

v1 [way]pul tag: Alternativ [wi]pul tag. Im buddh. Skt ist der Name der höchsten Erhebung bei Rājagṛha als Vipula- und Vaipulya-¹ überliefert, entsprechend im Pāli als Vipula- und Vepulla-.² Uig. tag „Berg“ ist entweder erläuternder Zusatz oder Wiedergabe von skt. parvata-, giri- o. dgl.

vajram : vajra- ist Subjekt und folglich hier neutrum.

üzülür kāsılür : Das Passiv resultiert vermutlich aus der Transformation „[das Leben] wird [durch den Donnerkeil] zerfetzt, abgeschnitten“.

v3 **ǔrlük aPamuluk**: Selbständiges ǔrlük, Grundlage von ǔrlüklüg „beständig, ewig“ und ǔrlüksüz „unbeständig“³, in Brāhmī schon aus 51B-6 bekannt, kommt hier erstmals in Junktur mit aPamuluk vor; dessen auslautendes -k ist durch die Schreibung der Hs. gesichert, womit sich Röhrborns Vermutung (UW [I] 167b) bestätigt.⁴ Die Qualität des Labials läßt unsere Hs. offen. – Es ist wohl vom Nirvāṇa die Rede als dem Einzigen, das ewig währt, im Gegensatz zu den vorher genannten Dingen, die nur von beschränkter Dauer sind. Oder es wird – im Falle eines negierten Satzes – resümierend gesagt, daß nichts in dieser Welt beständig ist.

¹ Vgl. BHS-D s.vv.

² DPPN II 926.

³ Beide einträchtig nebeneinander in TT VIII F 6 zur Wiedergabe von skt. nitya- „beständig“ (erg.) bzw. anitya- „unbeständig“.

⁴ Jedoch meint Erdal (OTWF 122) dazu: „The entry should, I believe, have been split into two lemmata, apamuluk and apamulug.“ Gleichzeitig lehnt er eine entsprechende Aufteilung in ǔrlüg und ǔrlük, wie sie Clauson (ED 229a und 231a) vornimmt, ab. Durch die Brāhmī ist der Ausgang -g für keines der beiden Wörter bezeugt; aber das kann an der geringen Zahl der Belege liegen.

ERZÄHLLITERATUR

108

108.1.1 Ch/U 7606 (T II S 79(?))

108.1.2 Ch/U 7604 (6862)

108.2 Ch/U 7659 b

Zu der Handschrift AtüHs I **20** haben sich zwei weitere Fragmente hinzugefunden¹. Sie werden unter **108.1** bearbeitet. Die chinesische Vorderseite erlaubt die Bestimmung der relativen Lage der Fragmente, s. Abb. 108-1.² Das dritte Fragment (**108.2**) ist wohl auch aus Āryaśūra-s Jātakamālā, aber seine Zugehörigkeit zu derselben Handschrift zweifelhaft.

Āryaśūra-s Jātakamālā

108.1

Aus dem **Mahābodhijātaka**

Maße: Ch/U 7606: b = 5,8 cm, h = 6,7 cm; Ch/U 7604: b = 9,4 cm. h = 6,5 cm.

Materialbeschreibung: s. AtüHs I: 81.

Fundumstände: Sängim, 2. Turfan-Expedition.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7606 und Ch/U 7604.

Der Bearbeitung vorangestellt ist die zusammenhängende Textpassage JM (ed. K) 144⁵⁻¹⁷. Darin sind die durch unsere Fragmente belegten Teile hervorgehoben. Der direkt belegte skt. Text ist **gefettet**, der nur durch das Uigurische bezeugte Text zusätzlich **kursiv** markiert. Berücksichtigt sind auch die letzten Zeilen von AtüHs I **20a** (Mainz 620), damit der Anschluß an ChU 7606 verdeutlicht wird.

¹ Zu der skt. JM-Handschrift mit br.-uig. Interlinearglossen s. u. **214.4**. Textzeugen aus der Schøyen-Slg. behandelt Hartmann 2002.

² Durch ein bedauerliches Versehen ist in AtüHs I: 80 Anm. 1 die Lokalisierung des chinesischen Texts falsch angegeben. Mainz 620 enthält die Entsprechung zu T 220 V 212a17-23 und Mainz 332 die Entsprechung zu o.c. 213a6-15. Ch/U 7606 schließt direkt an Mainz 620 an, Ch/U 7604 folgt in einem Abstand von 10 Kolumnen chin. Texts. Die Lücke danach bis zum Beginn von Mainz 332 umfaßt 51 Kolumnen chin. Texts.

85	波羅蜜多若行受想	行識	空不空若行受想
84	若行色空不空若行色	空	不空相非行般若
83	行受想行識淨不淨相	非	行般若波羅蜜多
82	行般若波羅蜜多若	行受	想行識淨不淨若
81	羅蜜多若行色淨	不淨若	行色淨不淨相非
80	無我若行受想行識	無我	我相非行般若波
79	我相非行般若波	羅蜜多	若行受想行識我
78	般若波羅蜜多若	行色我	無我若行色我無
77	受想行識樂苦若	行受	行識樂苦相非行
76	苦若行色樂苦相	非行般	若波羅蜜多若行
..			
24	不可得四靜慮空故四	靜慮	生成辦不可得
23	故自性空空外空乃至	無性自	性自性空生成辦
22	空一切法空不可得空	無性自	性自性空無性
21	無際空散空無變異空	本性	自相空共相
..			
10	不可得意界法界意識	界及	意觸意觸為緣
9	空故身界乃至身觸為	緣	所生諸受生成辦
8	界觸界身識界及身觸	身	觸為緣所生諸受
7	乃至舌觸為緣所生諸	受	生成辦不可得身
6	識界及舌觸舌觸為緣	所	生諸受空故舌界
5	為緣所生諸受生成辦	不	可得舌界味界舌
4	觸鼻觸為緣所生諸受	空	故鼻界乃至鼻觸
3	諸受生成辦不可得鼻	界	香界鼻識界及鼻
2	緣所生諸受空故耳界	乃	至耳觸為緣所生
1	辦不可得耳界聲界耳	識	界及耳觸耳觸為

Abb. 108-1: Position der Fragmente in der Handschriftenrolle. Von rechts nach links: unten Mainz 620, Ch/U 7604; oben: Ch/U 7606, Mainz 332

Mz 620x+5 **paiśunyavajrāśanisaṃnipāte**
 Mz 620x+6 **bhīmasvane vā¹śanisaṃnipāte** |
 visrambhavan²-mānuṣamātradhairyaḥ syān
 Mz 620x+7 **nirvikāro** yadi nāma kaścit || 5 ||

atha sa Ch/U 7606var **rājā visrambhavirahān**³ Ch/U 7606vb **mandībhūtapremabahu-**
 mānas tasmin Ch/U 7606vc **mahāsattve na yathāpūrvam** satkāraprayogasumukho
 Ch/U 7606vd **babhūva** | bodhisattvo 'pi śuddhasvabhāvatvāt bahukāryavyāsaṅgā
 rājāna iti tan manasi cakāra | tatsamīpavartinām tu vinayopacāraśaithilya-
 saṃdarśanād viraktahṛdayam avetya rājānaṃ samādāya tridaṇḍa-
 kuṇḍikādyaṃ parivrājakabhāṇḍikāṃ prakramaṇasavyāpāraḥ samabhavat |
 tad upaśrutya sa rājā sāvaśeṣasnehatayā dākṣiṇyavinayānuvṛtṭyā cainam
 abhigamya pradarśita Ch/U 7604va **sambhramo nivartayitukā**⁴ma⁴ iva tam uvāca:

Ch/U 7604vb **asmān akasmād avahāya**⁵ kasmād
 gantavya Ch/U 7604vc **evam⁶ praṇatā matis te** |
 vyalīkaśaṅkājanakaṃ nu kiṃcid
 drṣṭaṃ pramādaskhalitaṃ tvayā naḥ || 6 ||

Beim Niederfallen des **Verleumdungsvajra-Donnerkeils** **oder beim schau-**
rigtönenden Niederfallen des Donnerkeils – könnte da denn wohl einer,
 der die Ruhe eines durchschnittlichen vertrauensvollen Menschen besitzt, un-
beeindruckt⁷ sein? || 5 ||

Da **war** der **König**, dessen Liebe und Hochachtung dem Mahāsattva **gegen-**
über infolge des **Vertrauensverlusts schwach geworden** war, **nicht wie** frü-
 her geneigt zur Ausübung von Ehrerweisung. Infolge dessen aber, daß er von
 reiner Natur war, bedachte der Bodhisattva, daß Könige durch viele Pflichten
 abgelenkt sind. Nachdem er jedoch dadurch, daß er die Laxheit des Verhaltens
 und Benehmens derer, die sich in dessen (des Königs) Nähe aufhielten, be-
 merkte, den König als einen erkannte, dessen Herz (ihm gegenüber) erkaltet
 war, traf er, indem er die Ausrüstung eines Wandermönchs, bestehend aus

1 vā° : cā° ed.

2 °van- : °vān ed.

3 Der Abstand zu dem folgenden Exzerpt ist ungewöhnlich knapp bemessen. Zwar würde
 visram[] auch den Anfang des Pāda c der Strophe 5 darstellen können. Aber der vorausgehen-
 de Rest der uig. Übersetzung, [i]g, ist ziemlich sicher zu [el][i]g „König“ zu ergänzen und
 damit Entsprechung von rājā und nicht zur Strophe gehörig.

4 nivartayitukā[ma]: vinivartayitukāma ed.

5 avahāya : apahāya ed.

6 evam : eva ed.; die Lesung des Manuskripts, die durch die uig. Wiedergabe Montag „so“
 nicht als bloße Fehlschreibung abgetan werden kann, ist gegenüber eva, das das partic. necess.
 verstärkend begleitet, inferior.

7 Obwohl uig. [i]guṣlanma[ksiz] nach wie vor keine überzeugende Ergänzung und Erklä-
 rung gefunden hat, ist es sehr wahrscheinlich, daß wir es mit einem Teil der Wiedergabe von
 skt. nirvikāra- „ohne Veränderung (des Gemütszustands)“ zu tun haben.

Dreistab, Wassertopf usw., ergriff, die Vorbereitungen zum Aufbruch. Als der König davon hörte, ging er aufgrund noch verbliebener Zuneigung und Fortdauer von Pietät und Anstand zu ihm hin und sprach zu ihm mit zur Schau gestellter **Gemütsbewegung** so als habe er den **Wunsch**, (ihn von seinem Vorhaben) **abzubringen**:

Warum **verläßt** du **uns** plötzlich und ist dein **Geist so geneigt** zu gehen? Hast du etwas gesehen, worin wir aus Unachtsamkeit gefehlt haben, das den falschen Verdacht hervorbringt? || 6 ||

108.1.1

Ch/U 7606

verso

Transliteration

va [...] × g₁[] | vi sraṃ
 vb [...] [-]z kī yā yu kā po
 vc [...] × tā | na ya t^hā
 vd [...] b^hū va | eya
 ve [...] × ×o

Transkription

va [... el]/[e]g | visraṃ-
 vb [bha- ... a]zkiya yuka bo-
 vc [lmiš ... mahasatw]da | na yathā-
 vd [... ba]bhūva | ä-
 ve [rdi ...]o

Kommentar

vb [a]zkiya yuka bo[lmiš] „sehr wenig und gering geworden“. Das Erhaltene weist klar auf skt. mandībhūta- „träge, schwach, gering geworden“, das seinerseits wieder die Vervollständigung des Uig. ermöglicht. Yuka (< yuvka, vgl. ED 874a) in der Junktur mit az auch in HtUig VII 2054.

vc [mahasatw]da. Die Ergänzung stützt sich darauf, daß +da Lokativformans ist und dem folgenden Exzerpt im Skt. mahāsatve „dem Mahāsattva gegenüber“ unmittelbar vorausgeht.

108.1.2

Ch/U 7604

verso

Transliteration

va ā śu g₁mā-k̄lī k̄iṃ | ni rva rta yi tu kā ×[] [...]

vb sm[] da va hā ya | pi gṇi¹ | ti lta-k̄ ×[] [...]

vc e vaṃ | mo ndā-g₁ | pra ṇa ta ma ti ×[]e [...]

vd [+ + + +] lmā k̄i-g₁ | t_{/n}ā [...]

Transkription

va aṣukmaklḡn | nirvartayitukām[a ... aka-]

vb sm[ā]d avahāya | bizni² | tiltag [...]

vc evaṃ | montag | praṇatā mati[s t]e [...]

vd [+ + + +]lmakḡ | t_{/n}ā [...]

Kommentar

va **aṣukmaklḡn**. Die markierte Schreibung mit <g₁> spricht für [g]. Das Verbum enthält aber nach Ausweis der etymologischen Verwandtschaft³ stammauslautendes /k/ und ein Bedingung für Lenierung ist nicht gegeben. Aṣukmak gibt hier skt. vibhrama- wieder, dessen wörtliche Bedeutung „Hin- und Hergehen“, meistens aber – und so auch im vorliegenden Fall – metaphorisch gebraucht ist im Sinne von „Verwirrung des Geistes, Aufregung u. a.“ Das trifft sich gut mit Clauson-s Bedeutungsangabe für aṣuk- „to feel agitated“ (l.c.). Röhrborn⁴ gibt für das Uig. nur „hastig sein, in Eile sein“ an. Angesichts unserer Stelle ist das keineswegs mehr so sicher. Auch an einigen anderen Stellen, die im UW behandelt sind, ist „aufgeregt sein“ eine bedenkenwerte

1 Fehler für zṇi.

2 Fehler für zṇi.

3 ED 259b.

4 UW [I] 245 f., UW(Vb) I 96.

Alternative.¹ Die Weiterbildung mit +llg ist auf dem Hintergrund des skt. (adjektivischen) Bahuvrīhi-Kompositums *pradarśita-vibhrama-* „durch den Aufregung zur Schau gestellt ist“ zu verstehen.² Nicht erklärlich ist der Instrumental (+Xn) oder Akkusativ (+1+Xn).

vb **bizni** übersetzt das nicht erhaltene skt. *asmān* „uns“.

tītag[] muß aus dem Textzusammenhang der Anfang der Wiedergabe von skt. *akasmāt* sein, das „grundlos“ bedeuten kann, hier aber spielerisch als formales Antonym zu *kasmāt* „warum?“ in der abgeleiteten Bedeutung „plötzlich“ verwendet. Möglicherweise hat der uigurische Übersetzer erst einmal wörtlich „grund[los]“ angegeben, um dem mit „oder vielmehr ‚plötzlich‘“ die passende Wiedergabe folgen zu lassen.

vd Der Kontext ist unbestimmt.

108.2

Ch/U 7659 b

Sehr kleines Stück aus einer chin. Handschriftenrolle.³ Auf der freien Rückseite sind Reste von zwei Brāhmīzeilen. Die Schrift scheint der von **108.1** ähnlich zu sein, soweit das aus dem Erhaltenen zu beurteilen ist. Allerdings ist der Zeilenabstand mit ca. 25 mm (vs. 18 mm) erheblich größer und es fehlt eine Spur der charakteristischen roten Zeilenlinierung.

Maße: b = 3,6 cm, h = 2,6 cm.

Materialbeschreibung: Dickes mittelbraunes Papier mit hammerschlagartiger Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Wegen der Papierstärke ist gegen Licht ist keine Struktur erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7659.

Aus dem **Mahābodhijātaka**(?)

¹ Auf einem andern Blatt steht, welche Bedeutung die ursprünglichere war. Nach Clauson (ED 259) ging die Entwicklung von „to long for“ zu „to feel agitated, be in a hurry“, die von Röhrborn (UW [I] 246; UW(Vb) 96) um der Etymologie willen (Ableitung von *aṣ-* „überschreiten“) bestritten wird.

² Gehäuft findet sich der Typus in der Wiedergabe der 32 Merkmale eines Mahāpuruṣa, wie z. B. *yokaru ātōz tūlūg* „dessen Körperhaare aufgerichtet sind“.

³ Wahrscheinlich aus T 220.

Transliteration

va [...] []×[] [+ +] []×[] | []×[] [...]

vb [...] ×o b^ha ×i × [...]

Kommentar

Tatsächlich könnte die zweite Zeile enthalten sein in: nārhanty atra bhavantah svavādaśobhā¹nirapekṣam ity asmān vigarhitum¹ „Your honours, blaming me, should not disregard the fair tenets of your doctrines“.²

108A U 5216 (T III M 146; Toch 469; 2413)

Ein Stück mit erhaltenem oberen oder unteren Rand, beidseitig beschrieben mit sechs Zeilen Brāhmī,³ die sich an roten Linien orientiert. Auf der (nunmehr als solche bestimmten) Rückseite ist unterhalb der letzten Schriftzeile eine aus rechtsgeneigten s-förmigen Linien bestehende Ziergirlande aufgebracht, die das Ende eines Abschnitts bezeichnet, des Vyāghrjātaka, des ersten Kapitels aus Āryaśūra-s Jātakamālā. Sublinear gibt es mehrere Hilfszeichen, durch die homo(io)graphie Akṣara-s disambiguiert werden sollen: ṇa unter ^t/_n- (: n-), wa unter ^c/_v- (: v), ṭa unter ^t/_n- (: t-).

Maße: b = 7,5 cm, h = 7,9 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke. Die Farbe ist ein dunkles Ocker. Die Ränder fasern schwach aus. Gegen Licht ist breitliegende Rippung parallel zur Schriftrichtung zu erkennen.

Fundumstände: Murtuk; 3. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 5216.

Āryaśūra-s Jātakamālā: Schlußstück des Vyāghrjātaka-s⁴

¹ JM (ed. K) 148¹⁶⁻¹⁷.

² JM (tr. S) 209.

³ Nach dem Textsprung zwischen Vorder- und Rückseite zu urteilen, gab es keine weiteren Zeilen.

⁴ JM (ed. K) 512-64. Eine kritische Ausgabe dieses Jātaka-s ist enthalten in A. Hanisch, Āryaśūras Jātakamālā. Philologische Untersuchungen zu den Legenden 1 bis 15. Teil 1. Einleitung, Textausgabe, Anhänge, Register. [= JM I-XV (ed. H)]. Teil 2. Philologischer Kommentar. Marburg 2005. (Indica et Tibetica; 43/1-2.) Hanischs Text weicht in den hier und in **108B** ausgeschriebenen Passagen an wenigen unwesentlichen Stellen ab. Da die Turfanmanuskripte zu deren Lesungen nichts beitragen und die beigegebene Speyersche Übersetzung auf Kerns Ausgabe beruht, ist dessen Text unverändert wiedergegeben.

recto**Transliteration**

- r1 [...] v[¹] | a hi-*r* a yā g₁i-g₁ [...]
 r2 [...] ×u ji kyo ṅyo li mu ṅu-ṅ | ^{v/}e_{ya} [...]
 r3 [...] k[] ṣ[²] | u zuṃ u sâ kâ³ po lmâ k̄kâ | [...]
 r4 [...] ×-g₁ co g₁i yā li ṅi | pa rā krām [...]
 r5 [...] | na⁴ ma skā ra vi⁵ še ṣa | yy[] [..]
 r6 [...] [-]ñc | s× nu | eya t[] sy[]-× [...]

Transkription

- r1 [... ^{Nr.1} bahumānam i]vo | ağır ayagıg [...]
 r2 [... ^{Nr.2}... , yarlıkanč]učı köṅöli munuṅ | ^{Nr.3} vya[...]
 r3 [... ^{Nr.4} pra]k[ar]ṣ[am] , uzun uzak bolmakka | [...]
 r4 [... ^{Nr.5}...]g cogı yalını | ^{Nr.6} parākrām [...]
 r5 [...] | ^{Nr.7} namaskāraviṣeṣa- , y[ükün- ...]
 r6 [... ^{Nr.8}...]nč | ^{Nr.9} -s [t]anu(h) , ät[ü]z[üg] [...]

verso**Transliteration**

- v1 [...] lmā k̄i yā | ma di yā | myā ×[] [...]
 v2 [...] zyā | a ne⁶ nā⁷ thē na⁸ | b^ho u mu-g₁ [...]
 v3 [...] | pa rā ja yā | u tsu-k̄ mā-k̄ uyu zy[] [...]
 v4 [...] × tyā ṅri | sa rva thā | ā l̄ku tyo l[] [...]

1 Sublinear: wa.
 2 Oder: p[].
 3 Falsch für: -k̄.
 4 Sublinear: ṅa.
 5 Sublinear: wa.
 6 Sublinear: ṅa.
 7 Sublinear: ṅa.
 8 Sublinear: ṅa.

v5 [...] ×cu ci kyo llya-g₁ kyā | a pra me [...]

v6 [...] kī t_n^t/nī | ta¹ t×a rma || ā ṇi [...]

Transkription

v1 [... ^{Nr.10}...]lmakī-ya | ^{Nr.11} madīyā , mā[niṅ ...]

v2 [... ^{Nr.12}... ü]zā | ^{Nr.13} ane<na>² nāthena , bo umug [inag üzā ...]

v3 [...] | ^{Nr.14} parājayā- , utsukmak üz[ā ...]

v4 [... ^{Nr.15}...ka]m tāṅri | ^{Nr.16} sarvathā , alku tō[r]l[ügin ...]

v5 [... ^{Nr.17}... yarlikan]čuči kö<ṅö>ll<ü>gkā | ^{Nr.18} aprame[ya- ...]

v6 [... ^{Nr.19}... u]kītdī | ^{Nr.20} tat-[k]arma- , anī[ṅ kīlnč üzā ...]

Kommentar

Die überaus beliebte Legende von der hungrigen Tigerin bedarf wohl kaum einer besonderen Vorstellung. Dennoch soll „die sehr charakteristische Erzählung ... auszugsweise wiedergegeben“³ werden mit den Worten von M. Winternitz, bevor wir die für unser Fragment relevante Partie in extenso aus dem Skt.-Text zusammen mit Speyers Übersetzung⁴ zitieren, um den Bruchstücken ihren Kontext zu geben.

In einer früheren Geburt war der Buddha ein Sohn in einer bedeutenden Brahmanenfamilie.

„Er wuchs heran und brachte es bald in allen Künsten und Wissenschaften zu hervorragender Meisterschaft. Große Reichtümer und Ehren wurden ihm zuteil. Aber er fand keinen Gefallen am weltlichen Leben und zog sich bald in die Einsamkeit zurück. Als frommer Einsiedler lebte er im Walde. Eines Tages wanderte er, nur von einem Schüler begleitet, im Gebirge umher. Da sah er in einer Felsenhöhle ein junges Tigerweibchen, von Hunger erschöpft, im Begriffe, ihre Jungen, die sich ihr nach der Milch ihrer Euter dürstend, vertrauensvoll näherten, aufzufressen. ... [214] Da schickt er seinen Diener fort, Fleisch zu holen; das ist aber nur ein Vorwand, um allein zu bleiben. Denn er hat bereits den Entschluß gefaßt, sich über den Felsabhang hinabzustürzen, um das

¹ Sublinear: ṭa.

² Fehler der Handschrift durch Haplographie.

³ GeschIndLit II 213.

⁴ J. S. Speyer, *The Jātakamālā, or Garland of birth-stories by Āryaśūra*. London 1895 (mehrfach nachgedr., z. B. Delhi 1990). Hier: S. 7-8.

Leben der Tigerjungen zu retten und der Tigermutter als Speise zu dienen. ... [Da] stürzt er sich in die Felsenhöhle hinab. Die Tigermutter wird aufmerksam durch das Geräusch, läßt ab von ihren Jungen und stürzt sich auf den Leichnam des Bodhisattva, um ihn zu verzehren. Als der Schüler zurückkommt und das Schauspiel sieht ist er tief ergriffen.“¹

sa tat-karma=atīśaya-vismayāt prativyūḍha-śoka-duḥkha=āvegas tad-guṇa=
=āśraya-bahu-**mānam** ivo²dgirann idam ātmagataṃ bruvāṇaḥ śobheta.

And the admiration of the extraordinary greatness of his performance driving back his emotions of sorrow and pain, he probably gave a fair utterance to his veneration for his teacher's attachment to virtues by this monologue:

aho **dayā** = **asya**³ **vyasana**⁴=āture jane
sva-saukhya-naiḥsaṅgyam aho mahātmanaḥ |
aho **prakarṣaṃ**⁵ gamitā sthitiḥ satām
aho pareṣāṃ mṛditā yaśaḥ-**śriyaḥ**⁶ || 34 ||

'Oh, how merciful the Great-minded One was to people, afflicted by distress! How indifferent He was to His own welfare!

How He has brought to perfection the virtuous conduct of the pious, and dashed to pieces the splendid glory of their adversaries!

aho **parākrāntam**⁷ apeta-sādhvasaṃ
guṇa=āśrayaṃ prema paraṃ pradarśitam |
aho **namaskāraviśeṣa**⁸-pātratām
prasahya nītā = asya guṇa=atanus **tanuḥ**⁹ || 35 ||

How He has displayed, clinging to virtues, His heroic, fearless, and immense love!

How His body, which was already precious for its virtues, has now forcibly been turned into a vessel of the highest veneration!

1 GeschIndLit II 213-14.

2 Exz. Nr. 1.

3 Exz. Nr. 2.

4 Exz. Nr. 3.

5 Exz. Nr. 4.

6 Exz. Nr. 5.

7 Exz. Nr. 6.

8 Exz. Nr. 7.

9 Exz. Nr. 9.

nisarga-saumyasya vasuṁdharā-dhṛter
aho pareṣāṁ vyasaneṣv amarṣitā¹ |
 aho **maḍiyā**² gamitā prakāśatāṁ
 khaṭuṅkatā vikrama-saṁpadā = **anayā**³ || 36 ||

And although by His innate kindness He was as patient as Earth, how intolerant He was of the suffering of others!

And how my own roughness of mind is evidenced by the contrast of this splendid act of heroism of His!

anena nāthena⁴ sanāthatāṁ gataṁ
 na śocitavyaṁ khalu sāmprataṁ jagat |
parājayā⁵ śaṅkita-jāta-saṁbhramo
 dhruvaṁ viniśvāsa-paro 'dya **manmathaḥ**⁶ || 37 ||

Verily, the creatures are not to be commiserated now, having got Him as their Protector,

and Manmatha, forsooth, is now sighing away, being disturbed and in dread of defeat.

sarvathā⁷ namo 'stv asmai mahā-bhāgāya sarva-bhūta-śaraṇyāya = ativipulakāruṇyāya⁸ = **aprameya**⁹-sattvāya bhūta=artha-bodhisattvāya mahāsattvāya = iti. atha sa tam arthaṁ sabrahmacāribhyo nivedayām āsa¹⁰.

In every way, veneration be to that illustrious Great Being (mahāsattva), of exuberant compassion, of boundless goodness, the refuge of all creatures, yea, that Bodhisattva for the sake of the creatures. And he told the matter over to his fellow-disciples.

tat-karma¹¹-vismita-mukhair atha tasya śiṣyair
 gandharva-yakṣa-bhujagais tridaśādhipaiś ca |
 mālyā=ambara=ābharaṇa-candana-cūrṇa-varṣaiś
 channā tad-asthi-vasudhā vasudhā babhūva || 38 ||¹²

Then his disciples and also the Gandharvas, the Yakshas, the snakes, and

1 Exz. Nr. 10.

2 Exz. Nr. 11.

3 Exz. Nr. 12.

4 Exz. Nr. 13.

5 Exz. Nr. 14.

6 Exz. Nr. 15.

7 Exz. Nr. 16.

8 Exz. Nr. 17.

9 Exz. Nr. 18.

10 Exz. Nr. 19.

11 Exz. Nr. 20.

12 Der abschließende Prosateil JM (ed. K) 65-10, JM I-XV (ed. H) 96-11 ist offenbar in unserer Handschrift nicht mehr berücksichtigt.

the chiefs of the Devas, expressing by their countenance their admiration for his deed,

covered the ground that held the treasure of his bones with a profusion of wreaths, clothes, jewel ornaments, and sandal powder.

(Schlußformel¹:) „Schon in früheren Geburten hat der Herr innigste, uneigennützige Liebe gegen alle Geschöpfe gezeigt und sich mit seinem eigenen Wesen in alle Wesen versenkt. Darum muß man für Buddha, den Herrn, die höchste Zuneigung hegen.“

r1 Nr.1 [bahu-mānam i]vo **agir ayagiḡ** [...]

Vor der Identifizierung des Texts hatte sich auf der Grundlage der uig. Übersetzung „respektvolle Verehrung (Akk.)“ die gleichbedeutende Ergänzung skt. [gaurava]m geradezu angeboten.² Es war nicht zu ahnen, daß das Diakritikon vielmehr zu -o zu ergänzen und vo Bestandteil der Partikel iva ist, die sich mit dem anlautenden u des Folgeworts verbunden hat. Deren Wiedergabe ist verloren, während das erhaltene uig. agir ayagiḡ dem seinerseits verlorenen skt. bahumānam (Akk.) „Hochschätzung“ entspricht.

r2 Nr.2 [dayāsyā] [yarlıkanç]uči köḡöli munuḡ

Das auch ohne Skt.-Vorlage sicher ergänzbare uig. „seine barmherzige Gesinnung“ steht sonst für karuṇā-³, hier für dessen rareres Synonym dayā-. Dem skt. asya „dessen, sein“ entspricht munuḡ.

Nr.3 **vya**[sana-] [...]

Skt. „Unheil-“.

r3 Nr.4 [pra]k[ar]ṣ[am] **uzun uzak bolmakka**

Das ohne die Textvorlage unrekonstruierbare skt. prakarṣam (Akk.) „Vorzüglichkeit, das Vorwiegen, Hervorragende, ein außergewöhnlicher Zustand, ein hoher Grad, Übermaß“⁴ ist Richtungsakkusativ zu gāmitā „(ist) gebracht worden“. Speyer⁵ versteht im Sinne von „zur Vorzüglichkeit, Perfektion“, der uig. Übersetzer im Sinne von „zur Dauerhaftigkeit“, so als würde das skt.

¹ = Einleitungsformel, „a leading sentence ... which, according to Indian usage, is repeated again at the end as a conclusion to the story“ (JM (tr. S) XXIV f.), hier wieder in der Übersetzung von Winternitz (GeschIndLit II 213). Der darüber hinaus noch folgende Text wird von Speyer durch [Klammerung] als unecht bezeichnet. „Most of these epilogues, in my opinion, are posterior to Śūra.“ (JM (tr. S) XXV).

² Insbesondere, weil in AtüHs I 20a Exz. Nr. 8 die Entsprechung gaurava- ~ ayag hat. Loc. cit. In Exz. Nr. 26 steht uig. ayag und in TT VIII E 5 uig. agir ayag für skt. satkāra- „Ehrerweisung“.

³ AtüHs I 21 Exz. Nr. 40.

⁴ So pw IV 127a.

⁵ S. o. die Übersetzung der Str. 34.

Wort als Ellipse von *kāla-prakarṣaṃ* „zu einem außergewöhnlichen Maß an Zeit“ anzusehen sein. Zugrunde liegt dieser Interpretation die angenommene Antithese, daß die Lage der „Getreuen“ (*satāṃ*, die Anhänger des Buddha) sich dauerhaft konsolidiert (erste Halbstrophe), während die Herrlichkeit der „Anderen“ (*pareṣāṃ*, der Buddhagegner) zuschanden wird (zweite Halbstrophe). Eine schulmäßige Exegese scheint darin eher vorzuliegen als ein individueller Deutungsversuch.

r4 Nr.5 [yaśaḥ-śriyaḥ] [at külü]g cogı yalın

Uig. „ihr [Ruhmes-]Glanz“ entspricht – trotz vorbehaltlicher Ergänzung von [at külü]g „Ruhmes-“ – nach Ausschlußverfahren dem skt. Ausdruck. Uig. *çog yalın* hat neben konkreter¹ besonders auch metaphorische Bedeutung „Glanz, glänzende Stellung, Pracht“ wie hier.² Ebenfalls für pluralisches *śriyo* (Sandhiform für *śriyaḥ*) steht die Junktur in TT VIII D 16.³

Nr. 6 **parākrām**[taṃ] [...]

Die Liebe (skt. *prema*) des Bodhisattva wird als „heldenmütig, heroisch“ charakterisiert.

r5 Nr. 7 **namaskāra viśeṣa-** y[ükün- ...]

Aus skt. „Verehrungs-Vorzüglichkeit, vorzüglichste Verehrung“ und y mit Palatalisator (-y-) ist eine Ableitung von uig. *yükün-* „verehere“ sicher, mehr aber nicht.

r6 Nr. 9 **-s tanu**(ḥ) ät[ü]z[üg]

Das -s gehört zum vorausgehenden Wort; *tanu-*, von Haus aus ein Adjektiv der Bedeutung „zart, fein“, ist als femin. Substantiv Ausdruck für „Selbst; Körper“ und wird vom Uig. entsprechend durch *ätüz* wiedergegeben. Der nach dem paläographischen Befund ziemlich sichere Akkusativ ist aus der skt. Vorlage nicht zu erklären.

v1 Nr. 10 [aho ... amarṣitā] [...bo]lmakı-ya

Skt. „ach (seine) Intoleranz“ dürfte hinter dem uig. Überrest auszumachen sein. Die Interjektion skt. *aho* ist durch das postpositive *ya* aufgenommen, das Abstraktsuffix -tā- findet sich in [bo]lmak wieder. Wie *amarṣin-* „unduldsam“ wiedergegeben war, muß offen bleiben.

Nr. 11 **madiyā** mā[niṃ]

Dem skt. Possessivadjektiv „mein-ig“ entspricht im Uig. der possessive Genitiv.

¹ Z. B. des Mondes in AtūHs I 21 Nr. 83, für skt. *dyuti-* „Leuchten, Glanz“.

² Eindrücklich auch MaitrUigH E-IV Z. 14, wo durch die Verdienstzuwendung *tāṃridām çog yalın* „der göttliche Glanz“ der Götter Brahman, Indra usw. sich mehren soll.

³ Unbeschadet der Tatsache, daß *śriyo* metrisch unverträglich ist, hat der Uigure so gelesen und verstanden.

v2 Nr. 12 [= anayā] [ani ü]zä
 Durch leicht ergänzbares [ü]zä „durch“ ist die Spur zum Instrumental gelegt. Daß es der des Pronomens „durch diese (fem.)“ ist, kann nur dem zusammenhängenden Text entnommen werden.

Nr. 13 **ane**<na> **nāthena** **bo umug** [inag üzä]
 Skt., uig. „durch diesen Schutz(herrn)“. Eine gewisse Unsicherheit gibt es bezüglich der Ergänzung von inag, da die andere direkte Bezeugung der Wortgleichung in AtÜHs I 37b Nr. 1 ebenfalls nach umug abbricht. Auch die Übersetzungsjunktur anaz umugsuz¹ „schutz(herrn)los₂“ kommt ohne inagsiz aus.

v3 Nr. 14 **parājayā-** **utsukmak üz**[ä]
 Das skt. Exzerpt löst das Kompositionsglied parājaya- „Niederlage“ mit- samt dem Präverb ā-, das mit dem Stammauslaut verschmolzen ist, heraus. Der Uig. übersetzt – zwangsläufig – kasusexplicit „[geängstigt] durch die Niederlage“.

v4 Nr. 15 [manmathaḥ] [ka]m **tāñri**
 Durch tāñri war klar, daß nur Manmatha (wörtl. „der Aufrührer“ oder „Herzräuber“²), der Liebesgott, gemeint sein konnte, weil zwischen den beiden Exzerpten Nr. 14 und 16 kein anderer Gott genannt ist. Unverschlüsselt heißt er Kāma und unter diesem Namen ist er als kām-ñākte „Gott Kāma“ im TochB belegt.³ Da das Akṣara vor tāñri sehr wohl der Rest eines m oder ṃ sein kann, liegt die Ergänzung zu – m. W. sonst nicht belegtem – kam tāñri „Gott Kāma“ nahe, einer genauen Nachbildung von tochB kām-ñākte.

Nr. 16 **sarvathā** **alku tö**[r]l[ügin]
 Skt., uig. „auf jede Weise“. Im Uig. wäre wohl auch adverbial gebrauchtes alku törlüg möglich.

v5 Nr. 17 [ativipula-kāruṇyāya] [... yarlıkan] **čuči kö**<ṇö>**ll**<ü>**gkä**
 Der leicht rekonstruierbare uig. Ausdruck führte zu skt. „dem, dessen Erbarmen überaus groß ist“.

¹ UW [I] 131b, wo zu erwähnen gewesen wäre, daß die direkte Quelle von uig. anaz im Tocharischen zu suchen ist: TochA ānās (vgl. jetzt DTTA 35b), TochB anās (vgl. jetzt DTB 11; DTB² 12).

² Vgl. KeWAI II 583, EWAI III 388.

³ DTB 152; DTB² 161. Adams' Ansicht, daß ein Calque von kāma-deva- vorliege, ist nicht zwingend. Es ist zwar einzuräumen, daß skt. kāma-deva- auch im Sinne von „Gott Kāma“ vorkommt. Aber aus pud-ñākte darf auch nicht buddha-deva- * „Gott Buddha“ oder aus bram-ñākte nicht brahma-deva- * „Gott Brahman“ erschlossen werden. (Beide Bildungen gibt es als Personennamen, aber im Sinne eines Bahuvrihi-Kompositums „dessen Gott Buddha/Brahman ist.“) Deshalb wird man die Zufügung von -ñākte „-Gott“ in allen Fällen für eine Angelegenheit des Tocharischen halten.

Nr. 18 **aprame**[ya-]

Hier ist der Wortanlaut dem Sandhi entgangen oder wiederhergestellt. „Unermeßlich“ dürfte durch uig. ülgüsüz oder ülgülänčsiz wiedergegeben worden sein.

v6 Nr. 19 [nivedayām āsa] [u]kītdī

Im Skt.-Text geht dem Exzerpt Nr. 20 die ergänzte periphrastische Perfektform „er ließ wissen, tat kund, teilte mit“ voraus. Die uig. Form gab ebenfalls eine präteritale Verbform der 3. Person zu erkennen (-dī), möglicherweise auch von einem Kausativ (-it-) von einem Grundverb, das nach der Vorgabe des Skt. etwa „wissen, erkennen“ bedeuten sollte. Das führte zu ukit- „erkennen lassen, erklären, mitteilen“.

Nr. 20 **tat-**[k]arma- **anī**[ŋ kılınč üzä]

Skt., uig. „[erstaunt] über dessen Tat“. Ohne den vollständigen Text wäre man auf das Nächstliegende, tat karma „diese Tat“ nebst uig. anī [kılınč], verfallen.

108B

U 7268 (823)

Ein kleineres Stück, beidseitig mit Resten von vier Zeilen¹ Brāhmī, die an breiten roten Linien aufgehängt ist.

Maße: b = 4,5 cm, h = 4,8 cm.

Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier von mittlerer Stärke mit hammerschlagartiger Oberfläche, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 7268.

Āryaśūra-s Jātakamālā: Vyāghrjātaka

¹ Der Textsprung zwischen Vorder- und Rückseite beträgt etwa zweieinhalb Strophen oder 110 Akṣara-s. Der Textfortschritt pro Zeile liegt im Prosabereich im Mittel bei 25 Akṣara-s (s. r1 – r4), im metrischen Bereich bei etwa 15 Akṣara-s, allerdings nur aus einer Stelle (v1 – v2) erschließbar. Mit aller Vorsicht läßt sich daraus ein Verlust von ca. 8 Zeilen kalkulieren, pro Seite 4 Zeilen. Jede Seite hatte demnach mindestens 8 Zeilen.

recto**Transliteration**

- ra [...] kṣu ddu ×[] [...]
 rb [...] ×ū ṇi | pra ×[] [...]
 rc [...] ṇi-ñ sā wiṃ e še [...]
 rd [...] ×i ñčkā e nde | saṃ [...]

Transkription

- ra [...]^{Nr. 1} kṣuddu[ḥkha- ...]
 rb [...^{Nr. 2} ... , m]unı |^{Nr. 3} pra[...]
 rc [...^{Nr. 4} ... , ...]nIṇ savın eše[d-...]
 rd [...^{Nr. 5} ... , ...]ınčka ende[!] |^{Nr. 6} saṃ[...]

verso**Transliteration**

- va [...] mya | a nya du [...]
 vb [...] [-]k | u pe kṣa ka ×ā [...]
 vc [...] g₁i lā rri ×ā [...]
 vd [...] []×ṃ | o- [...]

Transkription

- va [...^{Nr. 7} ... , y]mä |^{Nr. 8} anya-du[ḥkhe ...]
 vb [...^{Nr. 9} ... , ...]k ,^{Nr. 10} upekṣaka(ḥ) [sy]ā[m] [...]
 vc [...^{Nr. 11} ... , ...]gıları []a[...]
 vd [...^{Nr. 12} ida]ṃ , o[l ...]

Kommentar

Für die Zusammenfassung des Jātaka-s sei auf **108A** Einleitung zum Kommentar verwiesen. Unser Fragment versetzt uns in die Situation, in der der Bodhisattva seinen Schüler ausschickt, Fleisch für die hungrige Tigerin zu besorgen:¹

tac chīghram anviṣyatām tāvat kutaścid asyāḥ **kṣud-duḥkha**²-pratikāra-hetur yāvan na tanayān ātmānaṃ ca = upahanti | aham api ca = **enām**³ **prayatiṣye**⁴ sāhasād asmān nivārayitum | sa tathā = ity asmai **pratiśrutya**⁵ prakrāntas tad-āhāra=anveṣaṇa-paro babhūva || atha bodhisattvas taṃ śiṣyaṃ savyapadeśam ativāhya **cintām āpede**⁶ |

‘Go, then, quickly and look about for some means of appeasing her hunger, that she may not injure her young ones and herself. I too shall endeavour to avert [5] her from that rash act.’ The disciple promised to do so, and went off in search of food. Yet the Bodhisattva had but used a pretext to turn him off. He considered thus:

saṃvidyamāne⁷ sakale śarīre
kasmāt parasmān mrgayāmi māṃsam |
yādṛcchikī tasya hi lābha-saṃpat
kārya=atyayaḥ syāc ca tathā mama = ayam || 21 ||

‘Why should I search after meat from the body of another, whilst the whole of my own body is available?’

Not only is the getting of the meat in itself a matter of chance, but I should also lose the opportunity of doing my duty.’

api ca |

nir-ātmake bhedini sāra-hīne
duḥkhe kṛtaghne satatā = aśucau ca /
dehe parasmāy upayujyamāne
na prītimān yo na vicakṣaṇaḥ saḥ || 22 ||

Further, ‘This body being brute, frail, pithless, ungrateful, always impure, and a source of suffering,

he is not wise who should not rejoice at its being spent for the benefit of another.

¹ Der Original-Text nach JM (ed. K) 324-49 entsprechend JM I-XV (ed. H) 61-16 [s. S. 213 Anm. 4], die englische Übersetzung aus JM (tr. S) 4 f.

² Exz. Nr. 1.

³ Exz. Nr. 2.

⁴ Exz. Nr. 3.

⁵ Exz. Nr. 4.

⁶ Exz. Nr. 5.

⁷ Exz. Nr. 6.

sva-saukhya-saṅgena parasya duḥkham
 upekṣyate śakti-parikṣayād vā |
 na **ca**¹ = **anyaduḥkhe**² sati me 'sti saukhyaṃ
 satyāṃ ca śaktau kim **upekṣakaḥ syām**³ || 23 ||

'There are but two things that make one disregard the grief of another: attachment to one's own pleasure and the absence of the power to help.

But I cannot have pleasure, whilst another grieves, and I have the power to help; why should I be indifferent?'

ra Nr. 1 **kṣuddu**[ḥkha-] [...]

Skt. „das Hungerleiden“. Das seltene, lexikalisch nicht erfaßte Kompositum gab letztlich den entscheidenden Hinweis auf die Herkunft des Texts.

rb Nr. 2 [enām] [m]uni

Skt., uig. „sie (die Tigerin)“. Das leicht zu ergänzende uig. Wort sowie die Stellung vor Exz. Nr. 3 macht die Ergänzung und Interpretation sicher.

Nr. 3 **pra**[yatiṣye] [...]

Skt. „ich werde mich bemühen“. Zu erwarten ist uig. katiglan-, in TT VIII D 9, 27 Nr. 10 und wahrscheinlich 31 Nr. 12 für pra-yat stehend, öfters auch für das (teil)synonyme vy-ā-yam.⁴

rc Nr. 4 [...?...] [bodisatw]nīṅ savin eṣe[dip]

Uig. „das Wort des Bodhisattva (ge)hör(t hab)end“ Die Ergänzungen sind im Détail naturgemäß nicht sicher. Der skt. Grundtext – da liegt ein Problem – hat wohl ein Absolutiv von der Wurzel śru „hören“, aber zusammen mit dem Präverb prati bedeutet das Verb zumeist „(bejahend) antworten, zusagen, versprechen“. So auch hier. Ein Mißverständnis des uig. Übersetzers ist nicht völlig ausgeschlossen. Eher liegt vielleicht der Versuch einer „wörtlichen“ Übersetzung vor, der dann noch eine zurechtrückende Paraphrase gefolgt wäre. Nicht von der Hand zu weisen ist aber auch die Annahme eines über den Sanskrittext hinausgehenden Zusatzes, der den Übergang von der Rede des Bodhisattva-s zur Antwort des Schülers bildete.

rd Nr. 5 [cintām āpede] [sak]inčka ende

Trotz stärkerer Verstümmelung befindet man sich auf sicherem Boden dank uig. +ka ende (aus endi assimiliert oder falsch vokalisiert) „stieg hinab in, geriet in“ als der recht wörtlichen Wiedergabe von skt. ā-pede, 3. Sg. Perf. Med. von ā-pad „(wörtl.) hineinfallen; eintreten, geraten in“, zusammen mit

1 Exz. Nr. 7.

2 Exz. Nr. 8.

3 Exz. Nr. 10.

4 TT VIII A 17. E 6; 44; 46.

dem Richtungsakkusativ *cintām* „auf den Gedanken verfallen, denken“. Danach kann im Uig. zu *sakinčka* ergänzt werden.

Nr. 6 **saṃ**[vidyamāne] [...]

Das Nachdenken des Bodhisattva beginnt mit einem Locativus absolutus, dessen skt. verbaler Bestandteil partiell erhalten ist: „[während (m)ein vollständiger Körper] vorgefunden wird, da ist“ von *saṃ-vid* (2) „finden“.

va Nr. 7 [ca] [y]mä

Triviale Ergänzung, die durch skt. *ca* unmittelbar vor dem nächsten Exzerpt gesichert ist.

Nr. 8 **anya-du**[ḥkhe sati] [...]

Skt. Loc. abs. „wenn fremdes Unglück vorliegt“.

vb Nr. 9 [kim] [nägülük]k

Nr. 10 **upekṣaka**(ḥ) [sy]ā[m]

„warum sollte ich indifferent sein?“ Für die Wortgleichung skt. *kim* ~ uig. *nägülük* „warum“ steht auch TT VIII D 8 und 30.

vc-vd Die Exzerpte Nr. 11 und 12 sind nicht lokalisierbar.

109

U 6826

Rechtes unteres/oberes Randstück beidseitig mit Resten von zwei Zeilen und Spuren einer dritten Zeile. Der Duktus ließ Zugehörigkeit zur Handschrift AtüHs I 21 vermuten. Das Fragment erwies sich schließlich als Teil des Blatts 21a. In der Bearbeitung nehme ich auf die Exzerpt-Nummern in AtüHs I Bezug; neu hinzukommende Exzerpte erhalten die Nr. des vorausgehenden Exzerpts mit zusätzlicher Dezimalziffer.

Maße: b = 3,3 cm, h = 2,6 cm.

Materialbeschreibung: s. AtüHs I: 86.

Fundumstände: [Sängim, 2. Expedition]¹.

Abbildungen: DTA I U 6826.

Haribhaṭṭa-s Jātakamālā²: Siṃhajātaka.

¹ Nach AtüHs I 21.

² Zu weiteren wesentlich älteren Handschriftenresten dieses Werks in der Schøyen-Sammlung s. M. Hahn, Haribhaṭṭa's Jātakamālā, In: J. Braarvig (Hrsg.), Manuscripts in the Schøyen Collection III: Buddhist manuscripts vol. II. Oslo 2002. 323-336. Hahn kündigt an, daß „the relationship of that text [AtüHs I 21. DM] to the original HJM [=Haribhaṭṭa's Jātakamālā] will be discussed again in a forthcoming paper by the present author.“ (o.c. 332)

recto**Transliteration**

- r6 [...] × [+ + +]
 r7 [...] ^{t/n} [] ^{c/va} ^{t/na} × [+]
 r8 [...] tau | aya d^{hg}₁yu kyu syā

Transkription

- r6 [...] × [...]
 r7 [...] ^{t/n} [] ^{c/va} ^{t/na} | [...]
 r8 [... surakṣi]tau | ädgü küzä^{v1}**ddiṅ**¹

verso**Transliteration**

- v1 [...] rtyu lmi-ṣ̣ | ×
 v2 [...] aya d^{hg}₁yu lya
 v3 [...] []i [...]

Transkription

- v1 [... ü]rtülmiš | ja[m̩]^{v2}**gamas**
 v2 [...] ädgülä^{v3}**riṅ**
 v3 [...] []i [...]

Kommentar

r7 Erwartet wird an dieser Stelle ūcatuś cedam „und die beiden sagten dieses“. In dem Erhaltenen ist davon zunächst nur <ca> sicher zu identifizieren. Das folgende Akṣara könnte zur Not ein <tu> gewesen sein, dessen u-Schlaufe abgerieben oder in dem vermeintlichen Daṅḍa teilweise erhalten ist. Keinesfalls aber kann in dem ersten Akṣara der Rest eines <ū> gesehen werden. Daher unklar.

¹ Die Lesung am Anfang von AtūHs I **21a** v1 ist von <tti-ḵ> in <tti-ṅ> zu korrigieren.

r8 55.1 [surakṣi]tau ädgü küzä^{v1}ddiṅ

Skt. „die beiden (sind) gut beschützt (worden)“; uig. „du hast gut beschützt“. Der uigurische Übersetzer hat den passiven Satz der Vorlage ins Aktiv transponiert. In der Lücke müssen vor surakṣitau noch drei Akṣara-s aus der Übersetzung von skt. āvām api „auch euer beider“: uig bi[zniṅ ymä] gestanden haben, zusätzlich ein Daṅḍa. Der Inhalt der Lücke ist also mit 6-7 Akṣara-s zu veranschlagen. Die Breite der Lücke und des erhaltenen Fragments zusammengerechnet erbringen einen Überstand von etw 5,5 cm über die breiteste Stelle von Mainz 652 (30,8 cm) hinaus. Daraus ergibt sich eine Gesamtbreite des Blatts von knapp über 36 cm, der Wert, der in AtüHs I: 86 nach dem Sitz des Schnürlochs berechnet worden war.

v1 60 **yaśas-tuhina-samcchanno** a[t külüg kar üzä ü]rtülmiš

Skt., uig. „durch Ruhm=Schnee bedeckt“. Die Lücke hat einen Umfang von etwa sieben Akṣara-s, was mit den obigen Berechnungen vereinbar ist, s. Komm. zu r8.

v1-2 61 ja[m]^{v2}gamas

Unser Fragment ergänzt das Sanskrit-Exzerpt bis auf den verlorenen Anusvāra. Auf die uig. Wiedergabe gehe ich hier nicht ein.¹

v2-3 70 [guṇāḥ] ädgülä^{v3}riṅ

Uig. ädgü-² ist hier Wiedergabe von skt. guṇa- „Qualität“. Das Personal-Suffix „euer, Ihr“ greift skt. vorher exzerpiertes bhavataḥ (Gen. der verehrlichen Anrede) noch einmal auf.³

109A

U 7276 (T H S 52)

Ein kleineres Stück wahrscheinlich vom oberen/unteren Rand beidseitig mit Resten oder Spuren von drei Zeilen.

Maße: b= 5,6 cm, h = 4,4 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit hammerschlag-ähnlicher Oberfläche, hell- bis mittelbraun, leicht fleckig, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich verhältnismäßig engliegende Rippung parallel zur Schriftrichtung.

¹ Vgl. AtüHs I: 97; anders Röhrborn in ZDMG 152, 2002, 202.

² Nicht, wie AtüHs I: 98 Anm. 39 vermutet, das ebensogut mögliche ädrām.

³ Die naheliegende Annahme, daß bhavato guṇāḥ gemeinsam ausgeschrieben und durch ädgüläriṅ übersetzt worden ist, scheidert daran, daß die Lücke dadurch nicht gefüllt wird.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
Abbildungen: DTA I U 7276.

Unbestimmter Erzähltext

Seite a

Transliteration

- a1 [...] ñyā-ñ ymyā yñyā ā ndā [...]
 a2 [...] []× dhyu pā si ta | pā ssā-r̄ | a ×[] [...]
 a3 [...] pa ry[] va ×[] [...]

Transkription

- a1 [...] nāj ymā ynā anda [...]
 a2 [... a]dhyupāsīta , bassar | a[...]
 a3 [...] pary[a]va[...]

(1) ...^{uig.} und nicht wiederum darin ... (2) ...^{skt.} sollte einer obendraufsitzen ,^{uig.} wenn einer bedrängt^{skt.} ... (3)^{skt.} rundum ent[...] ...

Kommentar

a2 [a]**dhyupāsīta** ist durch das Uig. als finite Verbform (Opt. Med.) ausgewiesen und nicht Part. Perf. Pass. (adhyupāsita-). Mit Doppelpräverb adhi+upa ist ās „sitzen“ sonst nicht belegt; wieder nach dem Uig. zu urteilen, hat es die (kontextuelle?) Spezialbedeutung „bedrücken, bedrängen“ und ist Teil eines Nebensatzes.

Seite b

Transliteration

- b-3 [...] []y[] []×[] [...]
 b-2 [...] ku la dvā raṃ mu pā ga tā ×[] [...]
 b-1 [...] []× vi prā ya | ya k̄iṃ tu rmi [...]

Transkription

b-3 [...] []y[] []×[] [...]

b-2 [... rāja]kuladvāram¹ upāgatā(h) ... [...]

b-1 [...] []× viprāya | yakīn turmī[ś ...]

(b-2) ... ^{skt.} (haben) das Tor der Königsresidenz erreicht ... (b-1) ^{skt.×uig} dem in der Nähe sich aufhaltenden Brahmanen, oder: Priester ...

Kommentar

b-2 [rāja]kuladvāram: Die Ergänzung ist durch entsprechende Belege im B(H)S² und in der Kommentarliteratur zum Pāli-Kanon³ abgesichert. Für die naheliegende Verküpfung mit der Udayana-Legende⁴, wo verschlossene Palasttüren eine so fatale Rolle spielen, und eventuell weiter mit dem Vinayavi-bhaṅga, Pāṭayantikā-Vergehen Nr. 82⁵, gibt es keine Evidenz.

Statt °tā(h) ist auch °tā (fem. sg.) oder °ta(h) (m. sg.) möglich.

b-1 **viprāya**: Das Wort vipra- „Weiser, Priester, Brahmane“ gehört zum Wortschatz der gehobenen Literatur.

¹ In der Hs. ist der auslautende Nasal zweimal notiert, als Anusvāra und als m- in Verbindung mit dem Anlautsvokal des folgenden Wortes.

² SWTF IV 38 b.

³ Dhp-a zu Dhp 151; Spk zu SN XXI.11 (ed. PTS II 284); Mp zu AN I 14.4 Mahākappino (ed. PTS I 25₁₃).

⁴ Waldschmidt 1989: 265 ff, hier: 273.

⁵ Rosen 1959: 207 ff.

WISSENSCHAFT

MEDIZIN

110

U 6853

Das kleine Fragment erwies sich als zum Yogaśataka gehörig. Die äußeren Merkmale stimmen mit denen der beiden Fragmente aus AtüHs I 22 überein, so daß ihre gemeinsame Herkunft aus demselben Manuskript als sicher gelten kann. Daraus ergibt sich, daß unser Fragment wie jene fünfzeilig war, d. h. daß zwischen Vorder- und Rückseite kein zusätzlicher Text gestanden haben kann. Somit folgt auf die Entsprechung von Yś (ed. Schm) 86 sofort die von 88. Das ist die interessanteste Information des sonst nicht sehr ergiebigen Stücks insofern, als es bez. der Reihenfolge der Strophen mit der skt.-tochB Bilingue¹ gegen die übrigen Handschriften² zusammengeht.³ Da die Strophennummern in unserem Fragment verloren sind, kann zwar nicht bewiesen werden, daß auch in der Anzahl der Strophen genaue Übereinstimmung zwischen den beiden Bilinguen besteht. Aber es war schon in AtüHs I: 115 Anm. 3 eine vergleichbare Parallelität vermutet worden.⁴ Ein weiteres, wenn auch nur indirektes Indiz für engere Versippung sind die Zeilen v4-5 unserer Hs. Sie sind ohne Anschluß im YśSkt. Das paßt aber zu dem Sachverhalt, daß der Text der skt.-tochB Bilingue dort, wo der Skt.-Text der Ed. um 10 Strophen fortschreitet (von Str. 89 bis 98), eine Lücke von 16 Strophen aufweist, also Extrastrophen gehabt haben muß. Den Rest einer solchen Extrastrophe haben wir offenbar in v4-5 vor uns. Immer deutlicher tritt hervor, daß es eine zentralasiatische Rezension des Yogaśataka gegeben hat, die sich nicht so ohne weiteres für den Zweig a in Schmidts Stemma⁵ vereinnahmen läßt.

Maße: b = 4 cm, h = 6,2 cm.

Materialschreibung: s. AtüHs I: 115.

¹ Dort als Str. 94 und 95, in der Re-Edition durch Carling 2003: 41 [=YśTochB (ed. C)].

² Vgl. die tabellarische Übersicht bei Schmidt 1978: 47 f.

³ Die Hss. P₃ und P₄ haben nach Schmidts Tabelle das Strophepaar zwar ebenfalls in dieser Reihenfolge, aber derart, daß sie die sonst dazwischenstehende Strophe - Yś (ed. Schm) Str. 87 - folgen lassen. In der skt.-tochB Bilingue geht diese Strophe als Str. 93 voran. Die beiden Vorgänge stehen also in keinem stemmatisch relevanten Zusammenhang.

⁴ Nämlich, daß beide Bilinguen eine Strophe - nach der skt.-uig. Bilingue ist es YśSkt (ed. Schm) Str. 15 - weniger haben.

⁵ Schmidt 1978: 50 und 56. Auf die Frage der Stellung der skt.-tochB Bilingue innerhalb der Gesamtüberlieferung geht Carling nicht ein.

Fundumstände: [Xočo, 1. Expedition]¹
 Abbildungen: DTA I U 6853.

Yogaśataka

recto

Transliteration

- r1 [...] ka tṛ p^hā-× [...]
 r2 [...] yu ta h×ā [...]
 r3 [...] × | [+] ṣpā hva | × [...]
 r4 [...] ki-ṛ | ka lka to | [...]
 r5 [...] × b^hi rlyā | va tā [...]

Transkription

- r1 [...]ka tṛpa[l ...]
 r2 [...] yuta h×ā [...]
 r3 [...] | [pu]ṣpāhvā | × [...]
 r4 [... ä]gir | kalkito | [...]
 r5 [...] × birlä | vātā[...]

YśSkt (ed. Schm) 86 ~ YśTochB (ed. C) 94

- a rāsnā-rāṭha-**phalatraya**=amṛtalatā-yukpañcamūli-balā-
 b māṃsakovātha-**yutaḥ** sa-taila-lavaṇa-kṣaudhra=aṃśa-sarpir-guḍaḥ |
 c puṣpāhvā-ghana-kuṣṭha-bilva-phalinī-kṛṣṇā-**vacā-kalkito**
 d vastiḥ kāñjika-dugdha-mūtra-**sahito vāta**=āmayebhyo hitaḥ ||

^aMit Vanda roxburghii, Randia dumetorum, der **Früchtetrias** (von Terminalia chebula, Terminalia belerica und Emblica officinalis), Tinospora cordifolia, den zwei Fünfwurzelgruppen, Sida cordifolia-^a ^bund Fleischbrühe **verbundenen** und mit Sesamöl, Salz, einem Teil Honig, Butterschmalz und Melasse versehenes,^b ^caus **Peucedanum graveolens**, Cyperus rotundus, Aplotaxis auriculata, Aegle marmelos, Aglaia roxburghiana, Piper longum und

¹ Nur nach der Signatur T.M. 319 auf dem Etikett von Mainz 192.

Acorus calamus pastifiziertes^c d-(und) **zusammen mit** Sauerschleim, Milch und (Rinder-)Urin (hergestelltes) Klistier ist heilsam für **wind**(verursachte) Krankheiten^d.

Kommentar

r1 [...]ka ist nicht sicher zu beurteilen. Möglich ist eine die „Früchtetrias“ erläuternde Aufzählung [harītakī, vibhītaka, āmala]ka.

Uig. tripal ist ind. Lehnwort, vgl. skt. triphala-. Die Schreibung in tochB Orthographie¹ spricht für Vermittlung durch das Tocharische. Denkbar ist natürlich auch sekundäre Anlehnung an die toch. Schreibweise.

r2 Das dem yuta(h) „verbunden“ folgende h×ā ist unklar und könnte auf eine Textvariante hinweisen.

r3 Die schon vor der Identifizierung vermutete Ergänzung zu [pu]ṣpāhvā hat sich bestätigt.

r4 Durch die Stellung ist die Ergänzung zu uig. [ä]gir² als Entsprechung von vacā- „Acorus calamus“ sicher. Der mittlere Guttural ist hier und in AtüHs I 47 B-3 zwar durch k dargestellt; doch folgt unsere Hs. dem Muster II³ (k steht für vorderes k oder g), während das andere Fragment zu klein für eine sichere Beurteilung ist. Einer Lesung ägir steht prinzipiell nichts im Wege. Und tatsächlich ist diese durch die Schreibung mit g₁ in 162 a3 nunmehr so gut wie sicher.⁴

Die Verbesserung zu *kalkito* „pastifiziert“ ist ohne Alternative.

r5 birlä „mit“ gibt –sahita- „versehen mit“ wieder.
vātā[...]: Einordnung und entsprechende Korrektur sind zweifelsfrei.

¹ tṛ° ist habitualisierte unetymologische Schreibung; durch lautliche Ähnlichkeit von ṛ und ri induziert, wird man wohl kaum von „fausse sanskritization“ (Carling 2003: 54) sprechen können.

² Vgl. Hk II mehrfach („äkir“); Maue/Sertkaya 1986: 86 („äkir“); AtüHs I 47 B-3 („äkir“), weiteres in UigWb [I] 363a („äkir“); ED 112a (egir, in der hier verwendeten Transkr.: ägir), Clausons Argumentation zugunsten einer Cyperus-Art (ED 112) ist jedoch verfehlt.

³ Maue 1984: 91.

⁴ So bisher nur Clauson (ED 112a), vgl. o. Anm. 2. Röhrborn (UW [I] 363 a) sah ägir als überholt an, ohne Debatte, vermutlich (und nachvollziehbar) aufgrund der Herleitung „<< gr. akoron“. Etymologischer Zusammenhang mit griech. ἴρις „Iris Pseudacorus“ (ohne sichere innergriechische Etymologie, eventuell volksetymologisch umgestaltet nach κόρη „Pupille, GrEtWb I 55) ist zwar nach wie vor wahrscheinlich, aber, wie man sieht, nicht ausreichend, den Guttural des Uig. auf k festzulegen.

verso

Transliteration

- v1 [...] × nā × r[] pī × [...]
 v2 [...] × | ā g₁a ztā hki | [...]
 v3 [...] ntā hki | pṛ ṣṭ^he¹ [...]
 v4 [...] xi s×[] mā² ca | × [...]
 v5 [...] ×yā o-_l [...]

Transkription

- v1 [...] nā[ga]r[am] b[šig sŋ]r...]
 v2 [...] × | agazdaki | [...]
 v3 [...]ndaki | pṛṣṭ^he [...]
 v4 [...] xi s×[] mā ca | × [...]
 v5 [...]ä ol [...]

YśSkt 88 ~YśTochB [95]³

- a nasyaṃ vidadhyād guḍa-**nā**garam vā
 b sasaindhavāṃ māgadhikāṃ athovā |
 c ghrāṇa=**ā**sya-manyā-hanu-bāhu-**pṛṣṭha**-
 d śiro-'kṣi-kaṇṭha-śravaṇa=āmayeṣu ||

(1) ^a-Als Nasenmittel soll man Melasse und getrockneten **Zingiber officinalis** zubereiten-^a, (2) ^b-oder aber mit Salz aus Sindh (versetztes) Piper longum-^b
^d- bei Krankheiten ^c- an Nase, **Mund**, Nacken, Kiefer, Arm, **Rücken**-^c, Kopf, Auge, Hals (und) Ohr-^d.

Kommentar

v1 Die Herstellung von nā[ga]r[am] und b[šig sŋ]r [] wäre ohne die Textvorlage nicht möglich gewesen. Nachträglich läßt sich in der Unterlänge am Anfang der Zeile der Rest des zu guḍa- gehörigen <ḍa>, erkennen; Entspre-

¹ Der aspirierte Kakuminal ist zu erwarten, jedoch paläographisch sehr unsicher.

² Auf den ersten Blick scheint m ein Subskript zu haben. Es handelt sich jedoch um das sehr hoch hinaufreichende o in der folgenden Zeile, das mit dem Fußstrich des m verschmilzt.

³ Nur der erste Pāda der Upajāti-Strophe ist erhalten.

chendes gilt für <ga> aus nāgara- „Ingwer“, wofür sich wiederum die uig. Standardwiedergabe biŝig sIŋIr „getrockneter Ingwer“ von selbst ergab. Die im Skt. dem Ingwer vorausgehende Melasse (guḍa-) wird im Uig. vermißt.

v2 agazdaki „im Mund befindlich(e Krankheit)“, mit alphazistischem agaz gegenüber agız der κοινή.

v3 []ndaki muß aufgrund seiner Stellung „am Arm befindlich(e Krankheit)“ darstellen. An hintervokalischen Arm-Wörtern stehen kol und karı zur Verfügung.¹ Jedoch müßte in beiden Fällen mit dem Pronomen suffixum gerechnet werden, was bei Körperteilen nicht ungewöhnlich wäre, aber bei agazdaki in v2 nicht vorliegt.

Der Lokativ *prṣṭhe* ist im Skt.-Text syntaktisch nicht unterzubringen und muß wohl dem als Kompositionsglied fungierenden Stamm *prṣṭha-* weichen.

v4 Zu den Resten dieser Zeile s. den Vorspann.

111

U 6817

Fragment, an der breitesten Stelle fast in voller Höhe erhalten, beidseitig mit Resten von sechs Zeilen. Der Zeilenabstand ist auch ohne Linierung gleichbleibend 5 mm. Der medizinische Text erweist sich als Endstück des Kapitels über die Methode der Chirurgie aus dem Sūtrasthāna der Aṣṭāṅgahr̥dayasaṃhitā [=Ahs].² Es geht um die Wundbehandlung. Die Strophenzählung unserer Handschrift weicht zunächst um eine Halbstrophe von der der Edition ab. In v3 erhöht sich die Abweichung durch das Fehlen einer weiteren Strophenhälfte auf eine volle Strophe. Der Sanskrit-Text ist ziemlich fehlerhaft.

Maße: b = 6,4 cm, h = 3,4 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von mittelbrauner Farbe mit Flecken und Brandspuren. Die Schrift ist stellenweise verblaßt oder ganz verschwunden. Rißstellen fasn nicht aus. Gegen Licht erscheint unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6817.

Vāgbhaṭa-s Aṣṭāṅgahr̥dayasaṃhitā I 29.74-80.

¹ Nach der nützlichen Übersicht über Körperteilbezeichnungen bei J. P. Laut, Woraus besteht der alttürkische är?, In: M. Kappler et al. (eds.), *Trans-Turkic Studies – Festschrift in honour of M. Erdal*, Istanbul, 2010. S 51-66.

² Die erhaltene Strophenzählung hätte die Identifizierung auch so ermöglicht. Jedoch hat die digitale Version (s. LitVerz unter Ahs) den Suchvorgang auf einen Knopfdruck verkürzt. – Zu den Resten einer monolingualen Ahs-Handschrift s. u. 159.

recto**Transliteration**

- r1 [...] []y[] × [...]
 r2 [...] | vi sa rppi ṇa | y[] [...]
 r3 [...] [-]r̄ | te | o-ḹ k̄u r̄tlā-[] | b^ha kṣa ya nta | ye yyu [...]
 r4 [...] kyu ko ti pa śli-g₁ o t[] rri-g₁ | pra yuṃ ji [+] | yā [...]
 r5 [...] zi | 70 5 go mu tra ka lkī tā | u-ṭ̄ [...]
 r6 [...] eya d^hg₁yu eya ryu-r̄ | pra cc^hā dya | cā kī- [...]

Transkription

- r1 [...] []y[] × [...]
 r2 [...] |^{Nr.1} visarp piṇa(h) | y[...]
 r3 [...] ^{Nr.2} r | ^{Nr.3} te | ol kurtla[r] | ^{Nr.4} bhakṣayanta(h) | yeyü[r ...]
 r4 [...] ^{Nr.5} kyu ko ti baṣṭig ot[la]rig | ^{Nr.6} prayuṃj<ṭ̄>[ta] | ya[rat- ...]
 r5 [...] ^{Nr.7} kadī]zī | 75 ^{Nr.8} gom<ū>trakalkitā- | ud [siki ...]
 r6 [...] ^{Nr.9} ädgü ärür | ^{Nr.10} pracchādyā | takī[p ...]

verso**Transliteration**

- v1 [...] o-ḹ pā śi-g₁ | tva ra mā no | tya-r̄k̄ | a nta | sa ^{n/tⁿ/o} ṣaṃ
 [...]
 v2 [...] bhū yo | ye ṇyā lyā yyu | ×i ku rū te | tya rsi × [...]
 v3 [...] lā ti lā rri-g₁ | vi va rja y[]-t | tā r̄k̄ā rzuṃ | ā d^hā × [...]
 v4 [...] 70 8 u tpa dya mā na su ca | tyo rci mi ṣṭyā ymyā | × [...]
 v5 [...] ×iṃ yo rri × | tai stai | o lā []i o [...]
 v6 [...] × syo zlyā [...]

Transkription

- v1 [...] ^{Nr.11} ol bašig | ^{Nr.12} tvaramāṇo | tār̥k | ^{Nr.13} anta(h) | sadoṣaṃ [...]
v2 [...] ^{Nr.14} bhūyo | yenäläyü | ^{Nr.15} vikurute | tār̥si[k- ...]
v3 [... ^{Nr.16} u]latilarig | ^{Nr.17} vivarjay[e]t | tarkarzun | ^{Nr.18} ādar[eṇa ...]
v4 [...] 78 ^{Nr.19} utpadyamānāsu ca | tōr̥čimišdā ymā | × [...]
v5 [... ^{Nr.20} ... , e]yin yori[dači] | ^{Nr.21} tais tai(r) | ola[r]i[n] o[larin ...]
v6 [... ^{Nr.22}] × sözlä[...]

Kommentar

Vorab gebe ich den skt. Text AhsSkt (ed. DE) I 29.74-80¹. **Gefettet** sind darin die Teile, die in der Handschrift in Sanskrit belegt sind, zusätzlich **kursiviert** das nur durch das Uigurische Bezeugte. Der Verweis auf die Exzerpt-Nummern erfolgt in Anmerkungen. Die beigegebene Übersetzung ist aus AhsSkt (tr. HK) entnommen.²

- r2 śīryamāṇāḥ sa-rug-dāhāḥ śophāvasthā-**visarpiṇaḥ**³ |
a-rakṣayā vraṇe yasmin makṣikā nikṣipet kṛmīn || 74 ||

(Zu den Wunden, die nicht verbunden werden sollen, gehören auch solche,) die verfaulen, die mit Schmerz und Brand behaftet sind und sich **im Zustand von** Beule und **Rose** (befinden). Wenn durch Unachtsamkeit eine Fliege in eine Wunde Würmer ablegt,

- r3 **te**⁴ **bhakṣayantāḥ**⁵ kurvanti rujā-śopha=asra-saṃsraṇān |
r4 **surasādiḥ**⁶ **prayuñjīta**⁷ tatra dhāvana-pūraṇe || 75 ||

rufen **diese, weil sie fressen**, Schmerzen, Beulen und Blutfluß hervor. Für eine darartige (Wunde, DM) **verwende man** zum Waschen und Anfüllen (die Reihe) **Ocimum sanctum usw.**;

¹ Variae lectiones werden nur angeführt, wenn sie unsere Handschrift betreffen. Wo es zweckmäßig erscheint, sind Sandhiverränderungen rückgängig gemacht.

² Die dem Verständnis dienenden Zusätze sind, wie in diesem Band üblich, in runde Klammern gesetzt.

³ Exz. Nr. 1.

⁴ Exz. Nr. 3.

⁵ Exz. Nr. 4.

⁶ Exz. Nr. 5.

⁷ Exz. Nr. 6.

r5-6 saptaparṇa-karañja=arka-nimba-rājādana-*tvacaḥ*¹ |²
 go-mūtra-kalkito lepaḥ sekaḥ kṣārāmbunā *hitah*³ || 76 ||
 29.76cv **go-mūtra-kalkitā**lepaḥ⁴

von Nutzen ist ferner eine Salbe aus der **Rinde** von *Alstonia scholaris*, *Pongamia glabra*, *Calotropis gigantea*, *Melia Azadirachta* und *Mimusops hexandra*, **mit Kuhurin zu einer Paste verarbeitet**, [sowie] Übergießung mit alkalischem Wasser.

r6 **pracchādyā**⁵ māṃsa-peśyā vā vraṇaṃ tān āśu nirharet |
 v1 na *cainam*⁶ *tvaramāṇo*⁷ **'ntaḥ sa-doṣam**⁸ uparohayet || 77 ||

Oder **nachdem man** die Wunde mit einem Stück Fleisch **bedeckt hat**, dürfte man sie [die Würmer] schnell herausziehen. **In der Eile** lasse man **sie** [die Wunde] aber nicht so verwachsen, daß sie **im Innern mit einem Schaden behaftet** ist;

v2 so 'lpenāpy apacāreṇa **bhūyo**⁹ **vikurute**¹⁰ yataḥ |
 v3 rūdhe 'py a-jīrṇa-vyāyāma-vyavāyā**ādīn**¹¹ **vivarjayet**¹² || 78 ||

denn diese **erkrankt abermals**, selbst durch ein geringes Versehen. Trotzdem sie verwachsen ist, **meide man** Unverdaulichkeit, körperliche Anstrengung, Beischlaf **usw.**

harṣaṃ krodhaṃ bhayaṃ cāpi yāvad ā-sthairya-sambhavāt |¹³
ādareṇa¹⁴ = anuvartyo 'yaṃ māsān ṣaṭ sapta vā vidhiḥ || 79¹⁵ ||

(ferner) Erregung, Zorn oder¹⁶ auch Furcht; bis Festigkeit eintritt, beobachte man **sorgfältig** diese Vorschrift sechs oder sieben Monate hindurch.

1 Exz. Nr. 7.
 2 Hier endet Str. 75 unserer Handschrift.
 3 Exz. Nr. 9.
 4 Exz. Nr. 8.
 5 Exz. Nr. 10.
 6 Exz. Nr. 11.
 7 Exz. Nr. 12.
 8 Exz. Nr. 13.
 9 Exz. Nr. 14.
 10 Exz. Nr. 15.
 11 Exz. Nr. 16.
 12 Exz. Nr. 17.
 13 Diese Strophenhälfte fehlt in der Handschrift.
 14 Exz. Nr. 18.
 15 = 78 unserer Handschrift
 16 HK-s Textvorlage liest offenbar vāpi statt cāpi.

v4 **utpadyamānāsu ca**¹ tāsū tāsū vārtāsū doṣādi-bala=**anusārī**² |
 v5 **tais tair**³ upāyaiḥ prayataś cikitsed ālocayan vistaram uttara=**uktam**⁴
 || 80 ||

[**Und, DM**] **treten** diese oder jene Zustände **ein**, heile man sie der Kraft von Doṣa usw. entsprechend **mit diesen oder jenen** Mitteln sorgfältig, unter Beobachtung der ausführlichen Darstellung, die im „Schlusstück“ gegeben [wrtl.: **gesagt, DM**] wird.

r2 Nr.1 **visarppīṇa(h)** **y[...]**
 Skt. „die mit (der Krankheit) visarpa- versehenen“. Von vi-srṣ „sich kriechend ausbreiten“ gebildet, wird visarpa- interpretiert als „Rose, Rothlauf und ähnliche Entzündungen“.⁵ In -rpp- liegt Doppelung nach r vor.⁶

r3 Nr.3 **te** **ol kurtla[r]**
 Skt. „diese“, das Uig fügt verdeutlichend „Würmer“ hinzu.
 Nr.4 **bhakṣayanta(h)** **yeyü[r ...]**
 Das skt. Partizip wird durch den Aorist wiedergegeben, vielleicht durch folgendes ärsār zum Kondizional „wenn sie essen“ umgebogen. Möglich ist auch attributive Verwendung.

r4 Nr.5 [] **kyu ko ti başlıg ot[la]rıg**
 Es gibt keinen Zweifel, daß in uig. „die Heilkräuter mit X an der Spitze“ die Wiedergabe von surasādiṃ „(die Gruppe von Heilkräutern bestehend aus) Basilicum usw.“ vorliegt. Problematisch ist die Wiedergabe von surasa- „Basilikum“. Das hier vorliegende Fremdwort ist nicht rekonstruierbar. Aus anderen Texten kommt keine Hilfe. Das „Zauberbad“⁷ hat das iran. Lehnwort z(a)rgunčvud, das wohl eine Ocimum-Art bezeichnet, aber an keiner der beiden Stellen, Nr. 15 und 23⁸, für „Ocimum“ in der Vorlage steht. Hk II 420₂₇ hat für skt. arjaka- „Ocimum sanctum“ das aus dem tib. zhim⁹ thig le¹ teilübersetzte žim² urugı, ein Surrogat umstrittener Identität.

1 Exz. Nr. 19.

2 Exz. Nr. 20.

3 Exz. Nr. 21.

4 Exz. Nr. 22.

5 PW VI 1273.

6 Vgl. AiGr I § 98.

7 Maue/Sertkaya 1986: 91 zu Nr.15 und 94 zu Nr. 23.

8 In Nr. 23 hat das Skt. pa(t)tra-. Kat.-Nr 160 r2 bestätigt zumindest diese Äquivalenz.

9 SiTib (ed. E) 22.11 hat zim.

- Nr.6 **prayumj**<ī>[ta] **ya**[rat- ...]
 Skt. „man soll anwenden“. Die Ergänzung zu uig. yarāt- „machen, (zu)bereiten, ausstatten“ ist wohl ohne Alternative; es wäre denkbar, daß die Bedeutung „anwenden“ aus dem Sanskrit übernommen ist wie vielleicht auch in **21** Nr. 3.³ Für das Verständnis ist diese Annahme aber nicht notwendig.
- r5 Nr.7 [°-tvacaḥ] [kaḍi]zi | **75**
 Uig. „Rinde von“. Die Ergänzung ist nach der Ed. möglich.
 Nr.8 **gom**<ū>**trakalkitā-** **ud** [siki ...]
 Skt. „mit Kuhurin pastifiziert“. Denominales *kalkaya- „pastifizieren“ fehlt in den Wörterbüchern. Erg. zu uig. „Kuhurin“ nach Hk I 102 und Hk II **3**, 74.
- r6 Nr.9 [hitaḥ] **ädgü ärür**
 Uig. „ist gut“, im Skt. kopulaloser Nominalsatz.
 Nr.10 **pracchādyā** **taki**[p]
 Skt. „indem man bedeckt (hat)“. Das skt. Absolutivum ermöglicht im Uig. die Vervollständigung zum Konverb. Der Übersetzer wählt mit tak- „festbinden, befestigen“ eine etwas präzisere Beschreibung des Vorgangs. Das Verb ist im Uig. nur schwach bezeugt.⁴
- v1 Nr.11 [...] **ol bašig**
 Uig. „diese Wunde (Akk.)“. Explizit für skt. Pronomen „diese (erg. Wunde)“.
 Nr.12 **tvaramāṇo** **tärk**
 Skt., uig. „eilend, schnell“
 Nr.13 **anta**(ḥ) **sadoṣam** [...]
 Skt. „innerlich geschädigt“. Die handschriftliche Mißschreibung von sadoṣam war nur mit Hilfe der Ed. zu heilen
- v2 Nr.14 **bhūyo** **yenäläyü**
 Skt., uig. „erneut, wieder“. Bisher unbelegtes yenäläyü ist Weiterbildung aus yenä⁵ „wieder“ nach dem Muster der synonymen yañılayu und besonders ikiläyü.⁶

¹ Gemäß Sumatiratnas gleichbedeutender mongolischer Wiedergabe amtatai dusol aufgefaßt als „schmackhafte (zhim-pa) Samenflüssigkeit (thig le)“ und somit wohl letztlich ein eigenwilliger Calque von skt. surasa-.

² Lies so statt zwm der Ed. – Der vordere Teil der tib. Bezeichnung ist unübersetzt übernommen und wegen des Pronomen suffixum +I offenbar als Substantiv aufgefaßt worden. Man gewinnt den Eindruck, daß der uig. Übersetzer sich über das Designat nicht im klaren war.

³ Statt „zubereiten“, wie in AtüHs I: 130 angenommen..

⁴ ED 464 b. – Abgesehen ist von dem zur Konjunktion erstarrten taki „ferner“, vgl. OTWF 340 trotz der Bedenken Clauson-s (ED 466a).

⁵ So auch **21** Nr. 159, neben yinä in TT VIII K 10, meistens aber y(ä)nä,

⁶ Vgl. OTWF 407 ff.

- Nr.15 **vikurute** **tärsi**[k- ...]
 Skt. "ändert sich (krankhaft)". Als uig. Verbum kommt tärsik- in Frage, das als Biverb tärsikmäk tätrülmäk „perversion, confusion“¹ vorliegt. Nicht nachweisbar ist im Uig. tärsin-, das der Kāšgarī mit einem hier geradezu ideal passenden Mustersatz aufführt: baš tärsindi „his wound, or ulcer, broke out again after it had healed“.²
- v3 Nr.16 [°ādīn] [...u]lati[la]riḡ
 In uig. „und die übrigen (schädlichen Tätigkeiten)“ ist das Ende des skt. Kompositums faßbar.
 Nr.17 **vivarjay**[e]t **tarkarzun**
 Skt., uig. „soll meiden“. Uig. tarkar-³ „beseitigen, Abstand nehmen von, meiden“ gibt verschiedene skt. Verben ähnlicher Bedeutung wieder: hr „wegnehmen, beseitigen“ (TT VIII E 47), tyaj „aufgeben, meiden“ (TT VIII I 22), hā „aufgeben, hinter sich lassen“ (TT VIII A 48) und – mit demselben Simplex, aber abweichendem Präverb - pari-vṛj „umgehen, meiden“ (TT VIII D 28).
- v4 Nr.18 **ādar**[eṇa = ...] [...]
 Skt. „mit der gehörigen Rücksicht, sorgfältig“. Korrektur der Handschrift und Ergänzung wären ohne die Ed. unmöglich gewesen.
 Nr.19 **utpadyamānāsu ca** **törčimišdä ymä**
 Skt., uig. „und bei Entstehung von“. Zu törči- „anfängen (tr. o. intr.)“ s. ED 534a.
- v5 Nr.20 [=anusārī] [e]yin yori[dači]
 Skt. „(wrtl.) nach-gehend“ wird, wie aus dem Erhaltenen zu schließen, von dem uig. Übersetzer genau nachgebildet, obwohl eyin allein vermutlich der verblaßten Bedeutung „gemäß, entsprechend“ eher gerecht geworden wäre.
 Nr.21 **tais tai**(r) **ola**[r]ı[n] o[ların]
 Skt., uig. „mit diesen und jenen, mit den jeweils (geeigneten Hilfsmitteln)“. Auch hier opfert der Übersetzer die Klarheit des Ausdruck der genauen Nachbildung der Vorlage.
- v6 Nr.22 [=uktam] [...] × **sözlä**[...]
 Vermutlich nach skt. =uktam (Akk.) zu sözlämišig „gesagt“ zu ergänzen.

1 OTWF 496; auch als Kausativum tärsik-tür-, OTWF 810.

2 ED 553b.

3 Clauson (ED 540 f.) fordert targar-, Erdal (OTWF 739) verteidigt -k-.

GRAMMATIK

112

112.1 U 6801b

112.2 U 5199

Die beiden Fragmente sind Teile derselben chin. Handschrift.¹ Es liegen etwa siebzehn Kolumnen dazwischen (s. Abb. 112-1). Aus der Sicht der rückseitigen Zweitbeschriftung in Brāhmī ist U 5199 ein nahezu vollständig erhaltenes Blatt. U 6801 stammt vom rechten Rand eines zweiten Blatts. Die Gesamtsituation lehrt, daß die chin. Schriftrolle (oder Teile daraus) 1. in der Höhe mittig geteilt, 2. die untere Hälfte in etwa 19 cm breite Streifen zerschnitten (oder vom Rollenanfang her nach rechts gefaltet) wurde und 3. diese Streifen (oder das Leporello) um 90° im Uhrzeigersinn gedreht und, wenn Einzelblätter, über den seitlichen Rand gewendet wurden.² Die Rückseiten der nunmehr hochformatigen (Falt-)Blätter erhielten einen metrischen grammatischen Skt.-Text mit uig. Übersetzung. Bei einer Kapazität von etwa drei Strophen pro Blatt errechnet sich zwischen **112.1** und **112.2** ein Verlust von einem Blatt. Dieses und der verlorene Teil des Blatts **112.1** passen in die nach dem Chin. diagnostizierte Lücke.³

Maße: U 6801b: b= 5,4 cm, h = 9,9 cm; U 5199 b= 13 cm, h = 19 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von hellbrauner Grundfarbe, durch Wasserschaden faltig aufgeworfen und fleckig. Die Schrift ist durch diese Schäden teilweise beeinträchtigt. Die Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: [Xočo, 1. Expedition].⁴

Abbildungen: DTA I U 6801; U 5199.

¹ S. Raschmann (Email v. 26. 5. 2010) hat mich freundlicherweise darauf hingewiesen, daß bereits P. Zieme (FragmBuddhUig 489) den chin. Text auf U 5199 r Kumārajiva-s Übersetzung des Saddharmapundārika-s, T 262, zugeordnet hat. Sicher identifizierbar sind nur wenige Zeichen (s. Abb. 112-1). Der Großteil des Texts ist zur Unkenntlichkeit verblaßt oder völlig abgerieben. Zwischen den chinesischen Kolumnen und über die verblaßte chin. Schrift hin ist nachträglich uig. Schrift mit zwei eingefügten chin. Zeichen aufgebracht. Dargestellt ist, wie P. Zieme (l. c.) gezeigt hat, „ein Abschnitt des [chin. Ekaviṃśati-]Stotra in uigurischer Umschrift ... : T. 1108A, Vol. XX, p. 478c 28 - 479a 6.“ – U 6801b hat zwar nur sehr wenige chin. Zeichen erhalten. Dank der charakteristischen Wiederholungen im Abstand von 16 Zeichen ist aber die exakte Lokalisierung möglich (s. Abb. 112-1).

² Im Falle eines Leporello entfällt die Wendung. - Die unter 2. und 3. beschriebenen Vorgänge können mit identischem Ergebnis in umgekehrter Reihenfolge erfolgen.

³ Diese Möglichkeit, ferner die Tatsache, daß die Brāhmī-Beschriftung senkrecht zur chin. Textrichtung geht, und letztlich das Fehlen von eindeutigen Heftspuren sprechen eher für die Leporelloform.

⁴ Nach Ausweis des Etiketts mit der Signatur T.M. 315 Φ. Die Fragmente selbst sind unbezeichnet.

衆 妙 臥 具	或 無 價 衣	百 種 湯 藥	億 千 萬 歲	及 癡 眷 屬	皆 悉 能 忍	三 界 第 一	寶 飾 輦 輿	眞 珠 摩 尼	種 種 因 緣	我 見 彼 士	見 聞 若 斯	求 無 上 慧	志 求 勝 法	爲 說 涅 槃	照 明 佛 法
施 佛 及 僧	施 佛 及 僧	施 佛 及 僧	以 求 佛 道	親 近 智 者	以 求 佛 道		諸 佛 所 歎	歡 喜 布 施	車 渠 馬 腦	而 求 佛 道	恒 沙 菩 薩	及 千 億 事	爲 說 淨 道	爲 說 緣 覺	盡 諸 苦 際	開 悟 衆 生

← Laufrichtung der Schriftkolumnen ←

Abb.: 112-1: Schematische Rekonstruktion mit U 6801 r (rechts: T 262 IX 3b[5]-12a) und U 5199 r (links: T 262 IX 2c22b-3a[13a?] NB: 2c24-29 vacant.) Dazwischen fehlen 17 Kolumnen (T 262 IX 3a13b-3b4).

Vararuci-s Liṅgaviśeṣavidhi¹

112.1 Str. 19-[20],

112.2 Str. 25-[28]

¹ „Regel(n) für die Besonderheiten der Genera“ oder vielleicht eher mit A. Wezler (Email v. 25. 5. 2011) „spezielle (d. h. explizite) Regel(n) bezüglich der Genera“. Die erste und einzige europäische Edition stammt von R. O. Franke (= Franke 1890), der dieser eine ältere indische Ausgabe samvat 1929 [AD 1872/3] und zwei Handschriften zugrundegelegt hat. Eine neuere indische Ausgabe hat – nach freundlichem Hinweis v. A. Wezler – Prabhāta Śāstrī (Liṅgaviśeṣavidhi. Prayāga 1980) besorgt; sie ist jedoch textkritisch ohne Belang. Der Traktat gehört zu den Liṅgānuśāsana-s, den „Lehrschriften über die Genera“. Diese sind – mit Winternitz' Worten – „teils Beiwerke zu den Grammatiken, teils als Appendices zu manchen Wörterbüchern überliefert“ (GeschIndLit III 403), und – gemäß der Argumentation von R. O. Franke – „eines der ältesten Werke dieser Art ist der Liṅgaviśeṣavidhi des Vararuci“ (l.c.). Alter und Verfasserschaft seien dahingestellt. Hervorzuheben ist, daß mit dem Liṅgaviśeṣavidhi ein weiteres literarisches Erzeugnis in Zentralasien begegnet, dessen Tradierung in Indien nahezu erloschen ist. Trotz des geringen Umfangs des Erhaltenen zeichnet sich, was auch an anderen Texten zu beobachten ist, eine eigenständige zentralasiatische Rezension ab. – Das Verfahren der Genuslehren besteht aus einer Mischung von Semantik und Morphologie, darin nicht unähnlich den Regeln der lateinischen Schulgrammatik („Stadt, Land, Insel, Baum auf -us / als weiblich man sich merken muß“ usw.). Aber auch bloße Aufzählung ohne erkennbaren formalen oder inhaltlichen Zusammenhang der Wörter kommt vor. Die Form ist metrisch, in unserem Fall ist die Āryāstrophe verwendet. Die gebundene Form hat mnemotechnische Vorteile (vgl. z. B. Vogel 1996: 9), schützt den Text in gewissem Maße gegen Veränderungen und steckt bei Textverderbnis den Rahmen für die Konjekturealkritik ab. – Zwei Blattfragmente aus demselben Werk sind veröffentlicht in B. Pauly, Fragments sanskrits de Haute Asie (Mission Pelliot). In: Journal Asiatique CCL, 1962, 593-612; hier: 599-612. Erhalten sind darin Teile der Strophen 25-36 und 61-72.

112.1

U 6801 b

verso

Transliteration

- va [...] ×t[] | kyu-p¹ | ka ṭa | pe² lya rsyu-ḵ
 vb [...] kā rā | pu ṭa | kā-tā³ | va ṭā |
 vc [...] i ṅci-p | puṃ syu⁴ ktau | puṃ
 vd [...] ×ā⁵-k̄ la mā-k̄ | pa ṭṭa | byo-z |
 ve [...] ×myā | ku ṭa | tyo-g₁ tyo mkyā |
 vf [...] []× plau-ṛ | 10 9 × ṭā | cū-ñ
 vg [...] | pra kṛ ti | tyo ryo |
 vh [...] rṇā mnā | tya ṅri
 vi [...] + |
 vj [...]-k⁶ p×au ×

Transkription

- va [... Nr. 1]×t[a]- , küp | Nr. 2 kaṭa- , belärzük
 vb [... Nr. 3 ...] kara | Nr. 4 puṭa- , kat | Nr. 5 vāṭa- ,
 vc [... Nr. 6 ...] inčip | Nr. 7 puṃsy uktā(h) , pun-
 vd [liṇḍa sözlāmiš ol. ... | Nr. 8 ... , ...]aklamak⁷ | Nr. 9 paṭṭa- , böz |
 ve [... Nr. 10 ... , y]mā | Nr. 11 kūṭa- , tögTömKä |
 vf [... Nr. 12 ... , ...] ... b(o)lor | 19 Nr. 13 [ghaṃ]ṭā- , čuḡ
 vg [...] | Nr. 14 prakṛti- , törö |
 vh [... Nr. 15 ...]rṇāmnā[ṃ] , tāṅri

1 Fehlender Virāma-Punkt.

2 Wohl nicht: pi.

3 Ungewöhnliche Doppelpunktierung in Verbindung mit dem Virāma-Strich.

4 Schräg darunter <u> als Hilfszeichen für die Auflösung des Sandhi.

5 Oder: ×o.

6 Oder: [-]ñc.

7 Oder: [...]oklamak.

vi [...]... |

vj [... Nr. 16 ...]k¹ b(o)[l]o[r].**Kommentar****19²**va Nr. 1 [gha]ṭ[a]- **küp**

Uig. küp „Topf, in AtüHs I 21 Nr. 31 Entsprechung von skt. kumbha-, steht hier wohl für ghaṭa-; aber auch kuṭa- kommt in dieser Bedeutung vor. In jedem Falle weicht die Wortstellung von der Ed. ab. - Unter dem <ṭ> erscheint ein weiteres <ṭ>, eher eine verdeutlichende Wiederholung als eine fehlerhafte Doppelschreibung.

vb Nr. 2 **kaṭa-** **belärzük¹**

Das uig. Wort für Armreif ist hier r-haltig wie im SuvUig, BT II, anderwärts r-los, bilärzük, in MaitrUig, DKPAM, BT XXIII.³ Der e-Vokal - paläographisch wahrscheinlicher als das erwartete i - ist problematisch.⁴ Im Skt. wäre kaṭaka- das passende Lexem, dessen Herstellung sich verbietet in der Serie von Wörtern, die alle auf °ṭa- ausgehen. Vermutlich irrt sich der Uigure bezüglich der Bedeutung, wenn nicht dem ohnehin vieldeutigen kaṭa-⁵ auch noch die sonst nicht bezeugte Bedeutung „Armreif“ zukommt.

¹ Oder: [...]nč.

² |¹paṭa-**puṭa**-|²**kaṭa**-kuṭa-|³**ghaṭa**-caṇ|⁴ṭa-**vāṭa**|⁵-jūṭa-va|⁶ṭā **hi** |⁷**pum̐sy uk**|⁸tāḥ |
|¹avaṭa-**kha**|²**ṭa-paṭṭa**-|³kirāṭa-|⁴kīṭās|⁵ **ca kūṭa**|⁶-ta|⁷ṭayoś ca|⁸ napuṃsakatā || 19 ||

„Paṭa- usw. sind nämlich masculin, auch avaṭa- usw.; kūṭa- und ṭaṭa- sind neutral.“

Die Überlieferung dieser Strophe ist korrupt, wie sich aus den drei fehlerhaften Gaṇa-s (ṭ) ergibt. Dieser Befund wird dadurch untermauert, daß unsere Hs. in Reihenfolge (vgl. Exz. Nr. 4, vgl. auch 35) und Zusammensetzung(?), vgl. Exz. Nr. 3, vgl. auch 42) der Wortliste abweicht. Zusätzliche Unsicherheit kommt daher, daß kuṭa- und ghaṭa- teilsynonym sind (s. Exz. Nr.1) und mit vaṭa- und vāṭa- zwei äußerlich sehr ähnliche Wörter enthalten sind, die bei der notorischen Schwäche uigurischer Schreiber bezüglich der Quantitätendifferenzierung nicht sicher identifiziert werden können (vgl. Exz. Nr. 5). So ist die Hilfe, die die Edition bei der Schließung der Lücken der Handschrift bringt, hier eher gering; aber auch die Handschrift kann nichts zur Heilung der Strophe beitragen. - Die erhaltene Strophen-Nr. steht, wie üblich, am Ende.

³ Zum Problem der Dubletten ED 345b. Clauson hält die r-haltigen Formen für vielleicht sekundär. Aus dem uig. Befund wäre dann zu schließen, daß sich diese sekundäre Form nur partiell durchgesetzt hat, es sei denn. daß mong. bilesüg u.ä. (s. Kara 2000: 84) schon vor dem Aufkommen des intrusiven -r- entlehnt wurde.

⁴ Beeinflussung von bel „Taille“ entbehrt der semantischen Grundlage.

⁵ Zu den unterschiedlichen Bedeutungen von kaṭa-, die auf unterschiedlicher etymologischer Herkunft beruhen, vgl. KeWai I 141 f., EWai I 290.

vb Nr. 3 [...] **kara**

Kara „schwarz“ steht vielleicht elliptisch für kara baš „Sklave“, das seinerseits Entsprechung von in den vorliegenden Zusammenhang passendem skt. bhaṭa- sein könnte. In der Ed. kommt dieses Wort aber nicht vor.

Nr. 4 **puṭa-** **kat**

Skt. puṭa- und uig. kat treffen sich in der Bedeutung „Falte“. In der Ed. steht puṭa- an zweiter Stelle der Aufzählung.

Nr. 5 **vāṭa-** [...]

Skt. „eingezäunter Platz“. Der handschriftliche Befund deutet zwar eher auf -vaṭā, also das Ende des Kompositums der Ed. hin. Dagegen spricht aber deutlich, daß die anschließende Lücke mehr Platz bietet als für dessen uig. Wiedergabe und skt. hi (s. d. folg. Exzerpt) erforderlich ist.

vc Nr. 6 [... hi] ... [i]nčip

vd Nr. 7 **puṃsy uktā(ḥ)** **pun^d** [liṇda sözlāmiš ol.]

Skt. „werden ja als Masculina gebraucht“. Die handschriftliche Dualform uktau ist nicht haltbar und nach der Edition in die Pluralform zu emendieren. Uig. inčip steht für nicht erhaltenes skt. hi, wie auch aus der Edition ersichtlich ist. Die Ergänzung des Uig ergibt sich aus der stets gleichbleibenden Formulierung in **112.2** v1 usw.

Nr. 8 [...] [...] **aklamak**

Für das uig. denomine Nomen acti kann nichts vorgeschlagen werden. In der Ed. steht vor paṭṭa- (Exz. Nr. 9) khaṭa- „Hacke, Pflug; ein bestimmter Schlag“.

Nr. 9 **paṭṭa-** **böz**

Skt. paṭṭa- bedeutet u.a. „Tuch, gewebtes Zeug“, was durch uig. böz „Baumwoll(tuch)“ einigermaßen angemessen wiedergeben ist.¹

ve Nr. 10 [... ca] [... y] **mä**

Nr. 11 **kūṭa-** **tögTömKä**

Gegen die Hs (kuṭa-) und mit der Ed. ist kūṭa- zu lesen. Dies empfiehlt die Metrik, verlässlicher aber der Sachverhalt, daß kuṭa- nur sporadisch als Neutrum vorkommt. Unter den zahlreichen Bedeutungen von kūṭa- n. hat der uig. Bearbeiter offenbar „Hammer (zum Zertrümmern von Steinen), Schlegel“ ausgewählt. Denn wenn auch die Morphologie des uig. Wortes undurchsichtig ist, kann letztlich die Ableitung vom Verbum tög- „(zer)stampfen, (zer)stoßen;

¹ Mir nicht nachvollziehbar ist, was die Ed. aus Kommentaren anführt: rāja-prasāda- „Gnade(?) des Königs“ aus dem einen, aus dem anderen rāja-siṃhāsana- „Löwensitz des Königs“.

auch: schmieden“ kaum zweifelhaft sein. Ein ähnlicher etymologischer Zusammenhang besteht im Skt. zwischen kuṭṭaya- „stampfen, zermalmen“ und kūṭa-

vf Nr. 12 [...] [...]... **b(o)lor.** | 19
Uig. „wird, ist“. Im Skt. Nominalsatz ohne Copula.

[20]¹

Nr. 13 [ghaṃ]ṭā- čuṅ

Das aus chin. 鐘 (EMC ṭsung²) entlehnte³ uig. čuṅ „Glocke“ ist seit Uig III 29: 145 v14 bekannt. Es erlaubt die Ergänzung des Skt., wodurch geklärt ist, daß die Hs. mit demselben Lexem die Str. 20 eröffnet wie die Ed.

vg Nr. 14 **prakṛti-** törö

Skt. „Grundlage, Ursprung, Natur, Wesen“, durch uig. „(Gewohnheits-) Recht, Gesetz, (Staats-)Ordnung, Regel“ wiedergegeben⁴, hat hier die Spezialbedeutung „(Genus-)Regel, Genus“, womit, wenn nicht mechanisch übersetzt worden ist, auch das uig. törö angereichert ist. Unter prathamā prakṛtiḥ „das erste Genus“ ist das Femininum zu verstehen.

vh Nr. 15 [...] sva]r-ṇāmnā[m] tāṅri [...]

Skt. „der Wörter für Himmel“. Himmel wird wohl im Uig. durch tāṅri yeri wiedergegeben worden sein.

vj Nr. 16 [...] [...]k b(o)lo[r].
„wird, ist x“ dürfte das Ende der Strophe 20 sein.

¹ |¹ghaṅṭā-|²jaṭā-sa|³ṭānām |⁴prathamā |⁵ **prakṛtir** |⁶vasā(v.l. pā)-śi|⁷phānām |⁸ca |
|¹svar-**nām**|²nām puṃ-|³yogas |⁴tri-⁵viṣṭa|⁵paṃ syād |⁶u|⁷bhaya-⁸hi|⁸nam || 20 ||
Ghaṅṭā- usw. sind Feminina, die Bezeichnungen für „Himmel“ Masculina, (der Himmel des Indra) triviṣṭapa- Neutrum.

² Pulleyblank 1991: 410₁₆. – Im Chin. dient 鐘 ebenfalls der Wiedergabe von ghaṅṭā-, vgl. z. B. Hirakawa 1973: 150.

³ Vgl. Csongor 1952: 117 Nr. 161.

⁴ Anderswo steht törö für skt. vidhi- „Regel, Vorschrift“ (TT VIII D 8), sāmīci- „Angemessenheit der Lebensführung“ (AtüHs I: 28 Nr.9) und dharma- (AtüHs I: 3 Nr.63) in abgeblaßter Bedeutung „Disposition, Zustand“.

112.2

U 5199

verso

Transliteration

- v1 li a si gi_li | puṃ syu ktā | puṃ *li* ntā syo slyā mi só-_l | va ṭa vi
du
- v2 ktā | oya n× rtyu ryu gi_l ñci-p syo slyā mi só-_l | stri yā mi va |
- v3 *stri* li ntā o-_k | 20 5 rā śi | uyu gi_lmyā-_k | pa lā ṇḍu | so ṇoṃ |
ka ma
- v4 ṇḍa lu | su-w lu-hk | ga ḍu | ā-rt [] tu laṃ | pyu-_r | mu h[] rta
- v5 mu hu-rt | pa ra śu | b^ha ltu | śa ṅka nā ma | _{kā}¹ skū²-hk | d^hṛ ti
| ×[]
- v6 l_{kō}-_k | śi d^hu | śyā kya-_r | _{kā} mi-_ṣ | su wśu śi | kaṃ _{kā}³ ṭā nāṃ |
- v7 va ji rymyā | puṃ si śa ti⁴ ta⁵ | puṃ li ntā syo zlyā mi só-_l | pra
yo go hi |
- v8 [+] []i ×i ñci-p | 20 6 śā la | eya-w | ve la | uyu [+] | do la | ye
- v9 [2 – 3 Akṣara-s] la | psa-_k | phe la | _{kī} si-_l pā _{kī}-_r | śi la | ta-_ṣ |
- v10 [+] l[] [] ×ā sy[]⁶ [-]_k⁷ | li lā | o yū⁸-[+] | se na | syū⁹ | pā li | u
- v11 [+ + -]_k | ba li | _{kā}¹⁰ -t¹¹ | da dru | u d^hu-z | vā śu ra ca | tyu¹-n

1 Oder: _{kū}.

2 Anlässlich des ersten Vorkommens ist auf eine paläographische Besonderheit einzugehen. Hier und in Z. 10 (2×) findet sich eine Schreibung, die in Verbindung mit den respektiven Grundzeichen als Doppelvokalisierung <-uā> zu nehmen wäre (so noch in AtūHs I: XXIII). Tatsächlich aber stellt sie eine Sonderform des <ū> dar, die in Anlehnung an <ū, kū, gū, jhū, tū, dū, b^hū, rū, śū> geschaffen wurde. An diesen ist der Langvokal dargestellt durch <u, -u> unter Hinzufügung eines nach rechts weisenden Hakens. Dieser ist ursprünglich seitlich rechts am Korpus des Akṣaras angesetzt, hier aber an/über dem Kopf und dadurch homograph mit <-ā>.

3 Fehler für <ka>.

4 Oder: ni.

5 Oder: na.

6 Oder: su.

7 Oder: [-]ñc

8 S. Anm. zu Translit. v5.

9 S. Anm. zu Transli. v5.

10 Oder: _{kā}.

11 Oder: -n.

v12 ymyā | stri yā mu di ta | stri li ño-l te psyo zlyā mi śo-l | 20 7 pa
v13 ṭā la | o-y [| + +] | to-r | m[] l[] | k^{hi}-r | k^{ha} la | uyu + ×kyu |
v14 [+ +] l[] [] to ho | [ca. 6 Akṣara-s] []i l[] | c[] hśā pā-th | nā²
((lā))³

Transkription

v1 Nr. 17 II asig-li | Nr. 18 puṃsy uktā- , punliṅda sözlāmiš ol | v Nr. 19 aṭavī tū-
v2 ktā , öṅ [kü]rtügüg inčip sözlāmiš ol | Nr. 20 striyām eva⁴ ,
v3 striliṅda ok | 25 Nr. 21 rāśi- , ügmāk | Nr. 22 palāṅdu- , soṅon | Nr. 23 kama-
v4 ṅḍalu- , suvluk | Nr. 24 gaḍu- , art []Nr. 25 tūla- , bür | Nr. 26 muh[ū]rta- ,
v5 muhurt | Nr. 27 paraśu- , baltu | Nr. 28 śāṅk<ū>nām , kazguk | Nr. 29 dṛti- , [to-]
v6 lkok | Nr. 30 śīdhu- , śākār kamiš suvśuśi | Nr. 31 kaṃkaṭānām ,
v7 waḅir ymä | Nr. 32 puṃsi gadita(h)⁵ , punliṅda sözlāmiš ol | Nr. 33 pra-
yogo hi ,
v8 [...]l[] inčip | 26 Nr. 34 śālā , äv | Nr. 35 velā , ü[d] | Nr. 36 dolā , ye-
v9 [...] | Nr. 37 [...]lā , psak | Nr. 38 phelā , kızıl bakır | Nr. 39 śilā , taš |
v10 Nr. 40 [+]l[] [,] ... | Nr. 41 līlā , oyu[n] | Nr. 42 senā- , sü | Nr. 43 pāli- , u-
v11 [...]k | Nr. 44 balī- , kat | Nr. 45 dadrū- , uduz | Nr. 46 vāśurā<ś> ca , tün
v12 ymä | Nr. 47 striyām uditā(h) , striliṅ ol tep sözlāmiš ol | 27 Nr. 48 pā-
v13 tāla-⁶ , oy [| Nr. 49 jāla-] , tor | Nr. 50 m[a]l[a]- , kir | Nr. 51 khala- ,
ü[rt]gü[n] |
v14 Nr. 52 [...]l[a]- [,] t<ö>p<ö>⁷ | [ca. 6 Akṣara-s] Nr. 53 [ś]il[a]- , č[i]hšapat |
Nr. 54 nālā[ni]

1 Paläographisch eher <kyu>; jedoch ist <tyu> gefordert.

2 Oder: tā.

3 Die Stelle der Einfügung ist durch ein Kreuz gekennzeichnet.

4 Ex coni., s. Komm.

5 Ex coni., s. Komm.

6 Ex coni., s. Komm.

7 Ex coni., s. Komm.

Kommentar

25¹

v1 Nr. 17 [...] [...]II **asıǵı**
 „sowohl [...] als auch Vorteil, Nutzen, Gewinn“. Asıǵ steht, wie zu vermuten und durch die Ed. bestätigt, für skt. artha-²

Nr. 18 **pum̄sy uktāv** **punliṅda sözlämiš ol**
 Skt., uig. „werden als masculinum verwendet (wrtl.: im Masculinum gesagt)“. Das auslautende -v ist mit dem vokalischen Anlaut des Folgeworts zusammen ausgeschrieben. Uig. punliṅ, letztlich aus skt. puṅliṅga- „genus masculinum“, ist wie striliṅ (s. Exz. Nr. 20) keine ad hoc-Entlehnung, da die Skt.-Vorlage pum̄s- bzw. strī- verwendet.

v2 Nr. 19 **aṭavī tū²ktā** **öṅ [kü]rtügüg inčip sözlämiš ol**
 v3 Nr. 20 **striyām eva** ³ **striliṅda ok | 25**

„aṭavī freilich wird eben als Femininum verwendet (wrtl.: im Femininum gesagt)“. Die hs. Fehler (-i statt -ī; du statt tū) sind durch das Uig., bzw. Ed. heilbar. Daß auch skt. eva an Stelle des hs. iva „gleichsam, wie“ herzustellen ist³, ergibt sich gleichsinnig aus dem Uig., dem Zusammenhang und der Ed. Bezüglich der uig. Entsprechung von skt. aṭavī- „Wald“ folge ich dem freundlichen Hinweis von P. Zieme.⁴ Er vermutet die Wortverbindung öṅ kü/örtük.⁵ Die Spuren unterhalb von <ñ-> können unbedenklich als Reste von <-kyu>, kü durchgehen. Ferner bedarf es nur einer geringfügigen Korrektur von <ryu> zu <g₁yu>, sei es nun, daß der Querstrich, der r und g₁ unterscheidet, vom Schreiber vergessen wurde oder durch Beschädigung verlorengegangen ist. Die Form des zweiten Wortes ist durch unseren Beleg justiert: der Stammvokal ist -ü-, der auslautende Guttural stimmhaft. Die Bedeutung der Junktur gibt noch zu denken: „‘desolate, uninhabited, desert’“⁶ + „‘snowdrift, deep snow’, and the like“⁷. Clauson vermutet darin „desert and snowdrift“, Yakup (2006: 118) dagegen – der Übersetzung „Wildnis“⁸ nach zu urteilen – ein Hendiadyoin. So oder so kommt es nicht zu einer Übereinstimmung mit dem Skt. in der semantischen Oberfläche, wohl aber vielleicht in der Vorstellung von einem unwirtli-

¹ |¹ loha-mu|²kha-parṇa-|³vana-dhana|⁴-saṃjñās |⁵ ca napuṃ|⁶sa|⁷ke prok|⁸tāḥ |
 |¹ sīrār|²thau puṃ|³sy uktā|⁴v aṭavī |⁵ tūktā |⁶ stri|⁷yām e|⁸va || 25 ||

Die Bezeichnungen für loha- usw. werden als Neutra verwendet; sīra- und artha- werden als Masculina gebraucht; aṭavī aber ist als Femininum gebraucht.

² TT VIII D 34; 44; auch für synonymes anuśaṃsa- in TT VIII A 29; 47.

³ Zum Fehlertyp AtüHs I: XXXII Nr. 2.

⁴ Email v. 24. 05. 2011.

⁵ Vgl. ED 168 a s. v. (3) öṅ und 739 a s. v. kürtük („first vowel uncertain“).

⁶ ED 168 a.

⁷ ED 739 a.

⁸ Der skt. Paralleltext (Yakup o.c. 16) hat hierzu keine Entsprechung.

chen, bedrohlichen, menschenfeindlichen Milieu. In Indien verbindet sich diese seit alters besonders mit dem Dschungel, für die Uiguren der Seidenstraße mit dem Ödland, das die Oasen umgibt. - Uig. *striliŋ* stammt letztlich aus skt. *strīliṅga-* „genus femininum“.

26¹

Nr. 21 **rāṣi-** **ügmäk**

Skt., uig. „Aufhäufung“. Zu *ügmäk* neben *yügmäk*² vgl. weitere Anlauts-dubletten in Maue 1996: XXIV.

Nr. 22 **palāṇḍu-** **soṅon**

Skt., uig. „Zwiebel“. Das uig. Wort steht in dieser Form isoliert anderen uig. Belegen mit *-g-* gegenüber.³ Die übrigen von Clauson aufgeführten Turksprachen haben ebenfalls *-g-*.⁴ Das Mong. hat *-ŋg-*, worüber Clauson so urteilt: „An early l(oan)-w(ord) in Mong., w(ith) Mong. Suff. *-ḡina* as *so’oṅḡina* (...) / *soṅgina* (...)“. Einen Hinweis auf *-ŋ-* der türkischen Quellsprache darf man demnach aus dem mong. Befund nicht ableiten. So bliebe als Erklärung für *soṅon* Beeinflussung durch das Mongolische, was die Entstehung unserer Hs in die Yuan-Zeit hinaufrücken würde.

v4 Nr. 23 **kama⁴ṇḍalu-** **suvluk**
Skt., uig. „Wassertopf“.

Nr. 24 **gaḍu-** **art**

Skt. „Auswuchs, Buckel“ ist mit uig. „Nacken, Rücken; Bergrücken“⁵ nur sehr ungefähr wiedergegeben.

Nr. 25 **tūla-** **bür**

Nicht üppig attestiertes uig. *bür*⁶ erhält nun Verstärkung. Es bezeichnet in den Turksprachen den Austrieb an Pflanzen, besonders Bäumen, konkret entweder „Blatt, Nadel“ oder „Knospe“.⁷ Letzteres ist nach allgemeiner Ansicht die Bedeutung im Uig. Der steht skt. „Rispe, Wedel, Büschel am Grashalm, Schilf usw.“ gegenüber. Das könnte bedeuten, daß uig. *bür* doch ein breiteres Bedeutungsfeld abdeckt als bisher angenommen.

¹ |¹rāṣi-pa|²lāṇḍu-ka|³maṇḍalu-|⁴gaḍu-tū|⁵la-muhūr|⁶ta-paraśu-|⁷śaṅkū|⁸nām |
|¹ḍṛti-sī|²dhu-kaṅka|³ṭānām |⁴pum̐si ca |⁵gaditāḥ |⁶pra|⁷yogo |⁸hi || 26 ||

Der Gebrauch von (a) *rāṣi-* usw. (b) und *ḍṛti-* usw. wird ja im Masculinum gelehrt (wrtl.: gesagt).

² Zu *-g-* statt *-k-* vgl. T. Tekin, On the Uigur term *yügmäk*. In: UAJb NF 12, 1993, 265-268.

³ Hk I Z. 128; 144. Hk II Text 2 Z. 11, allerdings im Glossar *songun* und im Kommentar zur Stelle: „Es könnte auch *songun* oder *söḡün* gelesen werden.“

⁴ ED 812 a.

⁵ UW [I] 204 f.

⁶ Zieme Windgott Z. 9 (ex con.); MaitrUigT 113 v 6 (S. 238).

⁷ Vgl. ED 354a mit den turkspr. Belegen.

v5 Nr. 26 **muh[ū]rta-** ⁵ **muhurt**
Skt. muhūrta- (>> uig. muhurt) „Augenblick; 1/30 eines Tages“.

Nr. 27 **paraśu-** **baltu**
Skt., uig. „(Streit-)Axt“. Das türk. Wort¹ ist m. E. aus einem iran. *paRaθu- entlehnt,² also letztlich mit dem skt. Wort³ verschwägert, das es wiedergibt.

Nr. 28 **śaṅk<ū>nām** **kazguk**
Bereits uig. „Pflock“ verlangt skt. śaṅku- (statt hs. śaṅka- „Angst, Zweifel“), Metrik und Syntax fordern darüberhinaus die Emendation gemäß der Ed. Fehlerhaftes hs. <nā ma> ergibt sich aus dem Fehlen des Virāma-Strichs.

v6 Nr. 29 **ḍṛti-** **[to]lkok**
Hs. skt. dhṛti- „Festhalten, Entschlossenheit; Befriedigung“ kann wegen fem. Geschlechts nicht richtig sein. Die Verbesserung⁴ in ḍṛti- m. „Schlauch zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten, auch zur Verwendung als Blasebalg“ empfiehlt sich und entspricht der Lesung der Ed. Hiernach läßt sich uig. tolkok sichern, das „an inflated skin container, or bladder“, and more generally „a skin container“⁵ bezeichnet.

Nr. 30 **śīdhu-** **šākār kamiš suvšuši**
Skt. śīdhu- (Nf. von sīdhu-) „Schnaps (aus dem gekochten Saft des Zuckerrohrs)“ wird durch uig. „(alkoholisches) Zuckerrohrgetränk“ umschrieben. Mit diesem neuen Beleg von suvšuš⁶ (statt morphologisch korrektem suvsuš⁷) ist die Frage nach dessen Status entschieden. Es liegt kein Schreibersehen vor sondern eine durch antizipierende Assimilation (- s - š > - š - š) entstandene (Neben-?)Form.

v7 Nr. 31 **kaṃkaṭānām <ca>⁸** ⁷ **wajır ymä**
Uig. ymä „und“ sowie die Ed. zeigen, daß skt. ca zu ergänzen ist. Da am Zeilenende ausreichend Platz ist, ist es denkbar, daß das Akṣara dagestanden hat, aber restlos abgerieben ist. – Unerklärt bleibt, warum der Uigure skt. kaṃkaṭa- „1. Rüstung, Panzer; 2. eiserner Haken zum Antreiben von Elephanten“

¹ Zur Verbreitung vgl. ED 333b.

² So schon gesehen von V.I. Abaev, Istoriko-étimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka. I. Moskau 1958. S. 451. (Freundl. Hinweis von I. Yakubovich.)

³ Zu den weiteren etymologischen Zusammenhängen vgl. KeWai II 213, EWai II 87.

⁴ Zum Fehlertyp vgl. AtÜHs I: XXXIII.

⁵ ED 496b.

⁶ Vorher schon TT VIII I 16, diskutiert in Maue 2008d: 138.

⁷ Zu Wortbildung und Belegen OTWF 266.

⁸ Oder: [ca]?

durch „Vajra“ wiedergegeben hat. – Der skt. Gen. wird nicht wiedergegeben. Das deutet auf eine abweichende uig. Syntax hin, s. d. folg. Exz.

Nr. 32 **pum̄si gadita(h)** **punliṅda sözlāmiš ol**
 v8 Nr. 33 **prayogo hi** ⁸ [...]I[] inčip | 26

Entsprechend der Ed. ist gadita- „gesagt“ herzustellen. Die hs. Lesart beruht auf zwei Fehlern: <ś-> statt bis auf den fehlenden Querstrich gleichgestaltigem <g-> und Tenuis (t) statt Media (d).¹ – Das Uig. schließt offenbar mit Exz. 32 den Lehrsatz in der üblichen Form ab "(die vorher genannten Substantive) werden im Masculinum verwendet (wörtl.: gesagt)", wodurch auch die Kasusabweichung in Exz. 31 erklärt wird. Das im Skt. syntaktisch eingebundene prayogo hi scheint der uig. Übersetzer mit einer Formulierung "aufgrund des Sprachgebrauchs nämlich" o. ä. angefügt zu haben.

27²

Nr. 34 **śālā** **äv**
 Skt., uig. „Haus“

Nr. 35 **velā** **ü[d]**
 Skt., uig. „Zeit“. Ein weiteres Indiz für den ü-Vokal im Uig.³ – Ed. und Hs. zeigen eine geringfügige Abweichung in der Reihenfolge: die Glieder 2 und 4 der Aufzählung haben die Plätze getauscht. Das Pelliot-Fragment (o. S. 244 Anm. 1) stimmt mit unserer Hs. überein.

v9 Nr. 36 **dolā** **ye⁹[...]**
 Skt. „Hängematte, Schaukel, Sänfte“. Uig. unklar.

Nr. 37 **[mā]lā** **psak**
 Skt., uig. „Girlande“. Die Ergänzung des Skt. ist durch das Uig. abgesichert und auch nach der Ed. zu erwarten.

Nr. 38 **phelā** **kızıl bakır**
 Skt. „Speiserest“, uig. „rotes Kupfer“. Die Diskrepanz ist unerklärt.

¹ Zu diesem Fehlertyp vgl. AtüHs I: XXXIV.

² Version der Ed.:

[¹ śālā |² mālā |³ dolā |⁴ velā |⁵ phelā |⁶ śilā tu|⁷lā lī|⁸lā |
 |¹ senā|²li-pāli-|³vali-da|⁴dru-vāgu|⁵rās ca |⁶ stri|⁷yām udi|⁸tāḥ || 27 ||

Version der Hs.:

śālā velā dolā [mā]lā phelā śilā [tulā] līlā
¹ _ _ |² _ _ |³ _ _ |⁴ _ _ |⁵ _ _ |⁶ _ _ |⁷ _ _ |⁸ x
 senā-pāli-balī-dadrū-vāsurā(ś) ca striyām uditā(h)|| 27 ||
¹ _ _ |² _ _ |³ _ _ |⁴ _ _ |⁵ _ _ |⁶ _ _ |⁷ _ _ |⁸ x

³ Gegen AtüGr 350b, ED 35a usw.

- Nr. 39 **śilā** **taš**
Skt., uig. „Stein“
- v10 Nr. 40 [+]I[ā] []...
Nach Ed. skt. tulā- „Waage; Gewicht, Gleichgewicht“. Das Uig. ist unklar.
- Nr. 41 **lilā** **oyu[n]**
Skt., uig. „Spiel“
- Nr. 42 **senā-** **sü**
Skt., uig. „Heer“. Hiernach hat Ed. noch āli- „Freundin e. Frau; Reihe, Linie“. Es ist nicht zu entscheiden, ob die Hs. fehlerhaft ist oder, wie hier angenommen wird, eine Textvariante vorliegt. Möglich ist nämlich auch die kürzere Version der Hs., da die drei folgenden Wörter anceps-stämmig sind und den erforderlichen metrischen Spielraum gewähren, s. S. 254 Anm. 2.
- v11 Nr. 43 **pāli-** **u¹¹[...]k**
Skt. „Ohrläppchen; Rand, Grenze“. Uig. unklar. Der Stamm des skt. Worts ist anceps (pālī/ī-), metrisch erforderlich ist der kurze Stammvokal.
- Nr. 44 **balī-** **kat**
À prima vista naheliegendes Skt. bali- „Opfergabe“ ist wegen dessen maskulinen Geschlechts, der uig. Wiedergabe und letztlich auch aus metrischen Gründen unbrauchbar. Vielmehr handelt es sich um eine Nebenform von valī/ī-¹, f. „(Haut-)Falte“, welche Bedeutung offenbar auch dem uig. kat zukommen kann.² Die Metrik verlangt den langen Stammvokal.
- Nr. 45 **dadrū-** **uduz**
Skt., uig. „Art Ausschlag, Ekzem“. Der skt. Stamm ist dadrū/ū-, die Metrik entscheidet für dadrū-.
- v12 Nr. 46 **vāśurā<ś> ca** **tün¹² ymä**
Skt., uig. „und Nacht“. Ed. und Pelliot-Fragment (s. S. 244 Anm.1) lesen stattdessen vāgurā- „Netz, Falle“. Die Lesarten sind metrisch äquivalent. Irrtümliches <ś> für <g> in Z. 7³ würde auch hier für die Lesart der Ed. sprechen, wenn im Uig. nicht tatsächlich vāśurā- wiedergegeben wäre. Liegt trotzdem ein Kopier- oder Schreibfehler vor, ist er durch das Uig. kaschiert.

¹ Weitere Fälle des „nordindischen“ b in AtÜHs I: XXXIV Nr.7.

² Zu kat „(Gewand-)Falte“ vgl. o. Nr. 4.

³ S. Komm. zu Exz. Nr. 32.

Nr. 47 **striyām uditā(ḥ)** **striliŋ ol tep sözlämiš ol | 27**

Skt. „werden im genus femininum verwendet (wörtl.: gesprochen)“; uig. „werden als Feminina bezeichnet“.

[28]¹

v13 Nr. 48 **pā¹³tāla-** **oy**

Uig. „Höhle“ legt - durch Ed. bestätigt - zwingend die Herstellung von Skt. pātāla- „Unterwelt, best. Hölle; Erdhöhle“ nahe, was in der Hs. durch fehlerhafte Vokalquantität (pa statt pā) und Cerebral (ṭ) statt Dental (t)² verdunkelt ist.

Nr. 49 [jāla-] **tor**

Uig. „Netz“ und der Zusammenhang (neutrale Wörter auf -la-) erlauben die sichere Ergänzung von skt. jāla-, n., was auch durch die Ed. untermauert wird.

Nr. 50 **m[a]l[a]-** **kir**

Skt., uig. „Schmutz“.

Nr. 51 **khala-** **ü[rt]gü[n]**

In der Bedeutung „Dreschplatz, Tenne“ wird skt. khala- auch von Puruṣottama im Trikāṇḍaśeṣa³ und Hemacandra im Abhidhānacintāmaṇi 969d als Neutrum aufgeführt.⁴ Sicher ist für das Uigurische ürtgün⁵ (neben yürtgün in MaitrUigT 167 v31) anzusetzen, das demnach die Tenne bezeichnet.⁶ Diese Angabe hatte bereits Radloff (USp 303a: gumno „Tenne“, ovin „Getreidedarre“), zustimmend SUK II 271a; anders Tekin (MaitrUigT I: 153) mit „Dreschhaufen“.

v14 Nr. 52 [kapā]l[a]- **t<ö>p<ö>**

Skt., uig. "Hirnschale, Schädel". Die hs. Schreibung ist verderbt; es fehlen die Palatalisatoren und <h> steht für das ähnliche <p^h>.

¹ |¹ pātā|²la-jāla-|³mala-khala-|⁴kapāla-|⁵śaiivā|⁶la-śīla-|⁷nālā|⁸ni |
|¹ cīvara-|² cīra-vi|³yanti ca |⁴ viddhi tṛ|⁵tīya-|⁶pra|⁷kṛtikā|⁸ni || 28 ||
„Pātāla usw. sollst du als zum dritten Geschlecht (=Neutrum) gehörig wissen“

² Vgl. AtūHs I: XXXIV.

³ Ungeprüft nach PW II 604.

⁴ Das PW I. c. bemerkt allerdings: „zu belegen nur m.“.

⁵ ED 206a mit anlautendem ö, während Erdal (OTWF 328) für ü votiert. Grundlage seiner Argumentation ist die schon bei Clauson (l.c.) vorgeschlagene Ableitung vom Verbum „bedecken“, das aber nach Ausweis der Brāhmī-Belege nicht wie früher angenommen ört-, sondern (y)ürt- lautet.

⁶ So auch im Schorischen, Chakassischen und Kiptschakischen (ED 206).

Nr. 53 [ś]īl[a]-

č[ī]hśapat

Skt., uig. „sittlicher Charakter, moralische Lebensführung“.

Nr. 54 nālā[ni]

Skt. nāla- „Rohr, Röhre“ als Endglied des pluralischen Dvandva-Kompositums beendet die erste Strophenhälfte, wie aus Ed. hervorgeht.

ADESPOTA UND VERMISCHTES

113

U 6839

Fragment beidseitig mit Resten von vier Zeilen. Der Schnürlochraum unterbricht die vierte Zeile von oben/unten und mindestens noch eine weitere (verlorene) Zeile. Es ist also von einer wenigstens achtzeiligen Handschrift auszugehen, was auf recht stattliche Maße ähnlich denen von AtÜHs I 8 schließen läßt. Die Vermutung, daß die seltene Abfolge zweier seltener Ausdrücke in a2¹ die Zugehörigkeit zum Saṃyuktāgama erweisen könnte, hat sich nicht bestätigt.

Maße: b = 9,7 cm, h = 6,3 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher, dunkelockerfarbiger Oberfläche, leicht fleckig und mit geringen Brandspuren. Gegen Licht ist Rippung parallel zur Schriftrichtung zu erkennen.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: U 6839.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

a1 [...] yo-| | da ha ra- | kcī-g₁ | sta rū ṇa | tyo-r_k | pra tya gra yau
va [...]

a2 [...] × lū lū × l_gāṃ mā kī | ca kra sa mā rū × [...]

a3 [...] × c[] mi | tu śu ṣu rmyaṃ | ((te² māṃ))³ o-r | × [...]

a4 [...] ta ji ⊙ [...]

¹ S. u. Komm. zu a2.

² Oder: ne.

³ Die Stelle, wo der Nachtrag einzufügen ist, ist mit einem Kreuz bezeichnet.

Transkription

- a1 [...] yol | dahara- | k(i)çig | -s taruṇa(h) | tōrk | pratyagrayauva[na- ...]
 a2 [... e]¹ ulu[š bu]lḡanmakı | cakrasamārū[ḡhā(h) ...]
 a3 [... sam]gacch<ā>mi | tušušur män | nemaṃ (?) | or | × [...]
 a4 [...]daçı ☉ [...]

Kommentar

a1 Ob uig. yol „Weg“ vorliegt oder das Ende eines Ausdrucks wie z. B. abipray ol „ist die Bedeutung, bedeutet“, muß offen bleiben.

Skt. daharas ist durch uig. „klein, jung“ wiedergegeben und taruṇa(h) durch uig. tōrk. Letzteres ist zweifellos das Wort, das sonst meist als türk geführt wird. Zur Bedeutung bemerkt Clauson²: „originally a N(oun) meaning ‘the culminating point of maturity’ (of a fruit, human being, etc.), but more often used as an Adj. meaning (of a fruit) ‘just fully ripe’; (of a human being) ‘in the prime of life, young, and vigorous’.”³ Das weist dahin, daß auch die skt. Junktur in dem Sinne von „jung und jugendkräftig“ zu verstehen ist.⁴ - Bezüglich des Vokalismus des uig. Wortes hatte schon Tezcan⁵ Zweifel, tendierte zu -ö-, ohne letztlich ein Argument für eine definitive Festlegung zur Hand zu haben.⁶ Nachdem der Brāhmībeleg zugunsten -ö- entschieden hat, kann man die etymologische Frage erneut stellen. Eine Passage aus einem „Neujahrssegen“⁷ enthält einen interessanten Hinweis:

- 52 ärläyü tur[u]r ärk-li männlich seiende Kraft
 53 töröyü turur tōrk-li aufsteigende Stärke⁸

Es ist kaum zu übersehen, daß der Verfasser über den Binnenstabreim hinaus auch einen inneren Zusammenhang von ärlä- und ärk, von törö- und tōrk andeuten will. Nun ist grundsätzlich Vorsicht gegenüber vor- und außerwissenschaftlichen Etymologisierungen angebracht. Aber die aus dem Sprachge-

¹ Die Hasta des <e> ist erhalten.

² ED 542b.

³ Ich halte Clausons semantische Herleitung für überzeugend und eine Trennung in zwei etymologisch getrennte Wörter türk(1) „in hohem Entwicklungsstadium, auf dem Höhepunkt“ und türk(2) „Kraft; kräftig“ nicht für zwingend, gegen S. Tezcan 1991: 370 ff.

⁴ Aufschlußreich ist Jat II 251¹⁸⁻¹⁹ ayaṃ Mūsilo daharo taruṇo, ahaṃ mahallako parihīnattāhā „dieser Mūsila ist jung und jugendkräftig, ich bin alt und kraftlos“

⁵ Tezcan 1991: 372 f.

⁶ Eine Festlegung auf -ö- hätte seine etymologische Anknüpfung an tōz- „aushalten, erdulden“ mit sich gebracht, aber er neigte „einem Vorschlag von Herrn Dr. Claus Schönig folgend dazu, darin ein Echowort zu ärk zu sehen.“ (o. c. 373)

⁷ Zieme 1984: 343; herangezogen auch von Tezcan 1991: 372.

⁸ Text (mit geändertem Vokalismus) und Übersetzung nach Zieme l.c.

fühl entstandenen Verknüpfungen a limine abzuweisen, wäre unberechtigt. Von är führt, das ist wohl so, allenfalls ein assoziativer, aber kein morphologischer Pfad zu ärk. Aber von törö- ist *török > tork möglich. Allerdings ist zuzugeben, daß von „entstehen, sich entwickeln“ zu „Höhepunkt der Entwicklung, Reife; Stärke, stark“ keine semantische Direttissima führt, aber sicher auch kein Abweg.

Als weiteres epitheton ornans desselben Bedeutungsfelds steht skt. *pratyagrayauvana-* „in der Blüte der Jugend stehend“.¹

a2 Uig. „der Aufruhr des Landes₂“: Die Ergänzung ist gesichert durch TT VIII A 31, wo auch das skt. Exzerpt, *aṭavisamkṣobhaś*² „(wörtl.:) Aufruhr des Waldes, im Walde“ erhalten ist, ein schwieriger und wahrscheinlich schon früh unverstandener Ausdruck.³

Unmittelbar dem vorherigen Exzerpt folgt⁴ „durch den/die der Wagen bestiegen worden ist“. Hier wie in TT VIII A 31 ist die uig. Übersetzung verloren.

a3 Uig. „ich treffe mich mit jmd.“ findet eine sichere Minimalübereinstimmung in der Personalendung –mi. Die Schriftreste lassen sich am besten in der angegebenen Weise deuten und nach dem Uig. ergänzen zu „ich treffe zusammen“.

Das unter der Zeile nachgetragene skt. Exzerpt läßt verschiedene Interpretationen zu, etwa *na = imām* „nicht diese (Akk.Sg.f.), *te mām* „diese (Nom.Pl.m.) mich“, *nemaṃ* „halb“, für das die Lexikographen noch viele andere Bedeutungen angeben; von diesen findet wenigstens eine, „foundation of a wall“⁵, einen gewissen Rückhalt in *pā. nema-*, *gambhīranema-* „with deeply rooted point, firmly established“.⁶ Uig. *or* ist sonst nicht belegt. *Oro* „a storage pit dug in the ground“⁷ zu *or* apokopiert käme dem *nema-* ein wenig nahe. Doch ist das nur eine ganz vage Möglichkeit. Lautlich problemloses *or* „a

¹ Lexikalisch erfaßt ist bisher nur eine Stelle aus dem *Kathāsaritsāgara* (ed. Brockhaus) VI 27, 201. Ein darüberhinausgehender Zusammenhang mit unserem Text besteht nicht.

² Lautlich damit nicht direkt zu verbinden ist das *pā. Äquivalent aṭavisamkopa-*, mit inferiorer var. lect. °*saṃkhepa-*.

³ Man sollte nicht aus dem Auge verlieren, daß die anderen beiden Gefahren - Feuersbrunst und Überflutungen - Naturgewalten sind. Es scheint bei der dritten Gefahr ursprünglich um die Bedrohung für Trecks in unbewohnter Einöde gegangen zu sein, später umgedeutet in Flucht vor feindlichen Waldbewohnern, wie Dieben und Räubern, dann durch „Aufruhr im Lande“, *pā. raṭṭhabheda*, das schließlich in der Kommentarliteratur das urspr. Wort ersetzt, z. B. in *Buddhaghosa-s Vinaya-Kommentar Samantapāsādikā* (ed. PTS) IV 807²⁸.

⁴ Das geht aus TT VIII A 31 hervor, wo - anders als hier - *sandhibedingtes* auslautendes –ś mit dem Anlaut von *ca°* als *śca* zusammengeschrieben ist. Die Kollokation gilt auch für die direkte Pāli-Parallele AN (ed. PTS) I 178²⁰ und andere über Gefahren handelnde Texte, in die das Cliché eingegangen ist (AN III (ed. PTS) 66¹⁰; 104²⁹)

⁵ MW 569b.

⁶ PED 377b.

⁷ ED 197b.

word used to describe the colour of an animal's coat, the meaning varying from language to language"¹ ist mit keiner der skt. Optionen vereinbar.

a4 [...]dači ist Nomen actoris eines verlorenen Verbs.

Seite b

Transliteration

b-4 [...] ×i-g₁ ☉ [...]

b-3 [...] ā mti kī vai² tu lī g₁i lā-ṛ | [...]

b-2 [...] hi taṃ | ×-g₁ uyu ṅyu ṣkyā yrā śi-g₁ eya [...]

b-1 [...] k[] ce la ka saṃ sa rge vā pu na | ka pyā rri lā rpi × [...]

Transkription

b-4 [...]Iḡ ☉ [...]

b-3 [...] amtıkı waytulıg ılar | [...]

b-2 [...] hitaṃ | ×-g ünüşkä y(a)raşıḡ ä[dgüg ...]

b-1 [...] k[] celakasaṃsarge vā puna(h) | kapyarllar bi[rlä ...]

Kommentar

b-3 Uig. „jetzige ...-Pflanzen“: Falls ilar richtig sein sollte, müsste waytulıg eine Pflanzenbezeichnung sein. Unklar.

b-2 Uig. „nützlich₂ für das ... Sich-Erheben“. Das qualifizierende Wort ist nicht sicher angebbbar. Nach dem paläographischen Befund wäre yeg „exzellent“ möglich. Durch die über jeden Zweifel erhabene Schreibung ist die bisher angezweifelte Existenz³ von ünüş gesichert. Eine genauere Bedeutung läßt sich ohne Kontext nicht angeben.

b-1 Skt. „oder aber beim Umgang mit Dienern“. BS celaka- „Diener“⁴ mit -l- < -ḷ- < -ḍ/ṭ-, sonst ceḍ/ṭa-, ceḍ/ṭaka-. Von der uig. Wiedergabe ist als besondere Preziose erstmalig kapyarI belegt. Es ist unklar, ob das Wort aus tocbB

¹ ED 192b.

² Oder: cai.

³ ED 191a. Erdal in OTWF ignoriert dessen Existenz völlig.

⁴ Nicht in BHS-D, aber vgl. pā. celaka- „a standard-bearer“, PED 272.

kapyāre gekommen ist oder direkt aus dem buddhistischen Skt., vgl. Mvy 3841 kapyāriḥ (m.? f.). Die Qualität des finalen <i> ist unklar: bei Entlehnung aus dem Toch. wäre -e zu -i verdumpft¹; bei Übernahme aus dem BS ist -i, aber auch -i > -i möglich.

114**U 6835 (T III M 145)**

Fragment vom oberen/unteren Rand links des Schnürlochbereichs, der die drei mittleren Zeilen unterbricht und durch schwarze Linien begrenzt ist. Oberhalb und unterhalb gibt es nur noch je eine Zeile. Die Schrift folgt auf Seite a vier schwarzen Zeilenlinien. Auf Seite b sind die Zeilen enger gesetzt als die vorgegebene Linierung, so daß hier noch die Spur einer fünften Zeile erhalten ist.

Maße: b = 6,2 cm, h = 5,2 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche und mittel-ockerfarben. Teilweise starker Abrieb auf Seite b mit völligem Verlust der Schrift.

Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 6835

Unbestimmter religiöser Text**Seite a****Transliteration**

a2 [...] ⊙ -ñ yi xy[] [...]

a3 [...] ⊙ ñlā g₁u lu kī o-| | × [...]

a4 [...] ⊙ bo d^{hi} t_nā mb^{ho} ru ha | a ci lmī- [...]

a5 [...] rri-g₁ co-g₁ yā li ñi-g₁ eya li g₁d^h[]ā tu² [...]

Transkription

a2 [...]ṅ yi [...]

a3 [... ta]ṅlagulukı ol | × [...]

¹ Wie in arire neben ariri.

² Das gefettete Akṣara ist seit der Erstlesung (1991) verlorengegangen.

a4 [...] bodhitāmbhoruha- | açılmı[ş ...]

a5 [...]rlg čog yalınig eligdā tu[t- ...]

(3) ... uig. ist das [...] -Wunder ... (4) ... skt. ... einer, dessen Lotus erwacht (=erblüht) ist, uig. erblüht ... (5) ... uig. ... Glanz₂ in der Hand halt- ...

a3 Wegen des Inhalts von Z. 5 scheint die Ergänzung gerechtfertigt. Aber auch tıŋla- „hören“ ist möglich.

a4 Das Skt.-Kompositum besteht aus „erwacht“ und einem Ausdruck, der wörtlich „im Wasser wachsend“ bedeutet und als neutrales Substantiv poetisch für den Lotus steht, nach Lexikographen als Masculinum auch für den indischen Kranich.¹ In der Kombination mit bodhita- würde man allererst an diesen denken. Das verbietet jedoch uig. açıl- „geöffnet werden, (von Blüten:) sich öffnen, erblühen“.² Ohne Kontext oder die vollständige uig. Übersetzung läßt sich nicht entscheiden, ob – wie angenommen – Bahuvrīhi (Typ: Rotkäppchen) vorliegt oder Karmadhāraya (Typ: Großkönig).

a5 Vermutlich Wiedergabe eines Bahuvrīhi-Kompositums „durch den Glanz₂ in der Hand gehalten wird“. Es scheint auf ein prātihārya (uig. taŋlaguluk?) Bezug genommen zu sein.

Seite b

Transliteration

b1 [...] | vi du şām | bi lg₁yā lyā rñi-ñ | vi **ni ty**[]³ [...]

b2 [...] ⊙ ymā | tā wā-r̄ se ty[]m̄ lyu ki ā bh[] [...]

b3 [...] ⊙ yyu-k̄ u[]u zyā × [+ +] j[] × [...]

b4 [...] ⊙ ñ[?]ā pā rmi-ş̄ | ja × [...]

b5 [...] × [...]

Transkription

b1 [...] | viduṣām | bilgālārniṅ | vinity[...]

b2 [...] ymā | tavar set[ü]nlüki ābh[...]

b3 [...] yük üzä × [+ +] j[] × [...]

¹ PW I 389.

² Vgl. z.B. Maue 2002a: 85 Z. 5 kiv xva açılur „die Chrysantheme öffnet sich, erblüht“.

³ Die gefetteten Zeichen sind seit der ersten Lesung (1991) verlorengegangen.

b4 [...] ṅA barmiś | ja[...]

(1) ... ^{skt., uig.} der Wissenden , ^{skt.?} (2) ... ^{uig.} und , ... des Besitzes , ^{skt.?} ... (3) ... ^{uig.} durch Last ... (4) ... zu [...] gegangen , ^{skt.} ...

Kommentar

b2 Lesung von set[ü]nlük ist unsicher, die Interpretation nur insoweit klar, daß ein denominales Nomen auf +lXk vorliegt, was den Vokal der zweiten Silbe des Grundworts sichert.

115

U 6854

Das kleine Fragment ist beidseitig mit acht Zeilen¹ beschriftet, von denen die erste und letzte nur in Spuren erhalten sind. Seltene Wortbildungen (bhaikṣepsā- v4) und nicht alltägliche Formen (śísye r4), Wortstellungen und metrische Versatzstücke sind Hinweise auf eine anspruchsvolle Ausgestaltung eines Texts, der in der Lebenszeit des Buddha spielt. Der größere Zusammenhang ist allerdings noch undeutlich. Überschneidungen mit dem Text AtüHs I 25 (=TT VIII F) erhellen, daß hier eine zweite Abschrift desselben Texts vorliegt. Erfreulicherweise gibt es einigen Textzuwachs, was die Chance der Identifizierung erhöht.

Maße²: b = 5,5 cm, h = 6,6 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Farbe. Gegen Licht erscheint Rippung parallel zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6854.

Unbestimmter Text aus dem Umfeld der Buddhavita

recto

Transliteration

r1 [...] × [...]

r2 [...] ×ñ[] × nme¹ | pi lti-ṃ myaṃ | śra []× ja na [...]

¹ Das sowie die Festlegung von Vorder- und Rückseite ergeben sich aus dem Vergleich mit TT VIII F, in dessen Re-Edition der ausführliche Nachweis geführt werden wird.

² Bezogen auf die Seite mit Brähmibeschriftung.

- r3 [...] ×yā | bhi nne ṣu | ā ti [+] mi ṣlā rtā × [...]
 r4 [...] × rtyā tyā-g₁ | śi ṣye cai va | yā tti ymya [...]
 r5 [...] ma k̄si-z | pra vṛ to yaṃ | eya wri lmi śyā ryu rb^{ho} | a sa [...]
 r6 [...] bhū śca syā-t | eya rklyi-g₁ po lti eya rsyā-ṛ | syā ttā² × [...]
 r7 [...] ×yā-ṛ tu ttā³ ci⁴ []i ṣkri ya syā × [+] ×i [...]
 r8 [...] []× []i []i []× [...]

Transkription

- r1 [...] × [...]
 r2 [...]jñ[ā]taṃ⁵ me | bildim m̄n | śra[ddha]jana- [...]
 r3 [...]ä | bhinneṣu | adī[rtla]miṣlārda × [...]
 r4 [...]°lā]rdā tāg | śiṣye caiva | yatdī ymā [...]
 r5 [...]maksız | pravṛt<t>o 'yaṃ | ävrilmiṣ ärür bo | asa[...]
 r6 [...] abhi]bhūś ca syāt | ärklig boldi ärsär | syāt tā [⁶...]
 r7 [...]är tutdači⁷ <|> [n]iṣkriyasyā × [+] ×i [...]
 r8 [...] []× []i []i []× [...]

Kommentar

r2 Uig. "ich habe erkannt" ermöglicht Vervollständigung des skt. Exzerpts zu „von mir wurde erkannt“.

śra[ddha]jana (oder besser: śrā°) „gläubiges Volk“ ist eine mögliche, aber keineswegs sichere Ergänzung.

r3 Exzerpt und uig. Übersetzung „in den getrennten“ stimmen exakt mit denen in TT VIII F 4 überein.

r4 Uig „wie in den“

Skt., uig „und lag doch“. Nach der uig. Übersetzung yatdī „lag“ war an sich bedeutungsvolles śiṣye (Lok. Sg. m./n. von śiṣya- „zu unterweisend“) in

1 Oder: tme.

2 Oder: nnā.

3 Oder: rtā.

4 tu ṛ/tā ci : Die Diakritika sind von anderer Hand nachgezeichnet worden.

5 -n der Hs. ist mißlungener Versuch einer korrekten Schreibung.

6 Oder: syān nā[...].

7 Oder: turdači.

śiśye (Perf. Med. 3.Sg. von śī „liegen“) zu emendieren. Nach der Kalkulation ist es sehr wahrscheinlich, daß in TT VIII F am Anfang der Zeile r5 [...] t/ni × zu [ya]tdi [ymä] zu ergänzen ist.

- r5 Uig. „ohne []en“
Skt., uig „der wurde vorwärtsgedreht, drehte sich vorwärts“
- r6 Skt., uig „und wenn er beherrschend, souverän wäre“
Skt. „könnte sein ...“
- r7 Uig. „sich befindend“, auch in TT VIII F 7.
Skt. „eines Untätigen“: auch in TT VIII F 7 Ende

verso

Transliteration

- v1 [...] dd^h[] kt¹[] yo-k̄ tā/ā² ptā ×m>[] ṣyā ryu-r̄ | ru³ ṇa [...]
- v2 [...] my>[] rru-g₁ tā oya ṇi eya rmyā-z rru-g₁ ymyā k̄u ḷhā t>[] [...]
- v3 [...] ku śa la sā sra-p̄ d^hyām̄ | mai tri 1 ka rūṃ 2 mu di-t 3 u pe
[...]
- v4 [...] × rya⁴ rd^hi | bu dd^ha | tyā ṇri pu rhām̄ | b^hai kṣe psa yā | pi
ñ>[] [...]
- v5 [...] pi ryo kci syo zlyā g₁yā li u muṃ sā rsyām̄ | [...]
- v6 [...] sa rva me kā r^haṃ̄ | b^ha []ca | no mlā-r̄ | ke [...]
- v7 [...] ñi-ñ []o []i ndiṃ × × [+ +] zyā
- v8 [...] × [...]

Transkription

- v1 [...]ddh[]kt[] yokdap ta[l]m[i]š ärür | ruṇa[dh- ...]
- v2 [...]y]m[ā] (u)rugda öṇi ärmāz (u)rug ymä kulḷad[in ...]
- v3 [...] kuśalāsaśrap dyan | maytri 1 karun 2 mudit 3 upe[k ...]

1 Oder: kn[].
2 Oder: nā/ā.
3 Oder: u.
4 Oder: rpa.

- v4 [...]r ārđi¹ | buddha- | tāñri burhan | bhaikṣepsayā | pin[vat ...]
 v5 [...] birökči sözlägäli umunsar sän | [...]
 v6 [...] sarvam ekārtham | barča | nomlar | ke [...]
 v7 [...]nIn [n]o[m]ındın × × [+ + ü]zä
 v8 [...] × [...]

Kommentar

v1 So viel ist durch das Uig. klar, daß in dem ziemlich zerstörten skt. PPP ein Prädikatsausdruck vorliegt. Das Uig. seinerseits ist problematisch und der Vorschlag: yok(a)dap² (κονή: yokadıp) ta[l]m[ı]ş ärür „indem er zugrundegeht, wird er schwach“ kann keinen Anspruch auf Endgültigkeit erheben.

Es folgt mit ruṇa[dh-] eine Form des skt. Verbuns rudh „hemmen, behindern“.

v2 „und [...] ist nicht getrennt vom Saatkorn und das Saatkorn [ist nicht getrennt] von dem Sproß“: Vgl. AbhidhKBh (ed. P) III Kārikā 36c-d, wo die moralische Befleckung (kleśa-) mit einem Saatkorn (bīja-) verglichen wird. Dazu der Kommentar: tadyathā bījād ānkura-kāṇḍa-patrādīnām prabhavo bhavaty evaṃ kleśāt kleśa-karma-vastūnām „wie aus dem Saatkorn das Hervortreten von Sproß, Stengel, Blättern usw. geschieht, so aus der Befleckung das von Befleckungen, Taten und Dingen.“

v3 „heilsame, aber mit (schlechten) Einflüssen behaftete Versenkung, 1. maitrī, 2. karuṇā, 3. muditā, [4.] upekṣā“. Die Parallele in TT VIII F 10 hat mit kuśalāsarawa die Sanskrit-Form, unsere Handschrift mit kuśalāsarap die Form des TochB³. Die beiden Versionen haben in der nachfolgenden Aufzählung der vier Brahmavihāra-s (oder: Apramāṇa-s) die nahezu perfekte tochB Orthographie.⁴ Nur hinsichtlich „Gleichmut, Indifferenz“ kann man im Zweifel sein, weil kurioserweise in beiden Versionen das Wort an derselben Stelle abbricht. Belegt ist in Brāhmī upekṣ⁵, durch TochB nahegelegt wird upekṣ.

v4 Die Entscheidung zwischen ārđi „war“ und bardı „ging (fort)“ bleibt vorerst offen.

¹ Oder: bardı.

² Zum a-Vokalismus (°ap neben °ıp) vgl. AtūHs I: XXIII.

³ TochSprR B (=THT) 173 b4. Die Bedeutungsangabe in DTB 186, DTB² 198 ist zu korrigieren.

⁴ TochB maitār, karuṃ, mudit (neben modit) und upekṣ.

⁵ Maue 1985 Nr. 1 (= AtūHs I 8) r4 mit Anm. 40.

Die Entsprechung von skt. buddha- und uig. täjri burhan „Gott Buddha“ ist zwar trivial, zeigt aber immerhin daß hier die Person bezeichnet wird und nicht adjektivische Verwendung „erwacht“ vorliegt. Auch in TT VIII F 11.

Hier ist nur der Anfang der Wiedergabe von skt. „durch den Wunsch (īpsā-) nach Almosen (bhaikṣa-)“ erhalten. TT VIII F 11 hat den vollständigen Text: pinvat tilāgāli kūsūš üzä „durch den Wunsch Almosen zu erbitten“.

v5 Uig. „wenn du aber zu sprechen hoffst, gedenkst“.¹ Gehört wohl zu dem Dialog Śāriputra – Aśvajit, in dem Śāriputra den A. über seinen Lehrer und dessen Lehren befragt (hierzu dieses Exzerpt?). Er erhält eine abschlägig eröffnende Antwort: „Ich kann nicht (TT VIII F 12 skt. nāsmi śakto, uig. udači ärmāz män; cf. pā. Vin I 40₂₁ na t' āhaṃ sakkomi ...), die aber sofort relativiert wird: “ ... dir ausführlich die Lehre darlegen, aber ich werde sie dir in Zusammenfassung sagen (pā. dhammaṃ desetum, api ca te saṃkhittena atthaṃ vakkhāmi).“ Darauf Śāriputra: „So sei es, Herr, sprich wenig oder viel, sag mir nur die Quintessenz; die Quintessenz nur tut mir not. (hotu, āvuso, appaṃ vā baḥuṃ vā bhāsassu, atthaṃ yeva me brūhi; atthen' eva me attho.)“ Mit dieser Aufforderung sind wir vermutlich in der nächsten Zeile angelangt.

v6 Wenn das knappe uig. barča „vollständig, all“ das Skt. vollständig und korrekt wiedergibt, dann sollte sarvam ekārtham so viel wie „alles in einem“ bedeuten. Nun könnte man ekārtham als eine adverbiale Bildung „in der Weise, daß etw. ein einziges Ziel hat“ > „in eins, zusammen“ passend machen. Belegbar ist das m. W. aber nicht. Uig. nomlar ist vielleicht erläuternder Zusatz: „alle(s), (scil.) die dharma-s, Lehren“.

Skt. ke ist Nom.pl.m. des Interrogativpronomens „welche“ oder Anfang eines komplexeren Worts, etwa kevala- „ganz, vollständig“.

v7 Uig. „aus dem dharma des ... , durch“

116

U 6865

Stück aus einem beidseitig in Brāhmī beschrifteten Blatt. Erhalten sind jeweils Reste von vier Zeilen.

Maße: b = 7,1 cm, h = 4,3 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche; die Farbe ist mittelocker. Die Ränder fasern wenig aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

¹ Zu -gali umun- kurz OTWF 623.

Fundumstände: unbestimmt.

Abbildungen: DTA I U 6865.

Magischer Text (?)

Seite a

Transliteration

aa [...] [-]ñ a yi hi tya g₁my[] []z[] k̄[]¹ [+] ×[] ×[] [...]

ab [...] × ma hā pa tma wa ta² ñe | ta tra ru³ [...]

ac [...] e vaṃ o-ṃ pa kṣi svā hā | ×ā [...]

ad [...] ñc[] ʈ/nī k̄a te kli⁴-× [...]

Transkription

aa [...]ṅ ayıgı tǎgm[ä]z k[...]

ab [...] × mahāpadmāvadāne | tatra ru[...]

ac [...] evaṃ om pakṣi svāhā | ×ā [...]

ad [...] nč[] ʈ/nI ka te Gli[...]

Seite b

Transliteration

ba [...] × []t[] × k̄a ttā syo zlyā [...]

bb [...] × śti 8 mi-ñ k̄a ttā syo zlyā-ṛ × [...]

bc [...] tuṃ bu rhāṃ uyu d^{hi} ndyā k̄a ti-g₁ × × × [...]

bd [...] × sā rmyāṃ po b^{ha} d[] × × [+] []i × × [...]

¹ Oder: g₁[]

² Oder: na.

³ Oder: u.

⁴ Oder: k̄li.

Transkription

- ba [...]t[] ×¹ kata sözlä[r ...]
 bb [...] × štl 8(=säkiz) miñ kata sözlär [...]
 bc [...]*tun* burhan üdindä katıg × × × [...]
 bd [...]sar-män bo bad[] × × [+] []i × × [...]

Kommentar

aa „trifft nicht das Schlechte von“; die konkrete Form von täg- ist nicht ganz sicher, da auch –mäk oder mäkiğ im Bereich des Möglichen liegt.

ab **mahāpadmāvādāne** „im Mahāpadmāvādāna“: Die Schreibweise der Handschrift weist zwar auf Zugehörigkeit zum Uig., doch scheint das als Lokativendung interpretierbare –e und ein nachfolgendes Sanskritzitat(?) eher für eine verderbte Sanskritform zu sprechen. Eine Geschichte dieses Titels gehört zur Daśakarmapathāvādānmālā.² Aus welchem Grund sie hier angeführt und daraus zitiert(?) wird, läßt der wenig aufschlußreiche Zusammenhang nicht erkennen.

ad Ob **katıklıg** „mit Beimischung, unrein“, vgl. OTWF 234, herausgelesen werden kann, ist sehr fraglich. Dann stünde <e> für ı, was gelegentlich vorkommt.

ba-bb Die beiden Zeilen geben an, wie oft etwas gesagt wird/zu sagen ist. Die hohe Zahl von 8.000-mal in Zeile bb ist auffällig. Der zu wiederholende Inhalt ist vielleicht teilweise am Anfang von Z. bb erhalten, aber nicht deutbar.

bc „zur Zeit des Buddha ...“. Das den Buddha qualifizierende oder benennende Wort ist unvollständig und für mich nicht wiederherstellbar.

bd „wenn ich [...], [...] dies- ...“.

¹ Wahrscheinlich Zahlzeichen, das Erhaltene läßt „4; 5; 7; 8“ zu.

² AtüHs 10: 28.

117

U 6838

Fragment möglicherweise mit einem Teil vom unteren/oberen Rand. Beidseitig Reste von vier unregelmäßig verlaufenden und flüchtig geschriebenen Zeilen. Es ergeben sich nur wenige sichere Interpretationen, oft deshalb weil skt. Exzerpt und uig. Wiedergabe sich nicht zusammenbringen lassen.

Maße: b = 10,6 cm, h = 3,4 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit ziemlich glatter Oberfläche von mittelbrauner Farbe. Teilweise faltig, fleckig und abgeschabt, so daß, besonders auf Seite a, die Schrift an einzelnen Stellen bis zur Unleserlichkeit beeinträchtigt ist. Gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: U 6838.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

- aa [...] × × × ^{t/n}i sā wǎ ^{t/n}i y[] × × × r[] | a pra ti rū paṃ | o hśa ti
g₁s[] [...]
- ab [...] pra lo b^hya [] ā¹ ri-p | a b^hi rli² k^hyā | yā³ rti-p | xi ri ki⁴ rā
ha mā xā [...]
- ac [...] × ṣā jñā yi × × uyu zyā ki d^ho⁵ yiṃ hkā yu o- | [...]
- ad [...] × rhe ^{t/n}ā | ṭi⁶ di-g₁ []i-× | sa b^hi kṣ[] | o [...]

Transkription

- aa [...] × × × ^{t/n}i sā wǎ ^{t/n}i y[] × × × r[] | apratirūpaṃ | ogśatigs[|z
körklä ...]

¹ Oder: [k̄/d/d]u, ru, u; s. Komm.

² Fehler für: li.

³ Oder irreguläres: yi.

⁴ Paläographisch ausgeschlossen sind die anderen Zeichen mit geschwänztem Abstrich: j^hi, ḍi, ri.

⁵ Oder: co?

⁶ Oder: ḍi.

- ab [...] *pra lobhya* [] *arip* | *abhilikhya* | *yartip* | × *i ri ki*¹ *rā ha*² *mā ×ā*
[...]
- ac [...]š *ñayi*[...] *üzäki toyin kayu ol* [...]
- ad [...] × *rhe* ^{t/nā} | *tidıg[s]ı[z]* | *sabhikş[u]* | *o[ron ...]*

Kommentar

aa Skt. „von beispielloser Gestalt, unvergleichlich (schön oder abstoßend)“. Zu uig. *ogşatıgısız* „unvergleichlich“ vgl. OTWF 197. Das zusätzlich nach *BuddhUig II 394* ergänzte *körklä* „schön“ ist wegen der Doppeldeutigkeit des skt. Worts unsicher.

ab Das skt. Verbum *pra-lubh* Kaus. „jemandes Verlangen erregen, (heran)locken, zu verführen suchen“³, hier im Absolutiv „indem jmd. zu verführen sucht“. Nach Ausschlußverfahren bleiben für das Uig. nur *kurıp* „vertrocknend“ und mehrdeutiges *arip* zur Auswahl. Auf dem Hintergrund der Bedeutung des skt. Exzerpts ist *ar-(2)* „betrügen, hintergehen“ der einzige erwägenswerte, wenn auch nicht völlig überzeugende Kandidat.

Dem skt. Absolutiv „indem eine/-r ritzte, schrieb, malte“ steht im Uig. keines der einschlägigen Verben (*biti-*, *čız-*, *bädizä-*) gegenüber; sondern *yartip*, das nicht recht erklärlich ist: weder unbelegtes Kausativ von *yar-* „spalten, aufschlitzen“: **yar-it- > yart-⁴* noch ebenfalls synkopiertes *yaratıp* „indem eine/-r zurechtmacht“⁵ kommen aus semantischen und/oder morphologischen Gründen in Frage. Man kann auch irregulär geschriebenes *yirtıp* „indem jmd. zerreißt“ ins Kalkül ziehen, ohne eine Annäherung an das Skt. zu erzielen. Ein Schreibfehler anstelle von *bitip* ist nicht plausibel zu machen. Auch die Annahme eines Schreibfehlers auf Seiten des Skt., *pralikhya* für *pralihya* „sich einschmeichelnd“, was ja gut zum vorausgehenden *pra lobhya* paßte, bringt nicht weiter.

Was folgt – es sollte Sanskrit sein -, läßt sich nicht sinnvoll deuten.

ac Uig. „wer ist der in/an/auf ... befindliche Mönch?“ Lesung und Ergänzung des Vorangehenden, das wohl auch ein aus dem Skt. entlehntes Wort enthält, bleiben offen.

ad Uig. „hindernislos“ würde an skt. *an-āvaraṇa-* denken lassen, was aber mit dem handschriftlichen Befund nicht zu vereinbaren ist.

1 S. Anm. 4.

2 Oder: *pa |*.

3 PW VI 565.

4 Zum Synkopierverhalten vgl. OTWF 799.

5 Nicht unbedenklich, da *yratıp* zu erwarten wäre.

Skt. „mit Bhikṣu-s versehen“, sonst lexikalisch nur mit dem verdeutlichenden Adjektivierungssuffix -ka- als sabhikṣuka- erfaßt.¹ Das Adjektiv steht in fester Verbindung mit āvāsa- „Aufenthaltort“, so daß die Ergänzung des uig. o[ron] möglich erscheint, zugleich aber zu der Annahme drängt, daß das skt. Wort als Fremdwort ins Uig. übernommen worden ist. Andernfalls hätte es übersetzt und die Wiedergabe als Determinans dem Determinatum (oron) vorangestellt werden müssen. – Erwähnt sei zumindest auch die mögliche Lesung sabhikṣa- „mit Almosen versehen“, das aber anders als subhikṣa- „almosenreich“ m. W. unbelegt ist.

Seite b

Transliteration

- ba [...] d^h[]-2lā sā-r̄ | a³ ryau | aya-k⁴ kyā cā | da xyu [...]
- bb [...] rkyā | pra ti mā yām |⁵ pya ti ztyā ki pu rhām kyo rki nā⁶
yā h̄kīm | × × [...]
- bc [...] []ā [+ +] []i × | tyo⁷ ryo xyā ŋca rmi-ṣ̄ aya ryām lyā rkyā |
ti r^hi kā va krā ntā⁸ | ti r^h[] d^hiṃ kya lm [] [...]
- bd [...] × []i []ṃ⁹ [+ +] × []i × × [+ +] g₁yu lyu[-+] [+] []i [...]

Transkription

- ba [...] Dlasar | āryau (?) | äkdäči (?) | da[]tyu[...]
- bb [...] rkā | pratimāyām | bädizdäki burhan körkiṅä yakın | × × [...]
- bc [...] []ā [+ +] []i × | .örö.änč armış äränlärkä | tirthikāvagrāntā |
tirt[₁]dın kām[iš ...]
- bd [...] × []i []ṃ¹⁰ [+ +] × []i × × [+ +] gülü[k] [+] []i [...]

¹ BHS-D 560b mit Verweis auf pā. sabhikkhuka-.

² Unerwartete Anbindung, vielleicht weil <-t̄> vorlag, das dann auch seinerseits mit <lā> weiterverbunden wurde.

³ Oder: lāl, falls die diakritische ā-Schleufe weggebrochen ist.

⁴ Oder: -nd, -r̄k̄(?), -w(?).

⁵ Oder | xām statt yām |?

⁶ Statt: nyā.

⁷ Oder: kyo (k- ohne die Unterlänge).

⁸ Oder: nte?

⁹ Oder Virāma-Punkt.

¹⁰ Oder Virāma-Punkt.

Kommentar

ba Auf den Kondizional eines nicht bestimmbaren uig. denominalen Verbs folgt nach dem ersten Augenschein skt. „edel“, wenn auslautendes –au ernst zu nehmen ist, im Dual. Andernfalls ist –au- im Binnensandhi aus °a + o° entstanden oder es steht, was gelegentlich vorkommt, anstelle von –o (<-as). Das Uig. hat aber nicht die erwartete Wiedergabe tözün, sondern ein – aus den möglichen Lesungen zusammengestoppeltes – damit inkompatibles äkdäči „streuend“.

Das Folgende entzieht sich der Deutung.

bb Auf das Exzerpt skt. pratimāyām „in dem Abbild“ folgt eine umfangreichere uig. Paraphrase: „nahe der Gestalt des auf dem Bild befindlichen Buddha“, worin die wörtliche Wiedergabe des skt. Exzerpts, bädizdä, verbaut ist.¹

Die alternative Aufteilung stellt ×ām zum uig. Text. Das einsilbige Wort am Anfang könnte <ᵖhām>, pan „Tafel, Druckplatte“² sein, also pan bädiz „Tafelbild“(?). Im Skt. wäre dann Richtungsakkusativ pratimā(m) anzunehmen. Doch scheint die andere Aufteilung natürlicher zu sein.

bc Uig. „den Männern, deren ... betrogen (ar- (2)), oder ermüdet (ar-(1)) ist/sind“. Der Rest bleibt vorerst unklar.

Skt. „von einem/dem Sektenführer weggegangen“, uig. „von einem Sektenführer gekommen“. Die Endung des Skt. ist nicht eindeutig bestimmbar, vielleicht Nom.Pl.Mask. °ā(h).

118**118.1 Ch/U 7605****118.2 Ch/U 7608**

Zwei Bruchstücke einer chinesischen Mahāparinirvāṇasūtra-Rolle, die, wie Abb. 118-1 zeigt, sich perfekt verbinden. Merkwürdigerweise passen aber die Beschriftungen der Rückseiten nicht zusammen, sie sind um 180° gegeneinander verdreht. Das ist nur so zu erklären, daß Frgm. **118.1** aus der oberen, Frgm. **118.2** aus der unteren Hälfte der Rolle stammt, diese in der Mitte auseinandergeschnitten wurde und der Schnitt genau zwischen den Fragmen-

¹ Es besteht kein Zusammenhang mit dem Udrāyaṇa-Avadāna, worin Bimbisāra für Udrāyaṇa ein Buddhahild anfertigen ließ, Divy (ed. CN) 547 ff.

² Mit chin. Etymologie nach Uig II 70 Anm. 3: 版 oder板 beide LMC pa:n'. Zur bez. Stelle vgl. auch Thomas 1954: 669.

ten hindurch verlief.¹ Für die Brähmibeschriftung wurden die beiden Hälften nicht gleichsinnig gedreht und auf die Rückseite gewendet. Ja, es stellt sich die Frage, ob sie überhaupt für dieselbe Handschrift verwendet wurden. Dafür scheint zu sprechen, daß auf beiden Fragmenten wohl in der Hauptsache dieselbe Hand tätig war, dagegen, daß die Textreste keine inhaltlichen Gemeinsamkeiten aufweisen.

Maße: Ch/U 7605 b = 4,7 cm; h = 8,3 cm; Ch/U 7608 b = 4,6 cm; h = 7,7 cm.

Materialbeschreibung: Das Papier ist von mittlerer Stärke. Die mittelbraune Oberfläche ist glatt bis hammerschlagähnlich, etwas fleckig und verschmutzt. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I ChU 7605; Ch/U 7608.

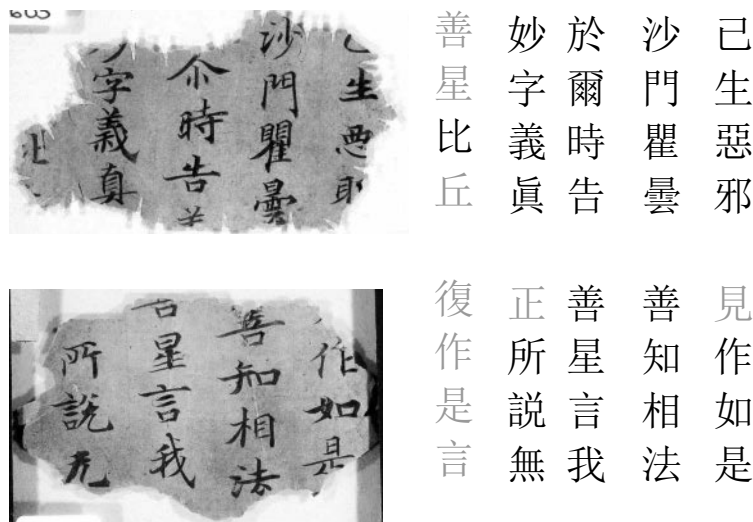


Abb. 118-1 : Ch/U 7605 (o.) + Ch/U 7608 (u) mit T 374 XII 561c12b-17a²

118.1

Ch/U 7605

Neben Resten oder Spuren von sieben Zeilen einer skt.-uig. Bilingue gibt es, kopfständig dazu und von zweiter Hand mit farbkräftigerer Tusche geschrie-

¹ Dazu paßt, daß in beiden Fragmenten verso am rechten Rand, also an der vermuteten Schnittstelle, die Brähmizeilen zu enden scheinen.

² = T 375 XII 808a12ff.

ben, interlineare Wörter bzw. Wortteile in Sanskrit.¹ Es ist unklar, ob sie einen Bezug zum Haupttext haben.

Unbestimmt²

verso

Transliteration

- va [...] × [...]
 vb [...] × × | pra b^ha v[]
 vba ja ya śri
 vc [...] × ntrā³ tā va rta ya
 vca | ba hu + + b^hi t^h/_{na} tpra
 vd [...] × pa ṇi | aṃ ti *k̄*ta
 ve [...] li-p | bi ndu l[] / tā⁴
 vf [...] []i dyo ta ti | ya śiṃ ya
 vg [...] × × | gr̄ h[] []e [+]

Transkription

- vb [...] ... | prabhav[a-]
 vba jayaśrī
 vc [...] × ntrā⁵ tā vartaya-
 vca | bahu...bhi tat⁶ pra-
 vd [...]paṇi | antīkda-
 ve [č̣i ...]l̄p | bindu/[a-] / ta-
 vf [l ... v]idyotati | yaśin ya-

¹ Das ist sicher, auch wenn die Lesung und Interpretation von Zeile ca nur sehr unvollkommen möglich ist.

² Einige Détails weisen auf eine Naturschilderung hin und diese hätte am ehesten in einem erzählenden Kontext ihren Ort. Gewisse Anklänge an den Anfang des Rurujātaka aus Āryaśūra-s JM sind trügerisch.

³ Oder: ttrā?

⁴ Oder: nā?

⁵ Oder: ttrā?

⁶ Oder: abhinat „spaltete“?

vg [šnayur ...] × × | gr h[] []e [+]

(vb) ... skt. hervortret- ... (c) ... skt. ? dreh- ... (vd) ... skt. ? uig. schwör- ... (ve) ... uig. –
nd | skt. Rattanpalme uig. Weide (vf) ... skt.,uig. es blitzt (g) ...

Kommentar

vb **prabhav[a-]** ist eine nicht näher bestimmbare nominale oder verbale Ableitung von pra-bhū „hervortreten, erscheinen u. a.“

vba **jayaśrī** „Siegsgöttin, Sieg“.

vc Klar ist nur das Kausativ **vartaya-** „drehen, wenden“.

vca Die Lesung der beiden auf **bahu-** „viel“ folgenden Akṣara-s ist unklar, auch die weitere Aufteilung.

vd Der handschriftliche Befund ist für das Skt. vieldeutig; für den uig. Teil wird man von **antik-** „schwören“ ausgehen müssen. Da antikdī „schwor“ an dem fehlenden i-Diakritikon scheitert, bleibt nur das nomen actoris auf -dAČI „der Schwörende“. Hiernach könnte man zu skt. śap „schwören“, śapana- „Eid“ kommen. Von letzterem ist eine -in-Bildung vom Typ yogin- (: yoga-) „der Yogatreibende“ denkbar, aber nicht belegt. Die Grundlage für eine Konjektur [śa]panī scheint daher etwas schmal zu sein¹.

ve []/lp. Konverb eines auf -l- endenden Verbalstamms mit nichtlabialem Vokal, alip, bilip, kälip usw.

bindula- ist schwach belegt, MW (731b) gibt als Bedeutung „a partic. venomous insect“ aus der Suśrutasaṃhitā an.² Einen ganz anderen Weg weist die uig. Handschrift 80TBI 529: [...] ×ā-l̄ tā mā-l̄ na kta mā-l̄ bi ndu-l̄ pi cu-l̄ , []al, tamal, naktamal, bindul, pičul. Aus den zweifelsfreien Bezeichnungen, skt. tamāla- „Xanthochymus pictorius“, naktamāla- „Milletia pinnata“ und picula- „Barringtonia acutangula“ oder „Tamarix indica“ geht hervor, daß wir eine Auflistung von Baumnamen vor uns haben. Ein giftiges Insekt hat darin nichts verloren. Wie weiter? Die Frage beantwortet JM 167⁴⁻⁵ mit einer entsprechenden Liste: °-hintāla-tamāla-naktamāla-**vidula**-nicula-. Zwei Dinge vorab. Zum ersten, nicula-(JM) und picula-(80TBI 529) stehen für dieselbe Sache³; beiläufig, picula- ist durch den uig. Beleg aus dem Schattendasein der

¹ <ṇi> statt <nī> ist dagegen kein ernsthaftes Hindernis: die Vokallänge ī wird in unseren Handschriften nur selten bezeichnet und Verwechslung von Cerebral und Dental ist keine Seltenheit.

² PW und pw führen das Lexem nicht und R. Schmidt (Nachträge zum Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung von O. Böhtlingk. Leipzig 1928. 279a) fußt ganz offenbar auf MW.

³ Vgl. KeWai II 160, EWai III 290.

Lexika herausgetreten. Zum anderen, am Anfang der Reihe kann in 80TBI 529 nach JM zu [hin]tal << skt. hintāla „Phoenix paludosa, Dattelpalme“ ergänzt werden. Fraglos sind die beiden Aufzählungen identisch; vidula- und bindula- stehen mithin für denselben Baumnamen. Vidula- ist recht gut bekannt als Bezeichnung des Calamus rotang, der Rattanpalme, oder einer anderen Kalamusart, *C. fasciculatus*. Das hat dann auch für bindula- zu gelten. Der Anlautwechsel v-/b- ist trivial.¹ Für den Inlaut kann man nur konstatieren, daß es neben der Hauptform vidula- offenbar eine nasalierte Variante v/bindula- gegeben hat. Daß letztere – und nicht das Insekt – auch in unserem Fragment vorliegt, dafür spricht noch folgendes: Eine andere Bezeichnung für die Rattanpalme ist vetasa-. Dieses Wort ist in AtüHs I 2 Nr. 16 herstellbar² mit Unterstützung des dort gegebenen uig. Substituts tal „Weide“. Und eben dieses läßt sich auch hier aus ta[] zwanglos herstellen.

vf [v]idyotati hat, wie das Uig. zeigt, die spezielle Bedeutung „es blitzt“, hier im Aktiv statt im korrekteren Medium stehend. Aus der habituellen uig. figura etymologica **yašin yašna-** „blitzen“ kann nicht zwingend auf eine solche in der Skt.-Vorlage geschlossen werden.

118.2

Ch/U 7608 (VI D 6)

Unbestimmter religiöser Text

verso

Transliteration

va [...] ×s[] [...]
 vb [...] × ki | taṃ vai | a nā i
 vc [...] × | 6 pu rhāṃ la ryu syā
 vd [...] k̄a tya g₁i 10 kyu co-₁ |
 ve [...] pa | je še seṃ so so
 vf [...] × -ñ ku d^{hi} li-g₁ b^{hā}³

¹ Vgl. z. B. AiGr I § 161.

² Vgl. den Kommentar zur Stelle. Nach dem Einwand von de Jong (IJ 41, 1998, 197) gebe ich meine weitergehende Konjektur cetasa- auf.

³ Oder yā?

Transkription

va [...] ×s[] [...]

vb [...]ki | taṃ vai | aṇa i-

vc [nčip ...] × | 6(=altı) burhanlar üzä

vd [...]ka tägi 10(=on) küč ol |

ve [...]pa | je še seṃ so so

vf [...]ṇ kutılıg ba[...]

(vb) ... ^{skt.} diesen fürwahr , ^{uig} dem eben ... (vc) ... durch die sechs Buddhas ...

(vd) ... bis zu [...] sind die zehn Kräfte ... (ve) ... (vf) ... mit der Würde eines ...

Kommentar

ve Die Silbenfolge ist unklar. Neben einem Mantra ist auch Transcodierung aus einer fremden Sprache (Chinesisch?) denkbar.

119**U 6870 ([JS 68])**

Kleines Stück aus einer skt.-uig. Bilingue, beidseitig mit Resten von vier Zeilen.

Maße: b = 4,5 cm, h = 4,4 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von hellbrauner Farbe, durch Abrieb etwas fleckig.

Fundumstände: Sängim, [2. Expedition].

Abbildungen: DTA I U 6870.

Unbestimmter religiöser Text**Seite a****Transliteration**aa [...] d^{hi} bi rṇi-ṇ | pu []× [...]

ab [...] lma k̄ti ltā k̄i ndā [...]

ac [...] | pu rhaṃ yai lmā hai | ^t/_n[] [...]

ad [...] []i [+ +] l[] [...]

Transkription

- aa [...]DI birniṅ | pu[...]
 ab [...]lmak tıtagında [...]
 ac [...] | burhan yay(ı)lmagay | tⁿ[...]
 ad [...] []I [+ +] l[] [...]

(aa) ... uig. eines (Gen) | skt. ... (ab) ... aufgrund des [...]ens ... (ac) ... , uig. der Buddha wird sich nicht erschüttern lassen | skt. ... (ad) ...

Seite b

- ba [...] py[] [...]
 bb [...] ×uⁿ/tⁿ/t [] | du kh[] | eya ×ky[] kd^hya [...]
 bc [...] ā lkma ktiṃ | sa rvai pa ×i [...]
 bd [...] tya ki ñyu | ke na ×[] [...]

Transkription

- ba [...] py[] [...]
 bb [...] ×uⁿ/tⁿ/t [] | du(h)kh[e], ä[m]gäkdä [...]
 bc [...] alkmakdın | sarvai(h) pa[]i [...]
 bd [...] täginü | kena ×[...]

(ba) ... (bb) ... skt., uig. im Leiden ... (bc) ... uig. aus dem Vernichten(?) | skt. durch alle ... (bd) ... hingelangend¹ | durch welchen [...]? ...

120**Ch/U 7611**

Ein Stück aus einer chin. Buchrolle mit dem Text des Saddharmapundarīka². Um 90° im Uhrzeigersinn gedreht, über den oberen/unteren gewendet wurde es auf der freien Rückseite mit Brāhmī beschriftet, wovon Reste von 5 Zeilen sich erhalten haben. Es handelt sich um das Ende eines zumindest teilweise versifizierten skt. Texts mit uig. Übersetzung. Ein Teil des Kolophons ist in Z. v -1 vorhanden, leider aber nicht der Werktitel.

¹ Oder als Respektsverb „ergebenst (etwas tun)“.

² T 262 IX 33a25-b4 = T 264 IX 167c6-14.

Maße: b= 13,7 cm, h = 13,3 cm.

Materialbeschreibung: Dickes mittelbraunes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche; gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7611.

Unbestimmter religiöser Text

verso

Transliteration

v-5 [...] × × *ci lū* ×u [...]

v-4 [...] | × [+] × *ñcu ci xo n̄xo* [+] [[+ +]] ((*kyā tyu kyā-x*)) [...]

v-3 [...] ×e ma kai | *hū rmu stā tyā* [r] [...]

v-2 [...] [y]ā | ^{v/}a r×a ×a ^{t/}naṃ ji ve da tra | 100 yi [...]

v-1 [...] [-]k × *kyā dhi sā dhū sā dh* [] × × × [...]

Transkription

v-5 [...] × × *ci lū* ×u [...]

v-4 [...] | [yarlıka]nčuci [k]öjöl]kä tükä[l ...]

v-3 [...]emakai | hurmuzda tä[ŋ]r[i ...]

v-2 [...]ä | varšaṣataṃ jīved atra | 100 (=yüz) yı[l ...]

v-1 [...]k *tükädi sadu sad*[u] × × × [...]

(-5) ... (-4) ... , ^{uig.} mit barmherzigem Sinn ausgestattet ... (-3) ^{skt.} ... , ^{uig.} Gott Hormazd (= Indra) ... (-2) ... ^{skt.} ein Jahrhundert mag er hier leben , ^{uig.} hundert Jahre ... (-1) ... ^{uig.} ist beendet, *sādhū sādhū* ...

Kommentar

v-4 Vielleicht Übers. von mairā/a-citta-sampanna-.

v-3 Hurmuzda tāñri mag dem sogd. xwrmzt' βγγ, xurmazda-βayi¹ nachgebildet sein.

v-2 Variiert Uv 24.4 ff. yac ca varṣāsatam jivet/d „wenn einer ein Jahrhundert lebt“.

121**U 6832**

Stückchen vom rechten unteren/oberen Rand beidseitig mit den Resten bzw. Spuren von vier Zeilen. Die Sprache ist Uig. mit Ausnahme eines skt. Worts in a-3. Das könnte ein vereinzeltes Zitat sein und muß nicht als Indiz für eine Bilingue genommen werden.

Maße: b = 3,1 cm, h = 5 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, von hellbrauner Farbe, einseitig verschmutzt. Die Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6832

Unbestimmter religiöser Text.

Seite a**Transliteration**

a-4 [...] × [+ +]

a-3 [...] 4 tyo rlyu-g₁

a-2 [...] paṃ sa kṛ tā

a-1 [...] [-]r̄ | po lā r̄ñi ā

¹ SD 10754.

Transkription

a-3 [...] 4 (=tört) törlüg [...]

a-2 [...] p<ā>ṃs<u>kṛtā[ni ...]

a-1 [...]r | bolarnı a[...]

(-3) ... vierartig ... (-2) ... staubig[e](?) ... (-1) ... diese (Akk.) ...

Kommentar

a-2 Der handschriftliche Bestand ist fehlerhaft, eine Emendation unvermeidbar. Man könnte an sakrdā[gāmin-] denken; zurück bliebe allerdings ein uninterpretiertes paṃ. Die vorgeschlagene Lesung, pāṃsukṛtā[ni], berücksichtigt alle Akṣara-s, erfordert aber an zwei Stellen Nachbesserungen; das Ergebnis lehnt sich an Lalitavistara (ed. L.) 255₁ pāṃśukṛtāṇi¹ gātrāṇi „bestaubte² (?) Glieder“ an. Unsicher.

Seite b**Transliteration**

b1 [...] po lo ryu xyuṃ ā

b2 [...] tru lmā-k̄ li³-g₁

b3 [...] syā ra l̄ku

b4 [...] ci si eya rsyā

Transkription

b1 [...] bolor ü[]ün a-

b2 [... ku]trulmaklıg

b3 [...]sär alku

b4 [...]čIsI ärsä[r]

(1) ... wird ... (2) ... Erlösungs- (3) ... wenn, all (4) ...wenn es das [...] von [...] ist

¹ Die Turfan Hss. lesen pāṃsu°.

² BHS-D 338b „dusty“ zu pāṃś/su- „Staub“. –Johnson dagegen übersetzt „rib-like“ und verknüpft pāṃś/su- mit parśu- „Rippe“.

³ Oder: l̄i.

122**U 7271 (4619)**

Kleineres Stück beidseitig mit Resten von vier Zeilen Brāhmī, die an roten Zeilenlinien (mittlerer Abstand 15 mm) aufgehängt ist. Auf Seite a ist die Schrift weitgehend abgerieben.

Maße: b= 2,9 cm, h = 5,2 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 7271.

Unbestimmter religiöser Text**Seite a****Transliteration**

aa [...] []×[] []×[] []×[] [...]

ab [...] sa t^h/_nā t^h/_ni [...]

ac [...] [-]g₁ | mā xi ×[] [...]

ad [...] pra ti pa [...]

Transkription

aa [...] []×[] []×[] []×[] [...]

ab [...] sa tāni [...]

ac [...]g , mā×i×[...]

ad [...] pratipa[...]

Kommentar

Bis auf uig. [...]g ist zufälligerweise nur Skt. erhalten. Die Aufteilung sa tāni in Z. b ist keineswegs sicher. Im Falle von pratipa[...] kann man an Ableitung von prati-pad „seinen Fuß auf setzen in, auf“ denken, vielleicht pratipanna- „geraten in“. Es gibt aber noch andere Möglichkeiten. Mit Vorschlägen zu mā×i×[...] würde man sich erst recht auf den Boden der Spekulation begeben.

Seite b

Transliteration

- ba [...] []r[] []^{t/n}[] [...]
 bb [...] []×[] | eya tyo z[] [...]
 bc [...] ci | a pra ×[] [...]
 bd [...] *ga to bha* [...]

Transkription

- ba [...] []r[] []^{t/n}[] [...]
 bb [... ät]m[ā], ätöz[i ...]
 bc [...]čI, apra[...]
 bd [... tathā]gato *bha*[gavān ...]

Kommentar

- bb Ergänzung des Skt. nach dem Uig.; der erhaltene Teil des letzten skt. Akṣara-s kann zu einem <-m-> gehören.
- bc Es könnte apra[tipanna-] vorliegen, die negierte Form pratipanna- (ad).
- bd Durch das sicher ergänzbare „der erhabene Tathāgata“ ist der religiöse Charakter des Fragments bestimmt.

123

Ch/U 7766 (M 146)

Ein Stück aus einem chinesischen Blockdruck mit Guṇabhadra-s Übersetzung des Saṃyuktāgama.¹ Um 90° im Uhrzeigersinn gedreht und über den oberen/unteren Rand gewendet, wurde es auf der Rückseite mit einer sanskrit-uigurischen Bilingue beschriftet. Reste oder Spuren von vier Zeilen sind erhalten. Zusätzlich gibt es interlineare Zusätze, zumeist Lesehilfen, die Fehlesungen von Homo(io)graphen ausschließen sollen. An den Bruchstellen sind zahlreiche Akṣara-s bis zur Unkenntlichkeit beschädigt oder Wörter nicht rekonstruierbar verstümmelt. Hinzu kommt Abrieb, der besonders Zeile c betrifft.

¹ T 99 vol. II 4a16-19.

Maße: b = 10,8 cm, h = 5,9 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes mittel- bis dunkelbraunes Papier mit hammer-schlagähnlicher Oberfläche. Die Ränder fasn fein aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Murtuk, [3. Expedition¹].

Abbildungen: DTA I Ch/U 7766.

Unbestimmter religiöser Text²

verso

Transliteration

va [...] r[] ṣo-r̄ lā × [+] × [+] × × × [...]

vb [...] []y[] []×[] rlyā³ + śyu-g₁ kī lā yim̄ | 20 | saṃ tya⁴ kd^{ha5} | di
dmi-ṣ̄ ×o⁶ [...]

vc [...] []×[] d^h[] lī [-]g₁ × ṇ[] | va⁷ rṣā v[]⁸ ×ā ×⁹ | yā yyu d^{hyā} rdmi
ṣ̄tyā ki [...]

vd [...] []e []e [+] × [+] ×i | xi śi t^h/_nā b^{hi} | ×e [+] l[] [...]

Transkription

va [...]r[] šorla[r?] ... [...]

vb [... bi] rlä []šüg kılayın | 20 | saṃtyakta- , titmiš ×o[...]

vc [...] []×[] T[]llg × ṇ[] | varṣāv[ā]sa[na-] , yay üd ärtmištāki [...]

vd [...] []e []e [+] × [+] ×i | xiśi^t/_nābhi(h) , ×e [+] l[] [...]

¹ Nach einigen anderen Fragmenten, die die volle Signatur tragen.

² Wegen der Ziffer 20 in Zeile b ein Text in (teilweise) strophischer Form.

³ <-ā> ist offenbar oben und nicht an der Mitte der Hasta des <l> angebracht, was sonst nur in Verbindung mit aufgesetztem <r> vorkommt.

⁴ Darunter <sva> unklarer Funktion.

⁵ Falsch für: kta.

⁶ Unklare Ligatur.

⁷ Darunter als Lesehilfe: <wa>, wodurch die Lesung des darüberstehenden Akṣara-s als ca ausgeschlossen wird.

⁸ S. vorhergeh. Anm.

⁹ Darunter <ṇa> als Lesehilfe, wodurch geklärt ist, daß das darüberstehende Zeichen ṇ[] sein muß.

(va) ... ^{uig.} salzige (?) ... (vb) ... ^{uig.} mit [...] will ich ... machen | 20 | ... ^{skt.} aufgegeben , ^{uig.} aufgegeben ... (vc) ... ^{skt.} Aufenthalt während der Regenzeit , ^{uig.} der zum Verbringen der Sommerzeit gehörige [Aufenthaltsort] ... (vd) ... ^{skt.} durch die ...

Kommentar

va **šorla**[r?]: Naturgemäß unsicher, weil die Wortgrenze nicht eindeutig ist.

vb []**šüg kılayın**: Falls []šüg das Akk.-Morphem +Xg enthält, bliebe nur tüş und in Verbindung mit kıl- wahrscheinlich nur das im Uig. unbelegte tüş (3)¹ „Halt, Aufenthalt“, also „Halt machen“. Aber angesichts der Beleglage und ohne Unterstützung durch die Schriftreste ist keine solide Konjektur möglich.
saṃtyakta-, **titmiš**: Durch das Skt. ist tid- „behindern“ ausgeschlossen.

vc **varšāv**[ā]**sa**[na-]: Dank der Lesehilfen ließ sich mit Sicherheit das Wort für „Aufenthalt (der Mönche) während der Regenzeit“ herstellen. In der uig. Übersetzung steht yay üd „Sommerzeit“ stellvertretend für varšā- „Regenzeit“, die im Wortsinne für die Anrainer der nördlichen Seidenstraße keine reale Bedeutung hatte.

124

Ch/U 7601 f

Das Fragment stammt wie Ch/U 7601 l aus einer chin. Buchrolle mit dem Text von T 156, hier III 162c12-18. Gegen den Uhrzeigersinn gedreht und dann über den seitlichen Rand gewendet, bot es auf der freien Rückseite Raum für die Brāhmībeschriftung. Reste von sechs Zeilen haben sich erhalten.

Die Herkunft der Fragmente f und l aus derselben Schriftrolle garantiert nicht, daß die Blätter für dieselbe Brāhmī-Hs verwendet wurden. Tatsächlich spricht einiges dafür, daß das kleinere Fragment f bilingual ist², während das größere Fragment zwar indische Lehn-, bzw. Fremdwörter enthält, aber keinen Hinweis auf Bilingualität. Fragment l wird unter Nr. 150 behandelt.

Maße: b = 7,2 cm, h = 9,5 cm.

Materialbeschreibung: Ziemlich dünnes mittelbraunes Papier mit geringfügigen Brandspuren. Die Oberfläche ist hammerschlagähnlich. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht ist Rippung senkrecht zur chin. Schriftrichtung erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

¹ ED 559 mit einem Beleg für tüş kıl- „sich niederlassen“ aus dem Kāšgarī.

² S. Z. d und e.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7601.

Unbestimmter religiöser Text

verso

Transliteration

- va [...] × [+] × xy[] [...]
 vb [...] rkā¹ li-g₁ k̄u wrā g₁tā × [...]
 vc [...] aya tyo zlyā riṃ e ti-p yā rrā [...]
 vd [...] mā ha | to yiṃ uyu ñi [...]
 ve [...] -z | a saṃ ya [...]
 vf [...] × [-]ñc li-g₁ × [...]

Transkription

- va [...] × [+] × xy[] [...]
 vb [...]rkAllg kuvragda × [...]
 vc [...] ätözlärin etip yara[tip ...]
 vd [...]m āha | toyın üni [...]
 ve [...]z | asaṃya[...]
 vf [...]nčlg × [...]

(va) ... (vb) ... ^{uig.} in der ... Versammlung ... (vc) ... ^{uig.} indem sie sich selbst schmücken₂ ... (vd) ... ^{skt.}[...] sagte(?), ^{uig.} Stimme des Mönchs ... (ve) ... ^{skt.} unbehe[rrscht?] ... (vf) ...

Kommentar

vd <māha> kann nicht uig. sein. Nach dem Kontext ist skt. -m āha „sagte“ plausibel, aber letztlich nicht beweisbar.

ve Oder Ergänzung asaṃya[ma-] „Unbeherrschtheit“? Es gibt aber auch noch andere Optionen.

¹ Oder: rkā.

125**U 6825 (4757)**

Ein kleines Stück vom oberen/unteren Rand und ein winziges Fragment, dessen Anschluß an das größere Stück sicher herzustellen ist.¹ Rote Zeilenlinien im Abstand von etwa 10 mm sind auf Seite a sicher zu erkennen und auf Seite b zu vermuten.

Maße des zusammengesetzten Stücks : b = 3,7 cm, h = 2,8 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von hell- bis mittelbrauner Färbung, durch Abrieb fleckig. Die Rißstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt .

Abbildungen: DTA I U 6825.

Unbestimmter, wahrscheinlich religiöser Text.

Seite a**Transliteration**

a1 [...] b[] ra bra hma da² tta | [...]

a2 [...] ×myā kyo ryo × [...]

Transkription

a1 [...] b[] ra brahmadatta(h) | [...]

a2 [...]māk örö [...]

Seite b**Transliteration**

b-2 [...] × × []yu [...]

b-1 [...] ta śca | oya g₁lyo-g₁ × [...]

¹ Dadurch wird ×myā in a2 vervollständigt, der Beitrag der anderen Seite zu b-2 ist nicht zu entziffern.

² Oder: da.

Transkription

b-2 [...] × × []yu [...]

b-1 [... smr̥]taś ca | öglög y[mä ...]

Kommentara1 Was dem Namen Brahmadatta¹ vorausgeht, bleibt ungewiss.

b-1 Skt., uig „und besonnen“. Die Wortgleichung smr̥ta-, smr̥timant- ~ öglüg ist z. B. belegt in Maue 2008a: 180 v6-7.

126**U 7273 (T I []²)**

Ein kleines Stück, das dank der sehr kleinen Schrift auf der Seite a Resten von vier Zeilen, auf der Seite b Resten von drei und Spuren von zwei weiteren Zeilen Raum bietet. Einschwärzungen überdecken teilweise a b-d. Sie schlagen auch auf Seite b durch und sind wohl die Folge verschütteter Tusche. Unter dem Fleck auf Seite a schimmert eine rote Zeichnung durch.³

Maße: b = 3,2 cm, h = 2,5 cm.

Materialbeschreibung: Dickes glattes dunkelbraunes Papier. Die Ränder farn nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Xočo, 1. Expedition?⁴

Abbildungen: DTA I U 7273.

Unbestimmter religiöser Text**Seite a****Transliteration**aa [...] k̄t [] k̄i mā k̄l [] [-]g₁ | uyu ñ [] | l× [] [...]ab [...] ×⁵ mba ti | tyā pryā myā ... ¹ [...]

¹ Zu den verschiedenen Personen dieses Namens vgl. BHS-D 403b.

² In Tinte auf einem älteren Etikett.

³ Der untere Teil ist möglicherweise das chin. Zeichen 𠄎 oder 𠄏.

⁴ Fraglich, da kein Vermerk auf dem Fragment.

⁵ Durch ein Stückchen Papier überdeckt.

ac [...] āʔ nā | eya mg₁yā- ...² [...]

ad [...] yā | oya g₁i rttyu ...³ [...]

Transkription

aa [...]k t[o]kımakl[ı]g ün[i] | l[...]

ab [... ka]mpati , täprämə[z] ... [...]

ac [...] aṇa ämgä[k] ... [...]

ad [...]yā , ögirttü[r-]... [...]

Kommentar

aa „seine Vajra-Stimme“: alternativ ist zum Instrumental ün[in] zu ergänzen; vgl. vžırlıg ün ägzig „Vajra-Ton₂, -Stimme₂.⁴ Zu tokımak „Schlegel“ s. ED 470 b.

ab Nach dem uig. „zittert nicht“ muß im Skt. kampati hergestellt werden gegen die Hs., die statt richtigem <p> aufweist.

ac Uig. aṇa „ihm, für ihn“ bleibt fraglich, „Leid u.a.“ dagegen ist sicher.

ad Für <yā> ist die Sprachzugehörigkeit unklar. Zu ögirttür- „Freude machen“ vgl. OTWF 828.

Seite b

Transliteration

ba [...] ...⁵ [...]

bb [...] kā ya ^{n/i} | k̄ā yā-r̄ | u dhu [...]

bc [...] ya ni kyum̄ | 4 ai li-k̄ || × [...]

¹ Ca. zwei Akşaras durch Tusche überdeckt.

² Ca. vier Akşaras durch Tusche überdeckt.

³ Ca. drei Akşaras durch Tusche überdeckt.

⁴ BT VIII B 145, vgl. UW [I] 361 f.

⁵ Nur einige Unterlängen erhalten.

bd [...] × | i g₁ā ctyā-g₁ | prā ptā | kyā-z [...]

be [...] ...¹ [...]

Transkription

bb [...]kāyati , kayar udu[nur ...]

bc [...] yaṅi kūn , 4 (=tört) aylık || × [...]

bd [...] × , ıgaç tæg | prāptā(ḥ) , káz[- ...]

Kommentar

bb Uig. "erweist Respekt, huldigt" gibt den semantischen Bereich vor, in dem die unvollständige skt. Verbform liegt. Die Suche nach einer Ergänzung führt zu keinem befriedigenden Ergebnis. Unter den primären Verben käme etwa avalokayati in Frage, das u. a. die Bedeutung hat „(eine Respektperson) um die Erlaubnis bitten, (speziell:) sich entfernen zu dürfen, Urlaub nehmen“.² Jedoch ist die Übereinstimmung mit dem Uig. zu gering. Es bleibt grundsätzlich noch die Möglichkeit eines Denominativums auf -ya- ohne konkrete Perspektive.

bc „[n-ter] Tag der 1. Dekade, Viermonatszeitraum“: Uig. tört aylık ist offenbar Übersetzung von skt. caturmāsa- „Viermonatszeitraum; Jahreszeit“ oder elliptisch gebrauchtem Adj. caturmāsika-. Gemeint ist damit wohl die Entsprechung zu der viermonatigen Regenzeit,³ innerhalb derer die dreimonatige Residenzpflicht einzuhalten ist. Sie spielt auch insofern eine besondere Rolle, als nur während dieser Zeit Spendenangebote durch Laien angenommen werden dürfen.⁴ - Zum „+IXk of duration“ in Verbindung mit Zeitbegriffen s. OTWF 122 f.⁵ Soweit ich sehe, ist aylık bisher nicht belegt. Das vorgeschaltete Datum könnte sich auf Beginn oder Ende der „Regenzeit“ beziehen.

bd Uig. „wie Holz, oder ein Baum“.

¹ Nur vereinzelte Diakritika erhalten.

² Vgl. z. B. BHS-D 74 b.

³ Vgl. Komm. zu 123 vc.

⁴ Vgl. Pāt.SV 74, z. B. von Simson 2000: 228 u. 298, Rosen 1959: 201 ff.

⁵ Das in diesem Zusammenhang aus TT VIII C 11 (lies so!) angeführte 5 kūnlük, was A. v. Gabain schon als „(Zeit) von fünf Tagen“ wiedergegeben hat, ist durch das Sanskrit freilich nicht gedeckt. Das hat pāṃcamikaṃ „food given on the festival of the 5th (lunar day)“, BHS-D 339 a.

Das Bewegungsverbum uig. káz- „durchwandern, durchziehen“¹ legt skt. *prāptā(h)* fest auf „(sind) hingelangt, angekommen“ oder passivisch „sind erreicht worden“. Die Kollokation mit Baum erinnert an JM (ed. K) XXVII Str. 30a-b²; jedoch gibt es keine weitere Übereinstimmung.

127**U 6869**

Kleines Stück eines Blatts im Pustakaformat. Erhalten ist auch ein Teil des oberen/unteren Rands und des Schnürlochbereichs. Beidseitig finden sich Reste von vier der ursprünglich mindestens sechs Zeilen Brāhmī. Spuren roter Zeilenlinien sind noch erkennbar.

Maße: b = 5,6 cm, h = 6,4 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von mittelbrauner Farbe, durch Abrieb fleckig. Gegen Licht zeigt sich engliegende Rippung parallel zur Schrift-richtung.

Fundumstände: unbestimmt.

Abbildungen: DTA I U 6869.

Unbestimmter **religiöser** Text

Seite a**Transliteration**

- a1 [...] ha tvā | 5 tyo rly[-g₁ ā mr[] [...]
 a2 [...] ×i-g₁ | mā rda vaṃ | yū mśā ×[] [...]
 a3 [...] ⊙ brā māṃ ñi-×[] [...]
 a4 [...] ⊙ ×[] []i [...]

Transkription

- a1 [...] hatvā , 5(=beš) tōrl[ö]g amr[...]
 a2 [...]lg | mārdaṃ , yumśa[k ...]
 a3 [...] ⊙ bramīni[ṅ ...]
 a4 [...] ⊙ ×[] []i [...]

¹ ED 757 a, vgl. auch OTWF 192.

² ete guṇāḥ sad-guṇa-vāsa-**vrkṣa prāptā** mayā „diese Eigenschaften sind von mir erreicht worden, o du (, der du gewissermaßen ein) Wohnbaum guter Eigenschaften (bist)“.

(1) ... ^{skt.} geschlagen habend , ^{uig.} die fünffache ... (2) ... | ^{skt.} Sanftheit , ^{uig.} Sanft-
[heit] ... (3) ... ^{uig.} des Brahmanen ... (4) ...

Seite b

b-4 [...] ⊙ ly[] [...]

b-3 [...] ⊙ ×ū¹ hlā rr[] g₁[] [...]

b-2 [...] ^{t/nam}² | ni rve da bhā gi ku [...]

b-1 [...] vṛ ttā e va | uyu rke cyu [...]

Transkription

b-4 [...] ⊙ ly[] [...]

b-3 [...] ⊙ -uglar[1]g [...]

b-2 [...] ^{t/nam}³ | nirwedabagi ku[šalamullar ...]

b-1 [...] vṛttā eva , ür keč ü[d ...]

Kommentar

a2 Skt. **mārdava-**, n. "Zartheit, Sanftmut" (vgl. SWTF III 366b) ist möglicherweise durch yumšak bolmak „Zart-heit“ wiedergegeben.

b-2 **nirwedabagi ku**[šalamullar] sicher ergänzbar nach der Junktur skt. nirvedabhāgīyāni kuśalamūlāni "die zur (geistigen) Durchdringung führenden Heilswurzeln", vgl. SWTF III 46a.

b-1 **ür keč ü**[d] „lange₂ Zeit“, vielleicht für skt. dīrgharātram. Skt. [...] vṛtta- ist zu unbestimmt für eine Vermutung über den Inhalt des gesamten Exzerpts.

128

U 6886 (T III S 51⁴)

Kleines Fragment vom oberen/unteren Blattrand, auf dem beidseitig Reste von drei Zeilen einer skt.-uig. Bilingue erhalten sind.

1 Durch Abschaben getilgtes Akṣara?

2 ^{t/nam}: Oder [-]^{t/n}.

3 ^{t/nam}: Oder [-]^{t/n}.

4 Problematische Signatur, inzwischen entfernt.

Maße: b= 3,1 cm, h = 4,5 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, mittelbrauner Farbe, an den Rißstellen leicht ausfasernd; gegen Licht ist Rippung parallel zur Schriftrichtung erkennbar.

Fundumstände: [Sāngim, 3. Expedition?]¹

Abbildungen: DTA I U 6886.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

a1 [...] [y] myā-z | ya t/n^t/nⁿam | [...]

a2 [...] bhī pra dā ly [...]

a3 [...] xām | uyu rtyā [...]

Transkription

a1 [...]mäz , yat/n^t/nⁿam , [...]

a2 [... a]bhipradāly[ate? ...]

a3 [...]ām , ürtā[r ...]

Kommentar

a1 Uig. -mäz „nicht“ verlangt einen vorausgehenden Verbstamm.

Die Erg. des Skt. ist offen: yantam „den Gehenden“, yat tam „was diesen“, yattam „bemüht“, yatnam „Bemühung“ yant[r]am „Werkzeug“ u. a. sind möglich.

a2 Die Ergänzung zu „wird zerstört“ ist etwas fragwürdig. Das Verb ist sonst nur ohne das erste Präverb abhi- belegt.

a3 Skt. [...]ām läßt sich nicht so ohne weiteres mit uig. „bedeckt“ zusammenbringen. Möglicherweise ist es der Ausgang eines Objekts, das im Uig. nicht erhalten ist.

¹ S. Anm. zur Signatur.

Seite b

Transliteration

b-3 [...] lyā-ṛ [...]]

b-2 [...] × × k̄a p^hä gⁱ [...]]

b-1 [...]]ṣ brā māṃ [k̄ [[...]

Transkription

b-3 [...]]lär [...]]

b-2 [...]] ... kapıgı [...]]

b-1 [...]]š bramın [k[[...]]

Kommentar

Das Pluralmorphem (b-3) +lär, (b-2) „das Tor von“ und (b-1) „Brahmane“ sind die Ausbeute dieser Seite. Der Vokal der zweiten Silbe von „Brahmane“ ist als <-ä> geschrieben, in TT VIII D 27 als <-i>. Beide Schreibungen versuchen denselben Laut wiederzugeben, einen reduzierten Vokal, der anzutreffen ist, wenn in Lehnwörtern aus dem Sogd. verschriftlichte Konsonantenverbindungen aufgelöst und so der tatsächlichen Aussprache angenähert werden.¹ Ähnliche Versuche gibt es bereits im Sogdischen, wo eine Wahlpflicht besteht zwischen <C'C> = [CāC] bzw. <CC> = [CC] oder [CəC]. Um die Doppeldeutigkeit der Schreibung <CC> zu beseitigen, wird zur Verdeutlichung des Vorhandenseins einer Vokalisierung gelegentlich die (an sich nicht geeignete) Schreibung <C'C> gewählt. So findet sich in unserem Falle <pr'mn> neben <pr'm'n>.² Die MaitrUigT hat ebenfalls <pr'mn> neben häufigerem <pr'm'n>.³ In uig. Schrift wird <pr'mn> allmählich völlig verdrängt. In der späteren Hami-Version der Maitreyasamiti ist diese Schreibung verschwunden.

129

U 7345 (MIK Z 332)

Vermutlich rechtes Randstück, das aus einem Lehmklumpen herausgelöst werden konnte. Beidseitig sind Reste von sechs Zeilen sehr sorgfältig geschriebener Brāhmī erhalten mit Spuren von roten Zeilenlinien. Interlinear

¹ Vgl. Maue 2009: 299.

² SD 6932; 6934. Die gelehrte Schreibung <pr'ymn> ibid. 6954 steht beiseite.

³ Belege in BT IX,2: 78a.

steht an einer Stelle eine Hilfe für die Auflösung eines Kompositums (bd), an anderen gibt es Lesehilfen (aa; ad; bb).

Maße: b= 6,1 cm, h = 9,5 cm.

Materialbeschreibung: Mittelstarkes bis dickes Papier mit hammerschlagartiger Oberfläche, mittelbraun mit dunkleren Verfärbungen, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Turfanoase?¹

Abbildungen: DTA I U 7345.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

- aa [...] nta²-m | ke
 ab [...] rli k̄ā ñcū ji kyo ñyo
 ac [...] tyu ryu-g₁ | jñā ^{t/n}× mi va |
 ad [...] × × [n]×³ | pi ri d^{hi}
 ae [...] × nt×-m | k̄i lu ru⁴
 af [...] × [...]

Transkription

- aa [... a]ntam , ke-
 ab [niṅä? ... ya]rlıkančuči köṅö-
 ac [l ...]türüg | jñān[a]m iva ,
 ad [...] × × [n]× , bir idi
 ae [...]nt[]m , kılur u-
 af [...] × [...]

¹ Angabe des ehemaligen Museums für Indische Kunst Berlin (jetzt: Museum für Asiatische Kunst).

² Untergesetztes <ṅda> schließt andere Lesungen <tta, tna, nna> aus.

³ Lesehilfe sub linea: ṅa. Damit ist der darüberstehende Konsonant im Text als n bestimmt.

⁴ Oder homographes: u.

Kommentar

aa Das Uig. ist sicher der Anfang einer Weiterbildung von ken „nach(herig)“, keniñä oder kenindä beide „schließlich, endlich“ (ursprünglich nach Richtung und Befindlichkeit unterschieden?). Die Konstellation erinnert an TT VIII D 25 skt. ante, uig. kenendä „am Ende, schließlich“ und sichert jedenfalls die Herstellung von skt. antam. Jedoch kann skt. antam (anders als ante) nicht „schließlich“ bedeuten, sondern – am Ende eines Adverbial-Kompositums – „bis zu“. Und das wiederum drücken keniñä, kenindä nicht aus. Die Gleichung geht nicht völlig auf.

ab Uig. „barmherziger Sinn, Erbarmen“ steht für skt. karuṇā- (z. B in **21** Nr. 40) oder ein Synonym wie dayā- (in **108A** Nr.2).

ac Statt jñānam „Wissen“ ist auch jñātam „erkannt“ möglich.

ad Uig. idi ist wohl die Intensivierungspartikel.

ae Wegen Homographie von <ru> und <u> ist auch kilu u- möglich.

Seite b**Transliteration**

- ba [...] g₁□¹ □×□ | lā va ṇyai
 bb [...] g₁□ | × ci² t/naṃ | teṃ
 bc [...] lyā ryu zyā | u × rai riṃ
 bd [...] × | a ti b^hā rā³ krā
 be [...] śi-g₁ 20 6 sa mya gvā kpra sra
 bf [...] □i-× | × mā da riṃ | syā

Transkription

- ba [...] g□⁴ □×□ | lāvaṇyai(ḥ)
 bb [...] g□ | [..]ci^t/naṃ | ten-

1 Oder: k̄□].

2 Durch daruntergeschriebenes <ja> ist die Lesung vi ausgeschlossen.

3 Das daruntergeschriebene <ā> gibt an, daß die Kompositionsfuge °rā krā° in °ra + ākrā° aufzulösen ist.

4 Oder: k□].

- bc [...]lār üzä | u[.]rair iṃ-
- bd [...] × | atibhārākṛā-
- be [nta- ...]ṣIḡ 26 samyagvākprasra-
- bf [va-? ...] [i-× | kḷāḷmādarau (?) | sä[vinč ...]

Kommentar

ba Skt. *lāvaṇya-* ist als Substantiv der Bedeutung „Anmut, Schönheit“ gut belegt¹, ist hier aber wegen des Plurals wohl Adjektiv „anmutig, schön“.²

bd Skt. „von übermäßiger Last bedrückt“, von einem Wagen oder Lasttier gesagt, im Pā. mit *Figura etymologica* *atibhāra-bhārīta-* ausgedrückt.

be Skt. „das Hervorquellen vollkommener Rede“, oder Erg. zu einer Verbform *prasravati* „quillt hervor“ mit *samyakvāk* als Subjektsnominativ. Der sonst lexikalisch nicht belegbare metaphorische Gebrauch von *pra-sru* sollte kein Hindernis sein.

bf Uig. *sä[]* läßt kaum eine andere Erg. als eine Ableitung von *säv-* „lieben“ zu, wodurch skt. *kāma-* „Liebe“ (: uig. *sä[vinč]*) sich von selbst anbietet. Der Überrest des ersten *Akṣara-s* kann der eines *k* sein, das fehlende *-ā* ist zu ergänzen. Das Weitere ist schwierig. Ansprechend wäre ein Dual-Dvandva mit *ādara-* „Respekt“, *kāmādarau* „Liebe und Respekt“. Von dem Fähnchen, durch das *<-iṃ>* zu *<-au>* würde, gibt es allerdings keine Spur.

130

U 6898 (Toch 639)

Kleineres Stück aus einem Blatt, beidseitig mit Resten von drei Zeilen, die einen Abstand von etwa 15 mm haben.

Maße: b= 3,1 cm, h = 4,5 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche von mittelbrauner Farbe, fleckig. Die Rißstellen faserförmig schwach aus. Gegen Licht ist breitliegende Rippung parallel zur Schriftrichtung erkennbar.

¹ PW VI 533.

² Das morphologisch-semantische Muster *deva* „Gott“ : *daivya-* „1. göttlich 2. Göttlichkeit, göttliche Kraft“ ermöglichte bei Bedarf adjektivischen Gebrauch von *lāvaṇya-*. Zur Morphologie und Semantik der Denominativa auf *-ya-* mit *Vṛddhi* der ersten Silbe vgl. AiGr II,2 §§ 656 ff.

Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6898.

Unbestimmter religiöser Text

Transliteration

Seite a

aa [...]g₁[] | su¹ b^h[] s[...]
ab [...] | pa hsi ñi ×[] [...]
ac [...] a dyā gre ṇ[] [...]

Seite b

ba [...] de na [...]
bb [...] nnaṃ² | oya g₁ryo ×[...]
bc [...] ×[] sa tyā ni | [...]

Kommentar

Nur wenige vollständige oder wiederherstellbare Wörter:
Skt.: ac adyāgreṇ[a] „von nun an“; bc satyāni „Wahrheiten“.
Uig.: ab baḥṣını „Lehrer“ (mit pronominalem Akkusativ); bb ögrö[nčlüg]
„freudig“, möglicherweise für skt. [prasa]nna-.

131 U 6890 (T III M 145; Toch 646³)

Linkes Randstück mit erhaltener unterer/oberer Ecke und wahrscheinlich rückseitig angebrachter Foliennummer 25. Schwarze Rand- und Zeilenlinien sorgen für ein gleichmäßiges und aufgeräumtes Schriftbild. Die Schrift ist flüssig und nicht kalligraphisch steif. Beidseitig sind auf sechs Zeilen zwischen zwei und fünf Akṣara-s bewahrt, was gerade ausreicht zu erkennen, daß wir eine skt.-uig. Bilingue wohl religiösen Inhalts vorliegen haben.

¹ Oder: *a*.
² Oder: nn-, tn-, nt-; *-ai*.
³ Sekundäre Etiketten-Signatur.

Maße: b= 3,3 cm, h = 5,8 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche und mittelbrauner Grundfarbe, teilweise fleckig. Die Rißstellen fassern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich Rippung parallel zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 6890.

Unbestimmter religiöser Text

recto

Transliteration

- r-6 ā [...]
 r-5 ^t/_{ni} taṃ | yā wā lmi- [...]
 r-4 śye cai va | yā [...]
 r-3 ni tyo vā [...]
 r-2 tu-_{lp} ym[] [...]
 r-1 sa ⁿ/_{ti} ā [...]

Transkription

- r-6 ā [... vi-]
 r-5 nītaṃ | yaivalmi[š ...]
 r-4 śye caiva | ya[...]
 r-3 nityo vā [...]
 r-2 tu^llp ym[ä ...]
 r-1 sa ⁿ/_{ti} ā [...]

(r-6 - r-5) ... ^{skt.} erzogen , ^{uig.} gezähmt ... (-4) ^{skt.} und eben ... ^{uig.} ... (-3) ^{skt.} oder beständig ... (-2) ^{uig.} und ganz(?) ... (-1) ...

Kommentar

r-5 Uig. „gezähmt, befriedet“ steht in TT VIII F 4 ein wenig ungenau für ^{skt.} vin[e]ya- „zu erziehend“. Diese Entsprechung erlaubt hier vielleicht Korrektur und Ergänzung in [vi]nīta- „erzogen“.

r-2 Uig. tulp stellt wohl trotz des ungewöhnlichen Vokalismus eher tolp

„ganz“¹ dar als die synkopierte Form des Konverbs von tul- „treffen, schlagen“.²

verso

Transliteration

(auf dem Rand Foliennummer:) 20 5

- v1 aya ryu- [...]
 v2 laṃ ba mā [...]
 v3 aya rd^{hi} × [...]
 v4 no miṃ i × [] [...]
 v5 × l× a va × [] [...]
 v6 × [...]

Transkription

(auf dem Rand Foliennummer:) 25

- v1 ärü[r ...]
 v2 laṃbamā[na- ...]
 v3 ärdi × [...]
 v4 nomin I × [] [...]
 v5 × l× ava × [] [...]
 v6 × [...]

(v1) ^{uig.} ist ... (v2) ^{skt.} hängend ... (v3) ^{uig.} war (v4) ^{uig.} den Dharma von ...
 (v5) ^{skt.} herab-... (v6) ...

¹ Ganz sicher so in **156.1** v6.

² Vgl. ED 491; OTWF 293 und 335.

132**U 6849**

Sehr kleines Fragment, beidseitig mit Resten von zwei Zeilen Brāhmī aus mindestens zwei Händen.

Maße: b = 2,6 cm, h = 2,7 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes Papier mittelbrauner Färbung, an den Rändern schwach ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6849.

Unbestimmter religiöser(?) Inhalt**Seite a****Transliteration**

aa [...] ṣṇu tyā [r] [...]

ab [...] do de vā ai × [...]

Transkription

aa [... wi]ṣṇu tā[ṇ]r[i ...]

ab [... caṃ]d<r>o deva(h) ay [täṇri ...]

(aa) ... ^{uig.} Gott Viṣṇu ... (ab) ... ^{skt.,uig.} der Mondgott ...

Seite b**Transliteration**

ba [...] rñi-n | mā yā vi [...]

bb [...] tro klā rri [...]

Transkription

ba [...lA]rnIṇ | māyāvi[d⁻¹ ...]

bb [... a]drokları [...]

(ba) ... ^{uig.} der [...] (Pl.), ^{skt.} Zauberer ... (bb) ... ^{uig.} Vorzüge von ...

¹ Oder Synonyme, māyāvin-, māyāvidhijña-

133**U 6872f**

Kleines Fragment vom oberen/unteren Rand, beidseits mit Resten von zwei Zeilen Schrift, die an roten Linien aufgehängt ist.

Maße: b = 4,3 cm, h = 3,4 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, am unteren/oberen Rand leimschattig. Die Farbe ist ein mittleres Ocker.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6872.

Unbestimmter religiöser(?) Inhalt**Seite a****Transliteration**

a1 [...] xi lam̐ bha | kyu ^{*1} syu-g₁ [...]

a2 [...] []× cu s×o [...]

Transkription

a1 [... prat]ilaṃbha- , kü[sü]šüg [...]

a2 [...] []× cu s×o [...]

Seite b**Transliteration**

b-2 [...] []× | k̄[] [...]

b-1 [...] ×raṃ | tā ṅtā k̄i []× [...]

Transkription

b-2 [...] []× , k[...]

b-1 [...]raṃ , taṅdaki [...]

¹ Auslassungszeichen; der Nachtrag ist nicht erhalten, war aber sicher <syu>.

Kommentar

In a1 läßt sich aus beiden Sprachen wohl „Wunsch(skt. [], uig. kūsüş)-Erlangung (skt. pratilambha-, uig. [])" kombinieren. Uig. tañdaki in b-1 ist mehrdeutig wegen tañ 1. Morgendämmerung 2. Wunder 3. Halle. Der Rest ist unklar.

134**U 7270 (4800)**

Ein sehr kleines Stück beidseitig mit Resten von drei Zeilen. Die Bilingualität ist sicher, zweifellos Interpretierbares dagegen spärlich.

Maße: b = 2,4 cm, h = 2,9 cm.

Materialbeschreibung: Mittelstarkes bis dickes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, von mittel- bis dunkelbrauner Färbung, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht erscheint breitliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 7270.

Unbestimmter religiöser(?) Inhalt

Seite a

Transliteration

aa [...] rŭ¹ tlā [...]

ab [...] ×[] nda t_na e va [...]

ac [...] li t_no | yā [...]

Transkription

aa [...]rutla[...]

ab [...] vandata eva [...]

ac [...]li^t/_no | ya[...]

¹ Oder: ū?

Kommentar

ab °ta < °te oder °taḥ; auch vandana (<°ne) ist möglich, jedenfalls eine Ableitung von vand „verehren“..

ac Die auf -lit/naḥ (> -o) ausgehenden skt. Wortformen sind überaus zahlreich, auch die mit ya- beginnenden Wörter im Uig. nicht selten. B(H)S sphālita- und uig. yarılmiş „gespalten“ stellen ein mögliches Paar dar.

Seite b**Transliteration**

ba [...] []× ca gi li | ×[] [...]

bb [...] []× e t/ni li [...]

bc [...] ×ā [...]

Kommentar

Die Silben in ba ergeben keinen Sinn, in bb könnte etwa etili[p], Konverb von etil- „zurechtgemacht werden“, vorliegen.

135**U 6902 (T III M 145; Toch 641)**

Ein Stück links des durch seitliche Begrenzungslinie gekennzeichneten Schnürlochraums. Beidseitig Reste von vier unregelmäßigen Zeilen wenig sorgfältig geschriebener Brāhmī.

Maße: b= 5,8 cm, h = 4,3 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke und mittelbrauner Farbe mit Rotstich und streifigen Flecken. Rißstellen fasern wenig aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 6902.

Unbestimmter religiöser(?) Inhalt

Seite a**Transliteration**

- aa [...] rtyā¹ ci-g_i b^hā² ṣi-k³ ◎ [...]
 ab [...] [i vi lo ma tā | prām⁴ ◎ [...]
 ac [...] -p | a tti b^ho ja t^h/_nai [...]
 ad [...] ma t/naṃ | [...]

Transkription

- aa [...]rdäčig bašik (?) [...]
 ab [...]i-vilomatā , pran [...]
 ac [...]p | atibhojanai(h) [...]
 ad [...] ma t/naṃ | [...]

Kommentar

aa °däčig Akk. eines Nomen actoris. - Etwa bašik << skt. bhāṣikā- "Sprache"? Aber auch wegen der Unsicherheiten der Lesung zweifelhaft.

ab Abstraktbildung (-tā-) von einem Kompositum mit unklarem Vorderglied und dem Hinterglied viloma- „wider den Strich: umgekehrt; verkehrt“. – Uig. pran möglicherweise Entlehnung << skt. prāṇa- „Odem“. Falls der Punkt bedeutungslos ist, gibt es andere Optionen, z. B. bra[m̄n] „Brahmane“.

ac Skt. atibhojana- „übermäßiger Genuß“.

Seite b**Transliteration**

- ba [...] sya ×i [...]
 bb [...] śa yā naṃ | yi d^hmi [...]

1 Oder: tyā.
 2 Oder: bho?
 3 Oder: -ṃ?
 4 Oder: prā mit einem Klecks.

bc [...] lhā | svi ^c/vya tā ☉ [...]

bd [...] ṣ[]ṃ [+] []ā ☉ [...]

Transkription

ba [...]sya ×i[...]

bb [...] śayānaṃ | yitmi[š ...]

bc [...]lga | svi ^c/vya tā [...]

bd [...] ṣ[]ṃ [+] []ā [...]

Kommentar

In Zeile bb kann für das Skt. eine Ableitung von śī „liegen“ identifiziert werden, vielleicht eher śayana- „Liege“ als das hs. śayāna- „liegend“. Davor müsste die Entsprechung von uig. yitmi[š] „verlorengegangen“ verlorengegangen sein.

136

U 6809 (4814)

Ein Stück, wovon der obere und untere Rand erhalten zu sein scheint. Auf Seite a sind Reste von je zwei Zeilen von zwei unterschiedlichen Händen erhalten. Auf Seite b ist wohl auch von vier Zeilen auszugehen, wovon die zweite nahezu völlig ausgelöscht ist. Offenbar ist auch auf dieser Seite nicht alles aus derselben Hand. Demnach liegen vermutlich nicht zusammengehörige Notizen vor.

Maße: b= 2,1 cm, h = 3,6 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Färbung, an den Rißstellen wenig ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6809.

Unbestimmt, teilweise religiösen Inhalts

Seite a**Transliteration**

- a1 [...] × su × [...]
 a2 [...] rhāṃ lā × [...]
 a3 [...] ×u lā rhā̄ | k^ha [...]
 a4 [...] ×o hi se tu | ^v/i [...]

Transkription

- a1 [...] × su × [...]
 a2 [... bu]rhanla[r ...]
 a3 [...]ularka | kha [...]
 a4 [...]o hi setu(h) | ^v/i [...]

Seite b**Transliteration**

- b1 [...] r× ca vā ā | [...]
 b2 [...] × × × × [...]
 b3 [...] ×ā uyu-c [...]
 b4 [...] × [...]

Transkription

- b1 [...] r× ca vā ā | [...]
 b2 [...] × × × × [...]
 b3 [...] ×ā üč [...]
 b4 [...] × [...]

Kommentar

Die sichere Ausbeute ist gering: für das Uig. der Plural von Buddha in a2, ein Dat. Pl. eines unbestimmten Worts in a3, das Zahlwort „drei“ in b3; für das Sankrit in a4 „denn die Brücke/der Damm (ist) ...“.

137**U 6877 (T III M 145; 2396)**

Stück vielleicht vom nicht vollständigen rechten Rand, das wohl über die ganze Höhe erhalten ist. Beschriftet ist es beidseitig mit vier Zeilen flüchtiger Brāhmī, die auf Seite b stark abgerieben ist.

Maße: b= 4,2 cm, h = 4,6 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, hellbrauner Färbung und – gegen Licht betrachtet – von unregelmäßiger Struktur

Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 6877.

Unbestimmt**Seite a****Transliteration**

a1 [+] ×u ḍ^ha ga rh[] v/c^a | ta [...]

a2 h[] [|] pe rtyā ci eya ryu-× [...]

a3 ṅli ā tmi ×lā-r̄ + | [...]

a4 plu rlā-r̄ | ma ⁿ/t^a ×[] [...]

Transkription

a1 [...]ūḍhagarh[] ca¹ | ta[...]

a2 h[] [|] berdäči ärü[r ... kö-]

a3 ṅli admī[š]lar + | [...]

a4 b(u)lurlar | maⁿ/t^a ×[] [...]

¹ Oder: vlāl.

(a1) ... (a2) ...^{uig.} wird bringen ... (a3) ^{uig.} geistig Verwirrte ... (a4) ^{uig.} sie finden
skt. ...

Kommentar

a1 Der Rest des Skt.-Exzerpts ist schwer zu interpretieren. Aus lautgeschichtlichen Gründen sollte der u-Vokal vor dh lang sein (-ūdh- < -uh₁+t-)¹. In Frage kommen eine Reihe von Partizipien Perf. Pass. wie mūḍha- „verwirrt“ u.a. Am nächsten käme dem handschriftlichen Befund der medizinische Fachbegriff mūḍhagarbha-² „Fehlgeburt“. Für diesen Fall wäre fehlerhaftes <h> für ähnliches <b^h> vorauszusetzen.

a3 Ergänzung in Anlehnung an TT VIII I 3 könḷi adar³ „sein Geist wird verwirrt“ (dort für skt. citta- vibhramśa- „Verlust des Geistes, der Besinnung“), hier vielleicht Wiedergabe von skt. bhrānta-citta- „dessen Geist verwirrt ist“⁴. Wenn diese Verknüpfung richtig ist, wird durch skt. bhram (PPP bhrānta-) „(planlos) herumlaufen“ Clauson-s Vermutung gestützt, daß das in Rede stehende uig. Verb mit az- „in die Irre gehen“⁵ zusammengehört, allerdings angesichts des zweiten unabhängigen Belegs unter dem Vorbehalt, daß im Uig. sich eine Nebenform ad- ausgebildet hat, die nicht durch Emendation zu beseitigen ist.⁶

Seite b

Transliteration

- b1 ā mtī gū p[]⁷ × × [+] [...]
 b2 × c/va kṣyā mi × × [...]
 b3 kai ka sya c/va [+] × [...]
 b4 [+] ×[] | ā pā de ṣu c/va []r[] [...]

¹ h₁ < idg. g^h.

² Statt rh[] wäre zur Not rb^h[] zu lesen.

³ Geschrieben mit <d₁>, von Maue (2008d: 146 und 150 Komm. zu r3) nach Clauson-s Vorschlag in azar geändert. – Überholt jedenfalls ist „sein Herz schlägt, klopft“, aus TT VIII: 57 und 86 ins UW [I] 254 b eingegangen und kommentarlos wiederholt in UW(Vb) I 98.

⁴ SWTF III 317 b.

⁵ ED 279 a.

⁶ Formal untadelig und daher immer noch in der Diskussion ist Ziemes Alternativvorschlag (referiert in Maue 2008d: 150), darin eine Sonderbedeutung von ad- „sich verändern“ zu sehen.

⁷ Oder: ṣ[].

Transkriptionb1 amṭi gūp[]¹ × × [+] [...]

b2 × c/vakṣyāmi × × [... e-]

b3 kaikasya ca² [+] × [...]

b4 [+] × [] | āpādeṣu c/va []r[] [...]

(1) ^{uig.} nun ... (2) ^{skt.} ich werde sehen³ ... (3) ^{skt.} und⁴ jedes einzelnen ... (4) ^{skt.} in den Belohnungen ...

138**U 6805**

Ein Stück eines Blattes, beidseitig mit Resten von drei Zeilen teilweise abgeriebener Brāhmī.

Maße: b= 4,6 cm, h = 3,7 cm.

Materialbeschreibung: Ziemlich dickes Papier mit craquelierter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, etwas fleckig, an den Rißstellen nicht ausfasernd und, gegen Licht betrachtet, ohne regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6805.

Unbestimmt**Seite a****Transliteration**

aa [...] pa va rtti | × [...]

ab [...] []⁵ ki ṭā ni | hkā rā | × [...]ac [...] × | aya-g₁ [...]

1 Oder: ṣ[].

2 Oder: vā.

3 Oder: transportieren (va°).

4 Oder: oder.

5 Möglicherweise auch ṛ in Ligatur mit ki.

Transkription

- aa [...]pavartī | × [...]
 ab [...]kitāni¹ | kara | × [...]
 ac [...] × | äg[...]

Kommentar

aa Sicher Ableitung von der Wurzel vṛt „wenden“. Das Präverb könnte apa- „ab-, weg-“ oder upa=ā- „hin-“ sein. In beiden Fällen ist °-vartin- nicht bezeugt. Lexikalisch ist sonst noch samīpa-vartin- „in der Nähe befindlich“ nachweisbar; in Frage käme eventuell noch dīpavarti- „Lampendocht“. Bemerkenswert ist die Doppelung des t nach r.²

ab Mit „schwarz“ ist die uig. Wiedergabe sehr eindeutig. Trotz des Daṇḍa-s ist sie wohl noch nicht abgeschlossen; denn die Endung des skt. Wortes weist auf einen (neutralen) Plural, der im Uig. nicht unbezeichnet geblieben wäre. Das skt. Exzerpt muß explizit oder implizit „schwarz“ enthalten haben. Falls explizit, hat das Wort in der Lücke gestanden, weil das Erhaltene sich – auch nach Emendation – nicht zu einem Lexem für „schwarz“ ergänzen läßt.

ac Es kommt nur eine begrenzte Anzahl von Ergänzungen in Frage³, die aber wegen des fehlenden Kontexts nicht sinnvoll diskutiert werden können.

Seite b**Transliteration**

- ba [...]v[] la pa nā [...]
 bb [...][]y[] maṃ⁴ | u-⁵ttā⁶ × [...]
 bc [...] × myā zyum | str̥ × [...]

¹ Ex conī, die hs. Lesung ist fehlerhaft.

² Vgl. AiGr I § 98, auch Allen 1953 (repr. 1963): 79.

³ S. UW [] 358-362.

⁴ Oder : [-]m?

⁵ Die Anbindung an ein vokalisiertes Akṣara ist merkwürdig.

⁶ Oder: tna, nta, nna.

Transkription

- ba [...] v[i]lapanā(t) [...]
 bb [...] [y] maṃ | uttā × [...]
 bc [...] mäsün | str[...]

Kommentar

ba „aufgrund von Wehklagen“. Die Interpretation hängt wesentlich von der Richtigkeit von v[i]- ab.

bb Unklar.

bc Am Anfang wohl ein Prohibitiv „soll nicht [...]“ eines nicht erhaltenen Verbs. Der Anfang des folgenden skt. Worts könnte zu str- „Stern“ gehören oder zur Wurzel str „streuen“. Das anlautende s könnte aber auch der Auslaut des vorausgehenden Worts sein.

139**U 7279 (4804)**

Kleinstfragment vom oberen/unteren Rand. Beidseitig sind Reste einer Zeile erhalten.

Maße: b = 2,3 cm, h = 1,4 cm.

Materialbeschreibung: Mittelstarkes bis dickes Papier von mittelbrauner Farbe und ziemlich glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht wird engerliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung sichtbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 7279.

Unbestimmt**Seite a****Transliteration**

- a1 [...] ñ[-ñ | sa ka [...]

Transkriptiona1 [...]n[U]ṅ¹ | saka[...]**Seite b****Transliteration**

b-1 [...] xy[] klyā rri | hu [...]

Transkription

b-1 [...]klāri, hu[...]

Kommentar

Geringste Ausbeute, für das Skt. zwei nicht wiederherstellbare Wörter; für das Uig. eine Genetivendung und ein Plural-Morphem mit Possessiv-Suffix.

140**U 7347 (Z 106; III 950)**

Ein kleines Stück aus einem Blatt, dessen Zweisprachigkeit nur durch Seite a erweisbar ist. Die gerade, gedrungene und sehr sorgfältig ausgeführte Schrift folgt roten Zeilenlinien, die auf den beiden Seiten deutlich unterschiedliche Abstände aufweisen. Dies ist die Ursache, warum auf Seite a nur Reste von zwei Zeilen bewahrt sind, auf Seite b dagegen von drei Zeilen.

Maße: b = 2,8 cm, h = 4,0 cm.

Materialbeschreibung: Dickes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, mittel- bis dunkelbraun mit schwärzlicher Verfärbung auf Seite a, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 7347.

Unbestimmt

¹ Weniger wahrscheinlich „präklassisches“ [...]naṅ.

Seite a**Transliteration**

aa [...] mī va | ye [...]

ab [...] taṃ | eya ṣi ×i [...]

Transkription

aa [...]mīva , ye[...]

ab [... śru]taṃ , äšid[m]i[š ...]

Kommentar

In aa ergeben sich keine diskussionswürdigen Interpretationsmöglichkeiten, während in bb die wechselseitige Ergänzung zu „gehört“ außer Frage steht.

Seite b**Transliteration**ba [...] × d^hg₁yu l[] [...]

bb [...] × ryu zyā tyā [...]

bc [...] pā si tmi []ā [...]

Transkription

ba [... ä]dgü/[üg ...]

bb [...]r üzä tä[...]

bc [...] basıtmı[šl]a[r ...]

Kommentar

ba Ergänzung zu „tugendhaft, heilvoll“ ist nicht zwingend, da auch eine deverbale –gülük-Bildung vorliegen könnte.

bc „die überwältigten“ ist ziemlich sicher. Zwar wäre paläographisch auch basın- möglich; doch würde antekonsonantisches /n/ üblicherweise durch Anusvāra dargestellt.

141**THT 1393b ([] S 66)**

Kleines Stück vom rechten oberen/unteren Rand mit Resten oder Spuren von drei Zeilen auf beiden Seiten. Zeilen- und Randbegrenzungslinien sind in roter Farbe. Die nur an einer Stelle (b-3) greifbare zweite Sprache neben Uigurisch ist nicht sicher als Skt. zu bestimmen.

Maße: b = 4,7 cm, h = 6 cm.

Materialbeschreibung: Mittelstarkes bis dickes mittelbraunes Papier mit hammerschlagartiger Oberfläche, an den Rändern fein ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Sängim, [2. Expedition].

Abbildungen: TITUS/IDP Berlin THT 1393.

Unbestimmt**Seite a****Transliteration**

a1 [...] $\times y o^1$ lmi

a2 [...] $\times y u$ $\times t y u^2$

a3 [...] [i [-]p³

Transkription

a1 [...] ö l m i -

a2 [š ...] ü × t ü -

a3 [r- ...] l p

Kommentar

Falls die Lesungen und Ergänzungen richtig sind, liegen drei Bildungen von nicht sicher bestimmbar en uig. Verbstämmen vor.

1 Oder: $\times y \bar{a}$?

2 Oder: $t t y u$.

3 Oder: [-]m.

Seite b**Transliteration**b-3 [...] a¹

b-2 [...] × | si kâ |

b-1 [...] × | ki mlyā

Transkriptionb-3 [...] a[?]

b-2 [...] × , sikā |

b-1 [...] × | kimlā[r]

Kommentar

Mit kimlā[r] "welche (Pl.)" ist das einzige uig. Wort sicher herstellbar. Gehört sikā in b-2 dem Sanskrit, muß unvollständige Herauslösung aus einer Sandhi-Verbindung angenommen werden, etwa asika-, āsika- oder nāsika-. Ebenfalls unvollständige Exzerpierung wäre zu unterstellen, wenn tochB Konj.-Stamm sikā- zu sik- „seinen Fuß setzen“ vorläge.

142**U 6829**

Ein größeres und ein sehr kleines Stück, die sich jedoch vereinigen lassen. Beidseitig Reste von drei Zeilen.

Maße: b = 4,0 cm, h = 3,7 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke und mittelbrauner Färbung mit glatter, aber craquelierter Oberfläche. Gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6829

Unbestimmt

¹ Oder: xu.

Seite a**Transliteration**

- aa [...] × ts[]-m̄ä | u × [...]
 ab [...] aya rtyu ñyu hkā rā | a × [...]
 ac [...] cyu ñcu ri u ×ā [...]

Transkription

- aa [...]ts[]m | u[...]
 ab [...] ärtüñü kara | a[...]
 ac [... ü]čünč urı u[]a [...]

Seite b**Transliteration**

- ba [...] ñā | z[]¹ ×u [...]
 bb [...] lī-g² | ma ktvā | co mū [...]
 bc [...] × × şta maṃ × [...]

Transkription

- ba [...] ñā | z[] ×u [...]
 bb [...]llg | maktvā | čomu[p ...]
 bc [...] × [a]ştamam × [...]

Kommentar

- ab Uig. „sehr schwarz“, mit ärtüñü statt ärtiñü, einer Augenblicksbildung oder verschriftlichter antizipatorischer Assimilation (i - ü > ü - ü).

¹ Oder Zahlzeichen „7“.

² Möglicherweise in -ş korrigiert.

ac Uig „der dritte Sohn“.

bb [...]llg ist wohl die ursprüngliche Lesung, die in [...]l[m?]lš korrigiert worden zu sein scheint.

Skt., uig. „untertauchend (itr.)“. Nach dem Skt. im Uig. wahrscheinlich Konverb auf -(X)p neben dem auf -a, vgl. z. B. MaitrUigH E-IV 290 čoma bata „untertauchend²“.

bc Ergänzung zu skt. „den achten“ oder zu einem Superlativ des Typs jyo-tiṣṭama-.

143

U 6822

Kleines Fragment, beidseitig mit Resten von 3 Zeilen.

Maße: b = 3,4 cm, h = 2,6 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Farbe ist dunkelocker. Die Ränder fasern sehr wenig aus.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6822.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [...] × [...]

ab [...] kī nā ya kīṃ kyā × [...]

ac [...] × kā¹ | ×ra² [+] []o []× [...]

Transkription

aa [...] × [...]

ab [...]kṛṇa yakīn kāl- [...]

ac [...] × kā¹ | ×ra² [+] []o []× [...]

¹ Oder: *kā*.

² Oder: *×r[u]*.

Seite b

Transliteration

- ba [...] []y[]³ k̄[] [+ +] ×[...]
 bb [...] lya | yā rri-p | ka × [...]
 bc [...] × l[]i-ṣ̣ | []o × [...]

Transkription

- ba [...] []y[]⁴ k̄[] [+ +] ×[...]
 bb [... sphā]lya | yarip | ka[...]
 bc [...]l[m]l̄š | []o[...]

Kommentar

Die Ausbeute ist spärlich. In ab yakın käl- „nahekommen“, von der Richtungsangabe ist das Ende erhalten, jedoch zu wenig für eine begründete Vermutung. Aus bb yarip „spaltend“ läßt sich skt. sphālya wiedergewinnen. In bc die +ml̄š-Bildung eines nicht näher bestimmbar Verbuns.

144

U 6833

Rechtes Randstück mit der Folien-Nr. „9“⁵ auf der einen Seite, wodurch diese höchstwahrscheinlich als Rückseite bestimmt ist. Auf der besser erhaltenen Vorderseite sind Zeilenlinien und die Randlinie in roter Farbe zu erkennen. Reste von fünf bzw. vier Zeilen sind erhalten, jedoch so wenig ergiebig, daß gerade einmal der bilinguale Charakter feststeht.

Maße: b = 2,7 cm⁶, h = 4,8 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter, einseitig stark betriebener Oberfläche. Die Farbe ist ein mittleres Ocker mit dunkelroten Flek-

1 Oder: k̄ā.

2 Oder: ×r[u].

3 Oder: []v[].

4 Oder: []v[].

5 Die Folierung auf dem rechten Rand ist eher ungewöhnlich.

6 Davon 1 cm Rand.

ken. An den Rändern gibt es keine Ausfaserungen. Gegen Licht zeigt sich Rip-
 pung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6833

Unbestimmt

recto

Transliteration

ra [...] × t_n^t/n_i |

rb [...] × tyā g₁i

rc [...] rlyā | sp^{hu} ri

rd [...] kaṃ bi śā

re [...] × xyo

Transkription

ra [...] t_n^t/n_i |

rb [...] tägi-

rc [... bi]rlyā | sphuri-

rd [ta- ...] kaṃ bi śā

re [...]ö-

Kommentar

rb Sicher nicht die Postposition tägi „bis“, da ein erforderlicher vorausge-
 hender Richtungs-Dativ paläographisch ausgeschlossen ist.

rc Die Ergänzung zu uig. „mit“ ist ohne Alternative, auch skt. „zuckend,
 funkelnd; Zucken, Funkeln“ ist sicher.

rd Der sicher skt. Teil entzieht sich der Analyse.

re Der Konsonant vor ö ist vielleicht s, mit Optionen wie söz „Wort“, sözlä-
 „sprechen“ u. a.

verso

Transliteration

va [...] ta trā¹ pa

vb [...] rd^{hi} × × ye²

vc [...] si | hkā

vd [...] × | aya rd^{hi}³

Kommentar⁴

va Eine skt. Interpretation, z. B. tatra = apa-, ist nur möglich, wenn nicht die Lesung tri zutrifft.

vb Der erste Teil scheint eher uig. zu sein; dann ist ye vielleicht skt. Relativpronomen (Nom.pl.m. oder bei verlorener Endung auch ein anderer Kasus).

vc Da <hkā>, ka Anfang eines uig. Wortes sein muß, ist si wohl das Ende einer skt. Form.

vd <aya>, ä ist mit Sicherheit dem uig. Teil zuzuweisen, unabhängig davon, ob ārdi „war“ richtig gelesen ist.

145

U 6828 (4811)

Ein größeres und ein sehr kleines Stück, die sich jedoch vereinigen lassen. Beidseitig Reste von drei Zeilen sehr sorgfältiger Brāhmī.

Maße: b = 4,7 cm, h = 4,1 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Farbe, an den Rändern schwach ausfasernd und – gegen Licht betrachtet – mit Rippung parallel zur Schrift.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6828

¹ Oder: tri.

² Darunter zwei unklare senkrechte Striche.

³ Von anderer Hand schräg darunter eingefügt.

⁴ Auf eine Transkription ist wegen der vielen Unsicherheiten verzichtet.

Unbestimmter, wohl religiöser Text**Seite a****Transliteration**

- aa [...] ×-ṛ | bra hma ko śa [...]
 ab [...] lā yyo-hk^hä | ṛ d[]ā | ×o [...]
 ac [...] × ^t/_ni ×ā [...]

Transkription

- aa [...]r | brahmakośa- [...]
 ab [... ancu]layo 'k | ṛd[dhy]ā | čo[g? ...]
 ac [...] × ^t/_ni ×ā [...]

Seite b**Transliteration**

- ba [...] × rmā k̄yu zyā | a [...]
 bb [...] × kaṃ ba la pra ti cchā [...]
 bc [...] × n×ā ^t/_nāṃ [...]

Transkription

- ba [...]rmak üzä | a[...]
 bb [...]kaṃ balapratichā[dana-? ...]
 bc [...] × n×ā ^t/_nāṃ [...]

Kommentar

- aa Das Kompositum aus brahma-kośa- „(wrtl.) Brahma-Behälter“ bezeichnet üblicherweise das Korpus der vedischen Schriften.

ab Zu uig. ančulayo 'k „genauso“, vgl. auch 94.2 v2.

Ergänzung zu skt. ṛddhyā „durch Gelingen, Gedeihen, Gepränge, (magische) Macht“ ist wahrscheinlich, alternativ zu ṛddhā/°āḥ „gediehen, gelungen“. Das Konsonantgraphem am Anfang der uig. Wiedergabe ist vielleicht <j> ; das würde zu čog „Glanz“ führen und die Bedeutung von skt. ṛddhi- auf „Gepränge, Pracht“ einschränken.

bb Das Kompositum ist vielleicht zu bala-*praticchādāna-* „das Verbergen der Kraft“ zu ergänzen.

146

Ch/U 7601 k

Winziges Stück aus einer chin. Schriftrolle. Auf der Rückseite befinden sich Reste von zwei Zeilen Brāhmī, vielleicht einer skt.-uig- Bilingue.

Maße: b = 2,3 cm, h = 1,7 cm.

Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit hammer-schlagartiger Oberfläche, an den Rändern leicht ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7601.

Unbestimmt

verso

Transliteration

va [...] × × [...]

vb [...] lu-ṛ || c/vai × [...]

Kommentar

Die wenigen Reste erlauben keine Interpretation. [...]ur vor der Interpunktion gehört wahrscheinlich zu einer uig. Verbform, z. B. bolur „wird“. Was folgt, könnte Skt. sein.

147**U 6813**

Ein Blattfragment links vom Schnürlochbereich, beidseitig mit Resten oder Spuren von 3 Zeilen. Ob Sanskrit die zweite Sprache neben Uigurisch ist, kann nur vermutet werden.¹

Maße: b= 3,4 cm, h = 3,1 cm.

Materialbeschreibung: Ziemlich dickes Papier mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd und – gegen Licht betrachtet – ohne regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6813.

Unbestimmt**Seite a****Transliteration**

aa [...] × tā | ky[] × xy[] [...]

ab [...] du tlu-g₁ ye [...]

ac [...] × × | []o [...]

Transkription

aa [...] × tā | ky[] × xy[] [...]

ab [...] a]dutlug ye [...]

ac [...] × × | []o [...]

Seite b**Transliteration**

ba [...] tu | × [...]

bb [...] uyu rtyu-p̄ [...]

bc [...] -z kyo rki ta w[?]ā [...]

¹ Dafür in Frage kommen aa [...]tā und ba [...]tu.

Transkription

- ba [...]tu | × [...]
 bb [...]ürtüp [...]
 bc [...]z körki tav[r]a[k] [...]

Kommentar

ab Die Ergänzung zu [a]dutlug „aus einer Handvoll bestehend“ dürfte ohne Alternative sein.

bb Einen weiteren Beleg für den Wurzelvokal ü bietet ürtüp „bedeckend“, vgl. **100** Komm. zu Exz. 80.

bc Zweifelsfrei ist körki „Gestalt von“, unsicherer ist die Ergänzung zu tavrak „schnell“. Am Anfang der Zeile könnte man sich [kō]z „Auge“ oder [yü]z „Gesicht“ vorstellen. Die Junktur *mäniz körk ist ausgeschlossen, da nur in umgekehrter Reihenfolge der Glieder vorkommend, z. B. in TT VIII D 27 und 37 zur Wiedergabe von rūpa-, bzw. vapuṣ- „(schöne) Gestalt“, und zudem *mänizi körki stehen sollte.

148**Ch/U 7769 (4833)**

Ein kleines Stück aus einer chinesischen Schriftrolle. Die Rückseite wurde für die Niederschrift eines Textes in Sanskrit im Wechsel mit einer anderen Sprache, möglicherweise Uigurisch benützt.

Maße: b = 3,2 cm, h = 3,6 cm.

Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit ziemlich glatter Oberfläche. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7769.

Unbestimmt

verso**Transliteration**

va [...] mu tpa dya [...]

vb [...] ^t/_na kā l^t/_ne | sve b^hya [...]**Transkription**

va [... sa]mutpadya[te ...]

vb [...] ^t/_na kā l^t/_ne | sveb^hya(h) [...]**Kommentar**

Neben Sanskrit ist das Uigurische nicht gesichert. Die nicht-skt. Sequenz <^t/_na kā l^t/_ne > könnte nur dann mit dem Uig. in Verbindung gebracht werden, wenn Schreibung ohne Differenzierung von palatal vs. non-palatal und <e> für ı angenommen würde. Es wäre dann kaltı „wie“ möglich. Unwahrscheinlich ist kälde für kälđi „kam“.

148A**THT 3184 (exSHT 7008)**

Ein kleines Stück beidseits mit Resten von 3 Zeilen. Die einzige sicher bestimmbare Form ist uig. ärđi „war“ (ab). Weniger klar ist, ob das vorausgehende yok „nicht vorhanden“ oder Ende eines umfangreicheren Wortes ist. Zeile bb scheint skt. rūpa- „Gestalt“, vielleicht sa-rūpa- „gleichgestaltig; mit (schöner) Gestalt“, zu enthalten. In bc ist offenbar die Vokalharmonie gestört, vordervokalisches -*māk* folgt einem hintervokalischen Stamm.

Maße: b = 3 cm, h = 3,4 cm.

Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke und ziemlich glatter Oberfläche, an den Rändern fein ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich schwache Rippung parallel zur Schrift.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U.

Unbestimmt

Transliteration**Seite a**

- aa [...] []×[] []×[] []×[] [...]
 ab [...] × yo k̄yā rd^{hi} | [...]
 ac [...] []× l[]-[] [...]

Seite b

- ba [...] × [...]
 bb [...] sa rū pa va × [...]
 bc [...] xa la mya^{1-k}² o [...]

Transkription**Seite a**

- ab [...] yok ärdi | [...]

Seite b

- bb [...] sarūpa-va... [...]
 bc [...]alamäk o[...]

Kommentar s. Vorspann.

¹ Oder: my[u].

² Oder: -l.

MONOLINGUALE TEXTE IN UIGURISCH

SŪTRA

149

U 5201 (T II S 19^a)

Die Oberfläche des Fragments ist beidseitig stark berieben. Die eine Seite ist mit roten Linien (in der schematischen Zeichnung Abb. 149-1: 1 – 9) im Abstand von ca. 15 mm versehen. Sie werden durch zwei senkrecht dazu verlaufende parallele Linien (Abstand ca. 8 mm) unterbrochen (s). Diese definieren zusammen mit den beiden Randlinien (r)¹ einzelne Schriftfelder (grau unterlegt, A und B), die durch einen schmalen Rand getrennt sind.

Diese Art der Aufteilung deutet auf eine Schriftrolle, jedoch nicht für chinesische Beschriftung, da dann die Spalten in Laufrichtung der Rolle ausgerichtet wären, was für das Schreiben und Lesen unbequem ist und daher gemieden wird. Vielmehr handelt es sich um eine Rollenform für Horizontalschriften wie die Brāhmī. Diese ist sehr akkurat auf die vorbereitete Linien (1 ff.) gesetzt worden. Es wird sich zeigen, daß erwartungsgemäß zunächst Schriftfeld A, dann B usw. beschrieben worden sind. Entstanden ist die Handschrift wahrscheinlich in der Yuan-Zeit oder später.²

Ursprünglich war die zweite Seite unbeschriftet, wie das bei Schriftrollen üblich ist. Nach Ausmusterung wurde sie vermutlich zerschnitten und die freie Seite neu, in unserem Fall vorwiegend in uig. Schrift, beschrieben. Es hat sich daneben auch ein Rest einer Zeile uig. Brāhmī erhalten.³

Maße: b= 16,9 , cm, h = 13,7 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit mittelbrauner Färbung, bei Abrieb heller, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 5201.

Avalokiteśvara-Kapitel des **Saddharmapuṇḍarīkasūtra-s**

¹ Von denen nur eine erhalten ist.

² S. Komm. zu A4.

³ Klar erkennbar ist <g₁i>. Der Rest ist mehrdeutig oder unbestimmbar.

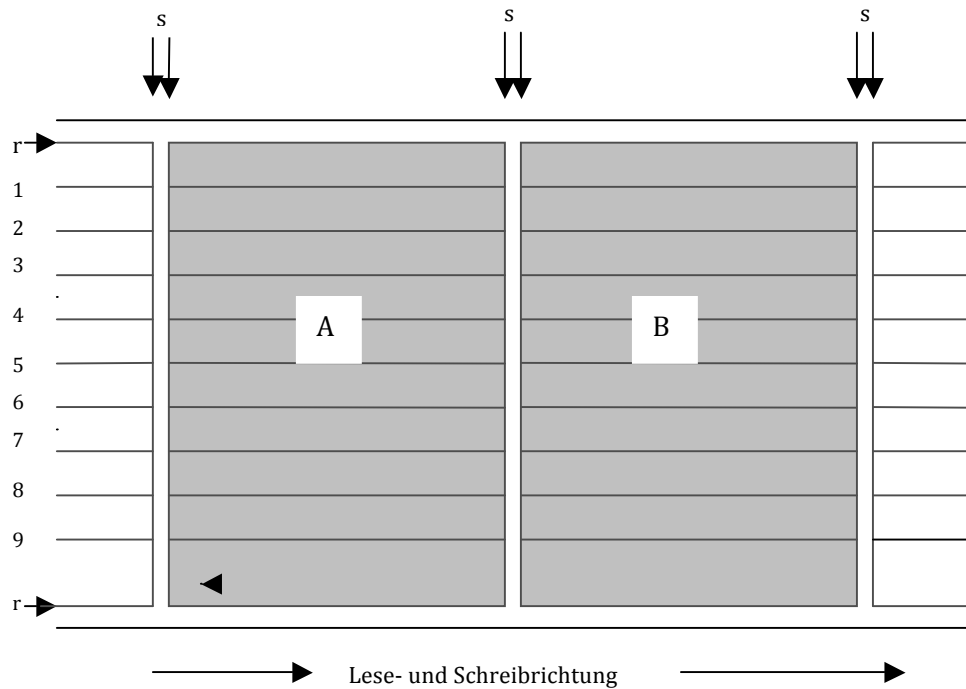


Abb. 149-1: Schematische Zeichnung der Gliederung der Vorderseite

recto

Transliteration und Transkription¹

	A	B
1	[...] × × xyu ndi × × [öt]üнди	d ^{hi} × [-]g ₁ ki-m̄ a [+] [-]ñc ² xi [...] kim a[lkɪ]nč[s]ɪ[z kögüz]
2	[...] × po kyo rkyax̄ eya-n̄ × × bo körGä[] äŋ[]	× × k̄u wrā g ₁ i-g ₁ ³ × [+] [...] kuvragɪg
3	[...] × × × pi-g ₁ u tu-g ₁ k̄i lā yim̄ t[]-× [ta]pig udug klayɪn̄ t[ep]	× × k̄ši li k̄ši eya ×myā-z [...] k(i)ši-li k(i)ši ä[r]māz[-li]

¹ Angesichts der lückenhaften Lesung schien es übersichtlicher, die Transkription direkt unter der Transliteration aufzuführen.

² Oder: ñcam̄.

³ Oder: ×?

	A	B
4	[...] × o × × zim hkom šye ¹ -× × d ^{hi} sa-tv × kon šye[m bo]disatw	× ñcyu lyu -g ₁ ti zi gi × [...] [yi]nčülüg tizigi
5	[...] × × [+] xi [+] × × yi ñcyu l[] ×? yinčül[üg]	ši ti-p oya tryo ×om šye ² -m [...] [e]šidip ötrö [k]on šyem [bodisatw]
6	[...] ×-] uyu tyum hk× šye ³ -m bo × [o]l üdün k[on] šyem bo[disatw]	xi × × × [...]
7	[...] []m ⁴ xy[] xya-ğ	× w[?]ā ⁵ × [...]
8	[...] × mā me ×	[...]
9	[...] × [+]	[...]

Kommentar

Das gemeinsame Auftreten der Bodhisattva-s Avalokiteśvara (kon šyem A4. 6; B5) und Akṣayamati (alkinčsüz kögüz B1, allerdings ergänzt), wobei eine Perlenkette (yinčülüg tizig A5; B4) eine besondere Rolle spielt, weist auf eine Episode aus dem Avalokiteśvara-Kapitel des SP. Um den Nachweis zu führen, daß die Hs. dieser Geschichte in großen Zügen folgt, und um dem wenigen sicher Les- und Interpretierbaren seinen gehörigen Kontext zu geben, schreibe ich die entsprechende Textpassage der editio princeps⁶ aus und kennzeichne die wörtlichen Übereinstimmungen durch **Fettung**, die nur inhaltlichen durch zusätzliche **Kursivierung**. Mehrere Lesungen werden ohne Gegenstück in der Edition bleiben. Das stellt nicht die Identifizierung in Frage, sondern ist Indiz für einen umfangreicheren Text, für den in einem Fall die chinesische Version die Parallele bereithält.⁷

Unmittelbar vor dem folgenden Auszug schildert der Buddha Šākyamuni ausführlich die Fähigkeit des Avalokiteśvara, in Rücksicht auf die zu Belehrenden jede beliebige Gestalt anzunehmen, was sein besonderes Geschick in der Wahl der Mittel (skt. upāyakauśalya-) belegt. Daher müsse man ihm Verehrung erweisen.

1 Oder: žye.

2 Oder: žye

3 Oder: žye.

4 Oder Virāmapunkt.

5 Oder: nd[?]ā.

6 Radloff 1911: 13 f. Z. 154 ff. Weiteres zu diesem Text s. Zieme 1992: 24.

7 S. u. Komm. zu B 3.

154 ... ol üdün alkınčs(1)z kögüz bodis(1)v(1)t inčä
 155 tep ötüg ötündi¹: t(ä)ŋrim, biz amtı kuanši'im busarka
 156 **tapıg udug tägürälim**². ötrü k(ä)ntünün tükäl törlüg
 157 satıgs(1)z ärdnilig **köndägüsin**³ alıp kuanši'im busarka
 158 tutdı inčä tep tedi: tözünüm alıŋ. bo nom buşısı
 159 tetir. kuanši'im busar algalı unamadı. alkınčsız kögüz
 160 bodis(1)v(1)t yänä ikiläyü ötündi: tözünüm, biziŋä y(a)rlıkan-
 161 čučı köŋül turguruŋ, bo buşım(1)znı alıp asıg tusu
 162 kılıŋ. tep ötündi. ol üdün t(ä)ŋri burhan kuanši'im
 163 busarka inčä tep y(a)rlıkadı: tözünüm, bo **alkınčsız**⁴
 164 kögüz bodis(1)v(1)t ulatı täŋrili kişili kalın **kuvragka**⁵
 165 y(a)rlıkančučı köŋül turguruŋ, bo **buşısın**⁶ alıŋ, asıg tusu
 166 kılı berıŋ tep **y(a)rlıkasar ötrü kuanši'im**⁷ busar ol buşı
 167 bermiş ärdnilig köndägüg alıp iki ülüş kıldı. bir ülüşin
 168 ärüş ärdni burhanka tutdı. bir ülüşin t(ä)ŋri Şakimun
 169 burhanka tutdı. ...

(154) Zu jener Zeit **äußerte sich** der Bodhisattva Akşayamati **ergebenst** mit den (155) Worten: ‚Meine Majestät, wir wollen jetzt dem Bodhisattva Avalokiteśvara (156) **Verehrung₂ erweisen**.‘ Da nahm er sein vollkommenes, (157) mit unbezahlbaren Juwelen versehenes **Halsband**, reichte es dem Bodhisattva Avalokiteśvara. (158) und sprach folgendermaßen: ‚Mein Edler, nehmen Sie das, was man Dharma-Gabe (159) nennt.‘ Der Bodhisattva Avalokiteśvara weigerte sich, (das Halsband) zu nehmen. Der Bodhisattva Akşayamati (160) sagte abermals₂ ergebenst: ‚Mein Edler, lassen Sie für uns barm(161)herzige Gesinnung entstehen, wirken Sie mit dieser unserer Gabe Nutzen₂.‘ (162) So sagte er untertänigst. Zu jener Zeit sagte die Majestät Buddha (163) gnädigst so zu dem Bodhisattva Avalokiteśvara: ‚Mein Edler, lassen Sie für den Bodhisattva (164) **Akşayamati** und die große **Schar** Götter und Menschen (165) barmherzige Gesinnung entstehen. Nehmen Sie seine **Gabe**. Geben Sie sie, indem Sie Nutzen₂ (166) wirken, (weiter).‘ Als er so **gnädigst** gesprochen hatte, **da** nahm der Bodhisattva **Avalokiteśvara** dieses als Gabe (167) gegebene Juwelenhalsband und zerteilte es. Einen Teil (168-9) reichte er dem Buddha Prabhūtaratna, den anderen Teil reichte er der Majestät Buddha Śākyamuni.

1 Hs. A 1.
 2 Hs. A 3.
 3 Hs. A 5.
 4 Hs. B 1.
 5 Hs. B 2 in anderem Kasus.
 6 Hs. B 4.
 7 Hs. B 5.

A1 Die Ergänzung zu [öt]ü^{ndi} „sprach ergebenst“ war erst durch die Ed. Z. 155 möglich.

A3 [ta]pıg udug kılaym t[ep]

„,ich will Verehrung₂ erweisen (wörtl.: machen)’ sagend“. Zu dem Hendiadyoin tapıg udug vgl. z. B. ED 47a. Tapıg udug kann sich, wie im vorliegenden Fall, in Form einer wertvollen Gabe (uig. buşı) darstellen. Statt des Allergewaltsverbs kıl- hat die Ed. Z. 156 tögür- „darreichen“.

A4 kon šyem [bo]disatw

Der in uig. Schrift häufig anzutreffende, auf 觀世音 guan₁ shi₄ yin₁ (LMC¹ kuan şıaj` ?im) zurückgehende Bodhisattvaname ist hier erstmals in Brähmī-Umschrift belegt. Diese überrascht durch (a) Zweisilbigkeit und (b) den Vokalismus der ersten Silbe. Die beiden Silben 世音 sind in <šyem> zusammengezogen. Der Prozeß der Kontraktion und die phonetische Realisierung des Ergebnisses sind noch zu klären. Jedenfalls aber ist das alte auslautende m erhalten. Demgegenüber spiegelt sich im Vokal der Wiedergabe der ersten Namenssilbe 觀 die Aussprache des frühen Mandarin, kɔn,² wider.³ Der Name präsentiert sich somit in einer teilmodernisierten hybriden Form, die wegen kon nicht älter als die Yuanzeit ist. Dasselbe gilt erst recht für die Entstehung der Handschrift.

Die Statusbezeichnung bodisatw stellt unsere Hs. zu den Q. bodisvt-Texten, die den Q. busar-Texten, zu denen Radloffs Ausgabe gehört, gegenübersteht.⁴

A5 yinčül/[üg tizig]

„Perlschnur, -kette“. Die Ergänzung ergibt sich aus der Kombination mit B5. Die Verbindung ist auch sonst gut belegt.⁵ Radloffs Text hat stattdessen das höchst seltene köndägü⁶, das hier⁷ wie an der in der Anm. genannten Stelle für 瓔珞 ying₁ luo₄ „Halskette“ (und dies für skt. muktāhāra-„Perlschnur“) steht. Der durchsichtige Ausdruck unserer Hs. ist wohl das Ergebnis einer späteren Redaktion.

¹ Nach Pulleyblank 1991: 113,8; 285,7; 372,16.

² Nach Pulleyblank 1991: 113,8.

³ Entsprechendes in yuanzeitlichen Texten der BT XIII.

⁴ Vgl. Oda 1996: 229.

⁵ Für tizig „Schnur“ muß man m. E. nicht mit Zieme (1995: 234) noch eine zusätzliche Bedeutung „Verzierung“ annehmen.

⁶ Die Lautung ist unsicher. Vgl. Zieme 1995: 237 ff. Ein weiterer Beleg bei Zieme 2000: 277 Text Z. 59 m. Komm. S.283

⁷ S. den Textauszug in der folg. Anm.

B2 kuvragig

„Versammlung (Akk.)“ Dieses Wort kommt in unserem Zusammenhang nur einmal vor. Daher ist die Zusammenstellung mit Ed. Z. 164 trotz – offenbar syntaktisch bedingter – Kasusdifferenz nahegelegt.

B3 k(i)ši-li k(i)ši ä[r]māz[-li]

„Menschen und Nichtmenschen“. Sie fehlen in der wortkargen Ed., werden aber in der chin. Version des Kumārajīva genannt sowohl in der Aufforderung des Buddha Śākyamuni als auch in der Reaktion des Avalokiteśvara:

„Du sollst dieses Halsband annehmen, aus Mitgefühl gegenüber dem Bodhisattva *Unerschöpfliche Absicht* [Akṣayamati, DM] und der vierfachen Versammlung, mit den Göttern, den Nāgas, den Yakṣas, den Gandharvas, den Asuras, den Garuḍas, den Kinnaras, den Mahoragas, **den menschlichen und nichtmenschlichen Wesen!**“ Da empfand der Bodhisattva Avalokiteśvara Mitgefühl gegenüber der vierfachen Versammlung und den Göttern, den Nāgas, **den menschlichen und nichtmenschlichen Wesen** und nahm dieses Halsband sogleich an.“¹

B4 [yi]nčülüg tizigi

Wenn die Lokalisierung von B5 zutrifft, muß B4 dem bušısın „seine Gabe“ in Ed. Z. 165 entsprechen.

B5 [e]šidip ötrö [k]on šyem [bodisatw]

„als er (die Worte des Buddha Śākyamuni)] gehört hatte, da [nahm] der [Bodhisattva] Avalokiteśvara [das Halsband]“. Vermutlich mit ešidip statt yarlikasar in Ed. Z. 166.

150**U 5202 + Ch/U 7601 I**

Zwei fast lückenlos zusammenpassende Stücke (s. Abb. 150-1 und 150-2) aus einer chin. Buchrolle. Nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn und Wendung über den seitlichen Rand wurde die freie Rückseite mit einem Text in Brāhmī beschriftet (s. Abb. 150-3). Reste von zehn Zeilen sind erhalten geblieben.

Der in Uigurisch gehaltene Text² geht, soweit erkennbar, über die Kräfte des Buddha. Auch wenn in Zeile h die zehn Kräfte erwähnt sind, die den

¹ Übers. Deeg 2007: 310. T 262 IX 57c1-5 當愍此無盡意菩薩及四衆天龍夜叉乾闥婆阿修羅迦樓羅緊那羅摩睺羅伽人非人等故受是瓔珞。即時觀世音菩薩愍諸四衆及於天龍人非人等受其瓔珞。

² Es fehlen Hinweise auf Bilingualität. Das einzige Wort vd [...]putrikā(h)², das möglicherweise skt. Form aufweist, ändert an dieser Beurteilung nichts. Es ist gegebenenfalls in Originalform eingestreuter terminus technicus.

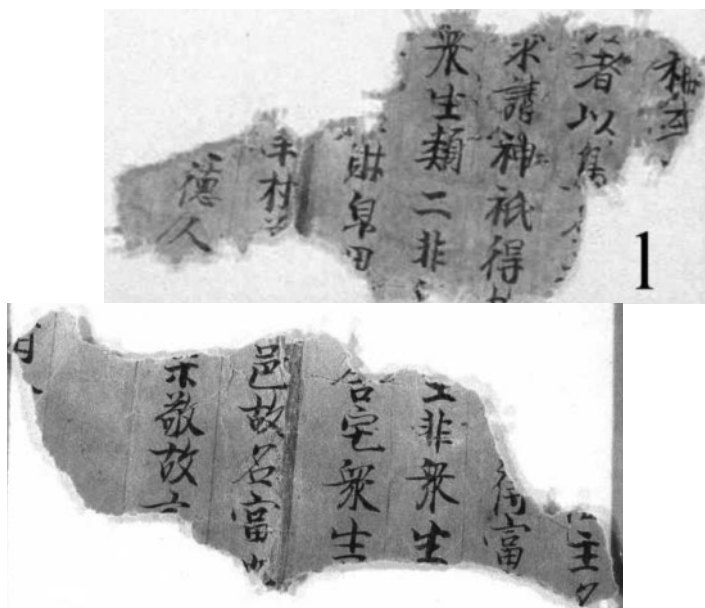


Abb. 150-1: Ch/U 7601 I (Bild oben) + U 5202 (Bild unten)

名或以地爲稱或以城爲號此國以龍爲目
 迦蘭陀聚落者以鳥名之又云聚落主名須
 提那者父母求請神祇得故名求得富貴者
 富有二種一衆生類二非衆生非衆生者多
 有金銀七寶倉庫財帛田疇舍宅衆生類者
 奴婢僕使象馬牛羊村落封邑故名富也貴
 者或爲封主或有美德人所宗敬故言貴也
 自歸
 問 三歸以何爲性有論者言三歸是教無

Abb. 150-2: T 156 III 156a19-29 (Text nach der Handschrift arrangiert)

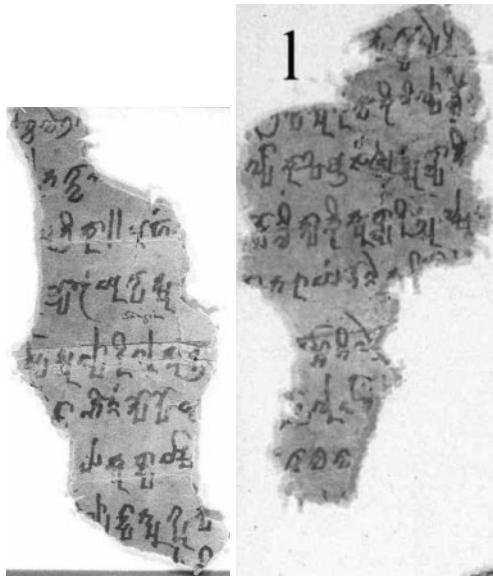


Abb. 150-3: Rückseite von U 5202 (links) + Ch/U 7601 l (rechts)

Buddhas die Bezeichnung *daśabala-*, °lin- eintrugen,¹ ist, wo wir durch unsere Handschrift konkretere Hinweis bekommen, wohl eher von den fünf Kräften die Rede, denen ein großer Teil von MPS Vorg. 31 gewidmet ist.² Eine von diesen ist *prajñābalaṃ* „Kraft der Einsicht“ (hier wohl in Z. vb), eine andere das *mātāpaitṛkaṃ balaṃ* „die von Vater und Mutter überkommene Kraft“, die MPS 31.21³ in einer langen Definitionskette quantifiziert wird. An deren Ende heißt es: *[nārā]yaṇabalaśatāni tad ekasya tathāgatasyaṛh[ataḥ samya]ks[am]-buddhasya [balaṃ]* „viele Hunderte ... von Nārāyaṇakräften entsprechen der Kraft eines Tathāgata, eines Heiligen, vollkommen Erleuchteten“.⁴ Zweifellos nimmt Zeile ve darauf Bezug.

Maße: U 5202: b = 5,7 cm, h = 12,7 cm ; Ch/U 7601 l: b = 6,1 cm, h = 12,9 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von mittelbrauner Farbe und glatter Oberfläche, an den Rändern schwach aufasernd, gegen Licht unregelmäßige Struktur.

¹ Dazu das *Daśabalasūtra* in KST IV 207 ff.

² Dazu Waldschmidt CT 120 ff. In Anm. 3 zu S. 120 ist hervorgehoben, daß die fünf Kräfte nichts mit den 10 Kräften zu tun haben.

³ CT 142 ff.

⁴ Text und Übers. aus Waldschmidt CT 144.

Fundumstände: Sängim, [2. Expedition]¹.

Abbildungen: DTA I U 5202, Ch/U 7601.

Unbestimmter **Sūtra-** oder **Abhidharma-**Text

verso

Transliteration

va [...] ^b tyo zxyā oya ri² [...]

vb [...] ^a []×-k̄ o-| [ca. 4 Akṣara-s] ^b ×r [] ky [] kyu k []³ ndā⁴ ki bi lg₁yā
bli × [...]

vc [...] ^a l [] ^t/_nā zwā ś [] [ca. 3 Akṣara-s] ^b rlyā ka-|p ā saṃ khye uyu
tlyā rtiṃ [...]

vd [...] ^a pu tri kā || pu rhām [1-2 Akṣara-s] ^b kyo ñliṃ ntyā ki kyu
clyā ri uyu lg₁yu × [...]

ve [...] ^a ×ryā-r̄ yu zyā g₁yu [+] ^b []ā na⁵ rā yaṃ to ñā × []i × × [...]

vf [...] ^a syā g₁yu lyā ri lu xyu⁶ ru⁷ [+ +] ^b hśā ti o- [...]

vg [...] ^a []× × []ā rñi-ñ tyo ryo i [+] ^b × lu rlā-r̄ [...]

vh [...] ^a 10 kyu ckyā y×ā [+] ^b dhā tu ndā⁸ [...]

vi [...] ^a []× l []yā dyā tyu zyu ⁿ/_ty [] [+ +] ^b × × [...]

vj [...] ^a l []ā ñi [...]

Transkription

va [... ä]töz[d]ä öri[t- ...]

vb [...]k ol | [...] ×r [] k[ög]üz[i]nd<ä>ki bilgä b(i)li[g ...]

¹ Der Ort „Sängim“ ist handschriftlich auf der Brāhmī-Seite von U 5202 zwischen den Zeilen e und f vermerkt. Wegen der wahrscheinlichen Zuordnung zur 2. Expedition s. AtūHs I: XII.

² In rri geändert?

³ Oder: z [].

⁴ Oder: wā.

⁵ Oder: ta.

⁶ xyu : xpu?

⁷ ru: u.

⁸ Oder: wā.

- vc [...] l[] t/na zwā ś[]¹ [... bi]rlā kalp asankye üdlärdin [...]
 vd [...]putrikā(h)² || burhan[niṅ ?] köñlindäki küčläri ülgü[süz ? ...]
 ve [...]rär yüzägü³ [...]A narayan toṅa [küč]i × × [...]
 vf [... yü]zägüläri⁴ †lu ×yu ru⁵ [... o]gšatı o[l ...]
 vg [... l]ArnIṅ törö i[...]lurlar⁶ [...]
 vh [...] 10 (=on) küčkä y[]a[...] d^bā tu ndā⁷ [...]
 vi [...]lä(r)dä tüzün y[...]⁸ × × [...]
 vj [...]lA[r]nI[ṅ ...]

(a) ... im Selbst entstehen lass[en] ... (b) ... ist Die im Denken von [...] befindliche Erkenntnis (prajñā-) ... (c) ... mit ... seit(?) *Kalpāsamkhyeya⁹-Zeiten ... (d) ... [...]putrika-s(?). Die im Geist eines Buddha-s befindlichen Kräfte [...] maß[los?...] ... (e) ... Hundert(e) ... Kraft des Helden Nārāyaṇa ... (f) ... Hunderte von [...] sind ... gleich. ... (g) ... die Regel der [...] ... (h) ... den zehn Kräften ... (i) ... in den [...] umfassend ... (j) ... der ...

151

U 6884 (4760)

Sehr kleines Stück vom oberen/unteren Rand, beidseitig mit Resten einer Zeile.

Maße: b= 2,5 cm, h = 1,9 cm.

¹ Falls statt ś[] etwa ṅ[] zu lesen wäre, könnte man n<ı>zvan[e] erwägen.

² Eine Ergänzung zu [jñāti]putrikā(h) drängt sich zwar auf, wäre aber in diesem Kontext befremdlich. Dieser legt vielmehr oben erwähntes mātāpaitṛkam (scil. balam) nahe; <kā> für <ka> oder <kaṃ> und <ri> für <ṛ> wären als auch sonst begegnende Nachlässigkeiten der Konjektur nicht hinderlich. Mit <pu> für korrektes <pai> wäre dem Schreiber allerdings ein schwerer Schnitzer unterlaufen.

³ Aufgrund des Skt. ist yüzägü vermutlich Kollektivbildung von yüz „100“, nicht von yüz „Äußeres“ (wozu ED 986b). Mit anlautendem <yu> statt <yü>, vielleicht in Anlehnung an die Schreibung <ywz>, yüz „100“ in uig. Schrift.

⁴ Mit unmarkiertem <syā> statt <zyā>, falls die Ergänzung richtig ist.

⁵ † † Deutung unklar. Zu alternativen Lesungen s. d. Translit.

⁶ Teil einer Verbform, z. B. bolurlar „sie werden“?

⁷ Unklar. Fehler für datu<sı>nda „in dem Element von“?

⁸ Oder: tüzü t[].

⁹ „Asamkhyeya-s von Kalpa-s“(?). Zu substant. asamkhyeya- s. BHS-D 82b Die Reihenfolge der Glieder ist ungewöhnlich gegenüber dem üblichen Asamkhyeyakalpa. Denkbar ist allerdings auch „Kalpa (und) Asamkhyeya(kalpa)“.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche und schwach ausfasernden Rändern. Gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6884.

Unbestimmter Sūtra-Text(?)

Seite a

Transliteration

1 [...] []×[] ku mbhā ṇxi ×[] [...]

Seite b

Transliteration

-1 [...] ×yo ñi kyo ry[] × [...]

Kommentar

In a 1 liegt kumban[d]i[lar] „die Kumbhāṇḍa-s“ vor, in b -1 ist *kōni* kör[öm] „richtige Sicht“ herzustellen, die Wiedergabe von samyagdrṣṭi.¹

¹ Vgl. TT X Z. 520 m. Komm.

ABHIDHARMA

152

U 6816 (4823)

Das Fragment, auf dem beidseitig Reste von fünf Zeilen erhalten sind, erwies sich als Teil des Blattes AtüHs I 44a. Der Platz ist aus der Rekonstruktionszeichnung (Abb. 152-1) und der Détail-Collage (Abb. 152-2) zu entnehmen. Daraus ergeben sich Bestätigungen und Modifikationen der seinerzeit vorgeschlagenen Ergänzungen. Für das Große und Ganze ist AtüHs I zu konsultieren.

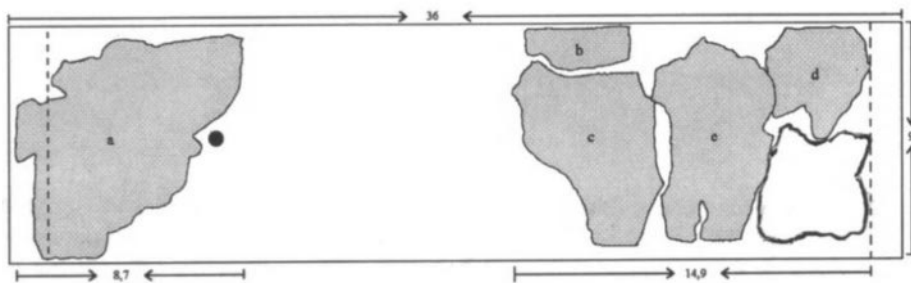


Abb. 152-1: Vorderseite von AtüHs I 44a (grau unterlegt) mit U 6816

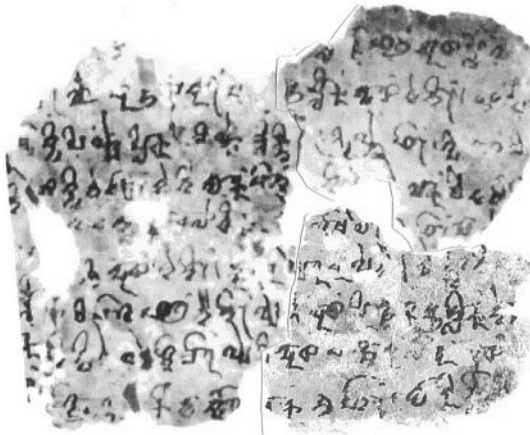


Abb. 152-2: Détail zu Abb. 152-1, rechter Rand.

Maße: b = 4,7 cm, h = 3,9 cm.

Materialbeschreibung: Ockerfarbenes Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, an den Rändern schwach ausfasernd und – gegen Licht betrachtet – ohne regelmäßige Struktur.

Fundumstände: [Sängim, [2. Turfan-Expedition]].

Abbildungen: DTA I U 6816.

Unbestimmter Abhidharma-Text

Transliteration

recto

- r5 [...] ṇo-m̐ l[]-r [...]
 r6 [...] oya-z a wi n[] ṇā o hśā ti × ×
 r7 [...] ṇ× tyu-ṣ̣ pi śma[-]k̄ ā tli-g₁ te × [...]
 r8 [...] tyu-ṣ̣ p[] śm[] k̄a tli-g₁ []yu-ṣ̣ [...]
 r9 [...] ×-g₁ tu hā-ṛ | t^hā ri g₁ī xi [...]

verso

- v1 [...] g₁[] pe śi-ñc tyu-ṣ̣ ṇ× mt[] × [+ +]
 v2 [...] k̄a lti 6 he tu lā rd^hā k̄a ra ṇa ×e
 v3 [...] rd^hā a rhā-nd lā rṇi-n̄ ca ra m[]
 v4 [...] tyai ā tli-g₁ pa su d^hci te ti-ṛ
 v5 [...] × dro k̄i × [...]

Transkription¹

recto

- r5 ... [sanskṛ]**tala**[kṣan nom]**lardin** [+ + + +] noml[a]r [t]**ugar**.
 r6 ... **ka**[y]**u**² öz avin[t]ṇa ogṣatı [tüş]
 r7 **bolsar** ... **öṇi** tüš bıšmak atlıg te[pʔ]

¹ Die Anschlußstellen aus **44a** sind in der Transkription **gefettet** hinzugefügt, damit sich die Zusammenhänge erkennen lassen und die Übersetzung nachvollziehbar ist.

² Lies so statt k̄a + ra in AtüHs I: 177.

r8 ... [... vipa]kapal atlıg öz [avı]ntıya¹ ogşamaz öñi tüş b[i]šm[a]k atlıg
[t]üş ×

r9 **tetir** ... **köz** [b(i)li]g² tugar | tarıg[č]ı³ 'n[c]i[p]

verso

v1 ... **visany[o]gapal a**[tlı]g bešinč tüş n[o]md[a] × [+ +]

v2 ...[...] kaltı 6(=altı) hetularda karana[h]e-

v3 **tug öñi ketärsär** ...[...]rda arhantlarını caram[a]-

v4 **bawik äñ kenki nirwanlıg köñülüg** [öñi ketärsär ...] ... **anın**
alambanapratyay atlıg basutçı tetir.

v5 [... a]drokı [n]ägü **ʼtesär**

(r5) ... aus den Saṃskṛta-lakṣaṇa-dharma-s entstehen [...]-dharma-s (r6-7) ... wenn etwas zu einer Frucht wird, die der eigenen Ursache gleich ist, ... Indem man „Reifen einer ungleichen Frucht“ sagt, ... (r8-9) ... (auf Skt.) „Vipākaphala“ heißt die Frucht, (die auf Uigurisch) „Reifen einer ungleichen Frucht“ heißt, insofern sie ihrer eigenen Ursache ungleich ist. ... entsteht Augen-[Bewußtsein?]. Der Bauer (?) freilich...

(v1) ... Die fünfte Frucht „Viśaṃyogaphala“ mit Namen [...] im Sūtra(?) ... (v2-3a) ... wenn man von den sechs Hetu-s den Kāraṇahetu wegnimmt (d.h. unberücksichtigt läßt) (v3b-4) [wenn man] von [den Citta-caitasika-dharma]-s den caramabhavika-, (d. h.) allerletzten Nirvāṇa-Gedanken der Arhat-s wegnimmt (unberücksichtigt läßt) ... Darum heißt die Ursache „Ālambanapratyaya“. (v5) Auf die Frage, welches die Besonderheit (des Adhipatipratyaya) ist, ...

Kommentar

r9 Was früher² zum Inhalt dieser Zeile vermutet wurde, findet sich auch für das zweite im AbhidhAvś angeführte Beispiel Bauer und Erntefrucht bestätigt, ohne daß freilich mit Sicherheit zu sagen wäre, ob sich tarıg „Feldfrucht“ oder tarıg[č]ı „Bauer“ erhalten hat.

r7-8 Durch das neue Fragment ist nun die vollständige Wiedergabe von vipāka- gleich zweimal belegt. So buchstäblich, wie seinerzeit im Hinblick auf das Tib. als möglich erachtet,³ hat der uig. Übersetzer sich dem skt. Ausdruck nicht

¹ Lies so statt [ava]ntıya in AtüHs I: 178.

² AtüHs I: 181 Anm. 23.

³ AtüHs I: 180 Anm. 22.

untergeordnet. Seine Wiedergabe öñi tüş bišmak „Reifen einer verschiedenen, ungleichen Frucht“ vermeidet durch die Einfügung von „Frucht“ die Bizarrerie von „Zer-reifen“, ohne auf die Gleichung skt. vi- ~ uig. öñi¹ verzichten zu müssen.

v3-4 Das nun vervollständigte čaramabawik² ~ skt. caramabhavika- „zur letzten Existenz gehörig“ ist sinntreffend durch „allerletzt“ (äñ kenki) wiedergegeben. Substantivisch in der Form čaramabavike (oder °ki) in Shogaito 1988: 76 Z. 80, vgl. auch Zieme 1983: 173 (entspr. 1991: 261).

153

U 6875 (576)

Ein Stück vom oberen/unteren Rand. Beidseitig Reste von drei Zeilen. Ähnlicher Duktus und Inhalt wie in AtüHs I 44a, aber nicht dorthin gehörig, da die Zeilenabstände in U 6875 um die Hälfte größer sind als dort. Falls die Ordinalia „zweitens“ (Z. 1) und „viertens“ (Z. -2) zu derselben Aufzählung gehören, sind dadurch Vorder- und Rückseite festgelegt.

Maße: b= 5,9 cm, h = 4,6 cm.

Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit hammer-schlagartiger Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6875.

Unbestimmter Abhidharma-Text

recto (?)

Transliteration

r1 [...] []xy[] ktyā 2 ndi ā ((×ra³ bu ddha)) ci lmā × [...]

r2 [...] pi śmā kī ñi-ñ ti ltā gi ndā [...]

r3 [...] ×-k̄ li-g₁ pi śmā kī [...]

¹ Vgl. Maue 1989: 55.

² Damit ist die fragwürdige, weil unbelegte Ergänzung [anta]bavik aus AtüHs I: 178 überholt.

³ Oder: ā.

Transkription

r1 [...n]č[]Gdā 2(=iki)nti açılmakd[a] (([p]rabuddha¹)) [...]

r2 [...] bīṣmakiniṅ tīltagında [...]

r3 [...]klıg bīṣmakı [...]

(1) beim ... 2. beim Aufgehen (interlinear : skt. "Erwacht[sein?]") ... (2) ... aufgrund des Reifens von ... (2) ... aus [...] bestehendes Reifen von ...

verso (?)**Transliteration**

v-3 [...] ṇi ā ṇi-ñ k̄u ×rā [...]

v-2 [...] []y[] te mi-ṣ̣ aya ryu-ṛ tyo rtyo-ñc [...]

v-1 [...] mi śo-ḷ te syā-ṛ ²((×e ×i [...])) pi [...]

Transkription

v-3 [...]nI anıṅ ku[v]ra[ḡı ...]

v-2 [...] []y[] temiṣ̣ ärür törtönč [...]

v-1 [...]miṣ̣ ol tesār ((×e ×i [...])) bīṣmak ...]

(-1) das [...] von (Akkk.) dessen Versammlung ... (-2) ... ist gesagt. 4. ... wenn man sagt: „ [...] ist ge[...].t.“, dann [meint man damit] ... Reifen ...

Kommentar

Vorliegendes Fragment gehört zu einem Kommentar, der über uig. bīṣmak tīltagi handelt, skt. vipākahetu-, hier verstanden als „Ursache des Reifens“.³

¹ Oder: a° „unerwacht“.

² Ort der Einfügung durch ein kleines Kreuz gekennzeichnet.

³ Die andere mögliche Interpretation des skt. Kompositums ist „Ursache ‚Reifen‘“, vgl. AbhidhKBh (ed. P) 89₂₁ ff.

154

U 6867

Stück mutmaßlich rechts vom Schnürlochbereich aus einer Handschrift im Pustakaformat mit erhaltenem oberen und unteren Rand. Beidseitig beschriftet mit sechs Zeilen uig. Brāhmī, die sich an schwarzen Linien orientiert. Der fließende, von der steifen Buchschrift abweichende Duktus ist durch das Schreibgerät, den Pinsel, mitbedingt.

Maße: b = 12,8 cm, h = 7,8 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die ursprüngliche Farbe, ein mittleres Ocker, ist durch Flecken weitgehend schwärzlich verfärbt. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: unbestimmt.

Abbildungen: DTA I U 6867.

Unbestimmter Abhidharma-Text

Seite a

Transliteration

- a1 [...] te pte syā-r̄ bhā rlā-r̄ ā ndā-g₁ bi ryā-r̄ kā ×[] da nta¹ pa ri kṣtā ulā tti vyāṃ ja ni uyu kyu [...]
- a2 [...] tu rhā li sā kīṃ sā-r̄ | eya si-z yā lno-k̄ ā zu² ṇi + g₁i ṅcli-g₁ uyu-ṭ lyā-r̄ kō lo l[] [...]
- a3 [...] ×[] [+ +] []o ṇu-ñ u k̄ku lu-k̄ yyo ryu g₁i te pte syā-r̄ po si zi-k̄ u truṃ³ ā ×[] [+]⁴ ×[] [...]
- a4 [...] ×ā ndi-k̄ cā lpā ṇi-g₁ k̄u g₁u rdhā ci so g₁u rdhā ci sā k̄i -z tyo rlyu-g₁ aya⁵ mg₁yā-k̄ [...]
- a5 [...] []ā-ñc a g₁i li-k̄ no-m̄ pā-r̄ eya rsyā-r̄ o-| eya ryu-r̄ mo ṇu-ñ oya g₁[?]i [...]
- a6 [...] no-m̄ yyo ryu g₁i | iki ndi saṃ pa-nt^h ā tli-g₁ ulā-g₁ sa ×ā [...]

¹ nta: Oder tta, nna, tna.

² Oder: x₈, vgl. Maue 2008b: 236.

³ truṃ: Fehler für tru.

⁴ Erhalten ist die Überpunktierung, die Virāma oder Anusvāra bedeuten kann.

⁵ Oder: eya?

Transkription

- a1 [...] tep tesār barlar antag birār ka[ka]dantaparikšda ulatı wyanĵanı
ükü[š ...]
- a2 [...] turgalı sakınsar , äsiz yalĥok aĵunı [tä]ginčlig üdlär kolol[ar ...]
- a3 [... m]onuĥ ukguluk yörügi tep tesār , bo sizik utru a[ntag aymış ol ...]
- a4 [...] čandık čalpaĥıg ku<r>gurdači sogurdači s<ä>k<i>z törlüg ämgäk [...]
- a5 [... šamn]anč agılık nom bar ärsär , ol ärür monuĥ ög[?]i[...]
- a6 [...] nom yörügi | ikindi sanband atlıg ul<u>g sap[]la[...]

(a1) ... Wenn man '[...]' sagt, [...] das Merkmal jeder einzelnen vorhandenen derartigen Kākadantaparīkṣā usw. zahlreiche ... (a2) ... wenn man zu verweilen gedenkt, [...] ... Zeiten₂, in denen man auf die Menschenexistenz trifft, ... (a3) ... Wenn man '[...] dessen zu verstehende Erklärung' sagt, [ist] gegen diesen Zweifel [so gesagt:] ... (a4) ... den [Saṃsāra-]Pfuhl₂ austrocknender₂, achtfacher Leiden [vernichtender Weg] ... (a5) ... Wenn das [Non]nen-Piṭaka(?) vorhanden ist, so ist dessen ... (a6) ... [1. ...] Erklärung des Dharma; 2. das große ...[...] namens Saṃbandha ...

Seite b

- b1 [...] te-p te syā-r po a b^{hi} d^{ha} rmā va dā-r uyu lyu-ṣ × [] [...]
- b2 [...] × a b^{hi} dhā rā-m̄ ici ndyā ki yyo ryu-g₁ po uyu lyu-ṣ no mkā ā
l [] [...]
- b3 [... -]g₁ ti ltā-g₁ yyo ryu g₁ kā yū o-l te pte syā-r pra yo jaṃ te
syā-r × [] [...]
- b4 [...] × [+ +] g₁iṃ iki tyo rlyu-g₁ tiṃ li-g₁ lā-r uyu cyuṃ yrā tu
rmyāṃ te-p kyā ndyu oya zi []×[-]k × [] [...]
- b5 [...] tli-g₁ tyu-ṣ yyo ryu g₁i kā yu o-l te pte syā-r ṇyā cyā ymyā a
b^{hi} d^{ha} rmā vā dā-r uyu lyu- [...]
- b6 [...] []× si-g₁ kā tya g₁i-r te pte syā-r ā ṇi-n̄ u tru ā ndā-g₁ ā ymi
śo-l po a¹ hi-r [...]

¹ Oder Zahlzeichen „7“.

Transkription

- b1 [...] tep tesär bo abidarmawatar ülüš [...]
 b2 [...] × abidarım içindäki yörüg bo ülüš nomka al[...]
 b3 [... -]g tıltag yörügi kayu ol tep tesär prayoĵan tesär ×[] [...]
 b4 [...]gIm iki törlüg tınlıglar üçün y(a)ratur-män tep kändü özi [ö]k [...]
 b5 [... a]tlıg tüš yörügi kayu ol tep tesär näčä ymä abidarmawatarü lü[š ...]
 b6 [... a]sıgka tägir tep tesär anıĵ utru antag aymıš ol bo “gır [...]

(1) ... Wenn man ‘[...]’ sagt, [...] dieses Abhidharmāvatāraprakaraṇa ... (2) ... die in dem Abhidharma vorliegende Erklärung; dieses Kapitel [...] für den Dharma ... (3) Wenn man ‘Welches ist die Erklärung des [...-]Grunds?’ sagt (und) prayojana- nennt ... (4) ... ‘wegen der Wesen von zweierlei Art gestalte ich [...]’ sagend gerade das eigene Selbst ... (5) ... Wenn man sagt ‘Welches ist die Bedeutung der [...] genannten Frucht?’ [...] irgendwie das Abhidharmāvatāraprakaraṇa ... (6) ... Wenn man ‘[...] trifft auf Vorteil’ sagt, ist dagegen so gesagt: diese(r/s) bedeutende ...

Kommentar

- a1 Entlehnung aus skt. **kākadanta-parikṣā-** “Untersuchung von ‘Krähenzähnen’ (i. e. von nicht-existenten Dingen)“, falls richtig ergänzt.
- a2 **äsiz** „ach“, vgl. ED 253a, GOT 516, scheint in dieses Textgenre nicht zu passen. Unklar.
- a3 **sizik**: Wohl für sezik “Zweifel” mit außergewöhnlicher i-Schreibung in der ersten Silbe.
- a4 **čandık** „Morast“, vgl. Maue, 2009a: 22 f.
čalpaĵ „flüssiger Kot“: Nach BT III 302 der zweite uig. Beleg des seltenen Worts, vgl. OTWF 337.
ku<r>gur- „trocknen (tr.)“: Die Konjektur führt zwar zu morphologisch isoliertem Kausativ von kuri-: kurıgur- > kurgur- (Synkope der Mittelsilbe), wird aber durch das folgende Verb gestützt.
sogur- „austrocknen, absorbieren“: Außergewöhnlich ist der o-Vokal der ersten Silbe. Er hat wohl keinen phonologischen Status, sondern ist durch den velaren Guttural hervorgerufene phonetische Variante.
s<ä>kiz : An „acht“ besteht kein Zweifel. Zum Detail stellen sich Fragen: Liegt eine hintervokalische Variante des Zahlworts vor oder nur gedankenlose Verwechslung mit sakız „Gummi, Wachs“? Steht <k̄> etwa als Ausdruck von

altem *kk*, und ist gleichzeitig die Palatalität der ersten Silbe unterdrückt, weil der Abschreiber sich durch < \bar{k} >, das im Uig. üblicherweise das hintere *k* bezeichnet, zur Harmonisierung verleiten ließ?

a6 **sanband** ist wohl << skt. *sambandha-* „Verknüpfung“ in irreführender pseudo-etymologischer Schreibung.

b1 **abidarmawatar ülüš** „Abhidharmāvatāra-Abschnitt“ ist teilübersetztes Abhidharmāvatāraprakaraṇa. Dieses Werkchen des Skandhila ist „a good and concise introduction to the doctrine of this school [Sarvāstivādin, DM]“.¹ Die Nennung als Bezugstext überrascht nicht, da es nebst Kommentaren in der Turfanregion gern benutzt wurde.²

b3 **prayoḥjan** << skt. *prayojana-* „Absicht, Zweck; Nutzen“.

155

Ch/U 7601e

Fragment aus einem Blatt, das aus einer chinesischen Schriftrolle herausgeschnitten, dann um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht und über den seitlichen Rand gewendet worden war. Es wurde auf der freien Rückseite mit uig. Brāhmī beschriftet. Vom oberen Rand ist ein kleines Stück mit Resten von zwei Zeilen erhalten. Zufällig ist ein sehr spezieller Begriff aus dem Abhidharma erhalten, so daß die inhaltliche Zuordnung möglich ist.

Maße: b = 4,2 cm, h = 2,6 cm.

Materialbeschreibung: Relativ dünnes Papier mit glatter Oberfläche, mittelbraun, an den Rändern nicht ausfasernd, gegen Licht Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7601e.

Unbestimmter Abhidharma-Text

¹ Nakamura IndBuddh 112. Die chin. und tib. Bearbeitungen sind ediert, übersetzt und kommentiert von M. van Velthem, *La traité de la descente dans la profonde loi (Abhidharmāvatārasāstra) de l'arhat Skandhila*. Louvain 1977.

² Vgl. van Velthem (s. Anm. 1); Nakamura IndBuddh 112 n. 94; K. Kudara, Tokara-go B-ni yoru Abidaruma ronsho kankei-no danpen-ni tsuite I. Abhidharmāvatāra-prakarāṇa chū. [Fragments of the Abhidharma texts in Tocharian B. I. Commentary of the Abhidharmāvatāra-prakarāṇa. In: Bulletin of the Institute of Buddhist Cultural Studies, Ryūkyō University, 13, 1974, 21-36.

verso

Transliteration

v1 [...] | u pa da ya rū p×o l[?]i [...]

v2 [...] ×o ×i rlyā¹ | ×o [...]

Transkription

v1 [...] | upadayarup bol[m]i[š ...]

v2 [...]o[] [b]irlä | []o[...]

Kommentar

v1 Uig. upadayarup ist letztlich aus skt. upādāyarūpa- „die abhängige Form oder Materie“ (SWTF I 408a).

¹ Wahrscheinlich so und nicht lyā wegen des oben angesetzten ā-Diakritikons.

VERSSAMMLUNGEN UND GEDICHTE

156

156.1 U 6861a+c

156.2 U 6861b

Drei gemeinsam verglaste Fragmente aus derselben Handschrift. Das größte Stück, **Frgm. a**, hat den oberen und unteren Rand erhalten. Es gibt so die ursprüngliche Blatthöhe von ca. 11 cm vor und zeigt an, daß man von einer zehnzeiligen Handschrift im Pustakaformat ausgehen darf. Es ist ein Teil links vom Schnürlochbereich erhalten sowie etwa der halbe Schnürlochbereich selbst, der die Zeilen 4 bis 7 unterbricht. Durch eingestreute Numerierungen sind Vorder- und Rückseite festlegbar. Rote Zeilenlinien und Umrahmung des Schnürlochbereichs sind noch schwach erkennbar. **Frgm. c** geht **a** r1-4 /v7-10 unmittelbar voraus (vgl. Abb. 156-1). **Frgm. b** hat in Zeile b der Seite a einigermaßen sicher lesbares *ulsuz tüpsüz „ohne Grundlage₂“*, ebenso wie **Frgm. a+c** v1. Diese nicht-triviale Übereinstimmung zeigt wohl, daß auch **b** zu demselben Blatt gehört wie **a+c**, ohne daß es genau lokalisiert werden kann. Der sorgfältig geschriebene Text ist durch Abrieb und Verschmutzung stellenweise schwer oder gar nicht lesbar. Die erwähnten Numerierungen lassen vielleicht darauf schließen, daß das Original strophisch gestaltet war oder zumindest metrische Partien enthält. „Buddhas“ (**a+c** r7; v9: **b** ba) und vielleicht „Dharma“ (**a+c** r3, s. aber Komm.) offenbaren den religiösen Inhalt. Dialoge sind enthalten (**a+c** r2; r3; v8; **b** ac), woran auch ein *Ṛṣi* (**a+c** r2) beteiligt ist. Eine Szene spielt in einem Hain von [...]Bäumen (**a+c** r9). Thematisch scheint der Text um das Messen (*ülgülä-* **a+c** r8; v7.10) zu kreisen.

Maße: Frgm. a: b = 9,5 cm; h = 11,0 cm; Frgm. b: b = 4,1 cm; h = 3,4 cm; Frgm. c: b = 5,4 cm; h = 4,3 cm.

Materialbeschreibung: Relativ dünnes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von hellbrauner Grundfarbe, durch Lehmanlagerungen teilweise dunkler.

Fundumstände: unbekannt

Abbildungen: DTA I U 6861

Unbestimmte religiöse Dichtung (?)



Abb. 156-1: Rückseite von U 6861c (links unten) + U 6861a (rechts)

156.1

U 6861a+c

recto

Transliteration

- r1 [...] ^c g₁[]-× tā ri hlā g₁yā rmyā ^a si-g₁ pi lmy[] [+ + + +]¹ [...]
- r2 [...] ^c × g₁× × se ñe u hrā-p × lū ^a -ṛ rṣi yā | × xi xy[] × ×tu² [...]
- r3 [...] ^c × [+ +] × rri-m po lsoṃ mā [+³] ^a -ñ | syā ñi-ñ oya-k[?] |
 ṇo⁴ [...]
- r4 [...] ^c [+] eya śm[] ^a ki⁵ ey[] xyu [-]r | 5 ⊙ [...]
- r5 [...] uyu zyā xi × yo rri ⊙ [...]
- r6 [...] uyu zyā yyu ly[] × [+ +]¹ ⊙ [...]

¹ Völlig abgerieben.

² Oder: ×w[]

³ Oder: + +.

⁴ Obwohl nur die linke Schlaufe des o-Diakritikons erhalten ist <-i> wegen der Anbringung in der Mitte des <ṇ-> und des flachen Verlaufs der Schlaufe ausgeschlossen.

⁵ Das i-Diakritikon ist auf Frgm. c.

- r7 [...] xy[] ñryā² ñi × × rly[] | pu []h[] l[] -r̄ ⊙ [...]
 r8 [...] sā ñā mā g₁u lu-k̄ [+]³ rri-g₁ | ki-m̄ uyu lkyu lyā myā × [...]
 r9 [...] l[] ka-kṣ syo g₁yo-t̄ lyo-g₁ ā ri-g₁ syā myā ktyā × [...]
 r10 [...] × × × g₁ri y× m× × uyu zyā [...]

Transkription

- r1 [...] g₁[-× tarıglag ärmäzig bilm[ä-] [+ + + +]⁴ [...]
 r2 [...] × g₁× × sene ugrap [bu]lur r(ı)ši-ya | × xi xy[] × tu [...]
 r3 [...] × [+ +] × rIm bolzon mläl[ni]ñ | säniñ ök |[?] no[m ...]
 r4 [...] äšm[ä]ki ä[r]ür | 5 ⊙ [...]
 r5 [...] üzä xi × yori- ⊙ [...]
 r6 [...] üzä yül[] × [+ +] ⊙ [...]
 r7 [...] ×[ñ]rāni × [bi]rl[ä] | bu[r]h[an]l[a]r [...]
 r8 [...] sanamaguluk [yo]rıg | kim ülgülämä[sär ...]
 r9 [...] l[]kakš sögötlög arıg sämäkdä × [...]
 r10 [...] × × × g₁ri y× m× × üzä [...]

Kommentar

- r1 „Saatfeld, nicht existent (Akk.), wei[ß nicht?“
 Zu **tarıglag** „Saatfeld“ s. ED 541b.
- r2 „findet oder bekommt gerade(?) dich, o Rṣi“
sene „dich“, aus seni assimilierte Form.
ugrap zweites Konverb neben ugrayu und vielleicht wie dieses in der Bedeutung „especially, particularly, exactly, precisely, just, just then“.⁵
 Die Lautung von "Rṣi" ist schwer zu bestimmen. Zahlreiche Schreibvarianten im Anlaut (s. UW [I] 221a s.v. arži) legen Herkunft aus sogd. rš'k (SD Nr. 8505) nahe. Der erwartete Auslaut *-e wäre dann zu -i verdumpft oder unter der Einwirkung von rṣi zu -i geworden.

1 Völlig abgerieben.
 2 Oder: ñrye?
 3 Völlig abgerieben.
 4 Völlig abgerieben.
 5 OTWF 212.

r3 „... soll mein sein, dein aber ...“

Es scheint um eine Aufteilung zu gehen. Von dem, was der Sprecher beansprucht ist der entscheidende Teil zerstört; die Endung °Im ist wahrscheinlich das Possessiv-Suffix der 1. Pers. Sg. Auf der anderen Seite gibt es für no[...] nur wenige Ergänzungsmöglichkeiten aus dem Fremd- oder Lehnwortbereich nom „Dharma“ oder eine Ableitung davon, noš „Ambrosia“.

r4 Die Lesung von **äšm[ä]ki** ist sehr unsicher. Falls richtig, kommen zwei Verben in Betracht äš- (1) „schnell gehen oder reiten“, äš- (2) „auskippen“.

r5 „... durch ... geh-“

r7 „mit ... die Buddhas“

r8 „... unkalkulierbarer Lebenslauf. Wenn man [nicht] miß[t] ...“

Die unvollständige Form **ülgülämä[]** ist möglicherweise anders zu ergänzen.

r9 „in dem [...] -Baum-Wald₂“

Kompliziert ist [...] **kakš**. Nach dem Muster talavan atlig tal sögüt[lüg] arig¹ „talavan (skt. *tālavana), d.h. der aus Tal (skt. tāla)²-Bäumen bestehende Wald“ wird an dieser Stelle eine Baumbezeichnung erwartet. Das davon Erhaltene weist auf fremde, vermutlich indische Herkunft. Einen skt. Baumnamen mit °kakṣV am Ende gibt es m. W. jedoch nicht. Ist aber kakṣa- u. a. „Wald, spez. der verdorrte Wald; Unterholz, Gestrüpp“³ das Etymon von kakš, dann wäre man zu der Annahme genötigt, daß kakṣa- den Platz von vana- (im obigen Beispiel) einnimmt, der vorangehende Baumname in der Lücke verloren gegangen und versehentlich in der Übersetzung ausgefallen ist.

Der Vokal der ersten Silbe von **sämäk** „Wald“ ist eindeutig /ä/ und steht zusammen mit MaitrUigH 1777 gegen zahlreiche Belege mit <y> in uig. Schrift, also /e/.

¹ HtUig IV (ed. T) 768-9.

² In 多羅樹林 „Duo₁ luo₂ (MC tala)-Wald“ der Vorlage (TI 2053 L 243a3), von dem Übersetzerkollektiv um Šinjo Šäli kunstmäßig in talavan (skt. *tālavana) rücktransliteriert und -übersetzt, steht 多羅 zweifellos für skt. tāla- (lies so bei Toalster Komm. zu Z. 768 u. in UW[I] 189a) „Fächerpalme“. In diesem Kontext hat uig. tal „Weidenbaum“ nichts verloren. Daher denkt Toalster (l.c.) zu Recht, uig. „tal [sei] hier besser ‚Tala-Baum‘ als ‚Weidenbaum‘.“ Trotzdem bleibt er in der Übersetzung bei „Weidenbaum“, ebenso Röhrborn (l.c.). Mehrere wahrscheinliche Belege für ein tal (2) „Fächerpalme“ macht Tekin in MaitrUigT geltend (s. Index). Sie kommen alle in der Schilderung Ketumati-s vor, der prachtvollen Hauptstadt des Buddha Maitreya, sicherlich eher ein Ort für Palmen als für Weiden. Als zusätzliche Stütze kann tochB tāl (verbaut in dem Kompositum [tā]l-stām „Tāla-Baum“, sicher erg. in TochSprR B 320a1) angeführt werden.

³ SWTF II 7a; PD I 609 s. v. kaccha- (1).

verso

Transliteration

- v1 [...] po lm[] × u lsū-z tyu p×u-× [...]
v2 [...] × sy[] kyo¹-t̄ eya ñi tmya-k̄ × × yā [?]l[] k̄ā × [...]
v3 [...] 19 | tyo-r̄t̄ ymā u lu-g₁ uyu g₁yu zlyā-r̄ ā k̄ā a [...]
v4 [...] []ā k̄[?]ā u mu-g₁ i ñā h× o lo-k̄ pi ⊙ [...]
v5 [...] ×i +² tyā-g₁ ta +² h[] [-]g₁ | kyo lyo-g₁ ⊙ [...]
v6 [...] tu lp̄ k̄ā mi-g₁ ā-y ⊙ [...]
v7 [...] ^cā a ñcu lā yo-k̄ uyu lkyu ⊙ [...]
v8 [...] ^c × ti lmi śyā rmyā-z ^a × 6 s̄ā wi ñi-ñ pi [...]
v9 [...] ^c mo ndi rd^{hi}m̄ pu rhām̄ lā ro kt[] ci ^a | e yeṃ syo zlyā myā-k̄
[...]
v10 [...] ^c lk[] lyā g₁yā li u dhā ci eya² ^a rmyā-z 20 8 xā × × [...]

Transkription

- v1 [...] bolm[...] ulsuz tüp[s]ü[z ...]
v2 [...] × s[ö]köp äñitmäk × × ya[?]/[]ka × [...]
v3 [...] 19 | tört ym<ä> ulug ügüzlär aka a[lkmazlar ...]
v4 [...] ak[?]a umug inag ol ok bi- [...]
v5 [...] ... tåg ta...g | kölög [...]
v6 [...] tulp kamıg ay [...]
v7 [...] ančulayo 'k ülgü[lä- ...]
v8 [...] ×Dİlmİş ärmüz [2]6 savınıñ bi[...]
v9 [...] mondırdın burhanlar okd[a]çı | eyen sözlämäk [...]
v10 [...] [ü]lg[ü]läğäli udaçı ärmüz 28 xā × × [...]

¹ Oder: *g₁yo?*

² <y> teilweise auf Frgm. c.

Kommentar

v1 **bolm**[...]: Paläographisch ist Erg. zu bolmaz oder bolmak gleichermaßen möglich.

ulsuz tüpsüz „ohne Grundlage“, cf. ED 124a.

v2 „sich niederkniend verehren“

Uninterpretierbares †sököt bzw. unpassendes sögöt „Baum“ der Handschrift erfordern die Emendation in **sököp** „sich niederkniend“. Da der Schreiber die Unterscheidung von <-t> und <-p> nicht allzu genau nimmt, könnte man bei ihm fast von zwei Graphemvarianten sprechen, die je nach Kontext als /t/ oder /p/ zu interpretieren sind.

Zu **äjit-** „sich verbeugen, Ehrfurcht bezeugen“ vgl. UW [I] 386, UW(Vb) I 144 und Komm. zu **91.4.4** r6.

v3 „und die vier großen Ströme h[ören nicht auf] zu fließen“

ymä ist ohne Palatalitätsmarkierung.

ügüz „Fluß, Strom, Meer“: erneuter Beleg für den ü-Vokalismus, vs. ED 119b (ö°). Die „vier großen Ströme“ sind wohl Gaṅgā, Sindhu, Sītā und Vakṣu (auch: Vaṅkṣu, Pakṣu¹)², deren mythischer Ursprung in den Anavatapta-See verlegt wird.³

aka: Konverb von ak- „fließen, strömen“. Die Ergänzung zu aka alk- „zu fließen aufhören“ und insbesondere auch die angenommene Negation sind naturgemäß unsicher.

v4 „ist eben die Zuflucht₂“

v5 **kölög** ist Akk. zu köl „Teich, See“; kölük „Lasttier“ scheidet wegen des finalen -k aus, külüg „berühmt“ wegen des Vokalismus.

v6 „vollständiger₂ Mond/Monat“;

tulp „vollständig“ zeigt auffällige Vokalisierung mit -u- statt -o-, vgl. auch **131** r-2.

v7 „... so eben mess- ...“

Das Enklitikon (O)k erleidet Aphärese nach Vokal, vgl. OTG 342.

v8 „... ist nicht ge[...]t. Seines Wortes ...“

¹ Cf. BHS-D 314b.

² Zur Sache cf. BT III Z. 120-1 m. Anm., MaitrUigT 157v23 ff (p. 133), MaitrUigH XVI 4v4 ff m. Anm. 24 zur Übers. (p. 98), Myv 3304-7 in den Namen von Nāgarāja-s.

³ Offenbar im nordwestl. Buddhismus; nicht so im Theravāda vgl. DPPN I 96 ff. Die Verknüpfung beider Anschauungen z.B. in TI 125 658b27-c4 (Dharmaguptaka).

v9 „... darum die Buddhas verstehend(?) Gegenrede ...

okd[a]čī: Das Verbum „verstehen“ wird gemeinhin mit uk- angegeben; vielleicht phonetische Variante unter dem Einfluß von hinterem k.

eyen sōzlāmāk ist wohl Calque von skt. anuvāda- „Gegenrede“.

156.2

U 6861 b

Seite a

Transliteration

aa [...] × × × [...]

ab [...] u lsu-z × psy[]-z [...]

ac [...] ā lpā g₁u tu-ñ uy[] [...]

Transkription

aa [...] × × × [...]

ab [...] ulsuz [tū]ps[ü]z [...]

ac [...] alpāgutun̄ ü [...]

(aa) ... (ab) ... ohne Grundlage₂ ... (ac) ... deine Helden ...

Seite b

Transliteration

ba [...] pu rhāṃ lā-ṛ eya [...]

bb [...] [+ + +] ñci-p̄ | × [...]

Transkription

ba [...] burhanlar ā [...]

bb [...] i]nčip | × [...]

(ba) ... die Buddhas ... (bb) ... freilich ...

157

U 6852 ([T II] S 82^b)

Das Fragment mit erhaltenem oberen/unteren Rand erhielt vor der beidseitigen Beschriftung rote Zeilenlinien in einem mittleren Abstand von 11 mm. Auch Spuren eines Zeilenbegrenzers sind erkennbar, so daß von einem beschädigten rechten Randstück ausgegangen werden kann. Die Brāhmī wurde in mindestens sechs Zeilen sorgfältig mit dem Kalamus aufgetragen. In dem Text scheint die Buddhlehre gegen die von Häretikern vertretenen Lehren verteidigt worden zu sein. Darin hat ein wesentliches buddhistisches Lehrstück, das von der bedingten Entstehung (pratītyasamutpāda, a3), seinen Platz. Eine Abschnittszählung, die Ziffer 40 vor einem Doppeldanda, findet sich in Zeile a2, vielleicht eine Strophenzahl, da auch die erkennbar freiere Wortstellung nicht ins Bild eines Prosatexts paßt. Mit aller Vorsicht wird man an ein Lehrgedicht denken.

Maße: b = 8,1 cm, h = 6,2 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Farbe ist ein mittleres Ocker, fleckig verfärbt und teilweise stärker berieben. Die Ränder fasn schwach aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Sängim, [2 Turfan-Expedition¹].

Abbildungen: DTA I U 6852.

Lehrgedicht(?)**Seite a****Transliteration**

- a1 [...] × zwā ñi uyu zyā yū kluṃ mi ×l[] [...]
 a2 [...] li ti r^{hi} la-r̄ ño mi ñi-ñ 40 || k̄ā [...]
 a3 [...] ×ā rū si ñcā o-| | pra ti tya sa mu t[] [...]
 a4 [...] po lmā k̄i ndiṃ | pi rtyā | pyu g₁yum [...]
 a5 [...] × × []o × ke rtyo lyo-g₁ | [...]
 a6 [...] [-]g₁ ty[]-× ymyā [...]

¹ Extrapoliert nach SHT I :XV.

Transkription

- a1 [... ni]zwanı üzä yuklunmı[š]l[ar ...]
 a2 [...]ll tirtılar nomınıñ 40 || ka[...]
 a3 [... oñ]arusınča ol | pratıyasamut[pad ...]
 a4 [...] bolmakındın | birdä | bögün [...]
 a5 [...] × × []o × kertölög | [...]
 a6 [...] [-]g ty[]-× ymä [...]

(a1) ... die durch kleša-s Befleckten ... (a2) ... der Häretiker-Lehre. 40 || ... (a3) ist richtigherum , der Pratıyasamut[pāda] ... (a4) aufgrund des [...]-Seins, in einem , erkenn-(?)... (a5) ... gläubig ... (6) ... und ...

Kommentar

a1 yuklun- „befleckt sein“, zur -lXn-Bildung s. OTWF 640.

a3 „Richtigherum“ nimmt – wegen der Stellung neben Pratıyasamutpāda – wohl Bezug auf den Durchgang durch die zwölfgliedrige Kausalreihe anulomam (adv.) „mit dem Strich, in natürlicher Richtung“ (beginnend mit avidyā- „Unwissenheit“ bis jarāmarāṇa- „Alter und Tod“), im Gegensatz zu pratilomam „gegen den Strich, in umgekehrter Richtung“ (beginnend mit jarāmarāṇa- bis avidyā-).

a4 In bögün [] liegt entweder eine Form von bögü „(übermenschliche) Geisteskraft“¹ vor oder vom Verbum bögün- „erkennen“. Für beide etymologisch nicht verwandten Wörter wird der Stammvokal von Clauson mit -ö- angesetzt.²

Seite b**Transliteration**

- b-5 [...] [-]g₁ po lmā-k̄ | k̄ā [...]
 b-4 [...] uyu-t lyu-g₁ ā trū k̄i eya rsyā- [...]

¹ Instrumental wie in bögün bālgürmiš „durch (übermenschliche) Geisteskraft erscheinend“ (TT VIII K 3, in der Edition falsch gelesen und gedeutet) oder possessiv determinierter Akkusativ.

² ED 324b bzw. 328a; zu bögün- ergänzend OTWF 595.

b-3 [...] eya ryu[-]ṛ ti rṭhi la rṇo mi | pu rhāṃ ṇo mi [...]

b-2 [...] | sā kīṃ kū lu kṣū-z o-k̄ eya rsyā-ṛ × [...]

b-1 [...] -ṃ ciṃ ke rṭtyo tyo-z eya ryu-ṛ yā ṇi | [...]

Transkription

b-5 [...]g bolmak | ka[...]

b-4 [...] üdlüg adruki ärsä[r ...]

b-3 [...] ärür tirtilar nomı | burhan nomı [...]

b-2 [...] | sakınguluksuz ok ärsär × [...]

b-1 [...]m čIn kertö töz ärür yaṇı | [...]

(b-5) ... Sein ... (b-4) ... wenn es dafür ein ...-Vorzug ist ... (b-3) ... ist die Lehre der Irrlehrer; die Buddha-Lehre ... (b-2) ..., wenn eben unvorstellbar ist ... (b-1) ... die wahre₂ Wurzel ist neu. ...

Kommentar

b-4 In üdlüg scheint üd „Zeit“ vorzuliegen. üt „Ermahnung, Anweisung“ ist wohl keine Option, da es nur im Binom üt ärig vorkommt und stets in dieser Reihenfolge.¹

¹ Vgl. UW [I] 428a.

ERZÄHLLITERATUR

158 U 6812 (4820) + U 6830 (4821)¹ + U 6815 (4822)

Zwei ehemals getrennte kleine Fragmente, U 6812 und U 6830, konnten zusammengesetzt werden und sind nun auch wieder gemeinsam verglast. Sie bilden einen Teil des linken Rands über die gesamte Blatthöhe. Rote Randbegrenzer und Linien für beidseitig vier Zeilen sind teilweise noch erkennbar. Auf der (nun als solche bestimmten) Rückseite gibt es eine längere Randbemerkung. Deren Inhalt sowie der Doppeldanda in v3 mit möglicherweise folgendem tükädi „ist zuende“ weisen auf ein Kapitelende hin. Als drittes Stück, zum rechten Rand gehörig, gesellte sich U 6815 hinzu. Das söz am Ende von dessen Fußzeile wird durch lämáz am Anfang der Kopfzeile von U 6812 + U 6830 fortgesetzt. Da nun auch ätözü in der Kopfzeile von U 6815 in Zeile 2 von U 6812 + U 6830 mit zä (= ätöz üzä) seinen Anschluß findet, ergibt sich daraus, daß alle Fragmente zu demselben Blatt gehören (s. Abb. 158-1). Zugleich ist die Festlegung von Vorder- und Rückseite möglich.

Maße: U 6812 + U 6830: b = 3,9 cm, h = 5,2 cm; U 6815: b = 4,8 cm, h = 2,6 cm.
Materialbeschreibung: Ziemlich dickes mittelbraunes Papier mit glatter Oberfläche, an den Rändern wenig ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6812



Abb. 158-1: Relative Lage der Fragmente (Vorderseite): links U 6812 + 6830, rechts U 6815.

Aus einer **Jätakasammlung** (?)

¹ U 6830 ist unter U 6812 zu finden.

Transliteration**recto**

- r1 ɳi lā [ri [...]
 r2 uyu-ṭ × [...]
 r3 -ñ lā rri [...] [y] k̄ × × rti
 r4 po lo-ṛ ā [...] u k̄i tmā-z syo-z

verso

- v1 lyā myā-z [...] × ×ā-k̄ pa ś^t/_{ni}¹ aya ttyo zyu
 v2 zyā ta rkā [...] ×ā m [] × ²
 v3 || tyu ky [] [...]
 v4 kyo syoṃ × [...]

Transkription**recto**

- r1 nıları [...]
 r2 üd × [...]
 r3 -ḡları [...] [y] k̄ × × rti
 r4 bolor a [...] ukıtmaz söz-

verso

- v1 lāmāz [...] × ×ak başnı ätöz ü-
 v2 zā tarka[r- ... ĵata]kam[a]/[a]
 v3 || tük[ädi ...]
 v4 közön- × [...]

¹ Oder: śni.

² Danach unbeschriftet.

(r1) die (Pl.)[...] von ... (r2) Zeit (r3) die(Pl.) [...] von ... (r4) wird ...informiert nicht, spricht (v1) nicht ... seinen Kopf selbst (v2) entfernen[t er ... Jāta]kam[ā]/[ā] (?) (v3) || [ist] beendet ... (v4) erschein- ...

Kommentar

r4-v1 Das Biverb ukit- sözlā- wiederholt sich in der Randbemerkung. Es könnte sich um einen Kommentar zu dieser Stelle handeln.

v1-2 Der Vorgang, daß sich jemand selbst den Kopf abtrennt, ist höchst ungewöhnlich und sollte sich auf die Selbsthingabe des Königs Candraprabha beziehen.¹

Es ist davon auszugehen, daß die geringen Reste gegen Ende der Zeile Bestandteil des Kolophons mit dem Titel des Werks sind, wohl Jātakamālā; damit kann aber, falls die Annahme bez. des Candraprabha richtig ist, keines der publizierten Werke dieses Titel gemeint sein.²

Marginale

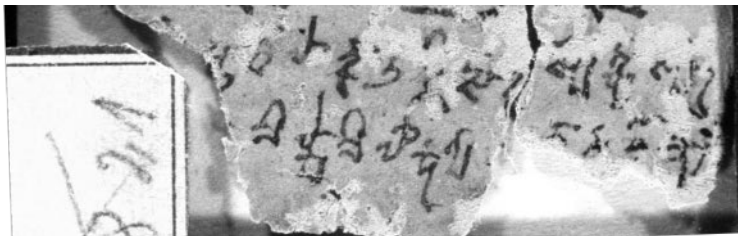


Abb. 158-2: U 6812 + 6830 verso (Détail)

¹ Divy (ed. CN) 327^{2ff.} tato rājā Candraprabha ... śiraś chittvā raudrākṣāya brāhmaṇāya nirvātāvān ... „darauf schnitt König C. seinen Kopf ab, gab (ihn) dem Brahmanen Raudrākṣa und ...“ In „dzangs blun oder Der Weise und der Thor“ (Übers. Schmidt 1845: 181) ist die aus verschiedenen Gründen anstößige Selbsttötung beseitigt und die buchstäbliche Kopfgabe durch einen symbolischen Akt ersetzt. Candraprabha sagt zu dem Brahmanen: „Wenn du meinen Kopf abgehauen haben wirst, so lege ihn in meine Hände und empfange ihn aus denselben.“ Tatsächlich war nicht einmal diese Handreichung nötig, weil im Augenblick der Enthauptung ohne fremdes Zutun „der Kopf (dem Könige) in die Hand fiel“. (l.c.)

² Bei Āryaśūra kommt Candraprabha nicht vor. In Haribhaṭṭa-s JM schneidet der mitleidlose Brahmane den Kopf des Königs ab (Hahn 2007: 73 Str. 30, ebenso in der Mahajjātakamālā (Hahn 1985: 612 Str. 288). So auch anderwärts, etwa im ksak. Jātakastava, Dresden 1955: 429 m. weiterer Lit.

Transliteration

m1 [...] ā d^hiṃ lā r^{kā} u ^{kī} tsā-r̄ syo zlyā sy[]-r̄

m2 [...] bi lg₁yā bi li¹ g₁yu zyā [+] r^{xā} ×i ×o m^{x-r̄}

Transkription

m1 [...] adn^{larka} u^{kitsar} sözläs[ä]r

m2 [...] bilgä bilig üzä []r[.]ā[]¹ nom[la]r

(1) ... wenn man andere informiert (und zu ihnen) spricht, (2) ... mit Weisheit
... die Lehren

¹ Oder: lī.

WISSENSCHAFT

MEDIZIN

159

Zu den Fragmenten der zwei Blätter der Handschrift TT VIII I (= AtüHs I 45) haben sich mehrere weitere Stücke hinzugefunden, die teilweise sich an das schon Bekannte anfügen,¹ teilweise Reste weiterer Blätter darstellen. Nach der Identifizierung als Trümmer der Übersetzung eines Hauptwerks der indischen Medizin, Vāgbhaṭa-s Aṣṭāṅgahṛdayasamhitā, konnten die Nr. 1-5, soweit lokalisiert, mit dem skt. Paralleltext ediert bzw. re-ediert werden.² Die damals unbestimmt gebliebene Nr. 5B hat inzwischen ihren gehörigen Platz gefunden.³ Zwei zusätzliche Fragmente, U 6879 und U 6834, sind noch dazugekommen. Der gegenwärtige Bestand der Handschrift ergibt sich aus der Abb. 159-1.⁴

Maße: 159.1: b = 9,4 cm, h = 6,6 cm; 159.2: b = 9,4 cm, h = 7,0 cm; 159.3: b = 9,4 cm, h = 7,0 cm; 159.4: b = 17,6 cm, h = 8,0 cm; 159.5: b = 6,2 cm, h = 7,7 cm; 159.6: b = 26,5 cm (rekonstr.), h = 8,0 cm; 159.7: b = 2,4 cm, h = 4,0 cm; 159.8: b = 3,4 cm, h = 3,2 cm; 159.9: b = 3,5 cm⁵, h = 4,7 cm; 159.10: b = 5,2 cm, h = 5,7 cm.

Materialbeschreibung: s. die Beschreibung zu 45; eventuelle erhaltungsbedingte Abweichungen bleiben unberücksichtigt.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.⁶

Abbildungen: DTA I U 6871; Mainz 209; U 6866; Mainz 187, U 6883, U 6851; U 6905 d; U 6821; U 6879.

Vāgbhaṭa-s Aṣṭāṅgahṛdayasamhitā

¹ U 6883 und U 6851 bilden zusammen den rechten Rand von AtüHs I 45a.

² Maue 2008d. Sie sind mit einem Asterisk (*) versehen und werden hier nicht erneut bearbeitet.

³ Maue 2009: 295 ff.

⁴ Korrigiert und ergänzt nach Maue 2008d: 115.

⁵ Unter Einbeziehung des fehlplazierten Kleinstfragments.

⁶ Auf folgenden Fragmenten finden sich Herkunftsvermerke:

- S(ängim): Mainz 187, Mainz 209, U 6905 d

- T II: Mainz 187, U 6905 d.

Die Fragmente U 6821, U 6879, U 6883 hatten ein Etikett mit der anstößigen Signatur T III S 51.

KatNr.	Ms. - Sign.	Entspr. in AhsSkt (ed. DE)	Ed.: Maue 2008d	
			Nr.	Seiten
*159.1	U 6871 b	I 2.1-7	1 A	118-22
*159.2	U 6871 c	I 2.8-16	1 B	122-27
*159.3	U 6871 a	I 2.17-24	1 C	127-30
*159.4	Mainz 209	I 3.46-54	2	130-40
*159.5	U 6866	I 19.81 – 20.1	3	140-44
*159.6	Mainz 187 + U 6883 + U 6851	III 5.46-57	4	144-55
*159.7	U 6905 d	?	5 A ¹	155
*159.8	U 6821	r: I 11.9; v: I 11.16	5 B	155-56
159.9	U 6879	?	---	---
159.10	U 6834	a: VI.23.20?	---	---

Abb. 159-1: Tabellarische Übersicht über den Bestand der uig. Ahs-Handschrift

159.9**U6879****Seite a****Transliteration**

- aa [... -]šp kyā yā r[] [...]
 ab [...] g₁[]ā-r b^{hi} rl[]ā [...]
 ac [...] × ā ci-g₁ | kyo ×[] [...]
 ad [...] lo- [...]

Transkription

- aa [... le]špkā yar[aši ...]
 ab [...]g[l]ar birlä [...]

¹ Die Ms-Nummern zu 5A und 5B sind in Maue 2008d: 115 Tabelle versehentlich vertauscht, im Text und in Maue 2009: 295 jedoch korrekt bezeichnet.

ac [...] × ačig, kö[...]

ad [... bo]lo[r ...]

(aa) ... heilsam für (übermäßigen) Schleim ... (ab) ... mit [...]en ... (ac) ...
Kummer, ... (ad) ... ist ...

Seite b

Transliteration

ba [...] ñi [...]

bb [...] s[] kyā rkyā × [...]

bc [...] ndā hki s×[] [...]

bd [...] tyuṃ sñi rmi ṣk[] rkā [...]

Transkription

ba [...]ni [...]

bb [...]s[] kǎrgǎ[k ...]

bc [...]ndakı s[...]

bd [...]Dün s(i)ṛirmiṣ k[ǎ]rgǎ[k ...]

(bb) ... nötig ... (bc) ... im [...] befindlich ... (bd) ... muß hineinschlürfen ...

159.10

U 6834

Seite a

Transliteration

a-3 [...] || [...]

a-2 [...] × o ^t/_ni-k̄ tye ti-r̄ [...]

a-1 [...] zñyā ri-k̄ ×ā rkā ra-p̄ kō [...]

Transkription

a-2 [...] × on ig tetir [...]

a-1 [...]znär ig [t]arKarap ko[...]

(a-2) ... werden die zehn Krankheiten genannt ... (a-1) ... indem man die ... Krankheit(?) entfernt ...

Kommentar

a-3 Der Doppel-Daṇḍa mit vorausgehendem Blanco bezeichnet das Ende eines Abschnitts.

a-2 Paläographisch mögliches ot ig „Feuer-/Pflanzen-Krankheit“ ist nicht sinnvoll. Vgl. AhsSkt (ed. DE) VI.23.20a-b sūryāvartaḥ sa ity uktā daśa rogāḥ śirogatāḥ „ ... das ist sūryāvarta „Sonnenstich.“ Hiermit sind die zehn Krankheiten, die den Kopf betreffen, abgehandelt. “

a-1 Statt der vorgeschlagenen Aufteilung ist auch [...]znärig möglich.

Seite b

Transliteration

b1 [...] tyuṃ lī uyu-c tyo- [...]

b2 [...] si cgıu bhe rmi-ş × [...]

b3 [...] k̄a ltī × [...]

b4 [...] × [...]

b5 [...] ×o [...]

Transkription

b1 [...] tün-li üč tö[rt? ...]

b2 [...] sičgu bermiš [kärğäk ...]

b3 [...] kaltı × [...]

(b1) ... als auch nachts drei, vier(?) ... (b2) ... [muß man] ein Abführmittel geben ... (b3) ... wenn ...

Kommentar

b1 Statt tö[rt] ist auch tö[rlüg] möglich.

b2 Sičgu ist Nomen instrumenti von sič- „defaecare“.

160

U 7287

Ein größeres Stück sehr dünnen und brüchigen gelblich-hellgrauen Papiers, das, zum Schutz und zur besseren Stabilisierung auf eine Unterlage montiert, unter Glas gebracht worden ist, so daß die vermutlich unbeschriebene Rückseite nicht einzusehen ist. Die obere Hälfte der Vorderseite trägt drei Zeilen Brāhmī, die, obwohl flüchtig ausgeführt, doch recht gut lesbar ist. Allerdings ist die Lesbarkeit durch verschiedene Arten von Beschädigung beeinträchtigt, nicht minder das Verständnis durch fehlerhafte¹ oder zumindest eigentümliche Schreibungen.² In dem einzigen sicher vordervokalischen Wort, beṣār, fehlt die Kennzeichnung der Palatalität durch -y-. Das eröffnet die Möglichkeit, daß einige Lehnwörter unmarkiert vordervokalisch sind.³ Virāmisierung erfolgt durch Bindestrich⁴, aber ohne Überpunktierung. Ohne die Identifizierung des fragmentarischen Texts als Teil eines in der medizinischen Literatur verbreiteten Rezepts für das Amṛtaprāśaṃ nāma ghṛtam „das Ambrosiaspeise genannte Butterschmalz“⁵, wäre einiges mehr im Dunkel geblieben.

Maße: b = 24,6 cm, h = 10,7 cm.

Materialbeschreibung: s. o. im Vorspann.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 7287.

Rezept für die Herstellung von Amṛtaprāśa

¹ r2: mi rja statt mi-rj, miṛč „schwarzer Pfeffer“; hkā dīa-z statt hkā dīi-z, kadız „(Zimt)rinde“; za-r gīa-c [...] statt za-r gīuṃ-c [...], zargunč[vud] (?) „pat(t)ra“, pā-hkā-r für bakır.

² r1: u-t statt o-t „(Heil-)kraut, Droge“; r2: u to-z statt o to-z, otoz „neun“; śo-gī śi mi-r gegenüber su kṣmi-r (AtūHs I 22a r4) „sūkṣmailā, grünes Kardamom“. r3: gī sa-r ~ skt. kesara „Mesua ferrea“; u-t statt o-t, ot „(Heil-)Kraut, Droge“; pi-śa-r statt pe śya-r, beṣār „je fünf“. Bei mehrfach vorkommendem <stīr> sollte man wegen des vermittelnden sogd. st'yr, stēr (SD Nr. 8991) vielleicht eher -e- erwarten. Aber Verdampfung zu i ist denkbar.

³ Für die Transkription wird aber nicht davon ausgegangen.

⁴ In r3 bi-śa ist der Bindestrich irrtümlich gesetzt, vermutlich weil der Schreiber zunächst an beṣ gedacht und nach dem Anfügen des Distributiv-Suffixes die Tilgung versäumt hat.

⁵ Bower Ms II 108-119a, Hoernle weist auf S. 90 Anm. 55 noch weitere Rezepte dieses Namens nach, die enger oder weitläufiger miteinander versippt sind. Hinzugekommen ist seitdem noch aus dem sog. Jīvakapustaka eine skt. und ksak. Fassung. Die in unserem Zusammenhang relevanten Textstellen werden weiter unten noch nachgewiesen.

recto**Transliteration**

- r1 [...] g₁ [] hkā [+] u-ṭ []-ṛ 2 stī-ṛ | m []-ṛ u¹ st []-ṛ | ś [] k [] [...]
- r2 [...] []×-ś u to-z sti-ṛ | mi rja | śo-g₁ śi mi-r² | hkā d₁a-z | za-ṛ
g₁a-c []× [...]
- r3 [...] gi sa-ṛ po u-t lā-×³ pi-⁴śa-ṛ pā hkā-r⁵ po a m [] × prā-ś yā-× []
[...]

Transkription⁶

- r1 [...] g [] ka [bo?] ot/[a]r 2 (=iki) stīr , m[₁]r ? st[₁]r , ś[a]k[ar] ...
- r2 [...]š otoz stīr , mīrč , šogšīmīr , kadız , zarg<un>[vud]
- r3 [...] kesar bo otlar bešār bakır . bo am[ırta]praš ya[g ...]

(r1) ... diese Drogen 2 Ster. Honig ? Ster, Zucker ... (r2) ... neun Ster. Schwarzer Pfeffer, grünes Kardamom, (Zimt-)Rinde, Pattra, (r3) ... Mesua ferrea : diese Drogen je fünf Bakır. Dieses Amṛtaprāśa-Fett ...

Kommentar

r1 Eine entsprechende Mengenangabe haben die vergleichbaren Rezepturen nicht.

m[₁]r ? st[₁]r: Der Anteil des Honigs ist unklar. Anstelle von <u, ru> sollte ein Zahlzeichen stehen. Aber welches? Das in den Paralleltexten einhellig angegebene Gewicht/Hohlmaß ist 0,5 prastha. Jedoch wird prastha sehr unterschiedlich bewertet. Nach manchen ist 1 prastha = 32 pala, nach anderen nur die Hälfte. Aber auch noch andere Paritäten werden genannt.⁷ Um es bei den beiden wichtigsten zu belassen, bestünde demnach die Wahl

¹ Oder: ru.

² Oder sehr undeutliches -ṛ.

³ Zu erwarten ist -ṛ; was erhalten ist, sieht eher wie der Rest eines g₁ aus.

⁴ Fehlerhafter Bindestrich, s. o. S. 373 Anm. 4.

⁵ Oder sehr undeutliches -ṛ.

⁶ Eine Grenzlinie zwischen dem Unvermögen des Schreibers und etwa herausgehörten phonetischen Besonderheiten (vielleicht beś vs. vortoniges biś'ār, ot vs. utl'ar ?) ist bei dem geringfügigen Material nicht zu ziehen. Daher habe ich mich entschlossen, nur wenige Eigenheiten der Handschrift in die Transkription zu übernehmen, nämlich die, die durch anderes Sprachmaterial gestützt werden und dadurch eine überindividuelle Bedeutung haben.

⁷ Die Unbestimmtheit spiegelt sich in den mittel- und neu-indischen Kontinuanten, CDIAL 8869.

zwischen 16 oder 8 pala ↔ stir. Da 16 aus zwei Zahlzeichen (10 + 6) zusammengesetzt sein müßte, bleibt als Option nur „8“. Dieses Zeichen aber kann selbst bei Berücksichtigung wenig sorgfältiger Schrift nicht gemeint sein. Die Zahlzeichen mit nach links umgebogener Schlaufe sind 6, gelegentlich 60, 70 und die Hunderter. Alle außer 6 sind viel zu hoch und 6 ist zu gering, auch wegen der erhaltenen Spuren des Korpus nicht in Betracht kommend. Paläographisch am wahrscheinlichsten ist 70. Der Anteil des Honigs also bleibt unklar.

š[a]k[ar]: Die Ergänzung ergibt sich aus dem Zusammenhang. Möglich wäre auch nicht bezeichnete Palatalität, also šäkär.

r2 ... **otoz stir**: Wenn, wie die skt. Parallelen übereinstimmend angeben, 0,5 tulā = 50 pala Zucker zugesetzt werden, sollte im Uig. 50 stir stehen. Das ist nicht der Fall. Das vorhandene „neun“ ist entschieden zu wenig. Nun könnte das davor erhaltene š das Ende einer Zehnerzahl sein, altmís „60“ oder yetmíš „70“. Beide Möglichkeiten, 60+9 und 70+9, sind bei weitem mehr als durch geringe intersystemische Gewichtsunterschiede bei den kleinen Einheiten, die sich erst in der Definition der höheren Einheiten deutlich bemerkbar machten und kompensiert werden müßten, erklärt werden könnte. Non liquet.

šogšimir: Von sukšmir (AtüHs I 22a r4) ist unsere Form durch drei Merkmale unterschieden: (1) proleptische Assimilation der Sibilanten s – š > š - š¹, (2) Auflösung der Konsonantenhäufung durch (verschriftlichte) Anaptyxe² und (3) u > o vor Guttural.

zarg<un>j[vud]: Nachdem erst einmal klar geworden war, daß das unverständliche hs. zargač[...] die Stelle von skt. pat(t)ra- einnimmt, stellte sich die Verbindung zu Droge Nr. 23 im „Zauberbad der Sarasvatī“ her³ und die entsprechende Emendierung unserer Stelle, die ihrerseits keine der im „Zauberbad“ geschilderten Schwierigkeiten⁴ zu beseitigen hilft. Aber was immer durch zargunjvud genau bezeichnet⁵ und in welchem Sinne pat(t)ra- aufgefaßt wurde, ihre Äquivalenz ist durch diesen Fachtext erhärtet.

¹ Cf. TT VIII I 16 (=AhsUig 2 v4) und 112.2 v6 suvšuš < suvsuš „Getränk“, AtüHs I 31 v2 küšüş < küsüş „Wunsch“. Diese dürfen nicht a limine als Entgleisungen betrachtet werden. Im Falle von suvšuš beweist das Auftreten an zwei unabhängigen Stellen mindestens den Status einer Nebenform.

² GOT 105 ff.

³ Maue/Sertkaya 1986: 94 f.

⁴ O. c. 91 und 94 f.

⁵ Auch Steingass' Angabe zu npers. زرگنج „Name of a stinking herb brought from China“ (CPED 615 b) wäre noch zu beachten, ist aber leider nicht präzise genug.

	I Honig	II Zucker	III schw. Pfeffer	IV grünes Kardamom	V Zimtrinde	VI pattra ¹	VII Mesua ferrea ²	Menge für III -VII
	Bez.	Bez.						
U 7287	Menge mir ? str	Menge šakar 9 str						
Ahsskt ³			1. mirč	2. šukšmir	3. kadiz	4. zargunčvud	5. kesar	5 bakir
CarS ⁴			1. marica	3. elā	2. tvac	4. pattra	5. kesara	½ pala
JpSkT ⁵	madnu ½ prashtha	šarkarā ½ tulā	5. marica	2. elā	4. tvac	1. pattra	3. heman	2 karṣa
JPKS ⁷	----	----	5. lavanṅga ³	2. suksmīla	4. tvaca	1. ttālīspattra	3. nāgappūspa	2 karṣa
								5 mācāṅga

Abb. 160-1: Die Zutaten des Amrtapraśa aus U 7287 mit Parallelen

Umrrechnungszahl ¹⁰ →→	1	100	10
↓ Geltungsbereich ↓			
indisch	tulā	pala ¹¹	4 × 2,5
khotanisch		satīra, sera	karsa
uigurisch		ster, str, str	mācāṅga bakir

Abb. 160-2: Übersicht über die Mengenbezeichnungen

Bemerkung: Aus der letzten Spalte der Abb. 160-1 lassen sich bestimmte Paritäten ablesen und durch Daten aus anderen Quellen zu Abb. 160-2 ergänzen. Intra-systemisch (in der Tabelle: horizontal) gelten die Gleichsetzungen uneingeschränkt. Inter-systemisch (in der Tabelle: vertikal) gilt mindestens, daß die Relationen konstant sind. D.h. die Bezeichnungen sind ineinander konvertierbar (Symbol:↔), ohne daß exakt dieselben Mengen gemeint sein müssen. Das grau unterlegte Subsystem scheint stabil zu sein.¹²

- 1 „Blatt“ bedarf der Spezifizierung, wie z. B. im JPKS tālīs(a)pattra- „Blatt der Taxus baccata (europäischen Eibe)“; ohne Zusatz kann auch das Blatt des Zimthaums gemeint sein.
- 2 Die unterschiedlichen Bezeichnungen sind synonym.
- 3 Ahsskt (ed. DE) IV, 3, 94cd-101, hier: 97c-98b
- 4 Carakasamhitā Cik. 11, 35-43, hier: 39c-40b, zitiert nach Chen (s. folg. Anm.).
- 5 陳明 (CHEN Ming) 敦煌出土胡語醫典 » 醫藥書 » 研究. A study on Sanskrit Text of Jivakapustaka from Dunhuang. [Taipei] 2005. 360-64, hier: 362-63.
- 6 Hs. ttāga, was offensichtlich in nāga- zu emendieren ist, nicht in heman-, das Chen gegen den Hs. Befund nach Carakasamhitā herstellen will.
- 7 St. Konow, A medical text in Khotanese Ch. II 003 of the India Office Library with translation and vocabulary. Oslo 1941. 48-49.
- 8 Abweichender Text.
- 9 Abweichend von den anderen Versionen: „Gewürznelke“.
- 10 Von rechts nach links als Faktor, von links nach rechts als Divisor anzuwenden.
- 11 100 pala = 1 tulā nach PW 3, 368, vgl. auch SIN 189 b; pala ↔ satīra DICKS 418 b; 1 s(i)thr, str = 10 bakir Matsui 2004: 200 a, Moriyasu 2004: 229 a.
- 12 Nicht stimmig ist allerdings die Gleichsetzung von mācāṅga und karsa in DICKS 327a.

r3 **kesar**: Ich bin nicht sicher, das Verwirrspiel des Schreibers durchschaut zu haben. Mit <g> will er wohl nur zeigen, daß ein nicht naturalisiertes Fremdwort vorliegt; für diesen Zweck wäre <k> nicht eindeutig. Über die Realisierung als [k] oder [g] ist damit möglicherweise nichts entschieden. Da auch i-Schreibungen bei e-haltigem genuinem bešār vorkommt, ist die Transkription mit –e- zu rechtfertigen. Nicht markierte Palatalität des –a- wie in bešār ist nicht auszuschließen.

bešār: Zu <i> für /e/ und unbezeichnete Palatalität beim zweiten Vokal s. o. die Einleitung. Das angegebene Quantum „je fünf Bakır“ stimmt mit allen anderen Versionen überein, s. Abb. 160-1.

ya[g]: Das uig. Wort steht hier für ghr̥ta- „Butterschmalz“.¹ In anderen Zusammenhängen gibt es skt. taila- „Öl“ wieder.

161

U 5214 (Toch 400)

Ein Stück aus einer beidseitig beschriebenen Handschrift im Pustakaformat rund um das Schnürloch. Dieses unterbricht die mittlere Zeile und ist durch zwei senkrechte rote Striche seitlich begrenzt. Von ebenfalls roten Zeilenlinien haben sich nur geringe Spuren erhalten. Vom oberen und unteren Rand ist jeweils ein kleiner Rest unversehrt geblieben. So können Blatthöhe und Fünfzeiligkeit als sicher genommen werden.

Die Festlegung von Vorder- und Rückseite beruht auf folgender Überlegung: Auf beiden Seiten werden in Zeile 1 offenbar gleichartige Rezepturen eingeleitet. Auf der einen Seite geschieht das mit Nennung des indischen Fachausdrucks, auf der anderen in schlichter uig. Formulierung. Und da die „wissenschaftliche“ Bezeichnung sich besser als „Überschrift“ für einen neuen Paragraphen eignet, sollte die Seite mit dem uig. Ausdruck nachgeordnet sein.

Der Habitus des Fragments erinnert sehr an die Ahs-Handschrift², sein Duktus ist aber etwas markanter und weniger gerundet. Auch Blattformat (Höhe 8,6 cm vs. 8 cm) und Zeilenzahl (5 vs. 6) stimmen nicht überein. Immerhin gibt es inhaltliche Berührungen mit AhsSkt (ed. DE) Cikitsāsthāna 9.110c-113b, wo ebenfalls Rezept und Anwendung des Kapithhāṣṭaka-Pulvers³ mitgeteilt werden. Die Rezeptur findet sich aber auch in anderen medizinischen Werken.⁴ Détails, wie besonders r4, sprechen gegen Zugehörigkeit von U 5214 zur Ahs, zumindest gegen eine dem Wortlaut des Skt.-Originals so eng angelehnte uig. Bearbeitung wie die Ahs-Handschrift **159**.

¹ Vgl. o. in der Einl. den vollen Namen des Medikaments.

² S. **159**.

³ Ohne Namensnennung, die erfolgt beiläufig im Zusammenhang mit dem folgenden Rezept.

⁴ Zusammenstellung in SiSkt (ed. E) p. 60 zu 6.52+.

Maße: b = 9,1 cm, h = 8,6 cm.

Materialbeschreibung: Mittelstarkes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, mit dunkleren Flecken, an den Rändern schwach ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbestimmt.

Abbildungen: DTA I U 5214.

Rezept für die Herstellung von **Kapitthāṣṭaka-Pulver** u.a.

recto

Transliteration

- r1 [...] || ā mti kā pi tt^ha¹ ṣṭa [...]
 r2 [...] b^he śyā-r̄ b^ha hki-r̄ | [...]
 r3 [...] bi lyā ☉ aya rsyā-r̄ | gr[] [...]
 r4 [...] bho | siṃ hā śa kti b^hā hśi ā ymi-ṣ̣ o-l̄ [...]
 r5 [...] []×[] riṃ | ṇā t× | i ×kyā nti-r̄ hwaā xi [...]

Transkription

- r1 [...] || amti kapitthāṣṭa[ka ...]
 r2 [...] bešär bakır | [...]
 r3 [...] bi[r]lä² ärsär | gr[ahanidoš ...]
 r4 [...] bo sinhaśakti bahşı aymiş ol [...]
 r5 [...]rIn , nat[] , I× kânDir hwa[s]ı [...]

(r1)... . Nun [wollen wir] das Kapitthāṣṭa[ka-Rezept mitteilen] ... (r2) ... je fünf Bakır. ... (r3) ... wenn es mit [...] (verbunden) ist, Gr[ahaṇīpathie] ... (r4) ... das hat der Meister Siṃhaśakti mitgeteilt ... (r5) ... ? , ? , Blüte vom ...-Hanf ...

¹ Dem Graphem t^h fehlt die Schlaufe nach innen, wodurch es wie ṭ^h oder d^h aussieht.

² Oder: bilā[n].

Kommentar

r1 **kapitthāṣṭ**[aka]: Das Pulver ist nach dem mit acht Einheiten (aṣṭaka-) höchstbemessenen Einzelingrediens, dem kapittha- „Feronia elephantum“¹, benannt. In den Sanskritversionen sind die Mengen der Zutaten relational angegeben: Indischer Kümmel usw. (implizit:) 1 Gewichtseinheit (GE), Tamarinde etc. 3 GE, Zucker 6 GE, Feronia elephantum 8 GE. Die khotansak. Bearbeitung im Jivakapustaka hat stattdessen konkrete Gewichtsangaben, ebenso unsere uig. Fassung. Als Grundeinheit wählt der Uigure bakır, der Khotaner das entsprechende mākāṃga.²

r2 Diese Mengenangabe findet sich nicht in den bekannten Rezepturen des Kapitthāṣṭaka-Pulvers; vgl. Komm. zu r4.

r3 **gr**[ahanidoṣ]: Das Pulver hat einen breiten Anwendungsbereich. An zweiter Stelle nach der Diarrhoe (atisāra-) ist grahaṇī-, kurz für grahaṇīdoṣa-, genannt, das hier zu ergänzen ist. Ob genau die rekonstruierte Form dagestanden hat, ist nicht sicher. Belegt sind in Hk II die Schreibungen <kr'q'ñ'dws, kr'q'ñwdws, kr'q'ñ'/ydws> „Erbrechen“, die wohl grahaṇīdoṣa³ repräsentieren. Der durch Platzhalter ? bezeichnete Vokal könnte ə gewesen sein; <°ñw°> ist vielleicht Verschreibung für <°ñy°>.

r4 **sinhaśakti**: Eine medizinische Autorität Siṃhaśakti ist sonst nicht bekannt. Ihm ist möglicherweise die vorausgehende Rezeptur zugeschrieben. Das könnte die abweichende Mengenangabe in r2 erklären. Vielleicht ist er aber auch Urheber des folgenden Texts, da die Hanfblüte in den Vergleichsrezepten nicht vorkommt.

r5 **nat**[: Das Wort ist mit anlautendem <ṇ> statt <n> geschrieben, vermutlich um einer Fehllesung t vorzubeugen. Dennoch hilft dieser Wink nicht weiter, da skt. nata- und naṭa- nur bei Lexikographen auch als Pflanzennamen geführt werden.

I× **kānDir hwa**[s]ı: Das die Hanfblüte modifizierende einsilbige Wort könnte etwa it „Hund“ sein. Aber *Hundshanf ist unbezeugt. Bekannt ist nur kāyik kānDir hwası⁴ „Blüte vom wilden Hanf“, was immerhin zeigt, daß verschiedene Hanfsorten unterschieden werden. Alternativ mag man an ič „innerer; Inneres“ denken; auch eine solche Junktur ist unbekannt.

¹ Zum uig. Äquivalent s. u. Komm. zu v1.

² Zu den Gewichten s. Abb. 160-2.

³ Rachmeti war der Zusammenhang noch unklar, er transkribiert karqana/udus.

⁴ Hk II Text 1, 122.

verso

Transliteration

- v1 [...] []u rū-ṭ cū rṇi ā yā li-m | lu [...]
 v2 [...] po o tlā-r̄ b^{hi} ryā-r̄ b^{ha} hki-r̄ | ti tti¹ ri-× | ×[] [...]
 v3 [...] ryā-r̄ b^{ha} h×i ⊙ r̄² śyā kyā-r̄ su [...]
 v4 [...] kya kryā ki i kkyā × [...]
 v5 [...] | sā la pa rṇi | pṛ []×[] [...]

Transkription

- v1 [... m]uruD čurni ayalim. lu[tir ...]
 v2 [...] bo otlar birär bakır . tittiri[k?] | ×[...]
 v3 [...]rär bakır . šäkär su[v1 ...]
 v4 [...] käkräki igkä × [...]
 v5 [...] , salaparni , pṛi[šnaparni ...]

(v1) ... wollen wir [ein anderes?] MuruD-Pulver mitteilen. Sym[plocos racemosa] ... (v2) ... (von) diese(n) Drogen je ein Bakır. Tamarindus indica ... (v3) ... je [drei?] Bakır. Zuckersi[rup sechs Bakır?] ... (v4) ... gegen ...-Krankheit ... (v5) ... Desmodium gangeticum, Ura[ria lagopodioides] ...

Kommentar

v1 [m]uruD: Die Ergänzung ist sicher. Das hier benannte Medikament dürfte skt. kapitthacūrṇa- wiedergeben. Die Frage nach dem skt. Äquivalent von uig. muruD beantwortet ein anderer medizinischer Text³: kapittha- „Feronia elephantum; das ist ein in Indien und Ceylon beheimateter Baum mit großen hartschaligen Früchten, auch als „indischer Holzapfelbaum“ bezeichnet. Aus klimatischen Gründen ist auszuschließen, daß die Feronia in Zentralasien unter einheimischem Namen vorkam. Uig. muruD ist also mit Sicherheit deren Substitut. Bezüglich der botanischen Identifizierung hat P. Zieme freundlicher-

¹ Wegen der eckigen Form des oberen Bestandteils eher <tti> als <nti>, wofür r5 ein schönes Beispiel hat mit einem deutlich gerundeten <n>. Da aber weiter kein Vergleichsmaterial vorliegt, ist nicht zu erhärten, daß der Schreiber konsequent <n> und <t> unterscheidet.

² Wegen der Unterbrechung durch das Schnürloch ist der Virāmastrich vergessen.

³ AtüHs I 22 Nr. 25.

weise und überzeugend auf ttü. armud- und kirg. almurut „Birne“¹ aufmerksam gemacht.² Um die unterschiedlichen Formen zusammenzubringen, muß man von ****mru/ūd** ausgehen. Der Auflösung der Anlautskonsonanz dient prothetischer Vokal, *amrud, mit Liquida-Metathese weiter zu ttü. armud+, bzw. Vokalanaptyxe uig. murud.³ Bis auf ****mrūd** sind alle diese Formen als **امرود**⁴, **ارمود**⁵ und **مرود**⁶ aus dem Niran. zu belegen. Das Iranische dürfte die Quelle der turksprachlichen Entlehnungen sein.⁷

lu[t^l/ur]: Trotz des u-Vokals gibt es wohl keine bessere Ergänzungs-option. Gleichzusetzen mit lodr und lodır in uig. Schrift⁸, worin Rachmeti⁹ völlig zu Recht letztlich eine Entlehnung aus skt. lodhra-¹⁰ „Symlocos racemosa“ und deshalb <w> durch o transkribiert hat. Beim Standardrezept steht allerdings stets der Indische Kümmel Trachyspermum ammi¹¹ (skt. ya-vānī-) an erster Stelle. In Hk II steht für yavānī und synonymes dīpyaka- das immer noch ungeklärte, aber hier sicher nicht vorliegende <vs'd'>.¹²

¹ Nach älterer inzwischen aufgegebener Auffassung (Zieme 1981: 243 Anm. 49) besteht eine Verbindung zu altosm. murt "Myrte" und weiter zur iranischen Wortsippe npers. **مورد** „Myrte“ usw. (wohl < griech. μύρτος, GrEtW II 274 f.).

² „Birne“ trifft sich mit der chin. Vorlage von HtUig IV (ed. T) 873 ff. kara küzi sögüt(874)lär ymä bar. yapırgakı ogşayur (875) muntakı kara murut yapırgakı(876)ña „(in Südindien) gibt es Weihrauchbäume. Ihr Laub gleicht dem Laub des hiesigen schwarzen Murud“. Denn das türkische Wort vertritt 棠梨 tang₂ liz „Pyrus betulaefolia“, eine Wildbirnenart mit sehr kleinen langstieligen Früchten und den namengebenden birkenartigen Blättern (betulaefolia). Es hat demnach den Anschein, daß der uig. Übersetzer lexikalisch korrekt übersetzen wollte. Ob er damit zugleich auch die Intention des chin. Autors treffen konnte, nämlich seinen Lesern eine Vorstellung von der Belaubung des ihnen unbekanntem Weihrauchbaums (Balsamodendron mukul?) zu vermitteln, steht dahin.

³ Die kirg. Form wage ich nicht zu beurteilen (anaptyktische Form mit arab. Artikel? *armurud (hybrid aus armud × murud) zu almurut dissimiliert?).

⁴ CPED 39b.

⁵ CPED 39b.

⁶ CPED 1219b.

⁷ Eine ältere, durch etymologisierende Umgestaltung unkenntlich gewordene Entlehnung aus dem Iranischen sind vielleicht die bei Lexikographen belegten Wörter skt. amṛta-, amṛta-phala- „Birne“. - Ob im Iranischen auch der etymologische Ursprung von ****mrūd** zu suchen ist, ist bei einer sehr alten Nutz- und Kulturpflanze fraglich. Erwähnenswert scheint mir der Sachverhalt, daß bei Nikandros aus Kolophon (3.?./2.?. Jh. v. Chr.) und dem Arzt Galen aus Pergamon (2. Jh. n. Chr.), mit μυρτάς (Nik.,Gal.) und μυρτίνη (Nik.) beide „eine Art Birnbaum“ zwei (im GrEW II 274 f unter dem Stichwort μύρτος "Myrte" geführte) Wörter überliefert sind, die bei ähnlicher Wurzel dieselbe Bedeutung haben wie die hier besprochenen Lexeme. Es ist durchaus denkbar, daß die beiden griechischen Autoren epichorisches kleinasiatisches Wortgut bewahrt haben.

⁸ S. Hk II Index. Die Originale sind verloren, so daß die exakte Schreibung nicht geprüft werden kann.

⁹ Hk II Komm. zu Text 1, 41.

¹⁰ Wohl über tochtB lotrā, Belege bei Filliozat 1948: 120.

¹¹ Alias: Trachyspermum copticum, so in Maue/Sertkaya 1986: 97; Carum copticum; Ptychotis Ajowan.

¹² Hk II Text 3, 37 und 39; weiter vgl. Maue/Sertkaya 1986: 97.

v2 Mit dieser Mengenangabe ist die erste Drogengruppe abgeschlossen, s. o. Komm. zu r1.

tittiri[k?]: Die erste Stelle in der zweiten Drogengruppe gehört im Standardrezept der Tamarinde(nfrucht), skt. *vṛkṣāmla-*. Das Ksak. hat das dem gängigen und eindeutigen Skt.-Wort *tintidīkā-* nahestehende Lehnwort *ttiṃṭa-likā*. Auch tib. Übersetzer verwenden *tinti-la*.¹ Hier folgt unser Text der Standardversion und bietet eine etwas andere Form derselben Pflanzenbezeichnung, *tittirik*. Das Tamarindenwort weist bereits im Indischen mehrere Varianten auf.² Eine davon ist *tittirikā-*, auf die die uig. Entlehnung letztlich zurückgehen kann. Obwohl *-tt-* paläographisch favorisiert ist, kann *tittirik* nicht kategorisch ausgeschlossen werden. Daß weder im Uig. noch in einer möglichen Mittlersprache *tittirik* bisher nachweisbar ist, muß hingenommen werden. Nicht grundsätzlich stört, daß an einer anderen Stelle, wo man *tittirik* erwarten dürfte, ersatzweise *sinčgan* wohl „Bocksorn“ steht.³

v3 Die fragend ergänzten Mengenangaben nach dem Standardrezept. Das Ksak. JP weicht in der Dosierung des Zuckers erheblich ab.

kākrāki: Unklare Bezeichnung einer Krankheit.

v5 **salaparni**: Handschriftliches *<sālaparṇi>* stimmt völlig mit der Schreibung in TochB 500 v6⁴ überein. Direkte (Schrift-)Entlehnung aus TochB ist damit angezeigt. Gegenüber der skt. Standardform *śālaparṇi-* haben die tochar. und uig. Formen anlautendes dentales *s*, das auf den westindischen Sibilantenkollaps (*ś, ṣ, s > s*) zurückgeht.

pir[šnaparni]: Ist die Ergänzung per se schon sehr wahrscheinlich, erhält sie weitere Unterstützung durch den Sachverhalt, daß *Desmodium gangeticum* und *Uraria lagopodioides*⁵ häufiger paarweise und in dieser Reihenfolge vorkommen.⁶ Es wird daher angenommen, daß wie bei der vorherigen Droge die tochar. Form *prśna^p/varṇi⁷* vorliegt und nicht die skt. Normalform *prśni-*

¹ Z.B. in SiTib (ed. E) 6.12, falls nicht durch *bse-yab* „*Chaenomeles speciosa*“ (so nach DictTibMatMed 292; die Beschreibung spricht aber eher für *Pseudocydonia sinensis*. Auch TCW 3049 übersetzt *bse-yab* durch 甜木瓜 „*Pseudocydonia sinensis*“) substituiert wie etwa in YśTib (ed. Schm) 26. – Bei Verwendung indischer Drogenbezeichnungen legen sich die Übersetzer in der Regel auf eine Bezeichnung fest und folgen nicht dem indischen Synonymenwarrwar.

² CDIAL 5813.

³ Hk II Text 3, 39 entspr. SiSkt (ed. E) 22.12 *vṛkṣāmla-* „Frucht der Tamarinde“. – Zu *sinčgan* vgl. ED 836a.

⁴ Daneben ist tochar. *sālavarṇi* überliefert, s. Filliozat 1948 glossaire, in DTB fehlend.

⁵ Oft unkorrekt vereinfacht zu *lagopoides*, so z. B. auch in CDIAL 8369.

⁶ Skt.: BowerMs II 627 und 788. TochB: Filliozat 1948: P 1a4; W 18b3, 36b4; TochSprR B 500+501, s. Maue 1990. – Die beiden Pflanzen gehören zu der ersten Drogengruppe (*dravyagaṇa-*) des SiSkt.

(ed. E) 2.1, dort unter den Bezeichnungen *sthirā-* und *lāṅgulī-*, vgl. SiN 3 und 4.

⁷ Kontaminiert aus *prśni-^o* und *prṣṭa-^o* (worauf die nind. Kontinuanten zurückgehen, CDIAL 8369)?

parñi. Von dem erwarteten Akṣara <śna> ist wohl ein Teil des subskribierten n erhalten.

162 U 5212a-b (T.M. 308; exToch 403¹)

Die beiden Stücke lassen sich so zusammensetzen, wie die Photomontage (Abb. 162-1) zeigt. Daraus ergibt sich, daß wir es mit den Resten eines Blatts im Pustakaformat zu tun haben, beidseitig mit sechs Zeilen beschrieben. Die beiden mittleren Zeilen 3 und 4 unterbricht ein kleiner Schnürlochbereich.

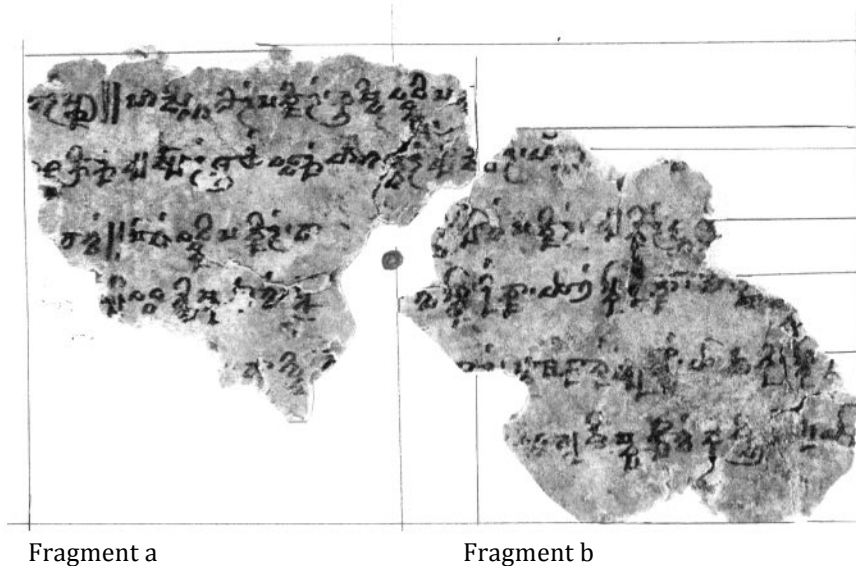


Abb. 162-1: Seite a der zusammengesetzten Fragmente U 5212 a und b

Maße: Frgm. a: b = 7,0 cm, h = 5,8 cm, Frgm. b: b = 7,2 cm, h = 6,1 cm, Frgm. a+b: b = 12,8 cm, h = 7,4 cm.

Materialbeschreibung: Ziemlich dickes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, verschmutzt, an den Rändern leicht ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: [Xočo, 1. Expedition].²

Abbildungen: DTA I U 5212 a-b.

Unbestimmte Rezeptsammlung¹

¹ Der Aufkleber mit der unzutreffenden Signatur ist inzwischen entfernt worden.

² Extrapoliert aus dem Signaturbestandteil „T.M.“, vgl. AtüHs I: XIII.

Seite a

Transliteration

- a1 [...] ×-r 4 || ha sñi bi-r pa k̄i-r | ku ŝti iki pa k̄[] [...]
- a2 [...] []× a² g₁ri-g₁ eya rsyā-r ā-rṣ̣ i-g₁ b^ha ga nta-r eya rsy[]-r y[] ×
[+ +] × [...]
- a3 [...] ca-k̄ || pā-ṭ^h iki pa k̄i-r | cā ⊙ []×[] tyo-rṭ pa k̄i-r | eya g₁i-r
ā × [...]
- a4 [...] rlyā i cmi ŝk[] r×ā-k̄ ×ū ⊙ [-]w³ hkā riṃ k̄ā | ye-l hkā r[]
k̄ā | × × [...]
- a5 [...] | cā wwi | × [+ + +] []ā-× | hka-m̄ g₁ā-k̄ kyu li | yā rtu zi hkā
×[] [...]
- a6 [...] i cyu rmi ŝkya rg₁yā-k̄ ki mñi × []ya ×ā [...]

Transkription

- a1 [...]r 4 || gasni bir bakır , kušti iki bak[ır ...]
- a2 [...] agrıg ärsär , arš ig bagandar ärs[ä]r y[] × [+ +] × [...]
- a3 [...]čak || pat iki bakır , ča[] tört bakır , ağır a[l]ti bakır ...]
- a4 [... bi]rlä içmiş k[ä]r[g]äk [s]uw karınka , yel kar[in]ka , × × [...]
- a5 [...] , čafi(?) , × [+ + +] []ā-× , kamgak küli , yar tuzı , ka[ra tuz ...]
- a6 [...] içürmiş kargäk kimni[η] × []ya ×ā [...]

(a1) ... 4 || Galbanum 1 Bakır, Saussurea lappa 2 Bakır ... (a2) ... wenn Kolik vorliegt, wenn Hämorrhoiden (oder) Mastdarmfisteln vorliegen ... (a3) ... || *Stephania hernandifolia* zwei Bakır, ... vier Bakır, *Acorus calamus* se[ch]s Bakır] ... (a4) ... muß man mit [...] trinken; [es ist heilsam] für Wasser-Bauch,

¹ Für Seite a gibt es bezüglich der Ingredientien und Indikation Anklänge an ein sehr beliebtes, in verschiedenen Versionen vorkommendes Hiṅgvādicūrṇa „Pulver aus Stinkasant usw.“, das mit Zitronensaft weiterverarbeitet die Mātuluṅgaguḍikā „Zitronenpille“ ergibt (BowerMs II 29-34 mit ausführlicher Kommentierung). Vorlage ist es aber sicher nicht. Mit einem „Stinkasant-Pulver“ (angabuš čurni) in Hk I 6 ff. hat unser Rezept außer der namengebenden Zutat (vgl. aber Komm. zu a1 gasni) noch die Indikation Hämorrhoiden und Mastdarmfisteln (a2) gemein.

² Oder: läl.

³ Oder: nd[].

Wind-Bauch ... (a5) ... Kupfervitriol(?) ... Asche von *Salsola collina* (= Soda), Steinsalz, schwa[rzes Salz] ... (a6) ... muß man zu trinken geben. Wessen ...

Kommentar

a1 **gasni**: Das mutmaßlich iran. Lehnwort¹ für Galbanum, das wenn es das echte Galbanum ist, von der *Ferula galbaniflua* stammt. Wegen der sicher indischen Grundlage der Rezeptur steht *gasni* für skt. *hiṅgu-*, den Stinkasant von der *Ferula asafoetida*, obwohl es dafür im Uig. einen besonderen Namen gibt, das letztlich ebenfalls aus dem Iran.² stammende *angabuš*.³

kušti: Zuletzt dazu Maue/Sertkaya 1986: 98; die dort geäußerte Vermutung, es handle sich um den falschen *Costus*, hat der chinesischen Vorlage zu viel Gewicht gegeben. – Die Auflistung der Drogen folgt wie in Z. 3 dem *bhāgottaram* – Prinzip „immer einen Anteil mehr“, hier explizit ausformuliert.

a2 **agrīg**: „Kolik“, vgl. AtūHs I 22 Nr. 13, oder einfach „Schmerz(en)“.

arš ig: Die Bezeichnung der Hämorrhoiden ist bekannt aus Mainz 192 r2, war aber aus der Schreibung *ā [?]š[]* nicht schlüssig rekonstruierbar.⁴ Nach dem eindeutigen neuen Beleg würde man auch dort gerne *arš* sehen wollen. Vorauszusetzen wären Auslassung des *Virāma*-Strichs⁵ und <ś> statt <š>. Nachlässigkeiten dieser Art sind nicht ohne Beispiel, aber in Häufung wenig plausibel. Daher vermute ich nach wie vor die gelehrte Form *arša* (skt. *arśa(s)-*) neben der regelrecht naturalisierten Form *arš* in der vorliegenden Handschrift. Bisher unerkannt geblieben ist der Beleg in Hk I 10: *arīš*⁶, wo das gemeinsame Auftreten mit *bagandar*⁷ (s. den folg. Komm.) keinen Zweifel am Verständnis aufkommen läßt. In *arīš* ist die Konsonantenverbindung *rš* durch Sproßvokal aufgelöst.

bagandar: Der zweite Beleg (s. den vorher. Komm.) des ind. Lehnworts (skt. *bhagandara-*), das wegen *r* vs. *l* nicht über das TochB (*bhagaṇḍālanta* Nom. Pl.) ins Uig. gekommen ist. Ohne Kenntnis der Beleglage hatte Kara⁸ vermutet, daß mong. *bagandar* durch das Uig. vermittelt ist, was sich nun bestätigt hat. – Als Bedeutung kommt grundsätzlich auch „Fistel oder Riß am weiblichen Genitale“ in Frage.

a3 **pat**: Letztlich aus dem Indischen (skt. *pāṭhā-*), vielleicht über das TochB, das neben anderen die hier vorliegende Schreibung <*pā-t̪h*> kennt. Als Bedeu-

¹ Maue 2009: 298 f.

² Das etymologisch relevante Material zusammengestellt in DictKS 1 s. v. *aṃgušda-*.

³ UW [I] 145 *ankabuš*; für *k* gibt es jedoch keine Veranlassung. Dagegen ist *aṇabuš* nicht völlig von der Hand zu weisen.

⁴ Maue 1981: 231 *a[r]š[i]*; UW [I] 203 *a[r]š[e]* (mit fehlerhafter Transliteration); *a[r]ša* AtūHs I: 130 Nr.15.

⁵ Der *Virāma*punkt kann wie das superskribierte *r* abgerieben sein.

⁶ *Rachmati*: *arīš* ohne Interpretation. Röhrborn (UW [I] 192) führt das Wort unter *arīš* „rein“.

⁷ *Rachmati* liest *bākāndār* ohne Übersetzung und Kommentar.

⁸ Kara 2000: 82.

tung wird alternativ zu *Stephania hernandifolia* (syn. *Cissampelos h°*, *Clypea h°*) auch *Cissampelos pareira* angegeben.¹

ägir: S. Komm. zu 110 r4.

a4 [s]uv **karin:** Wohl Übertragung von skt. *jalodara-* oder *udakodara-* „(wrtl.) Wasserbauch, Wassersucht“.

yel kar[ın]: Vermutlich Calque von skt. **vātodara-*² „(wrtl.) Windbauch, Flatulenz“.

a5 **čafi:** Die skt.-sogd. Bilingue Mainz 639³ r5 hat <cā wvi> , čāfi⁴, ein vorher nicht belegtes und dunkles sogd. Wort, das für skt. *tuttha-* steht und sich so als „Kupfervitriol“ erweist. Es liegt nahe, dasselbe Lexem in uig. <cā wwi> zu sehen und in <ww> den etwas anderen Versuch, die stimmlose labiodentale Frikative darzustellen, für die in der *Brāhmī* kein Basisgraphem vorhanden ist. Leider ist der umgebende Text weggebrochen und so fehlt der sichernde Zusammenhang.

kamgak küli: Für *kamgak* gibt ED 627b aus der *Turcia* verschiedene Pflanzen an, „the chief characteristic of which is that either the seeds, or the whole plants are carried long distances by the wind“, u. a. zwei *Salsolae*, deren eine, *Salsola collina*, Le Coq in der „Liste alttürkischer Pflanzennamen“ unter der Bezeichnung قامغاق *qámgháq* anführt.⁵ Mit dem Fortleben des Wortes in der Region ist eine gewisse Wahrscheinlichkeit der Bezeichnungskontinuität gegeben. Dazu paßt hervorragend, daß in Indien aus einem anderen Salzkrout, *Salsola stocksii*, durch Verbrennung Soda (Natriumkarbonat; skt. *sarjikākṣāra*) gewonnen wird.⁶

ka[ra tuz]: Das vorausgehende Steinsalz (*yar tuzi*, skt. *saindhava-*) spricht für die vorgenommene Ergänzung. Das „schwarze Salz“ steht für skt. *sauvarcala-*, wie aus Hk II Text 3, 34 und 37 und Skt.-Entsprechung in SiSkt (ed. E) 22.10 und 11 hervorgeht. „Der Niederschlag einer Lösung von gewöhnlichem Salz in einer Lösung von rohem Soda“⁷ hat eine schwärzliche Färbung.⁸

¹ Vgl. dazu z. B. Khare, *Indian medicinal plants: an illustrated dictionary*. Berlin u.a. 2007: 151.

² Erschlossen; lexikalisch nachweisbar ist *vātodarin-* „der unter Flatulenz leidet“.

³ Publiziert in Maue/Sims-Williams 1991.

⁴ Die Annahme, daß in der sogd. *Brāhmī* <wv> für f steht, hat sich bestätigt durch <rā wvi> , rāfi „krank“ in DTA I bs1 r7 (unpubl.).

⁵ Le Coq 1922: 126.

⁶ *Amarakośa* (tr. Payer) 2.15.314 (<http://www.payer.de/amarakosa7/amara215n.htm>) unter 2.15.313.

⁷ Jolly 1901: 25.

⁸ Vgl. *Amarakośa* (tr. Payer) 2.15.315 (Internetadresse s. Anm. 6).

Seite b

Transliteration

- b1 [...] \bar{a}^1 nā-ṛ a-ṣ pe rmi-ṣ kya rg₁yā-k̄ syo [...]
- b2 [...] × × [+ + + +] i cg₁yo uyu-c kyu-m̄ ā zu pe ṣkyuṃ ta []i [...]
- b3 [...] []u × u²ṣpa-t̄ | b^{ho} o ⊙ tlā-ṛ tyu-z uyu lyu-ṣ cu rṇi kī li-p̄ i [...]
- b4 [...] c[] tra-k̄ | bi ryā-ṛ pa kī-ṛ | ○ [+] va dā-ṛ pśi-g₁ śñi-ṛ | yo []×[] [...]
- b5 [...] ×[]ṃ³ sya ti bi rlyā i cyu rmi-ṣkya rg₁yā-k̄ [+ +] -ṛ i-g₁ k[]ā tā lā-× [...]
- b6 [...] b^{ho} o tlā-ṛ tyu-z uyu lyu-ṣ cu rṇi kī ×[] [...]

Transkription

- b1 [...] aṇar aṣ bermiṣ kārgāk sō [...]
- b2 [...] × × [+ + + +] ičgō üç kün azu beṣ kün ta[]₁ [...]
- b3 [...] []u × uṣPat , bo otlar tüz ülüş čurni kılıp I [...]
- b4 [...] č[i]trak , birär bakır , [de]wadar b(i)ṣig s(I)ṇIr , yo []×[] [...]
- b5 [...]n s<ü>ti birlä ičürmiṣ kārgāk [+ +]r igkā tala [...]
- b6 [...] bo otlar tüz ülüş čurni kılıp [...]

(b1) ... man muß ihm (dem Patienten) Speise geben ... (b2) ... Getränk drei Tage oder fünf Tage ... (b3) ... uṣPat; nachdem man diese Drogen zu gleichen Teilen pulverisiert hat ... (b4) ... Plumbago zeylanica je ein Bakır; Cedrus deodara, getrockneter Ingwer, ... (b5) ... muß man mit [...]Milch zu trinken geben. [Das ist gut] für [...]Krankheit ... (b6) ... nachdem man diese Drogen zu gleichen Teilen pulverisiert hat ...

¹ Oder: u, -u (nach k, d oder r).

² Oder: ā, -u (nach k, d oder r).

³ Oder virāmisiertes Akṣara.

Kommentar

b3 **uṣPat**: In Hk II Text 1,22 vorliegendes *<'wsp't>¹ ist wohl mit dem hier vorliegenden Wort identisch. Die Bedeutung läßt sich derzeit nicht bestimmen.

b4 **č[i]trak**: Skt. citraka- „Plumbago zeylanica“, vielleicht über tochB citrāk ins Uig. entlehnt.

[de]**wadar**: „Cedrus deodar“ letztlich aus dem Indischen, skt. devadāru-; die tochB Formen haben demgegenüber den Stammauslaut u erhalten.

163**Ch/U 7610 (T II Y 3²)**

Ein Stück aus einer chin. Schriftrolle³, das seit der der Edition zugrundeliegenden Autopsie erhebliche Einbußen erlitten hat. „Zz. 1-15 enthält [sic!] Sanskrit, Zz. 16-35 einen medizinischen Text.“⁴ Davon sind unter Ch/U 7610 die Zeilen 28–30 teilweise, 31-35 im damaligen Umfang erhalten, dazu Reste einer seinerzeit unerwähnten Z. 36, worin aber nur die oberen Bestandteile mehrerer Akṣara-s erhalten sind. Unter der AtüHs I 46 ist das Fragment zwar bereits aufgenommen, war damals aber verschollen und konnte nicht in der katalogüblichen Weise behandelt werden, was nunmehr nachgeholt wird.

Maße: b= 12,5 cm, h = 11,7 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke, mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, teilweise berieben und fleckig, am rechten Rand Brandspuren, an den Rändern ein wenig ausfasernd; gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Yarxoto; 2. Turfan-Expedition.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7610.

¹ Die Transliteration mußte aus Rachmatis Transkription usbaḍ rekonstruiert werden, da das Original verschollen und m. W. kein Photo erhalten ist.

² Nach TT VIII: 67. Auf dem Fragment im heutigen Zustand gibt es keine Bezeichnung.

³ TI 224 VIII 445b13-20 (Aṣṭasāhasrikāprajñāpāramitā)

聞得深般若波羅蜜者譬如若春時樹天中
天其葉稍稍欲生如是不久當有華實何以
故是樹本之瑞應想知不久當有葉若華實闍
浮利人者皆大歡喜曾見是樹想知不久葉
華實當成熟如是天中天菩薩摩訶薩得見
深般若波羅蜜者其功德欲成滿今於般若
波羅蜜中自致成就是菩薩摩訶薩當知之

⁴ TT VIII: 67.

Publikationen: TT VIII: 67-68, Text M [= Ed.]; AtüHs I 46 (jetzt ersetzt durch 163).

Unbestimmter medizinischer Text

verso

Transliteration¹

- v28 o[-]t [+ +] ×yu × × [...]
 v29 || pśi-g₁ si ñki²-r̄ | pa tpa [...]
 v30 hkā yiṃ tru-p̄ i csyā-r̄ e ty× [...]
 v31 ji va-k śrā va ñi po o [...]
 v32 eya d^hku' bo lu-r̄ si-ś || mi-ñ o [...]
 v33 yā-g₁ pi rlyā hkā tti-p̄ si-ś hkā eya d^hku' o[-]l̄ × [...]
 v34 po³ o-t̄ lā-r̄ | syo' hku-p̄ syu-t̄ pi rlyā hkā yi⁴ ×⁵ [...]
 v35 i kli-g₁ kṣi kyā u⁶ zā⁷ ti tya rtyā rmi-ś⁸ ×⁹ rk[ā¹⁰ [...]
 v36 × × ×o l[] [+] || xi-× × xi-× xi [...]

Transkription¹¹

- v28 **otlar** tüz **kılıp künçit yagi birlä** [...]
 v29 || b(1)šig sl̄Ir | padpadi **tupulgakka** [...]
 v30 kayınt(u)rup içsär **etözkä** [...]

¹ Die Zeilennummern von TT VIII sind beibehalten. In der Transliteration wird der gegenwärtige Bestand dokumentiert.

² Ed.: ñkā. An entscheidender Stelle ist die Schrift abgerieben. Es gibt aber keinen Grund, fehlerhaftes -ā anzunehmen.

³ Fehlt in Ed.

⁴ yi : yiṃ Ed.

⁵ × : [t]ru Ed.

⁶ Undeutlich geschrieben.

⁷ Ohne Unterlänge geschrieben.

⁸ ś : ṣ Ed.

⁹ Der erhaltene Rest könnte t[], n[], k[] oder k̄[] sein.

¹⁰ × r×ā : kya rk[yā] Ed.

¹¹ Die **gefetteten** Teile sind der Ed. entnommen, jedoch nach den hier geltenden Transkriptionsregeln dargestellt. Bei Diskrepanz hinsichtlich der Sicherheit der Lesung ist der gegenwärtige Zustand ausschlaggebend.

- v31 ǰivak šravani bo o[tlar ...]
 v32 ädgü bolur sıš || mıñ o[...]
 v33 yag birlä katıp sıška ädgü ol × [...]
 v34 bo otlar | sokup süt birlä kayı[nt(u)]**ru**[p ...]
 v35 iglig k(i)şikä uzatı tärtärmiš **kärg**lä[k ...]
 v36 × × ×o l[] [+] || ×i-× × ×i-× ×i [...]

Kommentar¹

v28 **tüz kılıp** „(wörtl.) gleich machend“ bedeutet, daß die Ingredientien „zu gleichen Teilen“ (skt. samam, samāṃśa-, samabhāga- u.ä.) zugefügt werden.

v29 Zu **b(ı)şıg sıñir** „getrockneter Ingwer“ vgl. zu **23** Exz. Nr. 6.

Das Pfefferwort zeigt eine hohe Varianz der Schreibungen. Neben der hier verwendeten, <pa tpa **di**>, hat **23** v4 <pa d^hpi ti> und **232.1** v7 <pi tpi te>; für den Bereich der uig. Schrift führe ich aus Hk I – II an: pitpidi, pitpdi, ptpidi und ptpdi.² Entlehnung aus dem Sogdischen steht außer Frage. SD 6756 gibt <pδ'pδh>, paδpaδ.³ Den uig. Formen näher steht der sogd. Brāhmī-Beleg aus der Berliner Handschrift bs 1 r3⁴ <pa-ṭ p*di*>, pəδp(ə)di. Das Uig. schreibt den Vokal der ersten beiden Silben als <a/i/ø>. Das Schwanken ist ein Indiz für indefinites ə. Nicht unwahrscheinlich ist daher, daß das Wort in der Lautung pəδpədi ins Uigurische übernommen worden ist. Das bedeutet natürlich nicht, daß die Aussprache konstant „korrekt“ geblieben ist. Zumindest die Auslautschreibung mit <e> in 232.1 v7 weist auf eine Aussprachevariante pəδpədə.

Nach Ed. bedeutet **tupulgakka** „gegen Kolik“. Das ist nicht zwingend (s.u.), aber auch nicht in Hk I 15-16, wo die Wortfolge tWpWlgak enägükä äm von Clauson⁵ als „Heilmittel gegen Kolik₂“ verstanden wird, während Rachmati nach tWpWlgak interpungiert und dieses als „Cyperus“ zu dem vorhergehenden Rezept zieht. Die Pflanzenbezeichnung will Erdal⁶ auch an unserer Stelle sehen und schlägt die Lesung tupulgak ka[tıp] „indem man Cyperus hinzufügt“ vor.⁷ Es ist zunächst einmal festzuhalten, daß im Uig. twpwlgak(1) „Kolik“ wohl möglich, aber aus den gegebenen Kontexten nicht sicher nachweisbar ist, während über twpwlgak(2) „Cyperus rotundus“ kein Zweifel be-

¹ Die Bemerkungen beschränken sich auf das Notwendigste. Genaueres wird in der geplanten Re-Edition zu finden sein.

² In der Transkription Rachmati-s, der keine Transliteration gibt.

³ Oder: pəδpəδ.

⁴ Digitalisiert zugänglich über DTA I.

⁵ ED 441a.

⁶ OTWF 394 Anm. 461.

⁷ Hierbei spielt keine Rolle, daß Erdal die Lücke als viel zu gering veranschlagt und bışıg sıñar [so unverändert nach Ed.] padpadi als „half a ripe pepper“ mißversteht.

stehen kann. Clauson (l.c.) betrachtet beide Lexeme als semantische Sonderentwicklungen aus derselben etymologischen Grundlage, einer –gak-Ableitung von tWpWI- „to pierce“.¹ Er legt tupul- zugrunde und erklärt die starke Bezeugung von -o- beim „Cyperus“ – wegen der Rhizombildung naheliegend² – aus dem Einfluß von top „ball“.³ Was freilich bei Clauson ungeklärt bleibt, ist das primäre Benennungsmotiv. Das könnten die scharfen „stechenden“ Blattspitzen des zu den Riedgräsern gehörenden Cyperus abgegeben haben. Anders als Clauson postuliert Erdal für beide Wörter die Lautung topolgak. Das Verb, von dem „Kolik“ kommt, lautet bei ihm dementsprechend topol-, während „the origin of 2 topolgak remains obscure“.⁴ Die uig. Brähmī-Texte haben außer dem vorliegenden noch einen weiteren unvollständigen Beleg in 23 Nr. 1, [top]olgak. Dort ist die Bedeutung aus der vorauszusetzenden skt. Vorlage musta- „Cyperus rotundus“ zu erschließen sowie der nicht erhaltene -o-Vokal der ersten Silbe aus dem assimilativ entstandenen -o- der zweiten Silbe. Wegen des abweichenden Vokalismus im tupulgak unserer Handschrift liegt nahe, darin ein anderes Lexem, nämlich „Kolik“, zu sehen und diesbezüglich zu Clauson’s Auffassung (tupul- ~ tupulgak „Kolik“⁵) zurückzukehren.

v31 **živak** << skt. jīvaka- Pflanze, deren Identität nicht mehr bekannt ist und die durch *Batatas paniculata* substituiert wird.⁶

śravani << skt. śrāvaṇī- „Sphaeranthus indicus“.

v34 **sokup** zeigt im vorderen Teil Palatal-, im hinteren Teil Velarschreibung. Es steht also frei, das eine oder das andere als Fehler zu betrachten. Da nun das Verbum sok- „zerstoßen“ zu erwarten und durchweg hintervokalisch ist, wird man wohl kaum mit Ed. eine singuläre vordervokalische Variante oder mit Clauson⁷ sök-: söküp „pulling to pieces“ annehmen wollen.

¹ ED 440.

² In anderen Turksprachen auch andere Pflanzen, zumeist mit dem hervorstechenden Merkmal, daß sie eine Wurzelverdickung ausbilden, die verschiedenen Verwendungen zugeführt wird.

³ ED 434.

⁴ OTWF 394.

⁵ Sein etymologischer Anschluß von „Cyperus“ müßte nicht mitübernommen werden, obwohl er durch die o. angestellte Überlegung nicht unplausibel zu sein scheint. Er könnte, wie Erdal (l. c.) will, anderswo gesucht werden.

⁶ BowerMs: 13 Anm. 47

⁷ ED 819a.

164**U 6881 (T I D [])**

Stück eines Blatts, das wohl über die ganze Höhe erhalten ist und somit Teil einer fünfzeiligen Handschrift war. Die schöne, wuchtige, mit breitem Kalamus aufgetragene Schrift ist teilweise völlig oder zur Unkenntlichkeit abgerieben. Reste einer schwarzen Zeilenlinierung sind erkennbar, am deutlichsten in b 1.

Maße: b= 6,7 cm, h = 7,9 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, mittel- bis dunkelbraun; gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Xočo, 1. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 6881.

Unbestimmter medizinischer(?) Text**Seite a****Transliteration**

- a1 [...] hū sā-w lā ri-g₁ × [...]
 a2 [...] yi tu-r̄ o ta ci h[] [...]
 a3 [...] []× [-]r̄¹ lya²-× × × [-]r̄ [...]
 a4 [...] l× ... [...]
 a5 [...] bū o tā³ c[] | × × × × [...]

Transkription

- a1 [...]gu savlarıg × [...]
 a2 [... a]yıtur otačık[a ...]
 a3 [...]rlä⁴-× × × r [...]
 a4 [...] l× ... [...]
 a5 [...] bu otač[ı] | × × × × [...]

¹ Oder: [-]ra.

² Oder: ly[u].

³ Haken unter dem Akşara als Doppelungszeichen? Vgl. die Schreibung in b 2.

⁴ Oder: ly[u].

Seite b

Transliteration

- b1 [...] [-]k̄a × × × lu-g₁ o ttā cc[] [...]
- b2 [...] o × [+ +?] × ×i mam¹ i kli [...]
- b3 [...] × ... [...]
- b4 [...] ... [...]
- b5 [...] ... aya ruya²-r̄ × ×i [...]

Transkription

- b1 [...]k × × × lug otač[1 ...]
- b2 [...] o × [+ +?] × ×iman³ igli[g ...]
- b3 [...] × ... [...]
- b4 [...] ... [...]
- b5 [...] ... ärür × ×i [...]

Kommentar

Mehrfaches otači (a 2; 5. b 1) und vermutliches iglig (b 2) „erkrankt“ lassen an einen Text medizinischen Inhalts denken. Was dagegen spricht, ist die sorgfältige Schrift, die in Gebrauchstexten nicht üblich ist.⁴ Die restlichen Wörter (a1 savlarig „Worte; Angelegenheiten“ (Akk.), a2 ayitur „teilt mit“, b5 ärür „ist“) sind für die Bestimmung des Genres nicht geeignet.

1 Oder: [-]m̄.

2 Wohl für ryu stehend.

3 Oder: ...im.

4 Allerdings auch nicht ausgeschlossen, wie die geradezu kalligraphische tochar. medizinische Hs. DTA bi 41 zeigt.

ASTRONOMIE UND KALENDERWESEN

165

Zu der Handschrift TT VIII L (= 49) haben sich noch etwa ein Dutzend kleine und kleinste Fragmente hinzugefunden:

165.1 U 6903

165.2 U 7267 a-f

165.3 U 7278

165.4 U 7269

165.5 U 6818.

Die eingehende Behandlung wird im Zusammenhang mit den Hauptstücken aus TT VIII L erfolgen. Der Text handelt von astronomisch-kalendarischen Berechnungen unter Zuhilfenahme von *Calculi* (uig. taš). Die Anwesenheit indischer und iranischer Terminologie gibt Auskunft über die Affiliation.

Maße: **165.1:** b= 8,3 cm, h = 6,5 cm; **165.2:** a) b= 1,6 cm, h = 2,5 cm. b) b= 2,0 cm, h = 2,2 cm. c) b= 2,1 cm, h = 2,3 cm. d) b= 1,6 cm, h = 1,5 cm. e) b= 2,4 cm, h = 2,2 cm. f) b= 1,3 cm, h = 2,4 cm; **165.3:** b = 2,9 cm, h = 2,9 cm.; **165.4:** b = 2,7 cm, h = 5,0 cm; **165.5:** b = 3 0 cm, h = 5,6 cm.

Materialbeschreibung: s. zu 49.

Fundumstände: Xočo Tempel α , 1. Expedition.¹

Abbildungen: DTA I U 6903, U 7267, U 7278, U 7269, U 6818.

Astronomisch-kalendarische Berechnungen

165.1 U 6903 (T I [] α)

Seite a

Transliteration

a1 [...] \times ā pa yā pe-š̄ eya r[]ti a mti a l[]i [...]

a2 [...] a ñi kyum̄ tya ñri sā ñi \times [] [...]

a3 [...] i ñcyā \times [] [...]

¹ Aus der handschriftlichen Signatur T I α auf U 6903 zu entnehmen.

Transkription

- a1 [...] ×ā pa yā beš är[t]di , amtı al[t]ı [...]
 a2 [...] anı kün täñri sanı ×[] [...]
 a3 [...] inčä ×[] [...]

Seite b**Transliteration**

- b-3 [...] tti-p 40 × [...]
 b-2 [...] ta śi-g₁ ymyā k̄a tti-p × [...]
 b-1 [...] []yu styuṃ ki tyo-rt pyo lyu-ḳ a lti t[] [...]

Transkription

- b-3 [... ka]tp 40 × [...]
 b-2 [...] taşig ymä katıp × [...]
 b-1 [...] üstünki tört bölük altı t[aş ...]

165.2.1-6**U 7267 a-f (3821)****Seite a****Transliteration****Transkription****165.2.1****U 7267 a**

- | | | |
|----|-----------------------|----------------------|
| aa | [...] s[] [...] | [...] s[] [...] |
| ab | [...] a lt× [...] | [...] altı [...] |

165.2.2**U 7267 b**

- | | | |
|----|------------------------|-------------------------|
| aa | [...] []y[] [...] | [...] []y[] [...] |
| ab | [...] ā ytya [...] | [...] ay tä[ñri ...] |

165.2.3 **U 7267 c**
 aa [...] [-]ñ 5 k[]m [...] [...]ŋ 5(=beš) k[ü]n [...]

165.2.4 **U 7267 d**
 aa [...] mo ñi [...] [...] moni[layu¹ ...]

165.2.5 **U 7267 e**
 aa [...] ñco dhā tyo- [...] [... pa]nčoda tö[r]t ...]

165.2.6 **U 7267 f**
 aa [...] lo ×[] [...] [... bo]lo[r ...]

Seite b

Transliteration

Transkription

165.2.1 **U 7267 a**
 ba [...] lyu [...] [...]lü[...]

165.2.2 **U 7267 b**
 ba [...] ñ[] [...] [...]n[...]
 bb [...] rñi-ñ [...] [...]rnIŋ [...]

165.2.3 **U 7267 c**
 ba [...] [-]r [...] [...]r [...]
 b [...] []y[] ñri ñi-ñ [...] [... tä]ŋriniŋ² [...]

¹ Nach TT VIII L 45; auch moni ist selbstverständlich möglich.

² Es ist verlockend, darin die Fortsetzung von Frgm. b ab zu sehen. Jedoch passen die Form der Fragmente und die Textbruchstücke auf der anderen Seite nicht zusammen.

165.2.4 **U 7267 d**
 ba [...] -cā × [] [...] [...]č × [...]

165.2.5 **U 7267 e**
 ba [...] k̄ā lmi-ṣ̣ [...] [...] kalmiš [...]

165.2.6 **U 7267 f**
 ba [...] × [...] [...] × [...]
 bb [...] lño- [...] [...] lño [...]

165.3 **U 7278 (3820)**

Seite a

Transliteration

Transkription

aa [...] [] × [...] [...] [] × [...]
 ab [...] ta śkīā¹ k̄a ti [...] [...] taška kat I [...]

Seite b

Transliteration

Transkription

ba [...] [] × [] × [] × [...] [...] [] × [] × [] × [...]
 bb [...] [] × pe-ṣ̣ pa [...] [...] [] × beš pa[nčo ...]

165.4 **U 7269 (4766)**

Seite a

Transliteration

Transkription

aa [...] [-]r-m̄ po [...] [...]rm bo[lor ...]
 ab [...] pa nčo po [...] [...] pančo bo[lor ...]

¹ Entweder fehlerhafte Doppelvokalisierung oder Diakritikon für <-ī>?

Seite b

Transliteration

ba [...] []× bo lo-ṛ [...]
 bb [...] | × [...]
 bb1 [...] × ly[] [...]

Transkription

[...] []× bolor [...]
 [...] | × [...]
 [...]l[är ...]

165.5

U 6818

Seite a

Transliteration

aa [...] yñi []× paṃ ñcu [...]
 ab [...] × rā śi [...]
 ac [...] [-]ṛ 70[?] ulu-g₁ [...]
 ad [...] × × [...]
 ae [...] hā [...]

Transkription

[...] y(a)ṇi []× panču [...]
 [...] × raši [...]
 [...] r 70[?] ulug [...]
 [...] × × [...]
 [...] hā [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] ṣṛ¹ [...]
 bb [...] yñi hu-ṛ
 bc [...] × ai
 bd [...] × lā³-ṛ

Transkription

ṣṛ²
 [...] y(a)ṇi hur-
 [muzda-roč ...] × ay
 [...]lAṛ

Kommentar

Das astronomisch-kalendarische Vokabular in alphabetischer Reihenfolge:

ay [] „Mond, Monat“ 5 bc,
 ay tā[ṇri] „Mond“ 2.2 ab,
 panču „Pentade (?)“ 5 aa, pančo 4 ab, [pa]nčo 2.5 aa, pa[nčo] 3 bb,

¹ Oder: ṣaṛ, bṛ, baṛ.

² Oder: ṣaṛ, bṛ, baṛ.

³ Oder: l[y]ā.

raši	„Tierkreiszeichen“ ⁵ ab,
ulug	„groß (vom Monat mit 30 Tagen)“ ⁵ ac,
hur[muzda-roč]	„Monatserster“ ⁵ bb-bc,
y(a)ŋi	„neu, erste Dekade eines Monats“ ⁵ aa; bb.

166**U 6899 (Toch 471)**

Ein Stück, das zu dem Almanach des Jahres 1277/78 gehört, wovon ein erster Teil schon als TT VIII P (= AtüHs I 48) publiziert war. Beide Stücke sind zwischenzeitlich (erneut) ediert.

Maße: b = 11,1 cm, h = 14,5 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, an den Rändern schwach ausfasernd; gegen Licht erscheint Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6899.

Editionen: TT VIII P; Maue 2002a.

Almanach des Jahres 1277/78**167****SHT 1592 (T II S 33¹; Vorl. Nr. Sg 133)**

Auf der Vorderseite des Fragments² findet sich ein kleiner Ausschnitt vom Ende des Mahāvādānasūtra-s.³ Die Rückseite enthält kalendarische Angaben in Uigurisch⁴, die mit der Vorderseite nichts zu tun haben. Sie wurde beschriftet, nachdem die Handschrift ihrem Gebrauch entzogen war.

Maße: b= 8,0 cm, h = 9,7 cm.

Fundumstände: Sängim (gekauft), 2. Expedition.

Abbildungen: IDP SHT 1592.

¹ So auf dem alten Etikett, das auch den Hinweis „(Datum)“ zusammen mit der Umschrift von v2 enthält.

² Beschrieben in SHT VI: 204. Daraus stammen die hier angegebenen Beschreibungsmerkmale.

³ SHT VIII: 209. Ibid. auch meine Interpretation der Rückseite, jedoch ohne Transliteration.

⁴ Wohl von drei verschiedenen Händen.

Datierungen**verso****Transliteration**

v1 || lū yi-| 3 ñcai iki ndi o-t [...]

v2 lū yi-| 3 ñcai 2 o [...]

v3 yu-nd yi-| a lti ñcai 5 oṭ sā [...]

Transkription

v1 lu yıl 3 (= üčü)nč ay ikinti ot [...]

v2 lu yıl 3 (=üčü)nč ay 2 (= ikinti) o[t ...]

v3 yunt yıl altınč ay 5 (= bešinč?) ot sa[...]

(1 = 2) Drachenjahr, dritter Monat, zweit(er Tag?), Feuer [...] (3) Pferdejahr, sechster Monat, fünf(ter Tag?), Feuer, ... [...]

ADESPOTA UND VERMISCHTES

168

U 7272 (T II S [], Toch. 149)

Ein Fragment aus einem Blockdruck, auf Papier montiert. Dieses interessante Stück ist bisher das einzige seiner Art. Dargestellt ist ein Diagramm aus konzentrischen Kreisen¹, die die Kreisfläche in ringförmige Flächen zerlegen. Von zwei solchen Ringen sind Teile erhalten. Zumindest der äußere Ring ist in Sektoren unterteilt. Ein Sektor und der innere Ring weisen Beschriftung auf, ferner rote Farbmarkierungen. Sinn und Zweck des Diagramms wird sich nur durch vollständige(re) Exemplare und/oder Parallelen klären lassen.

Maße: b = 3,2 cm, h = 2,1 cm.

Materialbeschreibung: Das glatte Papier ist hell- bis mittelockerfarben. Dicke und Struktur sind nicht erkennbar, weil das Fragment auf Pappe montiert ist.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.²

Abbildungen: DTA I U 7272.

Unbestimmt



Abb. 168-1: U 7272

recto

Transliteration

r1 außen: *yu-ṣ

r2 innen: [...] lyo klyā rtyā

¹ Der Radius des teilweise erhaltenen Kreises betrug ungefähr 4,5 cm (kalkuliert).

² Die Signatur, bestehend aus dem Expeditionsstempel T II und handschriftlichem Orts-
siglum S, ist aus Platzgründen auf der unterlegten Pappe aufgebracht.

Transkription

- r1 [t]üš „Frucht, Ertrag“
 r2 [bö]löklärdä „in den Teilen“

169**Ch/U 7690a**

Kleines Stück vom oberen Rand einer chin. Schriftrolle.¹ Die freie Rückseite wurde für die Niederschrift eines Syllabars verwendet. Das Erhaltene weist zwar keine sprachtypischen Sonderzeichen auf; aber die Wiederverwendung einer chin. Rolle weist auf Entstehung in uig. Milieu.

Maße: b = 4,2 cm, h = 2,8 cm.

Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit hammer-schlagähnlicher Oberfläche. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7690.

Syllabar**verso****Transliteration**

- va [me] m[ai] mo mau [...]
 vb ṅmaḥ | cma cmā cmi [cm][ī] [...]
 vc [ā] [i] [...]

¹ Aus den beiden erhaltenen Zeichen 地中 ist der Text nicht zu bestimmen.

170***U 6901 (T II S 52¹; Toch 283)**

Ein Stück eines Blattes, das ursprünglich etwa doppelt so breit gewesen sein dürfte. Beide Seiten tragen Brāhmī, aber von unterschiedlichen Händen und mit unterschiedlichen Inhalten. Die Seite, die wir wegen ihrer sorgfältigen Gestaltung als Vorderseite ansehen dürfen, trägt zwei rot umrandete Schriftfelder, zwischen denen ein Steg von etwa 4,5 cm ausgespart ist. Von dem linken Feld ist nur die unbeschriftete rechte obere Ecke erhalten, in die später zwei Akṣara-s (ci?, c/vā) hineingeschrieben wurden. Das rechte Feld ist durch weitere rote Zeilenlinien gegliedert. Die daran aufgehängte wohlgestaltete Brāhmī nimmt drei Zeilen vollständig und die vierte teilweise ein. Der rechte Teil ist verloren und von unten her ein Stück weggebrochen, so daß ein Teil der Zeilen drei und vier(?) fehlt. Die Schrift ist stark abgerieben, dennoch wegen ihres klaren Duktus weitgehend entzifferbar. Neben zwei späteren Schriftproben in uig. Schrift sind auf dieser Blatthälfte noch drei breite rote Striche aufgebracht, einer mit Gabelung. Die Datierung, die Selbstbezeichnung des Schreibers als kulut „Sklave“ und die Segenswünsche am Ende zeigen, daß wir es mit einem Brief zu tun haben.

Die ebenfalls in der beschriebenen Weise rot linierte Rückseite war unbeschrieben, ehe jemand auf die unteren drei Zeilenlinien den Entwurf einer Verdienstzuwendung notiert hat. Den oberen Teil benützten Spätere für Schriftproben. Einer von ihnen hat ein Stückchen aus der Verdienstzuwendung abgeschrieben, was an einer Stelle für die Ergänzung des Originals von Vorteil ist.

Maße: b= 21,9 cm, h = 7,8 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit glatter Oberfläche, von hellbrauner Farbe, an den Rändern schwach aufasernd; gegen Licht zeigt sich Rippung parallel zur Schrift.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition

Abbildungen: DTA I U 6901.

1. Brief**2. Schreibübungen****3. Verdienstzuwendung**

*) P. Zieme (Email v. 1. 8. 2011) hat dankenswerterweise Lesung und Deutung des Marginale auf der Vorderseite sowie kritische Anmerkungen beigesteuert, durch die ein besseres Verständnis ermöglicht wurde.

¹ Handschriftlich am rechten Rand der Rückseite vermerkt.

recto

Transliteration

- r1¹ || u dyi-| 4 ñcai 8 ya ñi k̄ā k̄u lu-t̄ k̄a² h̄jā k̄ām k̄aṣṣi kyu skyu y|³
10 1⁴ ñcai⁵ 1 yā ñi tim̄ bhā śla-p [...]
- r2 e li g|lya-r̄ hām la-r̄ tyu syu lsyuṃ lyā-r̄ | k^htem̄⁶ ke pū lūṃ la rre
mi-z b^ho ṣkṣe⁷ yaṃ sūṃ laṣ | myā ñi-ñ t^hai se ṅta s̄ki- [...]
- r3 ymyā eya ñke ñe ntya | pu rk̄ām k̄u tim̄ pū [ca. 7 Akṣara-s] pa h̄si-
ṃ ulu hū-m̄ | 5 aśuṃ k̄a t^ha ślā rri-m̄ xi [...]
- r4 ...⁸ [...]⁹ 4 ×ai¹⁰ [...]

Transkription

- r1 || ud y| 4(=törtö)nč ay 8(=säkiz) yaṅika kulut k̄a h̄jā k̄ām kiši küskü
y| 11(= bir yegirmi)ñc ay 1(=bir) yaṅıdın başlap [...]
- r2 eliglär hanlar tüzülzünlär . k(e)denke bulunlarımız boş k(i)şi
yanzunlar . mäniṅ tay sında s(i)k|ş ...]
- r3 ymä äṅ kenendä burhan kutın bu[layın ...] bahşım ulugum | 5(=beş)
ažun kadaşlarım [b|i|rlä ...]
- r4 ... [...] 4 (=törtö)[nč] ay [8(=säkiz) yaṅika ...]

(r1) Im Rinderjahr, 4. Monat, (Tag) 8 (der) neu(en Dekade). Ihr untertänigster Diener, der Lehrer K., [hat/ist] mit dem Rattenjahr, 11. Monat, (Tag) 1 (der) neu(en Dekade) beginnend [...]

¹ Auf dem oberen Rand senkrecht zur Schriftrichtung der Brāhmī uig. Schrift in Lesung und Interpretation von P. Zieme (Email v. 1. 8. 2011): tarıgçı, botsuin. Zwei Namen: 1. „Bauer“, 2. chin. Name: 1. Teil fraglich, 2. Teil vielleicht 泉 „Quelle“, wahrscheinlich Name eines Mönchs.

² Oder: ja?

³ Darüber drei Punkte, die - allerdings unerwartete - Tilgung anzeigen könnten.

⁴ Das Zahlzeichen „10“ ist schwer lesbar; „1“ ist daruntergesetzt.

⁵ Der zweite Haken des <-ai> ist verloren.

⁶ Oder: k^hkem̄?

⁷ Oder: ṣke.

⁸ Spuren von ca. 4 Akṣara-s.

⁹ Unklar, ob das abgebrochene Stück noch Text enthält. Danach jedenfalls ist ein Blanco bis zu dem Zahlzeichen.

¹⁰ Erhalten ist nur ein Haken.

(r2) Die Könige und Khane sollen sich vergleichen (Frieden schließen). Unsere im Westen befindlichen(?) Gefangenen sollen als freie Leute zurückkehren. Mir [ist] Angst um den tai siŋ [...]

(r3) und schließlich [möge ich] die Buddhaschaft erlangen [...]. Mein Meister, mein großer, [möge] mit meinen Verwandten der fünf Existenzformen [die Buddhaschaft erlangen.]

(r4) ... [...] 4. Monat [(Tag) 8 (der) neu(en Dekade)]

Kommentar

Am Anfang wäre eine Grußformel mit Nennung des Adressaten zu erwarten. Wenn sie nicht auf dem verlorenen Teil des Blatts gestanden hat, ließe sich deren Fehlen am einfachsten dadurch erklären, daß uns eine verkürzte Abschrift vorliegt, das Belegexemplar für das Archiv etwa. Ein Entwurf jedenfalls ist es nicht. Dafür ist zu viel Sorgfalt auf die Gestaltung gelegt worden.

r1 Die Datumsangaben reichen wie so oft nicht für eine Bestimmung des Kalenderjahrs aus. Da nicht einmal der „Himmliche Stamm“ beigefügt ist zur Festlegung des Jahres innerhalb des Sexagenarzyklus, ist z. B. 1241 AD und prinzipiell jedes 12. vorausgehende oder folgende Jahr möglich.

Der Name des Lehrers (k(i)ši < tohA/B käššī) ist nicht klar.

Das Rattenjahr geht dem Jahr der Datumsangabe voraus.

r2 K(e)denke ist perseverierend assimiliertes kedinki und vielleicht räumlich, nicht zeitlich aufzufassen.

k(i)ši beruht auf Korrektur von uninterpretierbarem handschriftlichem <kše> oder gar <ke>.

Versuchsweise ist hs. <s(1)ki> in s(1)kiš „Bedrängnis, Angst, Schrecken“ ergänzt.

tai siŋ ist wohl Umschrift von 大僧 „großer Saṅgha“. Vorauszusetzen ist, daß die e-Schreibung, wie kurz zuvor in bulunlarımız, für [ə] oder [i] verwendet ist.¹

r3 Die Subjekte der beiden Wunschformeln könnten auch anders verteilt sein. Zum Cliché vgl. Zieme 1996 (= Zieme Ausgew.Schr. 497): 411 Text Z. 18 kenendä beš ažuŋlug amrak kadašlarım birlä burhan kutın bulzunlar „mögen sie schließlich zusammen mit meinen lieben Verwandten der fünf Existenzformen die Buddhaschaft erlangen“.

r 4 Am Ende ist noch einmal das Datum ohne Jahresangabe wiederholt.

¹ Auch sonst gelegentlich vorkommend, vgl. AtüHs I: XXIII o.

verso

Transliteration

- v1 [...] a kī li-hk^h t^ha wjo lu-g₁ [...]¹ ...² pt[] ti m̄a || a t_nam [...]
- v2 [...] dṛ ṣṭā vaṃ bi rya ³ * ... *⁴ || [...]
- v3 [...] po 3 a kī li-hk^h t^ha wjo lu-g₁ k̄u wra g₁ṇi-ñ pti tmi-ṣ 3 [...]
- v4 [...] × lo ro-p o kī k̄a l[] tya gi-p bo ṣa dsu tṛ ṇi o kī yu tya gi
ndi-m̄ po pu || * pu yaṃ li hī śñi-ñ*⁵ [...]
- v5 [...] ki tya ṇri lya rṇi-ñ kyu jlya rri a si lzuṃ e le g₁lya-r̄ hām la-r̄
usūṃ ya śa sūṃ pū rhaṃ [...]

Transkription

- v1 [...] agılık tavčolug [...] ... b(i)t[i]dim || a t_nam [...]
- v2 [...] dṛṣṭavāṃ , birä<r> || [...]
- v3 [...] bo 3(=üč) agılık tavčolug kuvragñ b(i)titmiš 3(=üč) [...]
- v4 [...] [o]lorop okiga/[i] tägip bo šatsutirñi okiyu tägindim . bo bu° ||
buyanlığı işniñ [...]
- v5 [...]ki täñrilärniñ küčläri asılzun . eieglär hanlar uzun yašazun , burhan
[...]

(v1) [... Tri]piṭaka Bodhimaṇḍala- [...] ... ich habe geschrieben , ... [...]

(v2) ^{skt.} gesehen habend , je ein , gut , gut soll es sein ...

(v3) [...] dieses Tripiṭaka (auf Veranlassung?) der tavčo-Versammlung geschrieben drei [...]

(v4) [...] ich habe mich [am tavčo-Ort ?] zur Rezitation niedergesetzt und dieses Ṣaṣṭuṭra ergebenst rezitiert. [Aufgrund] dieser verdienstvollen Tat [...]

(v5) [...] sollen die Kräfte der [...]-Götter wachsen. Die Könige, die Khane sollen lange leben. Die Buddha[schaft sollen sie erreichen.]

1 Auf die Breite von 4,7 cm völlig weggebrochen.

2 Unidentifizierbare Reste von ca. 4 Akṣara-s.

3 Blanco, danach Bruchstelle, dann unklare Pinselstriche.

4 * ... * in uig. Schrift senkrecht zur Schriftrichtung der Brāhmī der Segenswunsch: s'tw s'tw pwlswñ, sadu sadu bolzun „gut gut soll es sein“.

5 * ... *: in kleiner Schrift und wohl von anderer Hand.

Kommentar

v1 Abschrift aus Zeile 3, weiteres s. dort. Vielleicht ist „ich habe geschrieben“ nur eine mißlungene Wiederholung von bititmiš in Z. 3.

v2 Die Ergänzung zu „je ein“ ist nicht zwingend. Kaum birä „Meile“.¹

v3 Zu „drei Schatzhäuser“ im Sinne von Tripiṭaka vgl. z. B. UW [I] 64.

Zu tavčo (< 道場) ausführlich Zieme in BT XIII: 106 Komm. zu 15.5. Unter tavčo-Versammlung ist die Mönchsversammlung zu verstehen, die sich am „place for teaching, learning, or practising religion“² einfindet. Vor dieser hat der Verfasser des Texts seine Rezitation ausgeführt.

v4 Mit Ṣaṣṣūtra, kurz für Ṣaṣṣūtrakanipāta „aus sechs Sutren bestehender Abschnitt“, werden die ersten sechs teilweise sehr umfangreichen Sutren des Dirghāgama der (M)SV zusammengefaßt. Teile davon sind in der Bilingue **91** erhalten.

Ein Merkmal spätuig. Sprache ist das pronominale Akkusativ-Morphem (+n).³

Der Schreiber des Entwurf bricht nach bo bu° „diese(r) ver°“ ab, vermutlich, weil er das Cliché nicht eigens konzipieren muß. Eine spätere Hand hat das Fehlende ergänzt.

v5 Zu Verdienstzuweisungen an Götter vgl. z. B. MaitrUigH E-IV Z. 10 ff., an Planeten vgl. z. B. Glossen I: 11.

171**U 6149**

In einem Brief in uig. Sprache und Schrift⁴ findet sich zwischen r6 und r7 der Text von r6 kopfständig in zierlicher Brāhmī wiederholt.

Maße: b = 17,8 cm, h = 11,2 cm.⁵

Materialbeschreibung: s. AtūHs XIV **407**.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6149.

¹ ED 355 b (berä, bārä).

² SH 416 a. - Im heutigen Chin. wird der Ausdruck für daoistische oder buddhistische Studien verwendet, im Jap. ist dōjō das buddhistische Seminar.

³ Vgl. GOT 18; 170.

⁴ Ausführlich beschrieben und transkribiert von S. Raschmann AtūHs XIV **407**. Daraus ist die Umschrift der Zeile 6 in uig. Schrift entnommen. Zu *āsān* und *tarhan* ist angemerkt, daß die Lesungen der Brāhmī-Darstellung folgen.

⁵ Angabe in Bezug auf die Ausrichtung der Brāhmī.

Transcodierung

r6	tep	sāvin[č̣]	āsān	māngü	tarhan	[] ^{YP}
r6a		sya ×i ¹ × sā[v]i[nč̣]	eya syam āsān	mya ṅkyu ² māngü	ta rham tarhan ⁴	rū ³ × (u)ru[p] ⁵

172**U 6873 a**

Mittelstück eines querformatigen beidseitig mit vier Zeilen beschrifteten Blattes. Die Schrift ist mit Kalamus entlang der roten Zeilenlinierung aufgetragen. Der Text ist nicht fehlerfrei⁶. Zu den Auffälligkeiten zählt <k̄> für <g₁> und umgekehrt⁷, sowie vordervokalisches Suffix an hintervokalischem Stamm⁸, auch vordervokalisches sāṅrām „Saṅhārāma“.

Maße: b = 10,5 cm, h = 6,8 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke, von mittel- bis dunkelbrauner Farbe, etwas fleckig; gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: unbestimmt.

Abbildungen: DTA I U 6873

Unbestimmter religiöser Text**Seite a****Transliteration**

¹ Ohne die Fassung in uig. Schrift würde man am ehesten *ñi* lesen, wie ich das seinerzeit getan habe (in AtüHs XIV: 123 Anm.2).

² Es ist noch ein zusätzliches ā-Diakritikon gesetzt. Irrtümlich oder als (ungewöhnliches) Längezeichen für u?

³ Oder: ü.

⁴ Die verschiedenen Ansichten zu Herkunft und Wanderweg des Titels bei P. Raulwing, „Einiges zu den Skythen, ihrer Sprache, ihrem Nachleben.“ Linguistische und religionsgeschichtliche Bemerkungen zum gleichnamigen Buch von Manfred Mayrhofer. In: Die Sprache 47, 2007/8, 49-76. Hier: 65.

⁵ Vermutlich die einzig mögliche Option.

⁶ a2 °la statt °li<g>, oronor statt °og, gaṅgavalak statt °uk, a4 turmiš wohl statt tugmiš.

⁷ b2 satgīn <sā tkīm> vs. b4 taksar <tā g₁sā-ṛ>

⁸ b3 saninčā.

- a1 [... -]r [+] tme¹ še-g₁ tu ttā ci po lo-r̄ a lti k̄a-t t[]² [...]
 a2 [...] tu ru-p̄ eya n̄ke ñe ndyā ni rvām la id^ho³-k̄ o rro ño-r ×l[] [...]
 a3 [...] []y[] rsya⁴-r̄ ga n̄gā vā la⁵-k̄ pyu g₁yu pli l[]i[-]× [+ + +] l[] []i
 [...]
 a4 [...] dhā u/a dhⁱ⁶ no-m̄ pti tmyā ktiṃ tu rmi-ṣ̄ ×[] []×ṃ [...]

Transkription

- a1 [... -]r [-e]tmešeg tutdači bolor altı kat t[...]
 a2 [...] turup äñ kenendä nırwanlı<g>⁷ ıdok oronog⁸ ×l[] [...]
 a3 [...]rsär gaṅgawal<u>k⁹ bügü<n> b(i)lil[m]i[š̄ ...]l[...]i[...]
 a4 [...]da ulatı nom b(i)titmäkdin turmiš¹⁰ [buya]n [...]

(a1) ... wird das ... festhalten, sechs Mal ... (a2) ... verweilend, ganz am Ende den heiligen Nirvāṇa-Ort ... (a3) ... wenn [...]t, die Gaṅgāvālukā magisch erkannt ... (a4) ... das Verdienst, das aus dem Abschreibenlassen der Sūtra-s [...] usw. hervorgegangen ist ...

Seite b

Transliteration

- b1 [...] []× kyu clyu-g₁ k̄a ñi mi-z tya n̄ri tya n̄ri si [...]
 b2 [...] isi-g₁ oya zlyo-g₁ s̄ā ti g₁iṃ s̄ā t̄k̄iṃ a l[?]i [...]
 b3 [... -]k̄ s̄ā ñi ñcyā ulu-g₁ ulu-g₁ vi rha r̄a syā n̄ryā-m̄ e ×[] [...]
 b4 [...] []× l[] k̄a yū dhā tā g₁s̄ā-r̄ i ndri k̄a ci g₁k̄a tyu kyā lli [...]

1 Oder: nme.
 2 Oder: n[].
 3 Oder: ito.
 4 Oder: syā.
 5 Vielleicht nachträglich zu <lu> verbessert.
 6 Oder: ti.
 7 Ex conī.
 8 Ex conī. °og statt °or.
 9 Ex conī. °luk statt °lak, vgl. aber Anm. zur Transliteration.
 10 Wohl eher in tugmiš̄ zu ändern.

Transkription

- b1 [... on] küčlüg kañımız täñri täñrisi [burhan ...]
 b2 [...] isig özlög satığın satgın al[d]₁¹ [...]
 b3 [... -gañgawalu]k sanıncä¹ ulug ulug wırhar² säñräm³ e[...]
 b4 [...]/[] kayuda taksar⁴ indri kaçığka tükälli[g ...]

(b1) ... unser mit den [zehn] Kräften ausgestatteter Vater, der Göttergott [Buddha] ... (b2) ... hat durch den Verkauf [seines eigenen] Lebens [das Leben anderer] erkauft ... (b3) ... in der Zahl der Gañgāvālukā große (um) große Vihāra-s, Sañghārāma-s ... (b4) ... woran auch immer befestigt, mit Sinnesorganen ausgestattet ...

173**U 6846**

Fragment eines beidseitig mit wenigstens sieben Zeilen beschriebenen Blattes, wovon wohl ein oberer/unterer Rand erhalten ist.

Maße: b = 5,8 cm, h = 6,9 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit glatter Oberfläche. Die Farbe ist ein mittleres Ocker, durch Abrieb fleckig. Die Ränder fasern schwach aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6846.

Unbestimmter religiöser Text**Seite a****Transliteration**

- a1 [...] -r̄ | a śṇu k̄i tya ṇri lyā r̄ṇi [...]
 a2 [...] × [[ṇi]] ((ryo)) po śrā va klā [[r̄ṇi-]] × [...]
 a3 [...] × rtyu lyā rkyā ki rmi ś× [...]

¹ Die konkrete Form von al- ist nicht sicher.

² Anlaut <v> gegenüber sogd. βrγ'r (SD Nr. 2741) ist vermutlich etymologische Schreibung nach skt. vihāra-.

³ Wichtiges Indiz, daß <snkr'm> (= sogd., s. SD Nr. 8865) in späterer Zeit (auch?) vordervokalisch ausgesprochen wurde.

⁴ Wohl so (tak- „befestigen, anbinden“) und nicht für tägsär, täg- „hinkommen, erreichen“.

- a4 [...] [-]ñ tyu ši nyā g₁yu ×¹ [...]
 a5 [...] [-]ṛ k̄u tru lmā k̄li-g₁ uyu [...]
 a6 [...] rlyu-g₁ to yiṃ [...]
 a7 [...] × [...]

Transkription

- a1 [...]r | ašnu_ki tāṅṛilārni[ṅ ...]
 a2 [...] × [[nI]] ((rö))² bo šrawakla[r³ ...]
 a3 [...]rtülärkä kirmiš [...]
 a4 [...]ṅ tüši nāgü ... [...]
 a5 [...]r kutrulmakḥg ü [...]
 a6 [...]rlüg toyin [...]

(a1) ... der früheren Götter ... (a2) ... diese Hörer ... (a3) ... in die ... eingetreten ...
 (a4) Frucht von ... was ... (a5) ... Erlösungs- ... (a6) ... -artiger Mönch ...

Seite b**Transliteration**

- b-6 [...] × × [...]
 b-5 [...] × kyo rmyā-k̄ | 3 [...]
 b-4 [...] rmyā-k̄ po tyo rtyo rlyu- [...]
 b-3 [...] ×-p saṃ sā ri ciṃ tyā [...]
 b-2 [...] tlyu-g₁ lyā-ṛ śrā va kl[] [...]
 b-1 [...] ltyo rtyo rlyu-g₁ tyu g₁yuṃ [...]

Transkription

- b-6 [...] × × [...]
 b-5 [...] × körmäk | 3 (=üč) [...]
 b-4 [...]rmäk bo tört törlü[g ...]

¹ Trotz verhältnismäßig guter Erhaltung unklar. Bei Zahlzeichen 10 ist der Strich unter der Basislinie unerklärt. Bei y×e wäre halbgeschlossene Form des y zu erwarten wie in a6 <yiṃ>. Fremdzeichen <ze> ist in einem Fremdwort denkbar, aber angesichts seiner Seltenheit nicht sehr wahrscheinlich.

² Wegen der Lücke sind ursprüngliche Lesung und Korrekturergebnis (törö?) unklar.

³ Der ursprünglich geschriebene Gen. Pl. °larniṅ ist mit unklarem Ergebnis abgeändert worden.

b-3 [...]p sansar ičindä [...]

b-2 [...]tlüglär šrawakl[ar ...]

b-1 [...o]l tört törlüg tügün[lär ...]

(b-5) ... sehen , 3 ... (b-4) ... -en diese vierartigen ... (b-3) ...-nd innerhalb des Samsāra-s ... (b-2) ... die ...igen Hörer ... (b-1) ... jene vierartigen Bande ...

174

U 7284 ([] S []; Vorl. Nr. 432)

Ein Stück vom linken Rand, das wohl über die ganze Blatthöhe erhalten ist. Es wäre somit das Überbleibsel einer vierzeiligen Handschrift. Die Schrift ist teilweise ziemlich abgerieben oder durch Lehmanlagerungen beeinträchtigt, aber, weil sorgfältig ausgeführt, meist noch gut lesbar.

Maße: b = 6,2 cm, h = 8,1 cm.

Materialbeschreibung: Dickes Papier mit löschpapierartiger Oberfläche, dunkelbraun mit helleren Verfärbungen, an den Rändern sehr fein ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Sängim (?), [2. Expedition].¹

Abbildungen: DTA I U 7284.

Unbestimmter religiöser Erzähltext

Seite a

Transliteration

a1 ryu se ɳi uyu ((zyā))² []× [...]

a2 a ×ɳ³ blyi-g₁ si-z l[] [...]

a3 []×[] nu-ɳ e ɳciɳ aya s[]ā [...]

a4 i ɳcā tye-p tye di hko [...]

¹ Vielleicht ist aber das S auf dem Rand von Seite a wieder durchgestrichen oder hat eine andere Bedeutung. Falls aber Sängim zutrifft, gilt das auch für die Expedition.

² In kleiner Schrift schräg darunter.

³ Oder: [-]×.

Transkription

- a1 rü seni üzä []× [...]
 a2 a ×ṃ¹ b(i)ligsiz/[är ...]
 a3 []×[]nuṣ enčin äsä[nin ...]
 a4 mčā¹ tep tedi ko[...]

(a1) ...end durch dich ... (a2) ... die unwissenden ... (a3) ... des/r [...] friedvoll und wohlbehalten ... (a4) ... so sprach er ...

Kommentar

a4 Die Schreibung deutet auf in den Brāhmī-Texten ungewöhnliches hintervokalisches mčā, wie in TT VIII H 1.

In der Wurzel te- ist beidesmal durch -y- die Palatalität des e betont, vgl. AtūHs I: XXII.

Seite b**Transliteration**

- b1 kyo ryu mkyā eṃ b^{ho} lti lā [...]
 b2 e² lyi g₁i hu rmu zdā [...]
 b3 ye³ | ymyā gā ndhā rvā []i [...]
 b4 ×i-ṭ bhā le ×ā [...]

Transkription

- b1 körümkä en boldıla[r ...]
 b2 eligi hurmuzda [...]
 b3 ye⁴ , ymä gandharvā []I [...]
 b4 ×i-ṭ bhā le ×ā [...]

(b1) wurden ... für die An-/Einsicht ... (b2) der [Götter-]König Indra ... (b3) ... und, Gandharven ... (b4) ...

1 Oder: [-]×.

2 Form des Alphabets s nach Sander 1968.

3 Form des Alphabets r nach Sander 1968, oder: yi?

4 Oder: yi?

Kommentar

b1 Die drei in ED 165 f. verzeichneten Homonyme **en** (1) „breadth“, (2) „sloping downward“, (3) „earmark“, von denen nur „Breite“ im Uig. bisher belegt ist, sind hier unpassend. MaitrUigT 249 u. Z.18 hat die Verbindung 'yn bol-, die Tekin durch „zu Dreck werden“ wiedergibt. Ob das semantisch als Option für diese Stelle gelten kann, ist nicht unmittelbar evident. Der Vokal des im DLT geführten Wortes wird dort allerdings mit i angegeben.

b2 In eligi seltene Markierung des palatalen i in <lyi>, vgl. AtÜHs I: XXII mit Belegen in Anm. 74.

Wegen der Nähe zu den Gandharven (Z. b3) sei zumindest erwähnt, daß deren König Dhṛtirāṣṭra einundneunzig Söhne hat, die alle denselben Namen Indra tragen.¹ Allerdings steht keinem die Bezeichnung „[Götter]könig“ zu.

b3 Die sprachliche Zugehörigkeit von gandharvā ist nicht klar. Es gibt sonst keine eindeutigen Hinweise auf Bilingualität unserer Handschrift, so daß man keine skt. Form erwarten sollte. Und aus uig. Sicht wäre masc. gandarve/ı oder fem. gandarvanč zu erwarten. Das erste kann definitiv nicht vorliegen, das zweite ist wegen des i-Vokals der Folgesilbe unwahrscheinlich.

b4 Völlig unklar.

175**U 6893**

Fragment eines Blatts. Die eine Seite (hier: verso) trägt nur Spuren einiger unleserlicher Zeichen, die wohl nicht Bestandteil einer durchgängigen Beschriftung waren. Auf der anderen Seite (hier: recto) sind Reste von vier Zeilen erhalten. Die Bruchstellen oben und unten gehen unglücklicherweise mitten durch die Akṣara-s, die übrige Schrift ist stark abgerieben.

Maße: b= 8,1 cm, h = 4,4 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Grundfarbe ist ein mittleres Ocker, durch Abrieb mit helleren Flecken. Gegen Licht ist Rippung senkrecht zur Schriftrichtung erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6893.

Unbestimmter religiöser Text

¹ ĀṭānSū (ed. H) 41.

recto**Transliteration**

- ra [...] ... []yu []× ñ[] | [...]
 rb [...] × ^t/_nā g_im̄ syo zlyā ti | []o [...]
 rc [...] × ×yā tim̄ yā śru kṣ× nti kī lu li pā × [...]
 rd [...] []ām̄ []i × ×em̄ []i []× [+ +] × × []i [...]

Transkription

- ra [...] ... []ü []× n[] | [...]
 rb [...] × ^t/_nagin sözlädi | []o [...]
 rc [...]mädin yašru kšanti kīlu-lī ba[...]
 rd [...]an []i × ×en []I []× [+ +] × × []I [...]
 (ra) ... (rb) ... sagte ... (rc) ... ohne zu [...] heimlich vergebend und ...

176**Ch/U 7770 (5675)**

Ein Stück vom oberen Rand einer chin. Schriftrolle.¹ Um 90° im Uhrzeigersinn gedreht und über den oberen/unteren Rand gewendet, wurde es auf der freien Rückseite mit uigurischer Brāhmī beschriftet. Erhalten sind Reste von drei Zeilen.

Maße: b = 5,9 cm, h = 3,9 cm.

Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit ziemlich glatter Oberfläche. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7770.

Unbestimmter religiöser Text

¹ T 1775 XXXVIII 349a28-b1.

verso**Transliteration**

va [...] []× | tya × ñyu ñyu lyuo-g₁ | ×m[] [...]

vb [...] ya ltri k̄lī¹-g₁ | eya d^hkyu oya-g₁ [...]

vc [...] po lmā k̄li [...]

Transkription

va [...] []× | † tā×[]ñüñülüg † | ym[ä]

vb [...] yaltriklig , ädgü ög-

vc [li ...] bolmakli[g ...]

(va) ... und † ... † (vb) ... glänzend, wohlwollend (vc) ... [...]heitlich

Kommentar

Insgesamt scheint eine Auflistung von Buddhaeigenschaften vorzuliegen, die an Entsprechendes in der Mañjuśrīnāmasaṃgīti (BT VIII Text B) erinnert. B 24 hat tāriṅ yörüglüg „dessen Erklärung tief ist“, was an Zeile a anklingt; in B 89 kommt yaltriklig wie in Z. vb vor.

va Die vermutliche Crux vermag ich nicht zu heilen. Vom hs. Bestand her näher als das erwähnte tāriṅ yörüglüg würde am Ende der Phrase köñüllüg liegen.

vb Zu ädgü ögli und eventuell umfangreicheren Ergänzungsmöglichkeiten vgl. UW [I] 353 ff.

177**U 6888**

Linkes Randstück eines Blattes. Es trägt die Foliennummer [?]42² auf der einen Seite, die dadurch wahrscheinlich als Rückseite bestimmbar ist. Es gibt Zeilenlinien im mittleren Abstand von 13 mm, die etwa 15 mm vom Rand entfernt durch eine senkrecht dazu verlaufende Linie begrenzt werden. Die wuchtige Brāhmī ist mit breitem Kalamus sehr sorgfältig aufgetragen. Die

¹ Entweder eine ungewöhnliche Form des ī-Diakritikons oder zusätzlich zum -i ein nicht hingehöriges -ā.

² Von der Zehnerziffer ist die untere nach rechts offene Schlaufe erhalten, die ausschließlich bei „40“ vorkommt. Eine eventuelle Hunderterziffer ist verloren. Die Foliennummer ist anders als der Text mit spitzer Feder und daher vielleicht nachträglich und von anderer Hand geschrieben.

Merkmale erinnern so sehr an AtüHs I 53, daß wir an denselben Schreiber und Zugehörigkeit zu derselben Handschrift denken müssen. Auch unser Blatt wird also ursprünglich sechszeilig und Teil eines querformatigen Pustakablatts mit einem die Zeilen 3-4 unterbrechenden Schnürlochraum gewesen sein. Wie auf AtüHs I 53 ist spurenweise Schrift von gemeinsam gelagerten Blättern abgedruckt. Auf dem Rand der Rückseite ist es ein spiegelbildliches <mti> (s. Abb 177-1). Möglicherweise handelt es sich um den Abdruck des Akşaras aus AtüHs I 53 A 2 (s. Abb. 177-2). Die Höhe von 10 mm stimmt überein, die Breite differiert geringfügig, was aber daran liegen kann, daß die Konturen sich nicht vollständig abgebildet haben. Ist die Annahme richtig, so wäre einigermaßen sicher, daß die beiden Fragmente nicht zum selben Blatt gehören.

Maße: b= 4,4 cm, h = 4,6 cm.

Materialbeschreibung: wie AtüHs I 53.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6888.

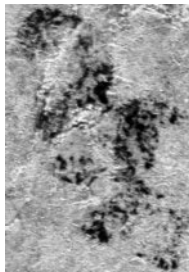


Abb. 177-1: Abdruck auf
U 6888 v (gespiegelt) <mti>

Abb. 177-2: AtüHs I 53 A 2 (Dé-
tail) <mti>

Unbestimmter religiöser Text

recto

Transliteration

r1 ymā-hḱā¹ bu r×āṃ [...]

r2 kya ṅlyuṃ ×ā [...]

r3 sā-w [...]

r4 × [...]

¹ Teilweise überlagert durch spiegelbildliches: kyā × .

Transkription

r1 []ymak bur[h]an [...]

r2 k<ö>ṅlün []a[...]

r3 sav [...]

(r1) ×-en, Buddha ... (r2) den Geist von, oder: durch den Geist ... (r3) Wort ...

Kommentar

r1 Für die Ergänzung des Verbalnomens gibt es zwar einige Optionen, aber die nächstliegende ist tuymak „Erkennen, Erkenntnis, Bodhi“.

r2 Die Korrektur ist zwingend.

verso**Transliteration**

v4 lā ×[] [...]

v5 rhāṃ ā r[] [...]

v6 zuṃ o g₁lu-ṃ [...]**Transkription**

v4 la[... bu-]

v5 rhan ar[...]

v6 -zun oglum [...]

(v4) ... [Bu-] (v5) ddha ... (v6) soll [...]en mein Sohn ...

178**U 6894 (Toch 188)**

Kleines Blattfragment wahrscheinlich vom linken Rand. Reste bzw. Spuren von zwei Zeilen größerer kursivierter Schrift und einer Zwischenzeile in kleiner, mit feiner Feder aufgetragener Schrift. Die Schrift der Vorderseite scheint auf der Rückseite durch, die sich im übrigen unbeschrieben präsentiert.

Maße: b= 3,8 cm, h = 1,9 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes Papier von mittelbrauner Farbe, an den Rändern schwach ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6894.

Unbestimmter religiöser Text

recto

Transliteration

ra []× [...]

raa ulu-g₁ ty[] rlyu-g₁ pa hś[] [...]

rb uy[] zyā | [...]

Transkription

ra []× [...]

raa ulug t[ö]rlüg bahś[1 ...]

rb üzä , [...]

(ra) ... (raa) der großartige Lehrer ... (rb) durch ...

179

Ch/U 7767 (3064)

Kleines Stück aus einer chin. Buchrolle¹, um 90° im Uhrzeigersinn gedreht und über den oberen/unteren Rand gewendet mit Brāhmī beschriftet, wovon der Rest einer Zeile erhalten ist. Am oberen Rand stehen von anderer Hand noch einige ziemlich zerstörte Brāhmīzeichen, am unteren Rand sind ebenfalls Schriftreste sichtbar.

Maße: b= 5,4 cm, h = 3,5 cm.

Materialbeschreibung: Dickes dunkelbraunes, teilweise helleres Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. An den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht erscheint keine regelmäßige Struktur.

¹ Mit Resten später aufgebracht uig. Schrift.

Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I Ch/U 7767.

Unbestimmter religiöser Inhalt

verso

Transliteration

va [...] []yu kyā lb^{hi} lkyā tyā [...]

Transkription

va [... t]ükäl bilgä tä[ḥri täḥrisi burhan ...]

(va) der vollkommen weise Gö[ttergott Buddha]

180

U 6844

Kleines Bruchstück vom oberen/unteren Rand. Auf Seite a sind Reste einer Zeile, auf Seite b die von zwei Zeilen erhalten. Seite b zeigt auch deutliche Spuren einer schwarzen Linierung. Es könnten zwei verschiedene Schreiber am Werk gewesen zu sein.

Maße: b = 5,2 cm, h = 2,1 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, fleckig.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6845.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

-1 [...] b^{hi} dhe-y te-g₁ × [+] × -p u¹-h_k k_u [...]

Transkription

a-1 [... a]bidey tegm^{ä?} [inči]p[?] ukgu[luk ol[?] ...]

¹ Oder: ru.

Kommentar

a-1 “das ‚abhidheya (zu benennend; Benennung)’ genannte freilich muß man verstehen”: Die Ergänzungen sind wegen des fehlenden Kontexts etwas unsicher.

Seite b**Transliteration**

b1 [...] × uyu zyā ulā-g₁ sa ×i-g₁¹ []o lo śu-ṛ o [...]

b2 [...] []o [+ +] × []i l[] [+] × [+ +] l[] [...]

Transkription

b1 [...] üzä ulag sapig [b]ološur o[...]

b2 [...] ... [...]

Kommentar

b1 “werden/sind durch [...] füreinander (Ursache) ununterbrochener Fortdauer”: Die Rede ist vom pratīyasamutpāda-, als dessen Wiedergabe ulag sapig auch verwendet wird.² Die Reziprok-Bildung -(X)š-) von bol- ist, wie Erdal zu einem anderen Fall zu Recht bemerkt³, auch hier von dem Komplex (ulag sapig bol-) aus gebildet.

181**U 6864c**

Stück aus einem beidseitig in Brāhmī beschrifteten Blatt. Erhalten sind jeweils Reste von zwei Zeilen.

Maße: b = 4,9 cm ; h = 3,1 cm

Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche. Gegen Licht erscheint breitliegende Rippung parallel zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbestimmt.

Abbildungen: DTA I U 6864.

¹ Oder: -z?

² Vgl. MaitrUigT : 129 o. Z. 29 ff.

³ OTWF 555 (tūṅṛ böšük bol-)uš- „sich miteinander verschwägern“.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

aa [...] [-]k̄ e tyo zi hu mā ru¹ hko [...]

ab [...] × ×e ×yā-r̄ | hkā yu [...]

Transkription

aa [...]k etōzi humaru ko[d- ...]

ab [...] [t]e[s]är | kayu [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] s̄ā-r̄ | oya ysā s× hki [...]

bb [...] ni rvām̄ me ñe si n̄ā tye × [...]

Transkription

ba [...]sar | †öy sa† s[a]ki[n- ...]

bb [...] nirwan māñäsiñä tä[gin- ...]

Kommentar

aa **humaru**: ED 628b „legacy, memento“. Clauson-s Vermutung „no doubt a l.w. prob. Iranian“ ist zutreffend. Schon Hamilton (1971: 91) vergleicht „par exemple le sogdien xwm’r“, xumār „consolation, soothing“.² Für das auslautende -u ist als Parallele uig. tamu „Hölle“ < sogd. tm-, tam- (Akk. tmw) „Hölle“ heranzuziehen. Den bisher einzigen uigurischen Beleg aus dem Avadāna von Kalyāṇaṃkara und Pāpaṃkara, barčaka xumaru sav kodti, übersetzt Clauson „addressed (these) parting words to them all“, Hamilton (1971: 46) etwas offener “à eux tous il laissa la parole d’adieu (de consolation ou des derniers volontés)“. Danach wird das Verb kod- auch hier unterstellt.

ba †öy sa† ist völlig unklar. Da das Folgende wohl sakın- „denken“ enthält, würde man gerne, aber chancenlos an dessen Biverb-Partner ö- denken.

¹ Oder: u.

² SD Nr.10729.

bb „zum Nirvāṇa-Glück gel[angen]“: <me ṇe si nā> steht offenbar für māṇsiṇā. Die erste e-Schreibung vertritt /ä/ wie auch schon in Z. aa ätözi, die zweite ein /i/, wobei unklar bleibt, ob perseverative Assimilation oder Fehlschreibung vorliegt. Die Palatalität im Dativ-Morphem ist nicht bezeichnet.

182**U 6880**

Kleinstfragment vom linken Blattrand, beidseitig mit Resten einer Zeile.

Maße: b= 2,9 cm, h = 1,5 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke, mit glatter Oberfläche, mittel- bis dunkelbraun, an den Rändern schwach ausfasernd; gegen Licht betrachtet ist breitliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6880.

Unbestimmter religiöser Inhalt**Seite a****Transliteration**

aa aya ṇi l[?]i [...]

Seite b**Transliteration**

ba ka bu-dd^h × [...]

Kommentar

In aa findet sich das seltene Verb āṇil- „sich (ver)beugen, gebeugt werden“¹, in welcher Form genau (°ip, °miš, °di), ist nicht feststellbar.

In ba ist sicher zu [pratye]kabud[lar] zu ergänzen, das sich in gelehrter Schreibung präsentiert. Wegen des Virāmastrichs zwischen <bu> und <dd^h> ist eine skt. Form von pratyekabuddha- auszuschließen.

¹ UW(Vb) I 144.

182A**U 6814**

Stück vom unteren/oberen Rand, beidseitig mit Resten von drei, bzw. vier Zeilen.

Maße: b= 4,5 cm, h = 4,2 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche und mittelbrauner Farbe. Die Ränder fasern wenig aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6814.

Unbestimmter religiöser Text¹**Seite a****Transliteration**

a-3 [...] × × [...]

a-2 [...] × yi tyu ṣiṃ k̄u t̄kā [...]

a-1 [...] ×-m a nā ga-mā a [...]

Transkription

a-3 [...] × × [...]

a-2 [...]yI tūṣin kutka [...]

a-1 [... sakīrdaga]m anagam a[rhant ...]

(a-2) ... die Frucht von [...] zur Würde... (a-1) ... [Sakṛdāgā]min, Anāgāmin, A[rhat]...

Seite b**Transliteration**

b1 [...] rtlā sā-r̄ k̄a ti hlām ta xi [...]

b2 [...] xi po mo ndā-g₁ sāṃ uyu × [...]

¹ Möglicherweise handelt er in dem erhaltenen Teil von den Früchten des Mönchtums (śrāmaṇyaphalāni), den vier Stufen eines srotaāpanna-, sakṛdāgamin-, anāgāmin und arhat-; vgl. Stache-Rosen 1968 IV 10a.

b3 [...] ty[] ši | a lti-ñc tā [...]

b4 [...] × × × [...]

Transkription

b1 [... adi]rtlasar katiglanda[č]₁ [...]

b2 [...]I bo montag san ü[...]

b3 [...] t[ü]ši | altinč ta[...]

b4 [...] × × × [...]

(b1) ... wenn man unterscheidet, der sich Mühende ... (b2) ... diese derartige Zahl ... (b3) ... Frucht von [...]. 6. ...

183

Ch/U 7609

Fragment aus einer Schriftrolle mit dem chin. Mahāprajñāpāramitāsūtra¹. Zur Beschriftung der Rückseite wurde das Stück um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht und dann über den seitlichen Rand gewendet. Die Beschriftung mit Brāhmī erfolgte mit Pinsel, in verhältnismäßig schlanken und gestreckten Zeichen. In der Mitte der Zeile c wurde eine Korrektur mit dem Kalamos durchgeführt.

Maße: b = 7,5 cm, h = 7,4 cm.

Materialbeschreibung: Ziemlich dickes Papier mit glatter Oberfläche, von mittel- bis dunkelbrauner Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht kaum durchscheinend, zeigt es keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7609.

Unbestimmter religiöser Text

verso

Transliteration

va [...] []u ly[] lmyā syā × [...]

vb [...] []yā-r̄ uyu lkyu lyā myā g₁yu lyu ((k_a ×)) [...]

¹ Das Textfragment gehört zum Abschnitt über 布施 (dāna-) „Almosen“ und findet sich ab T 220 V 887a15-18 mehrfach im selben Wortlaut.

- vc [...] a hi-ṛ po lmā kyo-k̄ | k̄a yu tā × [...]
 vd [...] lkyu lya tlyu rte-p̄ ×yu ×ri rre g₁k̄a ti ho [...]
 ve [...] []i hā × []i × [...]

Transkription

- va [... ülg]^[ü]lälmasä[r ...]
 vb [...]är ülgülämägülük [...]
 vc [...] ağır bolmak yok | kayuda [...]
 vd [... ü]lgülälür¹ tep ...reg katıg o[...]
 ve [...] []i hā × []i × [...]

(a) ... wenn nicht gemessen wird ... (b) ... unermesslich ... (c) ... Verehrung gib es nicht; wo ... (d) ... indem man 'wird gemessen' sagt ... schwer ... (e) ...

184**Ch/U 7607**

Teil aus einer chinesischen Schriftrolle², die zur Beschriftung der freien Rückseite 90° gegen den Uhrzeigersinn und dann über den seitlichen Rand gewendet wurde.

Maße: b = 8 cm, h = 7 cm.

Materialbeschreibung: Ziemlich dickes Papier, mit glatter Oberfläche, mittelbraun, mit Flecken, an den Rändern schwach ausfasernd; gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Unbestimmt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7607.

Unbestimmter religiöser(?) Text**verso****Transliteration**

- va [...] lu-ṛ | iki ndā¹ [...]

¹ Handschriftliches °lätür ist eine Uniform und verlangt eine Verbesserung. Da <t> möglicherweise nur das Ergebnis eines unbeabsichtigten Kleckses ist und ferner das Passiv bereits in Zeile a belegt ist, hat °lälür den Vorzug vor dem Kausativ °lätür erhalten.

² T 156 III 156 b2-5 oder T 1440 XXIII 505a21-24.

- vb [...] | ā yā g₁li tu × [...]
 vc [...] × ke ki-ñc bi lg₁yā bli-g₁ tyo zlyu [...]
 vd [...] × ya¹ si ^t/_nā × × lu-r̄ | u lu-g₁ y[]² [...]
 ve [...] × × × [...]

Transkription

- va [...]lur | igindä³ [...]
 vb [...] | ayag-l₁ tu × [...]
 vc [...] × keGinč bilgä b(i)lig tözlü[g ...]
 vd [...] × ya⁴ si ^t/_nā × × lur | ulug y[] [...]

(a) ...t, bei seiner Krankheit ... (b) ... sowohl Verehrung ... (c) Antwort, wovon die Weisheit die Wurzel ist ... (d) ... -t, groß ...

Kommentar

vc Das Wort keGinč „Antwort“ verdient wegen des Stammvokals –e- Aufmerksamkeit. Bisher wurde –i- angenommen. Über die Qualität des mittleren Gutturals besteht Zweifel.⁵ Unser Fragment hilft nicht weiter, da <k> auch für /g/ stehen kann, wie igindä zeigt.

185

U 6848

Fragment mit beidseitig mindestens acht Zeilen teilweise stark beriebener Brähmī. Die rote Linierung im mittleren Abstand von 11 mm ist nur schwach erkennbar, desgleichen rechts eine vertikale Linie, die, wenngleich nicht strikt beachtet, die Zeilen begrenzt. Wir dürfen also von einem beschädigten rechten Randstück ausgehen.

Maße: b = 3,8 cm, h = 8,7 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, leicht fleckig, an den Rändern etwas ausfasernd; gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

1 Oder: y[u].
 2 Der kleine Schnipsel mit y[] gehört möglicherweise nicht hierher.
 3 Oder Fehler für: ikinti?
 4 Oder: y[u].
 5 OTWF 282.

Fundumstände: Unbekannt.
Abbildungen: DTA I U 6848.

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

- aa [...] × m[] tu- \bar{k}
 ab [...] × \bar{a} η i te-p
 ac [...] po vi
 ad [...] [-]r η yā tyā-g₁
 ae [...] × | pa da- \bar{k} o
 af [...] po tu g₁u × [...]
 ag [...] l[\bar{a} - \bar{k}] tyo r[]o | × [...]

Transkription

- aa [...] m[a]duk
 ab [...] × an₁ tep
 ac [...] bo wi-
 ad [...] r nātäg
 ae [...] × | padak o-
 af [...] bo tugu[m ...]
 ag [...] l[m]ak törö | × [...]

(a) ... nicht ge[...]_t (b) ... das sagend (c) ... (d) ... wie (e) ... Wort¹ ... (f) ... diese
Geburt (g) ... das [...]_{en} , Brauch ...

Seite b

Transliteration

- ba [...] | pu [+] []r[] [1-2 Akş.]
 bb [...] $\bar{k}\bar{a}$ rri şmā ksi¹-z [1-2 Akş.]

¹ Oder „Satz; Verszeile“, vgl. AtüHs I: 72 Anm. 9.

- bc [...] pa-t̄ ig₁i k̄e² [d^h]
 bd [...] pyā lg₁yu rmyā
 be [...] × × [yūṃ ×yā
 bf [...] tya-k̄ | bra miṃ
 bg [...] × mi ñi-g₁ pli-r̄
 bh [...] [i × [+] [-]× [...]

Transkription

- ba [...] | pu [+] [r] [1-2 Akṣ.]
 bb [...] karīṣmaksız [1-2 Akṣ.]
 bc [...]pat igi ke(t)di
 bd [...] bālgürmä-
 be [k ...] × × [yūṃ ×yā
 bf [...] t̄äg | bramın
 bg [... bra]mınıg b(i)lir
 bh [...] [i × [+] [-]× [...]

(bb) ... ohne Streit miteinander (bc) ... die Krankheit von ... verschwand (bd) ... erscheinen (be) ... (bf) ... wie [...] Brahmane (bg) ... kennt den Brahmanen

186

Ch/U 7615 (T II S 52³)

Ein Stück vom oberen Rand einer chin. Schriftrolle.⁴ Die Rückseite trägt Reste einer Brāhmīzeile, die aufgebracht wurde, nachdem die chin. Seite um 90° im Uhrzeigersinn gedreht und dann über den unteren/oberen Rand gewendet worden war.

Maße: b= 6,6 cm, h = 4,3 cm.

¹ Fehler für k̄si.

² Fehler für ke.

³ Die Signatur ist ohne Verwendung des Expeditionsstempels handschriftlich auf der Rückseite vermerkt.

⁴ Die drei erhaltenen Schriftzeichen sind so häufig, daß eine Identifizierung des Texts mit vertretbarem Aufwand nicht möglich ist.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht erscheint engliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7615.

Unbestimmter religiöser(?) Text

verso

Transliteration

v-1 [...] []yu []y[] tr̄ k̄a k̄u lu-hk^h kryo mi gi

Transkription

v-1 [...] []yu []y[] tarka<r>guluk k(ö)römiši

... die zu meidende Ansicht von ...

Kommentar

<tr̄> ist vermutlich Versehen für sehr ähnliches <tar̄>. Das stammauslautende -r- fehlt, sei es irrtümlich (wie angenommen), sei es infolge phonetischen Schwunds. Die Emendation von hs. <gi> in <ši> ist notwendig und paläographisch geringfügig.¹ Auf lautlicher Seite ist die Auflösung der Lautgruppe -ör#m- in -ö#rö#m- anzumerken bei gleichzeitiger (graphischer?) Synkopierung des Wurzelvokals.

187

U 6845

Sehr kleines Bruchstück vom oberen/unteren Rand beidseitig mit Resten von je drei Zeilen. Spuren von ungleichmäßiger schwarzer Linierung haben sich erhalten.

Maße: b = 2,4 cm, h = 3,5 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit glatter Oberfläche, mittelbraun mit schwärzlichen Verfärbungen.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6845.

¹ Es fehlt der unterscheidende Querstrich.

Unbestimmter religiöser Text**Seite a****Transliteration**a-3 [...] ×-g₁ o [...]

a-2 [...] × × ā ndrām [...]

a-1 [...] × yyo ryu g₁i k̄a¹ [...]**Transkription**

a-3 [...]g o[l ...]

a-2 [...] and(1)ran [...]

a-1 [...] yörügi ka[...]

(-3) ... ist ... (-2) ... dann ... (-1) ... Erklärung von ...

Seite b**Transliteration**b1 [...] -m̄ tā yā g₁i nā [...]b2 [...] lā ltā g₁iṃ bi × [...]

b3 [...] ×o uyu ly[] [...]

Transkriptionb1 [... no]m tayakıṇa² [...]

b2 [... a]l altagın bl[...]

b3 [... b]o ül[üş³ ...](1) ... für die Grundlage der Lehre ... (2) ... mit dem Hilfsmittel₂⁴ ... (3) ... dieser Teil ...

¹ Oder: k̄[ā].

² Wenn richtig interpretiert, ganz außergewöhnliche g₁-Schreibung für k.

³ Oder: ülüg „Anteil“.

⁴ Oder: „mit List₂“

188**U 6808 (4813)**

Ein kleines Fragment, vielleicht vom unteren/oberen Rand. Reste bzw. Spuren von drei Zeilen mit roter Linierung.

Maße: b = 3,1 cm, h = 3,2 cm.

Materialbeschreibung: Dickes Papier. Die Farbe ist ein dunkles Ocker. Die Ränder fasn nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6808

Unbestimmter religiöser Text

Seite a

Transliteration

aa [...] ś [...]

ab [...] pa-d bi lg₁y [...]

ac [...] -p yā rli xā xi [...]

Transkription

aa [...] ś [...]

ab [...] pad bilg[ä ...]

ac [... te]p yarlı[k]a[d]ı [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] x te-p yā [...]

bb [...] x-g ā x[-]x [...]

bc [...] x x [...]

Transkription

ba [...] × tep ya[rhıkadı ...]

bb [...] ×-g₁ ā ×[-]× [...]

bc [...] × × [...]

Kommentar

Einige sicher les- oder ergänzbare uig. Wörter in ab: bilg[ä] „weise“, ac: [te]p yarlı[k]a[d]ı , ba: tep ya[rhıkadı] „geruhte zu sagen“. Kein Hinweis auf Zweisprachigkeit.

189**U 6807**

Ein kleines Fetzen mit Resten je einer Zeile auf roter Linierung. Der Duktus der beiden Seiten ist unterschiedlich.

Maße: b= 4,4 cm, h = 3,0 cm.

Materialbeschreibung: Starkes Papier mit glatter Oberfläche und von mittelbrauner Färbung, mit Verschmutzung. Die Rißstellen fasn nicht aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6807.

Unbestimmter religiöser Text**Seite a****Transliteration**

aa [...] × g₁[] ya rli k̄ā × [...]

Transkription

aa [...]g[] yarlıka[dı ...]

Seite b**Transliteration**

ba [...] ×yu × ti śli-g₁ la r× mai [...]

Transkription

ba [...] tüz tišligl<ä>r¹ [mAy [...]

Kommentar

Verständlich ist in aa „geruhte“ und in ba „die mit ebenmäßigen Zähnen ausgestattet (skt. samadanta-)“; letzteres ist eines der 32 Merkmale eines Mahāpuruṣa.

190 Ch/U 7614 c (T I D []²; Toch 586)

Stück aus einer chin. Schriftrolle³, das nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn über den oberen/unteren Rand gewendet wurde. Auf die freie Rückseite wurden mit spitzem Kalamos zwei Zeilen Brāhmī aufgebracht, außerdem eine Zierform von skhyau (s. Abb. 190-1) und – senkrecht zur Brāhmī – einige Kritzeleien in uig. Schrift. Die uig. Brāhmī ist fehlerhaft.⁴

Maße: b= 9,5 cm, h = 7,8 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes Papier, die Beschriftungen scheinen auf der jeweils anderen Seite durch. Die Farbe ist ein helles bis mittleres Braun. Die Ränder fasn schwach aus. Gegen Licht zeigt sich engliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung der Brāhmī.

Fundumstände: Xočo, 1. Expedition.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7614 c.

Unbestimmter religiöser Inhalt

Abb. 190-1: Ch/U 7614 c verso (Détail)

¹ Fehlende Vokalharmonie, vgl. AtūHs I: XXII o.

² Handschriftlich auf der Vorderseite.

³ Entsprechend T 2798 LXXXV 756a7-11 (wegen der unregelmäßigen Anzahl von Zeichen zwischen den erhaltenen Passagen offenbar mit stärkeren Textabweichungen). Auch identifiziert durch M. Mitani (frdl. Auskunft von S. Raschmann, Email v. 11.7.2012).

⁴ In säk(i)zinč fehlen der Palatalisator, <sā> statt <syā>, und die Virāmisierung des auslautenden °nč, <ñca> statt <-ñc>, in dyan der Anusvāra.

verso**Transliteration**

- v1 s̄a ksi ñca d^hya ñi-ñ 9 yā [...]
 v2 n/tā rā ja t/nā ma hā t/na [...]
 v3 sk^hyau

Transkription

- v1 s<ä>k(i)zinč dya<n>niŋ 9 (=tokuz) ya[...]
 v2 tā rājatā mahatā [...]
 v3 skhyau

(1) ^{uig.} der achten Versenkung neun ... (2) ^{skt.} ...-tum, Königtum , Größe

Kommentar

- v2 Die Aufteilung und Deutung des Sanskrit ist ganz unsicher.
 v3 Zu der immer noch ungedeuteten Silbe vgl. 2 Nr. 42¹, weitere Belege in der Konkordanz der uig. Wortformen.

Zusatz: Die Kritzeleien in uigurischer Schrift²

Am linken Rand:

- 1 [...]wyn , [k]oyn (?)
 2 [...] pyl' krg[...], bi(r)lā k(ä)rg[äk] (?)

Rechts neben sk^hyau³

- 3 'wwm , om

191**U 5213 (T.M. 306; Toch 415)**

Stück eines stark zerstörten Blattes, beidseitig beschrieben. Auf Seite a Reste von vier Zeilen, auf Seite b von drei Zeilen. Es sind Wörter offenbar fremder, vielleicht chinesischer Herkunft eingestreut. Es könnte um Kalkulationen gehen, etwa im Zusammenhang mit einem Zahlenorakel.

¹ Die dort genannte „Vorl. Nr. 983 (T II S 5)“ ist **216**.

² Deren Lesungen verdanke ich Frau S. Raschmann.

³ S. auch Abb. 190-1.

Maße: b = 10,1 cm, h = 5,4 cm.

Materialbeschreibung: Mittelstarkes mittelbraunes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, teilweise mit Brandspuren. Die Ränder fasn sehr wenig aus. Gegen Licht ist ungleichmäßige Maserung parallel zur Schrift erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 5213.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [...] × [ca. 8 Akş.] × [...]

ab [...] || (blanco) [...]

ac [...] ti¹ ×i-g₁ li g₁śi-r̄ sa ñim̄ bi []lya piṃ []× [+] []y[] [...]

ad [...] s×[] o-̄ | 80 4 s[] uyu syā śi × [...]

Transkription

ac [...] ti[]lglg šlr sanin bi[r]lä pIn []× [+] []y[] [...]

ad [...] s×[] ol | 84 s[an] üzä šI × [...]

(c) ... mit der Zahl von ... (d) ... ist ... Durch die Zahl 84 ...

Seite b

Transliteration

ba [...] ×[] syā-r̄ a ytyā ñri × [+] × t/n[] × [...]

bb [...] || u ×[] škyā rg₁yā-k̄ | i-m̄ yyo li-g₁ [+] t/n[] [...]

bc [...] lyo-k̄ u[] ly[]-š̄ [+ +] × × [...]

Transkription

ba [...]sär ay täṅri × [+] × t/n[] × [...]

bb [...] || u[.m]š kărgäk , Im yölig [+] t/n[] [...]

¹ Oder bei verlorener Unterlänge: ki, k̄i.

bc [... bö]lök [ü]l[ü]š [+ +] × × [...]

(ba) ... wenn [...], Mondgott ... (bb) ... muß [...]en , ... (bc) ... Teil₂ ...

192

Ch/U 7600 (T II S 26¹)

Bruchstück einer chin. Schriftrolle². Auf der Rückseite finden sich Reste von 6 Zeilen ug. Brāhmī in unregelmäßigen Abständen. Die Zeilen c und d enthalten dasselbe Textstück. In Zeile b könnte tadyathā auf ein allerdings zerstörtes Mantra hinweisen. Möglicherweise handelt es sich um ein Konzept oder Schreibübungen für einen Text religiösen Inhalts.

Maße: b = 7,2 cm, h = 8,3 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit hammerschlag-ähnlicher Oberfläche, von mittelbrauner Färbung, an den Rändern schwach ausfasernd; gegen Licht unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition

Abbildungen: DTA I Ch/U 7600

Unbestimmter religiöser Inhalt

verso

Transliteration

va [...] × *mi* ×m[] ×-g₁ pyo [-]g₁ tyā | [...]

vb [...]-× | ta dya thā (([...] × po lma-ṣ))³ [+ +] ×o | o lyuṃ sa [...]

vc [...] [-]ṣ si-m ci si-g₁ li-g₁ t×āṃ aya ryu⁴-ṛ | [...]

vd [...] k[] lmī-ṣ si-m ci si-g₁ lī-g₁ t×āṃ [...]

ve [...] lyu-g₁ yryo g₁yo-g₁ u [...]

vf [...] × | y[?]o ×i []i [...]

¹ Handschriftlich auf der Rückseite. Auf dem Etikett widersprüchlich „T II T“ und zusätzlich „3077“. Möglicherweise lag im Glas ursprünglich ein anderes Fragment.

² Text bisher nicht identifiziert.

³ Durch ein Kreuz über der Zeile ist die Stelle der teilweise zerstörten Einfügung markiert. Sie steht unter der Zeile und ist von anderer Hand

⁴ Über diesem Akṣara ein Zeichen, das wie chin. 土 aussieht.

Transkription

va [...] × *mi* ×m[] ×-g₁ bögdä | [...]

vb [...] -× | tadyathā (([...] × *bolmaz*)) [+ +] ×o | ol ün sa[...]

vc [... kılmi]š sim cızıglıg t×an ärür | [...]

vd [...] k[1]lmiš sim cızıglıg t×ān [ärür ...]

ve [...]lüg y(ö)rögög u[...]

vf [...] × | y[?]o ×i []i [...]

(va) ... Dolch(?) ... (vb) ... (skt.) wie folgt ... wird nicht ... jene Stimme ... (vc-vd) ... der die Grenzlinie gemacht hat ... ist ... (ve) ... die Erläuterung (Akk.) ... (vf) ...

Kommentar

va Bei richtiger Interpretation hat „Dolch“ gegen ED 325 den Stammvokal ö; allerdings ist auch phonetische Varianz vor g möglich.

vc-vd *sim cızıg* „die Sīmā-Grenze“ : Zum Typus der Junktur vgl. Röhrborn 1983, zu *čızıg* „(Grenz-)Linie“ vgl. OTWF 185. Vielleicht ist *kılmiš sim čızlıg* als Bahuvrīhi aufzufassen: „durch den die Sīma-Grenze gemacht worden ist“. Das undeutlich geschriebene *t×ān* bleibt ohne Deutung.

193**U 6843**

Kleines Bruchstück vom linken oberen Rand mit einseitiger Beschriftung, wovon Reste dreier Zeilen erhalten sind. Die freie Rückseite trägt den Buchstaben M, der vielleicht auf den Fundort Murtuk nebst 3. Expedition verweist.

Maße: b = 2,4 cm, h = 3,5 cm.

Materialbeschreibung: Dickes Papier mit glatter Oberfläche, von dunkelbrauner Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Murtuk(?), 3. Expedition(?).

Abbildungen: DTA I U 6843.

Unbestimmt

recto**Transliteration**

- 1 clyā¹ | d^{hu2}-ṛ | yo [...]
 2 g₁siṃ³ myā-ḳ xi [...]
 3 ñcām [...]

Transkription

- 1 člā | tur | yo[... tā-]
 2 gzinmäk xi [...]
 3 nčm [...]

Kommentar

1 [...]člā könnte zu einer (unbelegten) Adverbialbildung auf +lA⁴ gehören oder endungsloser Imperativ eines denominativen -lA-Verbs sein. Letzteres würde dann zu **tur** passen, wenn dies eine Form von tur- „stehen“ sein sollte. Dessen Anlautschreibung <d^h> weist auf [d]. Sehr unwahrscheinlich ist Lesung als skt. dhur „Deichsel“, da in skt. Wörtern Sonderzeichen (wie ṛ) nicht verwendet werden. Zu einer ganz anderen Lösung würde die Alternativlesung <yu> führen: Aorist [...]^č/klāy<ü>r, ohne Palatalisierung der Schlußsilbe.

2 **tägzinmäk** „sich drehen; umherwandeln“ scheint die einzige Ergänzungsmöglichkeit zu sein, da ärksin- „Macht haben“ wegen <g₁> nicht in Frage kommt.

194**Ch/U 7601 b**

Auf der Rückseite eines Fetzens aus einer chinesischen Schriftrolle⁵ sind Reste von drei Zeilen Uigurisch. Sanskrit ist wegen ×ṛ in Zeile b nicht völlig auszuschießen.

1 Oder: klyā?

2 Oder: źa? Statt Daṇḍa und d^{hu} (oder źa?) ist auch yu möglich.

3 Oder: rg₁siṃ.

4 OTWF 403 ff.

5 Bisher unidentifizierter Text.

Maße: b = 4,0 cm, h = 4,1 cm.

Materialbeschreibung: Dickes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, mittel- bis dunkelbraun, an den Rändern nicht ausfasernd. Wegen der Papierstärke ist gegen Licht keine Struktur erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7106.

Unbestimmt

verso

Transliteration

va [...] ulā tī lā rymyā | [...]

vb [...] hi po lmā-k̄ xʾ [...]

vc [...] lmā kyā × × [...]

Transskription

va [...] ulatılar ymä | [...]

vb [...] gı bolmak xʾ [...]

vc [...] lmak ä[...]

195

U 6824 (4761)

Sehr kleines Fragment, beidseitig mit Resten von zwei Zeilen. Außer dem Plural-Suffix +lar in Zeile ab ist nichts Sicheres auszumachen.

Maße: b = 2,3 cm, h = 2,1 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd, gegen Licht unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6824.

Unbestimmt

Seite a**Transliteration**aa [...] a¹ di [...]

ab [...] hā lā-r̄ ṇya [...]

Transkriptionaa [...] a² di [...]

ab [... bur]ha[n]lar nā [...]

Seite b**Transliteration**ba [...] × t_ntu-g₁ [...]

bb [...] × hyaṃ o[?]-× [...]

Transkriptionba [...]nDug³ [...]bb [...] × hyan o[l⁴ ...]**196****U 6804 (4832)**

Sehr kleines Stück einer uig. Handschrift, auf deren Rückseite sich der Rest einer Zeile und die Spur einer zweiten in Brāhmī befinden.

Maße: b= 3,9 cm, h = 1,8 cm.

Materialbeschreibung: Dickes Papier von mittelbrauner Färbung, an den Rändern nicht ausfasernd, gegen Licht ohne regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6804.

Unbestimmt

-
- 1 Oder: mu.
 2 Oder: mu.
 3 Oder : [...]tug.
 4 Oder:löl.

verso**Transliteration**va [...] cyā¹ ku¹ ryu-g₁ ly[] [...]

vb [...] []o [...]

Transkriptionva [...]čä² k<ü>rügl[är ...]

vb [...] []o [...]

Kommentar

a Es fehlt in <ku> die Markierung der Palatalität.³ Aufteilung und Interpretation sind unsicher. Zu der in der Transkription gewählten Segmentierung: Da der Stammvokal in den Brāhmī-Hss. allgemein zuverlässig reproduziert ist, steht kürüg wohl nicht für körüg „Ansicht“, sondern ist vermutlich aus küräg „Flüchtiger“ assimiliert.⁴ Alternatives *tägürüg von tägür- „erreichen lassen“ ist unwahrscheinlich.

197**U 6819 (4759)**

Sehr kleines Fragment, beidseitig mit Resten von 2 Zeilen.

Maße: b = 2,5 cm, h = 2,1 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes mittelbraunes Papier mit glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd; gegen Licht ist breitliegende Rippung senkrecht zur Schriftrichtung sichtbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6819.

Unbestimmt

1 Oder: d^hyā.

2 Oder: dā.

3 Vgl. AtūHs I: XXI .

4 Vgl. OTWF 196.

Seite a**Transliteration**aa [...] s[] tā g₁[] [...]

ab [...] 2 ndi | m[] [...]

Transkriptionaa [...] s[] tā g₁[] [...]

ab [...] 2(=iki)nti | m[] [...]

Seite b**Transliteration**

ba [...] -p ā-t × [...]

bb [...] × | pi l[] × [...]

Transkription

ba [...]p at [...]

bb [...] | bil[...]

Kommentar

Es ist nur wenig Verwertbares enthalten.

ab (iki)nti "zweit-";

ba at "Name, Ruhm", wahrscheinlich letzteres, da die Spuren des folgenden Akṣara-s das k von kü sein könnten.

bb Ableitung des Verbums bil- „wissen“

198**U 6882 (T III S 51¹)**

Ein kleines Stück vom oberen/unteren Rand eines Blattes, beidseitig mit Resten einer und auf Seite a Spuren einer weiteren Zeile .

Maße: b= 4,2 cm, h = 2,2 cm.

¹ Fragwürdige Signatur auf inzwischen entferntem Etikett.

Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit glatter Oberfläche. Die Farbe ist ein mittleres Ocker. Die Ränder fasn nicht aus. Gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6882.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

1 [...] ×i-ṣ̣ tyu-rṭ̣ kyu lyā-ṛ [...]

2 [...] × |[?] ×ṃ ×[] [...]

Seite b

Transliteration

-1 [...] ly[] rtyā tyā wśim̄ tyu [...]

Kommentar

a1 türtgülär wohl „Salben“, als zweites Lexem neben türtüngü.¹

b -1 [...]lārdä: Lok. Pl. eines unbekanntes Worts.

tävšintü[r-] ist das Kausativ des höchst seltenen Verbs tävšin-² „sich kümmern um etw.“.

199

U 6806 a

Kleinstfragment beidseitig mit Resten von zwei Zeilen.

Maße: (a) b= 1,6 cm, h = 1,9 cm; (b) b= 1,9 cm, h = 1,7 cm

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke, hammerschlagähnliche Oberfläche, mittel- bis dunkelbraune Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd, gegen Licht unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

¹ ED 537 b.

² ED 447a; OTWF 619, wo, wie auch dieser Beleg zeigt, zu Recht Clauson-s Änderung in tävšan- zurückgewiesen wird.

Abbildungen: DTA I U 6806.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [...] × oya-k [...]

ab [...] × tyo- [...]

Transkription

aa [...] × öG [...]

ab [...] × tö- [...]

Seite b

Transliteration

ba [...] ×yu [...]

bb [...] *lā* si *kā* [...]

Kommentar

In aa muß es offen bleiben, ob ög „(1) Verstand“ oder „(2) Mutter“ oder die Verstärkungspartikel ök vorliegt.

Der übrige handschriftliche Bestand entzieht sich der Interpretation.

200

U 6806 b

Kleinstfragment mit Resten von ein bzw. zwei Zeilen.

Maße: (a) b= 1,6 cm, h = 1,9 cm; (b) b= 1,9 cm, h = 1,7 cm

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Farbe ist ein mittleres Ocker. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6806a-b.

Unbestimmt**Seite a****Transliteration**

aa [...] []yu xyu [...]

ab [...] te syā-ṛ [...]

Transkription

aa [...] ü[]ü [...]

ab [...] tesär [...]

Seite b**Transliteration**ba [...] -g₁ siṃ tyu [...]**Transkription**

ba [... tä]gzintü[r- ...]

Kommentar

„wenn man sagt“ in ab ist trivial. Die Ergänzung zu tägzintür- „sich zu drehen veranlassen“ ist nach dem von Erdal¹ erfaßten Verbbestand zwangsläufig.

201**Ch/U 7768 a (T. II S. 65²; 5380)**

Kleines Stück vom oberen Rand³ einer chin. Schriftrolle⁴. Um 90° im Uhrzeigersinn gedreht und über den oberen/unteren Rand gewendet diente es zur

¹ OTWF 799 ff.

² Lt. Etikett auf der Glasplatte. Das Fragment trägt keine Bezeichnung.

³ Auf der brähmibeschrifteten Seite entspricht das dem rechten Rand.

⁴ Für die beiden erhaltenen Zeichen gibt es über tausend Belege; eine Identifizierung des Texts ist daher nicht möglich.

Beschriftung mit Brāhmī, wovon Reste von zwei Zeilen in flüchtiger Pinselschrift erhalten sind.

Maße: b = 4,9 cm, h = 1,9 cm.

Materialbeschreibung: Ziemlich dünnes hellbraunes Papier mit hammer-schlagähnlicher Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht engliegende Rippung senkrecht zur chin. Schriftrichtung.

Fundumstände: [Sängim, 2. Expedition]¹.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7768 a.

Unbestimmt

verso

Transliteration

va [...] tyu rmy[-z ly[-]r |

vb [...] l[-] ×[-] [+ +] ×[-]ṃ ×ā

Transkription

va [...]türm[ä]z/[ä]r,|

vb [...] l[-] ×[-] [+ +] ×[-]ṃ ×ā

Kommentar

Es ist unentscheidbar, ob das Kausativ (-tür-) eines verlorenen Verbstamms vorliegt oder das Verbum tür- „zusammenrollen, aufhäufen“.²

202

U 6897 (Toch 557)

Ein nicht kleines Stück Papier, auf dem beidseitig gerade einmal eine Zeile aufgetragen ist, auf Seite a in Brāhmī, auf Seite b in uig. Schrift.

Maße: b= 11,3 cm, h = 6,0 cm.

¹ S. o. Anm. zur Signatur.

² S. ED 530 b; BT XIII 13₁₁₀.

Materialbeschreibung: Dickes Papier, faltig, mittelbraun, durch Abrieb fleckig, an den Rändern wenig ausfasernd; gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6897.

Unbestimmt

Seite a

Transliteration

aa [?] mai tri sa-ḷ ṇi-ṇ s[] [...]

Transkription

aa [?] maytrI salṇiṇ s[] [...]

Kommentar

Sicher ist allein der Genetiv. Für maytrI bietet sich entweder maitrī- „freundliche Gesinnung“ oder „Maitreya“ an.¹ Für die prinzipielle Möglichkeit, darin das Vorderglied eines Kompositums zu sehen, dessen zweiter Teil dann letztlich aus dem Indischen herzuleitendes sal sein müßte, findet sich keine plausible Option. So bleibt keine andere Wahl als Zerlegung in maytrI und sal. In letzterem wird man wohl den Namen Sal² vermuten dürfen. Die Entscheidung bez. maytrI bleibt ohne Kontext weiterhin offen.

203

SHT 2362 (T I I S []³; 2971)

Das in SHT IX als Nr. 2362 veröffentlichte und beschriebene Stück trägt auf der ursprünglich unbeschrifteten Vorderseite die Reste einer und die Spuren einer weiteren Zeile in uig. Brāhmī. Nur älig "Hand" ist sicher bestimmbar.

¹ Vgl. Maue 2013.

² SUK Sa 15-5.

³ Expeditionsstempel und handschriftliches Ortssignum auf der Vorderseite des Fragments.

Maße: b = 3,6 cm, h = 2,7 cm.
 Materialbeschreibung: s. SHT l. c.
 Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
 Abbildungen: IDP Berlin SHT 2362.

Unbestimmt

verso

Transliteration

v-2 [...] [-]r [...]

v-1 [...] ×i | eya li-g₁ × [...]

204

U 6878

Ein sehr kleines Stück vom rechten oberen/unteren Rand, beidseitig mit Resten einer Zeile. Die Foliennummer [?]9 steht ausnahmsweise auf dem rechten Rand der Rückseite (?).

Maße: b= 5,3 cm, h = 2,2 cm.
 Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke mit hammerschlagähnlicher Oberfläche und mittel- bis dunkelbrauner Färbung, an den Rändern nicht ausfasernd; gegen Licht zeigt sich Rippung senkrecht zur Schriftrichtung.
 Fundumstände: Unbekannt.
 Abbildungen: DTA I U 6878.

Unbestimmt

recto (?)

Transliteration

r1 [...] []yo ry[?]o g₁yā ymyā

verso (?)

Transliteration

v-1 ñ[] la [...]

Kommentar

Aus [...]ö rö gä ymä ; [...]η[]la- ergibt sich zwar Zugehörigkeit zum Uig., aber außer ymä „und“ keine weitere sichere Interpretation.

205**U 6895 (T II S 51)**

Sehr kleines Blattfragment, einseitig mit Resten einer Zeile und Spuren von zwei weiteren. Die andere Seite ist bis auf die Signatur unbeschriftet.

Maße: b= 2,8 cm, h = 3,0 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit hammerschlag-ähnlicher Oberfläche, mittelbrauner Färbung, an den Rändern schwach ausfasernd; gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur sichtbar.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition

Abbildungen: DTA I U 6895.

Unbestimmt**recto****Transliteration**

ra [...] [-]r × × [-]r [...]

rb [...] lmā-z ʔo [...]

c [...] × []i [+] × [...]

Kommentar

Identifizierbar ist nur die negative Verbalform auf -maz von einem auf l endenden Verbalstamm.

206**U 7346**

Konvolut aus acht sehr kleinen Fragmenten, von denen zwei, Frgm. a und e, wegen auffallend ähnlicher Form gemeinsam fragmentiert wurden und wahrscheinlich zu derselben Handschrift gehörten. Uigurisches, wenn auch meist nicht sicher Interpretierbares, enthalten die Fragmente b-g. Von den übrigen

läßt sich nur sagen, daß sie nicht-sanskritische Akṣaras oder Akṣarafolgen aufweisen, deren sprachliche Zuordnung offen ist. Auf Zerlegung in verschiedene Katalognummern und detaillierte Materialbeschreibungen wurde verzichtet.

Maße: Frgm. a : b = 1,6 cm, h = 2,0 cm; Frgm. b : b = 1,8 cm, h = 2,4 cm; Frgm. c : b = 2,2 cm, h = 3,1 cm; Frgm. d : b = 2,1 cm, h = 2,1 cm; Frgm. e : b = 1,5 cm, h = 2,1 cm; Frgm. f : b = 1,4 cm, h = 1,6 cm; Frgm. g : b = 1,7 cm, h = 1,4 cm; Frgm. h : b = 1,3 cm, h = 1,3 cm.

Materialbeschreibung: Nach dem Augenschein sind alle Fragmente gleichartig. Das mittelstarke Papier hat eine ziemlich glatte Oberfläche und ist mittelbrauner Färbung. An den Rändern fasert es sehr fein aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 7346.

Unbestimmt

Transliteration

Transkription

Fragment a

Seite a: (a) lo-x

Seite b: (a) x yx

Fragment b

Seite a: (a) kyu | tya ñri

[]Gü , täñri

Seite b: (a) [-]ñ¹

(b) pa

(c) x p^{hu}

Fragment c

Seite a: (a) tim li x x²

(b) xy[]-c x-x

Seite b: (a) x bi-ṛ

bir

(b) - (c) unleserlich

Fragment d

Seite a: (a) x u-y ya

suy ya[zok]

Seite b: (a) bi-ṛ

bir

¹ Am ehesten Teil des uig. Gen.-Morphems +nXñ.

² Naheliegenderes tñliḡ „Lebewesen“ ist paläographisch nicht möglich.

Fragment e

Seite a: (a) rsyā × []rsä[r]
 Seite b: (a) × s×e

Fragment f

Seite a: (a) []yā tyo- [...m]ädÖ[k]
 Seite b: o. Schrift

Fragment g¹

Seite a: (a) t×-k̄ ×
 Seite b: (a) kyaṃ² nd[?]a³

Fragment h

Seite a: (a) ṣṣ[]⁴
Seite b: (a) ṇe

207**U 7282 (4505)**

Ein sehr kleines Stück mit einseitiger Beschriftung, von der Reste von zwei Zeilen erhalten sind. Spuren von roten Zeilenlinien sind erkennbar.

Maße: b = 3,0 cm, h = 3,2 cm.

Materialbeschreibung: Das mittelstarke bis dicke Papier hat eine hammer-schlagartige Oberfläche und dunkelbrauner Färbung und ist etwas fleckig. An den Rändern fasert es nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 7282.

Unbestimmt**recto****Transliteration**

ra [...] []×[] g₁[]⁵ | y[] [...]

¹ Wie aus dem Verlauf der Zeilenlinie ersichtlich sind die Teilfragmente gegeneinander verschoben.

² Oder: ky[u]ṃ.

³ Oder: nd[?]u-.

⁴ Denkbar wäre kṣṣi „Lehrer“, das für TochA/B oder Uig. in Frage käme.

⁵ Oder: k̄[]. Beide eventuell vokallos.

rb [...] ×ya ṅri-m | ×[] [...]

Transkription

ra [...] []×[] g_i[]¹ | y[] [...]

rb [...] [t]ṅrim , ×[] [...]

Kommentar

Nur [t]ṅrim „mein Gott, meine Majestät“ ist wiederherstellbar-

208

Ch/U 7661c

Ein Kleinstfragment aus einer chinesischen Schriftrolle. Auf der Rückseite nicht sicher deutbare Reste uig. Brāhmī.

Maße: b = 1,7 cm, h = 2,1 cm.

Materialbeschreibung: Dickes mittelbraunes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7661c.

Unbestimmt

verso

va [...] ×y× pyu ryu × [...] , ...bürü...

209

U 7275

Elf gemeinsam verglaste Kleinstfragmente mit Resten oder Spuren von Brāhmī. Uigurisches ist (A) sicher enthalten in den Fragmente d, e, h, j und k sowie (B) möglicherweise in den Fragmenten a, b und i. (C) Ohne Hinweise auf Zugehörigkeit zur uig. Brāhmī sind die Fragmente c, f und g. Wegen der

¹ Oder: k̄[]. Beide eventuell vokallos.

Unergiebigkeit der Fragmente wird auf die Auflösung in einzelne Katalognummern verzichtet.

Maße: a) b = 1,3 cm, h = 1,0 cm; b) b = 1,1 cm, h = 1,6 cm; c) b = 1,2 cm, h = 1,4 cm; d) b = 1,8 cm, h = 2,2 cm; e) b = 0,7 cm, h = 1,0 cm; f) b = 0,7 cm, h = 1,3 cm; g) b = 1,9 cm, h = 0,7 cm; h) b = 1,6 cm, h = 1,5 cm; i) b = 1,8 cm, h = 1,7 cm; j) b = 1,5 cm, h = 1,9 cm; k) b = 2,2 cm, h = 1,6 cm.

Materialbeschreibung: Alle Fragmente bestehen aus Papier mittlerer Stärke und mittelbrauner Färbung. Eine detailliertere Beschreibung ist wegen der geringen Größe der Fragmente nicht möglich oder sinnvoll.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 7275.

Unbestimmt

A. Fragmente mit uig. Brāhmī

Fragment d

Seite a: ×u hu; Seite b: (senkrecht:) × t/nē, (waagrecht:) eya. <eya> kommt nur in uig. Brāhmī vor.

Fragment e

Seite a: bi- ; Seite b: ha? bi mit einem durch Bindestrich angedeuteten, aber verlorenen virāmisierten Konsonanten hat nur die uig. Brāhmī.

Fragment h

Seite a: -ñ sã; Seite b: l[]-p. Die Zeichenkombinationen auf beiden Seiten sind für die uig. Brāhmī charakteristisch.

Fragment j

Seite a: × ñi-, darunter: []i ; Seite b: ñga m[] und einige Spuren. <ñi-> s. zu Fragm e.

Fragment k

Seite a: g₁[] oder k̄>[] und einige Spuren; Seite b: []× r̄ka bi-p. Das Erscheinungsbild ist typisch für die uig. Brāhmī. Auf Seite b liegt vielleicht das Konverb kapip „ergreifend“ vor. Die Schreibung des stammauslautenden /p/ durch wäre allerdings ungewöhnlich.

B. Fragmente möglicherweise mit uig. Brāhmī

Fragment a

Seite a: l^k/_{k̄}[?] e/o. Falls l̄ko oder lkyo zuträfe, wäre uig. Brāhmī gegeben. Seite b: Vielleicht Zahlzeichen 5.

Fragment b

Seite a; Falls der Rest eines Akṣara-s rñ[] ist, gehört er zur uig. Brāhmī; Seite b: ty[] []r[] sind sprachlich nicht festzulegen.

Fragment i

Seite a: Schriftspuren; Seite b: ×yu. Falls <yu> für ü steht, uig. Brāhmī.

C. Fragmente ohne Merkmale uigurischer Brāhmī

Fragment c

Seite a: unklares komplexes Zeichen; Seite b: rnd[] []r[] oder rnts[].

Fragment f

Seite a: Schriftspuren; Seite b: *ha* ?

Fragment g

Seite a: Schriftspuren; Seite b: y[] n[].

INSCHRIFTEN

210

MIK III 421

Positivabklatsch zweier formelhafter Inschriften. Sie stammen wie **72 – 74, 77** und **211** sowie zwei Kartuschen mit chin. Kritzeleien aus derselben Höhle in Kumtura, nach chin. Zählung die „Grotte Nr. 69“.¹ Das belegen im Photoarchiv des ehemaligen MIK (jetzt Teil des Museums für Asiatische Kunst) wiederaufgefundene In-situ-Photos.² Es muß sich um die Fundstätte handeln, wozu Le Coq schreibt, daß er „die Hauptanlage auf den in den Muzart hineinragenden Klippen besuchte“ und „Abklatsche der in Brähmischrift in den Fels gehauenen Inschriften“ machte.³

Maße: b = 150,5 cm, h = 20, cm.

Fundumstände: [Kumtura, Hauptanlage, Höhle Nr. 69, 4. Expedition].⁴

Abbildungen: 黃文弼 (HUANG Wenbi), 塔里木盆地考古記 [Archäologische Berichte aus dem Tarimbecken], Peking 1958, Abb. 13⁵; Turufan koshahonten, Tokyo etc., 1991, Nr. 16⁶; MIK B 863 (Bildmitte); Abb. 210-1. S. auch Nachtrag auf S. 524.

Pilgerinschriften

Transliteration

1 ʾmyām ta g₁i cu-hk^hä yā lvā-c va ndā mi⁸ bri⁹ yā siṃ *kaṣṣi* va ndā
mi sad^hū |

¹ S. AtūHs I: 201 Anm. 1.

² MIK B 862, 863 und 1052; die Digitalisate sind unter den angegebenen Signaturen in IDP Berlin aufrufbar.

³ Le Coq 1928: 133.

⁴ Das geht aus der Kombination der in der Einleitung genannten Quellen hervor.

⁵ Die Abb. 14 und 15 geben AtūHs I **77** und **72** wieder. – Vgl. auch den Bd. 中国石窟, 库木吐喇石窟 [Chinas Höhlen: Höhlen von Kumtura]. Peking 1985. S. 172 u. 210.

⁶ Die dort vorgeschlagene Datierung auf etwa das 8. Jh. ist entschieden zu früh.

⁷ Davor in kleiner Schrift vier unentzifferte Brähmizeichen und als fünftes 来 „kommen“, darunter noch weitere kleinere Zeichen.

⁸ Danach ein Zeichen etwa folgender Form: 𑖀, vermutlich Satztrenner.

⁹ Oder: śri?

Transkription

1 mǎn tagičuk yal(a)wač vandāmi. briyasın¹ kiši vandāmi. sadu.

Ich, der Botschafter Tagičuk, bringe Verehrung dar. (Ich), der Lehrer Priyasena, bringe Verehrung dar. Heil.

Kommentar

Der Personenname Tagičuk ist auch sonst belegt², der „Botschafter“ mit -w- neben -v- im Xak.³ Der aus dem Indischen entlehnte Personenname Priyasena⁴ hat nach tochA Vorbild Auslautsverkürzung erlitten.⁵ Das erwartete priyasen weist an zwei Stellen Angleichung an das Türkische auf: im Anlaut ist p- durch b- ersetzt; <i> = [i] substituiert <e> nach Verdampfung des [e] zu [i].⁶ Der „Lehrer“ weist die tochar. Schreibweise auf.⁷

Die beiden hier bearbeiteten Inschriften präsentieren sich in einer Mischung aus Sanskrit und Uigurisch ähnlich wie **72**, **77**, **218** und **221.6**. Die Frage, ob es sich um eine reale Mischsprache handelt, ist zu verneinen. Die skt. Lexeme und Wortformen im uigurischen Kontext sind als Heterogramme zu nehmen; man schreibt vandāmi, liest aber yūkünür-mǎn⁸ usw. Hier steht im Klartext das Subjekt-Pronomen uig. mǎn „ich“, während **221.6** sicher skt. ahaṃ verwendet und **218** ahaṃ neben mǎn hat. Gerade dieses Nebeneinander aus derselben Hand in **218** beseitigt jeden Verdacht, der Schreiber könnte etwa einen skt. Vermerk intendiert haben, wäre aber an mangelnder Vokabelkenntnis gescheitert. Die Praxis der Heterographie ist u. a. aus Handschriften in uig. Schrift bekannt⁹, wo phonetische Komplemente zu eingestreuten Sinogrammen beweisen, daß auch diese uigurisch gelesen wurden.¹⁰

¹ Oder: śri? Dann für problematisches *śreya(s)sena-

² SUK II: 287.

³ ED 921a.

⁴ Diesen Namen trägt z. B. der Vater des Supriya im Divy (ed. CN) 98 ff.

⁵ Vgl. tochA Devaseṃ vs. tochB Amrātasene usw.

⁶ Vgl. Maue 2009: 304. Der vermutete sprachhistorische Prozeß ist noch nicht genauer untersucht.

⁷ S. auch **170** r1.

⁸ So (oder vielleicht mit Zieme (UA) NF 16, 1999/2000: 296): yūkünür-biz) in **72** Z.2 in senkrechter uigurischer Schrift, weil für horizontal zu schreibendes skt. vandāmi (oder: vandāmaḥ, °vah) der Platz in der Kartusche nicht ausreichte.

⁹ Z. B. in Pelliot Ouigour 4521, zuletzt behandelt in Shōgaito 2003: 311 ff.

¹⁰ Vorbild mag die systematisch geregelte Verwendung der Aramäogramme im Mitteliranischen gewesen sein, vgl. Henning 1958 : 30 ff.

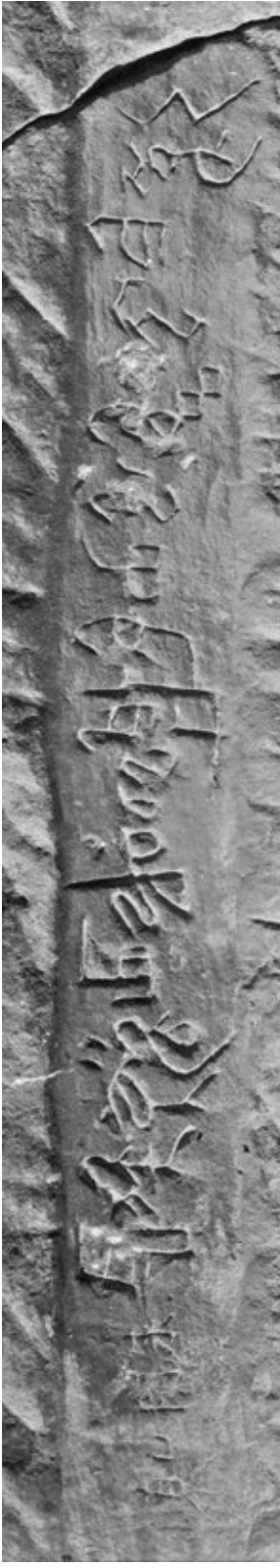


Abb. 210-1: Inschrift (Detail aus MIK B 863, mit Genehmigung des Museums für Asiatische Kunst, Berlin)



Abb. 211-1: Inschrift I (Detail aus MIK B 863, mit Genehmigung des Museums für Asiatische Kunst, Berlin)

211**MIK III 422**

Positivabklatsch zweier Inschriften gleicher Herkunft wie **210**.¹ Inschrift I ist in größeren Lettern geschrieben, die meistens nicht eindeutig lesbar und bis jetzt auch nur teilweise interpretierbar sind. Die kleineren Akṣara-s der Inschrift II entziehen sich nahezu völlig der Lesung und eo ipso der Deutung. Auf deren Wiedergabe wird hier verzichtet. Eindeutig Uigurisches ist nicht auszumachen. Da aber die übrigen deutbaren Inschriften uigurischem Milieu entstammen, ist die Aufnahme in diesen Katalog begründbar.

Maße : b = 121 cm, h = 20,5 cm.

Fundumstände: wie **210**.

Abbildungen: Abb. 211-1.

Pilgerinschriften**Inschrift I****Transliteration**

1 | g^ho ṣa² jā³ n/i yā haṃ ā⁴ jñā | ba⁵ nd^{hi}6 ta⁷ mo kli⁸ śe n/a |

2 pu na pu⁹ na vaṃ da yā mi | ra sa[?] gi[?] ka[?] ya sya mya +

Kommentar

Der Text ist durch Daṇḍa-s in vier Abschnitte aufgeteilt, dessen erster, dritter und vielleicht vierter aus je acht Silben bestehen. Das deutet auf einen Śloka hin. Im zweiten Abschnitt (= Pāda b) würde dann eine Silbe fehlen. Ohne weiteres verständlich ist nur Pāda c: puna(h) puna(r) vandayāmi „immer wieder lasse ich verehren“. Vermutlich steht aber die Kausativbildung für metrisch nicht passendes vandāmi „ich verehere“. In Pāda a nennt wohl vor ahaṃ „ich“ die schreibende Person ihren Namen oder Stand. Das Weitere ist Spekulation: Wenn am Ende von Pāda a <ā jñā> für ajñā „unwissend, töricht“ steht und das auslautende lange -ā korrekt ist, ist die Person eine Frau, etwa

1 Zu weiteren Einzelheiten s.d.

2 Oder: ba?

3 Oder: dā?

4 Oder: a?

5 Oder: ṣa?

6 Oder: tvi, nvi.

7 Oder: na.

8 Oder: kli

9 Oder: puṃ. Jedoch ist der Punkt eher bedeutungslos.

ghoṣa-janī „Ehefrau des Ghoṣa“ vor aham in nicht schulmäßiger Sandhiform ghoṣajaniy (korrekt: °jany)? In Pāda b könnte ajñā noch weiter ausgeführt sein. Würde tamokliśena einem korrekten tamaḥkleśena „durch Finsternis (= Unwissenheits)-Befleckung“ entsprechen, sollte ein Adjektiv vorausgehen, von dem der Instrumental abhängig ist; z. B. ein Part. Perf. Pass., dessen –t[ā]– die fehlende Silbe! - durch Haplologie verloren ist, vielleicht also bandhitā, erneut eine unpassende Kausativbildung anstelle von baddhā „gebunden“. Versuchsweise Pāda a-c in Übersetzung: „ich, die Ehefrau des Ghoṣa, die Unwissende, gebunden durch Unwissenheitsbefleckung, bringe immer wieder Verehrung dar“. Aus Pāda d mag y[ā]sy[ā]my (<°mi) „ich werde gehen“ herauszulesen sein. Vor dem Rest kapituliere ich.

Inschrift II

Nichts Sicheres lesbar.

212

MIK III 1047

Eine aus der Wand herausgeschnittene Platte mit zweizeiliger Inschrift. Art und Zweck der Inschrift hängt von dem Verbum ab, dessen Bedeutung nicht sicher ermittelbar ist.

Maße: b = 26,5 cm, h = 10,5 cm.

Materialbeschreibung: Die Inschrift ist mit Pinsel in schwarzer Farbe auf rotem Grund aufgetragen. Wo die rote Oberfarbe abgerieben ist, tritt der weiße Gips(?)-Untergrund zutage. Auch die Schrift ist durch Abrieb beeinträchtigt, aber die Zeichen sind meistens zweifelsfrei identifizierbar.

Fundumstände: Kızıl, 2. Anlage, 4. Expedition.

Abbildungen: Rückgabe Leipzig, Comp.-Nr. 28680, Photo KB 810/23a.

Datierte Inschrift

Transliteration

- 1 śi-ṃ śi p̄kaṃ li-g₁ a ltuṃ k̄u d^hlu-g₁ pa-r̄ṣ yi-ḷ
- 2 2 ndi ai 10¹ yañi k̄a myāṃ bu dd^ha mtra × xi ky[²] i lti-m³

¹ Mit einem kleinen übergesetzten Häkchen unklarer Bedeutung.

² Oder: kṣ[²].

³ Oder: ṃ.

Abb. 212-1: MIK III 1047¹

Transkription

- 1 žim šipkanlig altun kutlug bars yıl
 2 2(=iki)nti ay 10 (=on) yaŋıka män buddham(i)tra ... IldIm

(1) Im Tigerjahr mit žim (壬) als šipkan (十干) (und) Gold als Element (2) im zweiten Monat am 10. Tag der 1. Dekade bin/habe ich, Buddhamitra, ... ge-x-t

Kommentar

Das Jahr gibt sich durch die Kombination von Tiger (bars)² und žim (< 壬), dem neunten Himmlischen Stamm (šipkan < 十干), als 39. Jahr des 60-Jahre-Zyklus zu erkennen.³ Die Angabe „Element Gold“ bestätigt dies erwartungsgemäß,⁴ fügt aber keine weitergehende Information hinzu, auch nicht die Datierung auf den „10. II.“.⁵ Eines der in Frage kommenden Jahre ist 1242/43 AD, weitere ergeben sich durch Addition, bzw. Subtraktion von 60 oder einem Vielfachen von 60.

Der Name des Schreibers „Buddhafreund“ begegnet auch in TochB.⁶ Falls auslautendes -e oder -i nicht abgerieben ist, hat der Schreiber den skt.

¹ © Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Asiatische Kunst.

² Er steht für 寅, den dritten der 12 Irdischen Zweige des genuinen chinesischen Kalenders.

³ Vgl. zur Kalkulation z. B. Maue 1998: 427, zur Lautform von 壬 im Uig. z. B. Maue 2002a: 106-7. Zu šipkan, das hier erstmalig in Brāhmī belegt ist, vgl. Csongor 1952: 118 Nr. 167 und 113 Nr. 63.

⁴ Vgl. Bazin 1991: 239.

⁵ Bezogen auf unser Musterjahr: Dienstag, 12. März 1242.

⁶ Pinault 1987: 86 LP 1 a2-3: puttamitre; 146 G-Su 18: puttamitri; -i statt -e ist „faute par persévération“.

Stammauslaut gewählt bei gleichzeitiger Unterdrückung des Vokals der vorletzten Silbe wie bei den Namen Śatamitra und Jñānamitra in einer Kritzelei.¹ Nach dem Namen könnte eine Standes- oder Rangbezeichnung gestanden haben; wäre am Ende kṣ[] die richtige Lesung, könnte man an k(i)ṣi „Lehrer“ denken, das aber in der Brāhmī in Anlehnung an das Etymon² üblicherweise mit <-ṣṣ-> geschrieben wird.

Als Prädikat kommen sonst vor „ich habe geschrieben“³, „ich habe Verehrung dargebracht“⁴. Die hier vorliegende Verbform läßt zwei Lesungen zu, ildim oder ildim. Zur erstgenannten Form, „ich bin herabgestiegen“, müßte man sich hinzudenken: „in diese Höhle“ o. dgl. Da der exakte Fundort unbekannt ist, kann das nicht durch die örtlichen Gegebenheiten plausibel gemacht werden. Hinzu kommt, daß il-⁵ im Uig. allenfalls einmal, und dann im Reflexivstamm ilin- belegt ist.⁶ Gut bezeugt, aber in diesem Kontext ebenfalls keineswegs selbstverständlich ist das bei alternativer Lesung vorliegende Verbum (y)il- „ergreifen; anhängen, anheften“.

213

MIK IB 6067 (T II S 16⁷⁷)

„Geburtsszene. Zeichnung aus der Schlucht von Sängim bei Chotscho.“⁸ Unter der Zeichnung ist ein Teil einer nicht zugehörigen Inschrift in ungelinker Pinselschrift zu sehen. Wie aus dem Archivphoto B 477 hervorgeht, setzt sich die Inschrift auf einem zweiten Fragment⁹ fort. Zwischen beiden ist eine Lücke unbekanntem Umfangs anzunehmen. Sie muß mindestens den Rest des Namens und den Stamm eines Verbums enthalten haben. Beide Fragmente gehören zu den Kriegsverlusten.¹⁰

¹ AtūHs I 2 Varia : <śa ta mtrā>, <jñā na mtri>.

² < tochA/B kāṣṣi. Die weitere Herleitung aus dem Khot. (so noch in DTB 176) ist durch Skjærvø (Studies III : 44 f.) obsolet.

³ Z. B. 73.

⁴ Vgl. 76, 210 und 211.

⁵ ED 125a.

⁶ OTWF 378; anders UW [I] 91b (s. v. al(a)ṅ): ilin- „festgehalten werden (?)“. – Üblich dagegen ist in der Bedeutung „herabsteigen, -kommen“ en- (ED 168). P. Zieme (Email v. 25. 7. 2011) vermutet in il- „eine dialektische Form“ dieses Verbums.

⁷ Die Signatur befindet sich auf dem Bildfragment. Expeditionsstempel und Ortssiglum sind deutlich lesbar, nicht so die Ziffer.

⁸ v. Le Coq Bilderatlas: 83, Legende zu fig. 158.

⁹ Für die Verwendung im Bilderatlas ist das Photo B 477 am rechten Rand so stark beschnitten, daß das zweite Fragment dort gar nicht erkennbar ist. Es ist wahrscheinlich, aber nicht ganz sicher, daß die Museums-Signatur IB 6067 sich auch auf das zweite Objekt bezieht, das ebenfalls zu den Kriegsverlusten gerechnet wird.

¹⁰ C. Dreyer et al., Staatliche Museen zu Berlin, Dokumentation der Verluste. Bd. III Berlin 2002. S. 274. (Frdl. Auskunft der Autorin).

Maße: wegen Verlust des Originals unbestimmt.
Materialbeschreibung: wegen Verlusts des Originals nicht möglich.
Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
Abbildungen: Le Coq Bilderatlas fig. 158. Abb. 213-1.



Abb. 213-1: Reproduktion des Photos B 477¹

Inscript

Transliteration

1 myām pi yā [...] ti-[]

Transkription

1 män pIya[...]dI[m]

¹ © Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Asiatische Kunst.

Kommentar

Über die Vollständigkeit und die eventuelle Deutung des Namens besteht keine Klarheit. Ebenso bleibt das Verbum selbst offen; [biti]di[m] „ich habe geschrieben“ o. dgl. ist üblich und daher wahrscheinlich.

SONDERSTÜCKE

GLOSSEN, KOLOPHONE, MARGINALIEN, SCHREIBÜBUNGEN

214

Unter dieser Katalognummer sind die nicht-ugurischen Handschriften erfaßt, die uigurische Brāhmī enthalten, zunächst tabellarisch diejenigen, die in Glossen I und II bereits bearbeitet sind. Die Auflistung (Abb. 214-1) führt die beiden Tabellen aus Glossen I: 3 und II: 320 mit geringfügigen Änderungen zusammen. Sie dient der schnellen Orientierung. Um ihre Zugehörigkeit zu dieser Katalog-Nr. zu kennzeichnen, muß man der Nr. aus Spalte 1 die Nr. „214.“ vorschalten.

Unter den Nr. **214.30 – 214.33** werden vier neue Stücke angefügt, ein fünftes, **214.34**, unten auf S. 524 nachgetragen.

Nr.	Sprache des Haupttextes	Vorkommen des Uig. in	Textgattung des Haupttextes	Zuerst erfaßt (und ediert) in	Ort	Abbildungen ¹	Bearbeitung in	
1	Skt.	Glossen	Vinaya	SHT IX 3004 + 3020 + I 563 + VI 1454	M	SHT I 563 in SHT II T. 101	Glossen I 5	
2			Sūtra	SHT V 1102	TV	SHT V T. 41	o. c. 5	
3				SHT VII 1699	S	-	o. c. 6	
4			a	Kunst-dichtung	SHT I 625	M	-	o. c. 8; Maue 2010, 321 ff.
					SHT VIII 1867			o. c. 8
					SHT 4226			o. c. 9
5 a - d			Kolo-phon	Sūtra	SHT I 581	D	SHT II T. 117; 123; 124; 124	o. c. 10
6			Kom-mentar	Sūtra u. a.	SHT VII 1716		-	o. c. 12

¹ Außerhalb von DTA I bzw. IDP Berlin.

7	Skt.	Marginalien	Abhidharma	SHT VII 1708	M	-	o. c. 12	
8	TochA	Glossen	Erzählendes	THT 1028 (=A 394)	S	TochSpr[A] B T. 57	o. c. 14	
9				THT 1033 (=Einl. zu A 399-404)		THT 1033	o. c. 15	
10		Kolo-phon	Nāṭaka	THT 775 (=A 142)	Š	THT 775	o. c. 15	
11			Widmungsstrophe	THT 1016 (=A 382)		THT 1016	o. c. 16	
12			a	Maitreya-samiti-nāṭaka		THT 935 (=A 302)	TochSpr[A] B T. 47	o. c. 16
			b			THT 936 (=A 303)	TochSpr[A] B T. 48 - 49	o. c. 16
13	TochB	Glossen	Vinaya	THT(=B) 325	M	THT 325	o. c. 17	
				THT(=B) 328	S	THT 328	o. c. 20	
				THT(=B) 329		THT 329	o. c. 20	
				THT(=B) 330		THT 330	o. c. 21	
				THT(=B) 331	M	THT 331	o. c. 22	
				THT(=B) 324		THT 324	o. c. 26	
14	Abhidharma	THT(=B) 199	-	o. c. 26				
15	Erzählendes	THT(=B) 375	-	o. c. 26				
16	Abhidharma?	THT(=B) 187	THT 187	o. c. 27				
17	Kolo-phon	Spruchpoesie	THT(=B) 289	S	THT 289	o. c. 27		
18		Erzählendes	THT(=B) 377	M	THT 377	o. c. 28		
o. Nr.	Corrigenda und Addenda zu Teil I						Glossen II 321	
19	Skt.		Sūtra	SHT 1163	M	SHT V Tafel 67	o. c. 331	
20				SHT 1159		SHT V Tafel 66	o. c. 331	
21	Skt. / TochA	Glossen	Sūtra (DĀ)	THT 1098 (=A 464)	D	THT 1098	o. c. 332	
				THT 1100 (=A 466)		THT 1100	o. c. 333	
				THT 1095 (=A 461)		THT 1095	o. c. 334	
				THT 1618		THT 1618	o. c. 335	
				THT 1096 (= A 462)		THT 1096	o. c. 335	
				THT 3145		THT 3145	o. c. 336	

22	Tocharisch A	Glossen	?	THT 1651	D	THT 1651	o. c. 336
23		Kolo-phon?	?	THT 2116	D?	THT 2116	o. c. 336
24		Dichtung	THT 989(=A355)	Š	THT 989	o. c. 337	
25	TochB	Glossen	Vinaya	THT(=B) 332.1	S	THT 332	o. c. 338
				THT 1393 c; e; h		THT 1393	o. c. 339
B 107†				(MIK III 31)		o. c. 341	
THT (=B) 110				THT 110		o. c. 342	
THT 1575 c (= B 115)				THT 1575		o. c. 342	
THT 1575 a				THT 1575		o. c. 343	
THT 1127 d (= B 598.2); e (= B 598 o. B.)				M		THT 1127	o. c. 343
THT 3584				S		THT 3584	o. c. 344
27				?		THT 1575 a	THT 1575
28	?	THT 1127 d (= B 598.2); e (= B 598 o. B.)	M	THT 1127	o. c. 343		
29	?	THT 3584	S	THT 3584	o. c. 344		

Abb.: 214-1: Tabellarische Auflistung der In Glossen I und II bearbeiteten Uigurica

(Fundorte: D = Xočo, M = Murtuk, S = Sängim, Š = Šorčuk, TV = Turfaner Vorberge)

Addendum zu 214.13a

Die zu r 2 a(1) erwogene alternative Fallbeschreibung (Glossen I: 17 f., jedoch unter Vernachlässigung der Anm. 77) hat sich inzwischen bestätigt durch das dem MSV zugehörige Vinayasūtra des Guṇaprabha, das H. Ogihara (2009: 289) mit Gewinn zur Klärung der Stelle herangezogen hat.

214.30

SHT 5299 (3030)

Ein Stück aus der Mahāmāyūrīvidyārājñī¹ mit Interlinearglosse.

Maße: b = 3,6 cm, h = 3,6 cm.

Materialbeschreibung: s. SHT 5299.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: IDP Berlin SHT 5299.

Interlinearglosse

Unter Zeile y steht [...]kī kyo-, worin M. Peyrot (schr. Mitteilung) zu Recht uig. köl „See“ gesehen hat. Es muß sich um eine leicht verschobenene Glossierung des in der Hs. nicht erhaltenen taḍāgeṣu „in den Seen“ handeln. Das vorausgehende auf kī endende Wort ist nicht wiederherstellbar.

¹ Alle Angaben zu diesem Fragment hat mir freundlicherweise K. Wille noch vor der Drucklegung von SHT XI zur Verfügung gestellt.

214.31 SHT 5449 (Vorl.Nr. 3262; T III S 66¹)

Kleines Stück eines unidentifizierten Sanskrit-Texts, der mit mehreren interlinearen Zusätzen versehen ist. Einer davon, unter Ab, könnte uigurisch sein.

Maße: b = 3,0 cm, h = 2,7 cm.

Fundumstände: Unbestimmt.

Abbildungen: IDP Berlin SHT 5449.

Interlinearglosse

Der Zusatz sub Aa: *pa rsā* ... stellt vielleicht *barsa[r]* „wenn man geht“ dar. Da die anderen Glossen nicht oder nicht nachweislich dem Uigurischen zuzurechnen sind, besteht auch in diesem Fall – nicht nur wegen der unsicheren Lesung – Zweifel, zumal auch der Skt.-Text keinen entsprechenden Anhaltspunkt bietet.

214.32 U 6896 (T II S², Toch B 4910³)

Kleines Stück vom oberen/unteren Rand eines Blatts, das Reste von ein bzw. zwei Zeilen eines tochB Texts erhalten hat, der mit interlinearen Zusätzen versehen ist. Der eine: a-2a [...] *ny*[] [...] ist so verstümmelt, daß er sprachlich nicht zugeordnet werden kann; der andere: b1a [...] *pe liṃ d*[] [...] ist uigurisch. Das hat sich aber erst mit Gewißheit herausgestellt, als M. Peyrot völlig überzeugend vermutete⁴, daß in Z. b1 nicht *caṅkesa xai*[...] sondern *caṅke sasai*[nu ...] zu lesen und ergänzen sei, was TochSprRB 322a¹⁵ entspricht; damit stand die Zuordnung zum Prātimokṣasūtra, Śaikṣa-Fall B17 oder B18⁶ fest. Das darin gerügte unschickliche Verhalten besteht darin, daß ein Mönch *kambhākṛta*- die Wohnung eines Laien betritt oder sich in dieser Haltung dort niederläßt. Der nicht leicht zu erklärende Ausdruck wird allgemein verstanden als „mit in die Seite gestemmt Armen“. Eine uig. Wiedergabe hatte schon 2 Exz. Nr. 25 mit *belen tutunup* „sich (mit den Händen) an der Taille fassend“, was zu der beschriebenen Haltung führt. Dieselbe Formulierung könnte auch hier vorgelegen haben, möglicherweise aber auch etwas

¹ „Nur auf einem Schild der Glasplatte“.

² Handschriftlich auf dem Etikett wiederholt. Eine Nummer war wohl auf der Handschrift nicht eingetragen.

³ Auf dem Etikett.

⁴ Email v. 13. 6. 2012.

⁵ Bzw. stark ergänztem 321b7, wo kurioserweise gerade das fehlt, was unser Fragment erhalten hat.

⁶ PrātSūSVSkt II 243 f. TochB: Ogihara 2009: 260 f.

variiert mit dem Lokativ belind[ä]. Willkommenes Ergebnis ist die Wortgleichung uig. bel, tochB cañke „Taille, Lende; (auch:) Hüfte(?)“, womit Ogihara-s Wiedergabe „side“ bestätigt und andere Bedeutungsangaben¹ vom Tisch sind.

Maße: b = 2,5 cm, h = 2,5 cm.

Materialbeschreibung: Mittelstarkes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche und mittelbrauner Farbe. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur sichtbar.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 6896.

Interlinearglosse

214.33 SHT 3622 (Vorl. Nr. X 1929)²

„Unter *tato* („bedeckt“) Glosse in Toch. B (nach K. T. SCHMIDT): äipsa („er bedeckte“); auffällig und ungewöhnlich ist die des Diphthongs *ai*, geschrieben als Verbindung zweier Initialvokale.“³ Ganz unproblematisch ist dagegen die Lesung <ā ndā psa> uig. anda b(a)sa „alsdann“, Wiedergabe des gleichbedeutenden Adverbs skt. tato (< tataḥ).

Interlinearglosse

214.34 s.u. S. 524

215 So 20 165 (T III S 313)

Das nur geringfügig fragmentierte Blatt war Teil einer Schriftrolle, die durch vorderseitige Aufbringung von feinen schwarzen Kolumnen- und Randbegrenzern wohl für chinesische Beschriftung vorgesehen war. Unter Einhaltung der Begrenzungslinien wurde auf der Vorderseite Teile einer sogdischen Version des Saṃghāṭasūtra-s aufgetragen.⁴ Die andere Seite enthält einen uigurischen

¹ TochElB II 192 („Schoß“), TDB 250, TDB² 267 („lap; bosom, breast, chest; [individual] breast“).

² Den Hinweis auf dieses Stück verdanke ich Herrn T. Tamai und seiner Anfrage (Email von P. Zieme vom 22. 9. 2012), ob es sich bei der Glosse um Uigurisch handeln könne.

³ SHT X: 139 Anm. 1 zu Nr. 3622.

⁴ Freundliche Auskunft von Chr. Reck, der ich auch den Hinweis auf die Veröffentlichung verdanke: I. Yakubovich, Y. Yoshida, The Sogdian fragments of Saṃghāṭasūtra in the German

Text in uig. Schrift. Er „handelt von einer Kaulquappe, die Buddhas Predigt lauscht und die Erleuchtung erlangt.“¹ Der darauffolgende Sanskrittext in Brāhmī berichtet in metrischer Form von der Bekehrung des Bimbasāra und zeigt wörtliche Anklänge an CPS 27, wie unabhängig voneinander der Autor sowie J.-U. Hartmann und K. Wille festgestellt haben. Auf der sogd. Seite sind in kräftiger Brāhmī zwei Marginalien angebracht.

Maße²: b = 34,5 cm, h = 26,2 cm.

Materialbeschreibung: Dickes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche. Die Farbe ist mittelbraun mit geringfügigen dunkleren Verfärbungen. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Sängim, 3. Expedition (?).³

Abbildungen: DTA I So 20 165.

Uigurische oder sogdische **Marginalien**

Kommentar

In diesem Zusammenhang interessieren nur die beiden Marginalien. Auf dem oberen Rand steht: (kopfständig:) śa sim [...] ||, sowie: || r[] m[] || rā m[] []r[] ma rā ma krau []y[]; auf dem unteren Rand steht: || rā m[] gr[] ma rā m[] krau tya × [...];

Ohne jeden Zweifel erkennt man zweimal den Ort Rāmagrāma⁴, der im Lande der Koliya-s gelegen ist. Der Name des Volkes hat im buddhistischen Sanskrit recht unterschiedliche Formen: Koliya, Koḍya, Kroḍya, Krauḍya.⁵ Diese Handschrift fügt mit Krautya eine weitere Schreibweise hinzu, eine inferiore allerdings, die auf Nichtbeachtung der Stimmhaftigkeit und Cerebralität des mittleren Konsonanten beruht. Merkwürdigerweise ist auch dem Volksnamen „Rāma“ vorausgeschickt, was sonst unbekannt ist und auf gedankenloser Wiederholung aus dem Ortsnamen beruhen dürfte. Auffällig ist die Häufigkeit der Daṇḍa-s, die sonst nur in Kolophonen anzutreffen ist. Vielleicht darf an die Schreibübung für einen Kolophon gedacht werden, in dem die Krauḍya-s von Rāmagrāma vorkommen (Verteilung der Buddhareliquien o. dgl.).

Turfan Collection. In: D. Weber (Hrsg.), Languages of Iran. Past and present Iranian studies in memoriam D.N. MacKenzie. Wiesbaden 2005. (Iranica; 8.) S. 239-68.

¹ P. Ziemes Auskunft an J.-U. Hartmann und K. Wille, die mir K. Wille freundlicherweise mitgeteilt hat.

² In Bezug auf die sogdische Beschriftung bei senkrechter Lesung.

³ Nach der auf der Handschrift vermerkten Signatur: T III S 313, worin T III gestempelt ist. Die Kombination von T III und S(ängim) ist jedoch fragwürdig, s. u. Katalognummern und Signaturen, Vorbemerkungen zur Gesamtübersicht.

⁴ Pāli Rāmagāma, s. DPPN II 734.

⁵ Vgl. BHS-D194 a.

Das Interessanteste an den Marginalien aber sind <r[] m> und <śa sim>, die /rām/ „Rāma“ und /śasin/ << skt. śāsana- „Lehre“ darstellen. Für sie ist die sprachliche Zugehörigkeit nicht eindeutig zu bestimmen: sie können ebenso gut sogdisch wie uigurisch sein.

216

U 7251 (T II S 5)

Das Stück ist von S. Raschmann beschrieben und bearbeitet¹. Beidseitig findet sich der Leservermerk² eines gewissen Šabıkiya auf Seite a dreimal³ in uig. Schrift auf Seite b jeweils unvollständig erhalten bzw. ausgeführt in Pāla⁴ (Z.1) und Brāhmī (Z. 2). Auf Seite a ist in den beiden Freiräumen zwischen den Vermerken ein auch sonst bekanntes Signet(?) aufgebracht.

Maße: b = 18,7 cm, h = 8,4 cm.

Materialbeschreibung: s. AtüHs XIV 572.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 7251.

1. Signet(?)

2. Leservermerk

Seite a

Kommentar

Zu dem zweimaligen Signet(?) sk^hya^u s. **190** Komm. zu v3.

Seite b

Transliteration

b1 || pu ca tyu⁶ ś^b/va⁷ rī ŋyu¹ mni myaṃ śa^b/vī ×[] [...]

¹ AtüHs XIV 572.

² Auf Seite a außerdem ein Schreibervermerk in uig. Schrift.

³ Einmal, in a10, auch ohne Diminutivsuffix.

⁴ S. dazu Sander 1968: 172 ff. m. Tafeln 27-28. Sander datiert die Schriftform der von ihr ausgewerteten Blockdrucke etwa auf das 12. Jh. n. Chr.

⁵ Beleg bereits genannt in **2** Komm. zu Nr. 42 als „Ostberliner Turfan-Hs. Vorl. Nr. 983 (T II S 5)“.

⁶ Fehler für: tu.

⁷ Die Pālaschrift unterscheidet nicht zwischen b und v.

b2 myāṃ ga ḍ[] []×i śa b^{he} kī yā²

Transkription

b1 bu čatušpari nomni mǎn šabi[kiya okıdım]

b2 mǎn šad[...]| Šabıkiya

(1) Dieses Catuṣpari(ṣaṭ)sūtra [habe] ich Šabı[kiya rezitiert/gelesen] (2) Ich ...[...]| Šabıkiya

Kommentar

Der u-Vokal in der Grundform des Demonstrativums bo ist sonst nur in AtüHs I 55 Z.1 belegt.

Mit Raschmann (l.c.) nehme ich čatušpari als bisher beispiellose defektive Schreibung für skt. catuṣpariṣad.

Das Verbum okıdım ist nach den Vermerken in uig. Schrift ergänzt, in denen Šabıkiya nur als Rezitator/Leser genannt ist. Die Grundform des als Name(nsbestandteil) verwendeten chin. Lehnworts 沙彌 sha₁ mi₂ „Novize“ ist wegen der Schreibung mit <e> wohl Šabi, nicht Šabi.³ Der sporadisch auftretende Erstname ist in uigurischer Schrift in a5 < syty >, in a10 < s'ty >, in a6 nicht sicher lesbar. In der Pälazeile ist er nicht genannt, in der Brāhmīzeile nur teilweise erhalten als ga ḍ[] []×i. Man darf davon ausgehen, daß stets derselbe Name intendiert ist. Die deutliche Unterscheidung von <q> und <s> in der uig. Schrift spricht dann eindeutig gegen die Richtigkeit von <ga> in der Brāhmī. Es liegt wahrscheinlich Fehlschreibung für ähnliches <śa> vor. Wenn der a-Vokal neben <y> ernst zu nehmen ist, wofür auch die Schreibung in a10 plädiert, ist phonetische Realisierung [ə] zu unterstellen. Der Dental t oder ḍ⁴ ist unstrittig, ebenso das auslautende i oder ı. Allerdings scheint die dreisilbige Schreibung der Brāhmī auf śəDay o. dgl. hinzuweisen.

1 <-u> vielleicht getilgt, dann nya fehlerhaft für ɲo.

2 Rest der Zeile blanco.

3 Zu <e> für ı vgl. AtüHs I: XXIII o.

4 <ḍ> in der Brāhmī ist kapriziöse Schreibung.

217**Ch/U 8094 a (T II D¹ [])**

Ein Stück aus einer chin. Schriftrolle², dessen freie Rückseite zunächst mit uig. Text in uig. Schrift beschriftet wurde. In einer Zwischenzeile wurde ein Schreibervermerk mit Segensformel in Brāhmī aufgebracht.

Maße: b = 7,6 cm, h = 9,4 cm.

Materialbeschreibung: Dickes ziemlich glattes mittelbraunes Papier, das an den Rändern sehr fein ausfasert. Gegen Licht erscheint keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Xočo, 2. Expedition.

Abbildungen: DTA I Ch/U 8094.

Schreibervermerk**verso****Transliteration und Transkription**

v2 myām mya ñle g₁a³ k̄a yā pti ti-m⁴ sād^hū eya-t⁵ o [...]

män män(i)leg kaya b(i)tidim. sadu äd<gü> o[l]

Ich, Mänilig Kaya⁶, habe (das) geschrieben. ^{skt.} (es ist) gut, ^{uig.} es ist gut.

Kommentar

Der erste Namensbestandteil vokalisiert das Suffixes +lXg mit –e- statt –i-, vielleicht einer verschriftlichten phonetischen Variante von Mänilig mit Senkung von i zu e unter dem Einfluß des Erstsilbenvokals..

Ob ädgü in der angegebenen Weise zu ergänzen ist oder als ä<d>g[ü], hängt von der Deutung der erhaltenen Schriftreste ab. An der Sache ändert sich nichts.

¹ Handschriftlich (ohne Verwendung des Expeditionsstempels) auf der Rückseite von Fragment b.

² SPChin tr. Kumārajīva T 262 IX 44a6-11 = tr. Jñānagupta & Dharmagupta T 264 IX 178a24-28. Frgm. a schließt an Frgm. b (IX 43c23-44a3 = 178a13-21) in geringem Abstand an. Nach freundlicher Auskunft von S. Raschmann Identifizierung auch durch Ts. Nishiwaki.

³ Fehlerhaft für: -g₁.

⁴ Ohne Virāmapunkt.

⁵ Oder: k[̄].

⁶ Den Hinweis auf den zweiten Namensbestandteil, Kaya, verdanke ich S. Raschmann.

218 **1. Ch/U 7618 (T III M 114)**
2. Ch/U 7619

Ein über die ganze Höhe erhaltenes Stück (Ch/U 7618) einer chinesischen Buchrolle mit dem Text des Mahāparinirvāṇasūtra-s.¹ Nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn und Wendung über den oberen/unteren Rand benützte ein gewisser Saṅghaśrī Šabikiya die freie Rückseite, sich in Brāhmī und uig. Schrift² an dem Schreibervermerk³ und der Segensformel zu üben. Weitere Versuche hat er auf der Rückseite eines Stückes aus einer anderen Schriftrolle⁴ hinterlassen (Ch/U 7619).⁵ Der Duktus ist un gelenk, die Akṣaraformen teilweise mißraten.

Maße: Ch/U 7618: b= 26,0 cm, h = 13,1 cm; Ch/U 7619: b= 26,0 cm, h = 10,7 cm.

Materialbeschreibung: Dickes ziemlich glattes mittelbraunes Papier, das an den Rändern sehr fein ausfasert. Gegen Licht erscheint keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Murtuk, 3. Expedition.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7618; 7619.

Schreibübungen des Saṅghaśrī Šabikiya

218.1 **Ch/U 7618**

verso

Transliteration

v1 a haṃ sa ṅhā śri śab^hi kī ya ptā ḍi-m̄ oya ti klya ti-m ji sa ti-m
sād^hū polsoṃ

v2 a haṃ sa ṅhā śri śab^hi kī ya ptā ḍi-m̄[+] []i k[]ya ti-m ji sa

v3 「m'n snkkšyry š'py qy' pytydym s'tw pwlzwn 'dkwlwk」 ti ma sad^hū

v4 polsoṃ

¹ T 374 XII 140 a 20 - 26 = T 375 XII 650 c 27 - 651 a 7.

² Sie sind, zwischen 「 ... 」 gesetzt, hier aufgenommen. Lesung und Deutung verdanke ich S. Raschmann.

³ Vielleicht für eine geplante Wandinschrift.

⁴ Mit Text aus dem *Mahāparāmitāsūtra (?), T 220 VII 981 c 27 -982 a 3.

⁵ Außerdem gibt es von einem weiteren Schreiber Proben in uig. Schrift; auch diese sind von S. Raschmann gelesen und in **218.2** als Zeilen 「9-11」 beigegefügt.

Transkription

- v1 ahaṃ saṅgaś(i)ri śabīkiya b(i)tidim ōtiKlādim čiz¹dim sadu bolzon
v2 ahaṃ saṅgaś(i)ri śabīkiya b(i)tidim [ōt]iK[l]ādim čiz-²
v3 「mān s(a)ṅg(a)śiri³ śabīk(i)ya bitidim sadu bolzon ādgūlūg, dim⁴
sadu⁵
v4 bolzon

(1, 2-4)⁶ Ich (skt.) Saṅghaśrī Śabīkiya habe (das) geschrieben, aufgezeichnet, geschrieben. Heil soll sein!

(3) (in uig. Schrift:) Ich Saṅghaśrī Śabīkiya habe geschrieben. Heil (skt.) soll sein! Heil!

218.2**Ch/U 7619****verso****Transliteration**

- v1 || myāṃ sa ṅhā śri śab^{hi} kī yā ptā ḍi-m sā dhū polsoṃ 「s'nnk'
š'py qy'
v2 「s'nnk' š'py qy'
v3 || myā⁷ sa ṅhā śri śab^{hi} kī yā ptā ḍi mā sā dhū polsoṃ
v4 || ma myāṃ sa ṅhā⁸ g^{ha} g^{ha} śri śri kī yā ptā ḍi-m mā sā-dhū
v5 「pytydym s'dw pwlzwn, myāṃ sa ṅhā 「yšdčy(?)」 pa polsoṃ
v6⁹ a haṃ sa ṅhā śri
v7 a haṃ sa ṅhā śri

¹ Hs. <sa> fehlerhaft für <-s>.

² Hs. <sa> fehlerhaft für <-s>. - Das fehlende +dim nebst Segenswunsch am Ende der Z. 3 und in Z.4.

³ Oder: sṅśiri? Vgl. Komm.

⁴ Hs. <ma> fehlerhaft für <-m>.

⁵ Fortsetzung in Z. 4.

⁶ Zweimal dieselbe Formulierung.

⁷ Anusvāra fehlt.

⁸ Die Elemente der Ligatur in falscher Reihenfolge angeordnet.

⁹ Z. 6 – 8 am rechten Rand nach Drehung des Blatts um 90° gegen den Uhrzeigersinn aufgebracht.

- v8 ā¹
 v9 †yylvy kwym'n twyl t'k 'wl nwm l'r y'qyz
 v10 yylvy kwym'n twyl nwm l'r y'qyz yyr t'k
 v11 pwny'šyry †

Transkription

- v1 † † † mǎn saᅅgaš(i)ri šabikiya b(i)tidim sadu bolzon † saᅅga šabikiya †
 v2 † saᅅga šabikiya †
 v3 † † † mǎn saᅅgaš(i)ri šabikiya b(i)tidim sadu bolzon
 v4 † † † ma mǎn saᅅga ga ga šri šri kiya b(i)tidim sadu
 v5 † bitidim sadu bolzon † mǎn saᅅga † 'eš(i)d(tǎ)či (?) † pa bolzon
 v6 ahaᅇ (= mǎn) saᅅgaš(i)ri
 v7 ahaᅇ (=mǎn) saᅅgaš(i)ri
 v8 ā
 v9 †yelvi kōmǎn tül tǎg ol nom-lar yagız
 v10 yelvi kōmǎn tül nom-lar yagız yer tǎg
 v11 punyaširi †

² (9) wie ein Zauber₂-Traum (skt. mǎyā) , jene Dharma-s, die Braune³ (10) Zauber₂-Traum , die Dharma-s, wie⁴ die Erde₂ (11) Puᅇyašri

Kommentar

Der geistliche Name Saᅅgašri weist interessante Differenzen zwischen den beiden Schriften auf. Beim Vorderglied des Kompositums haben wir <saᅅga> vs. <snkk> neben <s'nkk'>, mechanisch transliteriert: saᅅga vs. s(i)ᅅg, saᅅga. Im Hinterglied steht dem <šri>, šri der Brāhmī ein <šyry>, širi in uig Schrift gegenüber. Hat sich der Mensch bald (offiziell) saᅅgašri, bald (um-

¹ In außergewöhnlicher Schreibung als a + -ā-Diakritikon, d. h. <a> hat hier die Funktion eines Trägerzeichens oder Alefs. In direkt aus semitischen Alphabeten abgeleiteten Schriften ist die Schreibung von initialem Vokal mit <' > das Übliche. Diese Manier hat aber auch in die sakische Brāhmī (vgl. z. B. Leumann 1934: 17) und die tib. Schrift Eingang gefunden.

² Eine Wiedergabe der Z. 1-8 erübrigt sich, da die sinnhaltigen Teile bereits in Fragm. a enthalten und dort übersetzt sind.

³ Unvollständig für yagız yer „Erde₂“, s. Z. 10.

⁴ Die Vergleichspartikel steht hier an der falschen Stelle.

gangssprachlich) sṅṣiri genannt? Denkbar ist das. Eine andere Möglichkeit ist, daß er nur eine Namensform hatte. Aber welche? Zum Hinterglied gehörte bestimmt die Aussprache [širi]; denn für die Schreibung <šyry> gibt es keine andere Veranlassung als tatsächliche Anaptyxe zwischen š und r; br. <šri> ist als etymologisierende Schreibung zu werten. Bezüglich des Vorderglieds stehen zwei logisch gleichwertige Annahmen zur Wahl: <saṅgha> und <s'nkk'> sind etymologisierende Schreibungen, die Aussprache war sṅg; oder: <snkk> ist traditionelle (sogdische) Schreibung, der aber in dem zur Rede stehenden Namen die Aussprache [saṅga] korrespondierte. Für die letzte, zunächst nicht sehr plausible Annahme gibt es eine schlagende Parallele: in BT III 801 finden sich <m'ytry> und <bwdys't'v>, die aber nicht maytri und bodisatav, sondern in sanskritischer Manier maytreya und bodisatwa gelesen wurden, wie die phonetischen Komplemente zeigen.¹ Hatte unser Schreiber nur eine Namensform, können wir nicht entscheiden, ob er sich Saṅgaširi oder Sṅṣiri nannte.

Zur Lesung von skt. ahaṃ, als uig. män s. **210** Komm.

Zu Šabi, hier in der Diminutivform, vgl. **216**.²

Das Verbum ötiKlä- (a v1 und 2) hat, von biti- und čiz- flankiert, mit Sicherheit die Bedeutung „(auf)schreiben“, wie schon in SUK II 271a angegeben.³

Eine Besonderheit ist die zweimalige Schreibung von bolzon durch eine komplexe Ligatur, in der po und lso übereinandergestellt und als Einheit betrachtet sind, so daß der wortschließende Anusvāra – der Tektonik der Brāhmī entsprechend – über dem Ganzen angebracht werden mußte.⁴

¹ Maue 201_ am Ende unter Nr. 7.

² Weitere Belege zu šabi über SUK II: 284.

³ Weitere Belege zu ötiKlä- und dessen Basis ötiK, das auch chin. 記₄ übersetzt, in OTWF 443 f. Neben dem denominalen Verb kommt auch die Periphrase ötiK kıl- vor (SUK II Mi09 Z.6; DAI Matsui (Uigur manuscripts related to the monks Sivšidu and Yaqšidu at "Abita-cave temple" of Toyoq. In: 吐鲁番学研究 /Journal of the Turfan Studies: 第三届吐鲁番学暨欧亚游牧民族的起源与迁徙国际学术研讨文集/Essays on the third international conference on Turfan studies [:] The origins and migrations of Eurasian nomadic peoples. Shanghai 2010. 697-714.) S. 706 Nr. 2 Z. 17.).

⁴ Es ist zu erwägen, ob vielleicht die 'Phags-pa-Schrift die Folie für derartige Schreibungen abgegeben hat. Das würde bedeuten, daß unsere Schreibübung nicht vor 1269 entstanden sein könnte, vgl. z. B. N. Poppe, The Mongolian monuments in ḥp'ags-pa script. Second edition translated and edited by J. R. Krueger. Wiesbaden 1957. (Göttinger Asiatische Forschungen; 8.) S. 2.

219**U 5002 (T II Y 52)**

„Ein alttürkisches Fragment aus dem Bhaiṣajyagurusūtra“¹ füllt die Vorderseite. „Die Rückseite ist leer bis auf ein Wort in uig. Kursivschrift² und 7 Brāhmī-Zeichen.“³ Letztere bilden eine Namensaufschrift.

Maße: b = 15,2 cm, h = 27,5 cm.

Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit hammer-schlagartiger Oberfläche. Gegen Licht zeigt sich Rippung parallel zur Brāhmī.

Fundumstände: Yarxoto, 2. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 5002.

Name**verso****Transliteration**

v1 bhū mi ja ri | kṛ ki śi

Transkription

v1 bumičari kırki śi „der śī(lavat ?) Bhūmicārin Kṛkin,“

Kommentar

Statt *bhūmi-cārin- „Erdenwanderer“⁴ kann gleichbedeutendes °-cara- oder °-cāra- in Erwägung gezogen werden. Für diesen Fall wäre die Transkription bumicarı angebracht.⁵ Einfacher ist aber die gewählte Form mit etymologischem -i aus dem skt. Nominativ -ī, zumal ein solches -i in dem zweiten Namensbestandteil, der aus dem buddhistischen Legendenschatz entnommen ist⁶, sicher vorliegt. Die Umsetzung von <ṛ> in ir ist spekulativ und beruht auf der Annahme, daß ein reduzierter Vokal eingeschaltet wurde und zwar vor

¹ So der Titel der Publikation von P. Zieme in AoF 13, 1986, 185-188.

² d's'q'sdw oder vielleicht °y. Dann wäre daśahaste/ı, skt. *daśahasta- „zehnhändig“ möglich.

³ Zieme o.c. 185 Anm. 5.

⁴ Mit Asterisk (*) versehen, weil aus der indischen Lexik nicht belegt; vergleichbar ist mahī-cārin- mit mahī-, einem Synonym von bhūmi-. Nichtbelegung muß weder eine Überlieferungslücke bedeuten noch Anlaß zu Zweifeln geben, weil die indisierende zentralasiatische Onomastik durchaus auch neue Namen geschaffen hat.

⁵ Mit „tochB“ Auslaut <e> zu <i> wegen Änderung der Aussprache, vgl. 210 Komm. zu briyasın.

⁶ BHS-D 190a.

dem r zur Vermeidung der untürkischen Konsonantenverbindung kr-. Die Ergänzung der Rangbezeichnung śīlavat bietet sich – unter Vorbehalt - an. Wir haben es dann möglicherweise mit einer Abkürzung und nicht mit einer unvollendeten Schreibung zu tun.

220

U 5217 (T II S 32) + Ch/U 6789

Ein aus U 5217 und Ch/U 6789¹ zusammengesetztes Stück (Abb. 220-1) aus einer chin. Buchrolle mit Kumārajīvas Übertragung der Aṣṭāśahasrikāprajñāpāramitā². In der Höhe halbiert und über den seitlichen Rand gewendet wurde es für Schreibübungen benützt. Der größere Teil ist frei geblieben.

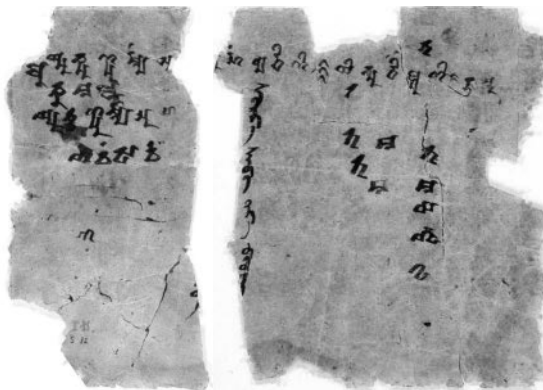


Abb. 220-1: Rückseite von U 5217 + Ch/U 6789

¹ = AtūHs XIV 498.

² T 227 VIII 547c7-

阿羅三藐三菩提心時過去諸佛及諸弟子
 若不以六波羅蜜安慰佐助者不能得阿耨
 多羅三藐三菩提憍尸迦佛初發意時過去
 諸佛及諸弟子以六波羅蜜應安慰佐助故得
 阿耨多羅三藐三菩提
 摩訶般若波羅蜜迴向品第七
 爾時彌勒菩薩語須菩提菩薩摩訶薩隨喜
 福德於餘衆生布施持戒修禪福德最大最
 勝最上最妙爾時須菩提問彌勒菩薩若菩

Maße: U 5217: b = 7,0 cm, h = 13,4 cm; Ch/U 6789: b = 12,0 cm, h = 13,4 cm.

Materialbeschreibung: s. AtüHs XIV 498.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.

Abbildungen: DTA I U 5217; Ch/U 6789.

Schreibübungen

verso

Transliteration

v1 a yyu kyu ŋyu rmyaṃ pu¹ b rhaṃ aya rd^{hi} ṇi 3 yi tyur dhi² +³ ṇi-
ñ⁴ u mu⁵ [...]

v2 a a b 6 na

v3 a ka ma la

v4 a yyu ku ŋyu rmyaṃ pu ha

v5 a bha vaṃ sa rva b na⁷ ma *na ma ya bhū wa^{*8}

v6 a ṇa

Transkription

v1 yükünür-män burhan ärdini 3 yitürdi anıṅ(?) umu<gın?>

v2 a

v3 kamala-

v4 yükünür-män bu<r>ha<n>

v5 bhavaṃ sarva-

v6 ṇa

(v1) ich verehere das Buddhajuwel. 3 Er verlor dessen(?) Zuflucht(?) (v3) ^{skt.}

Lotos (v4) ich verehere Buddha (v5) ^{skt.} Herr , all-

¹ Das -u ist in Spuren auf a und b erhalten.

² Darüber zwei Punkte, die aber entgegen meiner früheren Annahme (in AtüHs XIV: 181 d^{hi}m) wohl doch keine Bedeutung haben.

³ Mißglücktes Akṣara: oben a-, darunter -yu. – Schräg darüber: na.

⁴ Ohne Überpunktierung.

⁵ Danach blanco. Der Schreiber scheint seine Übung eingestellt zu haben.

⁶ Senkrecht in uig. Schrift nach S. Raschmann in AtüHs XIV 498: *širi*-a šabi-k(1)ya bitip[]. Aus U 5217 wird die Verbform zu bitip vervollständigt.

⁷ Darunter in schräger Anordnung: na ma.

⁸ * *: in senkrechter Anordnung.

Kommentar

v1 Die Funktion des Zahlzeichens ist unklar, vielleicht im Sinne von „dreimal“?

Wenn yitürdi richtig aufgefaßt ist, so ist mit ED 885a und gegen OTWF der Wurzelvokal des Verbuns „verschwinden, verlorengehen“ -i-, nicht -e-.

v2 Das vereinzelte a könnte unvollendetes aham „ich“ repräsentieren.

v5 Mehrfaches na ma ließe sich zu skt. nama(h) „Verehrung“, dem Beginn eines Namaskāra, verbinden. Die Kombination bleibt aber fraglich, weil der Rest keinen Sinn ergibt.

221

Hier sind sieben Stücke zusammengefaßt, die, aus chin. Handschriften und Blockdrucken stammend, auf der Rückseite in der Hauptsache uigurische Schrift tragen, daneben auch Brāhmī, und die S. Raschmann in AtüHs XIII-XIV bearbeitet hat. Die Angaben zu Fundumständen, Beschreibungen und Fundstellen der chin. Texte müssen hier nicht wiederholt werden.

Schreibübungen**221.1****Ch/U 6789****= AtüHs XIV 498**

Hierzu hat sich mit U 5217 ein unmittelbar vorausgehendes Stück gefunden. Die Bearbeitung erfolgte mit diesem zusammen unter **220**.

221.2**Ch/U 6720****= AtüHs XIV 497**

v1 ma¹ myā, mä<n>

v2 yyu kyu ŋyu myā, yükünü<r>mä<n>

Kommentar

Die Korrektur der fehlerhaften Schreibung zu der Formel „ich verehere“ ist trivial.

¹ Unvollständig.

221.3 Ch/U 7741 = AtüHs XIV 531

Der Brāhmībeitrag besteht aus Resten dreier Akṣaras auf der Rückseite: ā dhi[?] l[], die vermutlich zu adī[n]l[ar] „andere“ gehören.

221.4 Ch/U 7258 + 6054 = AtüHs XIV 518

Ch/U enthält rückseitig an Brāhmī zweimaliges yasyā (für skt. yasya „wesen“?) und isoliertes ya, sowie sād^hū in der im Uig. üblichen Schreibform und folglich durch sadu zu transkribieren.

Auf der Rückseite von Ch/U 6054 stehen nur zwei teilweise erhaltene, sorgfältig ausgeführte Akṣara-s: haṃ syāṃ, die keine eindeutige sprachliche Zuweisung und eo ipso Interpretation zulassen.

221.5 Ch/U 7435 a und c (T II []; 3059) = AtüHs XIV 649

Von drei zusammengehörigen und gemeinsam verglasten Fragmenten enthalten zwei, Frgm a und c, rückseitig auch Schreibübungen in Brāhmī, je einmal mya, vielleicht für uig. mā<n> „ich“ stehend, und Fragment c außerdem ein mißglücktes <ma>.

221.6 = AtüHs XIII 250¹**221.6.1 Mainz 730**

Auf der chin. Vorderseite von Mainz 730 findet sich auf dem oberen Rand kopfständig zum Chin. : || a hā lo [...] , offenbar fehlerhaft für ahaṃ lo[...], „ich Lo[...].“ Ebenfalls ein Schreibernamen steht auf dem unteren Rand: || a haṃ a bu śri ṣa yā ka. Der Name wird erst durch die Wiederholung in Ch/U 7432 teilweise etwas klarer. Zwischen den Spalten 2 und 3 v. l. hat vermutlich derselbe Schreiber mit || a erneut einen Anlauf genommen, sich zu verewigen. Auf der Vorderseite, auf der Detailaufnahme Nr. 3 des DTA, ist noch einmal der Anfang der Selbstnennung des Schreibers zu finden (|| a haṃ, ahaṃ „ich“), darunter das Signet(?) sk^hyau und unter diesem die Segensformel sād^hū, sadu.

221.6.2 Ch/U 7432²

Das Fragment war schon in BT VI: 180 aufgeführt. Dazu ist dort angemerkt: „Am oberen Rand rechts uigurisch ‚[ä]dgülük‘ ..., links zweimal ‚yl‘; dazwischen Brāhmī-Schreibübungen.“ Letztere sind kopfständig zum chin. Text aufgetragen. Für die erste Zeile ist die Schriftspiegelbegrenzung als Linierung verwendet.

¹ Dazu AtüHs XIV: 295 (Addenda & Corrigenda).

² Ein weiteres zugehöriges Stück, Ch/U 7389, hat keine Brāhmīaufschriften.

Transliteration

rm1¹ || || a² a haṃ bu dd^{ha} śri ṣa yā ka-y³

rm2 ja⁴ ṅa⁵ ba *ji sd^{hi}*⁶ sa bu da *po ti sa-t vaṃ⁷*⁸

Transkription⁹

rm1 || || ahaṃ (l. : män¹⁰) buddaś(i)ri ...

rm2 ... čizdī[m] , sa[n]bud<d>a , bodisatw

(1) Ich, Buddhaśrī, ... (2) habe geschrieben , völlig erweckt , Bodhisattva

Kommentar

Der erste Namensbestandteil, der in Mainz 730 verderbt ist, klärt sich hier auf; der zweite, in Mainz 730 unvollständig ausgeführt, bleibt auch hier im Dunkeln. Die Ergänzung zu čizdīm beruht auf der Annahme, daß eine Verbindung zu Z. 1 besteht. Andernfalls čizdī „hat geschrieben.“ Die Ergänzung zu sa[n]-bud<d>a beruht angesichts der vagen Schreibung auf Mutmaßung; bodisatw dagegen ist ziemlich sicher.

221.7

Ch/U 7774

= AtūHs XIV 657

Das Fragment enthält - neben dem Anfang einer Datumsangabe in uig. Schrift („Tigerjahr, 8. [Monat]) in Z. 2 - die Reste eines dreimal wiederholten Brāhmī-Syllabars, vermutlich aus uig. Hand, aber ohne Zeichen, die speziell der uig. Brāhmī zugehören.

Syllabar

1 [...] ba b^{ha} ma - ya ra la va śa ṣa s[] [...]

3 [...] - ṭa ṭ^{ha} ḍa ḍ^{ha} ṇa - p^{ha}¹¹ ba b^{ha} ma - [...]

4 [...] - ṭa ṭ^{ha} ḍa ḍ^{ha} ṇa - pa p^{ha} ba b^{ha} ma - [...]

1 m = in margine, auf dem Rand.

2 Nicht vollständig ausgeführt.

3 Unpunktiert.

4 Daneben in uig. Schrift: t' , ta.

5 Oder noch einmal ja.

6 **: in senkrechter Anordnung.

7 Für: <->v?

8 **: in senkrechter Anordnung.

9 Unter Ausschluß der Einzelzeichen.

10 S. Komm zu 210.

11 Davor fehlt: pa.

222 Ch/U 7617 (T II []¹ 15; Toch 345)

Ein Stück. aus einer chinesischen Buchrolle mit der Übersetzung des Saddharma-puṇḍarīka.² Etwa die Hälfte der Blatthöhe ist erhalten. Die freie Rückseite wurde für Schreibübungen in uig. Schrift und Brāhmī benützt.

Maße: b= 14,7 cm, h = 12,4 cm.

Materialbeschreibung: Dickeres Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, an einigen Stellen wasserfleckig und verfärbt. Die Bruchstellen fasn sehr wenig aus. Gegen Licht zeigt sich breiterliegende Maserung senkrecht zur chin. Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannter Fundort, 2. Expedition.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7617.

Schreibübungen**verso****Transliteration**

- v1 myām [[...]]³ ya nā
v2 hra⁴
v3 myām pti tti-ṃ pti tti[-]ṃ
v4 śā
v5 myām k̄u t_na sau ma ka śi pti tti ṃ
v6 []au × ×

Transkription

- v1 mǎn [[...]] yaŋa
v3 mǎn b(i)titdim, b(i)titdim
v5 mǎn ku ta saw makaśi<ri>[?] b(i)titdim

¹ Das Ortssiglum ist durch einen Tintenlecks unleserlich.

² SP T 262 IX 14 c 6-14 = T 264 IX 147 b 18-26.

³ Drei Akṣaras sind durch Verschmieren unkenntlich gemacht. Mit ausgelöscht ist ein daran-terstehendes Wort, das wohl bitidi[m] „ich habe geschrieben“ gewesen sein könnte.

⁴ Oder mißratenes Zahlzeichen „8“ oder bloße Kritzelei.

Kommentar

v1 Weitere Belege für Yaṇa als Personennamen in SUK II 300a.

v3 /5 Möglicherweise war nicht bitidim "ich habe schreiben lassen" gemeint, sondern bitidim „ich habe geschrieben“.

v5 Der Name in Z. 5 ist vielleicht chinesisch, im ersten Teil etwa 庫 ku₄, „Schatzhaus“.

Die Konjekturen betreffs <makaśi> als Namenszusatz *Mahāśrī¹ ist vielleicht zu phantasievoll. Andernfalls vielleicht ein weiterer chin. Name, Ma Ka Śi. Die nachfolgende Verbform wäre denn in den Plural (-miz statt -m) zu ändern.

223**Ch/U 6457**

Obere Hälfte eines Stücks aus einer chinesischen Handschrift², dessen freie Rückseite nach Wendung über den seitlichen Rand von verschiedenen Personen für Schreibübungen in Brāhmī und uig. Schrift benützt wurde.

Maße: b = 11,7 cm, h = 12,6 cm.

Materialbeschreibung: Hellbraunes Papier mittlerer Stärke mit ziemlich glatter Oberfläche, mit geringen Lehmanlagerungen. Die Ränder fasn fein aus. Gegen Licht zeigt sich unregelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 6457.

Schreibübungen**verso****Transliteration**

v1 [...] v[] nt[] × pya [...]

v2 pyaṃ ×ū-g₁ × [...]

v3 -g₁ eya syuṃ k[] [...]

v4³ ta li pu ya × [...]

¹ In Indien eine Bezeichnung der Lakṣmī.

² Saddharmapuṇḍarīka T 262 IX 16b18-25 (Kumārajīva) = T 264 IX 149b2-8 (Jñānagupta & Dharmagupta).

³ Kopfständig.

Transkription

v1 [... šila]w[a]nt[i] × bā[nʔ ...]

v2 bān []ug × [...]

v3 -g ä(r)zün k[...]

v4¹ talI buya[n] × [...]

(1) ... śīlavat , ich ... (2) ich ... (3) ... soll sein ... (4) ... Verdienst ...

Kommentar

Die Ergänzungen und Deutungen sind durchweg unsicher.

v1/2 Wenn bān „ich“ richtig aufgefaßt ist, muß es sich um eine Dialektform handeln.

224

Drei Stücke aus verschiedenen chin. Schriftrollen aus Yarxoto², die auf der Rückseite (u. a.) knappe Brāhmī-Aufschriften tragen, deren Duktus so ähnlich ist, daß sie aus einer Hand stammen sollten. Verstärkt wird dieser Eindruck, daß zwei von ihnen (224.1 und 224.2) dasselbe sonst unbelegte Sanskrit-Lehnwort *satkr̥tyaśravaṇa- enthalten und bei zweien (224.2 und 224.3) die Struktur der Aufschrift dieselbe ist: „sind X“. Daraus wird man zu der weiterführenden Annahme gedrängt, daß die Aufschriften auch in einem inneren Zusammenhang stehen. Diesen kann vielleicht ein noch nicht erwähntes gemeinsames Merkmal verstehen helfen. Die Aufschriften, die keineswegs den Eindruck flüchtiger Schreibübungen machen, sind von Blanco umgeben, so als wären zur Vorbereitung weiterer Beschriftung erst einmal Gliederungspunkte, Lemmaüberschriften o. dgl. eingetragen worden, die später weiter ausgeführt werden sollten. Wir dürfen in diesen Blättern vielleicht die Überreste einer Art „Zettelkasten“ sehen.

Stichwörter

¹ Kopfständig.

² Der gleichlautenden Signatur nach zu urteilen aus demselben Fundzusammenhang.

224.1

Ch/U 7613 (T II Y 58)

Ein Stück aus einer chin. Schriftrolle mit dem Text des Mahāparinirvāṇasūtra.¹ Nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn und Wendung über den unteren/oberen Rand wurde auf der freien Rückseite eine nicht vollständig erhaltene Zeile uigurische Brāhmī aufgetragen. Der Rest der Rückseite ist unbeschriftet geblieben.

Maße: b = 13,7 cm, h = 7,8 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke von mittelbrauner Grundfarbe mit dunkleren Verfärbungen. An den Rändern fasert es schwach aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Yaxoto, 2. Expedition.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7613.

verso**Transliteration**

v1 2 [[+]] jñā pa ke | sa tkṛ tya śra vaṃ pi rlyā [...]

Transkription

v1 2 jñapake , satkīrtyaśṛavan birlā [...]

„2[.] Beweis: zusammen mit andächtigem Hören“

Kommentar

Die Schreibung uig. <jñāpake> entspricht exakt dem ἄπαξ λεγ. in TochB² und ist offenbar daraus entlehnt. Während TochElB II 194 mit der Bedeutungsangabe „Lehre, Regel“ sich an die Petersburger Wörterbücher³ hält, gefolgt von Adams⁴, hat K. Kudara⁵ mit seiner Übersetzung 教証 kyō shō „Schriftbeweis“ die der Stelle zukommende Bedeutung gefunden.⁶ Sie gilt auch für das Uig. wie

¹ T 374 XII 426c2-5 = T 375 XII 668a2-5. Ohne Lokalisierung : Zieme 1997: 46.

² TochSprR B 197, auch in TochElB: 69, re-ediert von K. Kudara, Tokarago B-ni yoru Abidaruma ronsho kankei-no danpen-ni tsuite I. Abhidharmāvatāra-prakarāṇa chū [Fragmente der Abhidharma-Texte in Tocharisch B I. Kommentar des Abhidharmāvatāra-prakarāṇa]. In: Ryūkoku daigaku bukkyō bunka kenkyūjo kiyō/Bulletin of Institute of Buddhist Cultural Studies, Ryūkoku University), 13, 1974, 21-36.

³ PW III 153 „Lehre, ... Regel“, pw II 277a „Lehre ... Regel“.

⁴ DTB 262, DTB² 280 „rule, law“.

⁵ Kudara 1974: 27 u. 34.

⁶ Für prajñāpaka- „Zeugnis, Beweis“ stehe beispielsweise AbhidhKBh (ed. P) 143⁵⁻⁶ atra punar ācāryāṇāṃ bhedaṃ gatā buddhayaḥ . kecid dhi sakṛn-nipātam eva sparśaṃ vyācakṣate sūtraṃ ca = atra jñāpakam ānayanti „Darin allerdings gehen die Ansichten der Gelehrten

zwei Stellen in wünschenswerter Klarheit beweisen, die zuerst P. Zieme (1983: 171) bekannt gemacht hat.¹ Die eine, Ch/U 6026 v9 hat *jñāpake teg[...]*, die andere, Mainz 713 v 1, *jñā[...] tanuk*. Das aus beiden hergestellte *jñāpake tegmā tanuk*² bedeutet „*jñāpake*, d. h. (in Übersetzung) das Zeugnis, der Beweis“ oder „der (spezielle) Beweis namens *jñāpake*“.³ Angesichts dieser Semantik auffällig ist das auslautende *-e*, an das (freilich nicht ausnahmslos) das Merkmal [+belebt] gekoppelt ist. Es ist denkbar, daß *jñāpake* „Beweisführer, Zeuge“⁴ (Antonym von *codake* „Opponent“⁵) primär und „Beweis, Zeugnis“ sekundär ist.

Uig. *satkr̥tyaśraṇa* führt zu skt. **satkr̥tya-śraṇa-*. Das bisher unbelegte Wort ist nominale Weiterbildung der Junktur *satkr̥tya śru* „andächtig (zu)hören“,⁶ regelkonform gebildet und im Uig. toch. überformt. Zur Transkription von <ṛ> durch *ir* s. Komm. zu 219 v1.

224.2

Ch/U 7616 (T II Y 58)

Ein Stück Stück aus einer chin. Schriftrolle mit dem Text des *Saddharmapuṇḍarīkasūtra*.⁷ Nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn und Wendung über den unteren/oberen Rand wurde auf der freien Rückseite nur eine knappe Bemerkung in uigurischer Brāhmī aufgetragen. Der Rest der Rückseite ist unbeschriftet geblieben.

Maße: b = 27 cm, h = 24 cm.

Materialbeschreibung: Ziemlich dünnes Papier, so daß die chin. Schrift auf der Rückseite durchscheint. Die Grundfarbe ist ein helles Mittelbraun mit dunkleren Verfärbungen. Gegen Licht zeigt sich feine Maserung gegen die Schreibrichtung der Brāhmī.

Fundumstände: Yarxoto, 2. Expedition.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7616.

auseinander. Einige betrachten ja die Berührung als bloßes Aufeinandertreffen (zweier Körper) und führen dafür das Sūtra als Beweis an.“ Weitere Belege über Hirakawa Index I: 168.

¹ In der überarbeiteten Druckfassung Zieme 1991. - Zu Mainz 713 auch Laut/Zieme 1990: 21. Auch diese Autoren lassen sich durch die allgemeinen Wörterbücher zu „Lehrspruch“ verleiten, was Hilfskonstruktionen erfordert.

² Die Junktur *tanuk tart-* „den/als Beweis hinzuziehen“ ist letztlich wohl Calque des gleichbedeutenden skt. *jñāpakam ā-nī*, vgl. den Beleg o. S. 489 Anm.6.

³ Zur Systematik der *tegmā* (und *atlg*)-Konstruktionen vgl. Röhrborn 1983.

⁴ Man könnte versucht sein, wegen der Doppeldeutigkeit von uig. *tanuk* „Zeugnis, Zeuge“ diese Bedeutung in dem besprochenen uig. Ausdruck zu sehen. Vielleicht sollte auch in TochSprR B 197 diese Möglichkeit in Erwägung gezogen werden.

⁵ So TochEIB II193, entsprechend DTB 256, DTB² 276, „objector (in disputations), adversary“, Kudara o.c. 34 反駁者 *hanbakusha* „der Widerlegende“.

⁶ S. BHS-D 553 b auch mit Verweis auf *pā. sakkacca suṇāti*.

⁷ T 262 IX 29a1-12 = T 264 IX 163b20-c2.

verso**Transliteration**v1 sa tkṛ tyā śrā vāṃlar¹ o-l**Transkription**

v1 satkīrtyaśṛavanlar ol

Kommentarv1 „sind andächtige Anhörungen“: zu satkīrtyaśṛavan s. o. **224.1** v1.**224.3****Ch/U 6849 (T II Y 58)**

Stück einer chin. Handschrift², dessen freie Rückseite teilweise mit einem uig. Text mit Einsprengeln in Brāhmī beschriftet wurde.³ Ohne Bezug dazu ist der isolierte Brāhmīvermerk.

Maße: b = 26,0 cm, h = 22,2 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes Papier mittelbrauner Färbung mit hammer-schlagähnlicher Oberfläche. Die Bruchstellen fasern nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Yaxoto, 2. Expedition.

Abbildungen: DTA I Ch/U 6849.

verso**Transliteration und Transkription**v1 u tpa tti lār o l⁴

utpattilar ol

Kommentar

„sind die Entstehungen“. Das skt. utpatti- ist in derselben Form auch ins TochB entlehnt.¹

¹ Oder: vāṃlār. Das ā-Diakritikon kann bei senkrechter Anordnung der Grapheme nicht eindeutig zugeordnet werden.

² *Mahāprajñāpāramitāsūtra(?) T 220 V 503c9-24. Identifizierung: K. Wille.

³ Der Text ist bearbeitet in Zieme 1997. Er ist nach den einleitenden Überlegungen zu dieser Katalog-Nr. wohl später als die Brāhmī-Aufschrift.

⁴ Ohne Anbindung an das vorangehende o, aber mit Virāmapunkt.

225**SHT 4451 (T II Y 32₄; 5123)**

Ein Stück aus einer chin. Handschriftenrolle², das über die volle Blatthöhe geht. Beschrieben ist es unter SHT 4451, woraus auch die Daten stammen.³ Auf oberen und unteren Blattrand hat ein uigurischer Schreiber in ungelenktem breitem Duktus Brāhmī aufgetragen.

Maße: b = 9,5 cm, h = 26,3 cm.

Materialbeschreibung: s. SHT 4451.

Fundumstände: Yarxoto; 2. Expedition.

Abbildungen: IDP Berlin SHT 4451.

Schreibübungen**recto****Transliteration****oberer Rand⁴**

sā⁵ dd^{ha}-m⁶ ka pla⁷ c̄ko⁸

unterer Rand

pca⁹ pa sa k̄ai miś

Kommentar

Die Eintragung am oberen Rand ist bis auf das leicht verschriebene Segensmantra siddham uninterpretiert. Am unteren Rand ist das erste Akṣara unklar, danach folgt wahrscheinlich uig. basa kaymiš [kārgäk?] „dann [muß man?] Respekt erweisen“.

¹ DTB 69, DTP² 74.

² Saddharmapuṇḍarīkasūtra T 262 IX 5c4-9 = T 264 IX 138c1-6.

³ Diese hat mir dankenswerterweise K. Wille noch vor Erscheinung des Katalogbands zur Verfügung gestellt.

⁴ Kopfständig.

⁵ Fehler für: si.

⁶ Darunter, ebenfalls an das vorhergehende Akṣara angebunden, wohl ein Anunāsika-Zeichen. Jedenfalls eine höchst merkwürdige Schreibweise.

⁷ Oder: pla.

⁸ Oder: coḱ.

⁹ Oder: pac.

226**Ch/U 7461**

Ein größeres Stück aus dem oberen Teil eines Blockdrucks.¹ Neben uigurischer Schrift gibt es zwei Zeilen in Brāhmī, in denen sich der Schreiber, immerhin ein Lehrer (šali), in ungelenker Schrift und nicht fehlerfrei an der Verehrungsformel „ich, der Lehrer Puṇyaśrī, bringe Verehrung dar“ versucht.

Maße: b = 19,3 cm, h = 43,2 cm.

Materialbeschreibung: Mittelstarkes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche. Die Grundfarbe ist ein hellerer Ockerton mit großflächigen rötlichen und dunkleren Verfärbungen. Die chin. Schrift scheint auf der Rückseite durch. Die Bruchstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7461.

Schreibübung**verso****Transliteration**

v-2 yyu kyu ṇyu myuā²

v-1 pu ṇya śri śa li

Transkription

v-2 yūkūnū<r>-mä<n>

v-1 punyaš(i)ri šali

¹ Ekottarāgama T 125 II 692c9 – 693a3.

² Mit irrtümlichem -u-Diakritikon, ein Fehler, der nach drei u-haltigen Silben leicht unterlaufen kann.

227 **THT 2254 (T II T []¹; 1287; Toch. 582)**

Ein kleineres Stück vom oberen Rand einer chin. Schriftrolle.² Über den Rand gewendet und um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht, wurde es mit Brähmī beschriftet. Über dem Rest einer Zeile unklarer sprachlicher Zuordnung hat eine andere Hand einen wohl uig. Ausdruck in ornamentaler Schrift hinterlassen.

Maße: b = 6,9 cm, h = 5,3 cm.

Materialbeschreibung: Ziemlich dünnes hell- bis mittelbraunes Papier mit recht glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Toyuk, 2. Expedition.

Abbildungen: IDP Berlin THT 2254.

Schreibübung**verso****Transliteration**

v1 [...] mya-m̄ dhru-r̄ |

v2 [...] []×[] mi s̄a xi yi

Transkription

v1 [...] män[?] t(u)rur(-män)

v2 [...] []×[] mi s̄a xi yi

Kommentar

1 **män[?] t(u)rur(-män)** „ich befinde mich“. Das handschriftliche mām ist bedeutungslos. Ist das vermutete män richtig, hat der Schreiber beim Zeichnen des in uig. Hss sonst nicht vorkommenden und daher wenig geläufigen -ṅ den unterscheidenden senkrechten Strich vergessen. Wegen des fehlenden Zusammenhangs naturgemäß ungewiß.

¹ Auch handschriftlich auf dem Fragment.

² T 235 VIII 749c23-25 (wörtliche Wiederholungen in T 1701, 1703 und 2732).

228 Ch/U 6243 (T II 1698¹)

Ein Stück vom oberen Rand einer chin. Handschrift.² Auf dem Rand der Vorderseite hat ein Schreiber kopfständig zum Chin. eine Schriftprobe in Brāhmī aufgebracht.³

Maße: b = 10,7 cm, h = 12,6 cm.

Materialbeschreibung: Das mittelstarke Papier hat eine hammerschlagähnliche Oberfläche, ist von mittelbrauner Färbung und leicht fleckig. Die Bruchstellen fasn leicht aus. Gegen Licht zeigt sich breitliegende Maserung senkrecht zur chin. Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannter Ort; [2. Expedition]⁴.

Abbildungen: DTA I Ch/U 6243.

Schreibübung**Kommentar**

myāṃ pu⁵ ×kā , mān bu... . Was nach „ich“ folgt ist nicht sicher. Es könnte der Name des Schreibers sein, etwa Buka, falls der Haken über dem <kā> keine Bedeutung hat.

229 U 325 (4767)

Sehr kleines Fragment, beidseitig mit geringen Schriftspuren von verschiedenen Händen in Brāhmī und uig. Schrift.

Maße: b = 3,8 cm, h = 2,4 cm.

Materialbeschreibung: Dickeres dunkelbraunes, teilweise fleckiges Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 325.

Schreibübungen

¹ Handschriftlich auf älterem Etikett.

² Aus Yijing-s Suvarṇaprabhāsottamarājasūtra T 665 XVI 423b26-c1.

³ Auf der Rückseite befindet sich ein uig. Text in uig. Schrift mit integrierter Brāhmī; daneben sind noch Reste von vier Zeilen Brāhmī-Schriftproben in Sanskrit erhalten.

⁴ Nicht sicher, da nicht auf dem Fragment vermerkt.

⁵ Mit unklarer Unterpunktierung.

Seite a**Transliteration**

aa [...] ma ma-z sk^hyau [...]

Kommentar

[...]mamaz ist das Ende einer negativen Aoristform (-maz) vielleicht von yama- „flicken“. Von anderer Hand stammt ungeklärtes sk^hyau.¹

Seite b**Transliteration**

ba [...] twyrt²

bb a³

230**Ch/U 7707**

Stück einer chinesischen Handschrift⁴, dessen freie Rückseite für Schreibübungen in uig. Schrift und Brāhmī verwendet wurde. Von letzterer sind spärliche Überreste zweier Zeilen erhalten.

Maße: b = 8,1 cm, h = 8,9 cm.

Materialbeschreibung: Mittelbraunes Papier mittlerer Stärke mit hammer-schlagähnlicher Oberfläche. Die Ränder fasern nicht aus. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7707.

Schreibübungen

¹ S. 190 v3 m. Komm.

² In uig. Schrift: tört „vier“. Die Lesung verdanke ich S. Raschmann.

³ Oder: lā].

⁴ SÄChin tr. Guṇabhadra T 99 II 47a5-9.

verso**Transliteration**

va [...] ×yu ×yu []× [...]

vb [...] sād^hū : || [...]

Kommentar

Das uig. Wort in Z. a ist irreparabel zerstört. Das skt. sādhu in Z. b weist die im uig. Kontext typischen Merkmale, Schreibung in einem Zeichen und senkrechter Anordnung sowie Länge des Auslautvokals, auf, ist also als uig. sadu aufzufassen.

231**Ch/U 7396 (T II T 1269¹)**

Ein Stück aus einer chin. Blockdruckrolle, derselben, aus der die unter **105** bearbeiteten Stücke entnommen sind.² Die Rückseite trägt einen Text in uig. Schrift. Auf dem oberen Rand steht eine unvollständig gebliebene Brāhmī-Aufschrift.

Maße: b = 17,5 cm, h = 15,5 cm.

Materialbeschreibung: s. **105**.

Fundumstände: [Toyok, 2. Expedition].³

Abbildungen: DTA I Ch/U 7396.

Schreibübung

v (Rand oben): a ha pa, aha< ṃ> pa, „ich Pa<...>“.

¹ Aufschrift auf einem neuen Etikett.

² SuvChin (tr. Yi Jing) T 665 XVI 425c10-18. Diesem Fragment folgt U 8052 (= **105e**) im Abstand von 24 Kolumnen.

³ Nicht auf dem Fragment signiert. Vgl. auch zu **105**.

232

232.1 U 5208 (Vorl. Nr. 923)

232.2 U 5207 (Vorl. Nr. 940)

U 5208 gehört zu einer chinesischen Textrolle, aus der ein Streifen von ungefähr 20 cm Breite herausgeschnitten und in der Höhe halbiert wurde. Nach Drehung um 90° gegen den Uhrzeigersinn und über den seitlichen Rand gewendet, wurde das Blatt mit 15 Zeilen Brāhmī beschriftet. Bis auf einige Verletzungen am rechten Rand ist es vollständig, die Schrift allerdings partienweise abgerieben. Dieselbe Beschreibung gilt auch für ein zweites Blatt, das aus dem unmittelbar anschließenden Teil der chin. Rolle¹ stammt, jedoch bis auf ein kleines Fragment, U 5207, verloren ist. Die Vereinigung der beiden Fragmente zeigt Abb. 232-1.

Die beiden Stücke enthalten eine Liste von Wörtern in TochB zusammen mit uig. Wiedergaben.² Sie sind aus einem nicht näher bestimmten Text mit dem epischen Helden Rāma³ exzerpiert worden. Nur für wenige Exzerpte gibt es bisher mögliche Anknüpfungspunkte.⁴ Diese toch.-uig. Bilingue gehört zu den Rarissima der Turfanphilologie.⁵ Aus bestimmten Gründen wird hier nur

¹ Die beiden Stücke enthalten einen Ausschnitt aus dem chin Saddharmapuṇḍarīka, T 262 IX 49a18-49b17 = T 264 IX 183a29–b28. Die Identifizierung ist K. Kudara (†) zu verdanken.

² H. Ogihara konnte noch zwei Kleinstfragmente („tiny fragments“) aus dem Lüshun-Museum – Lüshun ist hierzulande besser unter dem Interimsnamen Port Arthur bekannt – unserer Handschrift zuordnen. Sie sollen im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Museum und der Ryūkoku-Universität (Kyoto) bearbeitet werden (Email v. 20. 9. 2011). Im Oktober 2011 hat in Kyoto eine Konferenz über buddhistische Handschriften aus Zentralasien stattgefunden. In den Konferenzakten (中亚出土的佛教写本 - 国际学术研讨会 / 中央アジア出土の仏教写本 - 国際学術会議/International conference of the Buddhist manuscripts excavated in Central Asia. Kyoto 2012) berichtet Ogihara auf S. 101 f. über die beiden Fragmente LM20_1580_18 und 53, ohne auf den Inhalt der Bilingue näher einzugehen. Die beigegebene Photomontage zeigt, daß die Lüshuner Stücke in Größe und Form dem Fragment U 5207 sehr ähnlich sind und nacheinander an dieses anschließen.

³ S. Exzerpt Nr. 20. – Zu Rāma bei den Uiguren und in Zentralasien vgl. P. Zieme, Ein uigurisches Fragment der Rāma-Erzählung. In: AOH 32, 1978, 23-32 (jetzt auch in: Fragm BuddhUig 368-377, mit Addenda und Corrigenda S. 378).

⁴ S. u. zu Exz. Nr. 32-35 und 37.

⁵ Das erste bekannt gewordene und immer noch wichtigste Specimen dieser Art ist der von A. v. Gabain und W. Winter in TT IX veröffentlichte „Hymnus an den Vater Mani“, wozu kürzlich in SIAL 23, 2008 J.-G. Pinault (Bilingual hymn to Mani. Analysis of the Tocharian B parts. 93-120.) und J. Wilkens (Musings on the Manichaeon „pothi“ book. 209-231.) beigetragen haben. Die Liste der tochB-uig. Bilinguen wird komplettiert durch die beiden unter **233** und **234** bearbeiteten Stücke sowie 80 TBI 618 (Turfan Museum, Turfan), ein Fragment, das sich 1980 bei Nachgrabungen in Bāzāklīk gefunden hat und zumindest partiell als tochB-uig. Bilingue betrachtet werden darf (Maue 2012: 41 f.).

der uigurische Teil präsentiert. Die Interpretationen stammen von P. Zieme und dem Verf., der für die folgende Fassung die Verantwortung trägt.

Maße: U 5208: b= 13,4 cm, h = 19,4 cm; U 5207: b= 7,2 cm, h = 7,0 cm.

Materialbeschreibung: Ziemlich dickes Papier mit hammerschlagähnlicher Oberfläche, mittelbraun mit Flecken. Gegen Licht zeigt sich breitliegende Rippung senkrecht zur chin. Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 5208 und 5207.



Abb. 232-1: Vorderseite U 5207 (links) + U 5208 (rechts)

Erzählung aus dem Sagenkreis um Rāma

232.1

U 5208

verso

Transliteration

- v1 Nr. 1 (tochB) +¹ | Nr. 2 (tochB) | u s[] | Nr. 3 (tochB) | kyo xyau ñclyu-k Nr. 4
 (tochB)
- v2 (tochB) || p^hām̄ k̄yā | Nr. 5 (tochB) | śo si² | Nr. 6 (tochB) ³ | uyum̄ mi śtyā
 ki | Nr. 7 (tochB) | k̄a

¹ Ein in breiter, großer Schrift geschriebenes ungedeutetes Zeichen, das schon vor der Niederschrift der Wortliste vorhanden war, weil der Bilinguentext das Zeichen überspringt.

² Zwischenzeilig: d^hla rri.

³ Zwischenzeilig Spuren von drei Akṣara: la lx + .

- v3 thi-g₁ |^{Nr. 8} (tochB) | pyo syā ñyā-k̄ ki yyā si |^{Nr. 9} (tochB) | tā wi ṣkām
 ñi ñ |
- v4 ^{Nr. 10} (tochB) | e lī g₁iṃ sūṃ sā-r̄ |^{Nr. 11} (tochB) | tu prā-k̄ yye¹ [+ +
 + ^{Nr. 12} (tochB)]
- v5 (tochB) | co co kī yā ^{Nr. 13} (tochB) | kō ñū-z |^{Nr. 14} (tochB) | ta rtsa-r̄ |
^{Nr. 15} (tochB) |
- v6 śa ssi dhā | ^{Nr. 16} (tochB) | to ti ñi-ñ | ^{Nr. 17} (tochB) [|] u ya si ñā | ^{Nr. 18}
 (tochB) [|] i [+]
- v7 ^{Nr. 19} (tochB) | pi tpi te uyu syā | ^{Nr. 20} (tochB) | ha nu me pe cceṃ | ^{Nr. 21}
 (tochB) | u [+]
- v8 ci | ^{Nr. 22} (tochB) | o toṃ e lle-g₁ | ^{Nr. 23} (tochB) | ulu-g₁ | ^{Nr. 24} (tochB) | e
 v9 ślyā śmyā ki ñkā ^{Nr. 25} (tochB) | ke-p | ^{Nr. 26} (tochB) | ya tā kī | ^{Nr. 27}
 (tochB) | ā
- v10 rtti-ñ | ^{Nr. 28} (tochB) [|] swi lmī-ṣ̄ | ^{Nr. 29} (tochB) | tya-ñām² | ^{Nr. 30}
 (tochB) ³
- v11 ^{Nr. 31} (tochB) [+] | [+] ya⁴ rmyā ñi-ñ⁵ | ^{Nr. 32} (tochB) | kyo rktyā śiṃ |
^{Nr. 33} (tochB) | oya
- v12 g₁si rryā yyu rā ñi-ñ | ^{Nr. 34} (tochB) | pu sa g₁ū lū-g₁ | ^{Nr. 35} (tochB) | mu
 slu-g₁ | ^{Nr. 36} (tochB)
- v13 (tochB) | tg₁i co g₁i | ^{Nr. 37} (tochB) | kā thī rlā rkā | ^{Nr. 38} (tochB) | yyu
 tyu rmi-[+]
- v14 ^{Nr. 39} (tochB) | eya ymyām tyu rti o la rñi | ^{Nr. 40} (tochB) | kō rki ñciṃ
 eya ×[]

1 Oder: yyā.

2 Widersprüchliche Schreibung: entweder ist Virāma, bezeichnet durch Bindestrich und Überpunktierung, intendiert, dann ist <ā> zu tilgen; oder es ist <ñām> gemeint, dann ist der Bindestrich überzählig.

3 Der Rest der Zeile ist unbeschriftet.

4 Zwischenzeilig chin. 心 xin₁ „Herz“ im Stile des 小篆 xiao₃ zhuan₄, „des kleinen Siegels“.

5 Zwischenzeilig zweimal 世 shi₄ „Welt“, 如來 ru₂ lai₂ „Tathāgata“, vielleicht 彼 bi₃ „jener“, 大 da₄ „groß“, hiernach die Brāhmīzeichen ya (?) und ja (?). Die interlinearen Zusätze stammen von anderer Hand.

v15 ciṃ | Nr. 41 (tochB) | uyu kyu-p u rti | Nr. 42 (tochB) | ca k[?]i kā | Nr. 43
(tochB)

Transkription mit Kommentar

Vorbemerkungen: Die Sprachform entspricht im allgemeinen der κοινή; es kommen aber einige ungewöhnliche Wörter oder Wortformen vor, die vielleicht auf einen dialektalen Hintergrund schließen lassen, bözän (Nr. 8) und muzlug (Nr. 35).

Anders als im Sanskrit, aber auch in den literarischen toch. Texten gibt es in den uig. Brāhmī-Texten keine übergreifende einheitliche Schreibnorm, sondern nur Regeln für Teilbereiche.¹

Im Bereich der Gutturale folgt die Handschrift im großen und ganzen dem Muster I², d.h. <k> steht für palatalen, <ḱ> für non-palatalen stimmlosen Guttural, <g₁> für den stimmhaften Guttural ohne Unterscheidung von palatal und non-palatal. Es gibt einige Abweichungen: kargu (Nr. 47), tavišgan (Nr. 9) mit <ḱ>, ingäk (Nr. 44) mit <k>. Ungeachtet der Möglichkeit phonetischer Realität im einen oder anderen Fall, besteht eine gewisse Neigung, die Gutturaldifferenzierung auf den Unterschied palatal <k>: non-palatal <ḱ> zu reduzieren. Gutturaler Nasal ŋ, wie meist üblich durch <ṅ> dargestellt, wird einmal, in ešlāmākiṅjä (Nr. 24), ganz außerordentlich durch <ṅ̄> bezeichnet, wozu noch kommt, daß die Palatalität des Folgevokals nicht gekennzeichnet ist.³

Die Grapheme <t, p> werden unterschiedslos für die respektiven stimmlosen und stimmhaften Laute verwendet. Für markierte Schreibung der Stimmlosen wird die Tenuis aspirata <t^h>⁴ bzw. <p^h>⁵ eingesetzt, zur Bezeichnung des stimmhaften Dentals vielleicht die Media aspirata <d^h>⁶.

Ein anderes Mittel für die Markierung der Stimmlosigkeit, möglicherweise aus der tocharischen Schrifttradition übernommen⁷, ist die Doppelschreibung, hier angewendet in bečen (Nr. 20) und šası (Nr. 15).

Synkopierende Schreibungen finden sich in s(ä)vilmiš (Nr. 28), t(i)gi

¹ Allgemein vgl. AtÜHs I: XIX ff. Eine „Profil“analyse aller Handschriften liegt in gedruckter Form noch nicht vor.

² Zu Einzelheiten vgl. Maue 1984.

³ Alternative Aufteilung in °mäkiṅ ka° ist nicht minder problematisch als die Annahme einer doppelt ungewöhnlichen Schreibung.

⁴ In katig (Nr. 7), katır (Nr. 37).

⁵ In pank(ı)ya (Nr. 4).

⁶ In: šasıda (Nr. 15), °dları (sub l. 2).

⁷ Bekanntlich ist das nicht die tocharologische communis opinio.

(Nr. 36), kargul(a)rig (Nr. 47).

Verschriftlichung von perseverativer Assimilation liegt vor in elleg (Nr. 22) und vielleicht in oDon (Nr. 22).

Die sonst in den uig. Brähmī-Handschriften ziemlich genau beachtete Opposition /e/ vs. /i/ im Stammvokalismus ist hier möglicherweise etwas aufgeweicht: vielleicht ešlāš- statt i° (Nr. 24)¹, wohl keb für kib (Nr. 26). In der Schlußsilbe des Pfefferworts (Nr. 19) steht <-e> für originäres i.² Wahrscheinlich ist hierin die Vokalfolge ɪ – ɪ – i zu ɪ – ɪ – ɪ ausgeglichen und <e> non-palatal verwendet. Ob dagegen in yer (Nr. 11) das <e> durch <-yā> = [ä] verdrängt worden ist, hängt von einer unsicheren Lesung ab.³

Von den Fremdzeichen⁴ verwendet der Schreiber lediglich <z> und auch das nur einmal in koŋuz (Nr. 13). Sonst schreibt er <s> unterschiedslos für stimmlose und stimmhafte Sibilanten.

Das <au> an Stelle von <o> in közönčlük (Nr. 3) wäre nicht beispiellos, wenn man nicht in dem Häkchen, das aus dem <o> ein <au> werden läßt, den Anusvāra sehen sollte und darin den vorweggenommenen Nasal.

v1 Nr. 2 **uz[un]** „lang“? Oder eine Ableitung von us- „to be thirsty“ (ED 241a)?

Nr. 3 **közönčlük** „Schatz“.

v2 Nr. 4 **pank(i)ya** „Brettchen, Täfelchen“ geht auf chin. 板 ban₃ (LMC pa:n´) „Brett, Holztafel“ zurück, vgl. u. a. N. Sims-Williams u. J. Hamilton (Documents turco-sogdiens du IX^e - X^e siècle de Touen-houang. London) 1990: 30 A 19; BT XIII 5.75 m. Komm. Die markierte Schreibung <p^h> bekräftigt den p-Anlaut, der im Chin. bis ins frühe Mandarin sich erhalten hat.

Nr. 5 **šosı** ist vielleicht aus chin. 箱子 xiang₁ zi₃ „Kiste, Kasten“ entlehnt. Die Umsetzung des ersten Zeichens deutet auf Hexi-Aussprache⁵, die des zweiten Zeichens weist (uig.) Anlautserleichterung ts > s auf.⁶

¹ Vgl. aber den Komm. zu Exz. Nr. 24.

² Vgl. **23** v 4 padpıdi vor dem Hintergrund von sogd. pa-ṭ pdi , paḍpḍi (DTA I bs1 r 3, unpubliziert).

³ S. Komm. zu Exz. Nr. 11.

⁴ Die nach Konow (Ein neuer Saka-Dialekt. Berlin 1935. (SPAW; 1935. XX.) S.7) so benannten Grapheme <z, g₁, g₂ usw.> sind nicht zu verwechseln mit den „Fremdkonsonanten“ der Tocharologen (TochEIB I S. 40), für die ich stattdessen die Bezeichnung „Sonderzeichen“ verwende.

⁵ Vgl. z. B. Shōgaito (2003: 89), der allerdings bei der Wiedergabe von homophonem 𐰆 hinter der Schreibung <sw> den dentalen Sibilanten vermutet.

⁶ Vgl. Csogor 1952: 111 Nr. 23.

Nr. 6 **ünmištäki** „beim Aufstehen, Hinausgehen befindlich“.

v3 Nr. 7 **katig** „fest, hart, heftig“.

Nr. 8 **bözänäk-kiyäsi**. Zu analysieren ist bözän + äk (Deminutivsuffix) + kiyä (Deminutivsuffix) + si (Possessivsuffix). Eine Interpretation für bözän ergibt sich durch Anknüpfung an ein sonst nur durch Maḥmūd al-Kāšgarī bekanntes Wort, das¹ nach einem Vorschlag von S. Tezcan² böžän lautet und „Hasenjunge“ bedeutet. Eine Schwierigkeit stellt der Sibilant z vs. ž dar, da ein Lautersatz des Fremdphonems ž durch indigenes z für das Uig. nicht bezeugt ist. Vielleicht liegt eine dialektale Sonderform vor. Das Possessiv-Suffix weist auf den folgenden Genetiv (Nr. 9) voraus.

Nr. 9 **tavišga(n)nıñ** „des Hasen“. Dieses Exzerpt bestätigt die Bestimmung von bözän (Nr. 8).

v4 Nr. 10 **eligin sunsar** „wenn man seine Hand ausstreckt“.

Nr. 11 **tuprak ye[r]** „Erde₂“. Der redundante Palatalisator (-y-) in Verbindung mit (zumeist) palatal gewertetem <-e> ist nicht beispiellos.³ Die alternative Lesung yyā würde zu yä[r] führen, einer Variante des Erdwortes.⁴

v5 Nr.12 **čočo(k)kiya** „Schweinchen, Ferkel(chen)“. Deminutiv von čočok, das in den bisherigen Belegsprachen hauptsächlich speziell das (Span-)Ferkel bezeichnet.⁵ Die hier vorliegende Deminuierung (+kiya) impliziert nicht, daß im Uig. die Einschränkung auf das Jungtier fehlt.⁶ Einerseits gibt in Mainz 22 v7 čoču[k] eine zuvor ausgeschriebene Variante von 豚 tun₂ „Ferkel“ wieder.⁷ Andererseits steht dem toñuz čočuk des HtUig V 8.12 im Taishō⁸ 豕 shi₃ „Schwein“ gegenüber. Das Binom des Uig. erinnert jedoch stark an die Verbindung 豬豚 zhu₁ tun₂ „Schwein + Ferkel“ und könnte ein Hinweis auf eine andere Lesart in der chin. Vorlage sein. So spricht mehr für als gegen die Annahme von čočuk „Ferkel“, auch im Uigurischen.

Nr. 13 **koñuz** „Käfer“.

Nr. 14 **tartsar** „wenn man zieht“.

v6 Nr. 15 **šasida** „im šasi“. AtüHs I 2 Nr. 21 hat vielleicht die Wort-

¹ Von Clauson (ED 296a) als bujın geführt.

² S. Tezcan, Yaygın bir gölge sözcük: çiçek / çişik. In: Türk Dilleri Araştırmaları 3, 1993, 257-266.

³ AtüHs I: XXII.

⁴ ED 954.

⁵ ED 400a.

⁶ Nachahmung der tochar. Vorlage (-ške) in Verbindung mit ausdrucksverstärkter Ver-niedlichung (vgl. dtsh. Ferkelchen, auch oben Exz. Nr. 8) sind ohne weiteres denkbar.

⁷ Verzeichnet in <http://dict.variants.moe.edu.tw/yitia/fra/fra03913.htm>; freundlicher Hinweis von WANG Ding. - An entsprechender Stelle T 1 I 46a24 steht 豬豚 zhu₁ tun₂.

⁸ T 2053 L 247 a17.

gleichung skt. vedikā- „Balustrade, Zaun“, uig. šatsı1, wozu das hier vorliegende šası eine im zweiten Teil erleichterte Variante sein könnte. Für dieses Wort hat Zieme chin. 柵子 zha4 zi3 „Barriere, Umzäunung“ als Etymon vorgeschlagen.² Allerdings paßt die yuanzeitliche Aussprache 柵 tšhaj nur schlecht, noch weniger ältere Lautungen, die auf -k enden.³

Nr. 16 **totinıj** „des Papageis“. Über diesen Beleg und den o-Vokalismus der ersten Silbe handelt Zieme⁴, reiches weiteres Sprachmaterial bei Rybatzki.⁵

Nr. 17 **uyasıŋa** „zu seinem, oder ihrem Nest“. Wohl mit dem Genetiv aus Nr. 16 zusammenzufassen: „zum Nest des Papageis“.

Nr. 18 [b]i[r] „ein“, nach dem Toch. sicher zu ergänzen.

v7 Nr. 19 **pidpidı üzä** „mit Pfeffer“. Wegen auslautendem <-e> s. o. Vorbemerkungen. Weiteres zur Herkunft und Lautung s. Komm. zu **163** v29.

Nr. 20 **hanume bečen** „der Affe Hanuman“.

v8 Nr. 21 **u[da]čı** „einer, der etwas kann, Könner“.

Nr. 22 **oDon elleg** „zum Reich Odon gehörig“. Dem Klang nach würde sich zur Identifizierung Khotan anbieten, dessen Name auch mit anlautendem stimmhaftem Laryngal existiert haben muß. Als Kronzeugen führt Bailey⁶ neben B(H)S gostana- das chin. 于闐 yu2 tian2 an; 于 hat hanzeitlich etwa yjwa gelautet⁷, später aber den laryngalen Anlaut verloren. In diese Überlieferungslinie gehört auch Odon (neben Xotan) bei Maḥmūd al-Kāšğarī⁸ und unter Umständen unser oDon. Doch fällt es nicht leicht sich vorzustellen, welche Rolle Khotan in der Rāma-Sage gespielt haben könnte.

Nr. 23 **ulug** „groß“.

v9 Nr. 24 **ešläšmäkiñä** „für ihre wechselseitige Kameradschaft“. Alternativ kann – im Hinblick auf Nr. 25 - Schreibung für išläšmäkiñä „für gemeinsames Tun“ erwogen werden.⁹ Auffällig ist die markierte non-palatale Schreibung des Dativ-Suffixes sowie die ganz seltene Darstellung von /ɲ/

¹ Die Unsicherheit ergibt sich daraus, daß auch sitsı gelesen werden kann.

² Zieme 1999/2000: 294. (P. Zieme, Rezension von D. Maue, Alttürkische Handschriften. Teil 1: Dokumente in Brāhmī und tibetischer Schrift, Stuttgart 1996, in: Ural-Altäische Jahrbücher N.F. 16 (1999/2000), 294-297.) Vgl. Ošanin (Kitajsko-russkij slovar'. Moskau 1959.) 6749; SH 304a.

³ Pulleyblank 1991: 395 Nr.14.

⁴ P. Zieme, Arabische und neupersische Wörter in den altuigurischen Texten von Turfan und Dunhuang, in: Languages of Iran: Past and Present. Iranian Studies in memoriam David Neil MacKenzie, hrsg. Von D. Weber, Wiesbaden 2005, 285-295. Hier: 290.

⁵ V. Rybatzki, Farbigkeit und Vielfalt. Einiges zum Pfau und seinen Bezeichnungen in den zentralasiatischen Sprachen. In: SIAL XXIII, 2008, 187-2007. Hier: 195-97.

⁶ Bailey 1982: 2.

⁷ W. S. Coblin (A handbook of Eastern Han sound glosses. Hong Kong) 1983: 261 Index.

⁸ P. Pelliot (Notes on Marco Polo. I. Paris)1959 : 415-17.

⁹ Für beides s. ED 263b.

durch <n̄k> statt, wie üblich, nur durch <n̄>.

Nr. 25 **keb**: Ein keb oder kep ist aus den Turksprachen nicht bekannt, wohl aber kib „(Guß-, Präge-)Form, Model; Ähnlichkeit“. Vermutlich steht <e> für /i/.

Nr. 26 **yatakı**: Je nach Analyse „seine, oder ihre Lagerstatt“ (yatak+ı) oder „auf dem Bogen befindlich“ (ya+takı).

v10 Nr. 27 **artdıñ** „du bist gewachsen“, wenn von art- (1)¹, oder „du hast aufgeladen“ zu art- (2).² Bei Annahme unausgedrückter Palatalität käme auch ärtđiñ „du bist vorbei-, hinübergangen“ in Frage.

Nr. 28 **s(ä)vilmiš** „geliebt“.

Nr. 29 **täñ** „Maß“. Das ist wohl die Form, die mit der mißglückten Schreibung intendiert war, s. Anm. zur Transliteration.

Nr. 30 Für die nicht ausgeführte uig. Wiedergabe wurde Platz für etwa fünf Akşara-s freigelassen.

v11 Nr. 31 **[+]yar mäniñ** „[...]... mein“. Am Anfang vielleicht wie in Nr. 33 ein Aorist, der wie dort alternativ auch attributiv verwendet sein könnte „von mir, der ich ...“.

Nr. 32 **körkdäšin** „sein, oder ihr Spiegelbild (Akk.)“ oder Instrumental. Zu den +daš-Bildungen und deren Semantik OTWF 119. Vgl. vielleicht die Episode bei de Jong 1989: 30.

v12 Nr. 33 **ögsiräyür anıñ** „ist verwirrt, dessen“ oder mit attributiv verwendeter Verbform: „dessen, der verwirrt ist“. Zu diesem und dem folgenden Exz. vgl. de Jong 1989: 41 „he **becomes distracted** as a **calf** which forgets the cow“.

Nr. 34 **buzagulug** „Kalbs-“

Nr. 35 **muzlug**: Nächstliegend ist dialektale Variante zu buzlug „eisig“.³ Vgl. de Jong 1989: 43 „**icy** water“. Schwieriger wäre *müz < müyüz „Horn“ wegen fehlender Palatalität.

v13 Nr. 36 **t(i)gi čogi** „Laut₂“.

Nr. 37 **katırlarka** „den Mauleseln, auf Maulesel“. Vgl. Bailey 1941: 569 Z. 25 ff.?

Nr. 38 **yüdüirmi[š]** „aufgeladen“.

v14 Nr. 39 **äymäntürdi olarnı** „erschreckte sie (Pl.)“.

v15 Nr. 40 **korkınčın äy[män]čın** „mit Furcht und Schrecken“. Höchst-

¹ Nach Röhrborn 2006 (Lexik und chronologische Klassifikation von alttürkischen Texten. In: UAJb NF 20, 2006, 176-82) erst spätauigurisch.

² UW(Vb) I 76 f.

³ ED 389a s. v. bu:z.

wahrscheinlich mit Nr. 39 ein Syntagma bildend.

Nr. 41 **üküp urdı** „aufhäufend setzte er, er setzte obendrauf“.

Nr. 42 **čak[?]ika**. Die Graphie erweist das uig. Lexem als Fremdwort. Die Unterlängen des ersten <k> ist beschädigt. Das erlaubt eventuell auch die Lesung <kri> statt <ki>. Ein čakrika könnte Vokativ sein von einem čakrik < B(H)S cakrika- „schlau, verschlagen, betrügerisch“¹ Besser aber wird man die Stelle als vorerst ungelöst ansehen.

232.2

U 5207

verso²

Transliteration

v1 [ca. 6 Akşaras] Nr. 44 (tochB) | iṃ kya-k ṇi-ñ [ca. 8 Akşaras]

v2 [ca. 6 Akşaras] | Nr. 45 kām ti nrā kli-g₁ | Nr. 46 (tochB) [ca. 7 Akşaras]

v3 [ca. 6 Akşaras] | Nr. 47 (tochB) | k̄a r̄ku³ lri-g₁ | Nr. 48 (tochB) [ca. 5 Akşaras]

v4 [ca. 6 Akşaras] ×[] xi xi [+ +] []ā []ā [+] r[]ai [ca. 5 Akşaras]

Transkription

v1 Nr. 44 **ingäkniṅ** „der Kuh (Gen.)“.

v2 Nr. 45 **kan tuṛaklḡ** „mit blut(iger) Krallen versehen“.

v3 Nr. 47 **kargul(a)riḡ** „Beobachtungstürme (Akk.)“.

233

U 6855

Noch nicht genau lokalisiertes Fragment einer chin. *Mahāprajñāpāramitāsūtra⁴-Handschrift. Es ist ein Stück vom unteren Rand, das über diesen gewendet und um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht wurde. Die freie Rückseite wurde mit Brāhmī beschriftet. In den Resten von fünf Zeilen hat sich gerade so

¹ BHS-D 221 b.

² Die Berechnung der Lücken beruht auf der Annahme, daß Blatt b dieselben Maße wie Blatt a hatte.

³ Das unerwartete <k̄> scheint erst sekundär aus <g₁> verschlimmbessert zu sein.

⁴ T 220.

viel erhalten, daß der medizinische Text als eine tochB-ug. Bilingue erkennbar ist.¹

Maße: b = 5,5 cm, h = 6,6 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes bis mittelstarkes Papier mit glatter Oberfläche, von mittelbrauner Farbe, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht ist keine regelmäßige Struktur erkennbar.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 6855.

Unbestimmter medizinischer Text

verso

Transliteration

- va k̄a ka² p[] da sa × [...]
 vb k̄o-l | cu r̄ṇi | e ki-× [...]
 vc ki ro t̄tsa | l̄ā ×[]u zyā [...]
 vd []e | ci ryā-g₁ ki yyā | ×
 ve [+ +] ×ya wi | × [...]

Transkription

- va k̄ākap[a]dasa[...]
 vb -k ol | curni | eki[...]
 vc k̄irot̄tsa | la[] üzā [...]
 vd [...śk]e | čiräg-kiyā | ×
 ve [+ +] ävi | × [...]

Kommentar

va Da es sich bei **k̄ākapada-** „Krähenfuß“, wahrscheinlich in einem Kompositum verbaut, um ein indisches Wort handelt, ist die Zuordnung zum toch. oder uig. Teil der Bilingue offen. In medizinischem Kontext kommt das Wort

¹ S. o. zu 232.

² Oder: k[ā].

vor als chirurgischer Schnitt, der nach der Ähnlichkeit mit einem Krähenfuß benannt ist.¹

vb Die Aufteilung auf die Sprachen ist in dieser Zeile nicht sicher. <curṇi> „Pulver“ könnte uig., aber auch toch.² sein. Ist es toch., würde man nachfolgend allerdings als uig. Übersetzung dasselbe Wort erwarten. Ist es uig., dann folgt ein unbekanntes tochar. Wort. Jedoch sollte der Anfang der Zeile, <ko-ḷ>, dann wieder zum Tocharischen gehören, dürfte aber aus dieser Sprache kaum interpretierbar ist.

vc Dem Anschein nach ist **kirottsa** Perlativ von kirot³, das, mehrfach belegt⁴, seit Hoernle⁵ mit skt. gilōḍya- in Verbindung gebracht wird. Die Bedeutungsangaben für das ind. Lexem gehen von unbestimmtem „N. einer Pflanze“⁶ über „bulbe à filaments comparables⁷ au chanvre“ bis hin zu sehr bestimmtem „the bulb of a small variety of the Nymphaea“⁸ bzw. „Ceropogia bulbosa“, eine in Indien heimische knollenbildende Leuchterblumenart.⁹ Diese Herleitung des tochB Worts ist nicht durch Paralleltex te gesichert, sie beruht ausschließlich auf lautlicher Ähnlichkeit. Daher ist bedauerlich, daß das uig. Äquivalent unvollständig ist. Trotzdem kann eine einigermaßen plausible Ergänzung vorgeschlagen werden, die gegen die erwähnte Etymologie und Bedeutung von kirot spricht. Aus dem Erhaltenen ist als Entsprechung zum toch. Perlativ die Postposition uig. üzä herstell- und ablösbar. Was übrigbleibt, ist ein einsilbiges Wort, das wegen des anlautenden l- fremder Herkunft sein muß. Ein kleiner Zipfel des schließenden Konsonanten ist erhalten, wonach unten offene Akṣara-s und solche mit Unterlängen nicht in Frage kommen. Möglich dagegen ist v/c oder w. Ein Wort lav „Wachs“ ist für das Karachanidische belegt und gilt als Entlehnung aus chin. 蠟 la₄ (EMC, LMC lap) „(Bienen-)Wachs“.¹⁰ Tatsächlich kann lav auch im Uig. nachgewiesen werden aus Mainz 212 r4¹¹;

¹ PW II 196; durch AhsSkt (ed. DE) VI 35.20 bei Vergiftung, VI 36.78 bei Schlangenbiß empfohlen.

² Als sonst nicht bezeugte Alternativschreibung für curṇä, das einige Male so vorkommt, vgl. Filliozat 1948: 110.

³ Falls nicht unbekanntes [...]kirot.

⁴ S. Filliozat 1948: 116.

⁵ Woolner, Sanskrit names of drugs in Kuchean. In: JRAS 1925: 626. Woolner selbst erwägt alternativ, daß kirot „may be Kuchean word.“

⁶ PW II 749.

⁷ Broomhead (1962 Voc 92) übersieht das -s und so entsteht bei ihm „a hemp-like plant“.

⁸ MW 356a, danach KeWai I 336, EWai III 157 und DTB 179.

⁹ So nach dem von einem Autorenkollektiv zusammengestellten „Das Ceropogia-Lexikon/The Ceropogia lexicon“ unter: ↘

<http://www.ceropogia.minks-lang.de/ceropogia.species.a-m/c.bulbosa1.html>.

¹⁰ ED 763a. – Eine weitere Entlehnung ins Mongolische als lab weist Kara 2000: 90 nach. (Freundl. Hinweis v. P. Zieme.)

¹¹ Die Identifizierung von Mainz 212 als Teil der Übersetzung von T 220 geht auf Gy. Kara und P. Zieme zurück. Der Beleg selbst ist einer Umschrift von O. F. Sertkaya entnommen, die er

die chin. Vorlage (T 1059 XX 103c27) ist dort das besagte 蠟, wodurch Semantik und Etymologie aufs schönste bestätigt werden. Einer entsprechenden Bedeutung des tochB kirot steht *šeriye* nicht im Wege, weil die Bestimmung dieses ἄπαξ λεγ. als „±wax, honey-comb“¹ auf etymologischer Spekulation beruht. Letzte Gewißheit wird allerdings erst aus der Bestimmung der Rezipiente kommen, in denen kirot vorkommt.

vd Uig. **čiräg** ist sonst unbekannt. Aus dem diminuierenden **kiyā** kann auf aquifunktionales tochB Suffix -ške geschlossen werden.

ve Ob tatsächlich **ävi** „Haus von“ vorliegt, ist zweifelhaft. In einem medizinischen Kontext ist es nicht unbedingt zu erwarten. Vielleicht ist daher fehlender Anusvāra zu erwägen: *ävi*[n] „(Saat-)Korn; Beere“. Das Wort kommt einmal in Hk II Text 1 Z. 41² als Ingrediens einer schlaffördernden Salbe vor.³ Genaueres zur Bedeutung ist nicht zu ermitteln.

234

THT 1405 d (T II S [J⁴])

Ein Stück vom oberen Rand einer chinesischen Handschriftenrolle mit dem Mahāparinirvāṇasūtra nördlicher bzw. südlicher Tradition.⁵ Nach Drehung um 90° im Uhrzeigersinn und Wendung über den oberen oder unteren Rand wurde die freie Rückseite mit einer tochB(?)⁶ – uig. Bilingue beschriftet. Davon sind Reste von 5 Zeilen in flüchtiger Brāhmī erhalten.

Maße: b = 10,7 cm, h = 7 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes hell- bis mittelbraunes Papier mit hammer-schlagartiger Oberfläche, an den Rändern fein ausfasernd. Gegen Licht erscheint keine regelmäßige Struktur.

mir in den 80er Jahren für meine Sammlung medizinischer Terminologie zur Verfügung gestellt hat.

¹ DTB 633.

² Im Kommentar zur Stelle gibt Rachmati eine Alternative: „Es könnte hier auch *avya* gelesen werden und würde dann nach Kaš. [= Maḥmūd al-Kāšgarī, DM] ‚Quitte‘ bedeuten.“ Diese Deutung hat - ohne Erwähnung Rachmatis - UW [I] 280b.

³ Rachmati zieht unter Mißachtung des Trenners und gegen die Syntax *ävin* mit der folgenden Droge zusammen.

⁴ Nach dem Ortssiglum etwas Unleserliches, wovon unklar ist, ob es sich um eine verlaufene Signaturnummer oder eine Löschung in der Handschrift handelt.

⁵ T 374 XII 488c7-9 = T 375 XII 731c15-17.

⁶ Die Bestimmung steht und fällt mit der Beurteilung von Z. d, weil sich nur dort ein semantischer Zusammenhang zwischen der hypothetischen Ausgangssprache TochB und dem Uigurischen als Zielsprache konstruieren läßt. Immerhin ist - freilich ohne Absicherung durch das Uig. - in Z. c eine plausible tochB Lesung möglich.

Fundumstände: Sängim, 2. Expedition.
Abbildungen: TITUS/IDP Berlin THT 1405d.

Unbestimmt

verso

Transliteration

va [...] [-]r | še [k] [r] [...]
vb [...] st^{t/ni} ye | śa wśā śu rlā [3 – 4 Akṣara-s]
vc [...] | i kī lu rlā rya rti [[+]]¹ | sl [] ka
vd [...] [e²] i st^{t/nā} yme | ta psi-z [o]
ve [...] [i t^{t/ni} t^{t/ni} t^{t/ni} [...]

Transkription

va [...] [-]r | še [k] [r] [...]
vb [...] st^{t/ni} ye | šavšašurla[r 2 – 3 Akṣara-s]
vc [...] | i<š>² kılurlar ärdı | sl[a](k)ka-
vd [r- ...] [e] [i snāyme | tapsız [b]o-
ve [l- (?) ...] [i t^{t/ni} t^{t/ni} t^{t/ni} [...]
(b) ... ^{uig.} stritten miteinander (?) (c) ^{uig.} machten ... (d) ... ^{uig.} wunschlos sein

Kommentar

vb **šavšašurla[r]**: Die schwierige Form ist vielleicht mit savaš- „(miteinander) streiten“ zusammenzubringen mit doppelter Reziprokbildung und antezipatorischer Sibilantenassimilation, vgl. suvšuš „Getränk“ **112.2** v6 für suvsuš, küšüş „Wunsch“ **31** v2 für küsüş, šogšımır **160** r2 neben sukšmır **22a** r4.

vc Bei der gewählten Analyse bleibt am Anfang einsilbiges <i> übrig, wegen der Verbindung mit kıl- wohl nicht ı (1) „Gewächs“. Zwei weitere

¹ Schräg darunter ein unleserlicher Nachtrag von anderer Hand.

² Schräg darüber: pa. Wohl Korrekturnachtrag.

Homonyme, ἄπαξ λεγ. aus dem DLT,¹ kann man ignorieren. Am attraktivsten ist Emendation in i<š> „Tat“ mit der Option, darin die Wiedergabe der beliebten *figura etymologica* *tochB yāmor yām* „eine Tat tun“ zu vermuten. Abgesehen davon scheint diese Aufteilung besser als die alternative in *ikki lu{r}lar ärdi* „war(en) zwei Nāga-s“. Denn diese bedarf einer Verbesserung und außerdem der Hinnahme, daß das Zahlwort „zwei“ in der Brāhmī ganz unübliche Doppelung des Gutturals aufweist.

Als Ergänzung kommt aus dem *TochB* wohl nur eine Form von **slakkare* „rasch, flink“² in Betracht. Fehlende Doppelung des Gutturals ist ein geringfügiger Mangel.

vd Uig. **tapsız** „wunschlos“ entspräche regelrecht einem *tochB* **snai-āym*, einer bisher unbelegten Dublette von *snai-āñm*.³ Das hs. **snāyme** weicht in zwei *Détails* ab. Zum einen steht statt des *Obliquus* der *Nominativ* *āyme*; zum andern ist die Lautfolge *-āy-āy-* haplogisch vereinfacht. Die Beurteilung sei den *Tocharologen* überlassen.

¹ ED 1.

² DTB 723.

³ DTB 712.

LOKALE SANSKRITDICHTUNG

235

bs 5¹ (T.M. 314)

Stück eines Blattes, beidseitig mit Resten von drei Zeilen und Spuren einer vierten. Der Text, eine Eloge an den Herrscher, ist zwar in Skt. Die Aufnahme in diesen Katalog ist aber dadurch gerechtfertigt, daß der Adressat des Preisgedichts ein Uigure ist. Schon früh war der in dem Text vorkommende Name Alp Arslan (durch wen?) entdeckt, auf einem Zusatztickett vermerkt und auf der Glasplatte durch zwei (zwischenzeitlich beseitigte) Kreuze markiert worden.

Maße: b= 15,0 cm, h = 5,0 cm.

Materialbeschreibung: Papier mittlerer Stärke und von mittelbrauner Farbe, leicht verfleckt, mit hammerschlagartiger Oberfläche. Die Bruchstellen fasern nicht aus. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: [Xočo, 1. Expedition].

Abbildungen: DTA I bs 5.

Preis des Vīryasiṃha /Alp Arslan

Seite a

Transliteration

aa [...] × ga śa tru ^{t/n}i v/cā ra []× mṛ du | k^ha r×ā b^hyā ha t/nā × []
[...]

ab [...] []× × | hu y^hū ra ^{v/c}e lā la ṅkā ra bh^u ta ba la ^{v/c}a [...]

ac [...] × rā jā ti rā jā vi rya siṃ ha ś^ri ^{c/v}ī śī ṣ [] [+ +] sya | ā-lp ā
rslāṃ yⁱ² [...]

ad [...] []au [...]

Transkription

aa [...] × ga-śatrunivāraṇ[a]mṛdu- | kharvābhyāhatā × [] [...]

¹ Das Fragment ist im DTA I versehentlich unter die b(rāhmī-)s(ogdischen) Stücke eingeordnet worden, Daher rührt die irreführende Signatur bs.

² Oder: ye.

ab [...] []× × | huyhūra-velā-lānkāra-bhūtabalava[rdhanasya? ...]

ac [...] × rājātirāja-vīryasiṃhaśrīviśiṣ[ṭaprajña]sya | alp arslan yi¹ [...]

ad [...] []au [...]

(aa) des ... gehenden (ga-), der milde (mṛdu-) bei der Abwehr (nivāraṇa-) der Feinde (śatru-) ist, [des Beschützers?] der Krüppel (kharva-) und Beschädigten (abhyāhata-), ... (ab) ... der Zierde (alaṃkāra-) des Uigurenlandes (huyhūra-velā-), der die Kraft (bala-) der Lebewesen (bhūta-) [mehrt?] ... (ac) ... des [...] Oberkönigs (atirājan-) der Könige (rāja-), des Vīryasiṃha, des Charismatischen (śrī-), dessen Weisheit vorzüglich ist ... , Alp Arslan ...

Kommentar

aa **śatru-nivāraṇ[a]-mṛdu-** : Die Zusammenfassung der Kompositionsglieder ergibt sich aus dem Metrum². „Feind(e)“ am Anfang lenkt die Erwartung auf „Feindvernichter“ u. dgl.³ Aber das Ende *mṛdu*, falls richtig geschrieben und gelesen, kann nichts anderes sein als *mṛdu*- „mild“. Vīryasena alias Alp Arslan tritt uns nicht als landläufiger Kriegsheld, als „Feindzermalmer“ (śatru-mardana-) entgegen, sondern – gewissermaßen als buddhistischer Idealherrscher, ein zweiter Aśoka -, der die Tugend der Milde verkörpert. Der Hofdichter mag mit *mṛdu*- die Assoziation von *mardana*- evoziert und zugleich zurückgewiesen haben.

khavābhyāhatā^o : Nachdem sich das vorhergehende Kompositum in zunächst unerwarteter Weise geklärt hat, sind die Krüppel und Verwundeten in diesem Kontext nicht mehr verwunderlich: Bedürftige, denen der Herrscher sein Erbarmen zuwendet. Der Leser oder Hörer durfte und darf an Aśokas Krankenfürsorge denken.

ab **huyhūra-velā-lānkāra-** : Wie oben übersetzt oder Bahuvrīhi-Kompositum „dessen Zierde, Schmuck das Uigurenland ist“? Kapriziös ist *velā-* in der Bedeutung „Grenze(n), Gebiet“. Vielleicht ist ein Anklang an *pā*. *Uruvelā* bezweckt, jenen Ort, in dessen Nähe der Bodhibaum sich befindet. Allerdings ist auch die Lesung ^o*celā*^o nicht völlig aus der Welt: „dessen Schmuck das Gewand der Uiguren ist“. Aufmerksamkeit verdient der Uigurenname⁴ *huyhūra-* bzw. nach Abzug des skt. Themavokals *huyhur*.⁵ Die Frage ist,

¹ Oder: *ye*.

² S. u. im metrischen Anhang.

³ *yok kilmak* „zunichtemachen“ heißt es in einem Preisgedicht, wo ausführlich die kriegerische Mannestüchtigkeit (ār ādrāmi) geschildert wird, in Zieme 1989: 446 f.

⁴ Reichhaltiges Material aus den unterschiedlichen Überlieferungszweigen bei Bailey 1982: 86 und KT VII: 42 f.

⁵ Daneben steht eine zweite Brāhmī-Form, *haihura-* (*haihur*), wozu s. o. Komm. zu 105 v6.

welchen Status die hier belegte Form huyhur einnimmt. Sie ist nicht eindeutig zu beantworten. Es könnte sich um eine yuanzeitliche teil-modernisierte Aussprache von 回鶻 *hui₂ hu₂¹* handeln, die die neue Aussprache von 回 EM *xuj* reproduziert, den zweiten Teil (*hur*) aber beim alten beläßt, wahrscheinlich unter dem Einfluß der seit der Yuanzeit üblichen chin. Schreibungen in drei Zeichen, die den Liquida-Auslaut gesondert bezeichnen. Dann müßten wir unseren Text dem 13./14. Jh. zuweisen. Eine andere chronologische Implikation ergibt sich aus der chin. Schreibung 輝和爾 LMC *xyj xhwa ri'*, die sich „nur in einem beschränkten Zeitraum, nämlich in den Jahren von 1004 bis 1020 findet“.² Es handelt sich um einen frühen Versuch, den fremden Namen genauer zu erfassen als dies durch 回鶻 u. a. möglich war. Interessant daran ist die Überschneidung mit der Zeit des Uigurenherrschers Alp Arslan (s. Komm. zu *ac*). Wenn also in *huyhūr(a-)* ein Reflex dieser ephemeren Sprachregelung zu sehen wäre, würde daraus die Datierung des Gedichts in das frühe 11. Jhd. folgen.³

bhūtabalava°: *bhūta-* ist hier substantivisch und hat die Bedeutung „Lebewesen“ (unter Einschluß der Tiere). Prinzipiell denkbare Adjektiv „geworden“ in Verbindung mit dem Vorausgehenden: „der zum Schmuck des Uigurenlands geworden ist“, hat weniger für sich, da *bala* eine possessive Bestimmung haben sollte. Am Ende des Kompositums würde sich eine Ergänzung zu *va[r]dhana-* „wachsen lassend, fördernd, mehrend“ empfehlen. Zur Vervollständigung des Pāda-s fehlt eine Silbe, die das Genetivmorphem liefert, in Analogie zu der Folgezeile.

ac **rājātirāja-**: so die *Hs.*, °*dhi*° wäre die bessere Lesart.⁴ Dieser Herrschertitel hat keine genuin-indische Tradition. In Kharoṣṭhī-Inschriften einiger Kuṣāṇa-Herrscher begegnet er in der festen Verbindung *maharaja rajatiraja*⁵. Das ist bekanntlich nichts anderes als der Calque von *xšāyaθiya vazarka xšāyaθiya xšāyaθiyānām* der Achämeniden und der Machthaber, die sich in

¹ Weitere Varianten bei Kasai 2012: 95.

² E. Pinks, *Die Uiguren von Kan-Chou in der frühen Sung-Zeit (960-1028)*. Wiesbaden 1968. (Asiatische Forschungen; 24.), 197.

³ Um einem möglichen Einwand zu begegnen: Die direkte Herleitung aus dem genuinen Uig. ist für *haihura-* wegen *-ai-* ganz ausgeschlossen, aber auch für *huyhur(a-)* wegen des anlautenden *h-* nicht wahrscheinlich, pace Zieme (Remarks 47 f.) zu *haihura-*, was ebenso für *huyhura* gilt: „its initial *h-* ... possibly reflects an original Old Turkish *h-* not expressed in the usual scripts adopted for writing Turkish.“ Zieme beruft sich auf Doerfer (Materialien zu türk. *h-*. In: *UJb NF* 1, 1981, 93 ff.; hier: 111). Der Beweiswert fremdsprachiger Wiedergaben für „*atü. h-*“ muß erst noch gründlich geprüft werden unter dem Gesichtspunkt der unterschiedlichen Lautsysteme sowie der Wanderwege. Was allerdings an den sanskritisierten Uigurennamen *haihura-* und wohl auch *huyhūra-* erstaunt, ist, daß sie in uig. Text bzw. Milieu in chin. vermittelter Form erscheinen.

⁴ Ich verwende sie, wenn es nicht um den handschriftlichen Bestand geht.

⁵ Belege s. S. Konow (ed.), *Corpus Inscriptionum Indicarum* vol. II pt. I: *Kharoṣṭhī inscriptions with the exception of those of Aśoka*. With one map and 36 plates. Calcutta 1929, S. 184. - Vermutlich ist auch in unserem Falle *mahārāja-* vorausgegangen.

ihrer Nachfolge sehen¹. Durch die Kuṣāṇas ist die Titulatur zu den Guptas² und nach Khotan gelangt. Belegt ist sie in einer Verkaufsurkunde aus Niya als Titel des Khotaners Avijitayasimha³, und als Titel eines Pepiya in zwei Urkunden.⁴ Danach verliert sich die Spur von rājādhirāja(n)- an den Seidenstraßen⁵, um Jahrhunderte später dem Alp Arslan beigelegt zu werden. Es muß nicht gefragt werden, ob ihm der Suprematie beanspruchende Titel tatsächlich zukommt oder ob ihn der Dichter in genretypischer Hyperbel verleiht. Erstaunlich und vorerst rätselhaft ist die bloße Tatsache, daß er plötzlich wieder da ist. Selbst wenn man den bleibenden Nachhall des Kuṣāṇareichs und seines bedeutendsten Herrschers, Kanischka I⁶, in Rechnung stellt⁷, impliziert das nicht selbstverständlich die Bewahrung des Titels in indischem Gewand.

Was die Person des hochtitulierten Alp Arslan angeht, so gibt es zwei Spuren⁸, die das Dunkel aufhellen könnten. Zum einen ist da Ch/U 7542 v8 ham tæg korkinčsız alp arslan ıduk t(ä)ḡri⁹ „die wie der [Götter?]-König

¹ Wie etwa der Begründer des Partherreichs Mithradates I Arsakes VI, worüber A. v. Gutschmid (Geschichte Irans und seiner Nachbarländer von Alexander dem Großen bis zum Untergang der Arsaciden. Tübingen 1888: 57) urteilt: „Es ist dies kein blosser Prunktitel, sondern er scheint durch wirkliche Verleihung erlangt worden zu sein.“

² Diesen wiederum folgten die Herren über Palola nach schlichteren Anfängen etwa ab der Mitte des 7. Jh., wobei die Titulatur immer barockere Formen annahm, s. O. von Hinüber (Die Palola Ṣāhis: ihre Steininschriften, Inschriften auf Bronzen, Handschriftenkolophone und Schutzzauber. Materialien zur Geschichte von Gilgit und Chilas. Mainz 2004. (Antiquities of Northern Pakistan, Reports and Studies; 5.)) S. 106 ff.

³ KharInscr III 661₁ maharaya rayatiraya.

⁴ KharInscr II 495₁; III 648₁.

⁵ Die Kučaner Herrscher führen die Bezeichnung mahārājan-, s. Lüders 1922, aber ohne den Zusatz „König der Könige“. Noch bescheidener geben sich zwar die Herren des Kleinstaats von Tumšuk als re „König“ (Konow, Ein neuer Saka-Dialekt. Berlin 1935. (SPAW 1935; XX.) Text I-IV), aber „nennen sich Wāsudewas, mit dem Namen des letzten großen Kuṣāṇaherrschers, der auch sonst nach dessen Tode weiterlebte“ (Konow o.c. 6 [Separatzählung =775 d. Sitzungsber.]).

⁶ Seinem Anspruch, das Erbe der persischen Großkönige anzutreten, hat er dadurch Ausdruck verliehen, daß er das Griechische – durchgreifend allerdings nur in der Münzprägung – durch das Baktrische ersetzt hat, das „Arische“, wie er in Anlehnung an die Behistun-Inschrift des Darius (DB IV 89) in den Einleitungszeilen der Rabatak-Inschrift sagt. Das hat N. Sims-Williams (New findings in ancient Afghanistan – the Bactrian documents discovered from the Northern Hindu-Kush. 1997.) überzeugend herausgestellt.

⁷ „La tradition bouddhique du Nord a entouré d’une auréole le nom du roi Kaniška“, sagt Lévi (Journal asiatique 1896 : 444) zu Beginn seiner „Notes sur les Indo-Scythes“ und läßt einschlägige chin. Textzeugen in Übersetzung folgen. – Im Uig. hat Kaniška neben Ajātaśatru und Milinda (Menander) einen Platz in Beichttexten. Dort werden sie „als Beispiele für gewalttätige, sündige Könige aufgezählt, die später durch das Bekennen ihrer Vergehen rein werden.“ (BT XIII: 78 Komm. zu 12.64.)

⁸ Ein Träger gleichen Namens ist auf einem manichäischen Wandgemälde aus Xočo (Le Coq Chotscho Tafel 1. Id. BuddhistSpätant II Tafel 1 mit S. 34 f., hier: S.35) verewigt; er hat aber mit unserem Alp Arslan nichts zu tun. Anscheinend handelt es sich um eine spätere Kritzelei.

⁹ P. Zieme habe ich zu danken, daß er mir diese Stelle noch vor der Veröffentlichung (jetzt: Zieme 2012) zur Verfügung gestellt hat. Die Abweichungen von Ziemes Übersetzung habe ich natürlich selbst zu vertreten.

[Indra?] furchtlose heilige Majestät Alp Arslan“. Allerdings fehlt jeglicher informativer Kontext. Das andere Dokument ist die sog. 3. Pfahlinschrift. Datierbar auf das Jahr 1019¹, präsentiert sie die voluminöse Titulatur *kün ay täñridä kut bulmiš ulug kut ornanmiš alpin ärdämin el tutmiš **Alp Arslan kutlug köl bilgä** täñri xan[ımız?²]* „der von Sonnen- und Mondgott Charisma erlangt hat, auf dem großes Charisma ruht, der mit Heldenmut₂ das Reich zusammenhält, **Alp Arslan, der Charismatische, ein See von Klugheit**, Majestät, [unser] Xan“. Das Hervorgehobene ist ziemlich sicher in unserem Fragment wiederzufinden, in derselben Reihenfolge: Vīryasena/Alp Arslan ~ Alp Arslan, śrī ~ kutlug, viśiṣṭa-prajñā-³ ~ köl bilgä. Daß skt. śrī- und uig. kut sich entsprechen, bedarf keiner Erörterung, auch nicht, daß die damit verbundene Vorstellung durch iranisches *farnah-* (apers., mp. *farrah* usw.) mitgeprägt ist.⁴ Das uig. köl bilgä „see-(gleiche) Weisheit“ hat der Poet nur sinngemäß, nicht buchstäblich nachgestaltet. Die Versuchung ist groß, unser Fragment mit dem Alp Arslan der 3. Pfahlinschrift in Verbindung zu bringen. Tut man das, so könnte das Gedicht in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts fallen als Preis auf den lebenden oder jüngst verstorbenen Herrscher. Es wäre dann das vorerst älteste in engen Grenzen datierbare Zeugnis 1. für die aktive Verwendung des Sanskrit im uigurischen Umfeld;⁵ 2. für den Gebrauch der Brāhmī zur Darstellung des Uigurischen.⁶ Aber es bleiben Zweifel an der Identifizierung der beiden „Tapferen Löwen“, auch an dem vermuteten Anlaß. Könnte der Lobpreis doch Teil einer späten Reminiszenz an die glorreiche Vergangenheit

¹ So zuerst Bazin (1991: 258), zuletzt dazu Moriyasu (2004: 224 f). Die älteren Datierungen zusammengestellt in Rybatski 2000: 262.

² Fragende Ergänzung durch Umemura 1996: 365. Er weist auf die frappante Ähnlichkeit mit der Titulatur in der von ihm (o.c. 364) veröffentlichten Tempelinschrift aus Bešbalık hin. Sie lautet: *kün ay t(ä)ñrilärdä kut b[u]lm[i]š [buya]n ornanmiš alpin [ä]rdämin el tutmiš üčünč arslan bilgä xan?-nıñ ? tugmiška [t](ä)ñridäm*. Die Interpretationsschwierigkeiten des auf bilgä folgenden Teils, worüber Umemura sich o.c. 364 Anm. 11 äußert, können hier auf sich beruhen. Es ist möglich, durch den Vergleich aus dem Wust der Titelbestandteile den jeweiligen individuellen Thronnamen herauszupräparieren: auf der Pfahlinschrift ist es Alp Arslan, in der Tempelinschrift Arslan III.

³ Die Ergänzung ergab sich aus der vermuteten uig Vorlage in Kombination mit dem Anfang der Zeile c der Seite b.

⁴ Die überaus reiche Literatur zu dem komplexen Begriff hat Gh. Gnoli in dem Artikel *Farr(ah)* in der *EnClr* in übersichtliche Form gebracht.

⁵ Die vorsichtige Ausdrucksweise ist nötig. Der Verfasser war möglicherweise kein Uigure, sondern ein Tocharer. Aber selbst dann kann dem uig. Adressaten oder zumindest seiner gelehrten Umgebung das Sanskrit nicht völlig fremd gewesen sein.

⁶ Außer der Bezeichnung der Uiguren (*ab*) ist nur der Name Alp Arslan (*ac*) erhalten. Seine Schreibung zeigt aber zwei konstante Merkmale der uigurischen Varietät der Brāhmī: die Verwendung tocharischer Sonderzeichen (*l*, *p*) und Anusvāra für /n/, auch dies nach tocharischem Vorbild. Bei später Entstehung der Handschrift ist diese Beobachtung natürlich trivial. Unter der Annahme früher Entstehung wäre jedoch nicht zu entscheiden, ob ein tocharischer oder uigurischer Schreiber am Werk war, also ob wir (noch) den Versuch eines Tocharers vor uns haben, eine fremde Sprache mit seinem Schriftrepertoire darzustellen, oder (schon) den Versuch eines Uiguren, seine eigene Sprache in ein bis dahin ungebräuchliches Zeichensystem, das tocharische, zu setzen.

heit sein. Auch die Form des Uigurennamens enthielt nur einen möglichen Hinweis auf frühe Entstehungszeit, aber bei weitem keinen sicheren Beweis.¹

Seite b

Transliteration

- ba [...] y[] *b^hū* taṃ dr [v] [v] ba le na | []×u []×u []×[] [ca. 5
Akṣara-s] []×[] []×[] pī ^t/_{na} ^v/_cāṃ | hu [...]
- bb [...] × pi stu pa sa mi pā lo ka pā la vi mā ×a² dvā ra ko ṣṭ^ha ×[]
[...]
- bc [...] śī p×a³ pra jñe mā ṇḍa li ko ^v/_e la | ma ṇi pa × de [...]
- bd [...] [...]

Transkription

- ba [...]y[]-*bhū*taṃ dr[ṣṭ]v[ā] [s]v[a]balena | []×u []×u []×[] [ca. 5
Akṣara-s] []×[] []×[] pītavāṃ | hu [...]
- bb [...] × pi stūpa-samīpa-loka-pāla- vimāna-dvāra-koṣṭha ×[] [...]
- bc [... vi]śiṣṭaprajñe māṇḍaliko ve la | maṇi-pa × de [...]

(ba) nachdem er aus eigener Kraft das [...] Gewordene gesehen hat ... getrunken habend ... (bb) Hüter des Platzes beim Stūpa und [Wächter?] der Tore und des Innern des Palastes ... (bc) ...

Kommentar

Während sich in (a) und (b) noch in sich verständliche Wortgruppen erfassen lassen, wenn auch ohne größeren Zusammenhang, ist die Situation in (c) hoffnungslos. Ergänzung ist [vi]śiṣṭaprajñe „bei dem, dessen Weisheit vorzüglich ist“⁴; māṇḍalika- „Provinzherrscher“⁵ läßt zwei uninterpretierbare Silben übrig. Theoretisch denkbare vā = ila(h) führt zu nichts. Maṇi- „Edelstein“ steht isoliert.

1 S. o. Komm. zu ab.
2 Oder: ×[u].
3 Oder: ṣ×a.
4 S. o. Komm. zu ac.
5 PW V 697, im B(H)S und Pa. ma°.

Anhang: Metrische Analyse

Seite a

aa 1 ... ga-śatrunivāraṇ[a]mṛdu- |

2 kharvābhyāhatā ...

ab 3 huyhūravelālānkāra-bhūtabalava[rdhanasya? ...]

ac 4 ... rājātirāja-vīryasiṃhaśrīviśiṣ[ṭaprajña]sya |

5 alp arslan yī ...

Seite b

ba 6 ??? bhūtaṃ dr[ṣṭ]v[ā] [s]v[a]balena |

7 []×u []×u []×[] [ca. 5 Akṣara-s] []×[] []×[] pītavāṃ |

8 hu [...]

bb 9 [...]pi stūpa-samīpa-loka-pāla-vimāna-dvāra-koṣṭha ×[] [...]

bc 10??? [vi]śiṣṭaprajñe māṇḍaliko ve la |

11 maṇi-pa × de ...

Bemerkungen

ad 1: Wohl Pāda der Gajagati (◡ ◡ ◡ - , ◡ ◡ ◡ ◡).

ad 2: Wenn °ta statt °tā zu lesen wäre, möglicherweise Anfang eines Hamsaruta-Pādas (- - - ◡ ◡ ◡ - -). Da jedoch der erste Pāda in Nr. 3 ebenfalls mit - - - ◡ - eröffnet, ist der Eingriff nicht gerechtfertigt.

ad 3: Zwei achtsilbige Pāda-s nicht zuordenbarer Struktur.

ad 4: Ein unvollständiger und ein vollständiger elfsilbiger Pāda mit vorherrschender trochäischer Struktur, also vielleicht Teil einer modifizierten Śyenī (4mal - ◡ - ◡ - ◡ - ◡ - ◡ -).

ad 5: Vgl. zu Nr. 2.

ad 6 - 7: Nr. 6 weist auf einen mindestens achtsilbigen Pāda, Nr. 7, falls die Lücke korrekt kalkuliert ist, auf ein dreizehnsilbiges Schema, und damit auf die Aticchandās-Gruppe. Aber nur die mutmaßlich jambische Struktur am Pāda-Ende von Nr. 7 findet dort eine Entsprechung. Die Gesamtstruktur und besonders die Kadenz von Nr. 6 ist ohne etwas Vergleichbares in dieser Gruppe. Es muß also ein Strophenwechsel zwischen Nr. 6 und Nr. 7 stattfinden.

ad 9: Falls, was nach der inhaltlichen Analyse naheliegt, an der markierten Stelle eine Padagrenze ist, beträgt der Pādaumfang mindestens neun Silben. Wie in Nr. 4 ist der Trochäus beherrschend, so daß auch hier die entsprechende Schlußfolgerung naheliegt.

ad 10: Falls der obere Pāda mit der Ergänzung von [vi]^o komplett ist, haben wir einen Elfsilber vor uns, dessen vorderer Teil dem einer Upendravajrā entspricht, dessen zweiter Teil jedoch ohne Parallele ist.

ad 11: Wenn Anfang eines Elfsilbers, käme die Sumukhī (4mal ◡ ◡ ◡ ◡ - ◡ ◡ - ◡ ◡ -) in Frage.

Aus der Analyse ergeben sich zwei Feststellungen: (1) Es sind verschiedene Metren verwendet worden. (2) Die metrischen Strukturen stimmen nicht (genau) mit denen der Chandās-Lehrbücher und der klassischen indischen Praxis überein.

INCERTA

236

U 324 (4758)

Ein sehr kleines Stück, das auf Seite a uig. Schrift von unterschiedlichen Händen trägt, auf Seite b Reste bzw. Spuren von drei Zeilen Brāhmī möglicherweise in Sanskrit und bestimmt einer nicht-*skt.* Sprache, deren Identität aber fraglich ist.

Maße: b = 2,2 cm, h = 2,8 cm.

Materialbeschreibung: Dickes dunkelbraunes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I U 324.

Unbestimmt

Seite b

Transliteration

a [...] []ñ [] [+ ?] × [] [...]

b [...] -nṭ a rthe¹ [...]

c [...] ×myi² o× | []ai [...]

Kommentar

Das einzige bestimmbare Wort könnte *arthe*, Lok. Sing. von *skt.* *artha-* „Ziel; Sinn; Nutzen u.a.“, sein. Ist aber das zweite Akṣara <rth×e> zu lesen, entfällt der Beweis für das Vorhandensein von *Skt.*

¹ Oder: rth×e?

² Oder: ×mpi.

237**Ch/U 7601 a + g**

Die beiden zusammengehörigen Fragmente¹ stammen aus einer Rolle des Saddharmapuṇḍarīka in der Übersetzung des Kumārajīva.² Nach Drehung um 90° gegen Uhrzeigersinn und Wendung über den seitlichen Rand wurde die freie Rückseite mit Brāhmī beschriftet, wovon Reste dreier Zeilen erhalten sind. Die letzte Zeile enthält eine nach beiden Seiten verstümmelte Zahlenreihe, wie sie nicht selten am Ende von Syllabaren vorkommt. Die beiden vorausgehenden Zeilen gehören aber sicher nicht zu einer solchen Schreibvorlage. Da die Grapheme keine Besonderheiten der uig. oder toch. Brāhmī zeigen, sollte die dargestellte Sprache Skt. sein. Eine Interpretation ist nicht möglich.

Maße: Ch/U 7601a: b = 2,5 cm, h = 3,0 cm, Ch/U 7601g: b = 6,4 cm, h = 4,6 cm.
Materialbeschreibung: Dickes mittelbraunes Papier mit hammerschlagartiger Oberfläche, an den Rändern etwas ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich keine regelmäßige Struktur.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7601.

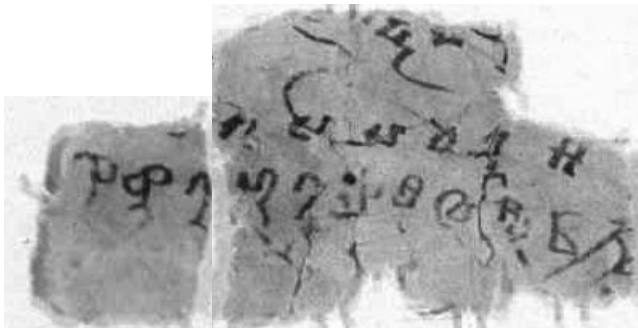
Unbestimmt**verso**

Abb. 237-1: Ch/U 7601a + Ch/U 7601g

¹ Das joining ist dem geschulten Auge von Frau Restauratorin U. Höhfeld, Marburg, zu verdanken.

² T 262 IX 54b17-19.

Transliterationv-3 []r dṛ []^x xv-2 t/n[] s̄a pa c/v^{x1} ḍa ś[]

v-1 5 6 7 8 9 10 20 30 40 50 60

238**Ch/U 7601 d**

Ein sehr kleines Stück aus einer chinesischen Schriftrolle. Umseitig Reste von zwei Zeilen Brāhmī, die sprachlich nicht sicher zuordenbar sind. Sanskrit wäre möglich in Z.a: a []r. Der Rest könnte zur Not Uig. sein, falls in Z. b <ka-y> für <ka-y> verschrieben ist und <k̄-> für g steht.

Maße: b = 4,1 cm, h = 2,9 cm.

Materialbeschreibung: Dünnes mittelbraunes Papier mit ziemlich glatter Oberfläche, an den Rändern nicht ausfasernd. Gegen Licht zeigt sich Maserung senkrecht zur Schriftrichtung.

Fundumstände: Unbekannt.

Abbildungen: DTA I Ch/U 7601.

Unbestimmt**verso****Transliteration**

va [...] lw[] | a [?]r [...]

vb [...] la ka-y | k̄a [...]



¹ Oder: dh

Ad 210

Zu den Inschriften der Höhle Kumtura Nr.69 verdanke ich Frau Dr. CHING Chao-Jung (Email v. 20.7.2014) folgenden interessanten Hinweis: T. Watanabe hat diese Höhle am 14.5.1903 besucht und Pausen von den Inschriften genommen. Bilder davon - mit Ausnahme der verlorenen Nr. B (= unsere Kat.-Nr. 74) - sowie Nachzeichnungen sind veröffentlicht in 渡辺哲信 (WATANABE Tesshin), 西域旅行日記 (Seiiki ryokō nikki), enthalten in: 上原芳太郎 (UEHARA Hōtarō)(ed.), 新西域記 (Shin Seiiki ki), vol. I, pp. 237-430. Tokyo 1937.

214.34**SHT 6305**

Auf das sehr kleine Fragment aus einer Sanskrit-Handschrift unbestimmten Inhalts hat mich freundlicherweise K. Wille aufmerksam gemacht. Er wird es in SHT XII unter der angegebenen Nummer beschreiben. Es hat auf Seite 4 oberhalb der Fußzeile eine unvollständig erhaltene Notiz in zierlicher uig. Brāhmī, vermutlich eine Interlinearglosse. Vom Sanskrit ist nur der Anfang eines Wortes, aya[...], erhalten. Es trägt nichts zum Verständnis des Uig. bei, das seinerseits mit dem einzigen sicheren Wort meni „mich“ nur klarstellt, daß eine wörtliche Rede vorliegt.

Transliteration

a-2a [...] te gi me ñi uyu ×[] [...]

LITERATUR UND KONKORDANZEN

KURZTITEL UND ABKÜRZUNGEN

- 1 -** Katalognummern: ohne weitere (obligatorische) Spezifizierung Nummern der AtüHs I und des vorliegenden Bands; in anderen Fällen ist der Katalog benannt, z. B. AtüHs XIV **490**, SHT **165**.
- 80 TBI** S. zu **232**.
- AAWG** Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse; (Nr.)
- ABAW** Abhandlungen d. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Philologische und Historische Klasse; (Bd. Abt.)
- AbhidhAv** Le traité de la descente dans la profonde loi (Abhidharmāvātāraśāstra) de l'arhat Skandhila. Traduit et annoté par M. van Velthem. Louvain-la-Neuve 1977. (Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain ; 16.)
- AbhidhKBh** Abhidharmakośa des Vasubandhu mit dessen eigenem Kommentar (bhāṣya)
- AbhidhKBh (ed. P)** Ācārya-Vasubandhu-praṇītaṃ Abhidharmakośabhāṣyam ... /Abhidharm-koshabhāṣya of Vasubandhu. Ed. by P. Pradhān. Patna 1967.
- AbhidhKBh (tr. VP)** L'Abhidharmakośa de Vasubandhu, traduit et annoté par L. de la Vallée Poussin. Paris 1923-31.
- AbhidhKBh-ṭī I, II** M. Shōgaito, ウイグル語訳 . 安慧造 "阿毘達磨俱舍論実義疏" /The Uighur translation of Sthiramati's Abhidharmakośabhāṣya-ṭīkā Tattvārthā. I-II. Kobe 1988-89.
- ADAW** Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst; (Jahrgang. Nr.)
- AF** Asiatische Forschungen. Monographienreihe zur Geschichte, Kultur und Sprache der Völker Ost- und Zentralasiens
- AhsSkt (ed. DE)** Vāgbhaṭa's Aṣṭāṅgahr̥dayasaṃhitā. The romanised text accompanied by line and word indexes, compiled and ed. by R. P. Das & R. E. Emmerick. Groningen 1998. (Groningen Oriental Studies; XIII.). – Die digitale Version ist zugänglich über GRETEL.
- AhsSkt (tr. HK)** Vāgbhaṭa's Aṣṭāṅgahr̥dayasaṃhitā. Ein altindisches Lehrbuch der Heilkunde. Aus dem Sanskrit ins Deutsche übertragen, mit Einleitung, Anmerkungen und Indices von L. Hilgenberg und W. Kirfel. Leiden 1941.

AhsUig	D. Maue, An Uighur version of Vāgbhata's Aṣṭāṅgahṛdaya-saṃhitā. In: Asian Medicine 4, 2008, 113-173.
AiGr	J. Wackernagel et al., Altindische Grammatik. Göttingen 1896-1964.
Akanuma 1929	赤沼智善, 漢巴四部四阿含互照錄/Chizen AKANUMA, The comparative catalogue of Chinese Āgamas & Pāli Nikāyas. Nagoya 1929.
AKPAW	Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse; (Jahrgang. Nr.)
Allen 1953	W. S. Allen, Phonetics in ancient India. London 1953. (Nachdr. 1963.) (London Oriental Series; 1.)
AN (ed. PTS)	The Aṅguttara-Nikāya. I-VI. Ed. by R. Morris et al. London 1885-1910.
AoF	Altorientalische Forschungen
AOH	Acta Orientalia Hungarica
apud NN	angeführt „bei NN“ und danach zitiert
ARIRIAB	Annual report of the International Research Institute for Advanced Buddhism at Soka University
ĀṭānSū (ed. H)	Bruchstücke des Āṭānāṭikasūtra aus dem zentralasiatischen Sanskritkanon der Buddhisten. Hrsg. u. im Zusammenhang mit den Parallelversionen bearb. v. H. Hoffmann. Leipzig 1939. - Erweiterter Nachdr.: H. Hoffmann, Kleinere Sanskrit-Texte Heft V: Bruchstücke des Āṭānāṭikasūtra aus dem zentralasiatischen Sanskritkanon der Buddhisten. [Dazu:] Nachträge zu „Kleinere Sanskrit-Texte, Hefte III-V“ zusammengestellt von L. Sander. Stuttgart 1987. (Monographien zur indischen Archäologie, Kunst und Philologie; 3.)
AtüGr	A. von Gabain, Alttürkische Grammatik. 3. Aufl. Wiesbaden 1974. (Porta Linguarum Orientalium Neue Serie; XV.)
AtüHs I	Alttürkische Handschriften. Teil 1. Dokumente in Brāhmī und tibetischer Schrift. [Teil 1.] Beschr. u. hrsg. v. D. Maue. Stuttgart 1996. (VOHD; XIII,9.)
AtüHs XIV	Alttürkische Handschriften. Teil 14: Dokumente. Teil 2. Beschr. v. S.-Chr. Raschmann. Stuttgart 2009. (VOHD; XIII, 22.)
B(H)S	buddhistisches (hybrides) Sanskrit
Bailey 1941	H. W. Bailey, Rāma II. In: BSOAS 10, 1940-42, 559-98.
Bailey 1982	H. W. Bailey, The culture of the Sakas in ancient Iranian Khotan. Delmar, New York 1982. (Columbia Lectures on Iranian Studies; 1.)
Bailey KT VII	H. W. Bailey, Indo-Scythian studies being Khotanese texts vol. VII. Cambridge 1985.

- Bazin 1991 L. Bazin, Les systèmes chronologiques dans le monde turc ancien. Budapest, Paris 1991. (Bibliotheca Orientalis Hungarica; XXXIV.)
- BBAW Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
- Bechert et al. 2000 H. Bechert et al., Der Buddhismus I. Der indische Buddhismus und seine Verzweigungen. Stuttgart, Berlin, Köln 2000. (Die Religionen der Menschheit; 24,1.)
- BHS-D, BHS-Gr F. Edgerton, Buddhist hybrid Sanskrit. Grammar and dictionary. I: Grammar [=BHS-Gr], II: Dictionary [=BHS-D]. New Haven 1953.
- Böhtlingk IndSpr O. Böhtlingk, Indische Sprüche. I-III. 2. vermehrte u. verb. Aufl. St. Petersburg 1870-73. (Neudr. Osnabrück 1966.)
- BowerMs The Bower manuscript. Facsimile leaves, nagari transcript, romanised transliteration and English translation with notes. Ed. by A. F. R. Hoernle. Calcutta 1893.
- Broomhead 1962 J. W. Broomhead, A textual edition of the British Hoernle, Stein and Weber Kucheian manuscripts. With transliteration, translation, grammatical commentary and vocabulary. (Phil. Diss. Cambridge [eingereicht:] 1962, [angenommen:] 1964.) [Das Vokabular ist separat paginiert und wird durch den Zusatz "Voc" vor der Seitenzahl bezeichnet.]
- BS buddhistisches Sanskrit
- BSOAS Bulletin of the School of Oriental and African Studies
- BT Berliner Turfantexte
- BT II K. Röhrborn, Eine uigurische Totenmesse. Text, Übersetzung, Kommentar. Berlin. 1971. (BT; II.)
- BT III S. Tezcan, Das uigurische Insadi-Sūtra. Berlin 1974. (BT; III.)
- BT VII G. Kara, P. Zieme, Fragmente tantrischer Werke in uigurischer Übersetzung. Berlin 1976. (BT; VII.)
- BT VIII G. Kara, P. Zieme, Die uigurischen Übersetzungen des Guru-yogas "Tiefer Weg" von Sa-skya Paṇḍita und der Mañjuśrī-nāmasaṃgīti. Mit 90 Faksimiles auf 50 Tafeln. Berlin 1977. (BT; VIII.)
- BT IX.1-2 Ş. Tekin, Maitrisimit nom bitig. Die uigurische Übersetzung eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule. 1. Teil: Transliteration, Übersetzung, Anmerkungen. 2. Teil: Analytischer und rückläufiger Index. Berlin 1980. (BT; IX.1-2.)
- BT XVIII P. Zieme, Altun yaruk sudur. Vorwort und das erste Buch. Edition und Übersetzung der alttürkischen Version des Goldglanzsūtra (Suvarṇaprabhāsottamasūtra). Mit 139 Abb. u. 88 Tafeln. Turnhout 1996. (BT; XVIII.)
- BuddhKat I, II D. Maue, K. Röhrborn, Ein 'buddhistischer Katechismus' in alttürkischer Sprache und tibetischer Schrift. Teil 1. In:

- ZDMG 134, 1984, 286–313 [= BuddhKat I]. Teil 2. In: ZDMG 135, 1985, 68–91 [= BuddhKat II].
- Burrow 1937 T. Burrow, The language of the Kharoṣṭhi documents from Chinese Turkestan. Cambridge 1937.
- Burrow 1940 T. Burrow, A translation of the Kharoṣṭhi documents from Chinese Turkestan. London 1940 (James G. Forlong Fund; XX.). – Jetzt auch als Internetversion, jedoch ohne Indices: <http://depts.washington.edu/silkroad/texts/niyadocts.html>
- Carling 2003 s. YŠTochB (ed. C)
- CDIAL R. L. Turner, A comparative dictionary of the Indo-Aryan languages. London 1966. (Nachdr. 1989.)
- Ch/U 3909- Berliner Turfanhandschriften mit chinesischer Vorder- und uigurischer Rückseite
- Chung 2004 J. Chung, Das Upasampadāvastu. Vorschriften für die buddhistische Mönchsordination im Vinaya der Sarvāstivāda-Tradition. Sanskrit-Version und chinesische Version. Göttingen 2004. (SWTF; Beiheft 11.)
- Chung 2008 J. Chung, A survey of the Sanskrit fragments corresponding to the Chinese Saṃyuktāgama. 雜阿含經相當梵文斷片一覽 Tokyo 2008.
- CPED F. Steingass, A comprehensive Persian-English dictionary, including the Arabic words and phrases to be met with in Persian literature. London 1892. (Nachdr. New Delhi 2006.)
- CPS Catuṣpariṣatsūtra
- CPS (ed. W) Das Catuṣpariṣatsūtra. Eine kanonische Lehrschrift über die Begründung der buddhistischen Gemeinde. Text in Sanskrit und Tibetisch, verglichen mit dem Pāli nebst einer Übersetzung der chinesischen Entsprechung im Vinaya der Mūlasarvāstivādins. Auf Grund von Turfan-Handschriften hrsg. u. bearb. v. E. Waldschmidt. I-III. Berlin 1952-62. (ADAW; 1952.2; 1956.1 [1957]; 1960.1 [1962].)
- Csongor 1952 B. Csongor, Chinese in the Uighur script of the T'ang-period. In: AOH 2, 1952, 73-121.
- CT Von Ceylon bis Turfan. Schriften zur Geschichte, Literatur, Religion und Kunst des indischen Kulturraumes v. E. Waldschmidt. Festgabe zum 70. Geburtstag am 15. Juli 1967. Göttingen 1967.
- DĀ Dīrghāgama
- DĀG Dīrghāgama-Handschrift aus Gāndhāra, vielleicht Gilgit s. zu **92.2**
- DAW IfO Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Institut für Orientalforschung. Veröffentlichung; (Nr.)

- de Jong 1989 J. W. de Jong, The story of Rāma in Tibet. Text and translation of the Tun-huang manuscripts. Stuttgart 1989. (Tibetan and Indo-Tibetan Studies; 1.)
- Deeg 2007 Das Lotus-Sūtra. Übersetzt v. M. Deeg. Mit einer Einleitung von M. Deeg und H. Schmidt-Glintzer. Darmstadt 2007.
- Dhp (ed. PTS) Dhammapada. Ed. by O. von Hinüber and K. R. Norman. With a complete word index compiled by Sh. Tabata and T. Tabata. Oxford 1994.
- Dhp-a (ed. PTS) Dhammapada-aṭṭhakathā. I-IV. Ed. by H. C. Norman. London 1906-14.
- DictKS H. W. Bailey, Dictionary of Khotan Saka. Cambridge 1979.
- DictTibMatMed Dictionary of Tibetan materia medica. Compiled by Pasang Yonten Arya. Translated from the Tibetan and ed. by Yonten Gyatso. Delhi 1998.
- Divy (ed. CN) E. B. Cowell & R. A. Neil, The Divyāvadāna. A collection of early Buddhist legends. Sanskrit text in transcription, edited from Nepalese manuscripts in Cambridge and Paris, with comparison of other manuscripts, with variant readings, appendices, notes to the text and an index of words and proper names. Cambridge 1886. (Nachdr. Amsterdam 1970.)
- DN (ed. PTS) The Dīgha Nikāya. I-III. Ed. by T. W. Rhys Davids and E. Carpenter. London 1890-1911. (Nachdr. 1975 - 1976.)
- Doerfer 1981, 1982 G. Doerfer, Materialien zu türk. h-. In: UAJb NF 1, 1981, 93-141 und 2, 1982, 138-68.
- DP I- M. Cone, A dictionary of Pāli. Oxford 2001- .
- DPPN I, II G. P. Malalasekera, Dictionary of Pāli proper names. Vol. I-II. London 1937-38. (Nachdr. 1974.)
- Dresden 1955 M. J. Dresden, The Jātakastava or "Praise of Buddha's former births". Indo-Scythian (Khotanese) text, English translation, grammatical notes, and glossaries. In: TAPS NS 45, pt. 5. Philadelphia 1955.
- DTA I, II Digitales Turfan-Archiv I, II. DTA II = IDP Berlin (s. d.). (<http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta>)
- DTB D. Q. Adams, A dictionary of Tocharian B. Amsterdam, Atlanta 1999. (Leiden Studies in Indo-European; 10.)
- DTB² D. Q. Adams, A dictionary of Tocharian B. Revised and greatly enlarged. Amsterdam, New York 2013. 2 Bde. [fortlaufend paginiert] (Leiden Studies in Indo-European; 10.)
- DTS V. M. Nadeljaev (Red.), Drevnetjurkskij slovar'. Leningrad 1969.
- DTTA I- Dictionary and thesaurus of Tocharian A. Compiled by G. Carling in collaboration with G.-J. Pinault and W. Winter. Wiesbaden 2009-.

ED	G. Clauson, An etymological dictionary of pre-thirteenth-century Turkish. Oxford 1972.
et al.	et alii, und andere
EWai	M. Mayrhofer, Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen. I-III. Heidelberg 1986-2001. (Indogermanische Bibliothek, II. Reihe: Wörterbücher.)
ex conii.	ex coniectura, Verbesserung des vorgefundenen Texts „auf Grund einer Vermutung“
Exz.	Exzerpt
Filliozat 1948	J. Filliozat, Fragments de textes koutchéens de médecine et de magie. Texte, parallèles sanskrits et tibétains, traduction et glossaire. Paris 1948.
FragmBuddhUig	P. Zieme, Fragmenta Buddhica Uigurica. Ausgewählte Schriften. Hrsg. v. S.-Chr. Raschmann u. J. Wilkens. Berlin 2009. (Studien zur Sprache, Kultur und Geschichte der Türkvolker; 7.).
Franke 1890	R. O. Franke, Die indischen Genuslehren mit dem Text der Liṅgānuśāsana's des Śākaṭāyana, Harṣavardhana, Vararuci, nebst Auszügen aus den Commentaren des Yakṣavarman (zu Ś.) und des Śābarasvāmin (zu H.) und mit einem Anhang über die indischen Namen. Kiel 1890.
Frgm.	Fragment, °e
Fs.	Festschrift
Fs. Hamilton	De Dunhuang à Istanbul. Hommage à J. R. Hamilton prés. par L. Bazin et P. Zieme. Turnhout 2000. (Silk Road Studies ; V.)
Fs Lüders	Philologica Indica. Ausgewählte kleine Schriften von Heinrich Lüders. Festgabe zum 70. Geburtstage am 25. Juni 1939 dargebracht von Kollegen, Freunden und Schülern. Göttingen 1940.
Fs. Schlingloff	From Turfan to Ajanta. Festschrift for D. Schlingloff on the occasion of his 80 th birthday. Ed. by E. Franco and M. Zin. I-II. Bhairahawa (Nepal) 2010. [mit fortlaufender Paginierung.]
Fs. Sims-Williams	Exegisti monumenta. Festschrift in honour of N. Sims-Williams. Ed. by W. Sundermann et al. Wiesbaden 2009. (Iranica; 17.)
Fs. Weller	Asiatica. Festschrift F. Weller. Zum 65. Geburtstag gewidmet v. seinen Freunden, Kollegen u. Schülern. Leipzig 1954.
GeschIndLit	M. Winternitz, Geschichte der indischen Literatur. I-III. Stuttgart 1968. [Unveränderter Nachdr. der in fünf Teilen/ 3 Bänden zwischen 1904 und 1920 erschienenen „Geschichte der indischen Litteratur“.]
Glossen I, II	D. Maue: Uigurisches in Brāhmī in nicht-uigurischen Brāhmī-Handschriften. Teil I. In: AOH 62, 2009, 1-36 [= Glossen I]. Teil II. In: AOH 63, 2010, 319-361 [= Glossen II].

- GOT M. Erdal, A grammar of Old Turkic. Leiden 2004. (Handbook of oriental studies; Sect. 8: Central Asia; 3.)
- GRETIL Göttingen Register of Electronic Texts in Indian Languages (<http://fiindolo.sub.uni-goettingen.de/gretil.htm>)
- GrEtWb H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch. I-III. Heidelberg 1972-73. (Indogermanische Bibliothek. II. Reihe: Wörterbücher.)
- Grünwedel Bericht A. Grünwedel, Bericht über archäologische Arbeiten in Idikutschari und Umgebung im Winter 1902-1903. München 1905 [1906]. (ABAW; 24.1.) (Nachdr. Graz 1980.)
- Gs. Gedenkschrift
- Gs. Emmerick Iranian languages and texts from Iran and Turan. R. E. Emmerick memorial volume. Ed. by M. Macuch et al. Wiesbaden 2007 [2008]. (Iranica; 13.)
- Gs. Kudara Aspects of research into Central Asian Buddhism. In memoriam K. Kudara. Ed. by P. Zieme. Turnhout 2008. (Silk Road Studies; XVI.)
- Habil.Schr. Habilitationsschrift
- Hahn 1985 Der große Legendenkranz (Mahajjātakamālā). Eine mittelalterliche buddhistische Legendensammlung. Nach Vorarb. v. G. Bühnemann u. M. Hahn hrsg. u. eingel. v. M. Hahn. Wiesbaden 1985. (AF; 88.)
- Hahn 2007 M. Hahn, Haribhaṭṭa in Nepal. Ten legends from his Jātakamālā and the anonymous Śākyasiṃhajātaka. Tokyo 2007. (SPB; XXII.)
- Hamilton 1958 J. Hamilton, Autour du manuscrit Staël-Holstein. In: 通報 /T'oung Pao 46, 1958, 115-53.
- Hamilton 1971 Manuscrits ouïgours de Touen-Houang. Le conte bouddhique du bon et du mauvais prince en version ouïgoure. Texte établi, traduit et commenté par J. R. Hamilton. Paris 1971. (Mission Paul Pelliot. Documents conservés à la Bibliothèque Nationale ; III.)
- Härtel 1956 H. Härtel, Karmavācanā. Formulare für den Gebrauch im buddhistischen Gemeindeleben aus ostturkistanischen Sanskrit-Handschriften. Berlin 1956. (STT; III. DAW IfO; 30.)
- Hartmann 1991 J.-U. Hartmann, Untersuchungen zum Dīrghāgama der Sarvāstivādins. (Habil.Schr. Göttingen 1991.)
- Hartmann 2002 J.-U. Hartmann, Āryaśūra's Jātakamālā. In: Manuscripts in the Schøyen Collection III: Buddhist Manuscripts Vol. II. General editor: J. Braarvig. Oslo 2002. S. 313-322.
- Hartmann 2004 J.-U. Hartmann, Contents and structure of the Dīrghāgama of the (Mūla-)Sārvāstivādins. In: ARIRIAB 7, 2004, 119-37.
- Hartmann/Maue 1991 J.-U. Hartmann, D. Maue, Neue Spuren von Mātṛceṭas Varṇārhavarṇa. In: ZDMG 141, 1991, 69-81.

- Hartmann/Maue 1996 J.-U. Hartmann, D. Maue, Die indisch-türkische Bilingue TT VIII G. In: TKD, 147-163.
- Hartmann/Wille 2010 J.-U. Hartmann, K. Wille, Apotropäisches von der Seidenstraße: eine zweite „Löwenhandschrift“. In: Fs. Schlingloff, 364-88.
- Hartmann/Wille 201_ J.-U. Hartmann, K. Wille, The manuscript of the Dīrghāgama and the private collection in Virginia. – S. u. S. 545.
- Henning 1958 W. B. Henning, Mitteliranisch. In: Handbuch der Orientalistik. 1. Abt., 4. Band: Iranistik. 1. Abschnitt: Linguistik. Leiden, Köln 1958. S. 20-130.
- Hirakawa Index A. Hirakawa, Index to the Abhidharmakośabhāṣya. Pt. 1: Sanskrit-Chinese. Tokyo 1973.
- Hk I, II G. R. Rachmati, Zur Heilkunde der Uiguren [I]. In: SPAW; 1930. XXIV. Berlin 1930. [= Hk I]. II. In: SPAW; 1932. XXII. Berlin 1932. [= Hk II]
- HL D. Maue, Handliste der unpublizierten uigurischen Handschriften in Brāhmī. (Unpubl.) [Durch diesen Band obsolet.]
- Hoffmann 1939 s. ĀṭānSū (ed. H)
- Hosoda 1991 N. Hosoda, Bonbun Zōagongyō Busshosetsuhon Gedōsōō (III) /Sanskrit fragments from the Parivrājakaśāmyukta of the Śāmyuktāgama (III). In: Hokkaidō Journal of Indological and Buddhist Studies, 1991 no. 6, 172-91.
- Hs., Hss. Handschrift, Handschriften
- HtUig IV (ed. T) J. P. C. Toalster, Die uigurische Xuan-Zang-Biographie 4. Kapitel mit Übersetzung und Kommentar. (Phil. Diss. Gießen 1977)
- HtUig V A. von Gabain, Die uigurische Übersetzung der Biographie Hüen-tsangs. I. Bruchstücke des 5. Kapitels. In: SPAW; 1935. VII. Berlin 1935.
- HtUig VII Xuanzangs Leben und Werk. Teil 3: Die alttürkische Xuanzang-Biographie VII. Nach der Handschrift von Leningrad, Paris und Peking sowie nach dem Transkript v. A. v. Gabain, hrsg., übers. u. komm. v. K. Röhrborn. Wiesbaden 1991. (Veröff. d. SUA; 34.)
- id. derselbe (Autor)
- IDP International Dunhuang Project (<http://idp.bl.uk/>)
- IDP Berlin = DTA II; erreichbar über IDP oder DTA (s. d.), darin Digitalisate der Signaturen SHT und THT und Bilder aus dem MAKu
- IJ Indo-Iranian Journal
- IOL India Office Library
- Isebaert 1980 L. Isebaert, De Indo-Iraanse bestanddelen in Tocharische woordenschat. Vraagstukken van fonische productinterferentie, met bijzondere aandacht voor de Indo-Iraanse diafonen a, ā. (Phil. Diss. Leuven 1980)

IsMEO	Istituto Italiano per il Medio ed Estremo Oriente
JM	Jātakamālā
JM (ed. K)	The Jātaka-Mālā or Bodhisattvāvadāna-mālā by Ārya-Çūra [=Āryaśūra]. Ed. by H. Kern. Boston 1891. (Harvard Oriental Series; 1.)
JM (tr. S)	The Gātakamālā [=Jātakamālā], or Garland of birth-stories by Āryasūra [=Āryaśūra]. Tr. by J. S. Speyer. London 1895. (Sacred Books of the Buddhists; 1.)
Jolly 1901	J. Jolly, Medicin. Strassburg, 1901. (Grundriss der indo-ari-schen Philologie und Altertumskunde; III, 10.)
Kara 2000	G. Kara, Late mediaeval Turkic elements in Mongolian. In: Fs. Hamilton. S. 73-119.
KaVāToch	s. S. 3 Anm. 1.
Kasai 2012	Y. Kasai, Die alttürkischen Wörter aus Natur und Gesell-schaft in chinesischen Quellen (6. und 9. Jh.). Der Ausgangs-terminus der chinesischen Transkription tū jué 突厥. In: "Die Wunder der Schöpfung" – Mensch und Natur in der türksprachigen Welt. Hrsg v. B. Heuer et al. Würzburg 2012. (Istanbuler Texte und Studien; 9.) S. 81-141.
Kathāsaritsāgara (ed. Brockhaus)	[I-V:] Katha Sarit Sagara. Die Märchen-sammlung des Sri Somadeva Bhatta aus Kaschmir. Erstes bis fünftes Buch. Sanskrit und Deutsch hrsg. v. H. Brockhaus. Leipzig, Paris 1839. [Ndr. Hildesheim, New York 1975.] – [VI-VIII:] Kathā Sarit Sāgara. Die Märchensammlung des So-madeva. Buch VI. VII. VIII. Hrsg. v. H. Brockhaus. Leipzig 1862. (Abh. d. Deutschen Morgenländischen Gesellschaft; II.5.) [Nachdr. Nendeln 1966.]
KeWai	M. Mayrhofer, Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen/A concise etymological Sanskrit dictionary. I-IV. Heidelberg 1956-1980. (Indogermanische Bibliothek, II. Reihe: Wörterbücher.)
KharInscr I-III	Kharoṣṭhī inscriptions discovered by Sir Aurel Stein in Chi-nese Turkestan. I-III. Transcr. and ed. by A. M. Boyer et al. Oxford 1920-1929.
ksak., Ksak.	khotansakisch, Khotansakisch
KST	Kleinere Sanskrit-Texte
KST IV	Bruchstücke buddhistischer Sūtras aus dem zentralasiati-schen Sanskritkanon. Hrsg. und im Zusammenhang mit ih-ren Parallelversionen bearb. v. E. Waldschmidt. Leipzig 1932. (KST; IV.).
Kudara 2000	K. Kudara, Berurin-shozō higashi torukisutan shutsudo kanbun bunken sō mokuroku (shikōhon)/ A general cata-logue of the Chinese texts from East Turkestan in the Berlin collection (provisional trial edition). Kyoto 2000.

- l. c. loco citato, am (zuvor) angegebenen Ort
- Laut 1983 J. P. Laut, Bemerkungen zur spätuigurischen Handschrift Mainz 713 (T II Y 58). In: ZDMG 133, 1983, 263-272.
- Laut/Zieme 1991 J. P. Laut, P. Zieme, Ein zweisprachiger Lobpreis auf den Bäg von Kočo und seine Gemahlin. In: Buddhistische Erzählliteratur und Hagiographie in türkischer Überlieferung. Hrsg. v. J. P. Laut u. K. Röhrborn. Wiesbaden 1990. (Veröff. d. SUA; 27.) S. 15-36.
- Le Coq 1922 A. von Le Coq, Eine Liste osttürkischer Pflanzennamen. In: Baessler-Archiv 6, 1922, 118-129.
- Le Coq 1926 A. von Le Coq, Auf Hellas Spuren in Ostturkistan. Berichte und Abenteuer der II. und III. deutschen Turfan-Expedition. Mit 108 Abbildungen im Text u. auf 52 Tafeln sowie 4 Karten. Leipzig 1926.
- Le Coq 1928 A. von Le Coq, Von Land und Leuten in Ostturkistan. Berichte und Abenteuer der 4. deutschen Turfanexpedition. Mit 156 Abbildungen im Text und auf 48 Tafeln sowie 5 Karten. Leipzig 1928.
- Le Coq Bilderatlas A. von Le Coq, Bilderatlas zur Kunst und Kulturgeschichte Mittel-Asiens. Mit 255 Abbildungen. Berlin 1925. (Nachdr. Graz 1977.)
- Le Coq BuddhistSpätant Ergebnisse der Kgl. Preussischen Turfan-Expeditionen: A. von Le Coq, Die buddhistische Spätantike in Mittelasien. Bd. I-VII. Bde. Berlin 1922-33. (Nachdr. Graz 1975.)
- Le Coq Chotscho Ergebnisse der Kgl. Preussischen Turfan-Expeditionen: A. von Le Coq, Facsimile-Wiedergaben der wichtigeren Funde der ersten Königlich Preussischen Expedition nach Turfan in Ost-Turkistan. Berlin 1913. (Nachdr. Graz 1979.)
- Leumann 1934 M. Leumann, Sakische Handschriftenproben. Zürich 1934. (Privatdruck).
- LMC Late Middle Chinese nach Pulleyblank 1991
- Lüders 1922 H. Lüders, Zur Geschichte und Geographie Ostturkestans. In: SPAW 1922, 243-61. (= Fs Lüders 526-46.)
- Mainz 1 - Handschrift aus der sog. „Mainzer Sammlung“; digitale Photos im DTA I Abt. 'Mainz'
- MaitrTochA-X Fragments of the Tocharian A Maitreyasamiti-nāṭaka of the Xinjiang Museum, China. Transliterated, tr. and annotated by Ji Xianlin in collaboration with W. Winter, G.-J. Pinault. Berlin, New York 1998. (Trends in Linguistics: Studies and Monographs; 113.)
- MaitrUigH uigurische Version der Maitreyasamiti nach einer Handschrift aus Hami/ Kumul
- MaitrUigH E-IV Das Zusammentreffen mit Maitreya. Die ersten fünf Kapitel [= Einleitungskapitel und Kapitel I – IV, DM] der Maitrisimit.

- In Zusammenarbeit mit H. Eimer u. J. P. Laut hrsg., übers. u. komm. v. GENG Shimin u. H.-J. Klimkeit. I-II. Wiesbaden 1988. (Asiatische Forschungen; 103). Teil I: Text, Übersetzung und Kommentar. Teil II: Faksimiles und Indices. [NB: Verweise ohne Zusatz zum Siglum gehen auf Teil I.]
- MaitrUigH XV GENG, Shimin et al., „Das Erlangen der unvergleichlichen Buddhawürde“. Das 15. Kapitel der Hami-Handschrift der Maitrisimit. In: AoF 20, 1993, 182-234.
- MaitrUigT Maitreyasamiti-Handschriften in uig. Schrift aus Turfan, bis jetzt maßgebliche Edition in BT IX.1-2.
- MAKu Museum für Asiatische Kunst, Berlin-Dahlem
- Man I A. von Le Coq, Türkische Manichaica aus Chotscho. I. Berlin 1912. (AKPAW; 1911: Anhang Abh. VI.)
- Maue 1981 D. Maue, Sanskrit-ugurische Bilinguen aus den Berliner Turfanfunden. (Habil.Schr. Gießen 1981.)
- Maue 1984 D. Maue, Vorläufige Bemerkungen zu den Gutturalgraphemen in der alttürkischen Brāhmī. In: UAJb NF 4, 1984, 90-96.
- Maue 1985 D. Maue, Sanskrit-ugurische Fragmente des Āṭānātikasūtra und des Āṭānāṭihṛdaya. In: UAJb NF 5, 1985, 98-122.
- Maue 1989 D. Maue, Sanskritkomposita mit präpositionalem Vorderglied in uigurischen Übersetzungstexten. In: E. Wagner/K. Röhrborn (Hrsg.), Kaškül. Festschrift zum 25. Jahrestag der Wiederbegründung des Instituts für Orientalistik an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Wiesbaden 1989. S. 52-55.
- Maue 1990 D. Maue, Das Mahāvaidehikaṃ gḥṛtam in Tocharisch B. In: Historische Sprachforschung 103, 1990, 159-65.
- Maue 1996 D. Maue, Zu den uigurischen und iranischen Brāhmī-Handschriften der Berliner Turfanfunde. In: TKD, 211-20.
- Maue 1997 D. Maue, A tentative stemma of the varieties of Brāhmī script along the Northern Silk Road. In: Languages and scripts of Central Asia. Ed. by Sh. Akiner and N. Sims-Williams. London 1997. S. 1-15.
- Maue 1998 D. Maue, Noch einmal zur Datierung von TT VIII P. In: Annäherung an das Fremde: Vorträge. XXVI. Deutscher Orientalistentag vom 25. bis 29. 9. 1995 in Leipzig. Im Auftrag der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft hrsg. v. H. Preissler u. H. Stein. Stuttgart 1998. (ZDMG; Suppl. 11.). S. 421-29.
- Maue 2002a D. Maue, Altbekanntes und Neues: Bruchstücke des uigurischen Almanachs von 1277/78. In: SIAL XVII (= Fs. Shōgai-to), 2002, 77-115.
- Maue 2002b D. Maue, Ein weiteres sanskrit-ugurisches Fragment zu Māṭṛceṭas Varṇārhaṇa. In: Splitter aus der Gegend von Tur-

- fan. Fs. für P. Zieme anlässlich seines 60. Geburtstags. Hrsg. von M. Ölmez/S. Raschmann. Istanbul, Berlin 2002. (Türk Dilleri Araştırmaları Dizisi; 35.) S. 139-152 m. Abb.
- Maue 2004 D. Maue, Konows Zeichen Nr. 10. In: *Turfan revisited - The First century of research into the arts and cultures of the Silk Road*. Ed. by D. Durkin-Meisterernst et al. Berlin 2004. (Monographien zur indischen Archäologie, Kunst und Philologie; 17.) S. 208-12.
- Maue 2008a D. Maue, The equanimity of the Tathāgata. In: Gs. Kudara, 179-90.
- Maue 2008b D. Maue, Tumschukische Miscellen I: Beobachtungen zur Metrik. In: Gs. Emmerick, 225-38.
- Maue 2008c D. Maue, Three languages on one leaf: on IOL Toch 81 with special regard to the Turkic part. In: *BSOAS* 71,1, 2008, 59-73.
- Maue 2008d s. AhsUig
- Maue 2009 D. Maue, Einige uigurische Wörter indischen und iranischen Ursprungs. In: Fs. Sims-Williams, 293-311.
- Maue 2010 D. Maue, ..., was zusammengehört. Verstreute Fragmente eines Blatts mit der Geschichte vom Muşikāhairaṇyika. In: Fs. Schlingloff, 595-625.
- Maue 2012 D. Maue, New Brāhmī manuscripts from Bezeklik. In: 語言背后的历史/The history behind the languages. 西域古典语言学高峰论坛论文集/Essays of the Turfan forum on old languages of the Silk Road. Ed. by Academia Turfanica. Shanghai 2012. S. 41-7.
- Maue 2013 D. Maue, Uigurisch <M'YTRY>. Zu einem vernachlässigten lautlichen Problem. In: *Die Erforschung des Tocharischen und die alttürkische Maitrisimit*. Hrsg. v. Y. Kasai et al. Turnhout 2013. (Silk Road Studies; XVII.)
- Maue/Niu 2009 迪特尔.毛艾(D. Maue); 牛汝极(Niu Ruji), 吐鲁番柏孜克里克出土一件梵文-回鹘文双语文献研究 (Über eine in Bāzālik/Turfan ausgegrabene sanskrit-uigurische Bilingue). In: 张定京,阿不都热西提.亚库甫/ Ed. by ZHANG Dingjing and A. Yakup, 突厥语文学研究耿世民教授八十华诞纪念文集 /Studies in Turkic philology. Festschrift in honour of the 80th birthday of Professor GENG Shimin. Peking 2009. S. 98-126. [Engl. Version : Maue/Niu 2012.]
- Maue/Niu 2012 D. Maue, Niu, Ruji, 80 TBI 774 b: A Sanskrit-Uigur bilingual text from Bezeklik. In: *SIAL* XXVII, 2012, 43-91. [Engl. Version von Maue/Niu 2009.]

- Maue/Röhrborn 1980 D. Maue, K. Röhrborn, Zur alttürkischen Version des Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra. In: Central Asiatic Journal 24, 1980, 92-114.
- Maue/Sertkaya 1986; 1991 D. Maue, O. F. Sertkaya, Drogenliste und Dhāraṇī aus dem 'Zauberbad der Sarasvatī' des uigurischen Goldglanzsūtra (Teil I). In: UAJb NF 6, 1986, 76–99. (Teil II). In: UAJb NF 10, 1991, 116–127.
- Maue/Sims-Williams 1991 D. Maue, N. Sims-Williams, Eine sanskrit-sogdische Bilingue in Brāhmī. In: BSOAS 54, 1991, 486-95 m. 2 Tafeln.
- MAV (ed. F) The Mahāvadānasūtra. A new edition based on manuscripts discovered in Northern Turkestan. Ed. by T. Fukita. Göttingen 2003. (SWTF; Beiheft 10.)
- MAV (ed. W) Das Mahāvadānasūtra. Ein kanonischer Text über die sieben letzten Buddhas. Sanskrit, verglichen mit dem Pāli nebst einer Analyse der in chinesischer Übersetzung überlieferten Parallelversionen. Auf Grund von Turfan-Handschriften hrsg. v. E. Waldschmidt. I-II Berlin 1953-56. (ADAW; 1952.8 [1953]; 1954.8 [1956])
- Melzer 2007 G. Melzer, Ein Abschnitt aus dem Dīrghāgama. Teil 1. (Phil. Diss. München 2007.) [Dieselbe Arbeit mit dem Zusatz „Mit einigen Ergänzungen, 31. 1. 2010“ auf dem Titelblatt, zitiert als „Melzer 2010“ in Hartmann/Wille 201_.]
- MIK (ehemals) Museum für Indische Kunst, Berlin-Dahlem; jetzt Teil des Museums für Asiatische Kunst
- MN (ed. PTS) Majjhima-nikāya. I-IV. Ed. by V. Trenckner et al. London 1888-1925.
- Moriyasu 2000 T. Moriyasu, The Sha-chou Uighurs and the West Uighur Kingdom. In: Acta Asiatica, Bulletin of the Institute of Eastern Culture 78, 2000, 28-48.
- Moriyasu 2004 T. Moriyasu, Die Geschichte des uigurischen Manichäismus an der Seidenstraße. Forschungen zu manichäischen Quellen und ihrem geschichtlichen Hintergrund. Übers. v. Chr. Steineck. Wiesbaden 2004. (Studies in Oriental Religions; 50.)
- Moriyasu 2008 T. Moriyasu, Chronology of West Uighur Buddhism: Re-examination of the dating of the wall-paintings in Grünwedel's cave no. 8 (new: no. 18), Bezeklik. In: Gs. Kudara, 191-227.
- Mp Manorathapūrāṇī (Aṅguttaranikāya-aṭṭhakathā). Ed. by M. Walleser and H. Kopp. London 1936-57.
- Ms., Mss. Manuskript, Manuskripte
- MSV Mūlasarvāstivāda, °din(-s)
- MW M. Monier-Williams, A Sanskrit-English dictionary etymologically and philologically arranged with special reference to cog-

- nate Indo-European languages. New ed., greatly enlarged and improved with the collaboration of E. Leumann, C. Capeller and other scholars. Oxford 1899. (Nachdr. 1970).
- Mz = Mainz
- Nakamura IndBuddh H. Nakamura, Indian Buddhism. A survey with bibliographical notes. Tokyo 1980.
- NidSa (ed. T) s. Tripāṭhī 1962
- Nishiwaki 2001 Ts. Nishiwaki, Chinesische und mandschurische Handschriften und seltene Drucke. III. Stuttgart 2001. (VOHD; XII, 3.)
- ÖAW Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse
- o. c. (in) opere citato, im (zuvor) angegebenen Werk
- Oda 1996 J. Oda, A fragment of the Uighur Avalokiteśvara-Sūtra with notes. In: TKD, 229-243.
- Ogihara 2009 H. Ogihara, Researches about Vinaya-texts in Tocharian A and B [Recherches sur le Vinaya en tokharien A et B]. (Thèse de doctorat, École Pratique des Hautes Études, Paris 2009.)
- OTWF M. Erdal, Old Turkic word formation. A functional approach to the lexicon. I-II. Wiesbaden 1991. (Turcologica; 7.) [fortlaufend paginiert.]
- pā., Pā. pālisch, Pāli
- PED The Pali Text Society's Pali-English dictionary. Ed. by T. W. Rhys Davids and W. Stede. London 1921-25. (Nachdr. 1979.)
- Peyrot 2007 M. Peyrot, An edition of the Tocharian fragments IOL Toch 1 – IOL 822 in the India Office Library, London. London: International Dunhuang Project (<http://idp.bl.uk>).
- Peyrot 2010 Notes on the Buddhastotra fragment THT 3597 in Tocharian B. In: SIAL XXV, 2010, 143-69.
- Pinault 1987 G.-J. Pinault, Épigraphe koutchéenne. I. Laissez-passer de caravanes. II. Graffites et inscriptions. In: CHAO, Huashan et al., Sites divers de la région de Koutcha. Épigraphe koutchéenne. Paris 1987. (Mission Paul Pelliot : Documents conservés au Musée Guimet et à la Bibliothèque nationale. Documents archéologiques; VIII.) S. 59-204.
- Pinault 2008 G.-J. Pinault, Chrestomathie tokharienne. Textes et grammaire. Leuven, Paris 2008. (Collection Linguistique ; XCV.)
- PK NS Signatur der Bibliothèque nationale de France: P(elliot) K(outchéen) n(ouvelle) s(érie)
- PrātSūSVSkt s. von Simson 1986, 2000.
- Pulleyblank 1991 E. G. Pulleyblank, Lexicon of reconstructed pronunciation in Early Middle Chinese, Late Middle Chinese, and Early Mandarin. Vancouver, 1991.

- PW O. Böhtlingk, R. Roth, Sanskrit-Wörterbuch. I-VII. St. Petersburg 1855–75.
- pw Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung bearb. v. O. Böhtlingk. I-VII. St. Petersburg 1879-89.
- pw Nachtr. Nachträge zum Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung von O. Böhtlingk, bearb. v. R. Schmidt. Leipzig 1928.
- Radloff 1911 Kuan-ši-im Pusar. Eine türkische Übersetzung des XXV. Kapitels der chinesischen Ausgabe des Saddharmapundarika. Hrsg. u. übers. v. W. Radloff. Mit 4 Beilagen u. 2 Tafeln. St. Petersburg 1911. (Bibliotheca Buddhica; XIV.) (Nachdr. Tokyo 1977.)
- Räsänen 1949 M. Räsänen, Materialien zur Lautgeschichte der türkischen Sprachen. Helsinki 1949. (Studia Orientalia; 15.)
- Raschmann/Takata 1993 S. Raschmann, T. Takata, Ein chinesischer Turfan-Text mit uigurischen phonetischen Glossen. In: Aof 20, 1993, 391-396.
- Röhrborn 1983 K. Röhrborn, Syntaktisches Verhalten der indischen Fremdwörter im Altürkischen. In: Sprachen des Buddhismus in Zentralasien. Vorträge des Hamburger Symposions vom 2. Juli bis 5. Juli 1981. Hrsg. v. K. Röhrborn u. W. Veenker. Wiesbaden 1983. S. 103-112.
- Rong 2007 荣新江 (RONG, Xinjiang), 吐鲁番文书总目欧美收藏卷 (Gesamtverzeichnis der Turfantexte. [III:] Sammlungen in Europa und Amerika). Wuhan 2007.
- Rosen 1959 V. Rosen, Der Vinayavibhaṅga zum Bhikṣuprātimokṣa der Sarvāstivādins. Sanskritfragmente nebst einer Analyse der chinesischen Übersetzung. Berlin 1959. (STT; II. DAW IfO; 27.)
- RV Ṛgveda
- Rybatzki 2000 V. Rybatzki, Titles of Türk and Uigur rulers in the Old Turkic inscriptions. In: Central Asiatic Journal 44, 2000, 205-292.
- SA Saṅghāvaśeṣa-Vergehen
- SĀ Saṃyuktāgama
- Samantapāsādikā (ed. PTS) Samantapāsādikā. I-VIII. Ed. J. Takakusu et al. London 1924-77.
- Sander 1968 L. Sander, Paläographisches zu den Sanskrithandschriften der Berliner Turfansammlung. Mit 40 Alphabettafeln. Wiesbaden 1968. (VOHD; Suppl. 8.)
- Sander 1987 L. Sander, Nachträge zu „Kleinere Sanskrit-Texte Hefte III-V“. Im Nachdruck von ĀṭānSū (ed. H).
- SBV (ed. G) I, II The Gilgit manuscript of the Saṅghabhedavastu being the 17th and last section of the Vinaya of the Mūlasarvāstivādin. Ed. by R. Gnoli with the assistance of T. Venkatacharya. I-II. Rom 1977-78. (IsMEO: Serie Orientale Roma; XLIX,1-2.)

- Schlingloff 1964 D. Schlingloff, Zur Interpretation des Prātimokṣasūtra. In: ZDMG 113,3, 1964, 536-51.
- Schmidt 1843 I. J. Schmidt, 'dzangs blun oder der Weise und der Thor, aus dem Tibetischen übersetzt und mit dem Originaltexte hrsg. Zweiter Theil: Die Übersetzung. St. Petersburg 1843.
- Schmidt 1978 S. Yś (ed. Schm)
- Scholia Scholia. Beiträge zur Turkologie und Zentralasienkunde. A. v. Gabain zum 80. Geburtstag am 4. Juli 1981 dargebracht von Kollegen, Freunden und Schülern. Hrsg. v. K. Röhrborn u. H. W. Brands. Wiesbaden 1981. (Veröff. d. SUA; 14.)
- SCL Sanskrit-Chinese Lexicon being Fan Fan Yü, the first known lexicon of its kind dated to AD 517, transcr., reconstr. and tr. by Raghu Vira and YAMAMOTO, Chikyo, ed. by Lokesh Chandra. New Delhi 2007. (Śata-piṭaka Series; 621.)
- SD B. Gharib, Sogdian dictionary. Sogdian-Persian-English. Teheran 1995. (Nachdr. 2004.)
- SH A dictionary of Chinese Buddhist terms with Sanskrit and English equivalents and a Sanskrit-Pali index. Compiled by W. E. Soothill and L. Hodous. London 1937. (Nachdr. New Delhi 2005.)
- Shōgaito 1988 M. Shōgaito, Drei zum Avalokiteśvara-sūtra passende Avadānas. In: Der türkische Buddhismus in der japanischen Forschung. Hrsg. v. J. P. Laut u. K. Röhrborn. Wiesbaden 1988. (Veröff. d. SUA; 23.) S. 56-99.
- Shōgaito 2003 M. Shōgaito, Roshia-shozō uiguru-go bunken-no kenkyū. Uiguru-moji hyōki kanbun to uiguru-go butten tekisuto. /Uighur manuscripts in St. Petersburg. Chinese texts in Uighur script and Buddhist Uighur texts. Kyoto 2003.
- SHT I- Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden. I- . Wiesbaden (ab V: Stuttgart) 1965-. (VOHD; X,1- .)
- SIAL Studies on the Inner Asian languages
- von Simson 1986, 2000 Prātimokṣasūtra der Sarvāstivādins. Nach Vorarbeiten von Else Lüders † und Herbert Härtel hrsg. v. G. von Simson. I: Wiedergabe bisher nicht publizierter Handschriften in Transkription. Göttingen 1986. (STT; XI. AAWG; 155.) – II: Kritische Textausgabe, Übersetzung, Wortindex sowie Nachträge zu Teil I. Göttingen 2000. (STT; XI. AAWG; 238.)
- SiN Siddhasāra-nighaṇṭu, enthalten in SiSkt (ed. E)
- SiSkt (ed. E) The Siddhasāra of Ravigupta. I: The Sanskrit text. Ed. by R. E. Emmerick. Wiesbaden 1980. (VOHD; Suppl. 23,1.)
- SiTib (ed. E) The Siddhasāra of Ravigupta. II: The Tibetan version with facing English translation. Ed. and tr. by R. E. Emmerick. Wiesbaden 1982. (VOHD; Suppl. 23,2.)
- skt., Skt. sanskritisch, Sanskrit

- SN (ed. PTS) The Saṃyutta-Nikāya of the Sutta-Piṭaka. I-V. Ed. by L. Feer. London 1884-98. VI: Indexes by [C. A. F.] Rhys Davids. London 1904.
- SN (tr. PTS) The book of the Kindred Sayings (Saṃyutta-Nikāya) or Grouped Suttas. I-V. Tr. by [C. A. F.] Rhys Davids [I-II], F. L. Woodward [III-V]. London 1917-30.
- sogd., Sogd. sogdisch, Sogdisch
- SPAW Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse; (Jahrgang. Nr.)
- SPB Studia Philologica Buddhica, Monograph Series
- Stache-Rosen 1968 Dogmatische Begriffsreihen im älteren Buddhismus. II: Das Saṅgītisūtra und sein Kommentar Saṅgītiparyāya. Nach Vorarbeiten von K. Mittal bearb. v. V. Stache-Rosen. Berlin 1968. T. 1: [Edition o. Anmerkungen]; T. 2: Anmerkungen. Berlin 1968. (STT; IX. DAW IfO; 65.1-2.)
- STT Sanskritteste aus den Turfanfunden
- Studies I – III R. E. Emmerick, P. O. Skjærvø, Studies in the vocabulary of Khotanese. I-III. Wien 1982-1997. (Veröff. d. Iranischen Kommission; 12. 17. 27. ÖAW Sitzungsberichte; 401. 458. 651.)
- Sū. Sūtra
- SUA Societas Uralo-Altaica
- SUK I-III N. Yamada, Uiguru bun keiyaku bunsho shūsei /Sammlung uigurischer Kontrakte. I-III. Hrsg. v. J. Oda et al. Osaka 1993.
- SuvChin (tr. N) Suvarṇaprabhāsottamasūtra. Das Goldglanz-Sūtra, ein Sanskrittext des Mahāyāna-Buddhismus. I-tsing's chinesische Version und ihre tibetische Übersetzung. I: I-tsing's chinesische Version übers., eingel., erl. u. mit einem photomechanischen Nachdruck des chinesischen Textes versehen v. J. Nobel. Leiden 1958.
- SuvUig (ed. RM) Suvarṇaprabhāsa (sutra zolotogo bleska). Tekst uigurskoj redakcii. I-II. Izdali (Hrsg.:) V. V. Radlov (= Fr. W. Radloff) i E. S. Malov. St. Petersburg 1913-1917. (Bibliotheca Buddhica; 17,1-2.)
- SV Sarvāstivāda, °in(-s)
- SWTF I- Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden und der kanonischen Literatur der Sarvāstivāda-Schule. Begonnen v. E. Waldschmidt. Im Auftrag d. Ak. d. Wiss. in Göttingen hrsg. v. H. Bechert et al. I- . Göttingen 1972- .
- syn., Syn. synonym, Synonym
- T Taishō shinshū daizōkyō. 100 Bde. Tokyo 1924-1935.
- TAPS Transactions of the American Philosophical Society

TCW	Bod rgya tshig mdzod chen mo /藏漢大辭典 (Großes tibetisch-chinesisches Wörterbuch). Hrsg. v. Krang dbyi sun [alias:] 张怡蓀. I-III. [Peking 1986].
Tezcan 1991	S. Tezcan, Gibt es einen Namenen Kök-Türk wirklich? In: Türkische Sprachen und Literaturen. Materialien der ersten deutschen Turkologen-Konferenz, Bamberg, 3.-6. Juli 1987. Hrsg. v. I. Baldauf et al. Wiesbaden 1991. (Veröff. d. SUA; 29.) S. 357-75.
Thomas 1954	F. W. Thomas, Brāhmī script in Central-Asian Sanskrit manuscripts. Fs. Weller, 667-700.
THT	Tocharische Handschriften aus den Turfanfunden; Abbildungen bei TITUS (s.d.) oder IDP Berlin (s.d.).
TIES	Tocharian and Indo-European Studies
TITUS	Thesaurus indogermanischer Text- und Sprachmaterialien (http://titus.uni-frankfurt.de)
TKD	Turfan, Khotan und Dunhuang. Vorträge der Tagung „Annamarie von Gabain und die Turfanforschung“, veranstaltet v. d. BBAW in Berlin (9.-12.12.1994). Hrsg. v. R. E. Emmerick et al. Berlin 1996. (BBAW Ber. u. Abh.; Sonderband 1.)
TLTDA	P. Poucha, Thesaurus linguae Tocharicae dialecti A. I. Prag 1955.
toch(ar), Toch(ar).	tocharisch, Tocharisch
tochA, TochA	tocharisch A, Tocharisch A
tochB, TochB	tocharisch B, Tocharisch B
TochElB I	W. Krause, W. Thomas, Tocharisches Elementarbuch. I: Grammatik. Heidelberg 1960. (Indogermanische Bibliothek. 1. Reihe: Lehr- und Handbücher.)
TochElB II	Tocharisches Elementarbuch. II: Texte und Glossar. Von W. Thomas unter Mitwirkung von W. Krause. Heidelberg 1964. (Indogermanische Bibliothek. 1. Reihe: Lehr- und Handbücher.)
TochSprR A	Tocharische Sprachreste. Hrsg. v. E. Sieg u. W. Siegling. I: Die Texte. A. Transkription. Berlin, Leipzig 1921.
TochSprR B	Tocharische Sprachreste Sprache B. Im Auftrag u. m. Unterstützung der DAW in Berlin hrsg. v. E. Sieg u. † W. Siegling. Heft 1: Die Udānalānkāra-Fragmente [Nr. 1–70]. Text, Übersetzung u. Glossar. Göttingen 1949. Heft 2: Fragmente Nr. 71–633. Aus dem Nachlaß hrsg. v. W. Thomas. Göttingen 1953. - Teilweise re-ediert in: Tocharische Sprachreste Sprache B. Teil I: Die Texte. Bd. 1: Fragmente Nr. 1–116 der Berliner Sammlung. Hrsg. v. E. Sieg † u. W. Siegling †, neubearb. u. m. e. Komm. nebst Register versehen v. W. Thomas. Göttingen 1983. (AAWG; 133.)
tr.	übersetzt, Übersetzer

Tripāṭhī 1962	Ch. Tripāṭhī, Fünfundzwanzig Sūtras des Nidānasamṃyukta. Berlin 1962 (STT; VIII. DAW IfO; 56.)
ts(ak), Ts(ak).	tumšuk(sak)isch, Tumšuk(sak)isch
TT	Türkische Turfantexte
TT VIII	A. von Gabain, Türkische Turfan-Texte VIII. Berlin 1954. (ADAW; 1952.7.)
TT IX	A. von Gabain, W. Winter, Türkische Turfantexte IX. Ein Hymnus an den Vater Mani auf „Tocharisch“ B mit alttürkischer Übersetzung. Berlin 1958. (ADAW; 1956.2.)
TT X	A. von Gabain, Das Avadāna des Dämons Āṭavaka bearbeitet von T. Kowalski †. Aus dem Nachlaß hrsg. Berlin 1959. (ADAW; 1958.1.)
ttürk.,Ttürk.	türkeitürkisch, Türkeitürkisch
U 1 -	Signaturen der Turfan-Handschriften uigurischer Sprache und Schrift; digitalisierte Photos in DTA I, Abt. 'U(igurica)'
UAJb	Ural-Altäische Jahrbücher
Uig II	F. W. K. Müller, Uigurica II. Berlin 1911. (AKPAW; 1910.III.)
Uig III	F. W. K. Müller, Uigurica III. Uigurische Avadāna-Bruchstücke (I-VIII). Berlin 1922. (AKPAW; 1920.II.)
uig., Uig.	uigurisch, Uigurisch
UW [I]	K. Röhrborn, Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien. [Bd. I = Lfg. 1-6]. Wiesbaden 1977-98.
UW(Vb) I	K. Röhrborn, Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien. Neubearbeitung. I. Verben, Bd. 1: ab- - äzüglä-. Stuttgart 2010.
VAV	Varnārhavarṇastotra
VAV (ed. H)	Das Varnārhavarṇastotra des Māṭrceṭa, hrsg. u. übers. von J.-U. Hartmann. Göttingen 1987. (STT; XII. AAWG; 160.)
Vin	Vinaya
Vin (ed. PTS)	Vinaya-piṭaka. I-V. Ed. by H. Oldenberg. London 1879-83. (Nachdr. 1969-95.)
Vin (tr. PTS)	The book of the discipline. I-VI. Tr. by I. B. Horner. London 1938-66. (Nachdr. 1992-93.)
VinVibh(ed. ChW)	J. Chung, K. Wille, Einige Bhikṣuvinayavibhaṅga-Fragmente der Dharmaguptakas in der Sammlung Pelliot. In: Untersuchungen zur buddhistischen Literatur. II. Hrsg. v. H. Bechert et al. Göttingen 1997. (SWTF; Beiheft 8.) (= Fs. Roth) S. 47-94.
VinVibhDh	Vinayayibhaṅga der Dharmaguptaka-s, s. VinVibh(ed. ChW)
VinVibhSV	s. Rosen 1959
Vogel 1996	C. Vogel, Zum Aufbau altindischer Sanskritwörterbücher der vorklassischen Zeit. Opladen 1996. (Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften; G 341.)

- Vogel 2010 C. Vogel, A late supplement to the first chapter of Veṇīdatṭa's Pañcatattvaparakāśa. In: Fs. Schlingloff, 999-1009.
- VOHD Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland
- Waldschmidt 1955 E. Waldschmidt, Die Einleitung des Saṅgītisūtra. In: ZDMG 105, 1955, 298-318. (= CT 258-78).
- Waldschmidt 1989 E. Waldschmidt, Ausgewählte kleine Schriften. Hrsg. v. H. Bechert u. P. Kieffer-Pülz. Stuttgart 1989. (Glasenapp-Stiftung; 29.)
- Wille Survey K. Wille, Survey of the Sanskrit manuscripts in the Turfan Collection. (<http://www.bbaw.de/bbaw/Forschung/Forschungsprojekte/turfanforschung/bilder/Wille.pdf>)
- Yoshida 2008 Y. Yoshida, Die buddhistischen sogdischen Texte in der Berliner Turfansammlung und die Herkunft des buddhistischen sogdischen Wortes für Bodhisattva. In: AOH 61, 2008, 325-358.
- Yś (ed. Schm) H. H. M. Schmidt, Das Yogaśata<ka>. Ein Zeugnis altindischer Medizin in Sanskrit und Tibetisch. Hrsg. u. übers. mit Anmerkungen und Indices. (Phil. Diss. Bonn 1978.)
- YśSkt s. Yś (ed. Schm)
- YśTib s. Yś (ed. Schm)
- YśTochB (ed. C) G. Carling, Fragments bilingues du Yogaśataka. Révision commentée de l'édition de Jean Filliozat. In : TIES 10, 2003, 37-68.
- ZDMG Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
- Zieme 1981 P. Zieme, Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster. In: AoF 8, 1981, 237-63.
- Zieme 1983 P. Zieme, Die Stabreimtexte der Uiguren von Turfan und Dunhuang. Studien zur alttürkischen Dichtung. (Dr. sc. Diss. Berlin 1983.). [Druckfassung: Zieme 1991].
- Zieme 1984 P. Zieme, Zur Verwendung der Brāhmī-Schrift bei den Uiguren. In: AoF 11, 1984, 331-46.
- Zieme 1991 P. Zieme, Die Stabreimtexte der Uiguren von Turfan und Dunhuang. Studien zur alttürkischen Dichtung. Budapest 1991. (Bibliotheca Orientalis Hungarica; 33.) [Druckfassung von: Zieme 1983.]
- Zieme 1992 P. Zieme, Religion und Gesellschaft im Uigurischen Königreich von Qočo. Kolophone und Stifter des alttürkischen buddhistischen Schrifttums aus Zentralasien. Opladen 1992. (Abh. d. Rhein.-Westfäl. Ak. d. Wiss.; 88.)
- Zieme 1995 P. Zieme, Alttürkische Halsketten und andere Schmucke. In: Beläk Bitig. Sprachstudien für G. Doerfer zum 75. Geburtstag. Hrsg. v. M. Erdal u. S. Tezcan. Wiesbaden 1995. (Turcologica; 23.) S. 233-46.

- Zieme 1997 P. Zieme, Remarks on Old Turkish topography. In: Languages and scripts of Central Asia. Ed. by Sh. Akiner and N. Sims-Williams. London 1997. S. 46-51.
- Zieme 2000 P. Zieme, Der Bodhisattva Gadgadasvara. Ein alttürkisches Fragment aus dem XXIV. Kapitel des Saddharmapuṇḍarīka-sūtra. In: Vostok: Istorija i kul'tura. Professory Ju. A. Petro-sjanu k 70-letiju so dnja roždenija / The East: History and culture. To Professor Yu. A. Petrosyan on the occasion of his 70th birthday. Hrsg. v. I. E. Petrosjan et al. St. Petersburg 2000. S. 271-86. (Auch in: *FragmBuddhUig* 91-107.)
- Zieme 2009 P. Zieme, Ordo uluś, Solmı and Beşbalık. In: *AOH* 62, 2009, 255-66.
- Zieme 2012 P. Zieme, Some notes on the ethnic name Taŋut (Tangut) in Turkic sources. In: *Tanguty v Central'noj Azii. Sbornik statej v čest' 80-letija prof. E. I. Kyčanova*. Hrsg. v. I. F. Popova. Moskau 2012. S. 461-68.
- Zieme Hochzeit P. Zieme, Ein Hochzeitssegen uigurischer Christen. In: *Scholia*, 221-232.
- Zieme Windgott P. Zieme, Ein türkisches Fragment des „Sermons von der Seele“ („Windgott“). In: W. Sundermann, *Der Sermon von der Seele. Eine Lehrschrift des östlichen Manichäismus. Edition der parthischen und sogdischen Version mit einem Anhang von P. Zieme ... Turnhout 1997. (BT; 19.)* S. 186-89.
- Zimmer AiL H. Zimmer, *Altindisches Leben. Die Cultur der vedischen Arier nach den Saṃhitā dargestellt*. Berlin 1879. (Nachdr. Hildesheim, New York 1973.)

Nachtrag zu Hartmann/Wille 201_: Jetzt ersch. in: *From birch bark to digital data: Recent advances in Buddhist manuscript research. Papers presented at the conference Indic Buddhist manuscripts: The state of the field*. Stanford, June 15-19 2009. Ed. by P. Harrison and J.-U. Hartmann. Wien 2014. (*ÖAW, Denkschriften*; 460.) S. 137-55.

KONKORDANZEN

SANSKRITISCHE WORTFORMEN

Die Sortierung folgt dem lateinischen Alphabet ohne Rücksicht auf diakritische Zeichen.

Die erste Spalte präsentiert die belegten oder vermuteten Formen in Pausaform oder als Stamm ohne kritisches Beiwerk. Wo es sinnvoll erscheint, sind durch Bindestrich Gliederungshinweise hinzugefügt.

In der zweiten Spalte stehen die Transkriptionen. Schwerwiegende Eingriffe in den hs. Bestand sind durch „ex coni(ectura)“ bezeichnet. Unbezeichnet sind Routinekorrekturen typischer Nachlässigkeiten (Vokalquantitäten, Verwechslung Dentale ~ Cerebrale u. a.). **Gefettet** sind Bestandteile, die aus bereits veröffentlichten Fragmenten herangezogen wurden.

In der dritten Spalte sind die Belegstellen angegeben.

Verstümmelte Wortformen sind in Auswahl gegeben. Nur die am Anfang unvollständigen sind aus der alphabetischen Sortierung herausgenommen und separat an den Anfang gestellt.

Erläuterungen:

m; i.m.(d./s.) Marginale; in margine (dextro/sinistro), am (rechten/linken) Rand
°a = i° aufgelöster Sandhi, ohne Spatium (e.g. upa=itā): im Wortinnern, mit Spatium (e.g. eva = iti): zwischen zwei Wörtern

... ghari-pādikayā	[...]ghari-pādikayā	87.1.1 v4
... li ^t / _n o	[...]li ^t / _n o	134 ac
...kitāni	[...]kitāni	138 ab
...lpo	[+]lpo	100 r4
...ma ^t / _n am	[...]ma ^t / _n am	135 ad
...mīva	[...]mīva	140 aa
...ṅ..vaiḥ	...ṅ[]vai(ḥ)	94.2 r7
...ṅaya-vyāsaktā	[...]ṅaya-vyāsaktā	100 r4
...ntu	[...]ntu	95.1 b3
...pavartī	[...]pavartī ?	138 aa
...putrikāḥ	[...]putrikā(ḥ)?	150 vd
...śye	[...]śye	131 r-4
...trayam	[...]trayam	105 v6
...ūḍhagarh...	[...]ūḍhagarh[]	137 a1
...vṛttāḥ	[...]vṛttā	127 b-1

..ci ^t / _n am	[..]ci ^t / _n am	129 bb
.iśi ^t / _n ābhi	.iśi ^t / _n ābhi	123 vd
a, ā		
ābh ...	ābh[...]	114 b2
abhi...	abhi[...]	87.6 a-1
abhi-bhūḥ	[abhi]bhūś =	115 r6
abhidharmārthaḥ	= abhidharmārtha(h)	100 r1
abhi-gamya	abhigamya	106 v14
abhi-jñātāni	abhijñātāni	87.1.1 r6
abhi-likhya	abhilikhya	117 ab
abhi-pra-dālyate	[a]bhipradāly[ate?]	128 a2
abhi-saṃ-buddha-	abhisambuddha-	92.2 r2
abhi-śikta-	[abhiśi]kta-	93 vb
abhūt	[a]bhūt	93 vb
abhy-antarāt	[a]bhyantarāt	87.3 a2
abhy-ūhitavyam	[a]bhyūhitavyam	98.6 va
adadat	adada(t)	91.4.3 vc
ādānam	ādā[nam]	91.3.1 r4
ādareṇa	ādar[eṇa]	111 v3
ādhi-caitasikānām	[ādhi]caitasikā[nām]	92.2 r3
adhi-rādhya	adhirādhya	87.1.1 v3
adhi-tiṣṭhati	adhitiṣṭhati	87.1.1 r5
adhi-vacanam	adhivaca[nam]	92.2 r7
adhy-upāsīta	[a]dhyupāsīta	109A a2
adyāgreṇa	adyāgreṇ[a]	130 ac
ā-gacchatu	[ā]gacchatu	91.3.2 v3
agni-śālā	agniś[ā]/ā	87.1.1 r1
agra-ja-	agraja-	106 v14
āha	āha	92.2 v2
	āha	124 vd
aham	aham	211 l 1
	[a]ham	91.3.2 r6
	'ham	92.2 v1
	aham	218.1 v1
	aham	218.1 v2
	aham	218.2 v6
	aham	218.2 v7
	aha<m>	221.6.1 r
	aham	221.6.1 r
	aham	221.6.1 r
	aham	221.6.2
		rm1

	aha<ṃ>	231 v i.m.
aho	aho (?)	92.1 vd
a-jñā	ajñā	211 I 1
akasmāt	[aka]sm[ā]d	108.1.2 va
ākīrṇa-	[āk]īrṇa-	93 vg
alapataḥ	= alapata(h)	87.1.1 v6
alpa-medhasaḥ	alpamedhaso	100 r5
alpecchaḥ	alpeccha(h)	92.2 r6
ambaka-bhaḍḍalikā	[a]m[ba]kabhaḍ<ḍ>alikā	89 v1
ambaka-vāśītakam	ambakavāśītakam	89 v2
aṃsena	[aṃ]sena	91.4.2 bb
ānandaḥ	ānaṃ[d]o	91.4.1 rb
anarthopasaṃhite	[ana]rthopasaṃhite	92.2 r3
an-ārye	anā[rye]	92.2 r3
an-āścaryam	anāśca[rya]ṃ	89 r5
an-avaskaram	anavaskar[aṃ]	89 r1
anena	ane<na>	108A v2
aṅgam	aṅgam	92.2 r4
aṅgena	(aṃ)gena	92.2 v7
ā-nītāḥ	ānītā(h)	91.3.1 v9
antaḥ	anta(h)	111 v1
antam	[a]ntam	129 aa
anu...	anu...	91.5.2 ba
anu-dharma-cārī	[an]udharmacārī	92.2 v3
anu-dhvaṃsayema	[’nudhvaṃ]sayema	87.1.1 v5
anu-kampām	anukampām	85r -2
anu-loma-	[a]nuloma-	89 v3
anv-ita-	[a]nvita-	106 v15
anya-duḥkhe	anyadu[ḥkhe]	108B va
anyatamānyatamam	anyat[a]māny[a]<ta>mam	92.2 r4
āpādeṣu	āpādeṣu	137 b4
aparāddham	aparāddham	87.1.3 v6
api	= api	105 v4
	a[p]i	92.2 r7
	apy	92.2 v2
	(a)pi	92.5 a6
	(a)p[i]	92.5 a6
a-prameya-	aprame[ya-]	108A v5
a-pratipanna-	apra[tipanna-] ?	122 bc
a-pratirūpam	apratirūpam	117 aa
a-puṇyam	[a]puṇyam	92.2 v6
arhadbhiḥ	arh[adbhiḥ]	91.3.2 r7
arhatām	[arha]tām	98.2 vc
ārjukasya	ārjukasya	95.1 b1

arpayanti	arpayanti	89 r2
arthāḥ	= arthā(ḥ)	104 v3
	= arthā(ḥ)	104 v4
	=arthās	104 v1
	= arthās	104 v2
arthe	= arthe	87.4 ba
āryau	āryau (?)	117 ba
a-saṃbodhi-gāmī	[asaṃbodhigā]mī	92.2 v3
asaṃya...	asaṃya[...]	124 ve
āsan	āsan	91.4.1 rb
asmākam	asmākam	91.3.2 v1
āsravāṇām	[ā]sravāṇām	98.3 va
āśrayo	āśrayo	87.1.1 r2
aṣṭamam	[a]ṣṭamaṃ ?	142 bc
asti	asty	92.2 v1
a ^t / _n a...	a ^t / _n a[...]	98.1 vd
ataḥ	ato	100 r2
aṭavī	aṭavī	112.2 v1
atha	atha	91.3.2 r1
	(a)tha	92.2 v2
	atha	92.5 b3
atibhārākrānta-	atibhārākrā[nta-]	129 bd
atibhojanaiḥ	atibhojanai(ḥ)	135 ac
ativinibaddha-hṛdaya-	ativinibaddhahṛdaya-	105 v1
ativinibaddha-hṛdayasya	ativinibaddhahṛdayasya	105 v2
	ativinibaddhahṛdayasya	105 v3
ātmā	ātmā	98.1 vd
	[āt]m[ā]	122 bb
ātmanaḥ	ā[t]m[anaḥ]? Oder: ā[t]m[ani]	92.2 r4
ātmānam	ātmānaṃ	92.1 vb
ātmani	ā[t]m[ani] ? Oder: ā[t]m[anaḥ]	92.2 r4
ātmopādāna-	= ātmopā[dāna-]	98.1 vc
atra	atra	120 v-2
aupacayikāḥ	aupacayikā(ḥ)	98.5 vc
ava...	ava[...]	131 v5
ava-hāya	avahāya	108.1.2 vb
ava-hṛta-	ava[hṛta-]	91.3.2 r8
ava-krāntaḥ	[avakr]ānta(ḥ)	87.7 aa
	[avakr]ānta(ḥ)	91.5.4 aa
avakubja-	avakubja-	91.2.2 v3
āveda	āveda	89 r1
āyācana-vastūni	āyācanavast[ūny]	91.3.2 r2
āyācate	[āyācat]e	91.3.2 r2
ayam	ayamaṃ	85v 1

āyusmataḥ	'yaṃ [āyu]ṣmato	115 r5 92.2 v4
b, bh		
babhūva	[ba]bhūva	108.1.1 vd
baddha-suvarna-	baddhasu[varna-?]	106 v21
bahu	<i>ba</i> [hv] bahu-	92.2 v6 118.1 vca
bahu-jana-	ba[hu]ja[na-]	93 vg
bahu-jana-hitāya	bahujanahitā[ya]	91.2.2 r6
balam	balam	91.3.2 v2
bala-praticchādana-	balapratichā[dana-?]	145 bb
balī-	balī-	112.2 v11
bāndhavāḥ	bāndhavā(ḥ)	104 v2
bandhitā	bandhitā	211 l 1
bata	ba[ta] <i>bata</i>	92.1 vd 92.2 r7
bhagavan	bhagavaṃ	91.3.1 v7
bhagavān	bhagavāṃ bhagavān <i>bha</i> [gavān]	91.3.2 r4 92.2 r7 122 bd
bhagavataḥ	[bhagava]ta(ḥ) <i>bhagavata</i> (ḥ) bhagavatas	95.2 b-1 91.4.1 ra 96a ba
bhaikṣepsayā	bhaikṣepsayā	115 v4
bhaiṣajya-	bhaiṣajya-	91.3.2 v3
bhakṣayantaḥ	bhakṣayanta(ḥ)	111 r3
bhaktoddeśaka-	bhaktodde]śaka-	87.1.2 v3
bhāṣitum	bhāṣitum	92.2 r6
bhavan	bhavaṃ	220 v5
bhavanti	bhava[ṃ]ti	99 a1
bhavati	bhavati bh[a]v[a]t[i] [bhava]t[i]	92.2 v2 92.3 aa 101 rc
bhaviṣyati	bhav[i]ṣyati	92.2 r6
bheda-	<i>bheda-</i>	101 rh
bhekān	[bhe]kā[ṃ]	92.1 va
bhikṣu-sahasreṇa	bhikṣusahasreṇa	91.3.2 r7
bhinnāt	[bhi]nnā[d]	91.2.2 r4
bhinneṣu	bhinneṣu	115 r3
bhūta-bala-varadhanasya	bhūtabalava[radhanasya?]	235 ab
bhūtam	<i>bhūtaṃ</i>	235 ba
bhūyaḥ	bhūyo	111 v2

bindula-	bindu/[a-]	118.1 ve
bodhisatvam	bodhisatvam	91.4.3 vc
bodhitāmbhoruha-	bodhitāmbhoruha-	114 a4
brahmadattaḥ	brahmadatta(ḥ)	125 a1
brahma-kośa-	brahmakośa-	145 aa
buddha-	buddha-	115 v4
buddhaḥ	buddho	91.3.2 r4
	buddho	99 b4
buddha-śāsane	buddhaśāsane	105 v1
	buddhaśāsane	105 v2
	buddhaśāsane	105 v3

c, ch

ca	ca	89 r4
	ca	89 r4
	ca	91.3.2 r5
	ca	91.3.2 v2
	ca	91.3.2 v2
	ca	91.3.2 v2
	ca	92.2 r1
	ca	92.2 v1
	ca	92.2 v5
	ca	93 ve
	ca	93 vf
	ca	98.2 vc
	ca	98.3 va
	ca =	98.5 vd
	ca	101 re
	ca	104 v4
	ca	105 v5
	ca	106 v20
	ca	111 v4
	ca	112.2 v11
	ca =	115 r4
	ca	115 r6
	ca	125 b-1
	ca =	131 r-4
	ca	137 a1
	ca	137 b3
caila-patākām	cailapatā<kām>	92.2 r5
caitasī	caitasī	105 v6
cakra-samārūḍhāḥ	cakrasamārū[ḍhā(ḥ)]	113 a2
caḥsur-dhātunā	caḥsu[rhātunā]	97 vc

cakṣyāmi	cakṣyāmi oder va°	137 b2
caṇḍāli	[caṇḍā]li	94.1 r2
candraḥ	[caṇ]d<r>o	132 ab
catur-aṅguli-mātrikāḥ	caturaṅgulimātr[ikāḥ?]	89 r2
chinatti	cchinatti	107 v1
celaka-saṃsarge	celakasamsarge	113 b-1
cet	cet	92.2 r4
chinna-viṣāṇaḥ	chinnaviṣāṇa(ḥ)	89 r5
cili	cili	94.1 r1
cit	cit	87.3 a1
cittam	citta[m]	98.5 va
cittasya	cittasya =	98.1 vc
citte	[c]itte	91.5.1 a2
cunda	cunda	92.2 v1

d, dh

dadatī	dadatī	105 v5
dadhimukhaḥ	dadhimukha(ḥ)	94.2 v2
dadrū-	dadrū-	112.2 v11
daharaḥ	daharas	113 a1
daṇḍa...	daṇḍa[...]	94.2 r9
dāru-pīṭhe	dārupīṭ<h>e	92.1 rd
daurmanasya	daurmanasya	91.4.3 rd
deśaya	[deśa]y[a]	91.3.1 r1
deśayet	de[śayet]	91.3.2 r5
devaḥ	deva(ḥ)	132 ab
deva-manuṣyānām	devam[anuṣyānām]	91.3.2 r4
deva-nikāyāt	[devani]kāy[āc]	91.4.1 va
devī	devī	105 v6
dharmaḥ	dharma(ḥ)	92.2 v2
	dharmo	92.5 a6
dharmam	dharmaṃ	91.3.2 r5
	dharmaṃ	92.2 v5
	dharmān	91.3.2 r5
dharmānudharma- pratipannaḥ	dharmānudharmapratipanna(ḥ)	92.2 v3
	[dharmānudha]rmapratipanna(ḥ)	92.2 v4
dharma-samutpāda-	dharmasamutpāda-	89 r1
dharma-vinayaḥ	dharmavinayo	92.2 v6
dhyāneṣu	dhyāne[ṣ]u	97 vb
dig-bhāga-bheda-	digbhāgabheda-	101 rd
dolā	dolā	112.2 v8
dr̥ṣṭavān	dr̥ṣṭavām	170 v2

dr̥ṣṭvā	dr̥[ṣṭ]v[ā]	235 ba
dr̥ti-	dr̥ti-	112.2 v5
duḥkham	du(h)khaṃ	86.1 r3
duḥkhe	du(h)khe	92.2 r3
	du(h)kh[e]	119 bb
duṇḍubhīnām	duṇḍubhīnām	106 v12
dur-ākhyātaḥ	durākhyāto	92.2 v2
	durākhyāto	92.2 v4
	[du]rā[khyā]to	92.2 v6
dur-ākhyātāt	durā[khyātād]	91.2.2 r3
durbhikṣā-	d[ur]bhik[ṣ]ā-	105 v6
dvāreṣu	dvāreṣu	106 v20
dve	dve	102 va
dvitīyādiṣu	[dvi]t[ī]yādi[ṣ]u	97 vb
e		
ekaikasya	ekaikasya	137 b2
ekārtham	ekārtham	115 v6
eṣaḥ	eṣa	92.2 v2
etam	etam	92.2 v2
etat	etat	92.2 v1
	= etat	98.5 vd
ete	[e]t[e]	94.2 v2
eva	<e>va	89 v2
	<e>v[a]	89 v2
	eva	92.2 v2
	eva	92.2 v6
	eva	112.2 v2
	= eva	115 r4
	eva	127 b-1
	= eva	131 r-4
	eva	134 ab
evam	evam	92.2 v2
	evam	92.2 v6
	[e]vaṃ	92.2 v2
	evaṃ	108.1.2 vc
	evaṃ	116 ac
evaṃ-rūpaḥ	evaṃrūpo	92.2 v3
g, gh		
gaditaḥ	gadita(h)	112.2 v7
gaḍu-	gaḍu-	112.2 v4

gandharvāḥ	gandharvā(h)?	174 b3
garhyaḥ	[gar]hy[ah]	92.2 v7
gata-pūrva-	gatapūrva-	89 r4
gaty-arthāḥ	gatyarth<ā>(h)	99 a1
ghaṅṭā-	[ghaṅ]ṭā-	112.1 vf
ghaṭa-	[gha]ṭ[a]-	112.1 va
ghoṣa-janī	ghoṣajaniy ?	211 l 1
glāna-	gl[āna-]	91.3.2 v3
gomūtra-kalkita-	gom<ū>trakalkita=	111 r5
gr̥h...	gr̥h[...]	118.1 vg
gr̥hīta-cāpāḥ	gr̥hītacāpās	106 v19
guḍa-nāgaram	[guḍa]nā[ga]r[am]	110 v1
guḍikām	guḍik[ām]	89 r3

h

ha...	ha[...]	89 v4
hatvā	hatvā	127 a1
hi	hi	87.1.1 r5
	hi	89 r4
	hi	112.2 v7
	hi	136 a4
himavanta-kṛtālayaḥ	himavanta[kṛtā]laya(h)	94.2 r7
hitam	hitam	113 b-2
hitāya	hitā[ya]	96b ab
hu...	hu[...]	139 b-1
huyhūra-velālaṅkāra-	huyhūra-velālaṅkāra-	235 ab

i, ī

idam	idam	95.1 a-1
	[ida]ṃ	108B vd
iṃ...	iṃ[...]	129 bc
ime	[i]me	92.2 r4
iti	[i]t[i]	89 v1
	iti	89 v3
	ity	92.2 r7
	ity	92.2 r7
iva	[i]va	95.2 b-2
	i[va]	95.1 b1
	iva =	108A r1
	iva	129 ac

j, jh

jalūkā-vanaṣaṇḍe	[jalūkā]vanaṣaṇḍe	92.2 r8
jaṅgamah	ja[ṁ]gamas	109 v1
jarā-	jarā-	106 v2
jāta-pūrvā	jātapūrvā	89 r4
jayaśrī	jayaśrī	118.1 vba
jīvet	jīved	120 v-2
jīvitam	jīvitam	107 v1
jñānam	jñān[a]m	129 ac
jñānārthāḥ	jñānārth<ā>	99 a1
jñāsyanti	jñāsyanti	92.2 r7
jñātam	[j]ñ[ā]tam	115 r2

k, kh

kalām	kalām	91.3.1 r3
kalkitaḥ	kalkito	110 r4
kāmādarau	k[ā]mādarau (?) (ex con.)	129 bf
kamala-	kamala-	220 v3
kamaṇḍalu-	kamaṇḍalu-	112.2 v3
kāma-sukhalikānuyoge	kāmasukhalikānuyoge	92.2 r2
kampati	[ka]mpati	126 ab
kaṅkaṭānām	kaṅkaṭānām	112.2 v6
kapitthāṣṭaka-	kapitthāṣṭa[ka-]	161 r1
karaṇīyam	ka]raṇīyam	87.1.2 v6
kārpaṇyam	kārpaṇyam	106 v7
kaṭa-	kaṭa-	112.1 va
katham	katham	100 r5
kaukṛtikah	kau[kṛtikah] (ex con.)	92.2 v8
kāya-samudācāratā	kāyasamudācāra<tā>-	91.2.2 v5
ke	ke	115 v6
kena	kena	119 bd
kha...	kha[...]	136 a3
khala-	khala-	112.2 v13
khalu	khalu	89 r5
	khalu	92.1 va
	khal[u]	92.2 r8
	kha[lu]	92.2 v3
	khalu	92.2 v4
kharvābhyāhatā...	kharvābhyāhatā[...]	235 aa
kin nu	kin nu	87.1.3 v5
koṭī	koṭī	89 r2
krautya-	rāmakrau[t]y[a] (sic!)	215 i.m.d.

	rām[a]krautya (sic!)	215 i.m.s.
kr̥ṣṇa-	kr̥ṣṇa-	99 a5
kr̥tvā	[kr̥]tv[ā]	89 r3
	[k]r̥[t]v[ā]	92.2 r5
kṣipta-	kṣipta-	106 v5
kṣud-duḥkha-	kṣuddu[ḥkha-]	108B ra
kumāra-	kumāra-	91.4.2 ba
kurvan	ku[rvan]	89 r1
kuryāt	kury[āt]	87.3 b-2
kuśalam	ku[śa]lam	92.2 v5
kūṭa-	kūṭa-	112.1 ve
kutaḥ	kuta(ḥ)	87.3 a1
kuṭikāyāḥ	kuṭikāyā(ḥ)?	87.1.1 r4
kutra	kutra	92.2 v1

I

lajjī	laj<j>ī	92.2 v8
lambamāna-	laṃbamā[na-]	131 v2
lāvanyaiḥ	lāvanyai(ḥ)	129 ba
līlā	līlā	112.2 v10
lokāntarikāṃ	lokāntarikāṃ	91.4.1 vd
loke	loke	91.4.3 vd
	loke	104 v3

m

mādaṅgi	mādaṅgi	94.1 r2
madirāyām	madirāyām (? ex con.)	106 v16
madīyā	madīyā	108A v1
madotkaṭāḥ	[ma]dotkaṭā(ḥ)	106 v21
mahā-	m[a]h[ā-]	96b ba
mahā...	ma[h]ā[...]	96a bb
mahallakaḥ	maha/[lako]	95.2 a2
mahā-nāgaḥ	mahānāgo	94.1 v9
mahānasam	mahāna[sam]	86.1 v4
mahāntam	mahāntam	87.5 ab
	[ma]hānta[mʔ]	87.1.2 r5
	mahānta[mʔ]	87.1.2 r5
mahānubhāvāḥ	mahānubhāvā	92.2 r5
mahāpadmāvadāne	mahāpadmāvadāne	116 ab
maharddhikāḥ	maha(r)dhikā	92.2 r5
	maha(r)dhikā(ḥ)	94.1 v7
	[maha]r(d)dhikā(ḥ)	94.2 v3

mahatā	mahatā	190 v2
mahā-yaśaḥ	mahāyaśa(h)	94.2 v4
maitra-bhūmayoḥ	maitra[bhū]m[a]y[oḥ]	87.1.2 v4
maktvā	maktvā	142 bb
mālā	[mā]lā	112.2 v9
mala-	m[a]l[a]-	112.2 v13
mām	m[ām]	85r -2
māṇḍalikaḥ	māṇḍaliko	235 bc
maṇi-	maṇi-	235 bc
mañjarī	mañjarī	95.2 a1
manojña-	ma[nojña]-	91.4.3 vb
manyeta	manyeta	92.2 v4
mārdavam	mārdavaṃ	127 a2
mārga-	mā[rga]-	94.1 r2
maṛiṣyati	[maṛi]ṣyati	91.5.1 a1
mātaṅgāḥ	mātaṅ[gāḥ]	106 v17
matiḥ	mati[s]	108.1.2 vc
mātrṇām	mātrṇām	89 r3
mauneyāni	[mau]neyā[ni]	91.2.2 v9
māyā-vid-	māyāvi[d-]	132 ba
me	me	91.3.2 r5
	me	115 r2
mitrāṇi	mitrāṇi	104 v1
muhūrta-	muh[ū]rta-	112.2 v4
muñceta	[mu]ñceta	95.1 a-1
mūrdhnā	mū[r]dhn[ā]	93 vb
	n	
na	na =	87.1.1 v6
	na	87.1.1 v6
	na	89 r4
	na	91.2.2 v4
	na	92.2 r1
	na	97 vc
	na =	105 v4
	na	108.1.1 vc
nāḍakanthā-	nāḍakanthā-	92.2 r5
nāga-duhitā	nāgaduhitā	105 v5
nagarī	nagarī	93 vc
nālāni	nālā[ni]	112.2 v14
nāma-gotram	nāmagō[tram]	91.3.2 v7
namas-kāra-viśeṣa-	namaskāraviśeṣa-	108A r5
nareṇa	nareṇ[a]	106 v4

nāthena	nāthena	108A v2
nemam	nemaṃ (?)	113 a3
nikāma-lābhī	n[ikā]malā[bhī]	92.2 r3
niravaviśeṣa-dohī	niravaviśeṣadoh[ī]	89 v5
niravayavābhyupagame	niravayavābhyupagame	101 re
nirvartayitu-kāmaḥ	nirvartayitukām[a]	108.1.2 va
niṣkriyasya	[n]iṣkriyasya =	115 r7
niṣṭhita-cīvara-	[n]iṣṭhitacīvara-	92.2 v1
nityaḥ	nityo	131 r-3
nityam	nityam	106 v13

o

om	om	116 ac
----	----	--------

p, ph

pāḍau	[p]ā[d]au	91.3.2 v8
pakṣi	pakṣi ?	116 ac
palāṇḍu-	palāṇḍu-	112.2 v3
pāli-	pāli-	112.2 v10
pāṃsukṛtāni	p<ā>ṃs<u>kṛtā[ni]	121 a-2
paṇḍitaḥ	paṇḍita(h)	104 v4
pāṇi-pādesu	pāṇipāde[ṣu]	91.4.4 r5
pāpāyām	pāpāyām	92.2 r8
pāpimataḥ	pāpimata(h)	89 v4
parājaya-	parājaya=	108A v3
parākrāntam	parākrāṃ[taṃ]	108A r4
paramparayā	paraṃparayā	89 r3
para-nirmita-kāmāḥ	[paranirmita]kāmā	91.2.2 v7
paraśu-	paraśu-	112.2 v5
pareṣām	pa[reṣ]ā[m]	106 v13
pari-careyuḥ	[paricare]yu(h)?	92.2 r5
parīkṣya	p[a]r[ī]kṣya	92.4 aa
paripūrṇaḥ	parip[ūrṇaḥ]	91.3.1 r2
pariṣkārāiḥ	pariṣkā[raiḥ]	91.3.2 v3
paryava...	pary[a]va[...]	109A a3
paryupāsanāyaiḥ	[pa]ryupāsanā[yai]	91.3.2 v6
pātāla-	pātāla-	112.2 v12
paṭṭa-	paṭṭa-	112.1 vd
paudgalikāḥ	[pau]dgalikā	87.1.3 r2
peṭakāśva-sahasraiḥ	[peṭa]kāśvasahasrai(h)	91.3.2 v5
phelā	phelā	112.2 v9
pītavān	pītavāṃ	235 ba

pra...	pra[...]	118.1 vca
prabhava-	prabhav[a-]	118.1 vb
prabhūta-tanu-jihvaḥ	prabhūtatanuji[hvo]	91.4.4 v5
prabuddha-	[p]rabuddha-	153 r1
pracchādyā	pracchādyā	111 r6
pradakṣiṇām	p[r]adakṣiṇām	91.3.2 v7
pradīpa-	pradīpa-	87.4 bc
prajñā	prajñā	100 r4
prajñāpayatha	prajñāpayatha	92.1 vc
prakarṣam	[pra]k[ar]ṣ[am]	108A r3
prakṛti-	prakṛti-	112.1 vg
pra-lobhya	pra/lobhya	117 aa
praṇatā	praṇatā	108.1.2 vc
prāptāḥ	prāptā(h)	126 bd
prasādam	prasādam	92.2 r7
prasādikam	prasādikam	92.2 r7
pra-śaṃsati	praśaṃsati	92.2 v5
pra-śaṃsitavyam	praśaṃsitavya[m]	92.2 v4
prasannam	[prasa]nnaṃ	130 bb
pra-śasyate	praśasyate	92.2 v5
pra-savanti	[prasava]nt[i]?	92.2 v6
	Oder: [prasūya]nt[e/i]	
pra-sūyante/i	[prasūya]nt[e/i]? Oder: [prasava]nt[i]	92.2 v6
prati-bhāyāt	prati/bhāyāt	92.2 r6
prati-cchādayati	praticchādayati	91.2.2 v4
prātihāryāṇi	prātihāryā[ṇ]i	91.2.2 v8
prati-lambha-	[prat]ilambha-	133 a1
pratimāyām	pratimāyām	117 bb
pratīpakara-	pratīpakara-	87.5 bb
pratipanna-	pratipa[nna-] ?	122 ad
prati-vasanti	prativasanti	91.2.2 r2
pratyagrayauvana-	pratyagrayauva[na-]	113 a1
pratyakṣam	[prat]y[a]kṣam	98.5 vd
praty-upa-sthita-	pratyu[pasthita-]	91.2.2 v6
pra-vedayīṣyante	[pra]veda[yīṣyante]	92.2 r7
pra-vṛttaḥ	pravṛt<t>o	115 r5
pra-yācitā	pr[a]yācitā	87.4 ab
pra-yatiṣye	pra[yatiṣye]	108B rb
prayogaḥ	prayogo	112.2 v7
pra-yuñjīta	prayumj<ī>[ta]	111 r4
preta-	[pre]ta-	95.2 a2
prṣṭhe	prṣṭhe	110 v3
prṥthivī	prṥthiv<ī>	88 ab

pumān	pumā[n]	87.3 a2
	pumān	104 v3
pum̐bhiḥ	pu<ṃ>bhi(h)	106 v18
pum̐si	pum̐si	112.2 v7
	pum̐sy	112.1 vc
	pum̐sy	112.2 v1
punaḥ	puna(h)	113 b-1
	puna(h)	211 I 2
	puna<r>	211 I 2
purāṇa-jaṭilaiḥ	[purāṇaja]ṭilai(h)	91.3.2 r7
purataḥ	purato	95.2 b-1
puruṣa-ravitakam	puruṣaravitakam	89 v1
pūrvā	pūrvā	89 r2
puṣpāhvā	[pu]ṣpāhvā	110 r3
puṭa-	puṭa-	112.1 vb
putramoṭikā-putram	putramoṭikā putra[m]	86.1 r2

r

rājā	rājā	93 vb
rāja-dhānī	rājadhānī	93 vd
rāja-dhānyām	[rā]jadh[ā]nyām	95.2 b-3
rājakula-dvāram	[rāja]kuladvāram	109A b-2
rājatā	rājatā	190 v2
rājātirāja-	rājātirāja-	235 ac
rakṣantu	r[a] kṣamtu	94.2 r6
rāmagrāma-	rām[ag]r[ā]ma	215 i.m.d.
	rām[a]gr[ā]ma	215 i.m.s.
rāśi-	rāśi-	112.2 v3
ratha-sahasraiḥ	[ratha]sahasrai(r)	91.3.2 v5
ratnaśrī	ratnaśrī	105 v1
ravati	ravati (ex coni.)	89 v2
raviṣyāmi	raviṣyām[i]	89 v1
	[ravi]ṣ[yā]mi	89 v3
ṛddhā	ṛddhā	93 ve
ṛddhyā	ṛd[dhy]ā	145 ab
ṛṣabhaḥ	ṛṣabha(h)	89 r5
ruciram	ruciram	94.1 v8
ruṇadh-	ruṇa[dh-]	115 v1

ś, ṣ, s

saḥ	s[a]	87.1.1 r5
	sa	104 v3; v4

	sa	122 ab
sa ...	sa[...]	102 vb
sa...	sa...	91.4.1 rc
sa...	sa[...]	98.1 ve
sabhikṣu-	sabhikṣ[u]-	117 ad
saddharma-sthitaye	saddharmasthitaye	105 v2
sādhu	sādhu	92.2 r6
sa-doṣam	sadoṣam	111 v1
saha	saha	99 a6
saha-bhuvah	[saha]bhuva(ḥ)	98.5 va
saka...	saka[...]	139 a1
śālā	śālā	112.2 v8
sam...	sam...	91.5.1 b-3
saṃ...	saṃ[...]	98.3 vb
sam-ā-dā ^ā /apayati	samādā ^ā /apa[yati]	92.2 v7
sama-dantaḥ	samadanto	91.4.4 v4
sam-ā-dāya	sa[mādāya]	91.3.2 r6
sam-ā-gatāḥ	[samā]gatā(ḥ)	94.1 v9
sam-ā-hitā	sa[māhitā]	88 aa
sam-anv-ā-harantu	[samanvā]harantu	85r -3
samāpatti-	samāpatti-	91.2.2 r8
śamathasya	śama[tha]sy[a]	89 v3
saṃ-bandhaḥ	saṃba[ndhaḥ]	100 r3
saṃ-boddhavya-	saṃboddhavy[a-]	92.2 r2
saṃ-gacchāmi	[saṃ]gacch<ā>mi	113 a3
saṃ-gāyāmahe	saṃgāyāmahe	91.2.2 r5
saṃgrāma-yajñeṣu	saṃgrāmayajñeṣu	106 v10
sāmīci-	sāmīci-	92.2 v3
saṃ-krāmati	saṃ[kr]āmati	86.1 v5
saṃ-patti-	saṃpatti-	91.2.2 r9
saṃsthāgāra-	saṃsthāgāra-	92.1 rc
saṃ-tyakta-	saṃtyakta-	123 vb
sam-ut-padyate	[sa]mutpadya[te]	148 va
saṃ-vidyamāne	saṃ[vidyamāne]	108B rd
samyag-vāk-prasrava-?	samyagvākprasra[va-?]	129 be
samyak-saṃ-buddho	[sa]myaksaṃbuddho	92.2 r7
saṅghaḥ	saṅgha(ḥ)	85r -2
	saṅgha(ḥ)	85r -2
śāṅkūnām	śāṅk<ū>nām	112.2 v5
śapanī	[śa]panī (? ex coni.)	118.1 vd
sa-parākrama-	sa]parākrama-	87.1.2 r2
sa-putrakaḥ	saputraka(ḥ)	94.2 r9
sārdham	[sā]rdham	91.3.2 r7
	sārdham	91.3.2 v6

śāriputrasya	[śāriputra]sya	92.2 r6
sarṣapāṇām	sarṣapāṇām	89 r3
sarūpa-	sarūpa-?	148A bb
sarva-	sarva-	220 v5
sarvaiḥ	sarvai(ḥ)	91.3.2 r7
	sarvai(ḥ)	119 bc
sarvam	sarvam	115 v6
sarvathā	sarvathā	108A v4
sarve	sarve	99 a1
śāstā	śāstā	91.3.2 r4
śata-sahasraiḥ	śatasahasrai(ḥ)	91.3.2 v6
śatru-nivāraṇa-mṛdu-	śatrunivāraṇ[a]mṛdu-	235 aa
satyāni	satyāni	130 bc
śayānam	śayānam	135 bb
śayanāsana-grāhaka	[śayanāsana]grāhaka	87.1.1 v1
se..kṣi	se[]kṣi[]	106 v7
senā-	senā-	112.2 v10
setuḥ	setu(ḥ)	136 a4
śīdhu-	śīdhu-	112.2 v6
śikharam	śikharam	89 r3
śikṣā-kāma-	śikṣākāma-	92.2 v8
śilā	śilā	112.2 v9
śīla-	[śīl[a]-	112.2 v14
siṃha-ravitakam	siṃharavi[takam]	89 v2
śīrṣa-cchedyā-bhūtānām	śīrṣacch<h>e{bhya}dyabhūtānām	89 r2
śīśye	śīśye	115 r4
śītasya	śītasya	91.4.2 ac
śīva-	śīva-	88 bc
smṛtaḥ	[smṛ]taś	125 b-1
sphālya	[sphā]lya	143 bb
sphītā	sphītā	93 vf
sphurita-	sphuri[ta-]	144 rc
śraddha-jana-	śra[ddha]jana-	115 r2
srava...	srava[...]	86.7 a1
śrāvakaḥ	ś[r]āvaka[o]	92.5 a6
śrāvakaḥ	[śrāva]kā(ḥ)	92.5 b4
śrāvakam	śrāvakam	92.2 v4
śṛgālikā	[śṛgā]likā	89 v2
śrī-haihure	śrī-haihure	105 v6
śrī-secuu-deśa-janapadāya	śrī-secuu-deśa-janapadā<ya>	105 v5
śrī-viśiṣṭa-prajñasya	śrīviśiṣṭ[ṭaprajña]sya	235 ac
śrutam	[śru]tam	140 ab
śrutvā	śrutvā	95.1 a-1
sthānānām	sthānānām	87.1.2 v1

sthāneṣu	sthāneṣu	91.2.2 v2
sthāpita-	s[th]āpita-	91.4.3 rd
sthira-niścayasya	sthiraniścayasya	105 v4
sthitim	sthitim	87.1.1 v4
str...	str[...]	138 bc
strī-ravitakam	strīravitakam	89 v1
striyām	striyām	112.2 v2
	striyām	112.2 v12
stūpa-samīpa-loka-pāla-	stūpa-samīpa-loka-pāla-	235 bb
stūpe	stūpe	87.2 b aa
stūpika-	stūpika-	87.1.2 r3
su-bhikṣā	subhikṣā	93 vf
śuddha-kāḍakānām	[śuddha]kāḍakānām	88 bb
su-gata	sugata	91.3.1 r1
su-gata-	s[uga]ta-	87.1.1 r3
su-gataḥ	[suga]to	91.3.2 r3
su-pratiṣṭhitam	[supratiṣṭhi]tam	91.3.2 v4
su-rakṣītau	[surakṣi]tau	109 r8
sūtrāti...	sūtrāti[...]	87.4 bb
sva-balena	[s]v[a]balena	235 ba
sva-bhāvāni	svabhāvā[n]i	87.1.2 r4
svade...	svade[...]	106 v5
svāhā	svāhā	116 ac
sva-ṇāmnām	[sva]ṇāmnā[m]	112.1 vh
svayam	[sva]ya[m]	91.2.2 r7
svebhyaḥ	svebhya(ḥ)	148 vb
svi ^c /vyatā	svi ^c /vyatā	135 bc
syām	[sy]ā[m]	108B vb
syāt	syāt	115 r6
	syāt	115 r6

t, th

tadā	tadā = (?)	106 v3
tadyathā	[tadya]thā	95.1 b2
	tadyathā	89 r5
	tadyathā	192 vb
taiḥ	tai(r)	111 v5
	tais	111 v5
taj-jātīyānām	ta<j>jātīyā[nā]m	87.1.1 v2
tam	tam	118.2 vb
tamaḥ-kleśena	tamaḥkleśena (ex con.) ?	211 I 1
tān	tām-s-	92.2 v7
	tā[m] (?)	92.2 v7

tāni	tāni	122 ab
tanuḥ	[t]anu(h)	108A r6
tarpiṭaḥ?	[ta]rp[i]ṭaḥ?	100 r6
taruṇaḥ	taruṇa(h)	113 a1
tasmin	tasmiṃ	92.2 v3
tasya	tasya	95.2 a1
	ta<sya>	104 v1
	ta<sya>	104 v2
tat	tad	92.2 r2
	tad	106 v14
	tat	91.3.1 r3
	tat	92.2 v6
	tat (?)	118.1 vca
tathā	t[a]th[ā]	94.2 v1
	tathā = u	91.4.3 re
tathāgataḥ	[tathā]gato	122 bd
tat-karma-	tat-[k]arma-	108A v5
tatra	tatra	116 ab
te (1)	te Dem.Pron.	92.2 v7
	ta(< te)	98.5 vc
	te	111 r3
te (2)	[t]e (enkl. Gen.-Dat. Pers.Pron. 2. Pers.Sg.)	108.1.2 vc
tirthikāvakraṅtāḥ	tirthikāvakraṅtā	117 bc
tiṣṭhanti	tiṣ[ṭhanti]	106 v19
toyam	toyam	105 v5
triṣu	[tri]ṣu	91.2.2 v2
ṛṣṇā	ṛṣṇā	106 v6
tu	tu =	112.2 v1
tūla-	tūla-	112.2 v4
turaṅgāḥ	tur[a]ṅgā(h)	106 v17
turaṅga-medha-	turaṅgamedhapramukheṣu	106 v8
pramukheṣu		
tvaramāṇaḥ	tvaramāṇo	111 v1
u, ū		
u..raiḥ	u[.]rair	129 bc
uccaiḥ	uccaiś	92.2 r5
udare	udare	89 v5
uddhata-mānasānām	uddhatamānasānām	106 v11
uditāḥ	uditā(h)	112.2 v12
uktā	= uktā	112.2 v1
uktāḥ	uktā(h)	112.1 vc

uktāv	uktāv	112.2 v1
upādāya	u[pādāya]	85r -2
upa-gataḥ	upa[gato]	92.2 r8
upā-gatāḥ	upāgatā(ḥ)	109A b-2
upa-padyamānaḥ	u[papadyamānaḥ]	97 vb
upa-panna-	[upa]panna-	97 vc
	upapanna-	92.1 ra
upa-saṃ-krāntasya	[upasaṃkrān]tasya	91.3.2 r5
upa-saṃ-pādayatu	[upasaṃpā]dayatu	85r -2
upāsanta-kṛtālayaḥ	[u]pāsantakṛtālaya(ḥ)	94.2 v1
upāyena	upāyena = (ex con.)	100 r1
upāyopetaḥ	upāyope[taḥ?]	100 r2
upekṣakaḥ	upekṣaka(ḥ)	108B vb
utpadyamānāsu	utpadyamānāsu	111 v4
	v	
vā	vā	87.1.3 v6
	vā	89 r4
	vā	91.5.1 a2
	vā	113 b-1
	vā	131 r-3
vacanena	vacanena	91.3.2 v1
vadāmi	vadāmi	92.2 v2
vāditram	vāditram	86.6 aa
vai	vai	118.2 vb
vajram	vajram	107 v1
vakṣyāmi	vakṣyāmi oder ca°	137 b2
vakṣye	vakṣye	89 r1
vandāmi	vandāmi	210 Z.1
	vandāmi	210 Z.1
vandata	vandata	134 ab
vandayāmi	vandayāmi	211 l 2
varādhvareṣu	varādhvareṣu	106 v9
varam	varam	106 v4
varṣām	varṣām	92.2 r8
varṣa-śatam	varṣaśataṃ	120 v-2
varṣāvāsam	varṣāvāsam	92.2 r8
varṣāvāsana-	varṣāv[ā]sa[na-]	123 vc
vartaya...	vartaya[...]	118.1 vc
varteya	vartey[a]	91.3.2 r6
vastu	vastu	87.1.2 r4
Vasubandhu-	Vasubandhu-	101 rc
vāsurāḥ	vāsurā<ś>	112.2 v11

vāta-	vāta=	110 r5
vāṭa-	vāṭa-	112.1 vb
vatsatarī	<va>tsatarī	89 r4
vedane	ve[dane]	102 va
velā	velā	112.2 v8
vicili	vicili	94.1 r1
viduṣām	viduṣām	114 b1
vidyā-caraṇa-saṃpannaḥ	vidyācaraṇasaṃ[pannaḥ]	91.3.2 r3
vidyotati	[v]idyotati	118.1 vf
vihāyase	vihāyase	91.4.3 rc
vījayamānaḥ	vīj[aya]māna(h)	92.2 r4
vikurute	vikurute	111 v2
vilapanāt	v[i]lapanā(t) ?	138 ba
vilomatā	-vilomatā	135 ab
vimāna-dvāra-koṣṭha	vimāna-dvāra-koṣṭha	235 bb
vinītam	[vi]nītaṃ	131 r-6
vinity...	vinity[...]	114 b1
vipāka-	vipāk[a-]	98.3 va
viprakṛta-	viprakṛ[ta-]	87.4 ac
viprāya	viprāya	109A b-1
vīryasiṃha-	vīryasiṃha-	235 ac
viṣam	viṣaṃ	86.1 v5
visarpiṇaḥ	visarppina(h)	111 r2
viṣaya-	[vi]ṣ[a]ya-	98.7 va
viśiṣṭa-prajñe	[vi]śiṣṭaprajñe	235 bc
viṣṇu-nibhaiḥ	viṣṇunibhai(h)	106 v15
vi-varjayet	vivarjay[e]t	111 v3
visrambha-	visraṃ[bha-]	108.1.1 va
vṛhyatu	v[r]hyatu	105 v5
vṛkṣa-caitya-	vṛkṣacaitya-	87.2.b bb
vyasana-	vya[sana-]	108A r2

y

ya...	ya[...]	92.4 ab
yaḥ	ya(h)	92.2 v4
	yaś	92.2 v5
	yo	95.1 a-2
yakṣaḥ	[yak]ṣ[o]	94.2 v2
yakṣāḥ	yakṣā(h)	94.2 v2
yaṣṭī-vanaṣaṇḍe	[yaṣṭī]vanaṣaṇḍ[e]	91.3.2 v4
yasya	yasya =	104 v1
	yasya =	104 v2
	yasya =	104 v3

	yasya =	104 v4
	yasya	221.4 v
	yasya	221.4 v
yāsyāmi	yāsyāmy ?	211 I 2
yathā	yathā	88 ab
	yath[ā]	92.3 aa
	yathā(?)	105 v8
yathāpūrvam	yathā[pūrvam]	108.1.1 vc
ye	ye	92.2 v7
yeṣām	yeṣām	92.2 r6
yutaḥ	yuta(ḥ)	110 r2

UIGURISCHE WORTFORMEN

Die Sortierung erfolgt nach dem lateinischen Alphabet ohne Rücksicht auf Diakritika.

In der ersten Spalte stehen die Transkriptionen ohne kritische Auszeichnungen.

Die zweite Spalte enthält die Wortformen nach der Textbearbeitung. Schwerwiegende Änderungen gegenüber der Hs. sind durch ex coniectura gekennzeichnet. In manchen Fällen wird auf Alternativlesungen verwiesen.

Dem alphabetischen Glossar vorangestellt ist eine Auswahl von Wortresten, die am Anfang unvollständig sind.

Gefettete Wortteile stammen aus bereits publizierten Fragmenten.

NB: Bei der Suche ist zu berücksichtigen, daß in mehreren Wörtern der Anlaut zwischen V- und yV- (z. B. ügmäk ~ yügmäk) wechselt. Ferner ist zu beachten, daß in manchen Fällen die Ansichten hinsichtlich des Stimmtons der Konsonanten (k/g usw.) nicht einheitlich sind. Sekundäre Vokalassimilation (e. g. köñöllög vs. köñüllüg) und Alphazismus (e. g. ayag vs. ayig) sind nicht zugunsten normalisierter Schreibungen beseitigt.

... ^t / _n agin	... ^t / _n agin	175 rb
...ak	[...]ak	158 v1
...akıŋa	...akıŋa	91.5.3 ab
...aklamak	[...]aklamak	112.1 vd
...älär	...lällä[r]	91.4.1 rd
...äzgän	...äzgän	92.1 rd
...čak	[...]čak	162 a3
...čilär	...čilär	91.4.1 rc
...čİsI	[...]čİsI	121 b4
...dači	[...]dači	113 a4
...dayaygı	...dayaygı	98.1 ve
...Dİlmİš	[...]Dİlmİš	156.1 v8
...dİm	[...]dİm	213 Z.1
...Gläri	[...]Gläri	139 b-1
...Gläyin	[...]Gläyin	94.1 v8
...gnIŋ	[...]gnIŋ	99 a2
...güg	[...]güg	96a aa
...guluk	...gulu[k]	86.7 a2
...İg	[...]İg	100 r3
...İlarka	[...]İlarka	87.1.3 v5
...kdin	...kdin	99 a3

...kıgsızlarını	[...]kıgsızlarını	98.3 vb
...klıg	[...]klıg	153 r3
...külär	...külä[r ...]	91.3.2 v8
...l.ärlärniñ	[...l×ärlär[n]iñ	106 v3
...l.kakš	[...]l[.]kakš	156.1 r9
...lär	[...]lär	129 bc
...lär	[...]lär	92.2 r5
...lär	[...]lär	128 b-3
...lärdä	[...]lä(r)dä	150 vi
...lärdä	[...]lärdä	198 b-1
...larıg	...larıg	91.2.2 v4
...lArnıñ	[...]l[Ar]n[I]ñ	101 rb
...lArnıñ	[...]lArnıñ	150 vg
...lArnıñ	[...]lA[r]nI[ñ]	150 vj
...läрниñ	[...]l[ärni]ñ	92.2 r4
...lga	...lga	92.1 rb
...lgaysän	[...]lgaysän	92.2 v5
...llg	[...]llg	142 bb
...lmak	[...]lmak	194 vc
...lmakı	[...]lmakı	102 vc
...lmakıg	[...]lmakıg	108.1.2 vd
...lmaz	[...]lmaz	205 rb
...lmış	...lmış	91.4.3 rd
...lmış	[...]lmış	92.2 r6
...lmış	[...]l[m]ış	143 bc
...lmişlär	...lmişlär	92.2 v8
...lüg	[...]lüg	92.2 v7
...lüg	[...]lüg	192 ve
...lur	[...]lur	146 vb
...lur	[...]lur	184 va
...lur	...lur	184 vd
...lurlar	[...]lurlar	150 vg
...lzun	[...]lzun	106 v13
...mädin	[...]mädin	175 rc
...mädök	[...m]ädök[]	206f aa
...maduk	[...]m[a]duk	185 aa
...mäk	[...]mäk	125 a2
...makka	[...]m]akka	92.5 b7
...maksız	[...]maksız	115 r5
...mamaz	[...]mamaz	229 aa
...mAy	[...]mAy	189 ba
...mäz	[...]mäz	128 a1
...mäzün	[...]mäzün	138 bc
...miş	[...]miş	92.2 v1

...mIš	[...]mIš	153 v-1
...mIšIg	[...]mIšIg	92.5 b5
...nčIlg	[...]nčIlg	124 vf
...ndakı	[...]ndakı	110 v3
...nıları	[...]nıları	158 r1
...nIŋ	[...]nIŋ	102 vb
...nUŋ	[...]n[U]ŋ	139 a1
...nuŋ	[...]nuŋ	174 a3
...ŋları	[...]ŋları	158 r3
...ŋrāni...	[...]ŋrāni[...]	156.1 r7
...pad	[...]pad	188 ab
...rda	[...]rda	152 v3
...rdäčig	[...]rdäčig	135 aa
...rlätmišim	[...]rlätmišim	87.1.2 v5
...rlüg	[...]rlüg	173 a6
...rmak	[...]rmak	145 ba
...rmäk	[...]rmäk	173 b-4
...rmAyU	... rmAyU	89 r1
...rsar	[...]rsa[r]	92.2 v5
...rsär	[...]rsär	92.2 v2
...rsär	[...]rsär	172 a3
...rsär	[...]rsä[r]	206e aa
...rtülärkä	[...]rtülärkä	173 a3
...rutla...	[...]rutla[...]	134 aa
...sar	[...]sar	181 ba
...sär	[...]sär	121 b3
...sär	[...]sär	191 ba
...šIg	[...]šIg	129 be
...tıglıg	[...]tıglıg	88 bc
...tlüglär	[...]tlüglär	173 b-2
...tsIrkalıg	[...]tsIrkalıg	106 v17
...türmäzlär	[...]türm[ä]z/[ä]r?	201 va
...türüg	[...]türüg	129 ac
...uglarıg	[...]uglar[ı]g	127 b-3
...ularka	[...]ularka	136 a3
...yamda	[...]yamda	99 b7
...yar	[...]yar	92.2 v3
...yar	[...]yar	232.1 v11
...ymak	[...]ymak	177 r1
...znär	[...]znär	159.10 a-1
...zun	[...]zun	177 r5
...zün	[...]zün	105 v6
.etmešeg	[.e]tmešeg	172 a1
.šüg	.šüg	123 vb

a, ä		
abidarım	abidarım	154 b2
abidarmawatar	abidarmawatar	154 b1
	abidarmawatar	154 b5
abidey	[a]bidey	180 a-1
abişik	abişik	93 vc
açıg	açıg	159.9 ac
açılmakda	açılmakd[a]	153 r1
açılmış	açılmı[š]	114 a4
adalarıg	adalarıg	105 v7
ädgü	ädgü	91.3.1 r1
	ä[d]gü	92.2 r6
	ädgü	104 v1
	ädgü	105 v4
	ädgü	109 r8
	ädgü	111 r6
	ä[dgü]	113 b-2
	ädgü	163 v32
	ädgü	163 v33
	ädgü	176 vb
	äd<gü>	217 v2
ädgüg	ädgüg	92.2 v5
ädgülärig	ädgülärig	99 b3
ädgülärin	ädgülärin	109 v2
ädgülüg	[ä]dgü/[üg]	140 ba
ädgün	ädgün	91.3.2 r3
ädi	ädi	104 v1
	ädi	104 v2
	ädi	104 v3
	ädi	104 v5
adınlar	adınlar	91.2.2 v7
	adı[n]l[ar]	221.3 v
adınlarka	adınlarka	158 m1
adınların	adınla[rn]ı[ŋ]	106 v13
adırtlamışlarda	adı[rtla]mişlarda	115 r3
adırtlasar	[adı]rtlasar	182A b1
ädlär	ädlär	99 a2
admişlar	admı[š]lar	137 a3
adrokı	[a]drokı	152 v5
adrokları	[a]drokları	132 bb
adrukı	adrukı	157 b-4
adutlug	[a]dutlug	147 ab

äg...	äg[...]	138 ac
agazdaki	agazdaki	110 v2
agılık	agılık	154 a5
	agılık	170 v1
	agılık	170 v3
agır	agır	108A r1
	agır	108A r1
	agır	154 b6
	agır	183 vc
ägir	[ä]gir	110 r4
	ägir	162 a3
ägni	ägni	91.4.2 bb
agrıg	agrıg	162 a2
aka	aka	156.1 v3
äkdäçi	äkdäçi (?)	117 ba
akınlar	[a]kınlar	91.4.2 ac
al	al	100 r1
	[a]l	187 b2
al...	al[...]	154 b2
alambanapratyay	alambanapratyay	152 v4
aldı	al[d]ı	172 b2
älig	älig	203 v-1
alıp	[a]lıp	91.3.2 r6
alkınčsız	a[lk]nč[s]ı[z]	149 rB1
alkmakdın	alkmakdın	119 bc
alkmazlar	a[lkmazlar]	156.1 v3
alku	alku	99 a1
	alku	99 b1
	alku	108A v4
	alku	121 b3
alp	alp	106 v18
	alp	235 ac
alpagutuŋ	alpagutuŋ	156.2 ac
altagın	altagın	187 b2
altı	a[lıtı]	162 a3
	al[t]ı	165.1 a1
	altı	165.1 b-1
	altı	165.2.1 ab
	altı	172 a1
altınč	altınč	167 v3
	altınč	182A b3
altun	altun	212 Z.1
äm	äm	91.3.2 v3
ämgäk	ämgä[k]	126 ac

	<i>ämgäng</i>	154 a4
ämgängdä	<i>ämgängdä</i>	92.2 r3
	<i>ä[m]gängdä</i>	119 bb
ämgängig	<i>ämgängig</i>	92.2 v5
ämgängniŋ	<i>ämgängniŋ</i>	91.3.1 v6
ämgängmäk	<i>ämgängmäk</i>	89 v4
ämgängmäkkä	<i>äm<g>ätmä[kkä]</i>	92.2 r3
amırtapraš	<i>am[ırta]praš</i>	160 r3
amr...	<i>amr[...]</i>	127 a1
amranmaklıg	<i>amranmakl[ı]g</i>	91.2.2 v1
	<i>amranmaklıg</i>	91.2.2 v6
	<i>amranmaklıg</i>	92.2 r2
amranmaklıglar	<i>amran[maklıglar]</i>	91.2.2 v7
amtı	<i>amtı</i>	137 b1
	<i>amtı</i>	161 r1
	<i>amtı</i>	165.1 a1
amtıkı	<i>amtıkı</i>	113 b-3
anagam	<i>anagam</i>	182A a-1
anasın	<i>anasın</i>	89 r3
anču...	<i>anču[...]</i>	92.2 v6
ançulayo	<i>[anču]layo</i>	145 ab
	<i>ançulayo</i>	94.2 v2
	<i>ançulayo</i>	156.1 v7
ançulayu	<i>[a]nč[ulayu]</i>	91.4.3 re
anda	<i>a[nda]</i>	91.3.2 r1
	<i>anda</i>	92.2 v2
	<i>and[a]</i>	106 v14
	<i>anda</i>	109A a1
	<i>anda</i>	214.33 rda
andıran	<i>and(ı)ran</i>	187 a-2
anı	<i>[a]nı</i>	91.3.2 r5
	<i>anı</i>	92.1 rb
	<i>anı</i>	92.2 r2
	<i>anı</i>	92.2 v4
	<i>[a]nı</i>	92.2 v7
	<i>anı</i>	165.1 a2
	<i>anı</i>	185 ab
anıŋ	<i>anıŋ</i>	101 rf
	<i>anıŋ</i>	104 v1
	<i>anıŋ</i>	104 v3
	<i>anı[ŋ]</i>	108A v5
	<i>anıŋ</i>	153 v-3
	<i>anıŋ</i>	154 b6
	<i>anıŋ(?)</i>	220 v1

	anıŋ	232.1 v12
antag	andag	154 a1
	andag	154 b6
	antag	92.5 a5
	a[ntag]	154 a3
antıkdaçı	antıkda[çı]	118.1 vd
äŋ	äŋ	170 r3
	äŋ	172 a2
äŋ...	äŋ[...]	149 rA2
aŋa	aŋa	95.2 a1
	aŋa	118.2 vb
	aŋa	126 ac
aŋar	aŋar	162 b1
äŋil-	äŋil-	182 aa
äŋitmäk	äŋitmäk	156.1 v2
äŋitmäksiz	äŋitmäksiz	91.4.4 r6
aPamuluk	aPamuluk	107 v3
är	är	104 v4
äränlär	ärän/[är]	106 v18
äränlärkä	äränlärkä	117 bc
arasında	ara[sında]	91.4.4 v3
	arasında	92.2 r4
ärdi	ärdi	87.1.3 r3
	ärdi	91.3.2 r6
	ärdi	92.2 r5
	[ä]rdi	93 vb
	ä[rdi]	108.1.1 vd
	ärdi	115 v4
	ärdi	131 v3
	är <i>di</i>	144 vd
	ärdi	148A ab
	är <i>dî</i> ?	87.2 b ba
	är <i>dî</i>	234 vc
	är <i>dî</i> ni	220 v1
	arhandlar	[ar]handl[ar]
arhantlarınıŋ	arhantlarınıŋ	98.2 vc
	arhantlarınıŋ	152 v3
	arıg „Wald“	156.1 r9
arıgda	ar[ıg]da "Wald"	92.2 r8
ärigdä	ärigdä	92.2 r8
äriglig	äriglig	94.2 r8
	är[iglig]	94.2 v1
arımakında	[a]rımakında(?)	91.2.2 r8
arıp	arıp(?)	117 ab

arısar	arı{r}sa(r)	89 r4
arjuk	arjuk	95.1 b1
	arjuk	95.2 b-2
arka	arka ?	92.5 a7
ärklig	ärklig	115 r6
ärmäz	ärmäz	91.2.2 v5
	ärmäz	106 v6
	ärmäz	115 v2
	ärmäz	156.1 v8
	ärmäz	156.1 v10
	s. k(i)ši ä[r]mäz	149 rB3
ärmäzig	ärmäzig	156.1 r1
armiš	armiš	117 bc
arš	arš	162 a2
ärsär	ärsä[r]	87.3 a1
	ärsär	87.3 b-1
	ärsä(r)	89 r4
	ärsä(r)	89 r4
	ärsär	92.2 v2
	ärsär	95.2 a2
	ä(r)sä(r)	98.1 ve
	ä[rs]är	99 b6
	ärsä[r]	100 r4
	ärsär	104 v1
	ärsär	104 v2
	ärsär	104 v4
	ärsär	104 v5
	ärsär	115 r6
	ärsä[r]	121 b4
	ärsär	154 a5
	ärsä[r]	157 b-4
	ärsär	157 b-2
	ärsär	161 r3
	ärsär	162 a2
	ärs[ä]r	162 a2
ärsärlär	ärsärlär	91.4.3 vd
arşlan	arşlan	235 ac
art	art	112.2 v4
ärtdi	är[t]di	165.1 a1
artdıŋ	artdıŋ	232.1 v10
ärtmiš	ärtmiš	106 v21
ärtmišdäki	ärtmišdäki	123 vc
artokrak	artokrak	105 v2
ärtünjü	ärtünjü	142 ab

ärür	ärür	85r -1
	ä[rür]	92.2 r3
	ärür	92.2 r6
	ärür	92.2 r7
	ä[rür]	92.2 v4
	ärür	92.2 v4
	ärür	92.2 v6
	ärür	92.2 v7
	ä[r]ü[r]	92.2 v8
	ärür	98.5 vd
	ärür	99 a2
	[är]ür	100 r1
	ärür	100 r2
	ärür	100 r51
	ärür	101 rc
	ärür	104 v2
	ärür	104 v3
	ärür	104 v4
	ärür	104 v5
	ärür	106 v4
	ärür	107 v2
	ärür	111 r6
	ärür	115 r5
	ärür	115 v1
	ärü[r]	131 v1
	ärü[r]	137 a2
	ärür	153 v-2
	ärür	154 a5
	ä[r]ür	156.1 r4
	ärür	157 b-3
	ärür	157 b-1
	ärür	164 b
	ärür	192 vc
	ärür	192 vd
ärür-biz	ärür-biz	92.2 r5
ärzün	ä(r)zün?	223 v3
aš	aš	87.1.2 v3
	aš	162 b1
	aš(?)	89 v4
äsän	äsän	171 r6a
äsänin	äsä[nin]	174 a3
asankye	asankye	150 vc
äšidmiš	äšid[m]i[š]	140 ab
asıg	asıg	112.2 v1

asıgka	[a]sıgka	154 b6
asıglıglar	asıglıglar	91.3.2 r8
asılzun	asılzun	170 v5
äsiz	äsiz	154 a2
äšmäki	äšm[ä]ki	156.1 r4
ašnukı	ašnukı	173 a1
ašo...I	ašo[]I	91.4.1 rb
ašrayı	[a]šrayı	98.1 vc
asu ?	asu[?]	105 v2
ašukmaklıgın	ašukmaklıgın ...	108.1.2 va
asurı	asur[i]	94.2 r7
at (1) "Name"	at	99 a3
	at	99 a4
	at	197 ba
atanati	[atanat]i	94.2 v3
atası	a[tası]	93 vb
	atası	95.2 a2
atı	at[i] : at (1)	91.4.1 ra
	atı : at (1)	95.2 b-1
ätig	ätig(?)	89 v4
atlar	atlar: at (2) "Pferd"	106 v17
atlıg	[a]tlıg : at (1)	154 b5
	atlıg	91.5.1 b-1
	atlıg	152 r7
	atlıg	152 r8
	a[tlı]g	152 v1
	atlıg	152 v4
	atlıg	154 a6
atnıı	atnıı : at (1)	101 rd
ätöz	[ät]öz	92.2 r3
	ätöz	158 v1
ätözdä	[ä]töz[d]ä	150 va
ätözi	ätöz[i]	122 bb
ätözin	ätözin	89 v4
ätözlärin	ätözlärin	124 vc
ätözlüg	ät'ö[z]l[üg]	91.4.4 r6
ätüzi	lä[t]l'üzi	98.1 vd
ätüzüg	ät[ü]z[üg]	108A r6
äv (1)	äv (1) „Haus“	112.2 v8
ävi	ävi ?	233 ve
avıntııa	avın[tı]ıa	152 r6
avırda-ya	avırda-ya	91.4.2 ba
ävriläyin	ävriläyin	91.3.2 r6
ävrilmiš	ävrilmiš	115 r5

ay (1) "Mond, Monat"	ay	91.3.1 r2
	ay	132 ab
	ay	156.1 v6
	ay	165.2.2 ab
	ay	165.5 bc
	ay	167 v1
	ay	167 v2
	ay	167 v3
	ay	170 r1
	ay	170 r1
	ay	170 r4
	ay	191 ba
	ay	212 Z.2
ay (2) "ach"	a[y]	92.1 vd
ayag	ayag = ayıg „schlecht“	89 v4
ayag	ayag „Verehrung“	184 vb
ayayıg	ayayıg „Verehrung“	108A r1
ayaguluk	ayagulu[k]	87.4 ad
ayalım	ayalım	161 v1
ayd...	ayd[...]	92.2 v1
ayıgı	ayıgı	116 aa
ayıgıg	ayı[gıg]	92.2 v6
ayıtur	ayıtur	99 a2
ayıtur	[a]yıtur	164 a2
aylık	aylık	126 bc
äymänčin	äy[män]čin	232.1 v15
äymänčsiz	äymänčsiz	106 v18
äymäntürdi	äymäntürdi	232.1 v14
aymiş	aymiş	154 b6
	aymiş	161 r4
azkıya	azk(ı)ya	92.2 r6
	azkıya	100 r6
	[a]zkıya	108.1.1 vb
azu	azu	91.2.2 r4
	[a]zu	91.5.2 ab
	azu	92.2 r6
	azu	92.2 r7
	azu	162 b2
ažun	ažun	99 b7
	ažun	170 r3
ažundakı	ažundakı	99 b7
ažunı	ažunı	154 a2

b

bädizdäki	bädizdäki	117 bb
bagandar	bagandar	162 a2
bäglig	bäglig	93 ve
bahşı	bahşı	161 r4
	bahş[ı]	178 raa
bahşım	bahşım	170 r3
baħşını	baħşını	130 ab
bahşıŋ	bah[ş]ıŋ	92.2 v7
bahşısı	bahşısı	91.3.2 r4
bahşısız	[ba]ħşısız	99 b5
bakalarıg	bakalarıg	92.1va
bakır	bakır	112.2 v9
	bakır	160 r3
	bakır	161 r2
	bakır	161 v2
	bakır	161 v3
	bakır	162 a1
	bak[ır]	162 a1
	bakır	162 a3
	bakır	162 a3
	bakır	162 b4
bäkiz	bäkiz	91.3.1 v8
bäklänürlär	bäklänürlär	98.5 vc
bälgülüg	bälgülüg	91.3.1 v8
bälgürmäk	bälgürmä[k]	185 bd
bälgürmiş	bälgürmiş	99 a3
bälgürtmiş	bälgürtmiş	91.2.2 v7
	bälgürtmiş	91.5.3 bb
balık(1) Stadt	balık	106 v20
balıkı	balıkı: (1)	93 vc
balmiş	balmiş	105 v2
baltu	baltu	112.2 v5
bän	bä[nʔ]	223 v1
	bän	223 v2
bar	bar ? (ex con.)	92.2 v1
	bar	104 v1
	bar	104 v2
	bar	104 v2
	bar	104 v3
	bar	104 v4
	bar	104 v5
	bar	154 a5

	ba[r-]	99 a1
barayın	barayın	92.1 rb
barča	barča	115 v6
bardači	bardači	107 v2
bardı	bardı	91.3.2 v4
barguluk	<i>barguluk</i>	89 r4
bärk	bärk	105 v4
barlar	barlar	154 a1
barmadači	barmadači	92.2 v3
barmiš	ba[rmıš]	91.3.2 r3
	[b]ar[m]ı[š]	91.3.2 r5
	barmiš	114 b4
bars	bars	212 Z.1
barsar	<i>barsa</i> [r]	214.31
baş	baş	89 r2
basa	b(a)sa	214.33 rda
	basa	225
başı	[ba]şı	95.1 b1
başıg	başıg	111 v1
bašik	bašik (?)	135 aa
basıtmıšlar	basıtmı[š]a[r]	140 bc
başlap	başlap	170 r1
başlıg	başlıg	111 r4
başnı	başnı	158 v1
bassar	bassar	109A a2
basutči	basutči	152 v4
bay	bay	93 vf
bečen	bečen	90 ra
	bečen	232.1 v7
belärzük	belärzük	112.1 va
belin	belin	214.32
berdäči	berdäči	105 v5
	berdäči	137 a2
berdi	berdi	91.4.3 vc
bergäy	bergäy	87.7 bb
bermiš	bermiš	159.10 b2
	bermiš	162 b1
beš	beš	162 b2
	beš	165.1 a1
	beš	165.3 bb
bešär	bešär	160 r3
	bešär	161 r2
bešinč	bešinč	152 v1
bl...	bl[...]	187 b2

bil...	bil[...]	101 rb
bil...	bil[...]	197 bb
bildi	bildi	99 b6
	bildi	99 b6
bidim	bidim	115 r2
bilgä	bilgä	99 a1
	bilgä	104 v5
	bilgä	150 vb
	bilgä	158 m2
	bilgä	179 va
	bilgä	184 vc
	bilg[ä]	188 ab
	bilgälärniñ	bilgälärniñ
bilgäylär	bilg<äy>lär	92.2 r7
bilgülük	bil[gü]lük	99 a2
bilig	b(i)li[g]	150 vb
	[b(i)li]g?	152 r9
	bilig	158 m2
	b(i)lig	184 vc
	biliglig	biliglig
biligsizlär	b(i)ligsiz/[är]	174 a2
bililmiš	b(i)lil[m]i[š]	172 a3
bililmišlär	b(i)lilmi[šlär]	87.1.1 r6
bilip	b(i)lip	91.2.2 r7
bilir	b(i)lir	185 bg
bilmä-	bilm[ä-]	156.1 r1
bilsär	bilsär	89 r1
	bilsär	99 b5
bir	bir	87.1.1 r3
	bir	87.1.2 r3
	bi[r]	91.3.2 v5
	bir	91.3.2 v5
	bir	129 ad
	bir	162 a1
	bir	206c ba
	bir	206d ba
	[b]i[r]	232.1 v6
	birär	birär
	birär	161 v2
	birär	162 b4
	birä<r>	170 v2
bir-bir	bir-bir	92.2 r4
birdä	birdä	157 a4
birgärü	birgärü	91.2.2 r5

birlä	[bi]rlä	123 va	
	[b]irlä	155 v2	
	birl[ä]	87.1.2 r2	
	birlä	91.3.2 r7	
	birlä	91.3.2 r7	
	birlä	91.3.2 r8	
	bi[rlä]	91.3.2 r8	
	birlä	91.3.2 v6	
	<i>birlä</i>	94.2 r9	
	birlä	98.5 vb	
	birlä	98.5 vb	
	[bi]rlä	106 v11	
	birlä	110 r5	
	<i>bi</i> [rlä]	113 b-1	
	[bi]rlä	144 rc	
	[bi]rlä	150 vc	
	[bi]rl[ä]	156.1 r7	
	birlä	159.9 ab	
	<i>bi</i> [r]lä	161 r3	
	[bi]rlä	162 a4	
	birlä	162 b5	
	birlä	163 v33	
	birlä	163 v34	
	[b]i[rlä]	170 r3	
	bi[r]lä	191 ac	
	birlä	224.1 v1	
	birniŋ	birniŋ	119 aa
	birök	birök	92.2 r4
	birökči	birökči	115 v5
	biŋ sŋlr	b(i)ŋ s(i)ŋlr	162 b4
<i>b</i> (i)ŋ sŋlr		163 v29	
<i>bi</i> [ŋ sŋlr]		110 v1	
biŋmak	biŋmak	152 r7	
	b[i]ŋm[a]k	152 r8	
	bi[ŋmak]	153 v-1	
biŋmaki	biŋmaki	153 r3	
biŋmakiŋ	biŋmakiŋ	153 r2	
bitidim	b(i)t[i]dim	170 v1	
	b(i)tidim	217 v2	
	b(i)tidim	218.1 v1	
	b(i)tidim	218.1 v2	
	b(i)tidim	218.2 v1	
	b(i)tidim	218.2 v3	
	b(i)tidim	218.2 v4	

bititdim	b(i)titdim	222 v3
	b(i)titdim	222 v3
bititmäkdin	b(i)titdim	222 v5
	b(i)titmäkdin	172 a4
bititmiš	b(i)titmiš	170 v3
biz	biz	98.6 vd
biziŋ	biziŋ	91.3.2 v1
bizni	bizni	108.1.2 vb
bo	bo	91.3.1 r3
	bo	92.2 v1
	bo	92.2 v2
	[b]o	98.5 vd
	bo	99 b7
	bo	100 r51
	bo	108A v2
	bo	115 r5
	bo	116 bd
	bo	149 rA2
	<i>bo</i>	154 a3
	bo	154 b1
	bo	154 b2
	bo	154 b6
	bo	160 r3
	bo	160 r3
	bo	161 r4
	bo	161 v2
	bo	162 b3
	bo	162 b6
	bo	163 v31
	<i>bo</i>	163 v34
	bo	170 v3
	bo	170 v4
	bo	170 v4
	bo	173 a2
	bo	173 b-4
	bo	182A b2
	<i>bo</i>	185 ac
	bo	185 af
	[b]o	187 b3
bodisatw	[bo]disatw	149 rA4
	bo[disatw]	149 rA6
	bodisatw	221.6.2 rm2
bodisatwıg	bod[i]s[a]twıg	91.4.3 vc
bodisatwnıŋ	[bodisatw]nıŋ	108B rc

bodog	bodog	102 vb
bodon	bodon	105 v5
bögdä	bögdä	192 va
bokokı	bokokı	95.2 a1
bol-	[b]o[l-]	234 vd
bolar	bolar	92.2 r4
	bolar	94.2 v2
bolarnı	bolarnı	121 a-1
boldači	boldači	98.5 vb
boldı	boldı	99 b4
	boldı	115 r6
boldılar	boldıla[r]	174 b1
bolgay	bolgay	91.2.2 r6
bolgil	bolgil	91.3.1 v7
bolm...	bolm[...]	156.1 v1
bolmak	bolmak	157 b-5
	bolmak	183 vc
	bolmak	194 vb
bolmakın	bolmakın	91.3.2 v2
bolmakındın	bolmakındın	98.1 vc
	bolmakındın	98.1 ve
	bolm[akındın]	98.2 vb
	bolmakındın	157 a4
bolmakınıñ	bolmakın[ı]ñ	98.2 va
bolmakı-ya	[bo]lmakı-ya	108A v1
bolmakka	bolmakka	108A r3
bolmaklıg	bolmaklı[g]	176 vc
bolmaz	bol/maz	192 vb
bolmış	bol/[m]ı[š]	155 v1
	bol[lmıš]	108.1.1 vb
bölök	[bö]lök	191 bc
bölöki	bölöki	101 rf
	[b]ölöki	101 rg
bölöklärdä	[bö]löklärdä	168 r2
bölökög	bölökög	92.2 r4
bölökön	böl[ö]k[ön]	92.2 v7
bolor	b(o)lor	92.2 r8
	b(o)lor	92.2 v2
	b(o)lor	92.3 aa
	b(o)lor	98.4 vc
	b(o)lo[r]	100 r3
	bolor	102 vc
	b(o)lor	112.1 vf
	bolor	121 b1

	<i>bolor</i>	158 r4
	[bo]lo[r]	159.9 ad
	[bo]lo[r]	165.2.6 aa
	<i>bo</i> [lor]	165.4 aa
	bo[lor]	165.4 ab
	bolor	165.4 ba
	bolor	172 a1
	b(o)[l]o[r].	112.1 vj
bološur	[b]ološur	180 b1
bolsar	bolsar	92.2 r6
bölük	bölük	165.1 b-1
bolup	bolup	106 v7
bolur	bolur	163 v32
bolzon	bolzon	156.1 r3
	bolzon	218.1 v1
	bolzon	218.1 v4
	bolzon	218.2 v1
	bolzon	218.2 v3
	bolzon	218.2 v5
boš	boš	170 r2
böz	<i>böz</i>	92.2 r5
	böz	112.1 vd
bözänäkkijäsi	bözänäkkijäsi	232.1 v3
bramın	bramın	128 b-1
	bramın	185 bf
bramınıg	[bra]mınıg	185 bg
bramınnıg	bramınnı[ŋ]	127 a3
briyasın	briyasın	210 Z.1
bu	bu	99 b4
	<i>bu</i>	164 a5
	bu	216 b1
buddamitra	buddam(i)tra	212 Z.2
buddaš(i)ri	buddaš(i)ri	221.6.2 rm1
bügün	bügün<n> „magisch“	172 a3
bügün	bügün ? oder: бүгүн-	157 a4
bügün-	bügün- oder: бүгүн	157 a4
buka	buka	89 r5
bulayın	bu[layın]	170 r3
buldačısı	buldač[ı]s[ı]	92.2 r3
bulganmakı	[bu]lganmakı	113 a2
bulıt	[b]ulıt	91.4.1 vc
bulmiš	bulmiš	91.3.2 r8
bulunlarımız	<i>bulunlarımız</i>	170 r2
buluŋ	buluŋ	101 rf

	[b]uluŋ	101 rg
bulur	[bu]lur	156.1 r2
bulurlar	b(u)lurlar	137 a4
bumı	b[umi]	87.1.2 v4
bumičari	bumičari	219 v1
bür	bür	112.2 v4
burhan	bu[rhan]	91.3.2 r4
	burhan	105 v2
	burhan	115 v4
	burhan	116 bc
	burhan	117 bb
	burhan	119 ac
	burhan	157 b-3
	burhan	170 r3
	burhan	170 v5
	<i>bur[h]an</i>	177 r1
	[bu]rhan	177 r4
	burhan	220 v1
	bu<r>ha<n>	220 v4
burhanda	burhanda	92.2 r7
burhanlar	burhan[lar]	99 b6
	burhanlar	118.2 vc
	[bu]rhanla[r]	136 a2
	bu[r]h[an]/[a]r	156.1 r7
	burhanlar	156.1 v9
	burhanlar	156.2 ba
	[bur]ha[n]lar?	195 ab
burhannıŋ	burhan[nıŋ ?]	150 vd
bütmäki	bütmäki	91.2.2 r9
bütürmiš	[b]ü[tü]rmiš	92.2 v1
bütürsär	bütürsär	87.1.1 r5
buyan	bu(yan)	170 v4
	buya[n]?	223 v4
buyanlıg	buyanlıg	170 v4
buzagulug	buzagulug	232.1 v12

č

ča...	ča[...]	162 a3
čafi	čafi(?)	162 a5
čak.ika.	čak[?]ika.	232.1 v15
čalpaŋıg	čalpaŋıg	154 a4
čandık	<i>čandık</i>	154 a4
čapgu	čapgu	91.4.3 rc

caramabawik	caram[a]bawik	152 v3
čatušpari	čatušpari	216 b1
čaytasi	čaytasi	105 v6
čihšapat	čihšapat	92.2 v8
	č[i]hšapat	112.2 v14
čihšapatlarıg	[čihš]apatlarıg	91.3.2 r6
čIn	čIn	157 b-1
čirägkiyä	čirägkiyä	233 vd
čitrak	č[i]trak	162 b4
čızdım	čızdı[m]	221.6.2 rm2
	čızdım	218.1 v1
	čızdım	218.1 v2
cızıglıg	cızıglıg	192 vc
	cızıglıg	192 vd
čočkıya	čoço(k)kiya	232.1 v5
čog	čog	114 a5
	čo[g?]	145 ab
cogı	cogı	108A r4
	čogı	232.1 v13
čoglog	čoglog	93 ve
čökitgü	čökitgü ol soll (die Knie)	85 v2
	beugen	
	[čö]kitgü ol soll (die Knie)	85 v1
	beugen	
čökmäklär	čökmäkl[är]	87.1.2 r6
čomup	čomu[p]	142 bb
čübsüz	čübsüz	89 r1
čundı-ya	čundı-ya	92.2 v1
čuŋ	čuŋ	112.1 vf
čurni	čurni	162 b3
	čurni	162 b6
	čurni	161 v1
	čurni (uig.?)	233 vb
d		
dadimuke	dadi[muke]	94.2 v2
dewadar	[de]wadar	162 b4
dyan	dyan	115 v3
dyanka	dyanka	89 v3
dyanlar	dyanl[ar]	97 vd
dyannıŋ	dya<n>nıŋ	190 v1

e

edez	edez	92.2 r5
eki...	eki[...] (uig.?)	233 vb
el	el	93 vd
	[e]l	113 a2
eligdä	eligdä „Hand“	114 a5
eligin	eligin „Hand“	232.1 v4
elleg	[el]/[e]g	108.1.1 va
elleg	elleg	232.1 v8
elleglär	el(l)eglär	170 v5
elligi	el(l)igi	174 b2
elliglär	el(l)iglär	170 r2
en	en	174 b1
enčin	enčin	174 a3
ende	ende	108B rd
ergölök	erg[ö]lök	92.2 v7
ešedip	eše[dip]	108B rc
ešidip	ešidip	106 v14
	[e]šidip	149 rB5
ešläšmäkiñä	ešläšmäkiñä	232.1 v9
etilip	etili[p]	134 bb
etip	etip	124 vc
etözi	etözi	181 aa
etözkä	et özkä	163 v30
eyen	eyen	87.4 bd
	eyen	156.1 v9
eyin	eyin	92.2 v3
	eyin	92.2 v4
	[e]yin	111 v5

g

gaŋgawaluk	gaŋgawal<u>k	172 a3
gasni	gasni	162 a1
grahanidoš	gr[ahanidoš]	161 r3
grhapatlar	[grhapa]tlar	91.3.2 v6
gyawlıg	gyawlı[g]	100 r6

h

han	han	93 vb
	han	93 vd
	han	93 ve

hanlar	hanlar	170 r2
	hanlar	170 v5
hanume	hanume	232.1 v7
harını	[ha]r[i]nı ?	94.2 r8
hemawant	hemawant	94.2 r8
hetularda	hetularda	152 v2
humaru	humaru	181 aa
hurmuzda	hurmuzda	120 v-3
	hurmuzda	174 b2
hurmuzda-roč	hur[muzda-roč]	165.5 bb
hwasi	hwa[s]ı	161 r5

ı, i

ı	ı	86.1 v3
ičdin	[i]čdin	98.1 vb
ičgö	ičgö	162 b2
ičindä	ičindä	173 b-3
ičindäki	ičindäki	154 b2
ičmiš	ičmiš	162 a4
ičsär	ičsär	163 v30
ičürmiš	ičürmiš	162 a6
	ičürmiš	162 b5
idi	idi	129 ad
ıdm[asa]r	ıdm[asa]r	95.1 a-1
ıdok	ıdok	172 a2
ig	ig	159.10 a-2
	ig?	159.10 a-1
	ig	162 a2
ıgač	ıgač	126 bd
igälig	igälig	93 ve
igi	igi	185 bc
igin	i'gin	91.4.4 v3
igindä	igindä ?	184 va
igkä	igkä	161 v4
	igkä	162 b5
iglig	[i]g/lig	91.3.2 v2
	iglig	163 v34
	igli[g]	164 b2
iki	iki	91.3.2 v5
	iki	154 b4
	iki	162 a1; a3
ikinti	ikinti	154 a6
	ikinti	167 v1

ikintidä	ikintidä	97 vd
ılar	ılar	113 b-3
ıldım	ıldım	212 Z.2
ilgünmäkin	ilgünmäkin	91.3.2 v2
ilinmäz	ilinmäz	92.3 ba
ım	ım	191 bb
ımag	ımag	156.1 v4
inča	inča	95.1 b2
	inča	165.1 a3
ınča	ınča	174 a4
incip	[i]nc[i]p	87.3 b-2
	'n[c]i[p]	152 r9
	inčip	89 r5
	inčip	91.4.3 rb
	inčip	92.1va
	inčip	92.2 r7
	inčip	92.2 r8
	inči[p]	92.2 v4
	inčip	101 rd
	inčip	106 v10
	inčip	107 v2
	inčip	112.1 vc
	inčip	112.2 v2
	inčip	112.2 v8
	i[nčip]	118.2 vb
	[i]nčip	156.2 bb
	[inči]p?	180 a-1
ındri	ındri	172 b4
ingäkniŋ	ingäkniŋ	232.2 v1
irinč	irinč	106 v7
irkäg	irkäg	89 v1
iš	i<š>?	234 vc
isig	isig	105 v4
	isig	172 b2
išniŋ	išniŋ	170 v4
iz	iz	94.1 r2

j

jaluk	jaluk	92.2 r8
jatakamala	[jata]kam[a]/[a]	158 v2
jatilelar	jatilelar	91.3.2 r7
živak	živak	163 v31
jnapake	jnapake	224.1 v1

ǰnatiputri	ǰnatiputri	92.2 r8
	k	
ka...	ka[...]	187 a-1
kačıgka	kačıgka	172 b4
kadaşı	kadaşı	104 v3
kadaşlar	kada[ş]l[a]r	94.2 r7
kadaşlarım	kadaşlarım	170 r3
kadız	kadız	160 r2
kadızi	[kadı]zi	111 r5
қа h ^h ā kām	қа h ^h ā kām	170 r1
kakadantaparikşda	ka[ka]dantaparikşda	154 a1
käkräki	käkräki	161 v4
käl-	käl-	143 ab
kalʔiʔ	kal[ʔ]ı[ʔ]	98.2 vc
kālı...	kālı[...]	87.1.2 v1
kalıgda	kalıgda	92.2 r8
kalısız	kalısız	89 v5
kalmıš	kalmıš	165.2.5 ba
kälmiš	käl <i>m</i> [iš]	117 bc
kälmišlär	kälmišlär	94.1 v9
kalp	kalp	150 vc
kälsär	kälsär	92.2 r6
kaltı	kaltı	91.2.2 r3
	kaltı	98.6 vb
	kaltı	99 a4; a5
	kaltı	152 v2
	kaltı	159.10 b3
kältrüldilär	kältrüldilä[r]	91.3.1 v9
kälzün	kälzün	91.3.2 v3
kam	[ka] <i>m</i>	108A v4
kamgak	kamgak	162 a5
kamıg	kamıg	156.1 v6
kamiš	kamiš	112.2 v6
kämišmiš	kä[mišmiš]	106 v5
kan	kan	232.2 v2
kanči	kanči	92.2 r8
känDir	känDir	161 r5
kändü	kändü	91.2.2 r7
	kändü	154 b4
kañımız	kañımız	172 b1
kañlılar	ka[ñ]lı[lar]	91.3.2 v5
kapıgı	kapıgı	128 b-2

kapıglar	kapıgl[ar]	106 v20
kapılasar	kapılasar ?	89 r2
kapıp	kapıp ?	209k b
kapyarllar	kapyarllar	113 b-1
kara	kara	99 a5
	kara	112.1 vb
	kara	138 ab
	kara	142 ab
	ka[ra]	162 a5
karanahetug	karana[h]etug	152 v2
karaŋgu	k[a]raŋgu	91.4.1 vb
kärgäk	kärgäk	85 v2
	k[ärgäk]	86.1 v1
	kärgäk	91.4.3 rd
	kärgä[k]	159.9 bb
	k[ä]rgä[k]	159.9 bd
	k[ä]r[g]äk	162 a4
	kärgäk	162 a6
	kärgäk	162 b1
	kärgäk	162 b5
	kärg [ä][k]	163 v35
	kärgäk	191 bb
kargularıg	kargul(a)rıg	232.2 v3
karımak	karımak	106 v2
karını	karını	89 v5
karınka	karınka	162 a4
	kar[ın]ka	162 a4
karıřmaksız	karıřmaksız	185 bb
karmawař/žike	karma<wa>ř/žike	85 v1
	karmawař/žike	85 v2
karnında	karnı[nda]	87.7 aa
karřısındın	karřısındın	91.2.2 r4
karun	karun	115 v3
kası	kası	104 v3
käsilür	käsilür	107 v1
käsmäkindäki	käsmäkindäki	89 r2
käsmä	käsmä	89 r3
käsmiř	[kä]smiř	89 r5
kassız	kassız	99 a4
kat	kat	112.1 vb
	kat	112.2 v11
	kat	165.3 ab
	kat	172 a1
kata	kata	116 ba

	kata	116 bb
katıg	katıg	116 bc
	katıg	183 vd
	katıg	232.1 v3
	katıgla[n]daçı	92.2 v3
katıglandaçı	katıg[l]andaçı	92.2 v4
	katıglanda[č]ı	182A b1
	katıglanma[k]l[ar]	94.1 r3
katıglanmaklar	katıglanma[k]l[ar]	94.1 r3
katıp	katıp	163 v33
	[ka]tıp	165.1 b-3
	katıp	165.1 b-2
katırlarka	katırlarka	232.1 v13
kavokda	kavokda	91.4.4 r7
kavrasınča	kavra[sınča]	98.6 vc
kaya	kaya	217 v2
kayar	kayar	126 bb
kayınturup	kayınt(u)rup	163 v30
	kayı[nt(u)]ru[p]	163 v34
kaymış	kaymış	225
kayu	kayu	91.4.3 vd
	kayu	92.2 v7
	kayu	92.4 bb
	kayu	117 ac
	kayu	154 b3
	kayu	154 b5
	kayu	181 ab
	kayu	183 vc
kayuda	kayu[da]	92.2 v1
	kayuda	107 v
	kayuda	172 b4
	kayuda	183 vc
kayudın	kayudın	87.3 a1
kayularnı	kayularnı	91.3.2 r6
käz-	käz[-]	126 bd
kaz yüri	kaz yüri	89 r3
käzgäylär	käzgäylär	92.2 r5
kazguk	kazguk	112.2 v5
käzig	käzig	89 r2
keč	keč	127 b-1
kenenke	k(e)denke	170 r2
keGinč	keGinč	184 vc
kenendä	kenendä	170 r3
	kenendä	172 a2
keniñä	ke[niñä?]	129 aa
keñ	keñ	91.5.1 b-1

keñrösinqä	[ke]ñrösinqä	98.6 vb
	keñrösinqä	98.6 vd
kertö	kertö	157 b-1
kertölög	kertölög	157 a5
kesar	kesar	160 r3
ketdi	ke(t)di	185 bc
ketmägü	ketmägü	89 v3
kib	keb = kib	232.1 v9
kičig	k(i)čig	113 a1
kılayan	kılayan	89 v3
kılayın	kılayın	123 vb
	kılayın	149 rA3
kılđacılar	kılđacılar	92.1 vb
kılğalı	kıl[g]a[lı]	87.1.2 v6
kılılmış	kılılmış	89 v4
	k(i)lı/[mıš]	91.3.1 v8
	k(i)lılmış	93 vc
kılınčlıg	k(i)lınčlıg	98.4 vd
kılıp	kılıp	162 b3
	kı[lıp]	162 b6
kılmadıñ	kılmadı[n]	98.6 vd
kilmaz	[k]ılmaz	92.5 a7
kılmıš	kılmıš	94.2 r8
	kılmıš	94.2 v1
	[kılmı]š	192 vc
	k[ı]lmıš	192 vd
kılu	kılu	89 r1
	kılu	175 rc
kılur	kılur	129 ae
kılurlar	kılurlar	234 vc
kim	kim	92.2 v4
	kim	92.2 v5
	kim	149 rB1
	kim	156.1 r8
kimlä	kimlä[r]	141 b-1
kimlärnıñ	kımlärnıñ	92.2 r6
kimnıñ	kimnıñ	104 v1
	kimnıñ	104 v2
	kimnıñ	104 v3
	kimnıñ	104 v5
	kimni[ñ]	162 a6
kınımlıgıñ	kınımlıgıñ	105 v4
kir	kir	112.2 v13
kırki	kırki	219 v1

kirlig	[k]irlig	98.2 vb
	<i>kirlig</i>	98.2 vd
kirmiř	kirmiř	173 a3
kiři(1) „Mensch“	<i>k(i)ři</i>	149 rB3
	k(i)ři(1)	170 r2
	kiři (1)	210 Z.1
kıři (2) „Lehrer“	kıři	170 r1
kiři ärmäz	k(i)ři ä[r]mäz : kiři (1)	149 rB3
kiřikä	k(i)řikä : kiři (1)	163 v34
kıřlık	kıřlık	87.1.1 r1
kıya	<i>kıya</i>	89 r3
kız	kız	107 v2
kızı	kızı	105 v6
kızıl	kızıl	112.2 v9
kizlägü?	kiz[l]ä[gü?]	91.4.4 r7
ko...	ko[...]	174 a4
kočo	kočo	105 v5
kod-	ko[d-]	181 aa
kögüzindäki	k[ög]üz[i]nd<ä>ki	150 vb
kökdä	kök[dä]	91.4.3 rc
köl	köl	214.30
kolmiř	kolmiř	87.1.1 r4
kölög	kölög	156.1 v5
kololar	kolol[ar]	154 a2
kon řyem	kon řye[m]	149 rA4
	<i>k[on] řyem</i>	149 rA6
	[k]on řyem	149 rB5
kondokı?	ko[nd]o[k]ı?	93 vg
köni	köni	92.2 r7
	[kö]ni	94.1 r3
	<i>köni</i>	151 b-1
köñli	[kö]ñli	137 a2
köñlindä	köñlindä	92.2 r6
köñlindäki	köñlindäki	150 vd
köñlün	k<ö>ñlün	177 r2
köñöl	köñöl	98.5 vb
	köñö[l]	129 ab
köñöldä	köñöl[dä]	91.5.1 a2
köñöli	köñöli	108A r2
köñölkä	[k]öñö[l]kä	120 v-4
köñöllärniñ	köñöllärni[ñ]	98.2 vd
köñöllöglär	[kö]ñöllöglä[r]	91.3.2 v1
köñöllögnöñ	köñöllögn<ö>ñ	105 v2
köñöllügkä	kö<ñö>ll<ü>gkä	108A v5

köŋölnüŋ	köŋölnüŋ	98.1 vd
köŋölög	[köŋö]l[ög]	92.1vb
köŋül	[k]ö[ŋül]	106 v11
koŋuz	koŋuz	232.1 v5
köp	köp	89 r4
	<i>köp</i>	89 r5
körGä.	körGä[.]	149 rA2
korka	korka	92.2 r3
körkdäšin	körkdäšin	232.1 v11
körki	körki	147 bc
korkınčın	korkınčın	232.1 v15
korkınčsız	[ko]rkınčsız	106 v18
körkiŋä	körkiŋä	117 bb
körmäk	körmäk	173 b-5
köröm	kör[öm]	151 b-1
körömiši	k(ö)römiši	186 v-1
körümkä	körümkä	174 b1
kösönin	kösönin	92.4 ab
kötrölmiš	k[ö]trölmiš	92.2 r7
	kötrölmi[š]	92.5 a1
kötrölmišniŋ	kötr[ölmi]šniŋ	95.2 b-1
	kö[trölmišniŋ]	91.4.1 ra
közön...	közön[...]	158 v4
közönčlük	közönčlük	232.1 v1
kšanti	kšanti	175 rc
ku ta saw	ku ta saw	222 v5
kü.i.miš	kü[]i[]miš	106 v11
küč	küč	118.2 vd
küči	[küč]i	150 ve
küčın	küčın	91.3.2 v2
	[kü]či[n]	92.4 ab
küčkä	küčkä	150 vh
küčläri	küčläri	150 vd
	küčläri	170 v5
küčlüg	küčlüg	92.2 r5
	küčlüg	172 b1
kulač	kulač	87.1.1 r3
kulačniŋ	kulačniŋ	87.1.2 r3
küli	küli	162 a5
kulŋadın	kulŋad[ın]	115 v2
kulut	kulut	170 r1
kumbandılar	kumban[d]ı[lar]	151 a1
kün	kün	126 bc
	kün	162 b2

	kün	162 b2
	kün	165.1 a2
	k[ün]	165.2.3 aa
küp	küp	112.1 va
kurgurdači	ku<r>gurdači	154 a4
kurtlar	kurtla[r] : kurt (1) „Wurm“	111 r3
kurtlug	kurtlug : kurt (1) “Wurm”	92.2 r8
	kurtlug	92.2 r8
kürtügüg	[kü]rtügüg	112.2 v2
kürüglär	k<ü>rügl[är]	196 va
küsädi	küsäd[i]	91.3.2 r2
kušal	kušal	98.2 vb
kušal	kušal	98.2 vd
kušalamullar	ku[šalamullar]	127 b-2
kušalasarap	kušalasarap	115 v3
küskü	küskü	170 r1
kušti	kušti	162 a1
küsüşlüg	küsüşlüg	92.2 r6
küsüşüg	kü[sü]šüg	133 a1
kutılıg	kutılıg	118.2 vf
kutın	kutın	170 r3
kutka	kutka	182A a-2
kutloglarnıñ	kutloglarnıñ	85r -1
kutlug	kutlug	105 v5
	kutlug	212 Z.1
kutrumaklıg	[ku]trumaklıg	121 b2
	kutrumaklıg	173 a5
küvänčsiz	küvänčsiz	92.2 r1
kuvragda	kuvragda	124 vb
kuvragı	ku[v]ra[gı]	153 v-3
kuvragıg	kuvragıg	149 rB2
kuvragıñ	kuvragıñ	170 v3
küvrük	küvrük	106 v12
küzäddäčilär	<kü>zäddäči[lär]	96a ab
küzäddiñ	küzä ddiñ	109 r8
küzädmäk	[k]üzäd[m]äk	94.1 v7
küzädzünlär	küzädzünl[är]	96b aa

1

lač	la[č] ?	233 vc
lav	la[v] ?	233 vc
lenhwalar	lenhwalar	99 b2
lešpkä	[le]špkä	159.9 aa

li ... li	+li	159.10 b1
	+li	175 rc
	+li	184 vb
	+li ... [+li]	149 rB3
	+li ... [+li]	87.1.2 v4
	+li ... +li	112.2 v1
	lu	105 v6
lu	lu	167 v1
	lu	167 v2
	lutır	161 v1

m

mahabutlar	m(a)habutlar (ex con.)	98.4 vb
	[mahasatw]da	108.1.1 vc
mahasatwda	makaşi<ri>?	222 v5
makaşi	[m]än	91.3.2 r5
män	män	91.3.2 r6
	män	92.1 rb
	män	113 a3
	män	115 r2
	män	116 bd
	män	154 b4
	män	210 Z.1
	män	212 Z.2
	män	213 Z.1
	män	216 b1
	män	216 b2
	män	217 v2
	män	218.2 v1
	män	218.2 v3
	män	218.2 v4
	män	218.2 v5
	mä<n>	221.2 v1
	mä<n>	221.5 v
	män	222 v1
	män	222 v3
	män	222 v5
	män?	227 v1
	män	228
mäniŋ	mä[niŋ]	108A v1
	m[ä]l[ni]ŋ	156.1 r3
	mäniŋ	170 r2
	mäniŋ	232.1 v11

maŋa	maŋa	91.3.2 r5
mäŋäsiŋä	mäŋäsiŋä	181 bb
mäŋgü	mäŋgü	171 r6a
mäŋi	mä[ŋi]	92.2 r2
mäŋileg	mäŋ(i)leg	217 v2
mäŋiniŋ	[mä]ŋiniŋ	91.3.1 r3
mäŋizligig	mäŋizligig	94.1 v8
maytri	maytri	115 v3
maytrI	maytrI ?	202 aa
maytrı	maytrı	87.1.2 v4
meni	meni	214.34 a-2a
miŋ	miŋ	91.3.2 v5
	miŋ	91.3.2 v6
	miŋ	99 b6
	miŋ	116 bb
	miŋ	163 v32
mır	m[i]r	160 r1
mırč	mırč	160 r2
mondırdın	mondırdın	156.1 v9
monı	mo[nı]	95.1 a-1
	monı	91.4.3 vb
monılayu	monı[layu]	165.2.4 aa
montag	montag	92.2 v2
	montag	92.2 v2
	mo[nta]g	92.2 v3
	montag	108.1.2 vc
	montag	182A b2
monuŋ	[m]onuŋ	154 a3
	monuŋ	154 a5
mudit	mudit	115 v3
muhurt	muhurt	112.2 v5
munı	[m]unı	101 re
	munı	105 v9
	[m]unı	108B rb
munin	[m]unin	98.5 vc
munuŋ	munuŋ	108A r2
muŋa	muŋa	92.2 v2
muŋadınçıglar	muŋadınçıglar[r]	91.2.2 v8
muruD	[m]uruD	161 v1
müyüzlüg	müyüzlü[g]	89 r5
muzlug	muzlug	232.1 v12

n

nä	nä	87.1.3 v5
	nä	100 r4
	nä	195 ab
näčä	näčä	154 b5
näčük	näčük	92.2 v2
nägü	nägü	99 a4
	nägü	100 r51
	nägü	173 a4
nägülük	[nägülü]k	108B vb
näŋ	näŋ	109A a1
narayan	narayan	150 ve
nat...	nat[]	161 r5
nätäg	nätäg	185 ad
nigrantı	nigrantı	92.2 r8
nirwan	nirwan	181 bb
nirwanlıg	nirwanlı<g>	172 a2
nirwedabagi	nirwedabagi	127 b-2
nizwanı	[ni]zwanı	157 a1
nom	nom	92.2 v3
	nom	92.2 v4
	no[m]	92.5 a3
	no[m]	99 b5
	nom	99 b6
	nom	154 a5
	nom	154 a6
	no[m]	156.1 r3
	nom	172 a4
	[no]m	187 b1
nomča	nomča	92.2 v3 (bis)
	nomča	92.2 v4
nomda	n[o]md[a]	152 v1
nomı	nomı	92.2 v6
	nomı	157 b-3 (bis)
nomın	nomın	131 v4
nomındın	[n]o[m]ındın	115 v7
nomınıŋ	nomınıŋ	157 a2
nomka	nomka	154 b2
nomlagıl	noml[a]g[ı]l	91.3.1 r1
nomlar	no[m]l[ar]	98.5 vb
	nomlar	115 v6
	noml[a]r	152 r5
	nom[la]r	158 m2

nomlarıg	nomlarıg	99 b4
nomlarnıñ	nomlarnıñ	98.2 vb
nomnı	nomnı	216 b1
nomnoñ	nomnoñ	105 v4
nomnuñ	nomnuñ	89 r1
nomog	nomo[g]	91.3.2 r5
	nomog	92.2 v5
nomug	nomu[g]	99 b1

o, ö

oDon	oDon	232.1 v8
ög	ög „Denkvermögen“	100 r2
ög.i...	ög[?]i[...]	154 a5
öggölök	ö[ggö]lök	92.2 v4
ögirttür-	ögirttü[r-]	126 ad
ögländimiz	ögländimiz	86.1 r3
oglanları	og[l]an[lar]ı	94.2 r9
ögli	ög[li]	176 vb
ögliläri	ögliläri	104 v1
öglög	öglög	125 b-1
oglum	oglum	177 r6
ogol	ogol	107 v2
ögölsär	ö[gölsär]	92.2 v5
ögrönçlüg	ögrö[nçlüg]	130 bb
ögsär	ögsär	92.2 v5
ogşatı	[o]gşa[tı]	86.1 r1
	ogşatı	91.2.2 v3
	ogşatı	91.3.2 r8
	ogşatı	92.2 v3
	o[gşatı]	106 v15
	[o]gşatı	150 vf
	ogşatı	152 r6
ogşatıgsız	ogşatıgs[ız]	117 aa
ögsindä	[ö]gsindä	85v 1
	ögsindä	85v 2
ögsiräyür	ögsiräyür	232.1 v12
ok	'k	94.2 v2
	ok	98.4 vc
	ok	106 v19
	ok	112.2 v3
	'k	145 ab
	ok	156.1 v4
	'k	156.1 v7

	ok	157 b-2	
ök	ök	199 aa	
	ök	92.1 rd	
	[ö]k	154 b4	
	ök	156.1 r3	
	okdači	okd[a]či „verstehend“	156.1 v9
okıgalı	okıga/[ı] “rezitieren”	170 v4	
okıyu	okıyu „rezitieren“	170 v4	
okug	okug „?“	89 r4	
ol (Demonstr.)	ol	87.1.1 v2	
	ol	91.2.2 r3	
	o[l]	91.3.2 v4	
	ol	91.4.3 rb	
	ol	92.2 r8	
	ol	92.2 v6	
	ol	92.2 v7	
	ol	94.1 r1	
	ol	99 a4	
	ol	104 v4	
	ol	104 v5	
	o[l]	108B vd	
	ol	110 v5	
	ol	111 r3	
	ol	111 v1	
	ol	117 ac	
	[o]l	149 rA6	
	ol	153 v-1	
	ol	154 a5	
	ol	154 b5	
	ol	156.1 v4	
	[o]l	173 b-1	
	o[l]	187 a-3	
	ol	191 ad	
	ol	192 vb	
	o[l]	217 v2	
	ol	224.3 v1	
	ol	233 vb	
	ol (Prädikatbildend)	ol	85 v1
		o[l]	85 v2
		ol	85 v1
		ol	112.2 v1
		ol	112.2 v2
ol		112.2 v7	
ol		112.2 v12	

	ol	112.2 v12
	ol	114 a3
	ol	118.2 vd
	o[l]	150 vf
	ol	154 b3
	ol	154 b6
	ol	157 a3
	ol	161 r4
	ol	224.2 v1
	ol	163 v33
	ol	150 vb
	o[l]	150 vf
öl	[öl] ^{!?}	92.2 v4
olar	ol[ar]	92.2 v7
oların	o[ların]	111 v5
oların	ola[r]ı[n]	111 v5
olarını	olarını	92.2 v7
olarını	olarını	232.1 v14
ölmägäy	ölmä[gäy]	91.5.1 a1
ölmäk	ölmäk	106 v4
ölmišdin	ölmišdi<n>	92.2 r8
olorog	olorog	87.1.2 v2
olorop	[o]lorop	170 v4
ömäk	ömäk	99 b7
on	on	159.10 a-2
öŋ	öŋ	98.6 va
	öŋ	112.2 v2
oŋarusınča	[oŋ]arusınča	157 a3
oŋdın	oŋdın	91.3.2 v7
öŋdö[nindä]	öŋdö[nindä]	95.2 b-1
öŋdün	öŋdün	89 r4
öŋdünki	öŋdünki	89 r2
öŋi	öŋi	102 vb
	öŋi	115 v2
	öŋi	152 r7
öŋräki	öŋräki	99 b7
öŋräsi	öŋräsi	91.3.2 r7
or	or	113 a3
örit-	öri[t-]	150 va
ornaglıg	ornaglı[g]	91.5.3 aa
örö	örö	125 a2
orok	orok	94.1 r2
orokı	orokı	99 a2
oron	oron	87.1.1 v1

	o[ron]	117 ad
oronda	(o)ronda	98.3 vb
oronog	oronog	172 a2
orunlarda	oru[nlarda]	91.2.2 v2
osoglog	osoglog	92.2 v3
ot (1) „(Heil-)Kraut“	ot	91.3.2 v3
ot (2) „Feuer“	ot	167 v1
	o[t]	167 v2
	ot	167 v3
otači	otač[i]	164 a5
otači	otač[i]	164 b1
otačıka	otačık[a]	164 a2
otgoraklanmıš	otgoraklanmı[š]	102 vd
ötiKlädim	ötiKlädim	218.1 v1
ötiKlädim	[öt]iK[l]ädim	218.1 v2
otlar : ot (1)	otla[r] (Ms: u°)	160 r3
	otlar	161 v2
	otlar	162 b3
	otlar	162 b6
	otlar	163 v28
	o[tlar]	163 v31
	otlar	163 v34
	ot/[a]r (Ms: u°)	160 r1
otlarıg	ot[la]rıg: ot (1)	111 r4
otoz	otoz	160 r2
otrasındä	otrasındä	86.6 ab
ötrö	ötrö	149 rB5
ötüнди	[öt]üнди	149 rA1
oy	oy	112.2 v13
öy sa	†öy sa†	181 ba
oyun	oyu[n]	112.2 v10
öz	ö[z]	86.1 r2
	öz	87.1.3 r1
	öz	91.3.2 r8
	öz	105 v4
	öz	152 r6
özi	özi	91.2.2 r7
	özi	154 b4
özin	özin	105 v4
özlög	özlög	92.2 r6
	[öl]zlög]	92.2 v4
	özlög	172 b2

p

padak	padak	185 ae
padpadi	padpadi	163 v29
pakši	pakši (= bahši?)	116 ac
pančo	pa[nčo]	165.3 bb
	pančo	165.4 ab
pančoda	[pa]nčoda	165.2.5 aa
panču	panču	165.5 aa
pankiya	pank(1)ya	232.1 v2
pap	pap	92.2 v1
papda	papda	92.2 r8
paramanunuŋ	par(a)manunu[ŋ]	101 re
pat	pat	162 a3
pawdgalik	pawdgali[k]	87.1.3 r2
pıdpıdı	pıdpıdı	232.1 v7
PıgČan	PıgČan	92.2 r8
pIn	pIn	191 ac
pınd	pi[nd?]	89 r3
pıvat	pin[vat]	115 v4
pIya...	pIya[...]	213 Z.1
prakaranıg	prakaranıg	100 r51
pran	pran	135 ab
pratityasamutpad	pratityasamut[pad]	157 a3
pratyekabud	[pratye]kabud	182 ba
prayoĵan	prayoĵan	154 b3
prišnaparni	pri[šnaparni]	161 v5
psak	psak	106 v8
	psak	112.2 v9
punarawas	pu[na]rawas	99 b7
punliŋ	punliŋ	112.1 vc
punliŋda	pun/iŋda	112.2 v1
	punliŋda	112.2 v7
punyaširi	punyaš(i)ri	226 v-1

r

rakšaz	rakšaz	94.2 r8
ram	r[a]m	215 rechter Rand
raši	raši	165.5 ab
rıdilig	r(1)dilig	92.2 r5
	r(1)di[lıg]	94.2 v3
rıši-ya	r(1)ši-ya	156.1 r2

s, š

šabıkiya	šabı[kıya]	216 b1
	šabıkiya	216 b2
	šabıkiya	218.1 v1
	šabıkiya	218.1 v2
	šabıkiya	218.2 v1
	šabıkiya	218.2 v3
	šad...I	šad[...]I
sadu	sadu	120 v-1
	sad[u]	120 v-1
	sadu	210 Z.1
	sadu	217 v2
	sadu	218.1 v1
	sadu	218.1 v3
	sadu	218.2 v1
	sadu	218.2 v3
	sadu	218.2 v4
	sadu	221.4 v
	sadu	221.6.1 r
	sadu	221.6.1 r
	sadu	230 vb
sagar	sagar	89 v5
sagdači	sagdači	89 v5
šakar	š[a]k[ar]	160 r1
šäkär	šäkär	112.2 v6
	šäkär	161 v3
sakın-	s[a]k[ın-]	181 ba
sakınčka	[sak]ınčka	108B rd
sakınčlıg	s(a)k[ın]člıg	89 v4
sakıngulaksuz	sakıngulaksuz	157 b-2
sakınsar	sakınsar	154 a2
säkiz	s<ä>k<i>z	154 a4
säkizinč	s<ä>k(i)zinč	190 v1
salaparni	salaparni	161 v5
šali	šali	226 v-1
salnıñ	salnıñ ?	202 aa
sämäkdä	sämäkdä	156.1 r9
šamnanč	[šamn]anč	154 a5
san	san	182A b2
	s[an]	191 ad
sän	sän	97 vc
	sän	115 v5

sanamaguluk	sanamaguluk	156.1 r8
sanband	sanband	100 r3
	sanband	154 a6
sanbudda	sa[n]bud<d>a	221.6.2 rm2
sanı	sanı	165.1 a2
sanın	sanın	191 ac
sanıncä	sanıncä	172 b3
säniŋ	säniŋ	156.1 r3
sansar	sansar	173 b-3
saŋgaširi	saŋgaš(i)ri	218.1 v1
	saŋgaš(i)ri	218.1 v2
	saŋgaš(i)ri	218.2 v1
	saŋgaš(i)ri	218.2 v3
	saŋgaš(i)ri	218.2 v6
	saŋgaš(i)ri	218.2 v7
säŋräm	säŋräm	172 b3
sap.la...	sap[]la[...]	154 a6
sapıg	sapıg	180 b1
särgil	särgil	92.2 v5
šariputrika	šariputrika	92.2 r6
šasıda	šasıda	232.1 v6
šasin	šasin	215 rechter Rand
šasinında	šasinında	105 v2
sät ^t / _n ik?	sät ^t / _n ik(?)	89 v4
satgın	satgın	172 b2
satıgın	satıgın	172 b2
satkırtyašravan	satkırtyašravan	224.1 v1
satkırtyašravanlar	satkırtyašravanlar	224.2 v1
satmak	satma[k]	87.6 b2
šatsutırnı	šatsutırnı	170 v4
sav	s[a]v	91.3.2 v1
	sav	177 r3
savag	savag	87.1.2 r1
sävigliŋ	sävigliŋ	91.4.3 vb
	sävigli[g]	94.1 v8
sävilmış	s(ä)vilmış	232.1 v10
savın	savın	108B rc
sävinč	sä[vinč]	129 bf
	sä[v]i[nč]	171 r6a
savınıŋ	savınıŋ	156.1 v8
savlarıg	savlarıg	164 a1
šavšašurlar	šavšašurla[r]	234 vb
savurdi	[sa]vurdi	86.6 ba

se...	se[...]	106 v8
sekiz	seki[z]	99 b7
sene	sene	156.1 r2
seni	seni	174 a1
šerpanlıg	šerpanlı[g]	106 v16
setünlüki	set[ü]nlüki	114 b2
sezik	sezik	99 a2
ši	ši	219 v1
šI...	šI...[...]	191 ad
sıçgu	sıçgu	159.10 b2
sıg	sıg	89 r3
sıkıš	s(ı)kı[š]	170 r2
šilawantı	[šila]w[a]nt[ı]?	223 v1
sim	sim	192 vc
	sim	192 vd
sinhašakti	sinhašakti	161 r4
sınarkı	sınarkı	98.1 vb
sınđa	sınđa s. tay	170 r2
sıñır	s. bıšıg	
sıñirmiš	s(i)ñirmiš	159.9 bd
šipkanlıg	šipkanlıg	212 Z.1
šır	šır	191 ac
sırka ?	sırka (?)	91.2.2 v3
sıš	sıš	163 v32
sıška	sıška	163 v33
sıyokındın	sıyok[ındın]	91.2.2 r4
siz	si[z]	87.7 bb
sizik	sizik (=sezik)	154 a3
sizlär	sizlär	92.1 vc
sö...	sö[...]	162 b1
sogıknıñ	sogı[knıñ]	91.4.2 ac
sögötlög	sögötlög	156.1 r9
sögötnöñ	sögö[tnöñ]	95.2 b-2
	sögötnö[ñ]	95.1 b1
sogurdaçi	sogurdaçi	154 a4
sököp	s[ö]köp	156.1 v2
sokup	sokup	163 v34
soñon	soñon	112.2 v3
šorlar	šorla[r ?]	123 va
šosı	šosı	232.1 v2
soy	soy	106 v7
sözlä-	sözlä[]	111 v6
sözlädi	s[ö]zlädi	91.4.2 ab
	sözlädi	92.2 v2

	sözlädi	175 rb
sözlädim	sözlädim	92.2 v2
sözlägäli	sözlägäli	92.2 r6
	sözlägäli	115 v5
sözlägü	sözlägü	85v 1
sözlälim	sö[zlälim]	91.2.2 r5
sözlämädin	sözlämädin	98.6 vc
sözlämäk	sözlämäk	156.1 v9
sözlämaz	sözlämaz	158 r4
sözlämäzlär	sözlämäzlär	87.1.1 v6
sözlämiš	sözlämiš	112.2 v1
	sözlämiš	112.2 v2
	sözlämiš	112.2 v7
	sözlämiš	112.2 v12
sözlär (Aor. sözlä-)	sözlär[r]	116 ba
	sözlär	116 bb
sözläsär	sözläs[ä]r	158 m1
šravani	šravani	163 v31
šrawaklar	šrawakla[r]	173 a2
	šrawakl[ar]	173 b-2
stır	stır	160 r1
	st[ı]r	160 r1
	stır	160 r2
striliŋ	striliŋ	112.2 v12
striliŋda	striliŋda	112.2 v3
sü	sü	112.2 v10
šugšımır	šugšımır	160 r2
sunsar	sunsar	232.1 v4
süŋüşgükä	süŋüşgükä	106 v11
süŋüşlüg	süŋüşlüg	106 v10
supratištıt	supra[ti]št[it	91.3.2 v4
süt	süt	163 v34
süti	s<ü>ti	162 b5
sutrıg	sutrıg	94.2 v3
suv	suv	105 v5
	[s]uv	162 a4
suvı	su[vı]	161 v3
suvluk	suvluk	112.2 v4
suvšuši	suvšuši	112.2 v6
suy	suy	206d aa
süzülmäkig	süzülmäkig	92.2 r7

t

t..an	t..an	192 vc
t..an	t..an	192 vd
ta..ı	ta[.].ı	162 b2
tag	tag	106 v16
	tag	107 v1
täg	täg	90 ra
	täg	91.3.1 r2
	täg	91.4.1 vc
	täg	95.2 a1
	täg	106 v16
	täg	115 r4
	täg	126 bd
	täg	156.1 v5
	täg	185 bf
tägi	tägi	118.2 vd
tägi...	tägi[...]	144 rb
tagıčuk	tagıčuk	210 Z.1
tägin-	tä[gin-]	181 bb
täginčlig	[tä]ginčlig	154 a2
tägindim	tägindim	170 v4
täginü	täginü	119 bd
tägip	tägip	170 v4
tägir	tägir	154 b6
tägirmiläyü	tägirmil[ä]y[ü]	87.1.1 r3
tägmäz	tägm[ä]z	116 aa
tagta	tagta	94.2 r8
	[ta]gta	94.2 v1
tägzinmäk	[tä]gzinmäk ?	193 r2
tägzintür-	[tä]gzintü[r-]	200 ba
takıku	takık'u (sic?)	89 v1
	takık'u	89 v1
	<i>takı</i> [ku]	89 v2
	takık'u	89 v2
takıp	takı[p]	111 r6
taksar	taksar	172 b4
tal	ta[l]	118.1 ve
tala...	tala[...]	162 b5
talmıš	ta[l]m[ı]š	115 v1
täŋ	täŋ	232.1 v10
taŋdaki	taŋdaki	133 b-1
taŋlaguluki	[ta]ŋlaguluki	114 a3
taŋlaguluksuz	taŋlaguluksuz	89 r5

täŋri	täŋri	91.3.1 r2
	[t]äŋri	92.2 r7
	täŋri	108A v4
	täŋri	112.1 vh
	täŋri	115 v4
	tä[ŋ]r[i]	120 v-3
	tä[ŋ]r[i]	132 aa
	täŋri	165.1 a2
	tä[ŋri]	165.2.2 ab
	täŋri	172 b1
	tä[ŋri]	179 va
	täŋri	191 ba
	täŋri	206b aa
täŋrikä	täŋrikä	106 v15
täŋrilärniŋ	täŋrilärni[ŋ]	173 a1
	täŋrilärniŋ.	170 v5
täŋrim	[t]äŋrim	207 rb
täŋriniŋ	[tä]ŋriniŋ	165.2.3 bb
täŋrisi	täŋrisi	172 b1
tap	tap	87.1.3 r1
tapča	tapča	92.2 r3
tapıg	tapı[g]	92.5 a4
	[ta]pıg	149 rA3
tapınayın	tapınayın	91.3.2 v3
täprämäz	täprämä[z?]	126 ab
tapsız	tapsız	234 vd
tarhan	tarhan	171 r6a
tarıg	tarıg	86.1 v2
	tarı[g]	86.1 v3
tarıgçı	tarıg[č]ı?	152 r9
tarıglag	tarıglag	156.1 r1
tärlgüsiŋä	tärlgüsiŋä	105 v4
tärim	tärim	105 v6
tärk	tärk	111 v1
tarkar	tarka[r]	158 v2
tarkarap	[t]arkarap	159.10 a-1
tarkarguluk	tarka<r>guluk	186 v-1
tarkarzun	tarkarzun	111 v3
tärsik-	tärsi[k-]	111 v2
tärtärmiš	tärtärmiš	163 v34
tartsar	tartsar	232.1 v5
taš	taš	112.2 v9
	t[aš]	165.1 b-1
tašıg	tašıg	165.1 b-2

taška	taška	165.3 ab
tavar	tavar	114 b2
tavari	tavari	104 v1
	tavari	104 v2
	tavari	104 v3
	tavari	104 v5
tavarım	t(a)varım	87.1.1 r4
tavčolug	tavčolug	170 v1
	tavčolug	170 v3
tavişgannıñ	tavişga(n)nıñ	232.1 v3
tavrak	tav[r]a[k]	147 bc
tävšintür-	tävšintü[r-]	198 b-1
tay sında	tay sında	170 r2
tayakıña	tayakıña	187 b1
tedi	tedi	174 a4
tegin	t(e)gi[n]	91.4.2 ba
	[t(e)]g[in]	91.4.3 rb
tegmä	tegmä ²	180 a-1
temiš	temiš	85v 2
	temiš	99 b4
	temiš	153 v-2
ten...	ten[...]	129 bb
tep	t[e]p	89 v1
	tep	89 v3
	tep	92.1 rb
	tep	92.2 r7
	tep	92.2 v4
	tep	92.2 v5
	tep	92.2 v7
	tep	99 a1
	[te]p	100 r2
	[te]p	101 rd
	tep	112.2 v12
	t[ep]	149 rA3
	te[p ²]	152 r7
	tep	154 a1
	tep	154 a3
	tep	154 b1
	tep	154 b3
	tep	154 b4
	tep	154 b5
	tep	154 b6
	tep	174 a4
	tep	183 vd

	tep	185 ab
	[te]p	188 ac
	tep	188 ba
tesär	<i>tesä</i> (r)	92.2 r8
	tesär	99 a4
	te[s]är	100 r2
	tesär	153 v-1
	tesär	154 a1
	<i>tesär</i>	154 a3
	tesär	154 b1
	tesär	154 b3 (bis)
	tesär	154 b5
	tesär	154 b6
	[t]e[s]är	181 ab
	tesär	200 ab
tetir	tetir	152 v4
	<i>tetir</i>	159.10 a-2
tetseg	tetseg	92.2 v4
tetselar	t[etselar]	92.5 b4
tetsesı	tetsesı	92.5 a6
tetyök	tet(y)ök	92.2 v2
	<i>tet(y)ök</i>	92.2 v4
	[t]et(y)ök	92.2 v6
tl.lgllg	tl[.]lgllg	191 ac
tıdıgsız	tıdıg[s]ı[z]	117 ad
tigi	t(i)gi	232.1 v13
tılaŋursar	tılaŋu[rsar]	92.2 r6
tilkü	tilkü	89 v2
tıtag	tıtag	98.4 vd
	tıtag	108.1.2 vb
	tıtag	154 b3
tıtagında	tıtagında	119 ab
	tıtagında	153 r2
tıtaglıg	[t]ıtaglıg	99 a3
tınlıglar	tınlıglar	154 b4
tıŋraklıg	tıŋraklıg	232.2 v2
tıŋ šu	tıŋ šu	87 v3
tırtı...	tırtı...	91.5.4 ab
tırtıdın	tırt[ı]dın	117 bc
tırtılar	tırtılar	157 a2
tırtılar	tırtılar	157 b-3
tiši	ti[ši]	89 v1
	[t]i[ši]	89 v1
	tiši	89 v2

	tiš<i>	89 v2
tišliglär	tišligl<ä>r	189 ba
titgükä	titgükä	105 v4
titmiš	titmiš	123 vb
tittirik	tittiri[kʔ]	161 v2
tizigi	tizigi	149 rB4
to...	do[...]	93 vf
tö...	tö[...]	199 ab
tögTömKä	tögTömKä	112.1 ve
tokımaklıg	t[o]kımakl[ı]g	126 aa
tolkok	[to]lkok	112.2 v5
töltädäči	töltäd[äči]	87.1.1 v1
tonlog	ton/[og]	92.2 v1
tonloglar	tonloglar	91.2.2 r2
toņa	toņa	150 ve
töpö	t<ö>p<ö>	112.2 v14
töpödä	töpödä	93 vc
tor	tor	112.2 v13
törčimišdä	törčimišdä	111 v4
törk	törk	113 a1
törkötkä	tö(r)kötkä	105 v5
törlög	törlög	105 v7
	törl[ö]g	127 a1
törlüg	törlüg	99 b6
	törlüg	121 a-3
	törlüg	154 a4
	törlüg	154 b4
	törlü[g]	173 b-4
	törlüg	173 b-1
	t[ö]rlüg	178 raa
törlügin	tö[r]l[ügin]	108A v4
törö	tö[rö]	92.2 v3
	[t]löl[rö]	94.1 r2
	törö	112.1 vg
	törö	150 vg
	törö	185 ag
tört	t[ö]rt	94.1 r3
	tört	156.1 v3
	tö[rt]?	159.10 b1
	tört	162 a3
	tört	165.1 b-1
	tö[rt]	165.2.5 aa
	tört	173 b-4
	tört	173 b-1

törtönč	törtönč	153 v-2
törüsi	törüsi	85r -1
totiniŋ	totiniŋ	232.1 v6
toyın	toyın	86.7 b-2
	<i>toyın</i>	117 ac
	<i>toyın</i>	124 vd
	<i>toyın</i>	173 a6
töz	töz	157 b-1
tözlöglär	tözlöglä[r]	98.7 vb
tözlüg	töz/[ü]g	89 v4
	tözlü[g]	184 vc
tözünlärniŋ	[tö]zünlärniŋ	85r -1
tırpal	tırpa[l]	110 r1
tsap	[t]sap	86.1 v3
tugar	tugar	152 r9
tugdokda	[t]ugdokda	91.4.3 rb
tugmadıñızlar	tugmadıñ(ı)zlar	89 r4
tugmıš	tugmıš	92.1 ra
tugum	tugu[m]	185 af
tugumlar	tugumlar	91.2.2 v6
tügünlär	tügün[lär]	173 b-1
tugururlar	tugururlar	92.2 v6
tükädi	<i>tükädi</i>	120 v-1
	tük[ädi]	158 v3
tükäl	tükä[l]	120 v-4
	[t]ükäl	179 va
tükällig	[tükäll[i]g	91.3.2 r3
	tükällig	97 vc
	tükällig	106 v15
	tükälli[g]	172 b4
tulp	tu!lp	131 r-2
	<i>tu!lp</i>	156.1 v6
tümän	tümä[n]	91.3.2 v5
	t[ü]män	91.3.2 v5
	tümän	99 b6
tün	tün	112.2 v11
	<i>tün</i>	159.10 b1
tuprak	tuprak	232.1 v4
tüpsüz	tüp[s]ü[z]	156.1 v1
	[t]üps[ü]z	156.2 ab
tur	tur	193 r1
tur-	tu[r-]	91.3.2 v2
turdaçı	turdaçı	115 r7
turgalı	<i>turgalı</i>	154 a2

turkı	<i>turkı</i>	89 r3
turmaki	<i>turmaki</i>	89 r1
türmäzlär	<i>türm[ä]zl[ä]r?</i>	107 v3
turmiš	<i>turmi[š]</i>	201 va
	<i>turmiš</i>	109A b-1
	<i>turmiš</i>	172 a4
türtgülär	<i>türtgülär</i>	198 a1
turugi	<i>turugi</i>	91.5.1 a3
turup	<i>turup</i>	172 a2
turur	<i>t(u)rur</i>	227 v1
turzun	<i>turzu[n]</i>	91.5.2 aa
tüş	<i>tüş</i>	152 r7
	<i>tüş</i>	152 r8
	<i>[t]üş</i>	152 r8
	<i>tüş</i>	152 v1
	<i>tüş</i>	154 b5
	<i>[t]üş</i>	168 r1
tüşäk	<i>tüşäk</i>	87.1.1 v1
tüši	<i>tüši</i>	173 a4
	<i>t[ü]ši</i>	182A b3
tüşin	<i>tüşin</i>	182A a-2
tušušur	<i>tušušur</i>	113 a3
tut-	<i>tu[t-]</i>	114 a5
tutdači	<i>tutdači</i>	172 a1
tutmak	<i>tutmak</i>	106 v6
tutmışlar	<i>tutmışlar</i>	106 v19
tuyguluk	<i>tuyguluk</i>	92.2 r2
tuymiş	<i>tuym[iš]</i>	92.2 r2
	<i>tuymiş</i>	92.2 r7
tuyunmakka	<i>tuyunmakka</i>	92.2 v3
tuyunmiş	<i>tuyunmiş</i>	91.3.2 r3
tüz	<i>t[üz]</i>	91.4.4 v4
	<i>tüz</i>	162 b3
	<i>tüz</i>	162 b6
	tüz	163 v28
	<i>tüz</i>	189 ba
tuzı	<i>tuzı</i>	162 a5
tüzülzünlär	<i>tüzülzünlär</i>	170 r2
tüzün	<i>tüzün</i>	150 vi
tüzüni	<i>tüzüni</i>	92.2 r7
tüzKäriñsiz	<i>tüz[K]ä[r]in[čs]iz</i>	91.5.2 ab

u, ü

u...k	u[...] <i>k</i>	112.2 v10
u.mıš	u[.mı]š	191 bb
ü.ün	ü[.]ün	121 b1
üč	[ü]č	105 v7
	üč	136 b3
	üč	159.10 b1
	üč	162 b2
üčün	ü[čün]	87.4 ba
	üčün	154 b4
üčünč	[ü]čünč	142 ac
ud	ud	111 r5
	ud	170 r1
üd	ü[d]	112.2 v8
	üd	123 vc
	ü[d]	127 b-1
	üd	158 r2
udačı	udačı	156.1 v10
	u[da]čı	232.1 v8
üdindä	üdindä	116 bc
üdlänmäkläri	üdlänmäkläri	106 v21
üdlär	üdlär	154 a2
üdlärdin	üdlärdin	150 vc
üdlüg	üdlüg	157 b-4
udug	udug	149 rA3
üdü	üdü	149 rA6
udunur	udu[nur]	126 bb
uduz	uduz	112.2 v11
ügmäk	ügmäk	112.2 v3
ugrap	ugrap	156.1 r2
ugur	[u]gur	94.1 r2
uguš	u[guš]	87.5 aa
ugušl...	ugu[.]l[...]	98.6 va
ugušları	ugušları	87.5 ba
ugušlug	ugušlug	94.1 r1
ugušluglarka	ugušlu[g]l[ar]ka	87.1.1 v2
ügüzlär	ügüzlär	156.1 v3
ukguluk	ukguluk	154 a3
	ukgu[luk]	180 a-1
ukıtdı	[u]kıtdı	108A v5
ukıtmaz	ukıtmaz	158 r4
ukıtsar	ukıtsar	158 m1
ukıtursız	ukı[tursız]	92.1 vc

üküp	üküp	232.1 v15
üküş	üküş	92.2 v6
	ükü[š]	154 a1
ülädäči	ülädäči	87.1.2 v3
ulag	ulag	180 b1
ulatu	ulatu	97 vd
	ulatu	154 a1
	u/atı	172 a4
ulatılar	ulatılar	194 va
ulatılarıg	[u]/atı/arıg	111 v3
ülgülä-	ülgü[lä-]	156.1 v7
ülgülägäli	[ü]lg[ü]lägäli	156.1 v10
ülgülälmäsär	[ü]lg[ü]lälmäsä[r]	183 va
ülgülälür	[ü]lgülälür	183 vd
ülgülämägülük	ülgülämägülük	183 vb
ülgülämäsär	ülgülämä[sär]	156.1 r8
ülgüsi	ülgüsi	87.1.1 r2
ülgüsüz	ülgü[süz ?]	150 vd
ulsuz	ulsuz	156.1 v1
	ulsuz	156.2 ab
ulug	ulug	87.5 aa
	ulug	92.2 r5
	ulug	92.2 r5
	ul[u]g	94.2 v3
	[u]lug	94.3 ba
	ulu[g]	106 v14
	ul<u>g	154 a6
	ulug	156.1 v3
	ulug	165.5 ac
	ulug	172 b3
	ulug	172 b3
	ulug	178 raa
	ulug	184 vd
	ulug	232.1 v8
ulugum	ulugum	170 r3
uluš	ulu[š]	113 a2
ülüš	ülüš	154 b1
	ülüš	154 b2
	ülü[š]	154 b5
	ülüš	162 b3
	ülüš	162 b6
	ül[üş]	187 b3
	[ü]l[ü]š	191 bc
ülüš...	ülüš[...]	101 re

uluštaki	uluštaki	105 v5
ümäkdin	ü[]mäkdin	89 v3
umug	umug	108A v2
	umug	156.1 v4
umugin	umu<gin?>	220 v1
umunsar	umunsar	115 v5
ün	ün	192 vb
üni	üni	124 vd
	ün[i]	126 aa
ünlüglärniñ	ünlüglärniñ	106 v12
ünmištäki	ünmištäki	232.1 v2
ünüškä	ünüškä	113 b-2
upadayarup	upadayarup	155 v1
upasant	upa[sant]	94.2 v1
upek	upe[k?]	115 v3
upudi	[u]pudi	99 b2
ür	ür	127 b-1
urdı	urdı	232.1 v15
urı	urı (ex conı.)	142 ac
ürlük	ürlük	107 v3
ürlüksüz	[ü]rlüksüz	94.1 r1
ürsär	ürsä(r)	89 r4
ürtär	ürtä[r]	128 a3
ürtgün	ü[rt]gü[n]	112.2 v13
ürtülmiš	[ü]rtülmiš	109 v1
ürtüp	ürtüp	147 bb
urug	(u)rug	115 v2
urugda	(u)rugda	115 v2
urup	(u)ru[p]	171 r6a
ušPat	ušPat	162 b3
üstünki	[ü]stünki	106 v9
	üstünki	165.1 b-1
ütäyän	ütäy[än]	89 v1
ütigin	üti'gin	89 v1
ütlädäçi	ütlädäçi	86.1 r4
utpattilar	utpattilar	224.3 v1
utru	utru	154 a3
	utru	154 b6
ütsär	ütsär	89 v2
utsukmak	utsukmak	108A v3
utunda	utunda	92.2 r3
uvutlug	uvutlug	92.2 v8
uyasıña	uyasıña	232.1 v6
uz	[u]z	91.3.1 v8

üzä	üzä	86.1 r4
	üzä	87.1.1 r2
	ü[zä]	87.1.1 v3
	üz[ä]	87.1.3 r1
	üzä	87.1.3 v4
	üzä	87.4 bc
	üzä	87.7 ba
	ü[zä]	91.4.1 vb
	üzä	91.4.2 bb
	üzä	92.2 v7
	üzä	93 ve
	üzä	99 a6
	üzä	99 b4
	üzä	99 b6
	üzä	99 b7
	üzä	100 r3
	üzä	100 r5
	üzä	100 r5.1
	üzä	100 r6
	[üz]ä	101 rf
	üzä	101 rg
	[ü]zä	108A v2
	üz[ä]	108A v3
	üzä	114 b3
	[ü]zä	115 v7
	üzä	118.2 vc
	üzä	129 bc
	üzä	140 bb
	üzä	145 ba
	üzä	156.1 r5
	üzä	156.1 r6
	üzä	156.1 r10
	üzä	157 a1
	üzä	158 v1
	üzä	158 m2
	üzä	174 a1
	üzä	178 rb
	üzä	180 b1
	üzä	191 ad
	üzä	232.1 v7
	[ül]zä	233 vc
uzak	uzak	108A r3
üzäki	ü[zäki]	86.1 v2
	üz[äki]	87.1.1 r4

	üzäki	117 ac
uzatı	uzatı	106 v13
	uzatı	163 v34
üzülür	üzülür	107 v1
uzun	uzun	99 b3
	uzun	108A r3
	uzun	170 v5
	uz[un]	232.1 v1
	v	
virhar	virhar	87.4 ba
	w	
waǰır	waǰır	112.2 v7
waypul	[way]pul	107 v1
waytulıg	waytulıg (?)	113 b-3
wi...	wi[...]	87.1.2 r3
winayı	wi[nayı]	92.2 v6
wipakaǰ	wipakaǰ	98.2 va
wipakaǰ	wipakaǰ	98.2 vb
wırhar	wırhar	172 b3
wiřnu	wiřnu	99 a5
	wiřnu	106 v15
	[wi]řnu	132 aa
wyakyān	wyakyān	98.6 vd
wyanǰanı	wyanǰanı	154 a1
	y	
ya	ya	106 v19
ya...	ya[...]	131 r-4
yag	ya[g]	160 r3
	yag	163 v33
yagadı	yagadı	89 r4
	yagadı	89 r5
yagiřlarta	ya[g]ı[řl]a[rta]	106 v9
	y(a)gı[řlarta]	106 v10
yäk	[y]läi[k]	94.2 r9
yäk	yäk	94.2 v2
yakın	yakın	91.3.2 r5
	yakın	91.3.2 v4
	yakın	109A b-1

	yakın	117 bb
	yakın	143 ab
yäklär	yä[klär]	94.2 v3
yalalalım	y(a)lala[lım]	87.1.1 v5
yalawač	yal(a)wač	210 Z.1
yalını	yalını	108A r4
yalınıg	yalınıg	114 a5
yalınlıg	ya[lın]lıg	93 ve
yalıok	yalıok	154 a2
yaltrıklıg	yaltrıklıg	176 vb
yämä	yämä	89 r4 (bis)
yamu	yamu (ex conı.)?	105 v1
yanmamakındın	y[an]mamakı[n]dı[n]	98.2 va
yanzunlar	yanzunlar	170 r2
yaña	yaña	222 v1
yañı	yañı	126 bc
	yañı	157 b-1
	y(a)ñı	165.5 aa
	y(a)ñı	165.5 bb
yañıdın	yañıdın	170 r1
yañıka	yañıka	170 r1
	yañıka	212 Z.2
yañırtı	yañırtı	97 vc
yar	yar	162 a5
yar...	y(a)r[...]	98.6 vb
yaraşı	yaraşı	89 v3
	yar[aşı]	159.9 aa
yaraşıda	y(a)ra[ş]ıda	92.2 r3
yaraşıg	y(a)raşıg	113 b-2
yaraşında	y(a)ra[şın]da	92.2 r3
yaraşısız	y(a)r[a]şısız	101 rc
yarat-	ya[rat-]	111 r4
yaratılmış	yaratılmış (ex conı.)	93 vd
yaratıp	yara[tıp]	124 vc
yaratmak	y(a)ratmak	100 r51
yaratatur	y(a)ratur	154 b4
yarayu	y(a)rayu	92.2 v1
yarın	[ya]rın	91.4.4 v3
yarıp	yarıp	143 bb
yarlıkadı	ya[r]lıkadı	92.1 rc
	yarlı[k]a[d]ı	188 ac
	ya[r]lıkadı	188 ba
	yarlıka[dı]	189 aa
yarlıkančuci	[yarlıka]nčuci	120 v-4

	[yarlıkanč]učı	108A r2
	[yarlıkan]čuči	108A v5
	[ya]rlıkančuči	129 ab
yarmu	yarmu (?), s. yamu	105 v1
yarp	ya(r)p	105 v4
	yarp	106 v16
yartıp	yartıp?	117 ab
yaşazun	yaşazun	170 v5
yaşın	yaşın	118.1 vf
yaşnayur	ya[şnayur]	118.1 vf
yaşru	yaşru	86.1 v4
	yaşru	175 rc
yat	yat	93 vd
yataki	yataki	232.1 v9
yatdı	yatdı	115 r4
yavalmış	yavalmı[ş]	131 r-5
yavalturdaçı	[ya]valturdaçı	91.3.2 r4
yavız	[ya]vız	91.5.3 aa
	yavız	92.2 v4
	yavız	92.2 v6
	yavız (ex conı.)	92.2 v2
yay	yay	123 vc
yayıdı	yayıdı	86.7 b-1
yayılmagay	yay(ı)lmagay	119 ac
yazmışım	y]azmışım	87.3 b-1
yazok	ya[zok]	206d aa
ye...	ye[...]	112.2 v8
ye...	ye[...]	140 aa
yeg	yeg	92.2 v5
	yeg	106 v4
	yeg	106 v6
	ye[g]	106 v9
yel	yel	162 a4
yelpigüg	yelpigüg	91.4.3 rc
yenäläyü	yenäläyü	111 v2
yeneg	yeneg (ex conı.)	91.3.2 v2
yer	ye[r]	232.1 v4
yerin	yerin	87.1.2 r4
yertenčö	[ye]r[t]enčö	96a ab
yertinčödä	yertinčödä	104 v4
yertinčü	yer[t]i[nčü]	91.4.1 vd
yeyür	yeyü[r]	111 r3
yi+ü ...	yi[+]ü[...]	92.4 aa
yıdlar	yıdlar	91.4.3 vd

yığınmiš	y(ı)g[ınmiš]	88 aa
yıl	yı[l]	120 v-2
	yıl	167 v1
	yıl	167 v2
	yıl	167 v3
	yıl	170 r1
	yıl	212 Z.1
	yıl	170 r1
yılguluk	yıl[guluk]	92.1 rc
yinčülüg	yinčü/[üg]	149 rA5
	[yi]nčülüg	149 rB4
yıñak	yıñak	101 rf
	yıñak	101 rg
yiti	y(i)ti	99 b7
yitmiš	yitmi[š]	135 bb
yitürdi	yitürdi	220 v1
ymä	ymä	87.3 b-1
	ymä	91.2.2 r3
	ymä	91.3.2 r5
	[y]mä	91.3.2 v2
	ymä	91.3.2 v2
	y[m]ä	91.4.4 r8
	ymä	92.2 r7
	ymä	92.2 r7
	ymä	92.2 r8
	[y]m[ä]	92.2 v1
	ymä	92.2 v5
	ymä	92.2 v6
	[y]mä	92.5 a6
	y[m]ä	92.5 a6
	[y]mä	92.5 b1
	y[m]ä	92.5 b3
	ymä	93 vf
	ymä	93 vf
	ymä	94.1 v7
	ymä	94.2 r9
	ymä	98.1 va
	ymä	98.1 ve
	ymä	98.2 vc
	ym[ä]	98.3 vc
	ymä	98.5 vd
	ymä	98.7 vb
	ymä	99 b5
	ymä	101 rb

	ymä	104 v5
	ymä	105 v4
	ymä	105 v6
	[y]mä	108B va
	ymä	109A a1
	ymä	111 v4
	[y]mä	112.1 ve
	ymä	112.2 v7
	ymä	112.2 v12
	ymä	114 b2
	ymä	115 r4
	[y]m[ä]	115 v2
	ymä	115 v2
	y[mä]	125 b-1
	ym[ä]	131 r-2
	ymä	154 b5
	ym<ä>	156.1 v3
	ymä	157 a6
	ymä	165.1 b-2
	ymä	170 r3
	ymä	174 b3
	ym[ä]	176 va
	ymä	194 va
	ymä	204 r1
ynä	ynä	85v 2
	ynä	109A a1
yögärü	yö 'gärü s. yüz	98.5 vd
yo...	yo [...]	162 b4
yo...	yo[...]	193 r1
yok	yok?	148A ab
	yok	183 vc
yokdap	yokdap	115 v1
yol	[y]ol	94.1 r2
	yol (?)	113 a1
yolı	yolı	99 a2
yölig	yölig	191 bb
yomkıgun	yomkıgun	94.1 v9
yorı...	yorı[...]	156.1 r5
yoridaçı	yorı[daçı]	92.2 v3
	yorı[daçı]	111 v5
yorıg	[yo]rıg	156.1 r8
yörögög	y(ö)rögög	192 ve
yörüg	yörüg	154 b2
yörügi	yörügi	154 a3

	yörügi	154 a6
	yörügi	154 b3
	yörügi	154 b5
	yörügi	187 a-1
yörüglärdä	yörüglärdä	99 a1
yüdayän	yüdayän	89 r1
yüdürmış	yüdürmış[š]	232.1 v13
yük	yük	114 b3
yuka	yuka	108.1.1 vb
yuklunmişlar	yuklunmiş[š]l[ar]	157 a1
yükünür-män	yükünür<r>mä<n>	221.2 v2
	yükünür-män	220 v1
	yükünür-män	220 v4
	yükünür<r>-mä<n>	226 v-2
yül...	yül[...]	156.1 r6
yumşak	yumşak[k]	127 a2
yunt	yunt	167 v3
yuntka	yuntka	106 v8
yüri	s. kaz yüri	89 r3
yürüŋ	y(ü)rüŋ	91.2.2 r2
yütärsän	yü[tärsän]	89 v2
yütigin	yütigin (ex con.) = ütigin?	89 v2
yüz	yüz	91.3.2 v6
yüz yögärü	yüz yö 'gärü	98.5 vd
yüzägü	yüzägü	150 ve
yüzägüläri	[yü]zägüläri	150 vf

z, ž

zargunčvud	zarg<un>č[vud]	160 r2
žim	žim	212 Z.1

TOCHARISCHE WORTFORMEN

N. b.: Nicht enthalten sind die Wortformen aus **232**.

curṇi	curṇi (tochB ?)	233 vb
eki...	eki[...] (tochB ?)	233 vb
kirotstsa	kirotstsa	233 vc
...śke	[...śk]e	233 vd
slakkar-	sl[a](k)ka[r-]	234 vc
snāyme	snāyme (sic!)	234 vc

SONSTIGES

je še seṃ so so	je še seṃ so so	118.2 ve
skhyau	skhyau	190 v3
	skhyau	216 a
	skhyau	216 a
	skhyau	221.6.1 r
	skhyau	229 aa

ZAHLZEICHEN

Diese Übersicht soll es dem Benützer erlauben, die Zahlzeichen in den Handschriften aufzufinden und sich selbst ein Bild von deren Formen zu machen. Soweit die Zahlzeichen Bestandteile von Texten sind, werden die Zahlwörter in runden Klammern hinzugefügt. Nicht so in den andern Fällen, wo sie der Aufzählung, der Strophenzählung oder der Foliennumerierung („i. m.“) dienen.

001	1(=bir)	89 r3	005	5?	91.4.2 bb
	1(=bir)	98.4 vd		5(=beš)	127 a1
	1(=bir)	98.7 vb		5	156.1 r4
	1	99 b1		5 (=beš)	165.2.3aa
	1	99 b6		5 (= bešinč?)	167 v3
	1	107 v3		5(=beš)	170 r3
	1	115 v3		5	237 v-1
	1(=bir)	170 r1	006	6(= <i>altı</i>)	99 b6
002	2	88 ba		6(=altı)	118.2 vc
	2(=iki)nti	89 r3		6(=altı)	152 v2
	2(=iki)[nt]i	99 a3		6	237 v-1
	2	105 v5	007	7	237 v-1
	2	115 v3	008	8(=säkiz)	99 b6
	2(=iki)nti	153 r1		8(=säkiz)	116 bb
	2 (=iki)	160 r1		8(=säkiz)	170 r1
	2 (= ikinti)	167 v2		8	237 v-1
	2(=iki)nti	197 ab	009	9	106 v4
	2(=iki)nti	212 Z.2		9	144 vi.m.
	2	224.1 v1		9 (=tokuz)	190 v1
003	3(=üç)	91.2.2 v2		9	237 v-1
	3(=üçü)nč	99 b7	010	10	106 v8
	3	115 v3		10(=on)	118.2 vd
	3 (= üçü)nč	167 v1		10 (=on)	150 vh
	3 (=üçü)nč	167 v2		10 (=on)	212 Z.2
	3(=üç)	170 v3		10	237 v-1
	3(=üç)	170 v3	011	11(= bir yegirmi)ñč	170 r1
	3 (=üç)	173 b-5	019	19	112.1 vf
	3	220 v1		19	156.1 v3
004	4 (=tört)	121 a-3	020	20	123 vb
	4 (=tört)	126 bc		20	237 v-1
	4	162 a1	022	22(=iki otuz)	99 b6
	4(=törtö)nč	170 r1	025	25	112.2 v3
	4 (=törtö)[nč]	170 r4		25	131 vi.m.

026	26	112.2 v8	042	42	177 vi.m.
	26	129 be	050	50	237 v-1
	[2]6	156.1 v8	060	60	237 v-1
027	27	112.2 v12	070	70 (=yetmiş)	165.5 ac
028	28	156.1 v10	075	75	111 r5
030	30	237 v-1	078	78	111 v4
040	40	157 a2	084	84	191 ad
	40 (=kırk)	165.1b-3	100	100 (=yüz)	120 v-2
	40	237 v-1			

KATALOGNUMMERN UND SIGNATUREN

GESAMTÜBERSICHT

Die Gesamtübersicht, nach Katalognummern sortiert, dokumentiert alle Daten, die in Stempelaufdrucken, Aufschriften und Aufklebern enthalten sind.

1. Standortsignaturen

Abgesehen von „Mainz“ und MIK bezeichnen die nachfolgend aufgeführten Signaturen die Zugehörigkeit zu Sammlungsteilen, die nach Sprachen und/oder Schriften gebildet worden sind. Die Systematik ist fragwürdig und falsche Zuweisungen nicht selten. Da die Sammlungsteile räumlich getrennt gelagert sind, ist es sachlich noch am treffendsten, von Standortsignaturen zu sprechen. Sie sind für die physische Auffindung entscheidend, ebenso für die virtuelle in DTA I und DTA II (= IDP Berlin). In diesem Katalog kommen vor:

bs	Handschriften in Brähmī und sogdischer Sprache
Ch/U	Teile aus chinesischen Handschriften, deren Rückseiten mit uigurischen Texten beschriftet sind
M(ain)z	Handschriften der sog. „Mainzer Sammlung“ ¹
MIK	Handschriften des ehemaligen Museums für Indische Kunst, Berlin ²
SHT	Sanskriithandschriften aus den Turfanfunden
So	Sogdica
THT	Tocharische Handschriften aus den Turfanfunden
U	Handschriften in uigurischer Sprache.

Die zugehörigen Stücke sind an drei verschiedenen Orten gelagert,

- im Turfanarchiv in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Turfanforschung: bs, Ch/U, teilweise Mainz³, So und U;
- in der Staatsbibliothek zu Berlin, Handschriftendepot der Orientabteilung: teilweise Mainz⁴, SHT und THT⁵;
- im Museum für Asiatische Kunst, Berlin-Dahlem: MIK.⁶

¹ Vgl. AtÜHs I: XI auch AtÜHs XIV: 9 Anm.1.

² Jetzt Teil des Museums für Asiatische Kunst.

³ Mit Ausnahme der Sanscritica und Tocharica.

⁴ Nur die Sanscritica und Tocharica.

⁵ Ausgenommen sind durch Neubestimmung von U- und Ch/U-Nummern hervorgegangenen SHT- und THT-Nummern und vice versa. Sie sind nicht umgelagert worden.

⁶ Einige Handschriftenfragmente sind als Dauerleihgabe an die BBAW übergeben worden.

Die beiden erstgenannten Sammlungsteile gehören zum „Depositum der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz Orientabteilung“, der drittgenannte ist im Eigentum des „Museum[s] für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz“.

Der Internet-Zugang zu digitalen Abbildungen¹ erfolgt für die Signaturen MIK², SHT und THT über DTA II (= IDP Berlin), für die übrigen über DTA I.

2. Expeditions- und Fundortsignaturen

Die vier sog. „Königlich Preußischen Turfan-Expeditionen“ sind bezeichnet durch:

T I – IV

An Fundortsiglen finden sich in unseren Dokumenten:

D	Xočo ³
M	Murtuk
S	Sängim
Š	Šorčuk
T	Toyok
TV	Turfaner Vorberge
Y	Yarxoto

Die Signaturen befinden sich auf den Handschriften selbst und/oder auf Etiketten, die auf den Verglasungen angebracht sind. Die Informationen aus den Aufklebern werden prinzipiell als weniger zuverlässig eingestuft, da bei Um- und Neuverglasung die Zuordnung von Signatur und Objekt zerstört worden sein konnte, wofür es nachweislich Fälle gibt. Als sicher verortet gelten die Stücke mit Eintragungen auf der Handschrift selbst sowie solche, die mit diesen zusammengehören. Letztlich auch solche seltenen Objekte, zu denen es eindeutige Aussagen in Grabungs- oder Expeditionsberichten gibt; hier sind es die Inschriften aus Kumtura (**210** und **211**). Die Bezeichnungen müssen nicht unbedingt vollständig sein. Aus T I ist der Fundort Xočo (D) zu erschließen, aus M(urtuk) die 3. Expedition und sehr wahrscheinlich aus S(ängim) die 2. Expedition. Mehrere Turfanhandschriften tragen zwar die (Etiketten-)Signatur T III S. Aber Sängim wurde von der 3. Expedition nicht berührt.⁴ Auch der

¹ Die Digitalisierung ist noch nicht abgeschlossen.

² Vorerst sind nur digitalisierte Photos verfügbar. Es ist zu beachten, daß bei der Sucheingabe „MIK“ weggelassen wird.

³ D steht für Dākīānūs; vgl. Le Coq 1926: 41: „Endlich, am 18. November, langten wir am Orte unserer Grabungen, der alten Ruinenstadt Chotscho, heute Karachodscha, an. Diese Stadt führt im Munde des Volkes auch die Namen Apsūs (Ephesos), Stadt des Dākīānūs [nach dem römischen Kaiser Decius, dem Christenverfolger] und Idikutschahrī. Der alte chinesische Name war Kao-tschang.“

⁴ SHT I: XV, auch Wille in SHT IX: 127 Anm. 1 zu **2182**.

Sachverhalt, daß T III S-Etiketten Handschriften zugeordnet waren¹, die mit sicheren T II S-Stücken zusammengehören², spricht für Signierfehler.³ Die Etiketten-Signatur T(urfan-) M(anuskript) ist mit T I D gleichwertig.⁴ Die extrapolierten Daten zu Expedition und Fundort sind in einer separaten Spalte festgehalten, wo erforderlich, mit begründenden Anmerkungen. Wenn sie nur aus Etiketten gewonnen sind, wird das durch nachgestellten Asterisk (*) bezeichnet. Das fragwürdige T III S ist nur dann ausgewiesen, wenn es keine Gegeninstanzen gibt.

3. Zu den „Toch.“-Signaturen und sonstigen Bezeichnungen wird das Nötige in den Vorbemerkungen zu den entsprechenden Teilübersichten gesagt.

NB: Die provisorischen Nummern der „Handliste der unpublizierten uigurischen Handschriften in Brähmī“ wurden in Glossen I-II verwendet, sind aber mit diesem Katalog überholt. Sie in die Übersicht einzufügen, ist überflüssig, da die Identifizierung der Objekte ohnehin ausschließlich über die Standortnummern erfolgt.

Zeichenerklärung:

T I D 55 (hs.)	T I ist handschriftlich aufgetragen; ohne den Zusatz „(hs.)“: T I ist gestempelt. Die Unterscheidung wird nur bei den Signaturen auf der Handschrift gemacht.
U 5555(a)	kein eigenständiges Fragment, mit anderem/n Frgm. zu einem Blatt gehörig
II* S*	aus Etiketten entnommene Angaben
Toch. 557 †	entfernte Signatur

¹ Nur So 20 165 (Kat.-Nr. 215) scheint eine solche Signatur auf der Handschrift zu tragen, was aber zweifelhaft ist, s. d Anm zur Tabelle.

² U 6879 (Kat.-Nr. 159.9) zu Mz 187 (T II S 49) gehörig, U 6887 (Kat.-Nr. 92.3) vs. Mz 631 (T II S 50).

³ Da die zweite Expedition nahtlos in die dritte übergegangen ist (Zäsur war das Eintreffen Grünwedels im Dezember 1905), ist ein solcher Fehler nachvollziehbar.

⁴ AtūHs I: XIII. – T(umšuk) M(aralbaši) ist gemeint in Verbindung mit T IV. Eine weitere Belegung der Signatur erwähnt Lentz in ZDMG 106, 1956, *7*. „Daneben legte von LECOQ ein Inventarverzeichnis T(ürkische) M(anichaica) an, das ... mit 1 begann, ... nicht zu Ende geführt wurde ...“ Ein Verwechslungsrisiko besteht nicht.

Kat.-Nr.	Standort-sign.	Expeditions- und Fundort-signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch.“- Nummer	Sonstige Bezeichnungen
		Manusk.	Etikett ¹			
085(a)	U 6873 b					
085(b)	U 7286				Toch. 349	
086.1	U 6831			II S ²		
086.2	U 6850					
086.3	U 6823					
086.4	U 6856					
086.5	U 6811					
086.6	U 6810					
086.7	U 6802					
087.1.1	U 6847			II S ³		
087.1.1	U 6904					
087.1.2	U 6859					
087.1.3	U 6837					
087.2 a	U 7277 a					5687
087.2 b	U 7277 b					5687
087.3	U 6905 c					
087.4	U 7280					4787
087.5	U 6827					
087.6	U 6885					
087.7	U 6836					
088	U 6820					
089	U 6889	T III M 140		III M		
090	U 7281					4829
091.1.1	U 6862 b			III M ⁴		
091.1.1	U 6862 d					
091.1.1	U 6862 e					
091.1.1	U 6862 f					
091.1.3	U 6862 a					
091.2.2	U 6860 a	M 164		III M ⁵		
091.2.2	U 6860 b			III M ⁶		
091.3.1	U 6862 c	T III M 162		III M		
091.3.2	U 6858			III M ⁷		
091.3.2	U 6863 b					
091.3.2	U 6863 c					
091.3.2	U 6868					

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
 2 Nach AtüHs I 3.
 3 Nach AtüHs I 4.
 4 Nach AtüHs I 6 u.a.
 5 Nach SHT I: XV, auch AtüHs I 6 u.a..
 6 Nach AtüHs I 6 u.a.
 7 Nach AtüHs I 6 u.a.

Kat.-Nr.	Standort- sign.	Expeditions- und Fundort- signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch.“- Nummer	Sonstige Be- zeichnungen
		Manuskri. Manusk.	Etikett ¹			
091.3.2	U 6872 c			III M ²		
091.3.2	U 6872 g					
091.4.1	U 6872 a		T III M 165†			
091.4.1	U 6872 d	T III				
091.4.2	U 6864 a					
091.4.3	U 6863 a	T III M 162		III M		
091.4.4	U 6891			III M ³		
091.5.1	U 6872 e	T III				
091.5.2	U 6872 h	T III M 165		III M		
091.5.3	U 6872 i			III M ⁴		
092.1	U 6841			II S ⁵		
092.2	U 6800					
092.2	U 6874	T II 40 S ⁶		II S		
092.3	U 6887		T III S 51†	II S ⁷		
092.4	U 6905 e	T II S 52 (hs.) ⁸		II S		
092.5	U 7266			II S ⁹		4780
093	Ch/U 7603	T III 62 ¹⁰		III		
094.1	U 6803			II S ¹¹		
094.1	U 6842					
094.2	SHT 3164					
094.2	U 6876					
094.2	U 7274	T II S 19 ^a		II S		Vorl. Nr. 1765
094.2	U 7361			II S ¹²		
094.3	U 7360					
095.1	U 6857		T III S 51†	III* S*		

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.

2 Nach AtüHs I 6 u.a.

3 Nach AtüHs I 6 u.a.

4 Nach AtüHs I 6 u.a.

5 Nach AtüHs I 28 u.a.

6 Statt S 40.

7 Nach AtüHs I 28 u.a.

8 T II handschriftlich, nicht gestempelt.

9 Nach AtüHs I 28 u.a.

10 Zweimal bezeichnet.

11 Erschlossen aus AtüHs I 8 und U 7274.

12 Erschlossen aus AtüHs I 8 und U 7274.

Kat.-Nr.	Standort- sign.	Expeditions- und Fundort- signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch.“- Nummer	Sonstige Be- zeichnungen	
		Manusk.	Etikett ¹				
095.2	U 6840		T III S 51†	III* S*			
096 a	U 7283 a					4795	
096 b	U 7283 b					4795	
097	Ch/U 7612						
098.1	U 5204 a	T I α	T I α	I D ²			
098.2	U 5204 b		T I α				
098.3	U 5204 c	T I D ³	T I α	I D			
098.4	U 5204 e		T I α	I D ⁴			
098.5	U 5204 f		T I α				
098.6	U 5204 g		T I α				
098.7	U 5211						
099	U 6900	S 33		II S	Toch. 468†		
100	U 7285	T II D		II D		957; 2837 ⁵	
101	U 5218		D T.M. 320	I* D*	Toch. 475		
102	Ch/U 7601 h				Toch. 224 ⁶		
103	U 5212 c		TM 308† ⁷	I* D*			
104	Ch/U 7602						
105(a)	U 5210			II*			
105(b)	U 5203			T*(?) ⁸			
105(c)	Ch/U 7341		T II T 1944	II* T*			
105(d)	Ch/U 7347		T II T 1838	II* T*			
105(e)	Ch/U 8052		T I 1417	I* (?) ⁹		MIK 031713	
106	U 5209						
107(a)	Ch/U 6492	T II S 20		II S		507.	
107(b)	U 5205	T II S		II S			
108.1.1	Ch/U 7606	T II S ×× ¹⁰		II S			
108.1.2	Ch/U 7604			II S ¹¹			
108.2	Ch/U 7659 b						
108A	U 5216	T III M 146		III M	Toch. 469	2413	
108B	U 7268					823	

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
 2 Nach Frgm U 5204c.
 3 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
 4 Nach Frgm U 5204c.
 5 Gestrichen.
 6 Ausgestrichen.
 7 Erschlossen, da ursprünglich mit U 5212a-b gemeinsam unter dem mit TM 308 bez. Glas.
 8 Vielleicht nach Ch/U 7341 und 7347. Aber unklare Situation, s. zu Kat.-Nr. **105**.
 9 Unklar, s. zu Kat.-Nr. **105**.
 10 Unklare Ziffer, AtüHs I **20** hat S 19.
 11 Nach Ch/U 7606 und AtüHs I **20**.

Kat.-Nr.	Standort- sign.	Expeditions- und Fundort- signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch.“- Nummer	Sonstige Be- zeichnungen
		Manusk.	Etikett ¹			
109	U 6826			II S ²		
109A	U 7276	T II S 52 ³		II S		
110	U 6853			I* D ⁴		
111	U 6817					
112.1	U 6801 b		T.M. 315 Φ	I* D*		
112.2	U 5199			I* D ⁵		
113	U 6839					
114	U 6835	T III M 145		III M		
115	U 6854		T III M 145- 1†	III* M*		
116	U 6865					
117	U 6838					
118.1	Ch/U 7605					
118.2	Ch/U 7608					
119	U 6870	S 68		II S		
120	Ch/U 7611					
121	U 6832					
122	U 7271					4619
123	Ch/U 7766	M 146		III M		
124	Ch/U 7601 f				Toch. 224 ⁶	
125	U 6825					
126	U 7273		T I	I* D*		
127	U 6869					
128	U 6886		T III S 51†	III*(?) S		
129	U 7345					MIK Z 332
130	U 6898				Toch. 639†	
131	U 6890	T III M 145		III M	Toch. 646†	
132	U 6849					
133	U 6872f					
134	U 7270					4800
135	U 6902	T III M 145		III M	Toch. 641†	
136	U 6809					4814
137	U 6877	T III M 145		III M		2396
138	U 6805					
139	U 7279					4804
140	U 7347					[MIK] III 950; Z 106
141	THT 1393 b	S 66		II S		

¹ Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.

² Nach AtüHs I 21.

³ Expeditionssigle handschriftlich, nicht gestempelt.

⁴ Nach dem Etikett TM 319 auf AtüHs I 22.

⁵ Nach U 6801b.

⁶ Ausgestrichen.

Kat.-Nr.	Standort-sign.	Expeditions- und Fundort-signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch.“- Nummer	Sonstige Bezeichnungen
		Manuskri.	Etikett ¹			
142 a	U 6829 a					
142 b	U 6829 b					
143	U 6822					
144	U 6833					
145 a	U 6828 a					4811
145 b	U 6828 b					4811
146	Ch/U 7601 k				Toch. 224 ²	
147	U 6813					
148	Ch/U 7769					4833
148A	THT 3184					
149	U 5201	T II S 19 ^a		II S		
150(a)	U 5202	Sängim ³		II S		
150(b)	Ch/U 7601 l			II S ⁴	Toch. 224 ⁵	
151	U 6884					4760
152	U 6816					4823
153	U 6875					576
154	U 6867					
155	Ch/U 7601 e				Toch. 224 ⁶	
156.1	U 6861 a					
156.1	U 6861 c					
156.2	U 6861 b					
157	U 6852	S 82 ^b		II S		
158(a)	U 6812					4820
158(a)	U 6830					4821 ⁷
158(b)	U 6815					4822
159.1	U 6871 b			II S ⁸		
159.2	U 6871 c					
159.3	U 6871 a					
159.5	U 6866					
159.6	U 6851					
159.6	U 6883		T III S 51†			

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
 2 Ausgestrichen.
 3 Handschriftlich auf dem Frgm.
 4 Nach U 5202.
 5 Ausgestrichen.
 6 Ausgestrichen.
 7 Mit Auflösung von U 6830 verschwunden.
 8 Nach AtüHs I 45.

Kat.-Nr.	Standort- sign.	Expeditions- und Fundort- signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch.“- Nummer	Sonstige Be- zeichnungen	
		Manusk.	Etikett ¹				
159.7	U 6905 d			II S ²			
159.8	U 6821						
159.9	U 6879		T III S 51†				
159.10	U 6834						
160	U 7287						
161	U 5214				Toch. 400		
162	U 5212 a-b		TM 308	I* D*	Toch. 403†		
163	Ch/U 7610		T II Y 3 † ³	II* Y*			
164	U 6881	T I D		I D			
165.1	U 6903	T I α		I D ⁴			
165.2	U 7267 a			I D ⁵		3821	
165.2	U 7267 b						
165.2	U 7267 c						
165.2	U 7267 d						
165.2	U 7267 e						
165.2	U 7267 f						
165.3	U 7278						3820
165.4	U 7269						4766
165.5	U 6818						
166	U 6899				Toch. 471†		
167	SHT 1592		T II S 33	II* S*		133	
168	U 7272		T II S	II* S*	Toch. 149		
169	Ch/U 7690 a						
170	U 6901	T II S 52 ⁶		II S	Toch. 283†		
171	U 6149						
172	U 6873 a						
173	U 6846						
174	U 7284	S		II S		Vorl.Nr. 432	
175	U 6893						
176	Ch/U 7770					5675	
177	U 6888		T III S 51†	III*(?) S*			
178	U 6894						
179	Ch/U 7767					3064	
180	U 6844						
181	U 6864 c						

¹ Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.

² Nach AtüHs I 45.

³ Nach TT VIII: 67. Frgm. und Glas sind heute unbezeichnet.

⁴ Nach SHT I: XV. Bestätigt und präzisiert die Herkunft von AtüHs I 49. - Zu Tempel α vgl. Grünwedel Bericht 55 ff.

⁵ Nach U 6903.

⁶ T II handschriftlich, nicht gestempelt.

Kat.-Nr.	Standort- sign.	Expeditions- und Fundort signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch.“- Nummer	Sonstige Be- zeichnungen
		Manusk.	Etikett ¹			
182	U 6880					
182A	U 6814					
183	Ch/U 7609					
184	Ch/U 7607					
185	U 6848					
186	Ch/U 7615	T II S 52 ²		II S		
187	U 6845					
188	U 6808					4813
189	U 6807					
190	Ch/U 7614 c	T I D ³		I D	Toch. 586	
191	U 5213		T.M. 306	I* D*	Toch. 415	
192	Ch/U 7600	T II S 26 ⁴	T II T ⁵	II S		3077
193	U 6843	M		III M		
194	Ch/U 7601 b				Toch. 224 ⁶	
195	U 6824					
196	U 6804					4832
197	U 6819					4759
198	U 6882		T III S 51†	III*(?) S*		
199	U 6806 a					
200	U 6806 b					
201	Ch/U 7768 a		T. II S. 65	II* S*		5380
202	U 6897				Toch. 557†	
203	SHT 2362	T II S		II S		2971
204	U 6878					
205	U 6895	T II S 51		II S		
206 a	U 7346 a					3822
206 b	U 7346 b					3822
206 c	U 7346 c					3822
206 d	U 7346 d					3822
206 e	U 7346 e					3822
206 f	U 7346 f					3822
206 g	U 7346 g					3822
206 h	U 7346 h					3822
207	U 7282					4505
208	Ch/U 7661 c					

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
 2 T II handschriftlich, nicht gestempelt.
 3 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
 4 T II handschriftlich, nicht gestempelt.
 5 Widerspruch zur Signatur auf der Handschrift. Versehen oder falsches Glas?
 6 Ausgestrichen.

Kat.-Nr.	Standort- sign.	Expeditions- und Fundort- signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch.“- Nummer	Sonstige Be- zeichnungen
		Manusk.	Etikett ¹			
209 a-k	U 7275 a-k					3824
210	MIK III 421			IV Kumtur a ²		
211	MIK III 422			IV Kumtur a ³		
212	MIK III 1047			IV Kızıl ⁴		
213	MIK III 6067	T II S 16(?) ⁵		II S		
214.1	SHT 0563	T III M143		III M		
214.1	SHT 1454					
214.1	SHT 3004					
214.1	SHT 3020					
214.2	SHT 1102	T III TV 69		III TV		
214.3	SHT 1699	S 49		II S		
214.4 a	SHT 0625	T III M 145 und 146		III M		
214.4 b	SHT 1867					
214.4 c	SHT 4226					
214.5 a-d	SHT 0581	T III D 318		III D		
214.6	SHT 1716	T II D 122		II D		
214.7	SHT 1708	T III M 135		III M		
214.8	THT 1028	T II S 47.1		II S		
214.9	THT 1033		T II S 19 ⁶	II* S*		
214.10	THT 0775	T III Š 94.16		III Š		
214.11	THT 1016		T III Š 32	III* Š*		
214.12 a	THT 0935	T III Š 68.16+96.2		III Š		
214.12 b	THT 0936	T III Š 95.2		III Š		
214.13 a	THT 0325	T III M 146.3		III M		
214.13 b	THT 0328	T II S 52.3		II S		
214.13 c	THT 0329	T II S 38.1		II S		

¹ Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.

² Durch in-situ-Photos geklärte Herkunft.

³ Durch in-situ-Photos geklärte Herkunft.

⁴ Lt. Auskunft des Museums.

⁵ Die Ziffer ist undeutlich.

⁶ Lt. TochSprR A Einl. zu Nr. 399-404.

Kat.-Nr.	Standort- sign.	Expeditions- und Fundort signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch.“- Nummer	Sonstige Be- zeichnungen
		Manuskr.	Etikett ¹			
214.13 d	THT 0330	T II S 48.1		II S		
214.13 e	THT 0331		T II S 57.1	II* S*		
214.13 f	THT 0324	T III M 169.B1		III M		
214.14	THT 0199	T III M 153.1		III M		
214.15	THT 0375	? ²	T III M 140.5 ³	III* M*		
214.16	THT 0187	T III M 169.2		III M		
214.17	THT 0289	T II S 67.2 ⁴		II S		
214.18	THT 0377	T III M 169.11		III M		
214.19	SHT 1163	M 135		III M		
214.20	SHT 1159	T III M 146		III M		
214.21 a	THT 1098	T I D 14 ⁵		I D		
214.21 b	THT 1100	T I D 16 ⁶		I D		
214.21 c	THT 1095	T I D 11 ⁷		I D		
214.21 d	THT 1618	T I D ⁸		I D		
214.21 e	THT 1096	T I D 12 ⁹		I D		
214.21 f	THT 3145					
214.22	THT 1651	T I D ¹⁰		I D		
214.23	THT 2116		T I D	I* D*		
214.24	THT 0989	T III Š 79		III Š		
214.25 a	THT 0332.1	T II S 20		II S		
214.25 b	THT 1393 c	S 52		II Š		
214.25 b	THT 1393 e	T II S 76		II S		
214.25 b	THT 1393 h	S 50		II S		
214.26 a	THT 0107		T II S 54 ¹¹	II* S*		
214.26 b	THT 0110	T III M 169.13		III M		
214.26 c	THT 1575 c	T II S 52	T II S	II S		
214.27	THT 1575 a		T II S	II* S*		
214.28	THT 1127 d	T III M 175		III M		

-
- 1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
 - 2 Ohne Photo.
 - 3 Lt. TochSprR B 375.
 - 4 So recto, verso: T II S 82^b.
 - 5 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
 - 6 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
 - 7 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
 - 8 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
 - 9 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
 - 10 T I handschriftlich, nicht gestempelt.
 - 11 Lt. TochSprR B 107.

Kat.-Nr.	Standort- sign.	Expeditions- und Fundort- signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch.“- Nummer	Sonstige Be- zeichnungen
		Manusk.	Etikett ¹			
214.28	THT 1127 e	T III ² M 175		III M		
214.29	THT 3584	T II S		II S		
214.30	SHT 5299					
214.31	SHT 5449		T III S 66	II* S*		
214.32	U 6896	T II S		II S		4910
214.33	SHT 3622					Vorl. Nr. X 1929
214.34	SHT 6305					
215	So 20 165	T III S 313 ³		III S(?)		
216	U 7251	T II S 5		II S		
217	Ch/U 8094 a	T II D ⁴	T II D 251	II D		MIK 028437
218.1	Ch/U 7618	T III M 114 ⁵		III M	Toch. 348	
218.2	Ch/U 7619			III M ⁶		
219	U 5002	T II Y 52		II Y		
220(a)	U 5217	T II S 32		II S		
220(b)=2 21.1	Ch/U 6789			II S ⁷		VI A2
221.2	Ch/U 6720		T III. 358	III*		
221.3	Ch/U 7741					
221.4	Ch/U 6054		T II T 1395	II* T*		
221.4	Ch/U 7258					
221.5	Ch/U 7435 a		T II	II*		3059
221.5	Ch/U 7435 c		T II	II*		3059
221.6.1	Mainz 730	T III M 117		III M		
221.6.2	Ch/U 7432					
222	Ch/U 7617	T II Y(?) ⁸ 15		II Y(?)	Toch. 345 ⁹	
223	Ch/U 6457					
224.1	Ch/U 7613	T II Y 58		II Y		
224.2	Ch/U 7616	T II Y 58		II Y	Toch. 636	IV.1.4; 59
224.3	Ch/U 6849	T II Y 58		II Y		
225	SHT 4451	T II Y 32.4		II Y		5123
226	Ch/U 7461					
227	THT 2254	T II T	T II T 1287	II T	Toch. 582	

¹ Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.

² Sicher erg. aus dem Fragm. d.

³ Expeditionsstempel verblaßt, aber unzweifelhaft.

⁴ T II handschriftlich, nicht gestempelt.

⁵ Der Stempel ist stark verwischt.

⁶ Von demselben Schreiber wie Ch/U 7618.

⁷ Wegen Zusammengehörigkeit mit U 5217.

⁸ Fundortsigle verwischt.

⁹ „Toch.“ gestempelt, Nummer auf separatem Etikett.

Kat.-Nr.	Standort- sign.	Expeditions- und Fundort- signatur auf dem		Exped., Fundort	„Toch.“- Nummer	Sonstige Be- zeichnungen
		Manusk.	Etikett ¹			
228	Ch/U 6243		T II T 1698	II* T*		
229	U 0325					4767
230	Ch/U 7707					
231	Ch/U 7396		T II T 1269	II* T*		
232.1	U 5208					Vorl. Nr. 923
232.2	U 5207					Vorl. Nr. 940
233	U 6855					
234	THT 1405 d	T II S		II S		
235	bs 5		T.M. 314	I* D*		
236	U 0324					4758
237(a)	Ch/U 7601 a				Toch. 224 ²	
237(b)	Ch/U 7601 g				Toch. 224 ³	
238	Ch/U 7601 d				Toch. 224 ⁴	

1 Wiederholung der Angaben auf der Handschrift wird nicht berücksichtigt.
 2 Ausgestrichen.
 3 Ausgestrichen.
 4 Ausgestrichen.

TEILÜBERSICHTEN

EXPEDITIONEN UND FUNDORTE

Erwartungsgemäß hat sich das in AtüHs I gewonnene Bild bestätigt. Xočo, Sängim und Murtuk sind die Hauptfundorte uigurischer Brähmizeugnisse. Mit deutlich geringeren Zahlen folgen Yaxoto, Toyok und die Turfaner Vorberge [= TV]. Sie alle liegen in der Turfanregion. Außerhalb gibt es nur ganz spärliche türkische Sprachspuren und diese bezeichnenderweise in zwei eng definierten Bereichen. In Šorčuk, dem Zentrum von TochA, werden türkische Personen in tocharisch-sprachigen Kolophonen(?) genannt.¹ Auf dort residente türkische Förderer des Buddhismus darf man schließen. Aus der Region Kuča [= K], dem Mittelpunkt von TochB, sind aus einer Höhle einige türkische Inschriften überliefert, Hinweis auf türkische Pilger, die dort Station gemacht haben. An beiden Orten, Šorčuk und Kuča, aber fehlen Hinweise türkischsprachiger klösterlicher Gelehrsamkeit. Denn alle fremdsprachigen Handschriften, die Türken als Kommentatoren, Glossen- und Marginalienverfasser am Werk zeigen, alle Bilinguen und Übersetzungen, auch lokale Sanskritdichtungen mit türkischem Kolorit sind auf den engeren Umkreis des Reichs von Xočo beschränkt.

Eine andere Erkenntnis hat sich ebenfalls erhärtet, nämlich daß besonders in Sängim und Murtuk hīnayānistische Sarvāstivādin-s und Mūlasarvāstivādin-s vertreten waren. Aus dem Mahāyāna ist nach den Apokryphen, Säkiz yūgmäk yarak sutr (Kat.-Nr. **42**; **82**) und Yetikān sutr (Kat.-Nr. **81**), diesmal nur das Avalokiteśvara-Kapitel des Saddharmapuṇḍarīkasūtra-s (Kat.-Nr. **149**) sicher nachzuweisen.

Ungekennzeichnet sind in der Tabelle die Katalognummern, deren Herkunft als geklärt angesehen wird. Aus Aufklebern abgeleitete und damit unsichere Provenienz ist durch nachgestellten Asterisk (*) bezeichnet. Die Herkunft der in der Tabelle nicht aufgeführten Katalog-Nummern ist unbestimmt.

¹ Genaugenommen gehören diese Stücke nicht zu den uigurischen Brähmischriften. Da sie aber in Glossen I-II mitbehandelt worden sind, habe ich sie auch hier aufgenommen.

	Xočo	Sängim	Murtuk	Toyok	TV	Yaxoto	Šorčuk	K
I	98; 164; 165; 190; 214.21a; 214.21b; 214.21c; 214.21d; 214.21e; 214.22. 101*, 103*, 110*; 112*, 126*, 162*; 191*, 235*.							
II	100; 214.6; 217.	086; 087; 092; 094; 099; 107; 108; 109; 109A; 119; 141; 149; 150; 157; 159; 170; 174; 186; 192; 203; 205; 213; 214.3; 214.8; 214.13 b; 214.13 c; 214.13 d; 214.17; 214.25 a; 214.25 b; 214.26 c; 214.29; 214.32; 216; 220; 234. 167*, 168*, 201*, 214.9*, 214.13 e*, 214.26a*, 214.27*.		227. 105*; 221.4*, 228*; 231*.		219; 224.1; 224.3; 225; 224.2; 228(?). 163*.		
III	214.5.	215. 095*, 128*, 177*, 198*, 214.31*.	089; 091; 108A; 114; 123; 131; 135; 137; 193; 214.1; 214.4 a; 214.7; 214.13 a; 214.13 f; 214.14; 214.16; 214.18; 214.19; 214.20; 214.26 b; 214.28; 218.1; 218.2; 221.6.1. 115*, 214.15*.		214.2.		214.10; 214.12 a; 214.12 b; 214.24. 214.11*.	
IV								210; 211; 212.

Abb. zu: Expeditionen und Fundorte

STANDORTSIGNATUREN

Diese tabellarische Übersicht erschließt den Katalog über die Standortsignaturen.¹ Eine Umkehrtabelle erübrigt sich durch die nach Katalognummern geordnete Gesamtübersicht.

Standortsign.	Kat.-Nr.	Standortsign.	Kat.-Nr.	Standortsign.	Kat.-Nr.
bs 5	235	Ch/U 7604	108.1.2	MIK III 0421	211
Ch/U 6054	221.4	Ch/U 7605	118.1	MIK III 0422	212
Ch/U 6243	228	Ch/U 7606	108.1.1	MIK III 1047	213
Ch/U 6457	223	Ch/U 7607	184	MIK III 6067	221.6.1
Ch/U 6492	107(a)	Ch/U 7608	118.2	SHT 0563	214.1
Ch/U 6720	221.2	Ch/U 7609	183	SHT 0581	214.5 a-d
Ch/U 6789	220(b)	Ch/U 7610	163	SHT 0625	214.4 a
Ch/U 6789	221.1	Ch/U 7611	120	SHT 1102	214.2
Ch/U 6849	224.3	Ch/U 7612	097	SHT 1159	214.20
Ch/U 7258	221.4	Ch/U 7613	224.1	SHT 1163	214.19
Ch/U 7341	105(c)	Ch/U 7614c	190	SHT 1454	214.1
Ch/U 7347	105(d)	Ch/U 7615	186	SHT 1592	167
Ch/U 7396	231	Ch/U 7616	224.2	SHT 1699	214.3
Ch/U 7432	221.6.2	Ch/U 7617	222	SHT 1708	214.7
Ch/U 7435 a	221.5	Ch/U 7618	218.1	SHT 1716	214.6
Ch/U 7435 c	221.5	Ch/U 7619	218.2	SHT 1867	214.4 b
Ch/U 7461	226	Ch/U 7659 b	108.2	SHT 2362	203
Ch/U 7600	192	Ch/U 7661 c	208	SHT 3004	214.1
Ch/U 7601 a	237(a)	Ch/U 7690 a	169	SHT 3020	214.1
Ch/U 7601 b	194	Ch/U 7707	230	SHT 3164	094.2
Ch/U 7601 d	238	Ch/U 7741	221.3	SHT 3622	214.33
Ch/U 7601 e	155	Ch/U 7766	123	SHT 4226	214.4 c
Ch/U 7601 f	124	Ch/U 7767	179	SHT 4451	225
Ch/U 7601 g	237(b)	Ch/U 7768a	201	SHT 5299	214.30
Ch/U 7601h	102	Ch/U 7769	148	SHT 5449	214.31
Ch/U 7601 k	146	Ch/U 7770	176	SHT 6305	214.34
Ch/U 7601 l	150(b)	Ch/U 8052	105(e)	So 20 165	215
Ch/U 7602	104	Ch/U 8094 a	217	THT 0107	214.26 a
Ch/U 7603	093	Mainz 0730	210	THT 0110	214.26 b
				THT 0187	214.16

¹ Zur Definition s. die Vorbemerkungen zur Gesamtübersicht.

Standortsign.	Kat.-Nr.	Standortsign.	Kat.-Nr.	Standortsign.	Kat.-Nr.
THT 0199	214.14	U 5202	150(a)	U 6817	111
THT 0289	214.17	U 5203	105(b)	U 6818	165.5
THT 0324	214.13 f	U 5204 a	098.1	U 6819	197
THT 0325	214.13 a	U 5204 b	098.2	U 6820	088
THT 0328	214.13 b	U 5204 c	098.3	U 6821	159.8
THT 0329	214.13 c	U 5204 e	098.4	U 6822	143
THT 0330	214.13 d	U 5204 f	098.5	U 6823	086.3
THT 0331	214.13 e	U 5204 g	098.6	U 6824	195
THT 0332.1	214.25 a	U 5205	107(b)	U 6825	125
THT 0375	214.15	U 5207	232.2	U 6826	109
THT 0377	214.18	U 5208	232.1	U 6827	087.5
THT 0775	214.10	U 5209	106	U 6828a	145 a
THT 0935	214.12 a	U 5210	105(a)	U 6828b	145 b
THT 0936	214.12 b	U 5211	098.7	U 6829a	142 a
THT 0989	214.24	U 5212 a-b	162	U 6829b	142 b
THT 1016	214.11	U 5212 c	103	U 6830	158(a)
THT 1028	214.08	U 5213	191	U 6831	086.1
THT 1033	214.09	U 5214	161	U 6832	121
THT 1095	214.21 c	U 5216	108A	U 6833	144
THT 1096	214.21 e	U 5217	220(a)	U 6834	159.10
THT 1098	214.21 a	U 5218	101	U 6835	114
THT 1100	214.21 b	U 6149	171	U 6836	087.7
THT 1127 d; e	214.28	U 6800	092.2	U 6837	087.1.3
THT 1393 b	141	U 6801 b	112.1	U 6838	117
THT 1393 c; e; h	214.25 b	U 6802	086.7	U 6839	113
THT 1405 d	234	U 6803	094.1	U 6840	095.2
THT 1575 a	214.27	U 6804	196	U 6841	092.1
THT 1575 c	214.26 c	U 6805	138	U 6842	094.1
THT 1618	214.21 d	U 6806 a	199	U 6843	193
THT 1651	214.22	U 6806 b	200	U 6844	180
THT 2116	214.23	U 6807	189	U 6845	187
THT 2254	227	U 6808	188	U 6846	173
THT 3145	214.21 f	U 6809	136	U 6847	087.1.1
THT 3184	148A	U 6810	086.6	U 6848	185
THT 3584	214.29	U 6811	086.5	U 6849	132
U 0324	236	U 6812	158(a)	U 6850	086.2
U 0325	229	U 6813	147	U 6851	159.6
U 5002	219	U 6814	182A	U 6852	157
U 5199	112.2	U 6815	158(b)	U 6853	110
U 5201	149	U 6816	152	U 6854	115

Standortsign.	Kat.-Nr.	Standortsign.	Kat.-Nr.	Standortsign.	Kat.-Nr.
U 6855	233	U 6874	092.2	U 7272	168
U 6856	086.4	U 6875	153	U 7273	126
U 6857	095.1	U 6876	094.2	U 7274	094.2
U 6858	091.3.2	U 6877	137	U 7275 a	209 a
U 6859	087.1.2	U 6878	204	U 7275 b	209 b
U 6860a	091.2.2	U 6879	159.9	U 7275 c	209 c
U 6860b	091.2.2	U 6880	182	U 7275 d	209 d
U 6861a	156.1	U 6881	164	U 7275 e	209 e
U 6861b	156.2	U 6882	198	U 7275 f	209 f
U 6861c	156.1	U 6883	159.6	U 7275 g	209 g
U 6862 c	091.3.1	U 6884	151	U 7275 h	209 h
U 6862a	091.1.3	U 6885	087.6	U 7275 i	209 i
U 6862b	091.1.1	U 6886	128	U 7275 j	209 j
U 6862d	091.1.1	U 6887	092.3	U 7275 k	209 k
U 6862e	091.1.1	U 6888	177	U 7276	109A
U 6862f	091.1.1	U 6889	089	U 7277 a	087.2 a
U 6863 a	091.4.3	U 6890	131	U 7277 b	087.2 b
U 6863 b	091.3.2	U 6891	091.4.4	U 7278	165.3
U 6863 c	091.3.2	U 6893	175	U 7279	139
U 6864 a	091.4.2	U 6894	178	U 7280	087.4
U 6864 c	181	U 6895	205	U 7281	090
U 6865	116	U 6896	214.32	U 7282	207
U 6866	159.5	U 6897	202	U 7283 a	096 a
U 6867	154	U 6898	130	U 7283 b	096 b
U 6868	091.3.2	U 6899	166	U 7284	174
U 6869	127	U 6900	099	U 7285	100
U 6870	119	U 6901	170	U 7286	085(b)
U 6871 a	159.3	U 6902	135	U 7287	160
U 6871 b	159.1	U 6903	165.1	U 7345	129
U 6871 c	159.2	U 6904	087.1.1	U 7346 a	206 a
U 6872 a	091.4.1	U 6905 c	087.3	U 7346 b	206 b
U 6872 c	091.3.2	U 6905 d	159.7	U 7346 c	206 c
U 6872 d	091.4.1	U 6905 e	092.4	U 7346 d	206 d
U 6872 e	091.5.1	U 7251	216	U 7346 e	206 e
U 6872 g	091.3.2	U 7266	092.5	U 7346 f	206 f
U 6872 h	091.5.2	U 7267 a-f	165.2	U 7346 g	206 g
U 6872 i	091.5.3	U 7268	108B	U 7346 h	206 h
U 6872 f	133	U 7269	165.4	U 7347	140
U 6873 a	172	U 7270	134	U 7360	094.3
U 6873 b	085(a)	U 7271	122	U 7361	094.2

„TOCH.“- SIGNATUREN

Mehrere Glasplatten tragen Etiketten mit Aufschrift oder Stempel „Toch.“ und Nummer. Diese sind nicht einheitlich gestaltet und möglicherweise zu verschiedenen Zeiten aufgebracht. Teilweise sind es Aufschriften in Tinte (Ch/U 7601 und 7272), teilweise ist „Toch.“ gestempelt und die Nummer in Bleistift hinzugefügt (Ch/U 7614, 7617, 7618; THT 254; U 5218, 7286). Einmal ist die Aufschrift in Tintenstift (Ch/U 7616). Einige Signaturen sind auf neue Etiketten übertragen (U 5213, 5214, 5216). Andere wurden zwischenzeitlich entwertet oder entfernt, was in den Tabellen durch nachgestellten Obelos (†) angezeigt wird. Sachlich haben diese „Toch.“-Signaturen keine Bedeutung. Sie könnten allenfalls zur Bestandsfeststellung herangezogen werden, wenn sich die zugehörigen Listen fänden. Es ist jedoch unklar, ob sich die Änderungen und Verluste von Etiketten rekonstruieren ließen.

„Toch.“- Nr. - Standortsignatur

Toch. 149	U 7272	Toch. 469	U 5216
Toch. 224†	Ch/U 7601	Toch. 471†	U 6899
Toch. 283†	U 6901	Toch. 475	U 5218
Toch. 345	Ch/U 7617	Toch. 557†	U 6897
Toch. 348	Ch/U 7618	Toch. 582	THT 2254
Toch. 349	U 7286	Toch. 586	Ch/U 7614 c
Toch. 400	U 5214	Toch. 636	Ch/U 7616
Toch. 403†	U 5212 a	Toch. 639†	U 6898
Toch. 415	U 5213	Toch. 641†	U 6902
Toch. 468†	U 6900	Toch. 646†	U 6890

Standortsignatur - „Toch.“ - Nr.

Ch/U 7601	Toch. 224†	U 5218	Toch. 475
Ch/U 7614 c	Toch. 586	U 6890	Toch. 646†
Ch/U 7616	Toch. 636	U 6897	Toch. 557†
Ch/U 7617	Toch. 345	U 6898	Toch. 639†
Ch/U 7618	Toch. 348	U 6899	Toch. 471†
THT 2254	Toch. 582	U 6900	Toch. 468†
U 5212 a	Toch. 403†	U 6901	Toch. 283†
U 5213	Toch. 415	U 6902	Toch. 641†
U 5214	Toch. 400	U 7272	Toch. 149
U 5216	Toch. 469	U 7286	Toch. 349

SONSTIGE BEZEICHNUNGEN

Neben Fundortsignaturen und fundortrelevanten Sekundärsignaturen gibt es noch andere Bezeichnungen, die hier zusammengefaßt werden. Unter diesen sind zwei Nummernserien¹:

- die „Bleistiftnummern“: sie wurden kurz nach dem 2. Weltkrieg anläßlich einer Bestandsaufnahme vergeben;

- die „Vorläufige Numerierung“ [=Vorl. Nr.], mit der D. Schlingloff 1954-1961 die bis dahin unverglasten und unnummerierten Turfanhandschriften erfaßt hat.

Soweit diesbezügliche Spezifizierungen anderwärts gegeben sind, übernehme ich sie. Auf eine systematische Sondierung kann verzichtet werden, da Inventarlisten keine inhaltlich relevanten Daten enthalten. Ob sie ihre Aufgabe als Hilfsmittel der Bestandskontrolle noch erfüllen können, muß bezweifelt werden. Durch Entfernung von Etiketten und Umverglasung sind Zuordnungen gestört oder vernichtet worden.

Die hier aufgeführten MIK-Nummern sind nur noch Eigentumssignaturen, da die zugehörigen Objekte als Dauerleihgaben an die BBAW gegeben worden sind. Standortsignaturen sind die neu vergebenen Ch/U-, bzw. U-Nummern.

Zu den Z-Nummern jetzt K. Wille in SHT XI: IX.

Die Bedeutung der mit römischer Ziffer eröffnenden Nummern ist mir unbekannt.

Sonstige Bezeichnungen - Standortsignaturen

0507	Ch/U 6492	3821	U 7267	4780	U 7266
0576	U 6875	3822	U 7346	4787	U 7280
0823	U 7268	3824	U 7275	4795	U 7283
2396	U 6877	4505	U 7282	4800	U 7270
2413	U 5216	4619	U 7271	4804	U 7279
2837 ² ; 0957	U 7285	4758	U 0324	4811	U 6828
3059	Ch/U 7435	4759	U 6819	4813	U 6808
3064	Ch/U 7767	4760	U 6884	4814	U 6809
3077	Ch/U 7600	4766	U 7269	4820	U 6812
3820	U 7278	4767	U 0325	4821	U 6830 ³

¹ Zu beiden Wille 2005: 3, Hartmann/Wille 201_ (i. Dr.). Für die Auskunft danke ich K. Wille.

² Gestrichen.

³ Jetzt mit U 6812 vereint und unter DTA I U 6812 aufrufbar. Die Nr. 4821 ist nicht mitübertragen worden..

4822	U 6815	5675	Ch/U 7770	Vorl. Nr. 0133	SHT 1592
4823	U 6816	5687	U 7277	Vorl. Nr. 0432	U 7284
4829	U 7281	IV.1.4; 59	Ch/U 7616	Vorl. Nr. 0923	U 5208
4832	U 6804	[MIK] III 950; Z 106	U 7347	Vorl. Nr. 0940	U 5207
4833	Ch/U 7769	MIK 028437	Ch/U 8094	Vorl. Nr. 1765	U 7274
4910	U 6896	MIK 031713	Ch/U 8052	Vorl. Nr. 2971	SHT 2362
5123	SHT 4451	MIK Z 332	U 7345	Vorl. Nr. X 1929	SHT 3622
5380	Ch/U 7768	VI A2	Ch/U 6789		

Standortsignaturen - sonstige Bezeichnungen

Ch/U 6492	0507	U 5208	Vorl. Nr. 923	U 7269	4766
Ch/U 6789	VI A2	U 5216	2413	U 7270	4800
Ch/U 7435	3059	U 6804	4832	U 7271	4619
Ch/U 7600	3077	U 6808	4813	U 7274	Vorl. Nr. 1765
Ch/U 7616	IV.1.4; 59	U 6809	4814	U 7275	3824
Ch/U 7767	3064	U 6812	4820	U 7277	5687
Ch/U 7768	5380	U 6815	4822	U 7278	3820
Ch/U 7769	4833	U 6816	4823	U 7279	4804
Ch/U 7770	5675	U 6819	4759	U 7280	4787
Ch/U 8052	MIK 031713	U 6828	4811	U 7281	4829
Ch/U 8094	MIK 028437	U 6830 ¹	4821 ²	U 7282	4505
SHT 1592	Vorl. Nr. 133	U 6875	0576	U 7283	4795
SHT 2362	Vorl. Nr. 2971	U 6877	2396	U 7284	Vorl.Nr. 432
SHT 3622	Vorl. Nr X 1929	U 6884	4760	U 7285	2837 ³ ; 0957
SHT 4451	5123	U 6896	4910	U 7345	MIK Z 332
U 0324	4758	U 7266	4780	U 7346	3822
U 0325	4767	U 7267	3821	U 7347	[MIK] III 950; Z 106
U 5207	Vorl. Nr. 940	U 7268	0823		

¹ Aufgelöst, jetzt unter U 6812.
² Durch Auflösung von U 6830 verschwunden.
³ Gestrichen.

CHINESISCHE TEXTE

Die freien Rückseiten ausgedienter chinesischer Handschriften und Blockdrucke boten Raum für sekundäre Beschriftung. Diese Möglichkeit wurde gerne genutzt, nicht nur für Entwürfe, Schreibübungen oder Kritzeleien.

Ich habe versucht, die Entsprechungen im chin. Kanon nachzuweisen. Für die Fragmente, die in AtüHs XIII und XIV enthalten sind, konnte ich auf die bereits durchgeführten Identifizierungen zurückgreifen.

Nach Abschluß des Manuskripts hatte ich die Gelegenheit, die Ergebnisse noch an Kudara 2000 und Rong 2007 zu überprüfen. Die entsprechenden Hinweise habe ich in den beiden letzten Spalten eingefügt. Darin bedeutet

Seitenzahl: übereinstimmende Angabe (bei Kudara teilweise, bei Rong meist ohne exakte Lokalisierung);

- Seitenzahl mit Taishō-Nr.: (abweichende) Identifizierung;
- Ø : keine Identifizierung oder Fragment nicht aufgeführt.

Standortsignaturen – Katalognummern – Entsprechungen im Taishō

Standort-signatur	Kat.-Nr.	Entsprechungen im Taishō	Kudara 2000	Rong 2007
Ch/U 6054	221.4	T 262 IX 30c10-15 (AtüHs XIV 518)	244	339
Ch/U 6243	228	T 665 XVI 423b26-c1	Ø	353
Ch/U 6457	223	T 262 IX 16b18-25 = T 264 IX 149b2-8	Ø	369
Ch/U 6492	107(a)	T 190 III 673b23-27	266	371
Ch/U 6720	221.2	T 262 IX 60a17-25 (AtüHs XIV 497)	278	386
Ch/U 6789	220(b)	T 227 VIII 547c10-c15	281	392
Ch/U 6849	224.3	T 220 V 503c9-24	Ø	396
Ch/U 7258	221.4	T 262 IX 30b16-30c1 (AtüHs XIV 518)	306	426
Ch/U 7341	105(c)	T 665 XVI 425a16-425b12 (Id.: Nishiwaki in AtüHs XIV ad 663)	Ø	432
Ch/U 7347	105(d)	T 665 XVI 425a16-425b12 (Id.: Nishiwaki in AtüHs XIV ad 663)	Ø	433
Ch/U 7396	231	T 665 XVI 425c10-18	Ø	436
Ch/U 7432	221.6.2	T 1563 (AtüHs XIII 250)	315	438
Ch/U 7435 a u. c	221.5	T 375 XII 691b20-23 (Frgm. a); 691b27-691c1 (Frgm. c) (Id. : AtüHs XIV 649)	316	438
Ch/U 7461	226	T 125 II 692c9-693a3	317	441
Ch/U 7600	192	?	Ø	451: T 1511
Ch/U 7601a+g	237	T 262 IX 54b17-19	Ø	Ø

Standort-signatur	Kat.-Nr.	Entsprechungen im Taishō	Kudara 2000	Rong 2007
Ch/U 7601b	194	?	∅	∅
Ch/U 7601d	244	?	∅	∅
Ch/U 7601e	155	?	∅	∅
Ch/U 7601f	124	T 156 III 162c12-18	∅	451
Ch/U 7601h	102	T 262 IX 19b27-29	∅	452
Ch/U 7601k	146	?	∅	∅
Ch/U 7601l	150(b)	T 156 III 156a19-26	∅	452
Ch/U 7602	104	T 310 Titelbl. der 31. Rolle (Blockdruck)	∅	452
Ch/U 7603	093	T 262 IX 44c21-26 = T 264 IX 179a10-15	∅	452
Ch/U 7604	108.1.2	T 220 V 212a24-25	∅	452
Ch/U 7605	118.1	T 374 XII 561c12-15 = T 375 XII 808a12-16	∅	452
Ch/U 7606	106.1.1	T 220 V 212b8-12	∅	∅
Ch/U 7607	184	?	∅	452: T 156
Ch/U 7608	118.2	T 374 XII 561c12-15 = TI 375 XII 808a13-16	∅	452
Ch/U 7609	183	T 220, nicht näher bestimmt	∅	452
Ch/U 7610	163	T 224 VIII 445b13-20	∅	452
Ch/U 7611	120	T 262 IX 33a25-b4 = T 264 IX 167c6-14	∅	452
Ch/U 7612	097	?	∅	∅
Ch/U 7613	224.1	T 374 XII 426c2-5 = T 375 XII 668a2-5	∅	452
Ch/U 7614 c	190	T 2798 LXXXV 756a7-11 (Id. DM, Mitani)	∅	452
Ch/U 7615	186	?	∅	∅
Ch/U 7616	224.2	T 262 IX 29a1-12 = T 264 IX 163b20-c2	∅	453
Ch/U 7617	222	T 262 IX 14c6-14 = T 264 IX 147b18-26	∅	453
Ch/U 7618	218.1	T 374 XII 140a20-26 = T 375 XII 650c27-651a7	∅	453
Ch/U 7619	218.2	T 220 VII 981c27-982a3	∅	453
Ch/U 7659 b	108.2	T 220 (wahrsch.)	∅	∅
Ch/U 7661 c	208	?	∅	∅
Ch/U 7690 a	169	?	∅	∅
Ch/U 7707	230	T 99 II 47a5-9	∅	457
Ch/U 7741	221.3	unid. (AtüHs XIV 531)	∅	∅
Ch/U 7766	123	T 99 II 4a16-19	∅	460
Ch/U 7767	179	?	∅	∅

Standort-signatur	Kat.-Nr.	Entsprechungen im Taishō	Kudara 2000	Rong 2007
Ch/U 7768a	201	?	∅	∅
Ch/U 7769	148	?	∅	∅
Ch/U 7770	176	T 1775 XXXVIII 349a28-b1	∅	460
Ch/U 8052	105(e)	T 665 XVI 425a16-425b12 (Id.: Nishiwaki in AtūHs XIV ad 663)	329	465
Ch/U 8094 a	217	T 262 IX 44a6-11 = T 264 IX 178a24-28 (Id.: DM, Nishiwaki)	331	468
Mainz 730	221.6.1	T 1563 XXIX 898c25-899b4 (AtūHs XIII 250)	238	742
SHT 4451	225	T 262 IX 5c4-9 = T 264 IX 138c1-6	354	∅
THT 1405d	234	T 374 XII 88c7-9 = T 375 XII 731c15-17	∅	∅
THT 2254	227	T 235 VII 749c23-25	∅	∅
U 5199	112.2	T 262 IX 3b8-14	∅	∅
U 5202	150(a)	T 156 III 156a21-28	∅	∅
U 5203	105(b)	T 665 XVI 425a16-425b12 (Id.: Nishiwaki in AtūHs XIV ad 663)	∅	∅
U 5204 a	098.1	?	∅	∅
U 5204 b	098.2	T 278 IX 574a1-3	∅	∅
U 5204 c	098.3	?	∅	∅
U 5204 e	098.4	?	∅	∅
U 5204 f	098.5	?	∅	∅
U 5204 g	098.6	?	∅	∅
U 5205	107(b)	T 190 III 673b26-c2	∅	∅
U 5207	232.2	T 262 IX 49b13-17 = T 264 IX 183b24-28	∅	∅
U 5208	232.1	T 262 IX 49a18-b12 = T 264 IX 183a29-b23	∅	∅
U 5209	106	T 1562 XXIX 349b19-c8	∅	∅
U 5210	105(a)	T 665 XVI 425a16-425b12 (Id.: Nishiwaki in AtūHs XIV ad 663)	∅	∅
U 5211	098.7	?	∅	∅
U 5217	220(a)	T 227 VIII 547c7-10	∅	∅
U 6801 b	112.1	T 262 IX 2c23-3a7 (Id.: PZ, DM)	∅	∅
U 6855	233	T 220(nicht genau lokalisiert)	∅	∅

Entsprechungen im Taisho – Standortsignaturen – Katalognummern

Entsprechungen im Taishō	Standortsign.	Kat.-Nr.
T 0099 II 47a5-9	Ch/U 7707	230
T 0099 II 4a16-19	Ch/U 7766	123
T 0125 II 692c9-693a3	Ch/U 7461	226
T 0156 III 156a19-26	Ch/U 7601l	150(b)
T 0156 III 156a21-28	U 5202	150(a)
T 0156 III 162c12-18	Ch/U 7601f	124
T 0190 III 673b23-27	Ch/U 6492	107(a)
T 0190 III 673b26-c2	U 5205	107(b)
T 0220 (wahrsch.)	Ch/U 7659 b	108.2
T 0220 V 212a24-25	Ch/U 7604	108.1.2
T 0220 V 212b8-12	Ch/U 7606	106.1.1
T 0220 V 503c9-24	Ch/U 6849	224.3
T 0220 VII 981c27-982a3	Ch/U 7619	218.2
T 0220(nicht genau lokalisiert)	U 6855	233
T 0220, nicht näher bestimmt	Ch/U 7609	183
T 0224 VIII 445b13-20	Ch/U 7610	163
T 0227 VIII 547c10-c15	Ch/U 6789	220(b)
T 0227 VIII 547c7-10	U 5217	220(a)
T 0235 VII 749c23-25	THT 2254	227
T 0262 IX 14c6-14 = T 264 IX 147b18-26	Ch/U 7617	222
T 0262 IX 16b18-25 = T 264 IX 149b2-8	Ch/U 6457	223
T 0262 IX 19b27-29	Ch/U 7601h	102
T 0262 IX 29a1-12 = T 264 IX 163b20-c2	Ch/U 7616	224.2
T 0262 IX 2c23-3a7 (Id.: PZ, DM)	U 6801 b	112.1
T 0262 IX 30b16-30c1(AtüHs XIV 518)	Ch/U 7258	221.4
T 0262 IX 30c10-15(AtüHs XIV 518)	Ch/U 6054	221.4
T 0262 IX 33a25-b4 =T 264 IX 167c6-14	Ch/U 7611	120
T 0262 IX 3b8-14	U 5199	112.2
T 0262 IX 44a6-11 = T 264 IX 178a24-28 (Id.: DM, Nishiwaki)	Ch/U 8094 a	217
T 0262 IX 44c21-26 = T 264 IX 179a10-15	Ch/U 7603	093
T 0262 IX 49a18-b12 = T 264 IX 183a29-b23	U 5208	232.1
T 0262 IX 49b13-17 = T 264 IX 183b24-28	U 5207	232.2
T 0262 IX 54b17-19	Ch/U 7601 a+g	237
T 0262 IX 5c4-9 = T 264 IX 138c1-6	SHT 4451	225
T 0262 IX 60a17-25(AtüHs XIV 497)	Ch/U 6720	221.2
T 0278 IX 574a1-3	U 5204 b	098.2
T 0310 Titelbl. der 31. Rolle (Blockdruck)	Ch/U 7602	104

Entsprechungen im Taishō	Standortsign.	Kat.-Nr.
T 0374 XII 140a20-26 = T 375 XII 650c27-651a7	Ch/U 7618	218.1
T 0374 XII 426c2-5 = T 375 XII 668a2-5	Ch/U 7613	224.1
T 0374 XII 561c12-15 = T 375 XII 808a12-16	Ch/U 7605	118.1
T 0374 XII 561c12-15 = TI 375 XII 808a13-16	Ch/U 7608	118.2
T 0374 XII 88c7-9 = T 375 XII 731c15-17	THT 1405d	234
T 0375 XII 691b20-23 (Frgm. a); 691b27-691c1(Frgm. c) (AtüHs XIV 649)	Ch/U 7435 a und c	221.5
T 0665 XVI 423b26-c1	Ch/U 6243	228
T 0665 XVI 425a16-425b12 (Id.: Nishiwaki in AtüHs XIV ad 663)	Ch/U 7341 Ch/U 7347 Ch/U 8052 U 5203 U 5210	105
T 0665 XVI 425c10-18	Ch/U 7396	231
T 1562 XXIX 349b19-c8	U 5209	106
T 1563 XXIX 898c25-899b4 (AtüHs XIII 250)	Mainz 730	221.6.1
T 1563 XXIX 899a29-b3 (AtüHs XIII 250)	Ch/U 7432	221.6.2
T 1775 XXXVIII 349a28-b1	Ch/U 7770	176
T 2798 LXXXV 756a7-11 (Id.: DM, Mitani)	Ch/U 7614 c	190



REPRODUZIERTE PHOTOGRAPHIEN IN FREMDEM EIGENTUM

Photographien der folgend aufgeführten Objekte wurden dankenswerterweise von dem Museum für Asiatische Kunst (MAKu), Berlin-Dahlem, und der Berlin-Brandenburgischen Akademie (BBAW), Berlin, zur Veröffentlichung in diesem Katalog freigegeben. Alle Rechte sind bei den Eigentümern.

NC	Seite	Abb.Nr.	Objekt mit der Signatur	Eigentum
01	(Titelvignette)	o. Nr.	MIK III 417	MAKu
02	2	85-1	U 6873b , U 7268	BBAW
03	5	86-1	Mainz 648 III, U 6831, Mainz 648 IV	BBAW
04	12	87-2	U 6904, U 6847	BBAW
05	36	89-1.3-8 89-2	U 6889 Dét. U 6885 Dét.	BBAW
06	64	91-2	U 6862b,d-f, Mainz 528j	BBAW
07	70	91-3	Mainz 646, U 6862c	BBAW
08	74	91-4	U 6863b-c, U 6858, U 6868, U 6872c,g	BBAW
09	95	91-5	Mainz 836, U 6891	BBAW
10	104	92-2	U 6874 Dét.	BBAW
11	106	92-3	U 6800, Mainz 631, U 6874	BBAW
12	190	105-1	U 5210, U 5203, Ch/U 7341, Ch/U 7342, Ch/U 7347, Ch/U 8052	BBAW
13	204	107-1	Ch/U 6492, U 5205	BBAW
14	276	118-1	Ch/U 7605, Ch/U 7608	BBAW
15	337	150-1	Ch/U 7601 l, U 5202	BBAW
16	338	150-3	U 5202, Ch/U 7601 l	BBAW
17	343	152-2	Mainz 647d-e, U 6816	BBAW
18	354	156-1	U 6861a,c	BBAW
19	363	158-1	U 6812, U 6830, U 6815	BBAW
20	365	158-2	U 6812, U6830 Dét.	BBAW
21	381	162-1	U 5212a-b	BBAW
22	401	168-1	U 7272	BBAW
23	417	177-1	U 6888 Dét.	BBAW
24	417	177-2	MIK III 582 Dét.	MAKu
25	434	190-1	Ch/U 7614c Dét.	BBAW
26	459	210-1	MIK B 863 Dét.	MAKu
27	459	211-1	MIK B 863 Dét.	MAKu
28	462	212-1	MIK III 1047	MAKu
29	464	213-1	(MIK) B 477	MAKu
30	481	220-1	U 5217, Ch/U 6789	BBAW
31	500	232-1	U 5207, U 5208	BBAW
32	522	237-1	Ch/U 7601a,g	BBAW

VERZEICHNIS DER ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN IN DEUTSCHLAND

Im Einvernehmen mit der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Begründet von **Wolfgang Voigt**, fortgeführt von **Dieter George** und **Hartmut-Ortwin Feistel**, im Auftrag der Akademie der Wissenschaften in Göttingen hrsg. von **Tilmann Seidensticker** (<http://kohd.staatsbibliothek-berlin.de>)

- | | | | |
|-------|--|---------|--|
| 1. | Walther Heissig: Mongolische Handschriften, Blockdrucke, Landkarten. Unter Mitarbeit von Klaus Sagaster . 1961. XXIV, 494 S., 16 Taf., Ln. i. Schuber ISBN 3-515-01142-0 | 6,4. | NN: Hebräische Handschriften. Teil 4: Staatsbibliothek zu Berlin. In Vorbereitung 4426-4 |
| 1,2. | NN: Mongolische Handschriften. Teil 2. 3017-4 | 7,1.-2. | Klaus L. Janert, ed.: Nakhi Manuscripts. Part 1–2. Compiled by J. F. Rock †. 1965. Part 1: XX, 196 S., 33 Taf., 1 Farbtaf.; Part 2: VI, 149 S., 146 Taf., Ln. 1150-1 |
| 2,1. | Walther Schubring, Hrsg.: Indische Handschriften. Teil 1. Beschrieben von Klaus L. Janert . 1962. XIII, 293 S., 16 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1143-9 | 7,3. | –: Nachi-Handschriften. Teil 3. 1975. IV, 246 S., 16 Taf., Ln. 1875-1 |
| 2,2. | Klaus L. Janert / N. Narasimhan Poti: Indische und nepalische Handschriften. Teil 2. 1970. 359 S., 16 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1144-7 | 7,4. | –: Nachi-Handschriften nebst Lolo- und Chungchia-Handschriften. Teil 4. 1977. VI, 332 S., 56 Taf., Ln. 2627-4 |
| 2,3. | Klaus L. Janert, Hrsg.: Indische Handschriften. Verzeichnet von E. R. Sreekrishna Sarma Teil 3. 1967. IX, 48 S., 8 Taf. u. 8 S. Texte, Ln. 1145-5 | 7,5. | –: Nachi-Handschriften nebst Lolohandschriften. Teil 5. 1980. 120 S. m. 141 Abb., Ln. 3021-2 |
| 2,4. | Klaus L. Janert / N. Narasimhan Poti: Indische und nepalische Handschriften. Teil 4. 1975. 298 S., 16 Taf., Ln. 1876-X | 8. | M. S. İpsiroğlu: Saray-Alben. Diez'sche Klebebände aus den Berliner Sammlungen. Beschreibung und stilkritische Anmerkungen. 1964. XVI, 135 S., 44 Taf., 23 Farbtaf., Ln. 1151-X |
| 2,5. | –/–: Indische Handschriften. Teil 5. 1979. 362 S., 4 Farbtaf., Ln. 2899-4 | 9,1. | Klaus Wenk: Thai-Handschriften. Teil 1. 1963. XVI, 88 S., 8 Taf., 4 Farbtaf., Ln. 1152-8 |
| 2,6. | –/–: Indische Handschriften: Teil 6. 1980. 177 S., 16 Taf. (davon 3 farbig), Ln. 3018-2 | 9,2. | –: Thai-Handschriften. Teil 2. 1968. XVI, 34 S., 3 Farbtaf., Ln. 1153-6 |
| 2,7. | –, Hrsg.: Indische Handschriften. Teil 7. Verzeichnet von N. Narasimhan Poti . 1986. 161 S., Ln. 3019-0 | 10,1. | Ernst Waldschmidt, Hrsg.: Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden. Teil 1. Unter Mitarbeit von Walter Clawitter und Lore Holzmann . 1965. XXXV, 368 S., 43 Taf., Ln. 1154-4 |
| 2,8. | –, Hrsg.: Indische Handschriften. Teil 8. Verzeichnet von N. Narasimhan Poti . 1987. 168 S., 1 Abb., Ln. 3648-2 | 10,2. | –, Hrsg.: Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden. Teil 2. Faksimile-Wiedergaben einer Auswahl von Vinaya- und Sūtrahandschriften nebst einer Bearbeitung davon noch nicht publizierter Stücke. Im Verein mit Walter Clawitter und Lore Sander-Holzmann . 1968. X, 87 S., 176 Taf., Ln. 1155-2 |
| 2,9. | –, Hrsg.: Indische Handschriften. Teil 9. Verzeichnet von N. Narasimhan Poti . 1990. 192 S., Ln. 3649-0 | 10,3. | –, Hrsg.: Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden. Teil 3. Katalognummern 802–1014. Unter Mitarb. v. Walter Clawitter und Lore Sander-Holzmann . 1971. X, 287 S., 102 Taf., Ln. 1156-0 |
| 2,10. | –: Indische Handschriften. Generalregister A für 2,1–6. 1982. 238 S., Ln. 3483-8 | 10,4. | Lore Sander / Ernst Waldschmidt: Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden. Teil 4. Ergänzungsband zu Teil 1–3 mit Textwiedergaben, Berichtigungen und Wörterverzeichnissen. 1980. X, 627 S., 1 Falttaf., Ln. 2843-9 |
| 2,11. | –: Indische Handschriften. Titelregister nach Schriften für 2, 1–9 und Generalregister B für 2,7–9. 1991. 192 S., Ln. 3650-4 | 10,5. | Ernst Waldschmidt / Lore Sander: Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden. Teil 5. Die Katalognummern 1015–1201 und 63 vorweggenommene höhere Nummern. 1985. VIII, 375 S. u. 87 Taf., Ln. 3022-0 |
| 2,12. | Gerhard Ehlers: Indische Handschriften. Teil 12. 1995. 269 S., Ln. 6493-1 | 10,6. | Heinz Bechert, Hrsg.: Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden. Teil 6. Die Katalognummern 1202–1599. Beschrieben von Klaus Wille . 1989. XIV, 243 S., Ln. 3023-9 |
| 2,13. | –: Indische Handschriften. Teil 13: Staatsbibliothek zu Berlin. 1999. 200 S., Ln. 7204-7 | 10,7. | –, Hrsg.: Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden. Teil 7. Beschrieben von Klaus Wille . 1995. IX, 518 S., Ln. 5404-9 |
| 2,14. | Ulrike Niklas u. Sascha Ebeling: Indische Handschriften. Teil 14: Tamil-Handschriften. In Vorbereitung 7344-2 | 10,8. | –, Hrsg.: Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden. Teil 8. Beschrieben von Klaus Wille . 2000. X, 289 S., Ln. 7205-5 |
| 2,15. | Gerhard Ehlers: Indische Handschriften. Teil 15: Staatsbibliothek zu Berlin. 2003. 185 S., Ln. 7345-0 | 10,9. | –, Hrsg.: Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden. Teil 9. Beschrieben von Klaus Wille . 2004. XI, 470 S. 7346-9 |
| 2,16. | –: Indische Handschriften. Teil 16: Die Śāradā-Handschriften der Sammlung Janert der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. 2006. 183 S., Ln. 8890-3 | 10,10. | Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden. Teil 10. Beschrieben von Klaus Wille . 2008. XI, 470 S., Ln. 9257-9 |
| 2,17. | –: Indische Handschriften. Teil 17: Die Śāradā-Handschriften der Sammlung Janert der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. 2010. 215 S., Ln. 9718-5 | 10,11. | Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden. Teil 11. Beschrieben von Klaus Wille . 2012. XI, 479 S., Ln. 10277-3 |
| 2,18. | –: Indische Handschriften. Teil 18: Die Śāradā-Handschriften der Sammlung Janert der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. 2013. 194 S., Ln. 10430-2 | 11,1. | 4. Manfred Taube: Tibetische Handschriften und Blockdrucke. Teil 1–4. 1966. XX, VIII, VIII, VIII, 1296 S., 8 Taf., Ln. 1157-9 |
| 3. | Julius Assfalg: Georgische Handschriften. 1963. XXII, 88 S., 12 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1146-3 | 11,5. | Dieter Schuh: Tibetische Handschriften und Blockdrucke sowie Tonbandaufnahmen tibetischer Erzählungen. Teil 5. 1973. XL, 338 S., Ln. 1213-3 |
| 4. | –/– Joseph Molitor: Armenische Handschriften. 1962. XVIII, 158 S., 6 Taf., Ln. 1147-1 | 11,6. | –: Tibetische Handschriften und Blockdrucke. Teil 6. (Gesammelte Werke des Königspr. Blo-gros mtha'-yas.) 1976. LXXVIII, 350 S., Ln. 2348-8 |
| 5. | –: Syrische Handschriften. Syrische, karšunische, christlich-palästinensische, neusyrische und mandäische Handschriften. 1963. XXIV, 255 S., 8 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1148-X | 11,7. | Friedrich Wilhelm / Jampa Losang Panglung: Tibetische Handschriften und Blockdrucke. Teil 7. 1979. XVI, 195 S., Ln. 2819-6 |
| 6,1a. | Ernst Róth / Leo Prijs: Hebräische Handschriften. StuUB Frankfurt am Main. Teil 1. 1982. XVI, 209 S., Ln. 2436-0 | 11,8. | Dieter Schuh: Tibetische Handschriften und Blockdrucke. Teil 8. (Sammlung Waddell der Staatsbibliothek Preußischer |
| 6,1b. | –/–: Hebräische Handschriften. StuUB Frankfurt am Main. Teil 2. 1990. XXII, 206 S., Ln. 5030-2 | | |
| 6,1c. | –/–: Hebräische Handschriften. StuB Frankfurt a. M.: Quart- u. Folio-Handschriften sowie Gesamtreg. zu d. Teilen 1a bis 1c. 1994. XXI, 123 S., Ln. 5306-9 | | |
| 6,2. | –/– Hans Striedl / Lothar Tetzner: Hebräische Handschriften. Kleinere Sammlungen. 1965. XX, 416 S., Ln. 1149-8 | | |
| 6,3. | Ernst Róth / Hans Striedl: Hebräische Handschriften. Sammlung H. B. Levy an der SuÜB Hamburg. 1984. XXVI, 392 S., 8 Abb. (dav. 5 farbig), Ln. 3678-4 | | |

- Kulturbesitz Berlin.) 1981. XXVII, 394 S., 51 Tafeln (davon 10 farbig), Ln. 3024-7
- 11.9. **Dieter Schuh**, Hrsg.: **Tibetische Handschriften und Blockdrucke**. Teil 9. (Die Werksammlungen Kun-tu bzañ-po'i dgoñs-pa zañ-thal, Ka-dag rañ-byuñ rañ-šar und mKha^c-gro gsañ-ba ye-šes-kyi rgyud.) Beschrieben von **Peter Schwieger**. 1985. LXXXV, 291 S., Ln. 3025-5
- 11.10. **Peter Schwieger**: **Tibetische Handschriften und Blockdrucke**. Teil 10 (Die mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung Rin-chen gter-mdzod chen-mo, Bde. 1-14). 1990. XXXIX, 327 S., Ln. 5011-6
- 11.11. **Peter Schwieger**: **Tibetische Handschriften und Blockdrucke**. Teil 11 (Die mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung Rin-chen gter-mdzod chen-mo, Bände 14 bis 34). 1995. XLIV, 649 S., Ln. 6579-2
- 11.12. **Peter Schwieger**: **Tibetische Handschriften und Blockdrucke**. Teil 12 (Die mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung Rin-chen gter-mdzod chen-mo, Bände 34 bis 40). 1999. LII, 305 S., Ln. 6905-2
- 11.13. **Peter Schwieger**: **Tibetische Handschriften und Blockdrucke**. Teil 13. (Die mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung Rin-chen gter-mdzod chen-mo, Bände 40 bis 52). 2009. XXVII, 447 S., Ln. 7347-7
- 11.14. **Karl-Heinz Everding**: **Tibetische Handschriften und Blockdrucke**. Teil 14 (Die mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung Rin-chen gter-mdzod chen-mo, nach dem Exemplar der Orientabteilung, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Hs or 778, Bände 52 bis 63). 2008. XLII, 320 S. m. 6 Abb., Ln. 7348-5
- 11.15. **Saadet Arslan**: **Tibetische Handschriften und Blockdrucke**. Teil 15: Die mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung Rin-chen gter-mdzod chen-mo, nach dem Exemplar der Orientabteilung, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Hs or 778 – Gesamtindex. 2011. XXV, 277 S., Ln. 9840-3
- 11.16. **Hanna Schneider**: **Tibetische Handschriften und Blockdrucke**. Teil 16. Tibetischsprachige Urkunden aus dem Südwesttibet (Spo-Rong, Ding-Ri und Shel-Dkar). Bd. 1. 2012. XXVII, 315 S., Ln. 7349-3
- 11.17. **Hanna Schneider**: **Tibetische Handschriften und Blockdrucke**. Teil 17. Tibetischsprachige Urkunden aus Südwesttibet (Spo-Rong, Ding-Ri und Shel-Dkar). Bd. 2. 2012. XIV, 241 S., Ln. 7350-9
- 12.1. **Walter Fuchs**: **Chinesische und mandjurische Handschriften und seltene Drucke**. Nebst einer Standortliste der sonstigem Mandjurica. Teil 1. 1966. XVIII, 160 S., 16 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1158-7
- 12.2. **Renate Stephan**: **Chinesische und mandjurische Handschriften und seltene Drucke**. Teil 2. 2014. XXVII, 167 S., Ln. 2438-1
- 12.3. **Tsuneki Nishiwaki**: **Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke**. Teil 3. 2001. 164 S., 29 Taf., Ln. 7836-3
- 12.4. **Kogi Kudara**: **Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke**. Teil 4. 2005. 136 S., Ln. 7837-1
- 12.5. **Kogi Kudara**: **Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke**. Teil 5. In Vorbereitung
- 12.6. **Hartmut Walravens**: **Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke**. Teil 6. 2009. 501 S., Ln. 9314-9
- 12.7. **Tsuneki Nishiwaki**: **Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke**. Teil 7. 2014. 448 S. mit 8 Abb., Ln. 10888-1
- 12.8. **Hartmut Walravens**: **Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke**. Teil 8. 2014. 560 S., Ln. 10756-3
- 13.1. **Barbara Flemming**: **Türkische Handschriften**. Teil 1. 1968. XX, 392 S., 8 Taf., 2 Farbtaf., Ln. 1159-5
- 13.2. **Manfred Götz**: **Türkische Handschriften**. Teil 2. 1968. XXIV, 484 S., 10 Taf., 2 Farbtaf., Ln. 1160-9
- 13.3. **Hanna Sohrweide**: **Türkische Handschriften und einige in den Handschriften enthaltene persische und arabische Werke**. Teil 3. 1974. XVIII, 354 S., 8 Taf., 2 Farbtaf., Ln. 1822-0
- 13.4. **Manfred Götz**: **Türkische Handschriften**. Teil 4. 1979. XXIV, 601 S., 25 Taf., 2 Farbtaf., Ln. 2866-8
- 13.5. **Hanna Sohrweide**: **Türkische Handschriften**. Teil 5. 1981. XXII, 324 S., 12 Taf. (davon 2 farbig), Ln. 3026-3
- 13.6. **Türkische Handschriften**. Teil 6. 3027-1
- 13.7. **Hanna Sohrweide** † / **Barbara Flemming**: **Türkische Handschriften**. Teil 7. In Vorbereitung 4894-4
- 13.8. **Hans Georg Majer**: **Türkische Handschriften**. Teil 8. Osmanische Urkunden und Defter. In Vorbereitung 4895-2
- 13.9. **Dieter Maue**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 1. 1996. XXXVII, 266 S., 108 Taf., Ln. 4896-0
- 13.10. **Gerhard Ehlers**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 2. Das Goldglanz-Sūtra und der buddhistische Legendenzyklus Dāsakarmaphāvadānamālā. Sammlung Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Berlin. 1987. IX, 170 S. m. 40 Taf., Ln. 4397-7
- 13.11. **Jens Peter Laut**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 3. Mairisimit. In Vorbereitung 5031-0
- 13.12. **Jens Peter Laut**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 4. Mairisimit. In Vorbereitung. 7351-5
- 13.13. **Simone-Christiane Raschmann**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 5: Berliner Fragmente des Goldglanz-Sūtras. Teil 1: Vorworte und Erstes bis Drittes Buch. 2000. 260 S., 89 Taf., Ln. 7352-3
- 13.14. **Simone-Christiane Raschmann**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 6: Berliner Fragmente des Goldglanz-Sūtras. Teil 2: Viertes und Fünftes Buch. 2002. 220 S., 50 Taf., Ln. 7353-1
- 13.15. **Simone-Christiane Raschmann**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 7: Berliner Fragmente des Goldglanz-Sūtras. Teil 3: Sechstes bis zehntes Buch. 2005. 495 S., Ln. 7354-X
- 13.16. **Jens Wilkens**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 8: Manichäisch-türkische Texte der Berliner Turfansammlung. 2000. 520 S., 10 Taf., Ln. 7355-8
- 13.17. **Jens Wilkens**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 9: Buddhistische Beichttexte. 2003. 347 S., 11 Taf., Ln. 8110-0
- 13.18. **Jens Wilkens**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 10: Buddhistische Erzähltexte. 2010. 389 S., Ln. 9666-9
- 13.19. **Abdurishid Yakup/Michael Knüppel**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 11: Die uigurischen Blockdrucke der Berliner Turfansammlung. Teil 1: Tantrische Texte. 2007. 258 S., Ln. 8773-5
- 13.20. **Abdurishid Yakup**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 12: Die uigurischen Blockdrucke der Berliner Turfansammlung. Teil 2: Apokryphen, Mahāyāna-Sūtren, Erzählungen, Magische Texte, Kommentare und Kolophone. 2008. 266 S., Ln. 9233-3
- 13.21. **Simone-Christiane Raschmann**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 13. Dokumente Teil 1. 2007. 306 S., Ln. 9013-1
- 13.22. **Simone-Christiane Raschmann**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 14. Dokumente Teil 2. 2009. 386 S., Ln. 9428-3
- 13.23. **Abdurishid Yakup**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 15: Die uigurischen Blockdrucke der Berliner Turfansammlung. Teil 3: Stabreimdichtungen, Kalendarisches, Bilder, unbestimmte Fragmente und Nachträge. 2009. 309 S., Ln. 9273-9
- 13.24. **Zekine Özertural**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 16: Mahayana-Sūtras und Kommentartexte. 2012. 393 S., Ln. 10110-3
- 13.25. **Michael Knüppel**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 17: Heilkundliche, volksreligiöse und Ritualtexte. 2013. 314 S., Ln. 10429-6
- 13.26. **Simone-Christiane Raschmann**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 18: Buddhica aus der Berliner Turfansammlung. Teil 1: Das apokryphe Sūtra Sākiz Yūkmäk. 2012. 311 S., Ln. 10108-0
- 13.27. **Dieter Maue**: **Alt türkische Handschriften**. Teil 19: Dokumente in Brāhmī und tibetischer Schrift. Teil 2. 2015. XV. 658 S., Ln. 10997-0
- 14.1. **Wilhelm Eilers**, Hrsg.: **Persische Handschriften**. Teil 1. Beschrieben von **Wilhelm Heinz**. 1968. XXII, 345 S., 9 Taf., 2 Farbtaf., Ln. 1161-7
- 14.2. **Soheila Divshali / Paul Luft**: **Persische Handschriften und einige in den Handschriften enthaltene arabische und türkische Werke**. Teil 2. 1980. XVIII, 148 S., 12 Taf. (dav. 4 farbig),

- Ln. 2439-5
15. **Ernst Hammerschmidt/Otto A. Jäger: Illuminierte äthiopische Handschriften.** 1968. X, 261 S., 56 Taf., 4 Farbtaf., Ln. 1162-5
- 16.1. **Ivan Stchoukine / Barbara Flemming / Paul Luft / Hanna Sohrweide: Illuminierte islamische Handschriften.** Teil 1. 1971. X, 340 S., 42 Taf., 12 Farbtaf., Ln. 1163-3
- 16.2. **Hans C. Graf von Bothmer: Illuminierte islamische Handschriften.** Teil 2. In Vorbereitung 3030-1
- 17A1. **Rudolf Sellheim: Arabische Handschriften. Reihe A:** Materialien zur arabischen Literaturgeschichte. Teil 1. 1976. XXII, 375 S. m. 19 Aufrissen, 60 Taf., Ln. 2176-0
- 17A2. **Rudolf Sellheim: Arabische Handschriften. Reihe A:** Materialien zur arabischen Literaturgeschichte. Teil 2. 1987. XIX, 419 S., 24 Taf., Ln. 4520-1
- 17B1. **Ewald Wagner: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 1. Unter Mitarbeit von **F.-J. Dahlmanns, P. Dressendörfer, G. Schoeler** und **P. Schulz.** 1976. XIX, 517 S., Ln. 2016-0
- 17B2. **Gregor Schoeler: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 2. 1990. XVIII, 453 S. u. 70 Taf. m. 129 Abb. dav. 6 fbg., Ln. 5013-2
- 17B3. **Rosemarie Quiring-Zoche: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 3. 1994. XXIV, 562 S. m. 26 Abb. auf 21 Taf., Ln. 5014-0
- 17B4. **Tilman Seidensticker: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 4. Die arabischen Handschriften Cod. Ms. Arab 136 bis 180 der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. 2005. 197 S., Ln. 5015-9
- 17B5. **Rosemarie Quiring-Zoche: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 5. 2000. XVII, 413 S., Ln. 7357-4
- 17B6. **Rosemarie Quiring-Zoche: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 6. 2006. XVIII, 537 S., Ln. 8770-2
- 17B7. **Rosemarie Quiring-Zoche: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 7. In Vorbereitung 8491-6
- 17B8. **Florian Sobieroj: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 8. Arabische Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek zu München unter Einschluss einiger türkischer und persischer Handschriften. Band 1. 2007. XLII, 625 S. m. 17 Abb. auf 13 Taf., Ln. 8489-4
- 17B9. **Florian Sobieroj: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 9. Arabische Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek zu München unter Einschluss einiger türkischer und persischer Handschriften. Band 2. 2010. XXV, 565 S. m. 13 Abb. auf 13 Taf., Ln. 9774-1
- 17B10. **Kathrin Müller: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 10. Arabische Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek zu München. Band 3. Cod Arab 2300–2552f. 2010. XXV, 644 S. m. 9 Abb., Ln. 9775-8
- 17B11. **Kathrin Müller: Arabische Handschriften. Reihe B:** Teil 11. Arabische Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek zu München. Cod. Arab. 2131–2299. 2014. XXIV, 461 S., Ln. 10887-4
- 18.1. **Christiane Reck: Mitteliranische Handschriften.** Teil 1: Berliner Turfanfragmente manichäischen Inhalts in soghdischer Schrift. 2006. 363 S., Ln. 2441-7
- 18.4. **Nicholas Sims-Williams: Mitteliranische Handschriften.** Teil 4: Iranian Manuscripts in Syriac Script in the Berlin Turfan Collection. 2012. 250 S., Ln. 10141-7
- 19.1. **Erich Lüdeckens, Hrsg.: Ägyptische Handschriften.** Teil 1. Beschrieben von **Ursula Kaplony-Heckel.** 1971. XXIV, 301 S., 8 Taf., Ln. 1164-1
- 19.2. –, Hrsg.: **Ägyptische Handschriften.** Teil 2. Beschrieben von **Karl Th. Zauzich.** 1971. XXVI, 217 S. m. 669 Faksimiles, 5 Taf., Ln. 1165-X
- 19.3. –, Hrsg.: **Ägyptische Handschriften.** Teil 3. Beschrieben v. **Ursula Kaplony-Heckel.** 1986. 142 S., 1 Taf., Ln. 2442-5
- 19.4. –, Hrsg.: **Ägyptische Handschriften.** Teil 4. Beschrieben von **Günter Burkard** und **Hans-Werner Fischer-Elfert.** 1994. 255 S., 6 Taf., Ln. 2975-3
- 19.5. –, Hrsg.: **Ägyptische Handschriften.** Teil 5. Beschrieben von **Karl Th. Zauzich.** In Vorbereitung 3032-8
- 20.1. **Ernst Hammerschmidt: Äthiopische Handschriften vom Tānāsee 1:** Reisebericht und Beschreibung der Handschriften in dem Kloster des heiligen Gabriel auf der Insel Kebrān. 1973. 244 S., 14 Taf., 12 Farbtaf., 1 Kte., Ln. 1166-8
- 20.2. **Ernst Hammerschmidt: Äthiopische Handschriften vom Tānāsee 2:** Die Handschriften von Dabra Māryām und von Rēmā. 1977. 206 S., 1 Kte., Ln. 2410-7
- 20.3. **Veronika Six: Äthiopische Handschriften vom Tānāsee.** 1999. 508 S., Ln. 3035-2
- 20.4. – / –: **Äthiopische Handschriften 1:** Die Handschriften der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. 1983. 352 S., Ln. 3036-0
- 20.5. **Veronika Six: Äthiopische Handschriften 2.** Die Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek. Hrsg. v. **Ernst Hammerschmidt.** 1989. 200 S., Ln. 4848-0
- 20.6. –: **Äthiopische Handschriften 3.** Handschriften deutscher Bibliotheken, Museen und aus Privatbesitz. Hrsg. von **Ernst Hammerschmidt.** 1994. 569 S., Ln. 5016-7
- 21.1. **Oswald Hugh Ewart KHS-Burmester: Koptische Handschriften 1:** Die Handschriftenfragmente d. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Teil 1. (Catalogue of Coptic Manuscript Fragments from the Monastery of Abba PISOI in Scetis, now in the Collection of the Staats- u. Universitätsbibliothek Hamburg.) Vorwort v. Hellmut Braun. 1975. 327 S., Ln. 1854-9
- 21.2. **Lothar Störk: Koptische Handschriften 2.** Die Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Teil 2: Die Handschriften aus Dair Anbā Maqār. Beschrieben unter Verwendung der Aufzeichnungen von Oswald Hugh Ewart KHS-Burmester (*). 1995. 696 S., Ln. 5073-6
- 21.3. –: **Koptische Handschriften 3.** Tafeln, Addenda und Corrigenda. 1995. 127 S., Ln. 2574-X
- 21.4. –: **Koptische Handschriften 4.** Staatsbibliothek zu Berlin. 2002. 334 S. m. 20 Abb., Ln. 7360-4
- 21.5. –: **Koptische Handschriften 5.** Staatsbibliothek zu Berlin. In Vorber. 7361-2
- 21.6. –: **Koptische Handschriften 6.** Staatsbibliothek zu Berlin. In Vorber. 7362-0
- 22.1. **Heinz Bechert: Singhalesische Handschriften.** Teil 1. Unter Mitarbeit von **Maria Bidoli.** 1969. XXIV, 146 S., 3 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1167-6
- 22.2. –: **Singhalesische Handschriften.** Teil 2. 1997. XXXI, 186 S., Ln. 2440-9
- 23.1. **Heinz Bechert / Khin Khin Su / Tin Tin Myint: Burmese Manuscripts.** Part 1. 1979. LXII, 223 S., 2 Taf. u. 3 Farbtaf., Ln. 2443-3
- 23.2. **Tin Tin Myint / Heinz Braun: Burmese Manuscripts.** Part 2. With an introduction by **Heinz Bechert.** 1985. XVI, 302 S., Ln. 3038-7
- 23.3. **Heinz Bechert, ed.: Burmese Manuscripts.** Compiled by **Heinz Braun,** assisted by **A. Peters.** 1996. XXX, 476 S., Ln. 5032-9
- 23.4. **Heinz Bechert, ed.: Burmese manuscripts.** Compiled by **Anne Peters.** 2000. XXVII, 274 S., Ln. 7363-9
- 23.5. **Heinz Bechert, ed.: Birmanische Handschriften.** Teil 5. Bearb. v. **Anne Peters.** 2004. XXXI, 159 S., Ln. 8460-6
- 23.6. **Anne Peters: Birmanische Handschriften.** Teil 6: Die Katalognummern 1016–1200. 2007. XXX, 370 S., Ln. 9146-6
- 23.7. **Anne Peters: Birmanische Handschriften.** Teil 7: Die Katalognummern 1201–1375. 2010. XXIII, 384 S., Ln. 9773-4
- 23.8. **Anne Peters, Birmanische Handschriften.** Teil 8: Die Katalognummern 1376–1597. 2014. XXV, 293 S., Ln. 10713-6
- 24.1. **Ernst Dammann: Afrikanische Handschriften.** Teil 1. Handschriften in Swahili und anderen Sprachen Afrikas. 1993. 401 S., Ln. 2444-1
- 24.2. **Ewald Wagner: Afrikanische Handschriften.** Teil 2. Islamische Handschriften aus Äthiopien. 1997. XIX, 200 S. u. 4 Abb., Ln. 7006-0
25. **S. M. H. Zaidi: Urdu-Handschriften.** 1973. XXII, 104 S., 6 Taf., 2 Farbtaf., Ln. 1168-4
26. **Karäische Handschriften.** 2445-X

- 27,1. **Eva Kraft: Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868.** Im Besitz der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin. 1982. XXIII, 386 S., 16 Farb-, 26 s/w-Taf., Ln. 3481-1
- 27,2. **–: Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868 in München.** 1986. XX, 239 S., 16 Taf. m. 7 Farb-, 18 s/w-Phot., Ln. 4396-9
- 27,3. **–: Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868 in Bonn, Bremen, Hamburg und Köln.** 1988. XXIII, 341 S., 6 Farbtaf., 18 s/w-Abb., Ln. 5017-5
- 27,4. **–: Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868 in Bochum.** 1990. XXXVII, 151 S. m. 18 s/w-Fot. auf 9 Taf., 4 Farbfot., Ln. 5307-7
- 27,5. **–: Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868 in München.** Neuerwerbungen der Bayerischen Staatsbibliothek. 1994. 399 S. m. 20 Taf., dav. 8 fbg., Ln. 6223-8
- 28,1. **Liberty Manik: Batak-Handschriften.** 1973. XII, 253 S., 6 Taf., Ln. 1169-2
- 28,2. **Theodore G. Th. Pigeaud/Petrus Voorhoeve: Handschriften aus Indonesien (Bali, Java, Sumatra).** 1985. XII, 71 S. m. 6 Taf. (dav. 2 farbig), Ln. 4165-6
29. **Petrus Voorhoeve: Südsumatranische Handschriften.** 1971. X, 70 S., 7 Taf., 1 Farbtaf., Ln. 1170-6
30. **Kamal Fuad: Kurdische Handschriften.** 1970. LX, 160 S., 8 Tab., 1 Faltkte., Ln. 1171-4
31. **Theodore G. Th. Pigeaud: Javanese and Balinese Manuscripts and some codices written in related idioms spoken in Java and Bali.** Descriptive catalogue. 1975. 340 S., 16 Taf., 1 Faltkte., Ln. 1964-2
32. **Klaus Wenk: Laotische Handschriften.** 1975. 125 S. m. 226 Abb., Ln. 2212-0
- 33,1. **Siegfried Lienhard: Nepalese Manuscripts.** Part 1: Nevāri and Sanskrit. Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin. With the collaboration of Thakur Lal Manandhar. 1988. XXXIII, 222 S., 16 Taf. (davon 4 farb.), Ln. 3041-7
34. **M. Metzger / T. Metzger: Illumierte hebräische Handschriften.** In Vorber. 3042-5
35. **E. U. Kratz: Malaiische Handschriften.** In Vorber. 3043-3
36. **Khmer und Thai-Khmer Handschriften.** In Vorber. 5018-3
- 37,1. **M. Götz: Islamische Handschriften-Sammlungen.** Teil 1: Nordrhein-Westfalen. 1999. XVI, 536 S., 15 Taf. 5405-7
- 37,2. **–: Islamische Handschriften-Sammlungen.** Teil 2: München. In Vorbereitung 5406-5
- 37,3. **C.P. Haase: Islamische Handschriften-Sammlungen.** Teil 3: Kiel. In Vorber. 5308-5
- 37,4. **Beate Wiesmüller: Islamische Handschriften-Sammlungen.** Teil 4: Freiherr-von-Oppenheim-Stiftung, Köln. 2005. XX, 431 S., 15 Farbtaf. 7364-7
- 37,5. **Florian Sobieroj: Islamische Handschriften-Sammlungen.** Teil 5: Thüringen. 2001. IL, 358 S., 17 Taf. 7365-5
38. **Campbell Macknight: Bugis and Makassar Manuscripts.** In Vorbereitung 5309-3
- 39,1. **Barend Jan Terwiel and Chaichuen Khamdaengyodtai: Shan Manuscripts.** Part 1. 2003. 250 S. m. 10 Abb. 7973-4
40. **Altorientalische Dokumente.** In Vorbereitung
- 41,1. **Christiane Schaefer: Tocharische Handschriften.** In Vorbereitung
42. **Mon-Handschriften.** In Vorbereitung
- 43,1. **Veronika Six: Arabische Handschriften der Kopten.** In Vorbereitung
- 44,1. **Thomas O. Höllmann (in Verb. m. Michael Friedrich): Handschriften der Yao.** 2004. 723 S. 8403-7
45. **Koreanische Handschriften und seltene Drucke.**

Beschreibungen weiterer Handschriftengruppen sind in Vorbereitung

VERZEICHNIS DER ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN IN DEUTSCHLAND SUPPLEMENTBÄNDE (VOHD-S)

Im Einvernehmen mit der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft begründet von **Wolfgang Voigt**, weitergeführt von **Dieter George**, im Auftrage der Akademie der Wissenschaften in Göttingen hrsg. von **Hartmut-Ortwin Feistel**.

- 1,1. **Klaus Ludwig Janert: An Annotated Bibliography of the Catalogues of Indian Manuscripts.** Part 1. 1965. 175 S., 1 Taf., Ln. [mehr nicht erschienen] 1172-2
2. **J. F. Rock: The Life and Culture of the Nakhi Tribe of the China-Tibet Borderland.** – M. Harders-Steinhäuser / G. Jayme: **Untersuchung des Papiers acht verschiedener alter Nakhi-Handschriften auf Rohstoff und Herstellungsweise.** 1963. VII, 70 S., 23 Taf., 1 Faltkte., Ln. 1173-0
3. **Klaus Wenk: Thailandische Miniaturmalereien.** Nach einer Handschrift der Indischen Kunstabteilung der Staatl. Museen Berlin. 1965. XIV, 116 S. m. 20 doppelseit. u. 6 einseit. Farbtaf., Ln. 1174-9
4. **Wilhelm Rau: Bilder hundert deutscher Indologen.** 1965. 13 S., 100 Bildtaf. (Lieferbar nur noch bei Gesamtbezug des VOHD; 2., erw. u. verbesserte Aufl. s. o. Glasenapp-Stiftung, Bd. 23) 1175-7
- 5,1. **Magadbürin Haltod, Hrsg.: Mongolische Ortsnamen.** Aus mongolischen Manuskript-Karten zusammengestellt. Teil 1. Mit einer Einleitung von **Walther Heissig**. 1966. XI, 217 S., 26 Lichtdruckfalttaf. (dav. 2 mehrfarbig), Ln. 1176-5
- 5,2. **Walther Heissig, Hrsg.: Mongolische Ortsnamen.** Teil 2. Mongolische Manuskriptkarten in Faksimile. 1978. XV S. m. 4 Abb., 132 zweifarb. Taf., 2 Falttaf., Ln. 2396-8
- 5,3. **É. Rasidondug / H.-R. Kämpfe / Veronika Veit: Mongolische Ortsnamen.** Teil 3. Planquadratanzahlen und Namensgruppierungen. 1981. VIII, 207 S., Ln. 3303-3
6. **Walther Heissig, Hrsg.: Mongolische volksreligiöse und folkloristische Texte aus europäischen Bibliotheken.** Mit einer Einleitung und Glossar. 1966. XII, 256 S., 32 Taf., 2 Falttaf., Ln. 1177-3
7. **Klaus L. Janert / R. Sellheim / H. Striedl: Schriften und Bilder.** Drei orientalische Untersuchungen. 1967. VIII, 87 S., 32 Taf., 1 Faltkte., Ln. 1178-1
8. **Lore Sander: Paläographisches zu den Sanskrithandschriften der Berliner Turfansammlung.** 1968. XII, 206 S., 5 Taf. u. 41 Alphabettafeln, Ln. 1179-X
- 9,1. **E. R. Sreekrishna Sarma, Hrsg.: Kauṣītakibrāhmaṇa.** 1. Text. 1968. XVII, 210 S., Ln. 1180-3
- 9,2.-3. **–, Hrsg.: Kauṣītakibrāhmaṇa.** 2. + 3. Vyākhyā of Udaya. 1976. XIII, 342 S.; VI, 371 S., 2 Bde., Ln. 1904-9
10. **Klaus L. Janert: Abstände und Schlußvokalverzeichnungen in Aśoka-Inschriften.** Mit Editionen und Faksimile in Lichtdrucktaf. 1972. 153 S., 107 Taf., Ln. 1181-1
11. **Martin Gimm, Hrsg.: Die chinesische Anthologie Wen-hsian.** In mandjurischer Teilübersetzung einer Leningrader und einer Kölner Handschrift. 1968. X, 222 S., 5 Taf., Ln. 1182-X
12. **Bernhard Kölver: Textkritische und philologische Untersuchungen zur Rājata-raṅgiṇī des Kalhaṇa.** 1971. XII, 196 S. m. 4. Abb., 4 Taf., Ln. 1183-8
13. **Walther Heissig, Hrsg.: Mongoleireise zur späten Goethezeit.** Berichte und Bilder des Josef Rehmann und Alexander Amatus Thesleff von der russischen Gesandtschaftsreise 1805/06. Mit

- einer Einleitung. 1971. VIII, 177 S. m. 18 Abb., 43 Farbtaf., Ln. 1184-6
14. **Ludger Bernhard: Die Chronologie der syrischen Handschriften.** 1971. XX, 186 S., 4 Faltaf., Ln. 1185-4
15. **Barbara Flemming, Hrsg.: Fahrīs Husrev u Širin. Eine türkische Dichtung von 1367.** 1974. X, 486 S. Text und im Anhang 170 S. Faksimile der Handschrift, Ln. 1829-8
16. **Dieter Schuh: Untersuchungen zur Geschichte der tibetischen Kalenderrechnung.** 1973. VIII, 164 S., 239 S. Tab., Ln. 1203-6
17. **Leo Puijs: Abraham ibn Esras Kommentar zu Genesis, Kapitel 1.** Einleitung, Edition u. Superkommentar. 1973. LIX, 80 S., 3 Taf., Ln. 1186-2
18. **Veronika Six: Die Vita des Abuna Tādēwos von Dabra Māryām im Tānāsee.** Text, Übersetzung und Kommentar. 1975. 393 S. m. 175 Faks., 1 Kte. des Tānāsees, Ln. 2116-7
19. **Herbert Franke / Walther Heissig / Wolfgang Treue, Hrsg.: Folia rara. Wolfgang Voigt.** LXV. diem natalem celebranti ab amicis et catalogorum codicum orientalium conscribendorum collegis dedicata. 1976. XVI, 185 S., 23 Taf., 6 Faltaf., Ln. 2166-3
- 20,1. **Mulakaluri Srimannarayana Murti, Hrsg.: Vallabhadeva's Kommentar (Śāradā-Version) zum Kumārasambhava des Kālidāsa.** Hrsg. unter der Mitarbeit von **Klaus L. Janert.** 1980. XXV, 268 S., Ln. 2902-8
21. **Petra Kappert, Hrsg.: Geschichte Sultan Süleyman Kanunis von 1520 bis 1557** oder Taḅaḳāt ül-Memālik ve Derecāt ül-Mesālik von **Celālzāde Muṣṭafā**, genannt **Ḳoca Niṣānci.** Faks. d. Handschrift Berlin, Staatsbibl. Ms. or. quart. 1961, m. textkrit. Apparat, Indices, einer Biographie d. Verf. u. Untersuchungen zur osman. Historiographie des 16. Jhs. 1981. VII, 180 S. Einleitung, 532 Taf., Ln. 2911-7
22. **Georg Hazai: Bibliographie türkischer Handschriften-Kataloge.** In Vorbereitung 2961-3
- 23,1. **Ronald E. Emmerick: The Siddhasāra of Ravigupta.** Vol. 1: The Sanskrittext. 1980. IX, 199 S., Ln. 2904-4
- 23,2. **–: The Siddhasāra of Ravigupta.** Vol. 2: The Tibetan version with facing English translation. 1982. VIII, 482 S., Ln. 3490-0
24. **Pavoorchatram Rajagopal Subramanian: Annotated Index to Centamil.** The Journal of the Madurai Tamil Sangam. Part B. 1980. XXIII, 133 S., Ln. 3339-4
25. **N. Narasimhan Poti / Klaus L. Janert, ed.: Yākka Sālēre Kathe.** Tulu Texts of Dravidian Folk Poetry from the South of India. With an English Translation and a Glossary. 1981. 128 S., Ln. 3376-9
- 26,1. **Klaus L. Janert / Ilse Pliester-Janert, Hrsg.: Nachi-Textedition.** Teil 1. 1984. XVI, 482 S., Ln. 4027-7
- 26,2. **–/–, Hrsg.: Nachi-Textedition.** Teil 2. 1984. VII, 628 S., Ln. 4184-2
- 26,3. **–/–, Hrsg.: Nachi-Textedition.** Teil 3. 1986. 419 S., Ln. 4603-8
- 26,4. **–/–, Hrsg.: Nachi-Textedition.** Teil 4. 1989. 636 S., Ln. 5123-6
- 26,11. **–/–, Hrsg.: Nachi-Textedition.** Teil 11–15. 1982. 5 Bde. m. zus. 33, 2230 S., Ln. 3905-8
(Wird in der Reihe VOHD-S nicht fortgesetzt)
27. **Barbara Kellner-Heinkele, Hrsg.: Deyhatü L-Meṣāyih.** Das biographische Werk über die osmanische Scheichülislame von **Mu-staḳimzāde** und seinen Nachfolgern. Mite. Einl. u. Indices. 2005. 2 Bde. mit zus. ca. 1024 S. m. ca. 521 Abb., Ln. 5407-3
28. **Erich Lüddeckens, Hrsg.: Demotische Urkunden aus Hawara.** Umschrift, Übersetzung und Kommentar. Unter Mitarbeit **Rolf Wassermann.** Nach Vorarbeiten von **W. Erichsen** und **C. F. Nims.** 1998. XI, 298 S., Mappe m. 34 Urkunden. 5408-1
29. **Christiaan Snouck Hurgronje: Katalog der malaischen Handschriften der königlichen Bibliothek in Berlin.** Reproduction of the Manuscript (Leiden Cod. Or. 8015). Ed. with an Introd. by **E. U. Kratz.** 1989. XXXVIII, 268 S., Ln. 5144-9
30. **Klaus Wille: Die handschriftliche Überlieferung des Vinayavastu der Mūlasarvāstivādin.** 1990. 174 S., Ln. 5220-8
31. **Reinhold Grünendahl: A Concordance of H. P. Śāstri's Catalogue of the Durbar Library and the Microfilms of the Nepal-German Manuscript Preservation Projekt. / Hara Prasād Śāstri: A Catalogue of Palm-Leaf and Selected Paper Mss. Belonging to the Durbar Library Nepal, Vol. I and II.** Nachdruck der Ausgabe Kalkutta 1905 mit einem Foreword von **Albrecht Wezler.** 1989. Zus. 904 S., Ln. 5313-1
32. **The diary of Karl Süssheim (1878–1947), Jewish Orientalist between Munich and Istanbul.** Selected, translated and annotated by **Barbara Flemming** and **Jan Schmidt.** 2002. VIII, 334 S., Ln. 7573-9
33. **Cecil Bendall: Catalogue of the Buddhist Sanskrit Manuscripts in the University Library, Cambridge.** Nachdruck der Ausgabe Cambridge 1883 mit einem Foreword von **Albrecht Wezler.** 1992. XIV, LVI, 225 S. m. 7 Abb., Ln. 6055-3
34. **Hartmut Walravens / Manfred Taube: August Hermann Francke und die Westhimalaya-Mission der Herrnhuter Brüdergemeine.** Eine Bibliographie mit Standortnachweisen der tibetischen Drucke. Mit einem Beitrag von **Michael Hahn.** 1992. 531 S. Text, 207 Taf. m. 281 Abb., Ln. 5833-8
35. **Nuran Tezcan: Lāmi'is Güy u Cevgan.** 1994. 389 S. u. 69 Taf., Ln. 6472-7
36. **Hartmut Walravens, Hrsg.: Joseph Franz Rock (1884–1962).** Berichte, Briefe und Dokumente des Botanikers, Sino-logen und Nakhi-Forschers. Mit einem Schriftenverzeichnis. 2002. 452 S., Frontisp., Ln. 7693-X
37. **Jürgen Paul: Katalog sufischer Handschriften aus der Bibliothek des Instituts für Orientalistik der Akademie der Wissenschaften, Republik Usbekistan.** 2002. IV, 358 S. russ. Text, Ln. 7931-9
38. **Jan-Ulrich Sobisch: Life, Transmissions, and Works of Ames-zhabs Ngag-dbang-kun-dga'-bsod-nams, the Great 17th Century Sa-skya-pa Bibliophile.** 2007. X, 607 S., Ln. 8867-9

– Stand November 2014 –

